pist. 755

Sch.-Bl. deutsch. p. 496.

<36613541910014

<36613541910014

Bayer. Staatsbibliothek

V. B. Henning. fe: Norimb:

Johann Leonhard Roſts Allerneueſte Art Höffliche und manierliche Teutſche Briefe zu ſchreiben.

Durch kurtzgefaßte und gründliche
Regeln und Exempel
In
Möglichſter Deutlichkeit
entworffen.

Vierdte verbeſſerte und vermehrte
Auflage.

Rost
Briefe

Nürnberg,
Verlegts Johann Albrecht. 1736.

24 F, halbperg

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorrede.

Nach Stand und Würden Hochgeehrteſter und geneigter Leſer.

WEr ein rechtſchaffener Liebhaber ſeiner Teutſchen Mutter-Sprache iſt, und derſelben Deutlichkeit nach Wunſch und Verlangen, zu befördern ſuchet; der wird gar bald erkennen, daß der Begriff und die Erklärung der Teutſchen Briefe-Verfaßung und deren manierlichen Einrichtung eines der beſten und vornehmſten Stücke darzu ſeye. Je mehr man bey mündlichen Handlungen und Diſcurſen, zumal bey vornehmen und diſtinguirten Perſonen, ſich dahin beſtrebet, ſeine Worte ſo nett und kürzlich einzurichten, daß mit wenigen eine weitläufftige Sache ordentlich und deutlich möge vorgetragen und verſtanden werden: Eben dergleichen Fleiß und Eifer wird auch bey Einrichtung derer Briefe erfordert: Denn auf einem Blate eröffnet ſich das ganze Syſtema unſerer Gedancken, ob ſelbige entweder wol und ordentlich gefaſſet, oder aber mit weitläufftigen

Ausſchweifungen und Obſcuritæten umnebelt ſind. Zwar muß man geſtehen, daß die allerwichtigſte Materien durch weitläuffige Schrifften und Gegen-Schrifften behandelt und abgethan werden: Allein Briefe unter gemeinen Perſonen, die manchmal mehr aus Höflich- als einer Nothwendigkeit, geſchrieben werden, ſondern ſich von denen wichtigſten Handlungen, der Politiſchen Welt, weit ab; und dennoch hat derjenige, welcher einen wohl-gefaßten Brief ſtellen kan, auch den Nutzen davon, daß er bey andern Begebenheiten mit ſeiner Feder eben ſo glücklich iſt, als bey Verfertigung eines zierlichen Briefes. Nur muß es ihm am wahren Verſtand der Materien; geſchicklicher Einrichtung der Periodorum und der ordentlichen Connexion nicht fehlen. Und ob es bey manchem anfänglich ſchwehr damit hergehet; ſo muß man deswegen nicht alle gute Hofnung ſincken laſſen: angeſehen der unverdroßene Fleiß hierinnen, bey vielen die gröſte Schwürigkeiten aus dem Wege geraumet, wie die Erfahrung ſolches mit unzehlich glücklichen Exempeln, mehr als zu gewiß, beweiſen wird. Die allergeſchickteſte und Welt-berühmteſte Bau-Meiſter machen ſich anfänglich durch geringe Gebäude habil, biß ſie

durch die darbey erlernte und abgenommene Vortheile, zu ihrer wunderſamen Kunſt und Vollkommenheit gelangen. So kan auch mancher, durch gute Anleitung und Ubung, zur Verfertigung eines netten Briefes kommen, wann er ſeine Gedult mit der ſüſſen Hofnung überzuckert / und ſeine Hand nicht vor der Zeit, von ſeinem löblichen Unternehmen, abziehet. Wem es aber an guter und geſunder Vernunfft fehlet, ſo, daß er auf die allerdeutlichſte Vorſtellungen, dennoch nichts faſſen noch begreiffen kan, der wird es wohl ſchwerlich ſo weit darinn bringen, ſondern muß ſich glücklich achten, wenn ihm manchmal ein guter Gedancken von ohngefehr in die Feder flieſſet, der vorhin, durch unzehliche Wiederhohlungen ſeinem unglücklichen Gemüthe gleichſam eingebläuet worden, und dennoch mit den vorher- und nachgehenden Terminis eine ſchlechte, oder gar keine Connexion hat. Man findet aber auch im Gegentheil Perſonen, denen es an Zeit und Gelegenheit fehlet, die Wolredner-Kunſt zu erlernen, und gleichwol zeiget ſich an ihnen ein überaus munterer und reich-belebter Geiſt, der fähig genug wäre, ſeine vernünfftige Gedancken ſchriftlich zu eröfnen: Nur fehlet es ihnen an guter Anleitung und ſchicklicher

Ordnung, ihre Gedancken in das gehörige Gleis zu bringen. Diß hat auch den ſeel. Hrn. Verfaßer gegenwärtiger Teutſchen Briefe bewogen, zu derenſelben getreuen und wolmeinenden Unterweiſung, dieſes Werckgen, in beliebter Kürze, und immer möglichſter Deutlichkeit auszufertigen. Was ſie aus der Rede-Kunſt vor ſich hauptſächlich zu wiſſen nöthig haben: Das werden ſie darinnen, nach Wunſch und Begehren, in ſo reicher Zahl und Deutlichkeit finden, als man ſchwehrlich ehedem in einem Autore, von dergleichen Materien, wird bemercket und angetroffen haben. Der Vorbericht, welchen der allererſte Bogen in ſich faſſet, handelt davon mit verſchiedenen und ſehr bemercklichen Umſtänden. Und wie geſammte Briefe, biß auf einige wenige, des Hrn. Verfaßers ſelbſt eigene Arbeit ſind, welche Er ehedem, in einem Collegio Privatiſſimo, verſchiedenen Jungen Herren Patritiis und Söhnen anderer honetter Bürger gehalten: So darf man nicht wundern, daß ſelbige im öffentlichen Druck erſchienen, da ſie ſo vielen und groſſen Nuzen geſchaffet. Weswegen ſolche auch von denen Liebhabern mit ſolchem allgemeinen Applauſu und Vergnügen aufgenommen worden, daß ſeither etlichen Jahren ſelbige bereits

zu der vierdten Auflage geſtiegen; Welche nun dermalen mit möglichſten Fleiß revidiret und von denen ehemals eingeſchlichenen verſchiedenen Fehlern gereiniget worden; ſo daß ſich nicht ſo leicht jemand an etwas ſtoſſen noch irre werden kan, ſondern die ganze Verfaſſung dem hochgeneigten Leſer zum ſattſamen Vergnügen, und Erfüllung ſeines brünſtigen Verlangens, dienen wird. Wie nun denen arbeitſamen Händen des Seel. Hrn. Verfaßers, die ſüſſe Ruhe in ſeiner Aſche zu wünſchen: So wünſchet daneben, dem hochgeneigten Leſer und Liebhaber gegenwärtiger Briefe, alles geſegnete Wolergehen, und gedeihliches Vergnügen; empfiehlet ſich auch daneben in deſſen Gunſt und Wolgewogenheit

Der Verleger.

Vorrede
Des Autoris.
Nach Stand und Würden, Geehrter Leſer.

Es wird verhoffentlich keinen Beweiß erfodern, daß die Erlernung der Teutſchen Brief-Verfaſſung, eine Sache ſey, die wegen ihrer Nohtwendigkeit, in dem gemeinen Weſen durchaus nicht in Vergeſſenheit zu ſtellen iſt. Denn weil alles, was unter Abweſenden, oder wol gar unter gegenwärtigen Perſonen, in mancherley Fällen zu handeln fürkömmt, mehr mit

der Feder als mit dem Munde geſchiehet: ſo muß man ſich billich dahin beſtreben, wie die ſchriftliche Eröfnung der Gedancken, dergeſtalt einzurichten ſey, daß man das verlangte Ziel, je eher je beſſer, zu ſeinem Nutzen erreichen kan. Nun bin ich zwar freylich in Abrede, daß die menſchlichen Handlungen, zu ihrer Vollendung eben nicht allezeit gemeine Briefe vonnöthen haben; und ich weiß wol, wie man vielfältig wichtige Materien, durch weitläuftigere Schrifften, abthun muß: woferne man aber die Sache bey dem Licht beſiehet, ſo kömmt es auf einen guten, deutlichen und zierlichen Vortrag der Materie an / den man durch das Briefſchreiben, am allererſten fähig iſt. Wer es ſo weit gebracht hat, daß er vermögend iſt, einen ſaubern Brief zu ſchreiben, der müſte ſonderbar unglücklich ſeyn, wenn er nicht auch andere Sachen zu Papier bringen wolte, die mehr als einen gemeinen Brief in ſich halten. Denn wenn er die Materien verſtehet; woleingerichtete Periodos machen; ſelbige gehöriger maſſen punctiren; geſchickt aneinander hängen und mit nachdrücklichen Redens-Arten, ausfüllen kan: bin ich gut dafür,

er wird zu ſeinem ſchrifftlichen Vortrage, keiner weitern Hülfe benöthiget ſeyn. Iſt es ſchon, daß es im Anfang nicht gleich gehet, wie man wünſchet, ſo iſt doch deßwegen nicht alle Hofnung vergebens; indem eine unverdroſſene und vielfältige Ubung, alles aus dem Wege räumet, was zu einer Schwehrigkeit Anlaß gegeben hat. Ein Bau-Meiſter, führet auch im Anfang keine groſſe Häuſer und weitläuftige Palläſte auf; ſondern er wendet ſeine erlernte Kunſt, erſtlich bey ſchlechten Gebäuden an, und findet dadurch die Vortheile, wie man ſich in wichtigen Angelegenheiten helffen ſoll. Wer ſich in Schulen, oder auf Univerſitäten, oder ſonſt irgendwo, in der Rede-Kunſt unterrichten laſſen, der hat in Erlernung des Brief-Schreibens, ſo viel als gewonnen. Hat man aber im Gegentheil keinen Vorgeſchmack davon, und weiß nicht einmal, was ihre gebräuchliche Termini bedeuten: ſo iſt es wol vergebens, wenn man, ohne ihre Kundſchafft, fortzukommen gedencket. Solchen Leuten, die ſich ohne die Oratorie was erſprießliches auszurichten ſchmeicheln, wird es bey dem Erfolg

folg wie den Seefahrenden ergehen, die ohne Ruder, Seegel und Compaß, an ein gewiſſes Ort ſchiffen wollen. Iſt es ja, daß ſie den geſuchten Port erreichen, ſo kömmt es auf den Wind und das Glücke an, welches ihnen nach vielen Verdrießlichkeiten, und mühſamen Beſchwerniſſen, den Hafen entdecket. Ich will ſo viel ſagen: wenn diejenigen, ſo in den Anfangs-Gründen der Rede-Kunſt nicht beſchlagen ſeynd, endlich einen Brief ſchreiben lernen, ſo geſchiehet es gleichſam von ohngefehr, und es wird ihnen am beſten bekandt ſeyn, wie ſie ſich die Köpffe darüber zerbrochen haben; hernach iſt die Frage, ob auch die Briefe von demjenigen Schrot und Korn ſeyn, als ſichs von Rechtswegen gebühret? Dieweil nun ſehr viel Leute, zur Erlernung der Oratorie, entweder keine Gelegenheit oder keine Zeit haben, und doch in verſchiedenen Fällen, ihre Gedancken ſchriftlich eröfnen möchten, bin ich ſchlüſſig worden, zu ihrer getreuen Unterweiſung, gegenwärtiges Werckchen / in möglichſter Kürtze und Deutlichkeit auszufertigen.

gen. Sie treffen darinnen an, was ſie, aus der Rede-Kunſt, vornemlich wiſſen müſſen: und zwar ſo ausführlich erkläret, und mit Exempeln erläutert, als wol ehemal von einem Auctore geſchehen iſt, der etwas, von dieſer Materie, heraus gegeben hat. Hievon habe ich in dem allgemeinen Vorberichte, des erſten Bogens mit mehrern Umſtänden geredet; und zugleich die Urſache angehänget, warum dieſes Buch, die allerneueſte Art Teutſche Briefe zu ſchreiben, tituliret worden iſt. Man geruhe demnach denſelbigen, noch vor dem Gebrauche, ein wenig durchzuleſen, ſo wird man ſehen, was man vor Vortheile aus gegenwärtigen Buche zu gewarten hat. Was die Briefe an vornehme und geringere Leute von beyderley Geſchlechten anbelanget, ſind ſie insgeſamt, biß auf fünfe oder ſechſe, meine eigene Arbeit; davon ich die erſten, nebſt vielen andern, mit den meiſten darzu gehörigen Regeln, durch Veranlaſſung eines Collegii über den Teutſchen Stilum entworffen, welches ich ehemahls, auf vornehmes Begehren, etlichen jungen Leuten

von

von adelichen und bürgerlichen Stande, privatiſſime gehalten habe. Die dazumal verfertigte Briefe, oder doch eine gute Anzahl davon, findet man in der Manier, wie man in allerhand Angelegenheiten, einen höflichen und wol-geſetzten teutſchen Brief, ſchreiben und beantworten, auch ſonſten noch andere Concepte, entwerffen ſoll; welches von mir verfertigte Buch An. 1715. daß erſtemal und hernach noch öfter, in Duodez ein Alphabet ſtarck in Nürnberg heraus kommen, und bey dem Hrn. Verleger dieſes Werckchens anzutreffen iſt. Weil mir darinnen keine gröſſere Weitläufftigkeit vergönnet geweſen, fügte ich itzt gar hinzu was noch fehlte: und zeigte nach dem gegebenen Verſprechen, wie man auch an vornehme Perſonen, männlichen und weiblichen Geſchlechtes, die Feder führen ſoll. Was ſonſten in dem Werckchen ſelber abgehandelt worden, das ſtehet wie gedacht, in den zweyen Regiſtern, wo ich alle Materien, in Alphabetiſcher Ordnung aufgezeichnet habe. Im übrigen iſt dieſes nun die vierdte Auflage von gegenwärtigem Buche, welche durch und durch revidiret, ſie von den ehmali-

gen

gen Fehlern gereiniget, und noch ein neues Capitel von Kauffmanns-Briefen hinzu gethan worden, damit man auch von ſolcher Materie einigen Untterricht erlangen möge. Ich wünſche, daß alle meine gute Abſichten, zu des geneigten Leſers Nutzen gereichen mögen, zu deſſen fernern Wolgewogenheit ich mich auf das beſte empfehle, und allezeit zu heiſſen verlange

Des nach Stand und Würden

Geehrten Leſers

Dienſt-begierigſter

Johann Leonhard Roſt

Allgemeiner Vorbericht zur leichteſten Art Teutſche Briefe zu ſchreiben.

§. 1.

Noch ehe ich die Sache ſelber vornehme, die ich im Namen GOttes abzuhandeln, entſchloſſen bin, wird es nicht undienlich ſeyn, wenn ich mich zuvor kürtzlich erkläre, was ich unter der leichteſten Art Teutſche Briefe zu ſchreiben, verſtehe: und was ich zu deren gründlichen Erlernung, vor einen Unterricht geben werde.

§. 2. Ich ſetze aber dieſes gleich zum Voraus, daß ich nicht angeſehen ſeyn will, als ob ich mich mit meiner Lehr-Art, über alle andere Autores zu erheben begehre, die bißhero zur Erlernung der Teutſchen Briefe, gute Bücher ausgefertiget haben. Denn auſſer dem, daß ich einem jedweden den Rang ohne Widerrede überlaſſe, ſo zielet meine Abſicht nur dahin, wie ich denenjenigen gerne helffen möchte, die ſich ih-

rer nützlichen Schrifften nicht ſo bedienen können, als ſie doch wegen der allgemeinen Nothwendigkeit, begierig ſind.

§. 3. Solches Vorgeben nun warhaffter zu machen, iſt ja ſattſam bekandt, daß wir an Büchern, die von Erlernung der Teutſchen Briefe handeln, nirgends einen Mangel; indem uns der Herr Weiſe, Herr Talander, Herr Menantes, Herr Neukirch und andere brave Männer, einen hinlänglichen Vorrath mitgetheilet haben. Ohnerachtet aber faſt täglich mehr Schrifften von dieſer Materie im öffentlichen Druck erſcheinen: ſo klagen doch gemeine Leute immer, daß ſie ſelbige wegen der vielen Exempel an Standes- und andere vornehme Perſonen, nicht füglich in ihren Angelegenheiten gebrauchen können. Aus der Urſache entſchloß ich mich einen Verſuch zu tuhn, ob nicht dieſer Beſchwerniß einiger maſſen abzuhelffen ſey, wenn ich die Regeln und Exempel, nach dem Verlangen ſolcher Perſonen, auf gegenwärtigen Bögen einrichtete.

§. 4. In der Manier, wie man in allerhand Angelegenheiten, einen höflichen und wohlgeſetzten Teutſchen Brief, ſchreiben und beantworten ſoll; welche ehemals allhier in Duodez heraus kommen, habe ich zwar allbereit eine Probe abgeleget; dieweil ich aber darinnen meine Worte in ſehr enge Schrancken ſetzen müſſen: ſo will ich hier weitläufftiger und deutlicher ſeyn, damit man deſto gröſſere Vortheile daraus ziehen kan.

§. 5. Ich

§. 5. Ich nenne meine Arbeit darum die leichteſte Art Teutſche Briefe zu ſchreiben, weil ich mich einer Anweiſung befliſſen, die ein jeder verſtehen kan, wenn er auch ſchon nicht das geringſte von der Oratorie weiß. Man wird finden, daß ich alle ſonſt gebräuchliche Terminos und Oratoriſche Redens-Arten, ſowol Lateiniſch als Teutſch gegeben. Und indem mir ſattſam bewuſt iſt, wie ſehr man bißhero unter gemeinen Leuten darüber geklaget, daß ſie ſich in die unbekandten, oder aus fremden Sprachen entlehnte Kunſt-Wörter nicht ſchicken könten: ſo fügte ich ihre eigentliche Bedeutung in möglichſter Deutlichkeit, Teutſch hinzu; oder ich erklärte ſie doch dergeſtalt, daß einer ſonderbar unglücklich ſeyn müſte, wenn er ihren Inhalt nicht genugſam begreiffen ſolte.

§. 6. Es iſt zwar nicht zu läugnen, daß ich manchesmal gar zu einfältig geſchrieben, und eine Sache mit Umſtänden erläutert habe, die an und vor ſich ſelbſt ſchon leicht geweſen ſeyn; gleichwie es aber Leute giebt, die ſich nicht gleich einen eigenen Begriff von etwas zu machen wiſſen: ſo erachte ich vor nohtwendig zu ſeyn, ihnen mit einem ausführlichen Unterricht an die Hand zu gehen.

§. 7. Bey jedweder Regel wird man ein darzu gehöriges Exempel finden; weil ich dafür gehalten, und aus der Erfahrung befunden habe, daß man halbe Mühe zur Erlernung einer gewiſſen Wiſſenſchafft brauchet, wenn man uns zeiget, wie wir uns bey dieſer oder

jener Lehre verhalten ſollen. Wer es nicht glauben will, der lege nur ſelber Hand an. Ich bin verſichert daß er mir bald in meiner Meinung beypflichtet.

§. 7. Weil es die Gewonheit oder die Mode eingeführet hat, daß wir in Teutſchen Briefen, Frantzöiſche Titeln und Courtoiſien gebrauchen, ſo habe ich allezeit ihre Teutſche Bedeutung darzu geſetzet, um den Unwiſſenden kund zu machen, was unter ſolchen fremden Wörtern zu verſtehen iſt; damit ſie nicht das unrechte vor das rechte erwählen, oder doch ſonſten einen Irrthum begehen, der bey verſtändigen Leſern ein Gelächter verurſachen dürfte.

§. 8. Was die Briefe anbelanget, ſo findet man bey jeder Gattung 3. biß 4. an vornehme Perſonen von beyderley Geſchlecht. Die übrigen, welche die meiſte Anzahl ausmachen, ſind ſo eingerichtet, wie ſie geringere, gute Freunde, bekannte und andere Leute von bürgerlicher Extraction, an einander abgehen laſſen. Ich habe mich darinnen der natürlichen und kürtzeſten Schreib-Art befliſſen: doch bin ich dabey von dem heut zu Tag gebräuchlichen Stilo und den ſo genandten Curialien weiter nicht abgewichen, als daß nichts gekünſteltes und unnöhtiges mit eingemenget worden.

§. 9. Es können demnach gegenwärtigen Unterricht von Erlernug Teutſcher Briefe, nicht nur diejenigen gebrauchen, welche von der Oratorie und denen daraus genommenen

Ter-

Terminis, oder ſonſt aus fremden Sprachen entlehnten Wörtern keine Kundſchafft beſitzen; ſondern er dienet auch ſolchen Leuten, die ſchon einiger maſſen mit der Feder umzugehen wiſſen. Wiewohl ich gantz gerne geſtehe, daß ich mich um die letztern nicht ſo, wie um die erſtern bekümmert; weil ſchon genugſame Bücher vorhanden, die zu ihrem Nutzen verfaſſet ſeyn.

§. 10. Wer ſich die Mühe giebt, meine Regeln und Exempeln durchzuleſen, dem werden die Schrifften anderer Auctorum, die von dergleichen Materie handeln, um ſo viel leichter zu verſtehen ſeyn. Ich rahte auch allerdings, daß man bey Gelegenheit, in denenſelbigen fleißig leſen ſoll. Denn weil ſichs offt füget, daß man in gewiſſen Fällen, an Standes und andere vornehme Perſonen ſchreiben muß: ſo handelt man ſehr klug, wenn man ſich zeitlich darum bekümmert, wie man an ſolche Leute, die Feder ſchneidet. Wie ich denn in dieſer Abſicht, meinen Briefen einige von dergleichen Gattung angehänget, damit man in Ermangelung nohtwendiger Bücher, einen wenigen Unterricht vor Augen habe.

§. 11 Kurtz von der Sache zu reden: ich habe meine Arbeit ſo eingerichtet, daß ſich niemand über eine Schwerigkeit beklagen ſoll. Wie aber der Unterricht ſelber beſchaffen, und was das gantze Wercklchen vor Materien in ſich

hält, davon will ich itzt eine kurtze Erzehlung abſtatten.

§. 12. Ich handele im 1. Capitel. Von der Materie, oder dem Vortrag der Briefe. Was und wie mancherley er ſey.

§. 13. Im 2. Capitel. Von dem teutſchen Periodo. Was er heiſſe: und wie viel er Gattungen unter ſich habe.

§. 14. Im 3. Capitel. Was bey den Periodis in acht zu nehmen: und wie ſie auf eine geſchickte Manier zu verfaſſen ſeyn.

§. 15. Im 4. Capitel. Von den Zeichen, womit ein Periodus von dem andern unterſchieden wird.

§. 16. Im 5. Capitel. Von der Connexion oder Verbindung eines Periodi mit dem andern.

§. 17. Im 6. Capitel erörtere ich: Was bey den Stilo oder der Schreib-Art in Teutſchen Briefen in acht zu nehmen iſt.

§. 18. Im 7. Capitel rede ich: Von der Titulatur, nebſt der ſo genannten Courtoiſie, oder Uberſchrifft in Briefen, wie ſie nach Beſchaffenheit der Leute, an die man ſchreibet, eingerichtet wird.

§. 19. Im 8. Capitel. Von den Formalien, oder Curialien eines Briefes, und was man ſonſten noch bey den Briefen, ſo wohl innerlich als äuſſerlich zu beobachten hat, ehe ſie an das gehörige Ort geſchicket werden.

§. 20. Im 9. Capitel. Von der Diſpoſition oder Eintheilung der Briefe.

§. 21. Im 10. Capitel. Von Inſinuation- oder Anwerbungs-Schreiben, nebſt deren Beantwortung an Manns-Perſonen.

§. 22. Im 11. Capitel. Von Inſinuation- oder Anwerbungs-Schreiben an Weibs-Perſonen.

§. 23. Im 12. Capitel. Von Empfehlung, Viſit- oder Beſuchungs-Schreiben, nebſt der Beantwortung an Manns-Perſonen.

§. 24. Im 13. Capitel. Von Empfehlung, Viſit- oder Beſuchungs-Schreiben an Weibs-Perſonen.

§. 25. Im 14. Capitel. Von Anerbietungs-Schreiben, nebſt der Antwort, an Manns-Perſonen.

§. 26. Im 15. Capitel. Von Anerbietungs-Schreiben, an Weibs-Perſonen.

§. 27. Im 16. Capitel. Von Gratulation- oder Glückwünſchungs-Schreiben, nebſt der Beantwortung an Manns-Perſonen.

§. 28. Im 17. Capitel. Von Gratulation- oder Glückwünſchungs-Schreiben, an Weibs-Perſonen.

§. 29. Im 18. Capitel. Von Condolenz- Troſt- und Beklagungs-Schreiben, nebſt deren Beantwortung an Manns-Perſonen.

§. 30. Im 19. Capitel. Von Condolenz- Troſt- und Beklagungs-Schreiben, an vornehmes und anderes Frauenzimmer.

§. 31. Im 21. Capitel. Von Einladungs-Schreiben, an vornehmes und anderes Frauenzimmer.

§. 32. Im 22. Capitel. Von Entſchuldigungen, Rechtfertigungen und Abbitten, nebſt der Antwort an Manns-Perſonen.

§. 33 Im 23. Capitel. Von Entſchuldigungen, Rechtfertigungen und Abbitten, bey vornehmen und andern Frauenzimmer.

§. 34. Im 24. Capitel. Von Bitt-Schreiben, nebſt der Beantwortung an Manns-Perſonen. Dabey auch verſchiedene Suppliquen.

§. 35. Im 25. Capitel. Von Bitt-Schreiben, an vornehmes und anderes Frauenzimmer.

§. 36. Im 26. Capitel. Von Recommandations-Schreiben, nebſt der Antwort, an Manns-Perſonen.

§. 37. Im 27. Capitel. Von Recommandations-Schreiben, an vornehmes und anderes Frauenzimmer.

§. 38 Im 28. Cap. Von Bericht-Schreiben, nebſt der Antwort, an Manns-Perſonen.

§. 39. Im 29. Cap. Von Bericht-Schreiben, an vornehmes und anderes Frauenzimmer.

§. 40. Im 30. Capitel. Von Danckſagungs-Schreiben nebſt der Antwort, an Manns-Perſonen.

§. 41. Im 31. Capitel. Von Danckſagungs-Schreiben, an vornehmes und anderes Frauenzimmer.

§. 42.

§. 42. Im 32. Capitel. Von Abſchieds-Schreiben. Nebſt der Antwort an Manns-Perſonen.

§. 43. Im 33. Capitel. Von Abſchieds-Schreiben, an vornehmes und anderes Frauenzimmer.

§. 44. Im 34. Capitel. Von Liebes-Briefen.

§. 45. Im 35. Capitel. Von gemiſchten und andern Schreiben, die ſich entweder unter die bißhero abgehandelte Gattungen von Briefen, nicht füglich ſchicken: oder doch ſonſt hier erſt einen Platz bekommen ſollen. An Manns-Perſonen Mit der Antwort.

§. 46. Im 36. Capitel. Von gemiſchten und andern Schreiben, an vornehmes und geringeres Frauenzimmer.

§. 47. Im 37. Capitel. Von verſchiedenen ſchrifftlichen Concepten, die man im gemeinen Leben, in mancherley fürfallenden Gelegenheiten, nöhtig hat.

§. 48. Im 38. Capitel. Von Kauffmanns-Briefen, und den vornehmſten zur Kauffmannſchafft gehörigen fremden Wörtern.

§. 49. Im 29. Capitel. Von der Teutſchen und Frantzöiſchen Benennung allerhand Aemter, Künſtler, Handwercker und anderer Profeſſionen, deren man ſich an ſtatt eines Titular-Buches, zur Verfertigung, oder Einrichtung der Uberſchriften auf den Briefen, füglich bedienen kan.

§. 50. Im 40. Capitel. Von den Teutſchen und Frantzöiſchen Namen, der Manns- und Weibs-Perſonen.

§. 51. Im 41. Capitel. Von der Teutſchen und Frantzöiſchen Benennung der bekandteſten Städte.

§. 52. Im 42. Capitel werde ich zeigen, wie aus dieſem und den vorhergehenden 3. Capiteln, die Uberſchrifften der Briefe einzurichten ſind.

§. 53. Mit dieſen erſtberührten Materien, habe ich die nachfolgenden Blätter angefüllet: und ihre Benennung unter andern auch darum hier angeführet, damit man gleich ſehen kan, wo dieſe oder jene anzutreffen iſt. Wer aber ſolches noch ausführlicher zu wiſſen verlanget, der darf nur hinten in dem allgemeinen Regiſter nachſuchen, allwo ich den eigentlichen Ort mit Zahlen angemercket.

§. 54. Ubrigens, werde ich meinen Brieſen wenig Frantzöiſche, oder aus andern Sprachen entlehnte Wörter und Redens-Arten, vorſetzlicher Weiſe einverleibet haben. Denn da ich mir vorgenommen alle ſolche Flickereyen und abgeſchmackte Galanterien, nach Möglichkeit zu fliehen: ſo haben ſich die hierinnen befindliche, entweder unvermuthet eingeſchlichen, weil ich deren ſonſten nach den Exempel anderer Leute, annoch gewohnt geweſen; oder ſie ſind aus der Zahl dererjenigen, die bey uns Teutſchen das Bürger-Recht erlanget, und die man heutiges

Tages

Tages behalten muß, wenn man anderſt vor keinen Sonderling und Grillenfånger angeſehen ſeyn will.

§. 55. Aber genug von dem Vorbericht, zur leichteſten Art Teutſche Briefe zu ſchreiben. Wir wollen vielmehr, ohne weitere Umſchweiffe, im Namen GOttes zur Sache ſelber ſchreiten.

Der Leichteſten Art Teutſche Briefe zu ſchreiben,

Erſtes Capitel.

Von der Materie oder dem Vortrage der Briefe. Was, und wie mancherley derſelbe ſey.

§. 1.

Die Materie, oder der Vortrag eines Briefes, iſt eben ſo viel, als der Innhalt ſelbſt. Er wird insgemein das Fundament oder der Grund eines Briefes genennet, weil ich die ſchriftliche Eröfnung meiner Gedancken, auf einem gewiſſen Vortrag gründen, und den Brief darnach einrichten muß.

§. 2. Der Vortrag heiſſet auch, die Veranlaſſung zum Schreiben; oder aber die Urſache, warum ich die Feder zum ſchreiben, in die Hand nehme.

Als:

Als: **Wenn ich mich gegen jemand bedancken will,** ſo iſt der Vortrag meines Briefes, oder die Veranlaſſung und Urſache meines Schreibens: weil man mich beſchencket: oder mir ſonſt was gefälliges erwieſen hat.

§. 3. **Der Vortrag, iſt entweder 1.) Einfach, oder 2.) Gedoppelt und Vielfach.**

§. 4. **Der einfache Vortrag,** hält nur eintzle Materien in ſich, die ich zu ſchreiben geſonnen bin. Das iſt: Wenn ich in dem Briefe weiter nichts ſage, als daß ich etwas berichte, oder um etwas bitte, oder einen Glückwunſch ablege.

§. 5. Der einfache Vortrag, beruhet auf gedachter Veranlaſſung zum Schreiben; welche man ſonſten *Antecedens*, oder **den Vorſatz** nennet. Und auf der Folge, wohin ich mit der Veranlaſſung ziele, und was ich eigentlich, mit meinem Briefe haben will; Welches *Conſequens*, oder **der Nachſatz**, heiſſet.

Zum Beyſpiel: wenn ich beſchencket worden, **ſo iſt die Urſache und Veranlaſſung meines Schreibens; desgleichen der Vorſatz, oder das** *Antecedens*. Mein Hochgeehrter Herr, haben mich mit einem ſaubern Stück Tuch zu einem Kleide beſchencket. **Die Folge aber, die Abſicht, und wohin ich mit der Veranlaſſung meines Briefes ziele, welches das** *Conſequens* **oder der Nachſatz heiſſet:** Ich ſtatte deßwegen meinen ſchuldigen Danck ab.

§. 6. **Der**

§. 6. Der gedoppelte und vielfache Vortrag, beſtehet, wie in gemiſchten Schreiben, aus mehr als einer Materie. Als, wenn ich in einem Briefe, wegen eines erhaltenen Dienſtes Glück wünſchen; von einer neuen Zeitung Nachricht geben: und um einen Vorſchuß von Gelde bitten muß, ſo bekomme ich dreyerley Veranlaſſungen zum Schreiben.

§. 7. Dieweil denn nun der Vortrag nicht ſtets einerley, ſondern auch vielfältig iſt: ſo entſpringen allerhand Arten der Briefe daraus, wie wir hinten mit mehrern ſehen werden.

Das 2. Capitel.

Von dem Teutſchen Periodo; Was er heiſſe? und wie viel er Gattungen unter ſich habe.

§. 1.

EIn *Periodus* iſt, wenn ich etwas rede oder ſchreibe, worinnen ein vollkommener Verſtand enthalten. Oder: es iſt eine ſchrifftliche Rede, die von ihrem Anfang biß zum Schluß, einen völligen Verſtand in ſich begreiffet, und jedesmal am Ende, mit einem Punct (.) bezeichnet wird. Als: Derſelbe darf nun an der Gewißheit von dem Tode des Herrn Amt-Schreibers nicht weiter

weiter zweiffeln, weil ich hier ein Carmen überſende, welches bey ſeiner Leiche ausgetheilet worden.

§. 2. Es iſt demnach dieſes kein vollſtändiger Periodus, ſondern nur das Stück einer Rede, wenn etwas an dem Anfang oder Ende des Vortrages mangelt.

Als: **Dieſer Vortrag iſt undeutlich**: Ich würde heut gantz gewiß nach Regenſpurg aufgebrochen ſeyn. **Dann es fehlet ihm das Ende: das iſt, die Urſache, warum dieſe Reiſe keinen Fortgang genommen hat; nemlich:** wofern ich nicht gehöret, daß die Stadt wegen der Contagion geſperret worden.

§. 3. Die Periodi, oder wenn man es teutſch geben will, **die Reden, ſo einen völligen Verſtand in ſich begreiffen, ſind von zweyerley Gattungen.** Denn es giebt: **1.(Einfache und 2.) gedoppelte oder vielfache.**

§. 5. **Der einfache** *Periodus*, **Lateiniſch** *Periodus ſimplex*, iſt daran zu erkennen, wenn ſeine Wörter ohne Abſatz in einerley Verbindung fortlauffen; ſo daß weder von der vorhergehenden, noch nachfolgenden Rede etwas darzu gehöret.

Als: Ich bin Ihnen zum höchſten verbunden, daß Sie mir von der Zurückkunfft des Herrn Hof-Raths, ſchleunige Nachricht ertheilen wollen.

§. 5. **Der gedoppelte und vielfache** *Periodus*, **Lateiniſch**: *Periodus compoſita*, eröf-

eröfnet die Gedancken, durch zween oder mehr Sätze, die jederzeit miteinander verknüpffet ſeyn, und eine Rede ebenfalls vernehmlich ausdrücken müſſen.

Als: Ob ich wohl vermeinet, der Herr würde mir dem gegebenen Verſprechen nach, die geſchriebene Chronic überſchicken: ſo muß ich doch nun vernehmen, daß er ſie nicht aus Händen geben will. **In dieſem gedoppelten** *Periodo*, iſt einer mit dem andern, durch das Verbindungs-Wörtchen: So, verknüpffet worden.

§. 6. Will man die Sache noch deutlicher verſtehen: ſo nenne man den erſten Periodum **den Vorſatz, oder das** *Antecedens*: und den andern, den man mit dem erſten verknüpffen muß, Nachſatz, oder *Conſequens*.

Als: **Vorſatz** *Antecedens*: Gleichwie mir nichts angenehmers iſt, als wenn ſie fein offt an mich ſchreiben:

Nachſatz *Conſequens*: Als bitte ich mir nächſtens wieder einige Zeilen von ihnen aus.

§. 7. Wird der Periodus vielfach; das iſt: eröfnet er den Verſtand einer Sache, durch mehr als zwey Stücke, ſo heiſſet ſelbiges die *Connexio*, oder der Zwiſchenſatz; weil er den Vor- mit dem Nachſatz, dergeſtalt verbindet, daß der Inhalt deutlicher wird.

Als: **Vorſatz** *Antecedens*: Mademoiſelle beſitzen die unvergleichlichen Eigenſchafften, als ſich ein Frauenzimmer nur wünſchen kan;

Zwiſchenſatz *Connexio*: Da nun jederman in deren Betrachtung gantz auſſer ſich ſelber geſetzet wird:

Nachſatz *Conſequens*: So bin auch ich, viel zu unvermögend, Dero ſchönen Reitzungen längern Widerſtand zu thun.

§. 8. Hat der vielfache Periodus, mehr als drey Abtheilungen: ſo giebt es folglichen, mehr als einen Zwiſchenſatz.

Als: *Anteeedens* **Vorſatz**: Sie haben mir ſchon längſten verſprochen, daß Sie mich einmal auf meinem Landgut beſuchen wollten;

1. *Connexio*, oder 1. **Zwiſchenſatz**: Unerachtet Sie nun dieſer Tagen ohne dem durchgereiſet ſeyn;

2. *Connexio*, oder 2. **Zwiſchenſatz**: Sie auch vielleicht wohl gewuſt, daß ich dazumal etliche gute Freunde bey mir gehabt!

Conſequens oder **Nachſatz**: So kan ich doch nicht errathen, warum Sie mir die Ehre Ihrer Gegenwort entzogen?

§. 9. Es giebt einfache *Periodos*, die einen Vor- und zween Nachſätze haben.

Als: **Vorſatz** *Antecedens*: Ob ich ſchon immer verhoffet, Sie würden mir einmal die Ehre Ihrer wehrten Gegenwart ſchencken;

1. **Nachſatz** *Conſequens*: So iſt doch ſolches bißhero noch nicht geſchehen;

2. **Nachſatz** *Conſequens*: Deßwegen ich hiedurch abermal auf das inſtändigſte darum anhalte.

§. 10. Oder: ſie haben zween Vor- und einen Nachſatz.

Als: 1. Vorſatz: Die verſprochenen Bücher, ſind richtig bey mir eingelauffen;

2. Vorſatz: So habe ich auch vernommen, daß Sie mir zu meiner Schuld behülfflich geweſen ſeyn:

Nachſatz: Deswegen ich vor die verurſachte Bemühung, ſchuldigſten Danck ſage.

§. 11. Bißweilen hat ein vielfacher *Periodus* auſſer dem gedoppelten Vorſatz, vor dem Nach- noch einen Zwiſchenſatz.

Als: 1. Vorſatz: Mademoiſelle, haben die Kunſt zu charmiren, vollkommen gelernet;

2. Vorſatz: Sie wiſſen ſich auch ſonſten, ungemein artig aufzuführen;

Zwiſchenſatz: Ob ſie nun ſchon deſſen unerachtet ohne Verehrer bleiben wollen:

Nachſatz: So können ſie doch ſolches nicht eher erleben, biß ſie alle Reitzungen, und das galante Weſen, völlig abgeleget haben.

§. 12. Manchesmal, folgen dem Vor- und Zwiſchenſatz eines vielfachen *Periodi*, noch zween Nachſätze:

Als: Vorſatz: Sie haben bey Dero Abreiſe ausdrücklich verſprochen, daß ſie an mich ſchreiben wolten;

Zwiſchenſatz: Weil es aber der Zeit nicht geſchehen iſt.

Nach-

Nachſatz: So erlauben Sie, daß ich Sie an die gegebene Zuſage erinnere;

2. Nachſatz: Auch Sie hiernächſt meiner beſtändigen Ergebenheit verſichere.

§. 13. **Es füget ſich wohl, daß man in einem vielfachen** *Periodo*, **den Vor- Zwiſchen- und Nach-Satz gedoppelt antrifft.**

Als: 1. **Vorſatz**: Sie dürffen keinen Zweifel in meine Verſchwiegenheit ſtellen;

2. **Vorſatz**: Noch weniger gläuben, als ob mich ihr Adverſarius auf die Seite gezogen habe.

1. Zwiſchenſatz: Meinen Sie aber ja, daß ſie mir die Sache nicht vertrauen können.

2. Zwiſchenſatz: Oder muthmaſſen Sie, ich hätte zu deren Ausführung das Vermögen nicht?

1. Nachſatz: So ſtelle es Ihnen frey, ob Sie jemand anders hierzu erwählen wollen;

2. Nachſatz: Wie ich mich denn erbiete, alle in Händen habende Schrifften wiederum auszuliefern.

§. 14. **Dergleichen Abtheilungen in den vielfachtn** *Periodis*, **vermehren ſich bißweilen, durch einige** *Rationes*, **oder Urſachen, die man dem Vor- Zwiſchen- und Nachſatz anhänget.**

Als: **Vorſatz**: Es iſt ſchon über ein Jahr daß ich um die Bezahlung, der mir reſtirenden hundert Thaler, Erinnerung gethan;

Zwiſchenſatz. Ob ich nun ſchon bißhero von Tag zu Tage gehoffet, Er würde meinem Begehren einmal ein Genügen leiſten.

1. *Ratio* oder Urſache Zumahl da ich ohne dem bereits eine ſo lange Zeit in Gedult geſtanden bin;

2. *Ratio* oder Urſache. Und noch darzu weit länger gewartet habe, als er von mir Friſt begehret hat.

3. *Ratio* oder Urſache. Ich auch über dieſes verſicherte Nachricht eingezogen, daß er zu Abtragung der Schuld, genugſames Geld beſitze.

Nachſatz. So wird er mich nicht verdencken, wenn ich deßwegen am gehörigen Ort klagen muß.

§. 15. So viel von den Periodis. Was weiter darzu gehöret, werden wir in dem nachfolgenden finden.

Das 3. Capitel.

Was bey den Periodis in acht zu nehmen: und wie ſie auf eine geſchickte Manier zu verfaſſen ſeyn.

§. 1.

WIr könnten bey dieſer Materie ziemlich weitläufftig ſeyn, wenn wir auf alle Umſtände, ge

genaue Achtung geben dürften; weil aber ſolches nicht erlaubet iſt: als wollen wir nur das vornehmſte davon auf die Bahn bringen.

§. 2. Die Haupt-Regel iſt: **Einfache** *Periodi* **ſollen kurtz ſeyn: hingegen aber doch eine Sache wohl ausdrücken.** Denn wenn ſie aus gar zu vielen Worten beſtehen, ſo verurſachen ſie einen verdrüßlichen Vortrag.

Als: Demſelben kan nicht umhin zu benachrichtigen, daß ſein Herr Vetter geſtern, abermal mit ſeiner Frauen in groſſe Uneinigkeit gerahten, und ſelbige, weil ſie das Kind aus Verſehen, eine Fenſter-Scheibe hinaus ſtoſſen laſſen, unter dem Vorwand, als ob ſie es ſelber aus Muthwillen, ihm zum Schaden gethan, mit einem Spaniſchen Rohre, dergeſtalt übel tractiret, daß er ſie grün und blau geprüglet, und ihr ein kleines Loch in den Kopff geſchlagen; auch ihr noch grauſamer begegnet ſeyn dürfte, woferne nicht die Nachbarn auf entſtandenes Geſchrey zugelauffen, und ihn von ſeinem unverantwotlichen Beginnen abgehalten hätten.

§. 3. Ehe man ſolche, nach der Brabander Elle gemeſſene Periodus gebrauchet, mache man lieber etliche kurtze daraus, weil dadurch der Vortrag weit annehmlicher wird.

Als: Demſelben kan nicht umhin zu benachrichtigen, daß ſein Herr Vetter geſtern Abend mit ſeiner Frauen abermal in groſſe Uneinigkeit gerathen iſt. Sie ſtunde nemlich mit dem Kinde am Fenſter, und ließ es unverſehens eine Scheibe

hinausſtoſſen. Wie ſolches der Herr Vetter beobachtete, bezüchtigte er die Frau: ſie hätte es ſelbſt, ihm zum Schaden aus Muthwillen gethan. An ſtatt ihre Verantwortung hierauf anzuhören, prügelte er ſie mit einem Spaniſchen Rohre grün und blau, und ſchlug ihr noch ein kleines Loch im Kopf. Was noch weiter erfolget wäre, das verhinderten die Nachbaren, die auf das entſtandene Geſchrey hinzu gelauffen ſeyn, und ihn von ſeinem unverantwortlichen Beginnen abgehalten haben.

§. 4. Ich läugne nicht, daß dieſes letztere ſchwerer als das erſte iſt; wenn man zumal eine gute Verbindung eines Periodi mit dem andern beobachten will. Es wird ſich aber doch thun laſſen, wenn man nur zuvor weiß, wie die Verbindung anzuſtellen iſt.

§. 5. Bey den Herren Advocaten, ſind die langen Periodi bißweilen eher verſtattet. Ob ſie aber manchesmal nicht eine unnöthige Weitläufftigkeit gebrauchen, und die Periodos wie die Schuſter das Leder ausdehnen? davon kan der Beutel der Clienten, das beſte Zeugniß geben.

§. 6. Gar zu kurtze *Periodi*, taugen eben ſo wenig als die langen: abſonderlich, wenn man ſich keiner guten Verbindung befleiſſiget.

Dieſe drey *Periodi* klingen übel. 1.) Geſtern iſt der Herr Floß-Schreiber geſtorben. 2.) Seine Leiche, iſt ſchon auf dem Montage angeſtellet. 3.) Wegen der Hitze, darf man ihn nicht länger liegen laſſen.

Beſſer lauten ſie, wenn man einen eintzigen daraus machet: Als: Es iſt geſtern der Herr Floß-Schreiber mit Tod abgangen, und ſoll er ſchon auf den Montage zur Erden beſtattet werden, weil das warme Wetter nicht erlaubet, daß man ihn länger ſtehen läſſt.

§. 7. Ich habe geſagt, daß ein Periodus kurtz ſeyn ſoll. Wenn er aber gar zu wenig Worte hat, ſo erfordert öfter die Nothwendigkeit, daß ich ihn weitläufftiger machen muß.

§. 8. In der Oratorie oder Rede-Kunſt, giebt man verſchiedene Anweiſuugen hierzu; weil ich aber mit Leuten zu thun habe, denen ſelbige zu ſchwer und weitläufftig iſt, ſo will ich ihnen nur ſo viel ſagen: **Daß die Vergröſſerung eines** *Periodi*, **entweder in der Veränderung, oder in dem Zuſatz beſtehe.**

§. 9. **Die Veränderung iſt**: wenn ich die wenigen Worte eines kurtzen Periodi mit mehr andern gebe; deren Innhalt aber, eben das bedeutet, was die vorigen haben wollen.

Als: **Wenn der** *Periodus* **wäre**: Titius will heurathen: ſo kan ich auch durch **Veränderung der Wörter** ſagen:

1.) Titius, hat ſich entſchloſſen zu heurathen.

2.) Titius will nicht länger ledig bleiben, ſondern ſich ein ſchönes Weibchen zulegen.

3.) Wenn Titius noch auf ſeinem Vorſatz beharret, ſo wird er ſich nächſtens in den Eheſtaud begeben.

Oder wenn der Periodus hieſe: Ein Todter iſt glückſeelig; ſo kan ich auch ſprechen: Derjenige Menſch iſt glückſelig, welcher ſich nicht mehr am Leben befindet.

§. 10. Der Zuſatz oder die Erweiterung geſchiehet nach der gemeinen Art, wenn ich dem vorgegebenen Periodo, noch einige Wörter beyfüge.

§. 11. Die Sache iſt leicht; wenn man nur zuvor einige aus der Grammatic entlehnte Lateiniſche Wörter verſtehet; die ich itzt zu erklären, über mich nehmen will.

§. 12. Ein *Subſtantivum* iſt ein Wort, welches ich ohne Zuſatz eines andern verſtehe; oder worzu ich eines von dieſen dreyen: Der, die, das, fügen kan.

Als: Fiſch, Maus, Bley, weiß jederman, was es iſt: und ich kan ſagen: Der Fiſch. Die Maus. Das Bley.

§. 13. Ein *Adjectivum* iſt, worzu ich nicht ein Wort von dieſen dreyen: Der, Die, Das, ſetzen kan. Oder, welches ich nicht, ohne beygefügtes Subſtantivum verſtehe.

Als: Kräftig, iſt ein *Adjectivum*: Ob ich nun ſchon ſprechen kan: der kräftige, die kräftige, das kräftige: ſo weiß ich doch nicht eher, was ich eigentlich damit haben will, biß ich ein Subſtantivum hinzufüge, als: Der kräftige

Balſam. Die kräftige Hertz-Stärckung. Das kräftige Gebet, ꝛc.

§. 14. Ein Nomen, welches das Subſtantivum und Adjectivum unter ſich hat, wird daran erkannt, wenn ich das Wörtchen Ein vorſetzen kan.

Als: Ein Haus. Ein Meſſer. Ein Brief. Ein Nagel, ꝛc.

§ 15. Ein *Verbum*, heiſt zwar teutſch ein Wort: hier aber bedeutet es ein ſolches Wort, worzu man ſetzen kan: Jch, Du, Er, Wir, Jhr, Sie.

Als: Jch ſchreibe, Du ſchreibeſt, Er ſchreibet, Wir ſchreiben, Jhr ſchreibet, Sie ſchreiben.

§. 16. Ein *Adverbium* oder Beywort, wird gemeiniglich dem Nomen und Verbo beygefüget: und iſt ein ſolches Wort, welches die Umſtände und Beſchaffenheit einer Sache mit einem Beywort recht ausdrücket.

Als: Ein *Adverbum* bey dem *Nomine*, oder *Subſtantivo* oder *Adjectivo* iſt: Ein gründlich gelehrter Mann; oder ein ſauber gemahltes Haus.

Ein *Adverbium* bey dem *Verbo* iſt: Er hat weißlich regiret. Er hat es ernſtlich befohlen, ꝛc.

Ob ich nun ſchon weiß, was ein gelehrter Mann iſt, ſo drücket doch das Adverbium gründlich, die Gelehrſamkeit noch beſſer aus. Desgleichen, wenn ich ſpreche; er hat es ernſtlich befohlen: ſo es mit gröſſern Nachdruck

geſchehen, als wenn es nur hieſe: Er hat es befohlen.

§. 17. Nun mercke man noch, was ein *Epitheton* und *Synonymum* iſt. *Epitheon*, heiſt Teutſch ein Bey oder ein ſolches Wort, welches ich einem andern beyfüge, damit es nicht nur leiblicher oder anmuthiger klinget: ſondern auch deſto deutlicher und vollſtändiger ausgedrücket wird.

Als: der ſieghaffte Printz Eugenius. Der Gerechtigkeit liebender König. Das unvergleichliche Frauenzimmer.

Sonſten iſt ein Epitheton faſt eben ſo viel als ein Adjectivum

§. 18. Synonymum iſt ein Wort, welches ſo viel als ein anderes bedeutet.

Als: Der Kayſer heiſt auch das Oberhaupt des Römiſchen Reichs Item. Wenn ich ſagen will. Er hat mich geſehen: So kan ich auch ſprechen: Er hat die Augen auf mich geworffen, oder: er hat meiner wahrgenommen. Ferner, an ſtatt der König in Franckreich, hat Holland den Krieg angekündiget, darf ich ſagen: der Aller-Chriſtlichſte König, hat den Hochmögenden Herren Staaten der Vereinigten Niederlande, den Krieg angekündiget.

§. 19. Nachdem wir nun dieſe Wörter verſtehen, ſo wollen wir hören, wie die Erweiterung eines kleinen *Periodi* anzuſtellen iſt.

§. 20.

§. 20. Die erſte Art iſt. Setzet zu dem Subſtantivo des Periodi, noch ein anderes.

Als: Der kurtze *Periodus* iſt: Ihr Brief hat mir die Begebenheit eröfnet. Setzet nun zu dem Subſtantivo Brief und Begebenheit, andere Subſtantiva ſo lautet der Periodus ſo: Der Inhalt ihres Briefes, hat mir die Umſtänd der Begebenheit eröfnet.

§. 21. Die andere Art iſt: Füget den Subſtantivis, Adjectiva oder Epitheta bey.

Als: die Subſtantiva, des vergrößerten Periodi ſeyn: Inhalt, Brief, Umſtände, Begebenheit. Wenn nun Adjectiva, oder Epitheta dabey ſeyn, lautet er alſo! der weitläufftige Inhalt, ihres überſchickten Briefes, hat mir die eigentlichen Umſtände, der unverhoften Begebenheit eröfnet.

§. 22. Die dritte Art iſt: Setzet zum Verbo ein Adverbium.

Das Verbum heiſt hier eröfnet: wenn man nun das Adverbium ausführlich, darzu ſetzet, wird der Periodus wieder gröſſer. Als: der weitläufftige Inhalt ihres überſchickten Briefes, hat mir die eigentliche Umſtände, der unverhoften Begebenheit, ausführlich eröfnet.

§. 23. Wenn ihr wollet, könnet ihr zu einem und dem andern Nomine, auch ein Adverbium thun.

Als

Als: der zimlich weitläuftige Inhalt, ihres lüngſt überſchickten Briefes ꝛc.

§. 24. Endlich iſt es auch erlaubet, ein oder mehr Synonyma anzuhängen.

Als: Wir wollen hier zum verbo eröfnet, eines ſetzen. Der ziemlich weitläuftige Inhalt ihres jüngſt-abgeſchickten Briefes, hat mir die eigentliche Umſtände der unverhofften Begebenheit, ausführlich eröfnet, und vor die Augen geſtellet.

§. 25. Es könnte dieſer Periodus, auf allen Nothfall, noch gröſſer werden; weil aber weitläuftige Periodi nichts nütze ſeyn: ſo folget hieraus, daß man nicht alle Arten der Erweiterung zugleich anwenden, ſondern nach Beſchaffenheit der Sache, nur eine, oder etliche gebrauchen darf.

§. 26. Ich erinnere mich eben itzt, daß man auch ein *Verbum* zum *Verbo* ſetzen kan; welches gar vielfältig zu geſchehen pfleget.

Als: Wenn ich ſagen wolte: Er hat an mich geſchrieben: könnte ich auch ſprechen: Er hat an mich zu ſchreiben, mir die Ehr gegeben, oder ſich die Mühe genommen.

§. 27. Mit den *Synonymis* oder gleich ſo viel geltenden Wörtern, muß man ſich aber in acht nehmen, daß man ſie nicht auf einander häuffe. Denn dieſes, heiſſet man Tautologien die einen Periodum unnöthig erweitern, und abgeſchmackt machen.

Als, dieſe *Synonyma* taugen nichts: Sie ſchencken und erzeigen mir, ſo viel Liebe, Gunſt,

Gunſt und Gewogenheit, daß ich zweifele und ſchwerlich glaube, ob ich es wieder verſchulden, oder vergelten und erwiedern kan.

Noch weniger dieſer: Des Herrn Brief und angenehme Zeilen, die er an mich geſchrieben und ausgefertiget, ſind mir wol zu Handen kommen, und beſtens überliefert worden.

Es lautet ja beſſer, wenn ich ſage: Des Herrn angenehme Zeilen, ſind mir wol zu Handen kommen.

Eben alſo an ſtatt des erſten: Sie erweiſen mir ſo viele Gewogenheit, daß ich zweiffele, ob ich ſie auch wieder verſchulden kan.

§. 28. **Alle Worte, die nicht zur Sache gehören, oder einen Vortrag ohne Noht erweitern, muß man in einem** Periodo **auſſen laſſen.**

Der gute *Periodus* **mag ſeyn:** Sie werden ſich nicht wenig wundern, daß die Mademoiſelle N. N. nunmehr eine Braut, mit dem wolbekannten Herrn N. iſt.

Nun will ich ihn durch unnütze Worte alſo erweitern:

Sie werden ſich nicht wenig wundern, daß die Mademoiſelle N. welche mit uns auf der Meſſe zu N. geweſen, und daſelbſt in der Opera den einen Handſchuch verlohren hat, nunmehr eine Braut mit dem wolbekannten Herrn N iſt; der wie Sie wol wiſſen, in dem N. Hauſe auf dem Marckte gewohnet, ehe er zu den Herrn N. N. gezogen, und von der Mademoiſelle N. N. das artige Hündchen geſchenckt bekommen.

§. 29. **In einem** *Periodo* **ſoll das** *Verbum* **ſo nahe es möglich, bey ſeinem** *Subſtantivo* **ſtehen; ſonſten verurſachet es einen verdrüßlichen Inhalt.**

Als: Der gute *Periodus* iſt: Der König von Schweden, iſt wieder auf dem Chriſtlichen Boden angelanget; nachdem Er ſeithero der unglücklichen Schlacht zu Pultawa, in der Türckey geweſen.

Hier ſtehet das Verbum angelanget, noch ziemlich nahe bey ſeinem Subſtantivo, der König von Schweden. Folgender Geſtalt hingegen, tauget dieſer Periodus nichts.

Der König von Schweden, iſt, nachdem Er ſeithero der unglücklichen Schlacht zu Pultawa, in der Türckey geweſen, wieder auf den Chriſtlichen Boden angelanget.

§. 30. **Bey einem guten** *Periodo*, **ſoll das Schluß-***Verbum* **allezeit am Ende ſtehen.**

Als: Dieſer *Periodus* iſt gar nichts nutz: Wenn ſie mir mit einem guten Raht an die Hand gehen, wie meine Unſchuld am füglichſten möchte dargethan werden, können ſie mich nicht höher verpflichten.

Er wird aber gleich beſſer, wenn man das Schluß-Wort auf die letze ſetzet: Sie können mich nicht höher verpflichten, als wenn Sie mir mit einem guten Rath an die Hand gehen, wie meine Unſchuld am füglichſten möchte dargethan werden.

§. 31.

§. 31. Drey und vierſylbige Wörter, ſchlieſſen einen *Periodum* am beſten; es kan aber auch ein Einſylbiges gelten, wenn ein Dreyſylbiges vorher gehet.

Als: Wenn Sie ſich noch wol auf befinden: ſoll es mir lieb zu vernehmen ſeyn.

§. 32. Mit zwey und drey *Verbis*. kan man einen *Periodum* ſchlüßen; ſind es aber mehr, wird er verworfen.

Als: Er hätte mich bald zu einer Vertheidigung veranlaſſet, die ich nicht würde haben vermeiden können.

§. 33. Soll ein Vortrag vol beſchaffen ſeyn, ſo iſt es gut, wenn deſſen *Periodi*, ſich bald mit ein, bald mit zwey, bald mit mehr-ſylbigen Wörtern ſchlüſſen.

Als: Ich habe von ſolcher Zeitung noch nichts gehöret. Denn die Poſten kommen hier gar zu ſpät an. Wie ich aber fürchte, dürffte ſie unfehlbar eintreffen. Vernehme ich nun was davon, will ich es berichten, ſo bald die Nachricht bey mir angelanget.

§. 34. Niemal ſoll man in einem *Periodo* viele einſylbige Wörter hinter einander ſetzen: ſondern lieber eine Veränderung anſtellen.

Als: dieſes klinget ja elend: Der Menſch iſt nicht klug, wenn er ſich, ſo lang er auf der

Welt

Welt lebt, um ſein Geld, gar nicht wol ſeyn läſt.

Beſſer lautet es alſo: Derjenige Menſch, handelt nicht klüglich, welcher ſich in dieſem Leben, um ſein Geld nicht die geringſte Gutthat, verſchaffen will.

§. 33. Wir hätten noch verſchiedens, von den Eigenſchafften eines guten Periodi zu reden; weil wir aber nicht weitläufftiger ſeyn dürfen: ſo erſpahren wir das übrige, biß auf das Caput von dem Stilo, oder der Schreib-Art in Briefen.

Das 4. Capitel.

Von den Zeichen, womit ein Periodus von dem andern unterſchieden wird.

§. 1.

Es iſt ſehr viel daran gelegen, daß man die Periodos wol von einander zu unterſcheiden wiſſe: widrigenfalls, entſtehet ein danckler Vortrag, oder man kan wol gar einen gantzen unrechten Verſtand heraus bringen.

§. 2. Dieſe Unterſcheidung heiſt auch ſonſt die Punctation oder Diſtinction, und wird durch nachgeſetzte Zeichen verrichtet!

Als: (.) heiſt Punctum oder ein Punct. (,) heiſt Comma, (:) heiſt Colon, (;) heiſt

Se-

Semicolon, (?) heiſt ein Signum Interrogationis oder das Frag-Zeichen. (!) heiſt Signum Exclamationis oder das Ausruffungs-Zeichen. () heiſt Parentheſis das Einſchlieſſungs-Zeichen.

§. 3. Ein Punct wird gemacht, wenn eine Rede ihren völligen Verſtand erlanget hat. Oder ſo oft ſich ein Periodus endiget.

Als: Die Furcht des HErrn, iſt der Weißheit Anfang.

§. 4. So lang aber der Periodus keine Abtheilung hat, ſondern immer in einerley Verbindung fortläufft: ſo lang geſchiehet die Unterſcheidung nur durch Commata.

Als: Ich habe mich nicht wenig betrübet, als die ſchlimme Zeitung bey mir eingelauffen iſt, daß deſſen Herr Bruder, auf der Reiſe nach Engelland, elendiglich im Waſſer umkommen müſſen.

§. 5. Noch deutlicher: So oft man ſo viel geſagt, daß man etwas von dem Vortrag verſtehen kan, ſo oft machet man ein Comma.

Dieſes wird das vorhergehende Exempel bezeigen.

§. 6. Mit einem Wort: So lange der Periodus noch einfach bleibet, macht man nichts als Commata: wird er aber zweyfach, ſo unterſcheidet man den Vor- von dem Nachſatz, mit einem (:) Colon, und machet das Colon, wo der Vorſatz aufhöret.

Als, Vorſatz oder *Antecedens*: Dieweil

es mir ſehr lieb iſt, wenn ich meinem Hochgeehrteſten Herrn was angenehmes erweiſen kan:

Nachſatz oder *Conſequens*: Als bitte, mir nur fein oft die Gelegenheit darzu, an die Hand zu geben.

§. 7. Wenn man etwas erzehlen, oder die Worte eines andern anführen will: ſo macht man zuvor auch ein Colon.

Als: Die gantze Sache, wie ſie ſich vom Anfang biß zum Ende zugetragen hat, verhält ſich folgender Geſtalt: ꝛc.

Oder: Als ich ihm die Sache fürrückte, ließ er ſich verlauten:

Oder: Der weiſe König Salomo hat geſagt: Es iſt alles eitel!

§. 8. Gleichergeſtalt machet man das Colon, wenn ſich die Worte einer Rede auf das nachfolgende beziehen.

Als: Ich bin zwar ſonſten der Mademoiſelle Amalie von Hertzen gut: wenn Sie aber von ihren Verläumdungen nicht abſtehet, muß ich einen andern Entſchluß faſſen.

Desgleichen: Entweder, er ſuchet mich zu hintergehen: oder er zielet doch ſonſten auf was ſchlimmes.

Item: Er wird den ledig-ſtehenden Dienſt ſchwerlich erlangen: es ſey denn, daß er ſich mit Geld den Weg darzu bahnet.

Ferner: Seine Worte ſind zwar nicht künſtlich abgefaſſet: aber von einen Menſchen von ſeiner Profeſſion, führen ſie genugſame Geſchicklichkeit bey ſich.

Oder:

Oder. Man kan wol jungen Leuten einen Fehler verzeihen: allein wenn ſie dergleichen öfter begehen, ſo machen ſie ſich ſtraffwürdig.

Eben alſo. Er hat es nicht aus Tapfferkeit gethan: ſondern es iſt aus einer tollen Verwegenheit geſchehen,

Gleichergeſtalt. Ich will Mademoiſellen in allen Stücken gehorſamen: und wenn ſie zu Vollziehung Dero Befehle mich würdig erklären, ſo bin ich bereit, meine Willfährigkeit an den Tage zu legen.

So auch. Wenn ſie den Herrn N. N. ſprechen wollen, muß es dieſe Woche noch geſchehen: denn er reiſet auf den Montag wieder von hier ab.

Nota bene.

Wenn das Wörtchen Denn, nicht zu dem vorhergehendtn gehöret: ſo fängt es einen neuen *Periodum* an. Als: wir mögen uns nur feſtiglich die Rechnung machen, daß wir ein Frauenzimmer, ſo wenig zu viel rühmen, als zu viel lieben können. Denn eine jede, will die keuſcheſte, eine jede die ſchönſte, eine jede, die klügſte, eine jede die wirthlichſte, und endlich eine jede die frömmſte ſeyn.

§. 9. Wird der Vor- und Nachſatz eines Periodi, in noch kleinere Theile zertheilt, daß die bloſen Commata nicht genug ſeyn: ſo werden die kleinere Glieder, durch ein Semicolon unterſchieden,

Als: Vorſatz: ob ich dich ſchon bißhero nicht nur durch verſchiedene Briefe zu einem beſſern Leben vermahnet: ſondern dir auch ſolches durch deinen Hauswirth, mündlich andeuten laſſen; du aber gleichwol dich an meine Erinnerung nicht im geringſten gekehret; vielmehr von Tag zu Tage liederlicher worden biſt.

Nachſatz: Als haſt du mich durch ſolches boßhafte Verhalten, muthwillig gezwungen, daß ich dich nicht weiter vor meinen Sohn erkenne; dir alle väterliche Gewogenheit, welche ich dir bißhero gewidmet, völlig aufkündige; auch dich in das künfftige, gäntzlich aus meinem Gedächtnis verſtoſſen will.

§. 10. Sonſten aber gebrauchet man ein Semicolon (;) wenn der Periodus aus dem Vor- Zwiſchen- und Nachſatz beſtehet; da man denn die beyden erſten, durch ein Semicolon, und die letztern durch ein Colon, zu unterſcheiden pfleget.

Als: Vorſatz. Aus dero Zeilen habe ich das Verhalten meines Bruders, zur Gnüge erfahren;

Zwiſchen-Satz. Gleichwie mir nun dieſe Nachricht ſehr nützlich iſt:

Nachſatz. Als verpflichte ich mich unter ſchuldigſter Danckbarkeit, zu allen angenehmen Gegendienſten.

§. 1. Wenn man etwas in eine Rede einſchieben oder einſchlüſſen will, welches doch eigentlich nicht darzu gehöret: ſo machet man eine *Parentheſin*:

Das

Das iſt: Man ſetzet ſolche Worte, zwiſchen zween halbe Circkel.

Als: So bald die Nachricht hievon bey mir eingelauffen iſt, (welches erſt vor einer Stunde geſchehen,) ſo habe ich ſie Ihnen gleichfalls zu wiſſen thun wollen.

§. 12. Will man dieſen halben Circkel nicht gebrauchen, ſo kan man bey dem Anfang und Ende der eingeſchobenen Rede, ein Colon ſetzen.

Als: So bald die Nachricht hiervon bey mir eingelauffen iſt: welches erſt vor einer Stunde geſchehen: ſo habe ich ſie Ihnen gleichfalls zu wiſſen thun wollen.

§. 13. Am allerbeſten iſt, wenn man ſich vor, dergleichen Flickwerck gäntzlich hütet, und das-was man einſchieben will, einweder an das vori geverbindet; oder die Rede durch eine Verände rung anderſt einrichtet.

Als, das vorige könte man auch alſo geben: Weil vor einer Stunde die Nachricht bey mir eingelauffen iſt, habe ich ſie Ihnen gleichfalls zu wiſſen thun wollen.

§ 14. Wird in einer Rede etwas gefraget; oder ſelbige als eine Frage eingerichtet, ſo bezeichnet man ſie mit dem Signo Interrogationis (?) oder Frag-Zeichen.

Als: Wie viel meynen Sie wol, daß mir der Proceſſ eingetragen hat?

Oder: Wer ſolte wol glauben, daß der Mann ſo wunderlich ſeyn könte?

Oder: Wie? wollen ſie denn ſelbſt meinen Schaden verlangen?

§. 15. Wenn man in einer Rede, was freudiges oder trauriges ausſpricht, oder gleichſam ausruffet: ſo füget man das Signum Exclamationis hinzu.

Als: Nein! ich kan die Sache nimmermehr eingehen!

Oder: Ach! mein Schmertz iſt zu groß! mein Jammer iſt nicht auszuſprechen!

Oder: Victoria! die Frantzoſen, ſind auf das Haupt geſchlagen worden.

§. 16. Dieſes wären demnach die Unterſcheidungs-Zeichen, die man von rechtswegen in allen ſchrifftlichen Vorträgen gebrauchen muß. Denn ſie dienen nicht nur darzu, daß ſie die Periodos deutlicher machen: ſondern ſie befördern auch dem Leſer den Vortheil, daß er ſie ordentlich vortragen; die Stimme nach den Abſätzen und deren Zeichen, verändern: und folglichen ſich und andern einen ausführlichen Begriff, von dem Inhalt machen kan.

§. 17. Damit man aber ein Muſter, von einem ſchrifftlichen Vortrag ſehen möge, worinnen nicht ein eintziges Unterſcheidungs-Zeichen anzutreffen iſt: ſo will ich hier einen kurtzen Liebes-Brief beyfügen, deſſen Original, ich im vorigen Sommer in der Comœdie gefunden. Die Perſon ſo ihn verlohren, wird die Communication nicht übel ausdeuten, weil das Frauenzimmer die Uberſchrifft und ihrem Namen

men auſſen gelaſſen hat. Der Inhalt, lautet ſehr verpflichtet, alſo:

Mein Engel.

DJe Ehre dero allerwerthſt Zeilen zu erhalten überſteiget mein glick und bin nicht föhig ſolches genugſam zu betrachtten ich ſolte mich hier müehen dieſes heraus zuſtreichen weil es aber nach meriten nicht thun kan werden ſie gütigſt perdoniren daß davon ſchweiche und nur dieſes melte daß vor Vergnügen gantz auſſer mir bin Sie mißgönnen mir meine Freude nicht und leben verſichert daß ſolches mit aller Hochachtung und Ergebenheit zu Ehren wiſſen werde ihn deſſen lebe Er Mein Engel verbunden vor die gütige aufnahme Meines ſchlegten Schreiben werde künfftich mit beſſern auffwarden kende ich das Glück haben mündlich meine Hochachtung ihnen zu bezeigen würde es mich ſo viel mehr vergnügen

ich verbleibe Mein Licht
ihr gehorſamſte Dienerin

§ 18. Das gute Kind, mag vor allzugroſſer Liebe, weder an die Unterſcheidungs-Zeichen: noch an die Rechtſchreibung gedacht haben. Wenn es aber ja aus Unwiſſenheit geſchehen, und Sie ſo annehmlich und honnet als verliebet iſt: ſo erbiete mich, Ihr umſonſt zu zeigen, wie Sie künfftig dergleichen Fehler vermeiden ſoll.

Das 5. Capitel.

Von der Connexion oder Verbindung eines *Periodi* mit dem andern.

§.

WEnn die Periodi gleich noch ſo gut ausgearbeitet ſeyn, ſo dienen ſie dennoch zu keinem wohlflieſſenden Stilo; wenn man ſie nicht geziemender maſſen aneinander zu hängen und zu verbinden weiß.

§. 2. Es geſchiehet aber dieſe Verbindung, auf zweyerley Arten. Entweder 1) Durch gewiſſe Verbindungs-Wörter, oder ohne dieſelbe 2) da die Sachen ſchon von der Natur miteinander überein kommen; oder aber ſonſt durch Hinzufügung einiger Gedancken, zu verknüpffen ſeyn.

§. 3. Die erſte Art heiſt: Connexio Verbalis. Die gemeine und leichteſte Verbindung. Sie iſt auch in der That leicht und gemein, weil wir uns derſelben von Jugend auf im Reden bedienen.

§. 4. Sie beruhet auf ſolchen Particuln, oder Verbindungs-Wörterchen, die wir täglich in unſern Geſprächen gebrauchen.

Etliche davon mögen ſeyn: Und, auch darneben, hierauf, nichts deſtoweniger, hernach, darnach, endlich, vielweniger, dargegen, wofern, hingegen, wenn, wenn aber, ſo, zwar, obſchon,

ob,

obgleich, obwohl, alsdenn, jedoch, doch, dannoch, nicht nur, ſondern, weil, dieweil, darum, alſo, inzwiſchen, unterdeſſen, indeſſen, zu dem, anbey, inmittelſt 2c. 2c.

§. 5. Damit man nun ſehen möge, wie man dieſe Partickeln in den Periodis zu gebrauchen pfleget: ſo will ich es in etlichen Muſtern vor Augen legen.

Als: Es iſt in der bewuſten Sache noch nichts eingelauffen;

Und ob ich ſchon gedacht, geſtrige Poſt, würde etwas mitbringen: So iſt doch dieſe, wegen des groſſen Waſſers auſſen geblieben.

Desgleichen: Der Herr hat mich nun lange genug bey der Naſe herum geführet; Dieweil ich aber nicht gewohnet bin, dergleichen Bezeugungen zu erdulden: Vielweniger das vorgeſtreckte Geld biß Oſtern entbehren kan; ſondern ſelbiges zu den angefangenen Bau vonnöhten habe: Alſo ſehe ich mich gezwungen, ein anderes Mittel zu ergreiffen. Doch ich will noch acht Tage warten. Wenn aber alsdenn die Bezahlung nicht erfolget, ſo mag der Herr der Klage gewärtig ſeyn.

Alſo auch: Mademoiſelle, haben mir den Roman gantz gewiß zu überſchicken verſprochen; nichts deſtoweniger muß ich nun hören, daß ſie ihn nicht mehr in Händen haben. Woferne ich aber nur noch etwas gelte: So geruhen Sie mir ihn auf ein paar Tage zu verſchaffen. Dargegen ich hier mit der Aſiatiſchen Banniſe

aufwarte; hernach auch zugleich des Philanders von der Linde, galante Gedicht überſende.

§. 6. Auſſer erſt erwehnten Particklen, giebt es noch viele andere, die aber nicht ſo gemein ſeyn, ſondern nur mehrentheils in ernſthaften Materien gebrauchet werden; davon ich ebenfalls einige benennnen will.

Als: Allermaſſen, was geſtalt, gleicher geſtalt, angeregter maſſen, wiedrigenfals, beynebenſt, hierüber, wannen nun, im Fall, bey ſo bewandten Sachen, hierbey, hierzu kömmt, auſſer dem, ungeachtet, inmaſſen, dannenhero, dieſem zufolge, wiedrigenfalls, zu dem, eines theils, andern theils, demnach, hierneben, gleichwie nun 2c. 2c.

§. 7. Nun will ich in einem und dem andern Exempel weiſen, wie ſolche Verbindungs-Wörter anzuwenden.

Als: An dem vollzogenen Diebſtahl, iſt weiter nicht zu zweifeln; inmaſſen man in des Gefangenen Hauſe viel entwendete Sachen angetroffnn. Gleichergeſtalt, hat ſich jemand gemeldet, der ihm eine Schnur-Perlein abgekaufft, welche in dem zerbrochenen Schrancke, verwahrt geweſen.

Oder: Mit dem Verwundeten iſt es nunmehr ſo weit kommen, daß man an ſeiner Geneſung zweiffelt. Dieſem zu Folge, hat man den Thäter auf das neue feſt geſetzet, damit er nicht entwiſchen möchte. Wenn nun der

Herr Doctor meinet, daß er von einer harten Straffe zu befreyen iſt, müſſen Sie ſich zeitlich in das Mittel ſchlagen; wiedrigenfalls, dürffte der Herr Amtmann ſeine Trohungen bewerckſtelligen.

Oder: Was den Herrn Sohn in Jena betrifft, ſo ſtehets mit ſeinen Sachen nicht zum beſten. Hierzu kömmt noch eine neue Beſchuldigung, als ob er dabey geweſen, wie der Schuſter bey Liechtenhan erſtochen worden. Im Fall nun genugſamer Beweiß eingebracht wird, hätte er einen ſchlimmen Handel zu gewarten: allermaſſen ihn das Verbrechen wieder das Duell-Mandat, ſchon eine nachdrückliche Straffe androhet. Ungeachtet man ihn aber ſolches fürſtellet, läſſet er ſich dennoch nicht leide ſeyn: dannenhero ich muthmaſſe, es müſſe ihm ſein Advocat ein gutes Hertze geſprochen haben. Bey ſo bewandten Sachen, können Sie etwan ſelber an ihn ſchreiben, da ich ihm denn den Brief richtig überliefern will.

§. 8. Dergleichen Partickeln, findet man am beſten in guten Juriſtiſchen Schrifften. Ein Anfänger aber, der Briefe will ſchreiben lernen, kan ſich ſo lang der vorhergehenden bedienen, biß er einige Fertigkeit erlanget hat; da ſich denn die gegenwärtige und nachfolgende Verbindungs-Art, deſto leichter geben dürffte.

§. 9. Die andere Verbindung, welche Lateiniſch Connexio Realis, Teutſch, die künſt-

künſtliche heiſſer; geſchiehet wie ſchon gedacht, auf zweyerley Arten. **Erſtlich ohne Partickeln**; da die Sachen bereits eine natürliche, und ſo zu ſagen, unmittelbare Verwandſchafft mit einander haben; da ich der gewöhnlichen Verbindungs-Wörter, nicht darzu benöhtiget bin.

Als: Sie urtheilen zu ſtrenge, wenn Sie mich eines Wanckelmuths beſchuldigen. Dero Annehmlichkeiten ſind viel zubezauberend, daß ich mich zu fremden Schönheiten wendeu könte. Das Hertze, ſo ſie mir gegeben, läſſet mich an keine Ausſchweiffungen gedencken. Es erinnert mich ſelbiges ſtets, an die geſchworne Treue. Der Himmel welcher meine Verpflichtungen angehöret, muntert mich ebenfals zur Beſtändigkeit auf. Er verſpricht mir tauſend Vergnügen, wenn ich ſtandhafft bleibe. Solte ich denn ſeiner Gnaden, und ſeinem Anerbieten, ſo verächtlich begegnen? Nein! allerſchönſtes Kind! Nimmermehr kan ich mich darzu verſtehen. Sie behalten nur mein Hertz zum Unterpfand meiner unverfälſchten Standhafftigkeit. Ich bin getreu: und werde im Leben und Tod der Ihrige verbleiben ꝛc.

Noch mehr Muſter von dieſer Connexion, wird man hinten, in einigen Briefen finden.

§. 30. **Die Frantzoſen ſind Meiſter in** dieſer Connexion und Schreib-Art; Davon ich ein Muſter, aus des Herrn Abts von Bellegarde Betrachtungen über die Auslachens-

wür-

würdigkeit, in teutſcher Uberſetzung, beyfügen will. Ihr betrüget euch, wenn ihr das gantze Volck jederzeit bey der Naſe herum zuführen meinet. Man kennet euch. Eure ſeltſame Geberden haben einige dumme Leute eine Zeitlang verblendet. Man iſt aber nunmehr hinter eure Griffe kommen. Ihr habt diejenige Stelle erwählet, auf welche ihr euch geſetzet. Sehet, nun befindet ihr euch darauf. Es iſt nicht nöthig, daß ihr euch ferner verſtellet. Man ſpricht euch von dieſer Ceremonie loß, welche euch noch darzu Sorge machet. Spielel anitzo eine andere Perſon ꝛc.

§. 11. **Die andere Art von der** realen Connexion gebrauchet man, wenn die Sachen keine natürliche Verwandſchafft miteinander haben: ſondern da zur Verbindung, gantz widrige Materien vorkommen.

Ein Caſus mag ſeyn: 1) Der Herr Baron N. iſt nach Engelland abgegangen. 2) Ihr Herr Bruder iſt in Jena relegiret worden. 3) Zu Naumburg, iſt ein groſſer Brand entſtanden 4) Ich reiſſe auf die Leipziger Herbſt-Meſſe. 5) Herr Doctor N. iſt heute geſtorben. 6) Wenn ich die Frantzöiſchen Bücher bekomme, will ich ſie überſchicken.

§. 12. Bey dergleichen Fällen geſchiehet die Verbindung, entwerder durch das tertium Comparationis, oder durch eine Meditation.

§. 13. **Das** tertium Comparationis, oder

ſimi-

ſimilitudinis & diſſimilitudinis, iſt wenn man es Teutſch erklären will, nichts anders, als wenn ich zweyerley Sachen, ſo lang gegeneinander halte, biß ich eine Gleichheit, oder Ungleichheit heraus bringe: und durch dieſelbe muß hernach die Verbindung geſchehen.

Zum Exempel, es wären dieſe 2. Propoſitiones aneinander zu hängen 1) Titius iſt ein Liebhaber der Muſic. 2) Mevia hat zween Söhne auf einmal geboren.

Hierinnen iſt nun die Gleichheit, die Muſic oder das muſiciren: Darum heiſt die Connexio:

Titius iſt ein Liebhaber der Muſic. Sie muß aber annehmlicher klingen, als wenn die zween Söhne zuſammen ſchreyen, welche die Mevia auf einmal zur Welt gebohren hat.

Eben alſo ſind die obberührten ſechſerley Materien zu verbinden, wie folgender Brief ausweiſet:

Monſieur

WEil derſelbe in ſeinem vorigen Briefe begehret, daß ich ihm was neues überſchreiben ſolte: ſo melde ich nun, daß der Herr Baron von N. aus Hannover nach Engelland abgegangen, und ſich ſo bald es möglich in Londen einfinden ſoll. Ohingegen ihr Herr Bruder eine Reiſe von Jena, nach Halle gethan, weil ihm der Senatus Academicus, wegen einer zugeſtoſſenen Recontre, die Relegation auf drey Jahre, zu-

er-

erkandt. Hierdurch iſt ihm der Vortheil zugewachſen, daß er unterwegen, den entſetzlichen Brand zu Naumburg ſehen können; allwo am verwichenen Petri- und Pauli Tag, durch Verwahrloſung eines Jägers, Feuer in das Pulver kommen, welches viele Menſchen, theils getödtet, theils verwundet, und die gantze ſo genante Freyheit, völlig in die Aſche geleget hat. Ich ſelber habe zwar den Augenſchein von dem Unglücke noch nicht eingenommen: es dürffte ſich aber fügen, wenn ich die künfftige Leipziger Herbſt-Meſſe beſuche; es wäre denn, daß es mir unterdeſſen wie dem Herrn Doctor N. gienge, der erſt heute frühe, an der hitzigen Kranckheit geſtorben iſt. Vielleicht, erlaubet mir aber doch der Tod, noch ſo lange zu leben, daß ich dahin gelangen, und mich nach den Frantzöiſchen Büchern erkundigen kan. Werde ich derſelben theilhafftig, ſo will ich ſie ohne längern Vorzug überſchicken; damit Sie erkennen, wie ich ſey

Monſieur,

votre &c.

§. 14. Man nehme ſich in acht, dieſe Connexion in den gleichgültigen Materien zu gebrauchen. Denn ſie dürffte ſonſt gar zu wunderlich und abgeſchmackt klingen.

Als: es verſuche es jemand und verbinde folgende Materien durch das tertium Comparationis: 1) Geſtern hat es hier geſchneyet. 2) Es iſt mir ein Hut geſtohlen worden. 3) Zu Jena, koſtet das Bier wieder drey

Pfen-

Pfenninge. 3. Mein Vater läſt ein Keller graben.

§. 15. Meditatio, heiſt auf teutſch, wenn ich meine Gedancken oder geſchickte Einfälle, über eine Sache auslaſſe. Wofern man demnach die Materien, durch die Meditation aneinander hängen will, ſo füget man verſchiedene Urſachen und Umſtände; ja wohl manchesmal gar allerhand Judicia hinzu.

Die Materien ſollen folgende ſeyn: 1) Cajus iſt in den lincken Arme verwundet worden 2) Sempronius hat aus der Holländiſchen Lotterie 20000. Gulden gezogen. 3) Der junge Titius iſt auf Univerſitäten gegangen.

Nun wollen wir ſie durch die Meditation alſo verbinden.

Als Cajus dieſer Tagen Nachts nach Hauſe gieng, wurde er von einem unbekanten Kerl in den lincken Arm verwundet. Er ſchützet zwar für, dieſer habe ihm vorſetzlich Händel abgenöthiget, weil er im Vorbeygehen, an ihn geſtoſſen: allein meines Erachtens, hätte es ſeiner Ehre keinen Abbruch gethan, wenn er ſtille darzu geſchwiegen. Er muß ſich demnach den zugeſtoſſenen Unfall ſelber zuſchreiben, der ihm bißhero viele verdrißliche Stunden verurſachet. Sempronius befindet ſich in einem beſſern Zuſtande. Denn das Glücke, ſo ihm aus der Holländiſchen Lotterie 20000. Gulden zugeeignet, hat ihn unverhrft zu einen reichen Mann gemacht. Ich muß geſtehen, daß es auf keine leichtere und geſchwin-

ſchwindere Art geſchehen können. Dannenhero wird er ſich auch darüber erfreuen, ſo oft er in das künftige nur daran gedencket; oder das gewonnene Geld, vor Augen ſiehet. Woferne es der junge Titius in Händen hätte, der vorige Woche auf Univerſitäten gezogen iſt, dürfte er ſich gewiß rechtſchaffen luſtig damit machen; weil er zu einer aufgeweckten Lebens-Art geneiget iſt. Ich ſehe auch deßwegen ſchon im Geiſte, wie manches altes Rößchen aus ſeines Vaters Schatz-Kaſten wird ſpringen müſſen, welches bißhero ſo wohl darinnen verwahrt geweſen.

§. 16. Die Verbindungs-Art durch das tertium comparationis und die Meditation, findet nur in Briefen an gute und vertraute Freunde ſtatt; oder man kan ſich derſelbigen an Frauenzimmer gleichſam zum Schertz bedienen: ſchreibet man aber an vornehme Leute, ſo muß man damit zu Hauſe bleiben.

§. 17. Ich bin nicht in Abrede, daß die Real-Connexion ſchwer iſt; weil ſie aber in gemeinen Briefen nicht gebräuchlich, oder doch zum wenigſten nicht ſo hurtig als die gemeine Verbindungs-Art aus der Feder fleuſt: ſo habe ich ſie nur mit wenigen berühren wollen.

§. 18. Ehe ich ſchlieſſe, mercke man noch bey der gemeinen Verbindung, daß die Partickeln und Verknüpffungs-Wörterchen, ſich wol aufeinander ſchicken müſſen. Wiedrigenfalls, verurſachen ſie eine abgeſchmackte Schreib-Art.

Als: Wie reimet ſich wohl dieſe Connexion: Ohnerachtet mir nichts von der Sache befohlen worden: Derowegen will ich doch ſehen, wie ich ſie zu Ende bringe.

Oder: Nachdem ich erfahren, daß der Herr wieder in Nürnberg angelanget iſt: deßwegen will ich meine ſchuldige Gratulation abſtatten. Wiewol ich nun vermeinet, Sie würden aus der Ruck-Reiſe, bey mir einſprechen: alſo iſt es gleichwol nicht geſchehen.

§. 19. Noch wunderlicher aber lautet es, wenn ſich die Sachen gar nicht aufeinander reimen.

Als: Dieweil ich gehöret daß du kranck biſt: alſo will ich mir eine Scheide über meinen Degen machen laſſen.

Oder, noch ſeltzſamer: Ob ich ſchon mein Geld nicht verſchwenderiſch ausgebe; hingegen die ſchwartzen Strümpffe völlig zerriſſen ſeyn: derowegen kan ich dieſesmal unmöglich weitläuftiger ſchreiben.

§. 20. Genug von der Connexion eines Periodi mit dem andern. Das übrige wird in den Brief-Muſtern ſelber enthalten ſeyn

Das

Das 6. Capitel.

Was bey dem Stilo oder der Schreib-Art, in Teutſchen Briefen in acht zu nehmen.

§. 1.

WIr haben zwar bißhero ſchon verſchiedenes geſaget, welches eigentlich hieher gehöret: doch wollen wir nun ausführlicher reden, und lernen, wie die vornehmſten Eigenſchaften einer guten Schreib-Art beſchaffen ſeyn.

§. 2. Dieweil der Stilus nichts anders, als eine reine, deutliche, richtige und wolflieſende Ausdrückung unſerer Gedancken iſt, die wir einem andern ſchrifftlich zu eröffnen begehren, ſo folget, daß die Schreib-Art 1.) Rein 2.) Deutlich 3.) Richtig und 4.) wolflieſend ſeyn muß.

§. 3. Was die Reinlichkeit des Stili anbetrift: ſo wird hierzu erfodert, daß man ſich keiner alten oder neuen ungewöhnlichen Wörter bedienen; ſondern nur diejenigen gebrauchen ſoll, welche bey Hofe, in Cantzeleyen, und in rechtſchaffener Leute Schrifften, üblich ſeyn.

Als: Wieder die Reinlichkeit der Sprache iſt, wenn ich einen Handſchuch, ein Finger-Futteral; oder wie jener Schwabe, die

Brillengläſer, Augen-Fenſchterle, nennen wolte.

Item: Nicht ein jeder verſtehet einen Nürnberger, wenn er ſpricht: Er wird über dich ableben. Das iſt: Er wird böſe, oder ungehalten auf dich werden; oder dir einen Verweis geben. Deßgleichen iſt es unrecht ſo mancher Leipziger oder Sachſe, ſaget: wer ſoll es gethan haben? Iche? da weis ich niſcht von; An ſtatt: Wer ſoll es gethan haben? Ich? da weiß ich nichts davon ꝛc.

§. 4. Es iſt auch in einem reinen Stilo nicht erlaubet, daß man das Teutſche, mit Lateiniſchen, Frantzöſiſchen und Italiäniſchen, wo nicht gar Spaniſchen Wörtern vermengt.

Zum Exempel, dieſes Compliment tauget nicht: D e eſtime, ſo Sie gegen mich conteſtiren, meretire ich gar nicht. Sie wiſſen ja den Reſpect, ſo ich Ihnen ſchuldig bin, und wie Sie mich ſchon gar zu ſehr obligiret haben. Sie permittiren derohalben nur, daß mir eine honneur aus Dero Amitié mache, und mich zu einer perpetuellen Affection, gehorſamſt recommandire.

Eben ſo wenig folgendes: Sie ſeyn ſo agreable Mademoiſelle, daß man in conſideration Dero aimablen Perſon, zum höchſten embraſſiret wird, und wenn es mir permittiret zu ſagen, ſo haben Dero Charmes mich ma foy dergeſtalt touchiret, daß ich dubitire, ob ich ohne Dero precieuſe Affection, content leben kan.

Teutſch, kan man das erſte eben ſo

deut-

deutlich geben: Die Hochachtung, ſo Sie gegen mich bezeigen, verdiene ich gar nicht. Sie wiſſen ja die Ehrerbietung, ſo ich ihnen ſchuldig bin und wie Sie mich ſchon gar zu ſehr verbunden haben. Sie erlauben derohalben nur, daß mir eine Ehre aus Dero Freundſchafft mache, und mich zu einer ſtets währenden Gewogenheit gehorſamſt empfehle.

Und das andere alſo: Mademoiſelle, ſind ſo annehmlich, daß man durch die Betrachtung Dero Liebens-würdigen Perſon zum höchſten verwirret wird: und wenn es mir erlaubet iſt zu ſagen, ſo haben Dero Reitzungen mich in Warheit dergeſtalt gerühret, daß ich zweifele, ob ich ohne Dero ſchätzbare Gewogenheit, vergnügt leben kan.

§. 5. Dieſes Verbot iſt aber nicht allgemein. Denn die ſo genannten Termini Technici, oder Kunſt-Wörter, behalten den Namen den ſie von den Gelehrten, Künſtlern und Handwerckern bekommen; ja es käme wider die Reinlichkeit heraus, wenn man ſie mit unvernehmlichen Teutſchen Wörtern, geben wolte; als wie manche Grillen-Fänger bereits getahn haben.

Zum Exempel: Wer die Aſtronomie, die Sternſeherey: ein Obſervatorium den Betrachtungs-Platz: die Satellites Jovis, Jupiters Aufwärter; die Cometen, Schwantz-Sterne: und die Inſtrumenta, Werckzeuge nennen würde; der dürfte ſich nur des Aſtronomiſchen Weide-Meſſers verſehen.

Hieher gehören die Jäger- oder Weide- oder Bergwercks-Termini, die man unverändert behalten muß; weil man wiedrigenfalls einen Fehler begehet.

So haben auch die Herren Kaufleute ihre beſondere und gebräuchliche Handlungs-Wörter, die man in Marpergers, allzeit fertigen Handlungs-Correſpondenten, im Erſten Theil antrift.

§. 6. So ſind auch etliche aus fremden Sprachen entlehnte Wörter ausgenommen, die ſo zu ſagen das Bürger-Recht bey uns erhalten; oder von dem Hofe; ja wol gar in Cantzeleyen gebilliget worden ſeyn, weil man ſie im Teutſchen mit einem Worte, nicht ſo deutlich geben kan. Worzu auch dieſe zu rechnen, die faſt jederman verſtehet, indem ſie der eingeführte Gebrauch, bereits bekandt gemacht hat.

Etliche hiervon, welche wie die Lateiner ſprechen, ſchon einen Genericum und abſtractivum Senſum haben, ſind dieſe: Galant, Galanterie, Compliment, Reverenz, ein Edel-Page, ein Miniſter, ein Grenadier, die Conduite, die Converſation, die Pedanterie. ein Compagnie, Aſſemblée, Condolenz, Correſpondenz, recommandiren, addreſſiren, emploiren, communiciren, bleſſiren, arreſtiren. Occaſion, Affection, Generoſité, Eſtime, Divertiſſement, Prætenſion, Complaiſance, Chagrin, Contentement, Qualitäten, Protection, Carmen, &c. &c.

§. 7.

§. 7. Man hüte ſich ſo viel nur immer möglich, alle aus fremden Sprachen entlehnte Wörter, einem Teutſchen Briefe einzuverleiben. Denn auſſer dem daß man dadurch die Wörter-reiche Teutſche Sprache, die doch ihres gleichen nicht hat, einer Armſeeligkeit beſchuldiget: ſo ſtehet und lautet es eben ſo wunderlich, als wenn ein Frantzoſe, ſeinen Brief mit Teutſchen Worten und Redens-Arten ausflickte.

Jch will aus Luſt, hier einen Caſum beyfügen.

Mein Herr.

CElui qui vous rend dieſen Brief, eſt mon naher Anverwandter; mai nôtre Freundſchaft eſt encore plus genauer que nôtre Bindnis: Ainſi bitte ich euch gantz gehorſamſt, de lui erkennen zu geben, que les choſes qui me ſont angenehm, ne vous ſont pas gleichgültig & de faire pour l'amour de moi, ce que vous feriez en ſa Betrachtung s'il avoit die Ehre d'etre connû de vous. Je ſvis in tiefer Ehrerbietung

Mein Herr

vôtre

ergebenſter

Serviteur N. N.

§. 8. Die Deutlichkeit des Stili belangend, ſo ſoll man eine Sache nicht mit halben

Worten ausdrücken; oder die darzu gehörige Umſtände auſſen laſſen. Denn ſonſten verſtehet man nicht, was man haben will.

Als: Von meinem Sohn, mag nichts ſchreiben. Die Soldaten haben im Durchzug, übel gehauſet. Mein Bau, gehet ſehr langſam. Das Obſt iſt nicht gerahten. Will ſehen was in der Sache weiter zu tuhn.

§. 9. Solche Schreib-Art zu vermeiden, darf man die Periodos nicht allzukurtz, und auch nicht allzulang machen. Denn beyde verdunckeln die Deutlichkeit. Kurtze Periodos hält der vorige Caſus in ſich: und ein Muſter eines gar zu langen, findet man bey dem §. 2. des 3. Capitels.

§. 10. Der Stilus, wird auch undeutlich, wenn man viele Parentheſes einſchlieſſet.

Was Parentheſis ſey: ſtehet im §. 11. des 4. Capitels. Nun wollen wir hier ein Exempel geben: Aus Dero wehrten Schreiben (welches den 4ten dieſes Monats datirt geweſen,) habe ich deutlich verſtanden (wie denn der Herr alles ausführlich gegeben) daß mir der N. N. (dem ich es doch nicht zugetrauet) gar nicht gut ſey: ſondern (worüber ich mich ſehr verwundert) alle Gelegenheit, mir zu ſchaden (oder mir ſonſten wehe zu tuhn) ſuchet ꝛc.

§. 11. Solcher Undeutlichkeit iſt abzuhelffen, wenn man die Parentheſin an das vorhergehende oder nachfolgende connectiret; oder aber die Sache durch eine Veränderung, anderſt giebt.

Als:

Als das vorige könte zur Noth ſo lauten: Aus Dero wehrtem Schreiben, ſo Sie den 4ten dieſes an mich abgehen laſſen, habe ich wegen des ausführlichen Inhalts, deutlich verſtanden, daß mir der Herr N. N. den ich doch allezeit vor aufrichtig gehalten, gar nicht gut ſey: ſondern vielmehr alle Gelegenheit herfür ſuchet, wie er mir Schaden, oder ſonſten wehe thun möchte; worüber ich in ziemliche Verwunderung gerahten bin.

§. 13. Gezwungene, hochtrabende und Poëtiſche Redens-Arten, tragen zur Undeutlichkeit, auch was bey, wenn man die Periodos damit auszuſchmücken vermeinet.

Folgenden Complimentiſten ſolte man billig den Wurm ſchneiden: Die heitere Sonne ihrer ſtrahlenden Gütigkeit, hat das verwelckte Gras meiner niedergeſchlagenen Hofnung, ſo feurig angeleuchtet, daß ſie ſich eines Himmel-hohen Wachsthums zu verſichern hat.

Beſſer kan ich ſprechen: Dero erzeigte Gütigkeit verurſachet, daß ſich meine Hofnung vergröſſern darf.

§. 13. Alles was demnach nicht zur Sache gehöret, und was einen Periodum erweitert, das muß in einem deutlichen Stilo auſſen gelaſſen werden:

Hievon beliebe man nachzuſchlagen, was im §. 3. 27. 28. des 3ten Capitels enthalten iſt; allwo man die Erläuterung, nebſt den Exempeln antrift.

§. 14. Gleicher geſtalt, trägt es etwas zur Undeutlichkeit bey, wenn man ſo verwirrt ſchreibet, als wie die Frantzoſen und Italiener reden, welche der Teutſchen Sprache noch nicht recht kundig ſeyn.

Als: Mein Herr geweſen iſt, mit ſeinem Bruder zu Augſpurg auf der Hochzeit, und nun wieder hier angelanget, ꝛc.

§. 15. Wiewol dieſes gehöret eigentlich ſchon zur Richtigkeit und zur Wolflieſſenheit im Stilo. Denn ſelbiger erfordert, daß ich das Subſtantivum vor das Verbum ſetzen ſoll.

Unrecht iſt es: Ich habe empfangen von meinem Vater 25. Thaler, daß ich kauffen ſoll, Holländiſche Leinwand.

Richtiger klinget es ſo: Ich habe von meinem Vater 25. Thaler empfangen, daß ich Holländiſche Leinwand kauffen ſoll.

Beſiehe hier den §. 29. des 3. Capitels.

§. 16. Woferne man ſolches nicht beobachtet, ſo lauffen offt die Verba bey dem Ende eines Periodi alle zuſammen, welches der Richtigkeit völlig entgegen iſt.

Als: Ich habe nur gar gewiß erfahren, daß das Buch, welches an den Doctor Eiſen, der geſtern von hier nach Augſpurg, um daſelbſt eine Erbſchaft abzuhohlen, reiſen müſſen, verhandelt worden, verlohren gegangen.

Wenn man aber jedes Verbum zu ſeinem Subſtantivo ſetzet, ſo erlanget der Stilus ſeine Richtigkeit. Als: Ich habe nur gar

zu gewiß erfahren, daß das Buch verlohren gegangen, welches an den Doctor Eiſen verhandelt worden, der geſtern von hier nach Augſpurg reiſen müſſen, um daſelbſt eine Erbſchaft abzuhohlen.

§. 18. Ferner gehöret zur Richtigkeit, daß man die Sachen nicht verkehrt, ſondern nach ihrer Ordnung und Natur, vortragen muß.

Als in der verkehrten Welt, ſpricht man: Er iſt gehangen, auf die Folter geworffen, und wegen des verübten Diebſtahls, ins Gefängnis geleget worden.

Sonſten aber hieß es: Er iſt wegen des verübten Diebſtahls, in das Gefängnis geleget, auf die Folter geworfen, und gehangen worden.

Alſo darf ich nicht ſagen: Die Bürgerſchaft und der Raht: ſondern der Raht und die Bürgerſchaft.

§. 18. Die Wolflieſenheit im Stilo, iſt nichts anders, als der Numerus Oratorius, wie man ihn in der Rede-Kunſt nennet. Teutſch, iſt es eine wol klingende und wol flieſende Zuſammenſetzung der Wörter, die ich in einem ſchriftlichen Vortrage, zu ſagen habe.

§. 19. Um nun den Numerum Oratorium, oder eine wol flieſende Schreib-Art zu beobachten, ſoll man keine gleichlautende Wörter, auf einander häuffen.

Als: Ihr Richter! richtet recht nach der Gerechtigkeit.

Beſſer wird es alſo klingen: Ihr Richter ſprechet das Urtheil nach der Gerechtigkeit aus!

20. §.

§. 20. Eben ſo übel lautet es, wenn ſich etliche Worte auf einander, mit einerley Buchſtaben anfangen; ob ſchon etliche aus dergleichen Reden eine Kunſt machen.

Als: Wenn wir etwas widriges wahrſagen werden.

An ſtatt: So ferne wir etwas unangenehmes prophecenen werden.

§. 21. Sind die Sylben ſolcher Worte einerley, ſo klingen die Reden noch ſchlimmer.

Als: Man mahnet manchesmal manierliche Leute an. An ſtatt: Man erinnert bißweilen manierliche Leute.

§. 22. Soll der Stilus wolflieſend ſeyn, ſo muß man in einem Periodo, die allzulangen Commata meiden.

Als: Jch muß den Herrn durch gegenwärtige in höchſter Eil entworfene Zeilen gratuliren, daß er nun ſchon wiederum ein Lobwürdiges Zeugnis ſeiner erworbenen Geſchicklichkeit erlanget hat.

Wenn man kurtze Commata machet lautet es ſo: Die weil der Herr durch ſeine erworbene Geſchicklichkeit, abermal ein Lobwürdiges Zeugnis erlanget hat: ſo muß ich ihm durch gegenwärtige Zeilen, die ich in höchſter Eilfertigkeit ausgefertiget habe, meine Gratulation kund tuhn.

§. 23. Zur Wolflieſenheit des Stili, gereichen auch diejenigen Erinnerungen, welche ich im 3. Capitel von §. 30. biß zum Ende angeführet; die ich aber hier zu wiederholen, vor unnöhtig erachte.

§. 24. Es giebt ferner der Schreib-Art, eine

nicht

nicht geringe Anmuth, wenn man die Subſtantiva mit geſchickten Bey-Wörtern oder Epithetis ausſchmücket; von denen man aber nicht das erſte, ſo uns einfällt vor das beſte halten darf: ſondern man muß dasjenige wählen, welches die Sache am beſten ausdrücket.

Als ich ſage: Ein gedultiger Menſch, erträgt die unverdienten Schmäh-Worte. In gewiſſen Fällen aber ſpreche ich beſſer: Ein großmüthiger, ein gelaſſener Menſch ꝛc.

Damit man aber ein Muſter ſiehet wie die Bey-Wörter, nemlich Adjectiva und Adverbia, ein Subſtantivum annehmlicher und wolfließender machen, ſo erwege man folgende: Dero gütigſte Erlaubnis. Dero hochvernünftige Meinung. Ein billicher Vergleich. Die hochgeneigte Zuſchrift. Die tiefe Ehrerbietung. Ein gnädiger oder angenehmer Befehl. Meine ergebenſte Dienſte. Eine aufrichtige Hochachtung ꝛc. ꝛc.

§. 25. Ich recommandire noch bey einem guten Stilo, die richtige Connexion und Punctation in den Periodis, als zwey nothwendigſten Stücke, die zu einem unverwerfflichen Brief gehören.

§. 26. Zum Beſchluß dieſes Capitels, will ich noch durch ein Exempel zeigen, wie viel an einer guten Schreib-Art gelegen. Es iſt ſolches ein Brief, den ein Studioſus an ſeines gleichen abgehen laſſen; der mir das Original ſchon vor längſten eingehändiget hat.

Mon-

Monſieur Patronne & mon Frere!

MEine gebührende ſchuldige Pflicht zu beobachten, erfoderts billich, daß ich ohne Verzug, um des Herrn Bruders Ankunft in Altdorf mich begehre zu erkundigen, indem ich die gröſte Raiſon habe, den Herrn Bruder (als meinen Gönner) meine Begierde von ſeinem Wohlſeyn zu vernehmen, wiſſend machen; wird der Herr Bruder meinen Begehren ſatisfait leiſten, ſo wird mir derſelbe das gröſte Vergnügen an Tag legen. Weiln mir wohl wiſſend, daß der Herr Bruder ſich, nicht nur vormals, ſondern noch ſtetigſt ſo um mich verdienet, daß mir weilen ich dergleichen nicht thun kan, mein Leben faſt beſchwerlich vorkommt; Glaube: wenn ich mein Leben um deine Ehre, und Würde zu erhalten laſſen wolte, ſo deucht es mich doch, ich hätte noch kein Abtrag deiner, mir erzeigten Wohlthaten gefunden. Derowegen gieb ich mich den Herrn Bruder zu allen Dienſten dar, und mache mir eine Freude darvon, wenn ich den Herrn Bruder bedienen kan. Als ich Dienſtags, mich in meinen Verrichtungen befand, begegnete mir Monſ. C. und nach langen Diſcurs, perſuadirte Er mich (weilen Er willens, die Feyertäg in Altdorff zu halten) ich ſolte mich mit Ihm hinaus verfügen, ſo verſprach ichs mit dieſer Condition, ich wills den Herrn W. und Herrn S. zuvor wiſſend machen, wenn Sie mich wiederum beehren mit einer Antwort, ſo will ich Ihm die

Be-

Beſchaffenheit davon mündlich communiciren. Bitte: der Herr Bruder acceptirs nicht in malam partem, daß ich mich der Freyheit zu viel bediene, und wann dem Herrn Bruder meine Perſon nicht unangenehm ſeyn wird, ſo beliebe mir (zwar ohne Maßgebung) Schrifftliche oder durch eine gewiſſe Perſon Mündliche Antwort zu ertheilen. Recommandire mich in deſſen Faveur, mit Verbleibung des Herrn Bruders

dienſtwilligſter
P. A. S. An. 1712.
den 9. Auguſt. in
Nürnberg.

Wer die Feder nicht beſſer als ſo führen kan, der laſſe das Brief ſchreiben lieber gar bleiben, als daß er ſich durch ſeine Ungeſchicklichkeit proſtituiren will.

Das 7. Capitel.

Von der Titulatur; nebſt der ſo genannten Courtoiſie, oder Unterſchrift in den Briefen, wie ſie nach Beſchaffenheit der Leute, an die man ſchreibet, eingerichtet wird.

§. 1.

HIer wäre zwar gar vieles zu erinnern; da ich aber in dieſem Buche hauptſächlich mit

mit Leuten zu tuhn habe, die gemeiniglich an ihres gleichen, oder etwas höhere ſchreiben : ſo will ich ihnen nur das Nothwendigſte ſagen. Begehren ſie aber eine ausführliche Kundſchafft, von den Titulaturen zu haben, verweiſe ich ſie zu dem neueröfneten Europäiſchen Staats-Titular-Buch, allwo dieſelbe ſattſam anzutreffen iſt.

§. 2. Ich handele aber hier darum von der Titulatur und Uberſchrift in den Briefen, weil das erſte Wort ſo man darinn ſchreibet, den Titel in ſich begreiffet. Hernach, weil die heutige Welt gar zu ſehr auf die Titel ſihet: und letzlichen, weil zu jeden Brief eine Unterſchrift gehöret.

§. 3. Noch ehe ich etwas hievon erwehne, ſo melde ich im Voraus: daß wir in dieſem Capitel, von Viererley Sachen handeln müſſen: 1.) Von der Titulatur zu Anfang des Briefes 2) Von der Titulatur in dem Briefe 3) Von der Titulatur zu Ende des Briefes 4) Von der ſogenannten Courtoiſie, oder Unterſchrift.

§. 4. Die Titulatur zu Anfang des Briefes betreffend, ſo begreift ſie den Titel desjenigen in ſich, an welchen ich den Brief ſchreiben will. (vid. Cap. 41.)

Als : Begehre ich an einen von Adel zu ſchreiben, der eine vornehme Charge bey Hofe, oder im Kriege bedienet : ſo iſt der Anfangs-Titel, oder die Anrede im Briefe:

Hoch-Wolgebohrner, oder nach Beſchaffenheit, nur Wolgebohrner Herr.

Bey

Bey einem Ober⸗Hof⸗Prediger: Hoch⸗Ehrwürdiger und Hochgelahrter. Oder HochEhrwürdiger, GroßAchtbar, ꝛc.

Bey einem Superintendens: HochEhrwürdiger, Hoch⸗oder Großachtbar und Hochgrlahrter.

Bey einem Doctor Juris: HochEdler, Geſtrenger und Hochgelahrter; oder Rechts⸗Hochgelahrter.

Bey einem Doctor Medicinæ: HochEdler, Geſtrenger und Hochgelahrter auch Hocherfahrner.

Bey einem vornehmen Kauffmann oder Handels⸗Herrn: HochEdler, oder nur: WolEdler und Wolfürmehmer; Oder WolEdler, Veſt und Wolfürnehmer, oder nach Beſchaffenheit: HochEdler und Geſtrenger.

Bey einem andern angeſehenen Mann: Edler; oder aber: WolEdler ꝛc. Deßgleichen HochWolEdler.

§. 5. Dieſen Titeln nun, pfleget man gewiſſe Reſpect, oder Ehr⸗Bezeugungs⸗Worte beyzufügen.

Als: Bey einem Miniſter oder General: HochWolgebohrner Herr, Gnädiger Herr.

Bey einem Ober⸗Hof⸗Prediger: Inſonders oder nur Hochgeehrteſter Herr Ober⸗Hof⸗Prediger.

Bey einem Superintendens: Hochgeehrteſter Herr Superintendens.

Bey einem Doctor Juris oder Medicinæ:

Hochgeehrteſter, oder: Hochgeehrter Herr Doctor.

Bey einem vornehmen Kauffmann, Hochgeehrter Herr.

Bey einem andern angeſehenen Mann, eben ſo.

§. 6. Bißweilen, ja öfter füget man noch mehr ſolche Reſpect- und Ehr- Bezeugungs- Wörter darzu.

Als: Bey vornehmen Perſonen ſetzet man: Groſſer Patron. Oder: Hoher Patron.

Bey etwas geringern und andern: Vornehmer Patron, Hochgeneigter Patron. Hochgeneigter, Vornehmer Patron. Oder: Hochgeehrter Herr, Hochgeneigter Patron. Oder: Inſonders Hochgeehrter Herr und Patron.

Nota. Das Wort Inſonders, kan man auch nach Belieben auſſen laſſen.

Ferner pfleget man zu ſagen: Groſſer Beförderer. Mächtiger Beförderer. Als: Hochgeehrteſter Herr, groſſer oder mächtiger Beförderer.

Deßgleichen ſagt man nach Hochgeehrteſter oder Hochgeehrter Herr; eines von dieſen; Vornehmer, Hochwehrter, Hochgeſchätzter, Sehr wehrtgeſchätzter, Hochgeneigter Gönner. Oder aber: Hochwehrter, Vornehmer, ſehr wehrter Freund und Gönner.

§. 7. Solche Titel nun pfleget man alſo unter einander zu ſchreiben, daß jedwede Zeile gegen die rechte Hand eingeſchoben wird.

An

An einem Miniſter; oder General:
Hoch-Wolgebohrner Herr.

An einen andern von Adel der keine Charge.

Gnädiger Herr.
Wolgebohrner Herr.
Groſſer Patron.
Oder Hoher Patron.

An einen vornehmen Mann:
Edler, HochAchtbarer und Wolfürnehmer, Hochgeehrter Herr und Hochgeſchätzter Gönner.

§. 8. Bißweilen kan man auch die Charge, oder das Amt hinzu thun.

Als: HochEdler,
Hochgeehrteſter Herr Amtmann,
Hochgeſchätzter Patron.

Deßgleichen: HochEdler
Hochgeehrteſter Herr Hof Rath.
Vornehmer Patron.

§. 9. Unter Leuten, die nur von gemeinem Stande ſeyn, gebrauchet man gar keine Titel: ſondern man ſetzet an deren Stelle, nur Ehr-und Zuneigungs-Wörter.

Als: Hochgeneigter Herr, Hochgeehrteſter; oder Hochgeehrter Herr. Inſonders Hochgeehrter Herr. Vielgeehrter Herr. Geehrter Herr. Großgünſtiger Herr. Günſtiger Herr und Freund. Großgünſtiger Herr und Freund. Hochwehrtgeſchätzter Freund. Sehr wehrter

Freund. Wehrteſter Freund. Auserwählter Hertzens-Freund. Vornehmer, Hochwehrter Freund. Hochgeſchätzter Freund.

§. 10. Gehöret der Brief an Weibs-Perſonen: ſo giebt man ihnen ihres Manns Titel, entweder gantz oder nur etwas davon.

Als: Bey einer vornehmen Dame: Hoch Wolgebohrne Frau.

Oder: Wenn ſie etwas geringer: Wolgebohrne Frau.

Gnädige Frau.

Oder nur was davon. Als wenn ich an eine Hof-Räthin oder Doctorin ſchreibe, heiſt es: HochEdle, Hochgeehrteſte, oder nur: Hochgeehrte Frau Hof-Räthin oder Doctorin.

Denn es wäre ja ungereimet, wenn ich bey einer Doctorin ſagte: HochEdle, Geſtrenge und Hochgelahrte: maſſen das letztere nur dem Manne zukömmt.

§. 11. Weibs-Perſonen, nachdem ſie von Stande ſeyn, haben, wie aus dem vorher gehenden erhellet, auch ihre Reſpect und Ehrbezeugungs-Wörter.

Als, man pfleget nach ihren Titeln zu ſetzen: Hochgeehrte Patronin. Hochwehrte Gönnerin.

§. 12. Will man die Titulatur vermeiden, verkürzen, oder weiß man ſelbige nicht recht: ſo bedienet man ſich nach der eingeführten Mode, der Frantzöiſchen Titel.

§. 13. Hierinnen ſind die Frantzoſen bil-

billig zu loben, daß ſie keine Liebhaber der Titel ſeyn; oder doch ſolche Wörter gebrauchen, die in einem, viele Titel zugleich begreiffen.

Als wenn ein Frantzoſe, ſeinem Könige ein Buch zuſchreibet, ſo ſetzet er auf das Titel-Blat nur die zwey Worte: Au Roy. Das iſt: dem Könige. Oder wenn er es ja weitläufftiger giebt, ſagt er: Au Roy trés chrétien. Das iſt: Dem Aller Chriſtlichſten Könige.

In der Dedication ſelber aber, oder in einem andern Briefe, fängt er an; Sire. Da man in Gegentheil im Teutſchen, bey einem Könige ſchreibet:

Allerdurchlauchtigſter, Großmächtigſter König, Allergnädigſter König und Herr.

Will man nun in teutſchen Briefen Frantzöiſche Titel gebrauchen: ſo heiſt es bey einer Manns-Perſon: Monſieur. Bey einem verehlichten Frauenzimmer: Madame. Und bey einem ledigen: Mademoiſelle. Wiewol man in Franckreich auch einige verheurathete, Mademoiſelle nennet.

§. 14. Beſſer und natürlicher iſt es inzwiſchen, wenn man an vornehme Leute, die teutſchen Titel behält: an geringere aber und ſeines gleichen, mag die Frantzöiſche Titulatur, wegen der eingeführten Gewonheit gelten; worzu man manchesmal, auch Ehr- oder Gunſt- Bezeugungs- und Freundſchaffts- Wörter beyfüget.

Als, man ſetzet zu Monſieur, an ſtatt, und

wehrtgeſchätzten Freund : Et tres eſtimé Ami. Vor Hochgeehrter: Tres honneré. Item man ſagt : Monſieur & tres cher Ami. Das iſt: Mein Herr und vielgeliebter Freund.

Monſieur & tres cher & tres eſtimé Ami. Das iſt : Mein Herr und ſehr lieber und ſehr wehrter, oder werthgeſchätzter Freund.

Monſieur & tres confidant Ami. Das iſt: Mein Herr und ſehr vertrauter Freund.

Monſieur & tres cher Pere. Das iſt: Mein Herr und ſehr lieber ; oder vielgeliebter Vater, oder vielgeliebter Herr Vater. Item. Frere. Bruder. Couſin. Vetter. Beau Frere. Schwager. Compere. Gevatter ꝛc.

Dergleichen Titul, hat die Gewohnheit eingeführet : Ich verantworte es aber nicht, ob ſie alle gut Frantzöiſch ſeyn. Auſſen auf den Briefen, darf man ſie gar nicht gebrauchen.

Bißweilen pflegt man an ſtatt Monſieur zu ſetzen:

Mon Maître, welches eben ſo viel. Oder : Mon cher, item, Mon tres cher Maître, deßgleichen : Mon tres honnoré Maître. Oder : Mon Patron. Oder : Mon tres honnoré Patron, &c.

An ein Frauenzimmer, die unſere Liebſte iſt, kan man nur ſchreiben : Ma Chere. Meine Geliebte Oder : Ma tres Chere. Meine ſehr Geliebte. Und ſie in der Antwort : Mon Cher. Mein Liebſter, oder Mon tres Cher, oder Beede : Mon Cœur. Mein Hertze. Hinten bey den Liebes-Brie-

fen,

ſen, dürften wir etwan noch mehr dergleichen Titel finden.

§. 15. Die Titulatur in den Briefen, oder in dem Context, wie es ſonſten heiſſet, richtet ſich nach der vorhergehenden, und iſt ſehr wenig davon unterſchieden.

Als, bey einem vornehmen Miniſter oder General, ſpreche ich in dem Vortrage des Brieſes: Ew. das iſt: Euer Excellence werden ſich gnädig zu entſinnen geruhen.

Bey einem Ober-Hof-Prediger und Superintendens:

Ew. HochEhrwürden.

Bey einem Edelmanne der keine Charge: Euer Gnaden, oder: Euer Wolgebohrnen.

Bey einem andern Edelmanne: Ew. HochEdelgebohrnen. Bey einem Hof-Rath oder Doctor: Euer HochEdlen.

NB. Bey einem Doctnr, niemal: Ew. Excellenz. Denn der Titul Excellenz, gehöret von Rechtswegen niemanden als Reichs-Grafen, Hohen Staats-Leuten, als Ambaſſadeurs, (Abgeſandten) Geheimden Räthen, Ober-Hof-Marſchallen, Ober-Hof-Meiſtern, Ober-Cammer-Præſidenten, &c. &c. Doch wenn man weiß, daß einer Titelſüchtig iſt, oder man ſich dadurch recommandiren kan: ſo thut man beſſer man begehe einen Fehler, als daß man ſich eines Worts wegen Schaden zufügen, und gar zu eigenſinnig heiſſen will.

Bey einem andern vornehmen Manne: Ew. HochEdlen.

Bey einem Kauffmann: Ew. WolEdlen.

Bey ſeines gleichen; oder ſonſt nach Beſchaffenheit heiſt es: Mein Hochgeehrteſter, oder Hochgeehrter Herr. Mein werthgeſchätzter Gönner. Mein Patron. Mein allerliebſter Freund. Item: Der Herr Bruder wird wiſſen. Oder, aus des Herrn Bruders Briefe, ꝛc.

Im Frantzöiſchen ſchreibt man: Monſieur; Oder mon Maître; oder mon Patron; oder mon cher Ami; oder mon tres cher Ami; oder mon Frere &c.

In Briefen, an die Gemahlinnen Königlicher Geheimder Räthe: Ew. Excellence, ſonſten aber an vornehme Damen: Ew. Gnaden; oder wenn ſie etwas geringer, ſpricht man nur: Ew. Wolgebohrnen; oder Dero unſchätzbares Wolwollen ꝛc.

Insgemein, ſagt man bey andern verheuratheten Frauenzimmer: Meine Hochgeehrteſte oder Meine Hochgeehrte Frau Hof-Räthin, Doctorin. Meine Hochgeehrteſte Patronin. Meine Hochwehrte Gönnerin.

Im Frantzöiſchen nur: Madame, bey ledigen und etlichen verehlichten Frauenzimmer: Mademoiſelle.

Auch ſagt man im Teutſchen bey beederley Geſchlechte:

Dieſelben, Derſelbe, Sie, Er, Dero, Ihro, Ihr, Sein, Deſſen ꝛc.

§. 16.

§. 16. In dem Context, das iſt: in dem Vortrag des Briefes, hat man auch einige Zuſatz-Wörter in acht zu nehmen, die man nach dem Stande der Perſonen verändern muß.

Als: Bey Vornehmeu von Adel, Ew. Excellence. Ew. Gnaden, Ew. HochWolgebohrnen, Ew. Wolgebohrnen Befehl, werde unterthänigſt, unterthänig, gehorſamſt, iu geziemender Obſervanz, in reſpectuöſer Obſervanz, &c. vollziehen.

Deßgleichen, ſpricht man bey ſolchen Leuten: Ew. Excellenz. Ew. Gnaden 2c. Gnädige oder Hochgeneigte Zuſchrift.

Bey andern Leuten. Heiſt es: Mein unterdienſtliches Begehren. Mein gehorſames Anſuchen, wird hochgeneigt ſtatt finden. Oder: Sie belieben die Gütigkeit zu haben. Oder: Sie wollen mir großgünſtig zu wiſſen thun.

Doch dieſe und mehr andere dergleichen Wörter, kan man am beſten in den Brief-Muſtern finden.

§. 17. Anlangend die Titulatur bey dem Schluß des Briefes, wird ſie bey vornehmen Perſonen, wie im Anfang und Context wiederholet.

Als: Bey einem General oder Miniſter, wäre der Schluß der Briefes: Wie denn zu Vollziehung Dero Befehl in tiefem Reſpect beharre

Hoch Wolgebohrner H. rr.

Ew. Excellence.

Oder bey einem geringern von Adel: Wolgebohrner Herr. Ew. Gnaden; oder Wolgebohrnen: oder eine Wiederholung des Anfangs-Titel, nur wie im Context. Ew. Gnaden; oder Ew. Wolgebohrnen.

Schreibt man an noch geringere, heiſt es: Ew. HochEdlen, oder Ew. WolEdlen.

Oder noch darzu um eine Zeil drunter: Meines Hochgeehrtteſten, Meines Hochgeehrten Herrn und vornehmen Patrons. Oder nur das erſte, deßgleichen; Meines Werthgeſchätzten. Oder nur: Dero, als: Maſſen ich allezeit bin Dero. Oder deſſen, als: Ich verharre unausgeſetzt deſſen.

Im Frantzöiſchen, wiederholet man den Anfangs-Titel, entweder gantz oder halb. Als: Monſieur mon tres cher Ami. Oder nur: Mon tres cher Ami.

In den Briefen an Frauenzimmer, hat es gleiche Bewandniß.

§. 18. Wir gelangen nun auch auf die Unterſchrifft in Briefen; welche in Cantzeleyen die Courtoiſie genennet wird. Solche iſt nichts anders, als eine gewiſſe Submiſſion oder Erniedrigung, welche wir unſern Namen, Compliments-weiſe, beylegen.

§. 19. Hievon kan man eigentlich keinen ausführlichen Unterricht geben. Denn die Unterſchrifft beziehet ſich gemeiniglich auf den Inhalt des Briefes. Wie nun derſelbige beſchaffen iſt, alſo richtet man auch jene ein. Dannenhero

man

man den Leſer und ſich ſelbſt: Die Veranlaſſung zum Schreiben, und das Judicium zu Rath ziehen muß, welches man unter den nachfolgenden am füglichſten gebrauchen darf.

Ich könnte deren aus dem Europäiſchen Staats-Titular-Buche, gar viele benennen; ich will aber nur die gebräuchlichſten davon erwählen. Als: Aufrichtigſter Freund und Diener. Aufrichtigſter treuer Diener. Beſtändiger Diener. Bereitwilligſter oder bereitwilliger Diener. Dienſt-begierigſter. Dienſt-ergebenſter. Dienſt-ergebener. Dienſtfertigſter. Dienſtgefliſſenſter. Dienſtſchuldigſter. Dienſt-verbundenſter. Dienſtwilligſter. Ergebenſter. Ergebenſter treuer Freund und Diener. Ergebenſter und verpflichteſter Diener. Ergebener Freund und Diener. Ergebenſter treuer Diener biß in den Todt. Gantz ergebenſter Diener. Gantz gehorſamſter. Gehorſamſter. Gantz gehorſamer. Gantz gehorſamſter und ergebenſter Diener. Gehorſamer und verpflichteſter Diener. Gantz gehorſamer und gantz ergebenſter Diener. Gehorſamer Knecht. Gehorſamer und ergebener Knecht. Getreuer Freund und Diener. Getreuer und verbundener Freund und Diener. Getreuer und gantz ergebener Diener. Schuldigſter Diener. Schuldigſter und gehorſamſter Diener. Schuldiger und bereitwilliger Diener. Schuldigſt-ergebener, (oder noch das Wort Diener, darzu.) Treuer Freund und Diener. Treu-ergebenſter,

Treu

Treu ergebener (Diener.) Treu und gantz gehorſamer Diener. Treuer und gehorſamer Knecht. Verbundenſter Diener. Verbundener Diener. Verbundener und gehorſamer (Diener.) Verbundenſter und gehorſamſter Diener. Verpflichteſter Diener. Verpflichteſt-gehorſamer Diener. Unterthäniger Diener. Unterthänig gehorſamer (Diener.) Willigſter Diener. Zu dienen ergebenſter ꝛc. ꝛc.

Einige von dieſen Wörtern, kan man auch an Frauenzimmer Hohen und Niedern Standes gebrauchen.

Schreibt aber geringes Frauenzimmer, an vornehme Manns-Perſonen, ſagen ſie: Demüthige Magd oder Dienerin.

Sonſten aber ſchreiben ſie an Manns-Perſonen teutſch:

Ihre Dienerin. Ihre Freundin. Ihre Wolmeinende Freundin. Ihre gute Freundin. Ihre aufrichtige Freundin. (Dienerin.) Ihre affectionirte Dienerin. Und Frantzöiſch: Votre Servante, Votre Amie. Votre affectioné Amie. Votre affectione Servante. &c.

Frantzöiſch, ſchreibt man an Vornehme auch wol geringere: Votre tres humble Serviteur. Das iſt: Euer unterthänigſter Diener. Votre tres humble & tres obeiſſant Serviteur. Das iſt: Euer unterthänigſter und gehorſamſter Diener. Votre tres obeiſſant Serviteur. Das iſt: Euer gehorſamſter Diener. Votre fidele Ami. Das iſt: Euer

Ge-

Getreuer Freund. Votre tres fidele Ami. Das iſt: Euer getreueſter Freund. Votre Serviteur. Das iſt: Euer Diener. Oder nur: Le votre. Das iſt: Der Eurige. Votre Valet. Euer Knecht. Votre tout acquis. Das iſt: Euer gantz verpflichteſter, euer gantz eigener ꝛc.

§. 20. Es iſt auch bey einigen Mode, daß ſie den Titel zu Ende des Briefes Frantzöiſch: und die Unterſchrifft, Teutſch geben.

Als: Wie ich mir denn eine Ehre daraus mache, wenn ich unverändert verharren darf

Monſieur

Dero

ergebenſter Diener.

§. 21. Was etwan ſonſten noch hiebey zu mercken wäre, das will ich hinzu fügen, wenn ich von den Curialien handele. Und damit ich es um ſo viel weniger vergeſſe: ſoll es gleich im nachfolgenden Capitel geſchehen.

Das 8. Capitel.

Von den Formalien oder Curialien eines Briefes: und was man ſonſten noch bey den Briefen, ſo wohl innerlich als äuſſerlich zu beobachten hat, ehe ſie an das gehörige Ort geſchicket werden.

§. 1.

DJe Formalien oder Curialien eines Briefes, begreiffen nichts anders, als die eigentliche Art zu ſchreiben in ſich; wie ſie nemlich von der Gewonheit des Hofes und der Cantzeleyen eingeführet worden: und von welcher Manier man heut zu Tage nicht abweichen darf, wenn man anderſt vor einen verſtändigen Briefſchreiber angeſehen ſeyn will.

§. 2. Was die Curialien wegen der Titulatur und Courtoiſie in den Briefen anbetrift, das haben wir allbereit in den vorigen Capitel abgehandelt: itzt aber mercke man nur folgende Erinnerungen.

§. 3. Wenn man in Briefen mit ſolchen Leuten redet, die mehr als wir ſeyn; oder, wenn man überhaupt davon zu ſprechen, höflich ſchreiben will, ſo ſetzet man ſich allezeit nach, ob es gleich wider die Conſtruction, oder ordentliche Folge der Teutſchen Rede lieſe.

Als: Es wäre wider die Curialien und den

den Reſpect, wenn ich ſage: Ich habe in Ew. Excellence vornehmen Hauſe, groſſe Ehre genoſſen. Oder: Woferne mir Ew. Gnaden es erlauben; ſondern ich muß mich alſo nachſetzen: In Ew. Excellence vornehmen Hauſe. habe ich groſſe Ehre genoſſen, deßgleichen: Woferne Ew. Gnaden, mir es erlauben.

§. 4. Ich habe erwehnet, daß man ſich nicht daran kehren dürfte, ob hiedurch ſchon die Conſtruction verwirret wird. Denn die Gewohnheit und Ehrerbietung, löſchet dieſen Fehler aus, wenn er anderſt einer zu nennen iſt.

Ich ſpreche dahero gantz recht: Daß Ew. Wol-Ehrwürden ich ſolches eröfne, darzu verbindet mich meine Schuldigkeit. Oder: Ew. HochEdlen, empfehle ich mich gantz gehorſamſt. Keineswegeſ aber: Daß ich ſolches Ew. WolEhrwürden eröfne. Oder: Ich empfehle mich Ew. HochEdlen gantz gehorſamſt.

§. 5. Sollte es aber geſchehen, daß man das Wort, ſo uns bedeutet, nicht füglich nachſetzen könte, läſſet man es lieber gar aus.

Als: Erwarte demnach Dero Meinung hierüber.

Und nicht: Ich erwarte demnach Dero Meinung hierüber.

§. 6. Lieſe ſich hingegen dieſes nicht wol thun:

iſt

iſt es erlaubet, daß ich die völlige Rede verändere.

Als: An ſtatt des vorigen, könnte ich ſprechen: Sie belieben derohalben Dero Meinung mir hierüber zu eröfnen. Oder: Sie geruhen demnach Dero Meinung an mich gelangen zu laſſen.

§. 6. So oft man den Leſer in dem Briefe nennet, muß man das Wort mit einem groſen Buchſtaben ſchreiben.

Als: Wenn Sie aus Ihrem Garten, mir einige Roſen ſchicken, ſo will Ihnen dargegen, mit einem Strauß Pomerantzen-Blüthe, aufwarten.

§. 7. Unter vertrauten Freunden und gemeinen Leuten, wird zwar dieſes und das vorhergehende, nicht allezeit ſo gar genau beobachtet: ich rathe aber gleichwol daß man ſich des Gegentheils befleißigen ſoll.

§. 8. Mit vornehmen, wie auch andern Leuten, die nicht von gemeinen Hauffen ſeyn; oder ſehr vertraulich mit uns umgehen, redet man in Briefen jedesmal im Plurali.

Als: Sie werden Dero Diener erlauben. Oder: Der Innhalt Ihrer Zeilen, die Sie an mich geſchrieben.

Nicht aber: Er wird Seinem Diener erlauben.

Oder: Der Innhalt Seiner Zeilen, die Er an mich geſchrieben.

Dieſes, wird man hinten in den Biref-Muſtern am beſten ſehen können.

§. 9.

§. 9. Gemeine Leute, oder vertrauliche Perſonen hingegen, reden nur im Singulari.

Als: Wenn ſich Derſelbe noch wohl aufbefindet

Oder ich hoffe Er werde mir den Gefallen erzeigen.

Oder: Will ſich Derſelbe zu mir verfügen.

Sonſten müſte es nach der vorigen Erinnerung heiſſen:

Wenn ſich Dieſelben noch wohl auf befinden.

Oder: Ich hoffe Sie werden mir den Gefallen erzeigen.

Oder: Wollen ſich Dieſelben zu mir verfügen.

§. 10. Eben ſo ſchreiben Vornehme an geringere.

Als: Er berichte mich ob der Hertzog auf der Meſſe iſt.

Oder: Sein Brief hat mir zu verſtehen gegeben.

Oder: Hierinnen will ich ihm gar gerne dienen.

§. 11. Gute Freunde, die eine Brüderſchafft unter ſich aufgerichtet haben, ſagen zwar insgemein Du: doch was höffliche und galant-geſinnte Gemüter ſeyn, die meinen, es klinge zu bäueriſch, dahero ſie anderſt reden und ſchreiben.

Sie ſagen nemlich nicht: Aus deiner angenehmen Zuſchrifft. Oder: Du wirſt mir erlauben.

Sondern: Aus des Herrn Bruders, angenehmen Zuſchrifft.

Oder: Der Herr Bruder wird erlauben.

Bey Frauenzimmer kan man wohl zuhören, wenn ſie ſprechen: du darffſt ſicherlich glauben; es wird aber weit annehmlicher lauten, woferne ſie ſagen: Mein Hertzens-Schweſterchen, meine allerliebſte Freundin kan verſichert leben.

NB. Von dem Wort Du und Dich, was davon zu halten, raiſonniret gar artig, der Herr Abt von Bellegarde, in den Betrachtungen über die Auslachenswürdigkeit, in der Frantzöiſchen Edition pag. 368 und in der Teutſchen p. 549. ſeq.

§. 12. Schreibet man an Groſſe oder Fürnehme Herren, ſo muß man zwiſchen dem Titel und dem Anfang des Briefes, vier auch wohl fünf Finger breit Raum laſſen. Iſt aber der Leſer geringer, ſo wird auch der Raum nicht ſo breit.

Die Frantzoſen nennen dieſes doner la ligne. Sie haben auch im Gebrauch, daß ſie an groſſe und fürnehme Perſonen, nicht gleich auf die andere Seite des Blats im Briefe, ſondern erſt auf die dritte und vierdte ſchreiben. Ob ich dieſes ſchon auch bey uns Teutſchen beobachtet, geſchiehet es doch ſelten, und findet nur ſtatt, wann die Dinte zu ſtarck durchſchläget.

§. 13. Auf der andern Seiten des Briefes, läſſet man auch oben und unten, nach Beſchaffenheit, zween auch drey oder wohl vier Finger breit Raum.

§. 14. An vornehme Perſonen ſchreibet man auf die Erſte Seite nach den Titel, nur 2. höchſtens 3. Zeilen von dem Briefe. Kan man

es

es alſo einrichten, daß auf die letztere Seiten auch ſo viel kommen, ſo iſt es ſehr wol gethan.

Muſter hievon zu geben, erachte ich unnöhtig zu ſeyn. Sie würden auch zu viel Platz einnehmen.

§. 15. Wenn man an vornehme Leute ſchreibet, ſo wird unten am Ende des Briefes, der Anfangs-Titel, gantz nahe an die lincke Hand geſetzet; dabey man aber den Anfangs-Titel nicht allezeit wieder gebraucht: ſondern nur wie im Context ſchreibet, wenn nemlich der Leſer nicht gar zu vornehm iſt.

Das Erſte Exempel, mag dieſes ſeyn:

Welches mit geziemender Obſervanz ehren wird

Hoch Wolgebohrner Herr
Euer Excellenz

&c.

Oder nur: Denn weil Sie nur aufrichtige Leute lieben, ſo verſichere ich, daß hierunter eine Stelle hat

Dero

&c.

§. 16. Je vornehmer der Leſer des Briefes iſt, je tiefer muß man die Courtoiſie und den Namen ſchreiben.

Als: Wie denn in aller Devotion erſterbe,

Hoch Wolgebohrner Herr
Ew. Excellenz,

unterthänigst und gehorſamer Knecht.

N. N.

§. 17. In

§. 17. In Briefen an vornehme Leute, ſchreibet man den Vor- und Zunahmen gantz aus. An gute Freund und Bekannte aber, thut man nur das letztere, und füget den Anfangs-Buchſtaben des Vor-Nahmens hinzu; oder man machet wol gar nur einen Zug.

§. 18. Das Datum gehöret zur lincken Hand am Ende des Briefes, der Unterſchrift und dem Namen gegen über.

Als: Der ich zu Vollziehung Ihrer wertheſten Befehle unausgeſetzt beharre

Ew. HochEdlen

Nürnberg den 18. Auguſti An. 1715.

gehorſamſter und ergebenſter Diener
N.N.

§. 19. Hat man in dem Briefe etwas zu melden vergeſſen, ſo machet man ein P.S. oder Poſt Scriptum, welches man bißweilen zwiſchen den Schluß-Titel und das Datum zu ſchreiben pfleget.

Als: Inzwiſchen bin dem Willen nach, was ich gerne in der That wäre

Meines Hochgeehrten Herrn,

P. S. Wenn Sie wieder an mich ſchreiben, belieben ſie nur den Brief in Nürnberg in der Guldnen Gans, bey hieſigen Bothen abzulegen.

Ulm den 18. April. An. 1715.

ergebenſter Diener
N. N.

§. 20. Manchesmal ſtehet auch das Poſt Scriptum unter dem Dato, oder nach Befinden, auf der folgenden, noch leeren Seite des Briefes; welches man ohne beygefügtes Exempel, wird verſtehen können.

§. 21. In Briefen an vornehme Leute aber, hat es eine andere Bewandniß. Denn obſchon die erſt erwehnten Arten des Poſt Scripti, bißweilen gelten können, ſo beobachtet man doch die Curialien beſſer, wenn man ſich eines Inſerats bedienet. Das iſt: Man nimmt ein Quart Blat, oder halben Bogen, oder an groſſe Herren einen gantzen Bogen Papier, ſchreibt darauf in die Mitte, nach den Stand und Character des Leſers: Unterthänigſtes, oder unterthäniges Inſerat, oder Poſt-Scriptum. Und denn fänget man vorn an:

Auch Durchlauchtigſter Fürſt
Gnädigſter Herr.

und was man noch zu melden ꝛc.

Oder an einem vornehmen Miniſter:

Auch muß Ew. Excellenz noch gantz gehorſamſt vortragen ꝛc. ꝛc.

NB. Bißweilen pflegt man wohl das Poſt-Scriptum in einem beſondern Briefe beyzufügen.

§. 22

§. 22. Das Datum, wird in ſolchen Inſeratis nicht beygefüget, ſondern man ſchließet ſie nur alſo: Datum ut in literis, das iſt auf Teutſch ſo viel: Gegeben an dem Tage, da der Brief geſchrieben worden. Andere hingegen ſetzen: Datum ut in literis Augſprug, den 2. Auguſti 1724. Worzu noch der Name mit und ohne Courtoiſie kömmt.

§. 23. So viel mercke man noch bey der innerlichen Beſchaffenheit der Briefe, daß man das Anfangs- und Schluß-Compliment, ſo viel möglich kurtz einrichten ſoll. Denn es verhindern oft dergleichen Weitläuftigkeiten, daß man den Vortrag ſelber nicht deutlich genug ausdrücken kan.

§. 24. Das Papier, worauf der Brief geſchrieben wird, muß ſauber und allezeit beſchnitten ſeyn. An Könige und Fürſten nimmt man gantze Bögen, das iſt: man ſchreibt in Folio; an andere vornehme Leute aber in groß quarto. Bißweilen iſt es am Rand vergüldet: bißweilen aber auch nicht.

§. 25. Wenn nun der Brief ſolcher geſtalt fertig iſt: ſo wird er auf mancherley Arten gebrochen und zuſammen geleget; welches man aber nicht eigentlich beſchreiben kan; ſondern den Leſer auf die Muſter verweiſen muß.

§. 26. Heut zu Tage, meiſtentheils aber an Vornehme und Unbekandte die mehr als wir ſeyn, legt man die Briefe, wenn ſie in folio geſchrieben, in Octavo oder wenn ſie in quarto verfaſſet, vier-

eckigt zuſammen, und ſchlieſet ſie in ein Couvert oder Comperto ein, welches aus einem halben oder quart Bogen reines Papiers beſtehet.

§. 27. Bey dergleichen Fällen, kömmt das Siegel in die Mitte. Es muß ſelbiges nicht verkehrt aufgedruckt, ſondern nach der Uberſchrift eingerichtet werden: und darf an rechtſchaffene Leute, aus keiner verliebter oder andern abgeſchmackten Diviſe beſtehen.

§. 28. Man verſehe ſich auch mit einem guten Siegel-Lack, welches nicht leicht abſpringet und den Briefen eine Zierde giebt.

§. 29. Daß einige die Brief, welche nicht in ein Couvert eingeſchloſſen ſeyn, neben der Seite, oder bey dem Pittſchafft, ſo ſehr mit Siegel-Lack verpappen, ſolches iſt eine ungereimte Sache. Denn man pfleget die Briefe bey der Eröfnung hierüber gemeiniglich zu zerreiſſen: und giebt auch vorwitzigen Leuten dadurch Anlaß, daß ſie aus Argwohn, als ob was verdächtiges darinnen enthalten wäre ſolche Briefe um ſo viel ehrer aufbrechen

§. 30. Oft ſchlieſſet man einen Brief ein, welchen derjenige, an den wir ihn ſchicken, zuvor leſen ſoll, da machet man denn ein Couvert volant, das iſt, man drückt wohl das Siegel drauf, aber doch ſo, daß der Brief offen bleibet, und erſt von dem Leſer geſchloſſen werden muß.

Die Siegelung geſchiehet, wenn man ein Meſſer oder Stückchen Glas, oder ſonſten was glattes unterleget, ſo das Lack nicht annimmt. Oder man leget ein klein Stückchen Papier unter,

und

und ſchneidet den Rand davon um das Siegel ab, welches beſſer als das erſte iſt.

§. 31. Die Uberſchrifft der Briefe, fodert dieſes zum Voraus, daß man ſich um die eigentliche Titulatur des Leſers bekümmern muß, wenn man ſie Teutſch einzurichten begehrt: und worzu man entweder ein gutes Titular-Buch bey der Hand haben; oder doch ſonſten den rechten Titel wiſſen ſoll. Wiedrigenfalls, erreichen bißweilen die Briefe bey der Ehr-und Titel-geitzigen Welt, das Ziel nicht ſo, als man gewünſchet hat.

§. 32. Will man nun die Uberſchrifft Teutſch machen, wie faſt an alle vornehme Leute am meiſten gebräuchlich iſt: ſo bedienet man ſich des Anfangs-Titels im Briefe, und füget die Charge, das Amt, oder die Ehren-Stelle des Leſers hinzu, davon ich im 41. ausführlich handeln werde.

Zum Exempel: Man ſchreibe an den Herrn Cammer-Præſidenten in Schleſien, Grafen von Neithardt, dem der Herr Neukirch, ſeine Anweiſung zu teutſchen Briefen dediciret ſo hieſe innenwendig der Anfangs-Titel, wie bey Grafen gebräuchlich.

Hochgebohrner Graf,
Gnädiger Herr

Auſſenwendig aber: Dem Hochgebohrnen Herrn, Herrn Johann Baptiſta, Grafen von Neithardt, Erb-Herrn auf Krichen, Leopoldſtein und Spatten-Brunn. Der Römiſch-Kayſerlichen, auch der Spanien, Hungarn und

Böhheim Königl. Majeſtät, würcklich geheimden Raht und Hochanſehnlichen Cammer-Præſidenten, in Hertzogthum Ober- und Nieder-Schleſien ꝛc. ꝛc. Meinem gnädigen Herrn

Breslau.

Alſo auch an einem vornehmen Kaufmann, ſchreibet man in dem Brief: WolEdler, Groſsachtbar und Wolfürnehmer ꝛc. Auſſen aber:

Dem Wol Edlen, Gorſsachtbar und Wolfürnehmen Herrn N. N Weitberühmten, (oder nur berühmten) Handels-Herrn, (Handels-Mann) zu Hamburg. Meinem Hochgeehrteſten Herrn (und vornehmen Patron)

in

Hamburg.

An andere Leute aber: oder wenn man ſonſten keine Titulatur beobachten will, ſchreibt man innenwendig nur Hochgeehrteſter, (oder Hochgeehrter) Herr, und auſſen auf dem Brief:

Herrn Herrn N. N. Meinem Hochgeehrteſten (Hochgeehrten) Herrn.

in

Leipzig.

Einige ſetzen ſowol innen als auſſenwendig (S. T.) das iſt Salvo Titulo &c. allein es kömmt nicht gicht gar zu reputirlich heraus.

§. 33. Etliche pflegen wol zu Teutſchen Briefen an vornehme Herren die Uberſchrift Frantzöiſch zu machen: es paſſiret aber nicht über-

überall; unterdeſſen will ich doch ein Muſter geben.

Als man hätte an den verſtorbenen Schwediſchen Miniſter, Graf Piper, innenwendig Teutſch, wie bey dem Grafen Neithard, auſſen aber alſo ſchreiben können:

A Son Excellence

Monſeigneur le Comte Piper, Senateur, Premier Miniſtre, & Grand Maréchal de la Cour de ſa Majeſté le Roy de Suede

à

Moſcou.

NB. Die Wörter: A Son Excellence müſſen auf der Uberſchrift, gantz oben in der Mitte, das übrige aber, ſo viel möglich unten ſtehen.

An einen vornehmen Kauffmann aber, richtete man die Frantzöiſche Uberſchrift alſo ein:

A Monſieur

Monſieur Jean George Peterſen, Marchand

à

Lübeck.

Nota. Hier muß das erſte Monſieur auch wieder oben in der Mitte: und das übrige beſ-

beſſer unten, doch nicht ſo gar tief als das vorige ſtehen.

§. 34. Im Frantzöiſchen iſt es nicht gebräuchlich, daß man zu dem Namen, wie im Teutſchen, einige Ehren-Wörter, Compliments-Weiſe ſetzet. Man thut alſo gar wol, wenn man ſie auslåſſet.

Alſo dürfte ich nicht ſagen: berühmten, oder ſehr berühmten Handels-Herrn: Marchand renommé, oder bien renommé, oder fort renommé.

Es iſt demnach falſch, wenn etliche nach dem Namen: Mon tres cher Ami: Meinem geliebſten Freund und dergleichen Wörter mehr ſchreiben, die oben im §. 14. des 7. Capitels enthalten ſeyn; ſondern ſie gehören nur, wiewol auch nicht alle, in den Brief.

Man ſchreibet dannenhero nur zu dem Namen, was einer iſt ꝛc.

§. 35. Den Vornamen ſetzet man nicht allezeit; es wåre denn, daß an dem Orte, wohin der Brief gehöret, mehr von ſolchen Geſchlechte ſich befånden. vid. Cap. 41. §. 29.

§. 36. In gewiſſen Fållen, ſchreibet man den Stand oder die Profeſſion gar nicht darzu. Eine Gewonheit aber daraus zu machen, iſt verbotten.

§. 37. Etliche ſchreiben auch auf die Briefe: de preſentement, à preſent, pour le preſent, welches ſo viel bedeutet, daß der Leſer, ſich an dem Ort der Uberſchrift aufhalte: allein es iſt

eines

eines ſo falſch als das andere, und kan gar füglich auſſen gelaſſen werden.

Die ſich gar zu ſehr demüthigen, und ſo viel ſagen wollen, als ob ſie den Brief gantz gehorſamſt überſchicken, ſchreiben tres humblement, man wird aber befinden, daß es weder gute Frantzoſen thun, noch verſtändige Teutſche nachmachen.

§. 38. Eben ſo verwerflich iſt es, wenn man auf Briefe Cito, Cito, Citiſſime, ſchreibet, und dadurch den Briefträger erinnern will, daß er ſie hurtig beſtellen ſolle. Denn es geſchiehet gar ſelten, daß ſich die Poſtbediente daran kehren.

Iſt ja was an ſchleuniger und richtiger Beſtellung des Briefes gelegen, ſo kan man auf die andere Seite deſſelben ſchreiben: Der Herr Poſt-Meiſter zu N. N. wird inſtändig erſuchet gegenwärtigen Brief, unverweilet beſtellen zu laſſen.

Weil aber dieſes manchesmal zu Krieges-Zeiten, und in feindlichen Landen, einen ſchlimmen Verdacht verurſachen könte, ſo rathe ich nicht eher darzu, als wenn man eine unverwehrte Materie zu ſchreiben hat.

§. 39. Iſt die Perſon an dem Orte, wohin der Brief gehöret, wol bekannt; oder weiß man ſie par renommée zu finden: ſo iſt es nicht nöhtig die Straſſe und das Hauß ihres Aufenthalts beyzufügen; welches man bey vornehmen Leuten ſonderlich zu beobachten hat.

§. 40. Wann es hingegen jemand von geringerer Condition, oder eine Perſon iſt, die ſich

nicht

nicht lange an einem Orte aufgehalten: ſo ſchreibet man es unten zu der lincken Hand; bißweilen auch auf der andern Seite des Briefes hinzu.

§. 41. Gleichwie es lächerlich wäre, wenn einer aus Franckreich oder Holland die Uberſchrift eines Briefes nach Nürnberg Teutſch, ſeinen Aufenthalt aber Frantzöiſch ſchriebe: alſo würde man ebenfalls zu tadeln ſeyn, wenn man die Addreſſe nach Franckreich oder Holland Teutſch einrichtete

Wer demnach nach Paris zu ſchreiben hat, der müſte die Uberſchrift ohngefehr alſo machen:

A Monſieur
Monſieur Homburg de Hartenſtein
Chez Monſ. Parmentier aux armes du Prince Ragozi, rüe de fuor au Fauxbourg S. Germain
à
Paris

Oder:

A Monſieur
Monſieur Hempel. Docteur en Medecine.
(NB. Man kan auch die Addreſſe gleich nach dem Namen und Profeſſion fortſetzen, als:)
Rüe de l'Echaudé au Croiſſant Fauxbourn St. Germain
à
Paris.

Gehört der Brief nach Holland, müſte die Addreſſe auch Holländiſch geſchrieben werden.

Als:

Als :

A Monſieur
Monſieur Wilter, Licentié en Droit
Af te leggen ten Huyſen
van Meſ. Gougeux op
de Pape Graft.
à
Leyden.

§. 42. Hingegen iſt dieſes nicht nöthig, wenn man den Brief an jemand einſchließet, der ſchon weiß, wo der Leſer wohnet.

§. 43. Bezahlet man den Brief, welches billich allezeit aus Höflichkeit geſchehen ſoll: ſo ſchreibet man unten oder wol oben zur lincken Hand eines von dieſen Worten: franco, franquée, fr. franca oder: franco gantz, franco par tutto, franquée jusque au lieu, franco biß zu Stelle, franco halb, franco jusque' à Leipzic, franca biß Würtzburg; nachdem nemlich der Brief wegen Beſchaffenheit der Poſten, gantz oder halb, oder biß an einen gewiſſen Ort, kan bezahlet werden.

§. 44. Woferne man aber den Brief bey jemand enſchließet, ſchreibet man an deſſen Stelle: par Couvert, oder durch Einſchluß. Oder: par Addreſſe. Oder: par Recommendation

§. 45. Giebt man den Brief einem Bekannten oder guten Freund mit; ſchreibet man daher: par Ami, oder par un fort honnoré Ami que Dieu conduiſe. Oder durch einen guten Freund. Oder durch Herrn und Feund den GOtt begleite.

§. 46. Gehöret zu dem Briefe noch ein Paquet oder ſonſt was: ſo ſchreibt man es darzu.

Als: Nebſt einem verſiegelten und mit M. P. bezeichneten Paquet. Oder: Nebſt einer Schachtel ꝛc

Iſt Geld dabey: ſo nennet man die richtige Summa, als: nebſt einem Päckchen mit 25. Thalern

§. 47. Das wären nun die Stücke die man innen und auſſer den Briefen in acht zu nehmen hat. Wobey ich weiter nichts mehr als dieſes zu erinnern weis, daß man ſich einer ſaubern Handſchrift befleiſſigen, und durch Verziehung der Buchſtaben den Inhalt nicht undeutlich machen ſoll; wenn man anderſt vor einen geſchickten Brief-Schreiber paſſiren will.

§. 48. Es wird nicht undienlich ſeyn, wenn man die eingelauffene Schreiben auſſen bezeichnet, wenn ſie datirt, empfangen und beantwortet worden.

Man kan derohalben auſſen folgendes ſetzen.

Von Franckfurt den 6. Juli. 1715.

Nürnberg empfangen den 10. Julii, 1715.

Geantwortet. Den 15. Julii. 1715.

Etliche ſchreiben es mit Lateiniſchen halben Wörtern:

Dat. Franc. (das iſt: Gegeben zu Franckfurt) . . . . .

Acc. Norib. (das iſt: Empfangen zu Nürnberg) . . . . . Oder Præſ. das iſt, überreichet ꝛc.

Reſp.

Reſp. Norib. (das iſt : Geantwortet zu Nürnberg) .....

§. 49. Einige ſetzen den kurtzen Inhalt der Antwort hinzu, wenn ſie ſelbige nicht völlig copiren mögen.

Als : Geantwortet : daß unſer Adverſarius zu Wetzlar appelliren will. Um die Copia der letzten Vollmacht gebetten. Um den Herrn N. N. Nachfrage gehalten. Den Wechſel-Brief überſendet.

§. 50. Wer ein mehrers von den Formalien oder Curialien der Briefe wiſſen will, der mache ſich nur mit guten Secretariis und Cancelliſten bekannt : von denen er ſattſamen Unterricht erlangen kan.

Das 9. Capitel.

Von der Diſpoſition oder Eintheilung der Briefe.

§. 1.

DIe Diſpoſition, auf Teutſch : die Eintheilung der Briefe, iſt nichts anders, als eine gewiſſe Ordnung, wornach dieſelbigen geſchrieben werden.

§. 2. Hierzu hat man mehr als eine Art, und man kan auch nicht alle Briefe, nach einerley Eintheilung füglich ausarbeiten. Unterdeſſen, wollen wir aber doch einen Verſuch thun, wie die

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

die Sache anzugreiffen iſt, daß wir hievon keine gar zu weitläufftige Anweiſung geben dürffen.

§. 3. Die allgemeineſte Art einen Brief einzutheilen, und deſſen Vortrag auf das ſchlechteſte zu verbinden, beruhet auf den oben berührten Partickeln, von denen man etliche erwählet, und durch dieſelbige den Vortrag aneinander hänget.

Als: Wir wollen dieſe Partickeln, oder Verbindungs-Wörter nehmen: Nachdem. So Und gleichwie. Als. Geſtalt. In der guten Hofnung.

Wenn nun ein Bericht-Schreiben darnach einzutheilen wäre: ſo müſte es folgender maſſen geſchehen.

Nachdem die zuverläßige Nachricht eingelauffen, daß der Kayſer Carl, in dreyen Tagen gantz gewiß hier anlangen wird:

So habe ich ſolches dem Herrn meinem gegebenen Verſprechen nach, kund thun wollen.

Und gleichwie ich nicht zweiffele, der Herr werde mir um die angeſetzte Zeit ſeine Gegenwart gönnen:

Als habe allbereit zu deſſen Bewirthung, einige Verfaſſungen machen laſſen;

Geſtalt der Herr mir ſo angenehm iſt, daß Ihm mein gantzes Hauß zu Dienſten ſtehen ſoll.

In der guten Hofnung, Er werde auch ſeine Frau Liebſte mitbringen, beharre ich unausgeſetzet

Deſſen ꝛc.

Wir

Wir wollen noch ein Muſter geben. Die Verbindungs-Wörter, heiſſen: Daß derſelbe. Solches. Da nun. Auch über dieſen. Als. Geſtalten. Nächſt beygefügter Verſicherung. Nach dieſen, wollen wir ein Glückwünſchungs-Schreiben einrichten.

Daß derſelbe wieder glücklich und geſund zu Straßburg angelanget iſt:

Solches hat mir der Herr Vatter in ſeinem letztern Schreiben zu wiſſen gethan.

Da nun ſonder Zweifel, viele gute Freunde allbereit deswegen ihre Gratulation abgeſtattet haben:

Auch über dieſes, noch mancher ſeinen Glück-Wunſch ablegen wird:

Als habe ich ſolches durch gegenwärtige Zeilen ebenfalls verrichten wollen:

Geſtalten Dero Wohlwollen und meine Schuldigkeit, mich hierzu verpflichtet.

Nächſt beygefüter Verſicherung, daß mich nichts mehrers erfreuet, als wenn ich beſtändig bleiben darf.

Dero ꝛc.

§. 4. Dieſe Eintheilung iſt zwar leichte: aber die Verbingungs-Wörter, lauten gar zu gemein: und es wird ſich dadurch nicht jede Materie vortragen laſſen: dannenhero ich ſie den Anfängern nur in ſo weit recommandiren will, daß ſie ſich damit in der Connexion üben können.

§ 5. Die andere Art der Eintheilung, geſchiehet durch das Antecedens und Conſequens, oder durch den Vor- und Nachſatz. Das iſt: Ich ſage erſtlich was mich zum Schreiben bewogen: hernach, was ich mit den Briefe haben will.

Als: zu einem Bitt-Schreiben könnte dieſes die Eintheilung ſeyn:

Vorſatz oder Antecedens. Ich habe vernommen, daß die Amt-Schreibers-Stelle zu N. N. biß dato nicht vergeben worden:

Nachſatz oder Conſequens. Bitte demnach den Herrn, er wolle durch ſeine Recommandation mir hirzu behülflich ſeyn.

Oder aber, wir wollen ein Einladungs-Schreiben diſponiren.

Vorſatz. Dieweil ich geſonnen, nebſt etlichen guten Freunden, meinen morgenden Geburts-Tag feyerlich zu begehen:

Nachſatz. Als gebe mir die Ehre, den Herrn zur Vermehrung der angeſtellten Luſtbarkeit, gleichfalls einzuladen.

§. 6. Man kan leicht urtheilen, daß die Briefe nach ſolcher Eintheilung, ſehr kurtz gerathen. Um aber eine Erweiterung anzuſtellen, darf man nur in der Mitte den Zwiſchenſatz einrücken.

Bey dem vorigen Bitt-Schreiben, könte man ſagen:

Vorſatz. Ich habe vernommen, daß die Amt-Schreibers-Stelle zu N. N. biß dato noch nicht vergeben werden;

Zwi-

Zwiſchenſatz oder Connexio. Da ich nun weiß, daß Sie bey dem Herrn N. N. ſehr vieles gelten:

Nachſatz. Als bitte ich, Sie wollen durch Ihre Recommandation, mir hierzu behülflich ſeyn.

Eben ſo wollen wir das Einladungs-Schreiben eintheilen:

Vorſatz. Ich bin geſonnen, nebſt etlichen guten Freunden meinen morgenden Geburts-Tage feyerlich zu begehen.

Zwiſchenſatz Dieweil nun mein Herr, auch einer mit von denjenigen iſt, die ich vor gute Freunde erkandt habe:

Nachſatz. Als gebe ich mir die Ehre, Sie zur angeſtellten Luſt, gleichfalls einzuladen.

§. 7. Der Brief wird nach ſolcher Eintheilung noch zu kurtz: dannenhero wollen wir zu deſſen Erlängerung, noch einen Zwiſchenſatz beyfügen.

Als: Bey dem Einladungs-Schreiben:

Vorſatz. Ich habe mich entſchloſſen, mit etlichen guten Freunden meinen morgenden Geburts-Tag, feyerlich zubegehen;

1 Zwiſchenſatz. Dieweil Sie nun auch einer mit von denenſelbigen ſeyn.

2. Zwiſchenſatz. Sie auch durch ihr munteres Weſen, einer Geſellſchafft nicht geringes Vergnügen befördern können:

Nachſatz. Als werden Sie erlauben, daß ich mir die Ehre gebe, Sie zur angeſtellten Luſt einzuladen.

Oder bey dem obigen Bitt-Schreiben.

Vorſatz. Wie ich Nachricht eingeholt habe, iſt die ledige Amt-Schreibers-Stelle zu N. N. biß dato noch nicht vergeben worden!

1. Zwiſchenſatz. Da ich nun bey den itzigen Zeiten, wegen ermanglenden Mittel, gar zu gerne verſorget ſeyn möchte;

2. Zwiſchenſatz. Ich aber vor mich ſelber nicht darzu gelangen kan: Oder: Und Sie bey dem Herrn N. N. ſehr vieles gelten:

Nachſatz. Als ergehet an Dieſelbe mein inſtändiges Bitten: Sie wollen durch Dero gütige Recommandation, mir darzu behülflich ſeyn.

§. 8. Bißweilen ſind ſolche Briefe ſchon lang genug: bißweilen aber, muß man ſie noch gröſſer machen: welches gar leichtlich anzuſtellen iſt, wenn man nur die drey Sätze, noch einmal wiederholet.

Zum Exempel, bey einem Abſchieds-Schreien:

Vorſatz. Es iſt geſtern Kundſchafft eingelauffen, daß die Frantzoſen über den Rhein gegangen, und Freyburg belagern wollen;

Zwiſchenſatz. Dieweil ich nun Ordre erhalten, mich unverzüglich zu meinem Regiment zu verfügen:

Nachſatz. So ſehe ich mich genöthiget, bey Dero Abweſenheit, einen ſchriftlichen Abſchied, hinter mir zu laſſen.

2. Nachſatz. Gleichwie aus Dero Zu

frie

friedenheit mir jederzeit ein Vergnügen zugewachſen.

2. Zwiſchenſatz. Und die Zeitung von Dero Wohlauſſeyn meine Beruhigung, auch in das künftige vermehren wird:

2. Nachſatz. Als wünſche ich von Hertzen, daß Sie der Höchſte bey guter Geſundheit und unveränderter Proſperität, erhalten wolle.

§. 9. Wiewol, es iſt eben nicht nöthig, daß man die drey Sätze völlig wiederhole: vielmehr kan man nur einen oder zween davon wählen.

Im vorigen Exempel, könte man nach den erſten Satz ſagen:

Vorſatz. Gleichwie nun aus dero Zufriedenheit, mir jederzeit ein Vergnügen zugewachſen iſt:

Nachſatz. Als wünſche ich demnach, daß Sie der Höchſte geſund, und in unveränderter Proſperität erhalten wolle.

§. 10. Oder man kan nach den erſten Nachſatz, einen andern anhängen.

1. Nachſatz. So ſehe ich mich genöthiget, bey Dero Abweſenheit, einen ſchrifftlichen Abſchied hinter mir zu laſſen.

2. Nachſatz. Wünſche demnach, daß ſie der Höchſte bey guter Geſundheit, und unveränderter Proſperität erhalten wolle.

§. 11. Noch eine andere Art der Eintheilung, beruhet hierauf, wann man den Vorſatz, durch eine oder mehr ſo genannte Rationes, teutſch: Urſa-

Urſachen, vermehret. Dadurch wird der Brief nicht nur gröſſer: ſondern auch der Vortrag deſto nachdrücklicher und zierlicher.

Zu einem Viſit-Schreiben, an einen guten Freund, könte die Eintheilung ſeyn:

Vorſatz. Ich bin ſehr begierig, von des Herrn Schwagers Wolſtand einige Nachricht zu erhalten.

1. Ratio oder Urſache. Denn es iſt ſchon lang, daß ich von demſelbigen keine Briefe empfangen.

2. Ratio oder Urſache. So hat man auch hier ſagen wollen, als ob er franck wäre.

Zwiſchenſatz. Da mich nun beyde Urſachen zimlich unruhig gemacht:

Nachſatz. Als habe mich durch gegenwärtige Zeilen, Ihres Zuſtandes erkundigen wollen.

§. 12. Wenn man will, oder die Materie erfordert es, kan man auch zum Zwiſchenſatz, eine oder mehr Rationes fügen.

Zum Exempel. Bey einem Gratulations-Schreiben:

Vorſatz. Sie haben recht klug gehandelt, daß Sie ſich zum Heurathen entſchloſſen;

1. Ratio oder Urſache. Denn hierdurch wird Ihr Hauß-Weſen weit beſſer beſtehen:

2. Ratio. Zumal da Sie ſich eine ſo verſtändige Liebſte zugeleget haben.

Zwiſchenſatz. Weil nun die Schuldigkeit erfordert, meine Gratulation deßwegen abzuſtatten:

1. Ra-

1. Ratio. Indem Dero Zufriedenheit, ich ſo hoch als die meinige ſchätze;

2. Ratio. Ihnen ich auch ſchon längſten eine ſo vortheilhafte Parthie gegönnet habe:

Nachſatz. Als wünſche ich, daß Sie GOtt, nebſt der Frau Liebſten auf viele Jahr geſund erhalten, und ſie mit einer vergnügten Ehe beglücken wolle.

§. 13. Die Ratio oder Urſache, führet bißweilen einen Zweiffel bey ſich; alsdenn, heiſſet ſie Ratio dubitandi, oder die Urſache zu zweifeln. Auf dieſe folget gemeiniglich Ratio decidendi: das iſt, eine Urſache, warum man nicht zweifeln kan und will; oder die den vorhergegangenen Zweifel, wo nicht aufhebet, doch vermindert.

Als: Bey einem Viſit-Schreiben, an einen guten Freund.

Vorſatz. Weil Sie das ſchreiben an mich vergeſſen haben, ſo muß ich Sie durch dieſe Zeilen, daran erinnern, und mir eine Nachricht, von Ihrem Zuſtande ausbitten;

Nachſatz. Dannenhero geruhen Sie mir zu melden, ob Sie annoch vergnügt ſeyn, und ſich wol auf befinden?

Ratio dubitandi. Es iſt mir zwar wol bewuſt, daß Sie immer kräncklich: und wegen Ihrer Rechts-Sache viele Verdrüßlichkeiten haben;

Ratio decidendi. Allein ich will hoffen, es werde ſich alles widrige gäntzlich von Ihnen entfernen:

2. Nachſatz. Erſuche Sie alſo, mir mit nächſten die Gewißheit davon zu eröfnen.

§. 14. Mancheßmal gebrauchet man auſſer den Rationen, auch eine, oder etliche Argumenta perſuaſoria; oder perſuaſiones, auf teutſch: gewiſſe Schmeichelenen und Vorſtellungen, wodurch wir die Abſicht unſeres Schreiben, deſto eher zu erlangen vermeinen.

Als: Bey einem Bitt-Schreiben:

Vorſatz. Sie haben ſich allezeit ſo gütig gegen mich erzeiget, daß ich lebenslang davor verbunden bleibe.

Ratio dubitandi. Nun ſolte ich zwar Bedencken tragen, Sie abermal um eine Gefälligkeit anzuſprechen:

Ratio decidendi. Ich habe aber ſonſten niemand, auf den ich mein Vertrauen ſetzen könte.

Nachſatz. Dannenhero erſuche Sie, ob Sie mir nicht zur Erkauffung eines Hauſes, mit 500. Thalern, an die Hand gehen mögen?

1. Perſuaſio. Ich will ſolche nebſt dem Intereſſe, auf Oſtern danckbarlich erſtatten.

2. Perſuaſio, Auch Ihnen zu deſto beſſerer Verſicherung, ſo lang den Haus-Brief zum Unterpfand einhändigen.

3. Perſuaſio. Kan ich hinwieder etwas dienen, ſo werde ich jederzeit darzu bereit ſeyn.

§. 15. Es giebt zwar noch viele Arten der Brieſe Eintheilungen: wir wollen es aber bey den vorigen bewenden laſſen: die vielleicht ſo beſchaffen ſeyn, daß man ſich deren gar füglich bedienen,

nen, und eine oder die andere zur Ausarbeitung der Briefe, gebrauchen kan.

§. 16. Unterdeſſen fehlet noch etwas, ehe der Brief ein rechtes Anſehen gewinnet. Man pfleget nemlich zu den meiſten, ein gewiſſes Anfang- und Schluß-Compliment zu fügen: Dannenhero wir uns um deren Beſchaffenheit, ebenfalls bekümmern müſſen.

§. 17. Das Anfangs-Compliment, heiſt ſonſten Formula Initialis. Denn man fängt den Briefe damit an, und ſuchet dadurch den Leſer dahin zu vermögen, damit er ſich unſere Zuſchrift nicht entgegen ſeyn laſſe; oder ſie um ſo viel eher, einer gütigen Durchleſung würdige.

§. 18. Die Erfindung zu dergleichen Complimenten und Formeln, gründen ſich auf die verſchiedene Veranlaſſungen zum Schreiben; davon ich etliche, nebſt ihren Muſtern andeuten will.

§. 19. Manchesmal, entſchuldiget man ſeine Zuſchrifft, abſonderlich, wenn man weiß, daß der Leſer mit Geſchäfften überhäuffet iſt.

Als: Euer HochEdlen werden um ſo viel eher entſchuldigen, daß Ihnen bey Dero Angelegenheiten, mit meiner Zuſchrift beſchwerlich falle; dieweil Sie mir ſelbſt die Erlaubnis gegeben, daß Ihnen den Ausgang der bewuſten Sache, kund thun ſolle. Sie belieben demnach zu vernehmen ꝛc. ꝛc.

§. 20. Oder, man erkundiget ſich um des

Leſers

ſers Wolergehen, ehe man die Sache ſelber vorträgt.

Als: Sind dieſe Zeilen ſo glücklich, daß Sie dieſelben bey vergnügten Wolergehen antreffen: ſo wird mich die Nachricht nicht wenig erfreuen: und ich wünſche, daß ſie nächſtens bey mir einlauffen möchte. Inmittelſt 2c. 2c.

§. 12. Bißweilen ſetzet man ſeinem Briefe, einen Wunſch vor.

Als: Die Ehre Ihrer angenehmen Converſation, habe ich jederzeit ſo hoch geſchätzet, daß mich auch das Andencken davon vergnüget: deßwegen ich nichts begieriger wünſche, als daß ich derſelben bald wieder theilhafftig werden möchte: und vielleicht trift auch meine Sehnſucht ein, wenn Sie ſich auf des Herrn N. Hochzeit einfinden. Dieſer hat 2c. 2c.

§. 22. Oeſter bitten wir, daß man die Künheit unſerer Zuſchrift, nicht übel deuten wolle.

Als: Ich habe billig um Verzeyhung zu bitten, daß ich mit dieſen Zeilen beſchwerlich falle; indem ſie etwan anitzt die Zeit, auf nothwendigere Geſchäfte wenden müſſen. Dieweilen aber Ihrer Gütigkeit zur Gnüge verſichert bin: ſo hoffe ich, daß Sie meine gebrauchte Kühnheit im beſten vermercken werden; zumal, da ich die erfreuliche Zeitung überſchreibe, daß 2c. 2c.

§. 23. Wir pflegen auch die Nohtwendigkeit unſeres Schreibens mit einem Anfangs-Compliment zu entſchuldigen.

Als: Woferne mich dieſesmal, nicht die äuſſerſte Nothwendigkeit darzu getrieben, daß ich

die Feder in die Hand nehmen müſſen, ſo würde ich mit gegenwärtigen Zeilen, nicht beſchwerlich fallen; weil es aber nicht anderſt ſeyn kan: als bin ich um ſo viel eher zu entſchuldigen; melde demnach mit höchſter Beſtürtzung ꝛc. ꝛc.

§. 24. Manchesmal erwehnet man ein und andere Urſachen, warum man ſich zum Schreiben verbunden erachte.

Als: Dero mir erzeigte Höflichkeit iſt ſo groß geweſen, daß ich nicht weiß wie ich meine Erkenntlichkeit einiger maſſen, an den Tage legen ſoll; und woferne Sie mir nicht ſelber die Gelegenheit darzu an die Hand geben: werde ich wol ein beſtädiger Schuldner, verbleiben müſſen. Um aber meine Begierde zu eröfnen, wie Ihnen gar gerne meine Dienſte widmen möchte: ſo berichte ꝛc. ꝛc.

§. 25. So pfleget man auch anzuführen, daß man dasjenige vollzogen, was man uns anbefohlen hat. Oder wir melden dem Leſer, wie wir ſeinem Begehren ein Genügen geleiſtet; oder noch leiſten wollen.

Als: Es iſt mir ſehr lieb geweſen, daß Dero letzter Brief mir zu verſtehen gegeben, wodurch ich meine Dienſtgefliſſenheit bezeigen könte. Gleichwie ich nun ſolches, ſchon vorlängſten gewünſchet: als habe dem eröfneten Begehren zu folge, nicht ermangeln wollen, Ihnen in gegenwärtigen Zeilen, gebührender maſſen kund zu thun. ꝛc. ꝛc.

§. 26. Bißweilen, nimmt man die Erfindung des Anfangs-Compliments, von dem Lobe des

Leſers

Leſers her, worinn man aber behutſam gehen muß, damit man der Sache nicht zu viel thue; weil ein allzugroſſes Lob, nicht jedem angenehm iſt.

Als: Sie haben ſich ſowol durch Ihre verfertigte Schriften: als durch Ihre galante Conduite durchgehends eine ſolche würdige Hochachtung beygeleget, daß mich meine Sehnſucht, nicht eher ruhen läſſet, biß Dero ſchätzbare Bekandtſchaft, ich mir ausgewürcket; wie denn deswegen meine ſchriftliche Aufwartung abſtatte und Befehl erwarte, wodurch ich mich ſolches Glückes, würdig machen könne ꝛc. ꝛc.

§. 27. Ich könnte noch weitläuftiger hievon reden: Ich muß aber den Leſer wegen Mangel des Raums, ſo wol auf folgende Brief-Muſter: als die bereits, gedruckten Brief-Steller weiſen, allwo noch mehr Formuln anzutreffen ſeyn.

§. 28. Uberhaupt mercke, man nur noch dieſe Regel: daß man ſie ſo kurtz es möglich: aber auch deutlich und annehmlich, verfaſſen muß.

§. 29. **Das Ende oder Schluß**-Compliment, **welches ſonſt** Formula Finalis, **oder die Schluß**-Formul **heiſſet**: gründet ſich gleicher Geſtalt auf mancherley Umſtände; davon wir einige, nebſt den darzur gehörigen Muſtern, hieher ſetzen wollen.

§. 30. In gewiſſen Briefen, endiget man den Vortrag mit einem Wunſch.

Als: Darf ich noch ein Wort hinzufügen: ſo wünſche ich von Hertzen, daß der erlangten Ehre, bald eine anſehnliche Beförderung nach fol-

folgen möchte; damit ſeine Gratulation von neuen überſchreiben kan Dero ꝛc.

§. 31. In etlichen, hänget man bey dem Schluß, die Anerbietung ſeiner Dienſte an.

Als: Kan Ew. HochEdelgebohrnen, ich ſonſten etwas gefälliges erweiſen, und achten Sie mich ſo würdig, Dero angenehme Befehl zu vollziehen: ſo will ich nicht ermangeln, nach meinem Vermögen zu bezeugen, mit was vor Begierde, ich unausgeſetzet heiſſen möchte Ew. HochEdelgebohrnen gehorſamſter Diener.

§. 32. Bißweilen, bittet man noch zum Beſchluß, daß man uns ferner was anbefehlen; oder unſere Dienſte öffter begehren wolle.

Als: Sie ſeyn verſichert, daß ich mir eine Freude daraus mache, wenn Ihnen mit meiner Wenigkeit dienen kan. Dannenhero mir nur die Ehre Ihrer Befehle gehorſamſt ausbitte: und unter Verſicherung der gebührenden Vollziehung, beſtändig beharre ꝛc.

§. 33. So pfleget man auch entweder ſich; oder einen andern; oder eine gewiſſe Sache, am Ende noch einmal zu empfehlen.

Als: Iſt es nun möglich, daß mein Hochgeehrteſter Herr Doctor, die Sache bald zum End bringen können, ſo geſchiehet mir ein groſſer Gefällen dadurch: deßwegen ich deren Beſchleunigung, unter Verſicherung einer würcklichen Danckbarkeit, nochmal recommandire, und zu Dero Dienſten verbleibe ꝛc.

Oder

Oder: Schließlichen, empfehle mich nochmalen zu ſtetem Andencken, und verharre mit Dero gütigſter Erlaubnis unausgeſetzet. Votre &c. &c.

Oder: Weil denn nun der gute Menſch ein ſo groſſes Vertrauen in mich geſetzet, und der gewiſſen Meinung iſt, als ob mein Vorſpruch bey Ihnen, etwas gutes ausrichten würde: ſo will ich ihn alſo nochmalen recommandiren: und Ihnen bey nächſter Gelegenheit mündlich ſagen, wie ich zu allen andern Gegengefälligkeiten, beſtändig bin Dero ꝛc.

§. 34. Nun ſey auch genug von den Schluß-Complimenten geſagt; und weil wir uns den Grund-Riß und alle Nothwendigkeiten eines Briefes angeſchaffet haben: als wollen wir uns in GOttes Namen zu deren völligen Ausarbeitung wenden, und itzt lehren, wie ſelbe eingerichtet ſeyn ſoll.

Das 10. Capitel.

Von Inſinuation- oder Anwerbungs-Schreiben, nebſt deren Beantwortung.

§. 1.

INſinuation- oder Anwerbungs-Schreiben, ſind ſolche Briefe, worinnen man bey Vornehmen, denen man noch niemal perſönlich

lich aufgewartet, ihre Gnade, ihr Patrocinium, ja nach Befinden, ihren Schutz und Beyſtand zu gewinnen ſuchet. Bey unſers gleichen aber und bey geringern, trachtet man, wie man ſich ihre Gewogenheit, Wolwollen und Bekandtſchaft, auswürcken möge.

§. 2. Dergleichen Briefe diſponirt man, durch den Vor-Zwiſchen-und Nachſatz. Doch pfleget man bißweilen eine kurtze Initial-Formul, oder Anfangs-Compliment, nach der Anweiſung des 8. Capitels §. 16. vorzuſetzen; deßgleichen hänget man noch, zumal in den Briefen an Frauenzimmer, eine perſuaſion daran: davon ich in den §. 14. des obgedachten 8. Capitels, gehandelt habe.

§. 3. Die Antwort, richtet man nach den Inhalt der Briefe ein. Man kan ſich auch derſelben Diſpoſition bedienen. Es wäre denn, daß man nach Beſchaffenheit der Materie, eine andere Eintheilung gebrauchen müſte; welches die nachfolgende Muſter, am beſten erläutern können.

Von Inſinuation- oder Anwerbungs-Schreiben, an vornehme und geringere Manns-Perſonen.

Das 1. Anwerbungs-Schreiben an einen Geheimden Rath.

Hoch-Wolgebohrner Herr,
Gnädiger Herr.

Ew. Excellenz werden nach Dero berühmten Generoſité gütigſt pardonniren, daß ich mir die Freyheit nehme, in gegenwärtigen Zeilen, meine unterthänige Aufwartung abzuſtatten, und in Dero hohes Wolwollen mich gehorſamſt zu recommandiren. Denn da nach geendigten Univerſitäts-Jahren und vollbrachten Reiſen durch Holland und Franckreich gerne mein Glücke an dem Hofe zu N. ſuchen möchte, worzu ich aber vor mich ſelbſt ſchwerlich gelangen kan; Ew. Excellenz hingegen durch Dero mächtigen Vorſpruch, ſchon manchem jungen Menſchen, zu einer vortheilhafften Beförderung behülflich geweſen: als erkühne mich zu Ew. Excellenz meine Zuflucht gleichfalls zu nehmen, und um den Beſitz Ihres hochſchätzbaren Patrocinii, in geziemenden Reſpect, Anſuchung zu thun; damit bey meiner Ankunft in N. um ſo viel eher in Perſon erſcheinen, und Ew. Excellenz die Reverenz machen darf. Solche Gnade, werde ich nicht nur Lebenslang mit danckbareſten Hertzen veneriren: ſondern

dern ich will auch zu Vollziehung Dero Befehl in aller Obſervanz beharren,

Ew. Excellenz

unterthäniger und gehorſamſter
Diener N. N.

Nota. Ich werde in das künftige, die Antwort auf vornehmer Leute Briefe, nicht überall beyfügen; damit es nicht ſcheinet, als ob ich ihnen deren Verfertigung lehren wolte. Wenn es aber ja bißweilen geſchiehet, ſo muß man gedencken, daß ich mir ſolche Perſonen eingebildet, die mit der Feder nicht ſo gut als mit dem Degen, oder mit andern Geſchicklichkeiten umgehen können: und denen es verhoffentlich nicht entgegen ſeyn wird, woferne ich ihnen zur Beantwortung eines Briefes, Anweiſung gebe.

Das 2. Anwerbungs-Schreiben.

An einen Miniſter, den man um Beyſtand erſuchet.

Hoch Wolgebohrner Herr,
Gnädiger Herr.

EW. Excellenz haben überall den Ruhm, daß Sie ſich aus angebohrner Großmuth, aller Nothleidenden nachdrücklich annehmen, und durch Dero Hohe Vermittelung, ihnen Hülffe und Beyſtand wiederfahren laſſen. Ew. Excellenz werden dannenhero gnädig pardonniren, daß zu Ihnen in dieſen ſubmiſſen Zeilen ebenfalls mich nahe, und unterthänigſt vortrage, wie ich nun ſchon über zween Monat, we-

gen aufgebürdeter Beſchuldigung gefangen ſitze, als ob ich mit der Cron Franckreich eine Correſpondenz gepflogen: ohne daß man der Zeit die geringſte Verantwortung von mir angehöret. Dieweilen ich aber von dieſem Verbrechen völlig frey bin, und mich deßwegen vor aller Welt zu rechtfertigen getraue: als erſuche Ew. Excellenz gantz gehorſamſt, Sie geruhen es durch Dero hohes Vermögen dahin zn wenden, damit meine Unſchuld öffentlich an den Tage legen, und meine vorige Freyheit wiederum erlangen kan. Ew. Excellenz werde vor ſolche Gnade beſtändig verpflichtet bleiben; und zu Vollziehung Dero Befehle in möglichſter Obſervanz erſterben

Ew. Excellenz

unterthänig gehorſamſter Diener

N. N.

Das 3. Anwerbungs-Schreiben.

An einen vornehmen Advocaten der Doctor iſt. Bey dem man gerne einen Zutritt erlangen möchte.

Hoch-Edler, Veſt und Hochgelahrter,
Hochgeehrteſter Herr Doctor,
Vornehmer Patron.

EW. HochEdlen werden nicht ungütig nehmen, wenn Dero Angelegenheiten ich mit meiner Zuſchrift ſtöre, und durch dieſelbe, um die Ehre Ihrer ſchätzbaren Bekandtſchaft anhalte.

Hier

Hierzu beweget mich nichts anders als der ausgebereitete Ruhm Ihrer löblichen Verrichtungen, daß Sie einem jeden zur heilſamen Juſtiz beförderlich seyn: und ſich um nichts mehrers bekümmern, als wie den Partheyen, nach Beſchaffenheit ihrer Sachen, ſchleunig und den Rechten gemäß geholfen werden möchte. Wannen ich dann nun, als ein Studioſus Juris, nach zurück gelegten Univerſitäts⸗Jahren, vornehmlich dahin trachten muß, wie ich mir eine Ubung in der Praxi zu eigne; Ew. Hoch Edlen aber ſich hierinnen, durch lange Erfahrung, ſo es erlaubet alſo zu reden, zum Meiſter gemacht: als ergehet an dieſelben meine gehorſamſte Bitte: Sie geruhen, daß bey meiner perſönlichen Aufwartung in Dero hochwehrten Hauſe um einen Zutritt, auch um die Communication einiger Acten und anderer rechtlichen Sachen, Anſuchung thun darf. Solche gütige Vergünſtigung und hochgeneigte Willfahrung, werde mich nicht nur mit reëlen Danck zu verſchulden erkühnen; ſondern ich will auch mein völliges Bezeugen, jederzeit dahin einrichten, damit Sie daraus erkennen, wie begierig ich heiſſe

Ew. Hoch Edlen

gehorſamer und gantz ergebenſter
Diener N. N.

Das 4. Anwerbungs-Schreiben.

Eines Kauffmanns-Dieners, an einen vornehmen Handelsmann in einer groſſen Reichs-Stadt, durch deſſen Recommandation er ſich bey einem andern eine Condition auszuwürcken trachtet.

HochEdler und Geſtrenger,
Hochgeehrteſter Herr,
Vornehmer Patron.

Ew. HochEdel Geſtreng wollen gütigſt pardonniren, daß ich unbekandter Weiſe, meine ſchriftliche Aufwartung abſtatte, und Dieſelbe ehrerbietigſt verſichere, wie ich nichts eiferiger wünſche, als daß Dero hochſchätzbaren Gewogenheit würdig heiſſen, und durch Vollziehung Dero angenehmen Befehle, unter der Zahl Ihrer gehorſamſten Diener ſtehen möchte. Das letzte würde zwar am füglichſten geſchehen können woferne in Ew. HochEdel Geſtreng berühmten Hauſe und Handlung ich mich aufhielte; allein, weil Sie der Zeit ſchon mit benöthigten Bedienten verſehen ſeyn, als muß meine Begierde, ſo lang unerfüllet bleiben, biß ich etwan durch Dero Hochgeneigte Recommandation in N. anderwärts eine Condition erlange; und die ich darum ſuchen muß, weil mein hieſiger Patron, bey dem ich gelernet, und 5. Jahr als Diener geſtanden bin, vor einem Jahre geſtorben, und deſſen Handlung verkauffet worden iſt. Darf nun von Ew.

Ew. HochEdelgeſtreng, ich mir einen gütigen Vorſpruch ausbitten: ſo will ich es mit ſchuldiger Danckbarkeit erkennen, und Lebenslang dafür verharren

Ew. HochEdel Geſtreng

ganz gehorſamer und verbundenſter Diener N. N.

Das 5. Anwerbungs-Schreiben.

An ſeines gleichen, dem man das Verlangen, mit ihm bekandt zu ſeyn, an den Tag leget.

Monſieur

OB ich ſchon der gewiſſen Hoffnung gelebet, ich würde Sie jüngſt bey meiner Anweſenheit in N. unfehlbar zu ſprechen bekommen: ſo muſte ich doch von dem Herrn Vettern zu meinem gröſten Verdruß vernehmen, daß Sie ſich den Tag vor meiner Ankunft nach N. erhoben hatten. Gleichwie aber meine Sehnſucht, nach der Ehre Ihrer ſchätzbaren Bekandtſchaft eben ſo vollkommen iſt, als es Dero rühmliche Qualitæten ſeyn, und ich nicht eher vergnügt heiſſen kan, biß Sie mich zu einen von Dero ergebenſten Diener erkläret haben: als werden Sie gütigſt pardonniren, daß Ihnen ich ſolches ſchriftlich eröfne, und um eine geneigte Vergünſtigung, inſtändig anhalte. Ich will zwar keines Wegs in Abrede ſeyn, daß ich dergleichen affection nicht ſo würdig bin, wie ich gerne wünſche, und um deßwillen ich auch in meinem kühnen Anſuchen, hätte billich anſtehen ſol-

ſollen; wenn Ihnen aber ich darneben eröfne, daß ich durch Vollziehung Dero Befehle mich hierzu geſchickt zu machen künftighin ſehne: ſo verſchaffen Sie mir nur den Vortheil, daß hievon eine Probe ablegen, und ſich deſto beſſer recommandiren kan.

Monſieur

votre tres humble & tres obeiſſant
Serviteur N. N.

Die Antwort.

Monſieur

Es iſt ein Unglück vor mich, daß Ihnen bey der Durch-Reiſe nach N. nicht ein Compliment allhier machen, und vor die Ehre Ihres geneigten Wolwollens, mündlichen Danck abſtatten können. Dieweilen mich aber dazumal meine Verrichtungen nach N. N. genöthiget; Sie hingegen inzwiſchen, ein ſehr höfliches Schreiben an mich abgeſchicket haben: ſo vergönnen Sie, daß Ihnen mein verpflichtetes Gemüth, durch die Feder eröfne, und Ihnen zugleich andeute, wie es mich zum höchſten vergnügen wird, wenn ich künftig an Dero wertheſten Bekandtſchaft Theil nehmen, und ein aufrichtiger Diener, von Ihnen heiſſen darf. Nur betaure ich, daß Sie diejenigen Qualitäten nicht bey mir antreffen werden, womit es Ihnen mir zu ſchmeicheln beliebet. Doch ich erlange hierunter den Vortheil, ſelbige nach den Muſter der Ihrigen zu verbeſſern: und ich hoffe auch von Ihrer Gewogenheit ſo viel zu profitiren, daß ich ſolcher hinfüro würdiger als anitzt

anitzt heiſſen kan. Sie geruhen demnach mir die Gelegenheit an Handen zu geben, wie ich am füglichſten erweiſen ſoll, daß ich ohne Ausnahme ſey

Monſieur

Dero

gehorſamſt- und ergebenſter
Diener N. N.

Das 6. Anwerbungs-Schreiben. An ſeines gleichen, mit welchem man gerne auf einer bevorſtehenden Reiſe bekandt werden möchte.

Monſieur

SO ſehr ich mich bißhero nach der Ehre Ihrer angenehmen Bekandtſchafft geſehnet, hat es mir doch wegen Abgelegenheit der Oerter jedesmal an den Vortheil gefehlet, daß ich um dieſelbige hätte mündlich anhalten können Da ich aber erſt vor einer Stunde vernommen, daß Sie eine Reiſe nach N. thun würden, wohin ich ebenfalls zu gehen geſonnen bin: als nehme mir die Freyheit mich zu erkundigen: ob Monſieur mir nicht das Glücke gönnen, und die Gelegenheit verſchaffen wollen, daß als ein ergebener Compagnon, hiedurch zur Befriedigung meines Wunſches gelangen kan? Ich verſpreche

zur Erkenntlichkeit alle Aufrichtigkeit ſo Sie nur von mir fodern, und werde zu Dero Dienſten, mich jederzeit mit bereitwilligen Gemüthe finden laſſen; damit Ihnen durch mein Verhalten bezeuge, wie ich der Vollziehung Ihrer Befehle völlig gewidmet bin. Sie geruhen demnach mir hierüber eine erfreuliche Erklärung zu überſchreiben, und anbey zu melden, wenn ſich zur Antrettung der Reiſe, nach N. erheben ſoll

Monſieur

votre tres humble Valet
N. N.

Die Antwort.

Hochgeehrter Herr,
Hochgeneigter Gönner.

UNerachtet ich noch nie die Ehre Sie zu ſprechen gehabt, ſo bin ich doch jederzeit Dero ergebenſter Diener geweſen, und habe immer auf Gelegenheit gewartet, ob Ihnen die Aufrichtigkeit meines Gemüthes, nicht durch einige Dienſtgefliſſenheiten eröfnen könte. Vielleicht ereignen ſich aber in das künftige beſſere Vortheile hierzu, wenn Sie auf dem Entſchluß beharren, daß Sie die Reiſe mit mir nach N. antretten wollen. Auſſer dem, daß für ſolches gütige Anerbieten ein groſſer Schuldner, auch vor Ihre ſchätzbare Affection zu mir, höchſtens verpflichtet bin: ſo diene auf Dero Begehren zur Nachricht, daß zwar der Termin meiner Abreiſe, biß Montag über acht Tage feſtgeſtellet iſt; jedoch bin

bin ich erbietig ſelbigen zu verlängern, woferne Sie ſich etwan zu einem ſo ſchleunigen Aufbruch, nicht bereit gemacht haben. Sie belieben mir demnach Doro Gedancken, in einigen Zeilen kund zu thun; oder aber, Se finden ſich in Perſon bey mir ein, damit Ihnen das übrige Ihres Briefes, deſto eher mündlich beantworten kan

Meines Hochgeehrten Herrn

aufrichtig-ergebenſter Diener

N. N.

Das 7. Anwerbungs-Schreiben. An einen feinen jungen Menſchen.

Monſieur

WOferne Ihnen mit meiner Zuſchrifft beſchwerlich falle, ſo rechnen ſie die Schuld nicht mir, ſondern Ihren belobten Eigenſchaften zu; die mich daher gezwungen, daß Ihnen ich die Hochachtung gegen Dero wehrteſte Perſon eröfnen, und zu einem geneigten Wohlwollen, mich gehorſamſt recommandiren müſſen. Da nun Monſieur Höflichkeit alſo geartet iſt, daß Sie honnéte und Ihnen ergebenſte Gemüther, von Ihrer Gewogenheit nicht ausſchlieſen; ich aber um deren künftige Beſitzung ehrerbietig anhalte: als erlauben Sie, wenn mir zur einer erfreulichen Vergünſtigung, Hofnung mache, und dargegen alle Erkenntlichkeit verſpreche, die Sie nur von mir fodern mögen. Erlange ich den

Vor-

Vortheil, Jhnen ſolches mündlich vorzutragen, ſo will mich ausführlicher hierüber erklären; inzwiſchen aber die Verſicherung von mir geben, daß ich mit der gröſten paſſion bin

Monſieur

votre tres humble Serviteur

N. N.

Die Antwort.

Monſieur

WEnn Jhre Zuſchrifft nicht ausdrücklich an mich wäre addreſſiret geweſen, ſo hätte ich gedacht, ſie wäre etwan an das unrechte Ort gerathten; indem mir von denenjenigen Qualitæten welche Sie an mir gerühmet, gar nichts bewuſt iſt. Dieweilen ich aber urtheile, daß Sie mir nur Jhre ſonderbare Höflichkeit zu erkennen geben, und mir dieſelbe in das künftige gönnen wollen: ſo nehme ich ſolches ſchätzbare Anerbieten, mit danckbaren Hertzen an, und verſpreche, daß ich zur Behauptung Jhrer Affection, nichts verabſaumen werde, was hierzu dienlich heiſſen kan. Befinden Sie, daß ich ihrer zur Bezeugung meines aufrichtigen Gemüthes, etwas angenehmes zu befördern vermögend bin: ſo glauben Sie daß mir ein ungemeines plaiſir daraus zuwächſt. Sie mögen wir im Gegentheil, die Schuld nicht beymeſſen, worferne meine Ergebenheit diejenige Würckung nicht thut, als etwann Dero gutes Vertrauen ſich eingebildet: drum geruhen Sie im Voraus zu frieden zu ſeyn, wenn ich Jhnen ſo wohl itzt, als bey einer mündlichen

chen Unterredung melde, daß ich, wo nicht in der That, dennoch mit aufrichtigen Hertzen, den Namen beſtändig führe

Monſieur

Dero

gehorſamſt- und ergebenſter

Diener N. N.

Das 8. Anwerbungs-Schreiben.

An Seines gleichen, den man anbey um eine Gefälligkeit anſpricht.

Hochgeehrter Herr,

Hochgeſchätzter Gönner,

Ich zweifele zwar, ob Sie mich von Perſon kennen; woferne ſie ſich aber bey dem Herrn N. N. um meinen Namen erkundigen mögen: ſo wird er mir das Zeugniß geben, daß ich mich ſchon längſt geſehnet, Ihnen die Ergebenheit meines Gemüthes zu entdecken, und um Dero ſchätzbare Gewogenheit anzuhalten. Meinem Wunſche nach, hätte ich ſolches gerne perſönlich bewerckſtelliget, damit zu Dero geneigten Wolwollen, mich mündlich recommandiren können; dieweil mir aber die Gelegenheit zur Ausübung meines Vorſatzes gemangelt hat: als erlauben Sie, daß ich es in gegenwärtigen Zeilen verrichte, und zugleich bitte: ob Sie mir nicht einige Nachricht geben wollen, wie die Ehe-Sachen des Herrn N. N. lauffen? und wenn der Proceſſ zum Ende gelangen dürfte? Ich erbiete mich hinwiederum zu aller erſinnlichen

chen Dienſtfertigkeiten: und will mich verpflichten, jederzeit in der That zu ſeyn
Meines Hochgeehrten Herrn
gehorſamer und verbundener
Diener N. N.

Die Antwort.

Hochgeehrter Herr
Wehrtgeſchätzter Gönner.

Ich läugne nicht, daß Sie mir von Perſon unbekant geweſen: es hat mir aber der Herr N. N. ſo viel rühmliches von Ihnen erzehlet, und Dero Wolwollen gegen mich, dergeſtalt bekräftiget, daß ich mir eine hertzliche Freude, daraus mache, wenn ich in das künftige ferner an Dero Gewogenheit einen Theil nehmen darf. Dieweil auch Dero Vertrauen zu mir gröſſer iſt, als es meine Verdienſte würdig ſeyn: ſo erkenne ich mich deßwegen zum höchſten verbunden / und wünſche begierigſt, Ihnen die Aufrichtigkeit in der That zu bezeugen, welche Ihnen vor Dero gütige Zuneigung ſchuldig bin; ja, ich werde mich jedesmal ſo aufführen, daß Sie ſich eines getreuen Dieners an mir verſichern dürffen. Damit ich aber anitzt den Anfang darzu mache: als melde auf Dero Begehren, daß der Herr N. N. nunmehro von ſeiner Frauen völlig geſchieden, und der Proceſſ ſchon vor 8. Tagen zu Ende gegangen iſt. Wenn die gemeine Rede wahr iſt, wird er ſich ehſtens an die Jungfer N. verheurathen, und ſich mit ihr nach Coburg erheben, damit er nur ſeine vorige Frau, nicht mehr vor Augen ſehen darf. Er

fahre

fahre ich die Gewißheit hievon; oder meinen Sie, daß ich Ihnen ſonſten von andern Sachen Nachricht ertheilen kan, ſo glauben Sie, daß ihnen ſelbiges unverzüglich überſchreiben wird,

Meines wehrtgeſchätzten Gönners

verbundener und gehorſamſter
Diener N. N.

Das 11. Capitel.

Von Inſinuation- oder Anwerbungs-Schreiben an Weibs-Perſonen.

§. 1.

NOta. An Frauenzimmer zu ſchreiben, erfodert wo nicht durchgehends, doch in den meiſten Fällen, eine ziemliche Behutſamkeit: und auſſer dem, daß dieſes überhaupt zu einer Erinnerung dienen kan: ſo muß ich noch hinzufügen, wie die Inſinuation - oder Anwerbungs-Schreiben an Frauenzimmer, ſolche Briefe ſeyn, dabey man ſich ſonderbar in acht zu nehmen hat. Denn es iſt einiger maſſen billich eine Freyheit zu nennen, wenn man an Frauenzimmer, zumal vornehmes, ſo uns entweder gar nicht, oder nur etwas und par renommée kennet, einige Zeilen abgehen laſſen: und dadurch ihre Gnade, Gewo-

wogenheit und Bekanntſchafft erlangen will. Man darf ſich auch nicht wundern, woferne dergleichen Briefe unbeantwortet bleiben. Es geſchiehet ſolches bißweilen, wenn eine verliebte, oder andere Abſicht darinnen verborgen iſt; oder ſo man die Feder ſonſten nicht wol zu ſchneiden weiß. Doch weil die Briefe eben ſowol, als die Weibs-Perſonen unterſchieden ſeyn: ſo wird ein honnétes und kluges Frauenzimmer, ſich einer Politic bedienen, und die Antwort dergeſtalt einrichten, daß ihr weder eine Schande, noch Verachtung, noch ſonſt was unanſtändiges, daraus zuwachſen kan. Was ſonſt hier noch zu erinnern iſt, und was das Frauenzimmer im Briefſchreiben überhaupt zu beobachten hat, das trifft man gleich im Anfang des 13. Capitels an.

Das 1. Anwerbungs-Schreiben.

An eine verwittibte Adeliche Dame auf dem Lande, die ſich gegen jemand verlauten laſſen, daß Sie uns gerne kennen möchte.

Wolgebohrne Frau,
Gnädige Frau.

Ew. Gnaden würde ich die ſchrifftliche Aufwartung zu machen, mich nicht erkühnen, woferne Dero Generoſité ich nicht ſchon ſo vielfältig rühmen hören; auch erſt geſtern, von Dero Amts-Verwaltern verſtanden hätte, wie Ew. Gna-

Gnaden, mich gerne von Perſon kennen möchten. Da nun ſolches zu meinem gröſten Glücke gereichet, wenn ich in der Bekandtſchafft vornehmer Leute ſtehe, und durch gehorſame Vollziehung Ihrer aufgetragenen Befehle, zur Erhaltung Ihrer hohen Wohlgewogenheit gelangen kan: als werden Ew. Gnaden mich unendlich verpflichter, wenn Sie mir die angenehmeſte Vergünſtigung kund zu machen geruhen wollen, ob, und wenn Ihnen auf Dero Land-Gut, mündlich eröfnen darf, daß ich allezeit in gebührenden Reſpect verharre,

Ew. Gnaden

unterthäniger und gehorſamſter
Diener N. N.

Die Antwort.

Monſieur.

SIe ſtehen wegen Ihrer Verdienſte in ſo gutem Credit bey mir, daß die Entſchuldigung Ihrer Zuſchrift gar nicht wäre nöthig geweſen: ſondern Sie hätten ſich ohne die geſuchte Erlaubniß, nur gleich perſönlich bey mir einfinden können. Dieweilen Sie mir aber dadurch ein Kennzeichen Ihrer Höflichkeit unter Augen legen wollen: ſo bedancke ich mich vor ſolche Bemühung, und wünſche, daß ich Ihnen dafür etwas angenehmes zu erweiſen fähig wäre. Vielleicht füget ſich aber in das künftige unvermuthet eine Gelegenheit darzu. Inmittelſt hoffe Sie auf die Chriſt-Feyertage, allhier bey mir zu ſehen; wie denn an meinem

nem Gerichts-Verwalter bereits Ordre ertheilet, daß er Sie in ſeiner Chaiſe, oder wenn der Froſt anhält, auf dem Schlitten abholen ſolle. Sie halten ſich dannenhero in Bereitſchafft: und ſeyn zum Voraus verſichert, daß Sie angenehm heiſſen

Ihrer

geneigten N. de N.

Das 2. Anwerbungs-Schreiben.

An eine geringere von Adel, welche uns in Ihrem Briefe an ihren Sohn, grüſſen: und Ihrer Erkenntlichkeit verſichern laſſen, weil wir ihm einen Gefallen erwieſen haben.

HochEdelgebohrne,
Hochgeehrteſte
Frau Ritt-Meiſterin.

Ew. HochEdelgebohrnen, habe verbundenſten Danck abzuſtatten, daß Sie durch Dero Herrn Sohn, vor die geringe, Ihm erzeigte Gefälligkeit, eine Begrüſſung an mich gelangen, und mir die Verſicherung einer Erkenntlichkeit, eröfnen laſſen wollen. Auſſer dem um daß mit meinem Bezeugen, dergleichen Hochachtung keines weges verdienet: ſo iſt es ſchon dadurch genugſam vergolten, daß der Herr Sohn mir erlaubet, einer von ſeinen getreueſten Dienern zu ſeyn. Woferne demnach von Ew. HochEdelgebohrnen, mir eine gleiche Ehre ausbitten, und als ein

Unbe-

Unbekanter, an Dero beſtändigen Wohlgewogenheit Theil nehmen darf: ſo werde die Ihnen geziemende Ehrerbietung niemal auf die Seite ſetzen und alle Obſervanz beobachten, die man einer ſo generoſen Dame, überall ſchuldig iſt. Wie denn nichts mehrers, als in der That zu heiſſen wünſche

Ew. HochEdelgebohrnen

gantz gehorſamſter Diener
N. N.

Die Antwort.

Hochgeehrter
Herr Commiſſarius.

Aus Dero Zeilen erkenne ich ſattſam, daß Sie eben ſo höflich, als gefällig heiſſen: ja ich finne, daß Sie mein Sohn nicht ſo gerühmet, wie Sie doch allerdings verdienet haben; indem Sie die Ihm erzeigte Gefälligkeiten, unvergolten wiſſen wollen. Unerachtet ich aber deßwegen noch eine Schuldnerin bin: ſo verpflichten Sie mich zu einer neuen Erkenntlichkeit, da Sie um meine Affection, auf das ehrerbietigſte Anſuchung thun. Gleichwie ich nun honnêten Gemüthern dergleichen Anſuchen nicht füglich abſchlagen kan; abſonderlich wenn es mit ſolcher Beſcheidenheit geſchiehet, wie Sie eine Probe davon abgeleget haben: als verſichern Sie ſich, daß Ihnen angeneh-

nehme Dienſtgefliſſenheit zu widmen, nicht ermangeln, und mich allezeit nennen werde

Meines Hochgeehrten Herrn
Commiſſarii

ergebene N. N.

Das 3. Anwerbungs-Schreiben.

An eine vornehme Frau, deren Tochter unſer Bruder geheyrathet: und die wir noch nie geſehen oder geſprochen.

HochEdle
Hochgeehrteſte
Frau Hof-Räthin.

Ew. HochEdlen in dieſer Zuſchrift die gehorſamſte Reverenz zu machen, verbindet mich die wohlgetroffene Heurat meines Bruders mit Dero geliebſten Frau Tochter; wodurch mir die groſſe Ehre zugewachſen iſt, daß ich ein naher Anverwandter von Ihnen heiſſen darf. Ich würde mein Vergnügen hierüber, allbereit mündlich an den Tage geleget haben, wenn ich dem jüngſt angeſtelten Hochzeit-Feſte, hätte perſönlich beywohnen, und zugleich zu Dero hohen Wohlgewogenheit, mich in reſpectuöſer Ergebenheit recommandiren können. Da mich aber die Entfernung daran gehindert hat: ſo habe Ew. HochEdlen hiedurch die Hände ſchriftlich küſſen, und die Verſicherung hinzu fügen wollen, daß ſo wol meiner Hochgeehrteſten Frau Hof-Räthin, als Dero geſam-

mten vornehmen Hauſe, beſtändiges Glücke und Wolergehen, aufrichtigſt anwünſche; hiernächſt aber die Befehle erwarte, wie an Dero beharrlichen Wolwollen, abweſend Theil nehmen: und bey meiner Zurückkunft, mich um ſo viel würdiger perſönlich nennen kan.

Ew. HochEdlen

gehorſamer und verbundener
Diener N. N.

Die Antwort.

HochEdler
Hochgeehrter Herr Schwager.

ICh würde mir eine groſſe Freude und Ehre daraus gemacht haben, wenn ich Sie auf meiner Tochter Hochzeit mit dem Herrn Bruder, allhier ſehen, und zugleich in Ihrer wertheſten Perſon, denjenigen das allererſtemal hätte ſprechen können, welcher nun ſo nahe mit mir verwandt iſt. Da aber die Entfernung dieſe Sehnſucht verhindert: ſo nehme ich durch Veranlaſſung ihrer Zeilen Gelegenheit, Ihnen ſolches ſchriftlich kund zu thun, und meinen Danck ſo wol vor den beygefügten Wunſch, als auch ſonſten vor Dero eröfnete Höflichkeit ſchuldigſter maſſen beyzufügen. Inzwiſchen belieben Sie meines ergebenen Gemüthes, jederzeit verſichert zu ſeyn: und glauben, daß ich Gelegenheit ſuchen werde, zur Erfüllung Ihrers ehrerbietigen Anſuchens,

chens, durch würckliche Kennzeichen zu bekräftigen, daß ich in der That heiſſe,

Meines Hochgeehrten
Herrn Schwagers
Bereitwillige N. N.

Das 4. Anwerbungs-Schreiben. An ein ledig Frauenzimmer, die uns zwar kennet: aber nie mit uns geſprochen hat.

Mademoiſelle.

ICh habe zwar die Ehre, Ihnen von Perſon bekandt zu ſeyn: allein das Glücke iſt mir niemal ſo günſtig geweſen, daß Ihnen ich die Verſicherung meiner aufrichtigen Ergebenheit, hätte mündlich eröfnen, und diejenige Hochachtung in Worten ausdrücken können, welche Ihnen beſtändig von mir gewidmet bleibet. Ich nehme mir dannenhero die Erlaubniß, Ihnen mein Verlangen ſchriftlich kund zu machen, und bitte Mademoiſellen gehorſamſt: Sie geruhen es Ihren preißwürdigen Eigenſchaften beyzumeſſen, wenn mein Unterfangen, einer ſtrafwürdigen Freyheit ähnlich ſcheinet: und woferne Ihnen ich bekenne, daß in das künftige nicht eher vergnügt heiſſe, biß Dero ſchätzbare Gewogenheit, ich mir ausgewürcket habe. Ich erbiete mich dargegen alles dasjenige unverzüglich zu thun, was Sie von mir begehren; und ich will nicht nur die gebührende Ehrerbietung bey jedweder Gelegenheit dafür an den

Tage

Tage legen: ſondern ich erwarte noch über dieſes Befehl, wie ich mich durchgehends erweiſen ſoll, daß ich in der Taht ſeye

Mademoiſelle

votre tres humble Serviteur
N. N.

Die Antwort.

Monſieur

JCh bin im Briefſchreiben ſo unerfahren, daß ich meine Ungeſchicklichkeit deſto füglicher zu verbergen, die Feder bey nahe nicht an Sie angeſetzet hätte. Weil ich aber hierinnen lieber einen Fehler begehen, als unhöflich heiſſen will: ſo ſtatte wegen Ihrer Zuſchrift meinen gebührenden Danck ab: und nenne mich verbunden, daß Sie ſo verpflichtet um meine Gunſt anhalten wollen. Ich betaure nur, daß meine Qualitäten nicht ſo beſchaffen ſeyn, als Sie mir zu ſchmeicheln belieben. Denn, woferne dieſes wäre, machte ich mir eine Ehre daraus, Ihrem beſcheidenen Begehren ein Genügen zu leiſten. Urtheilen Monſieur aber ja, ich könnte Ihnen was gefälliges erzeigen; oder meynen Sie, es wüchſe Ihnen aus meiner Affection etwas vortheilhaftes zu: ſo wird ſich hierüber bey Gelegenheit mündlich ausführlicher erklären

Monſieur

votre Servante
N. N.

Das 5. Anwerbungs-Schreiben.

An ein unbekantes Frauenzimmer, die uns in einer Compagnie, wider eine Beſchuldigung vertheidiget hat.

Mademoiſelle

DAs Glücke läſſet mich zwar noch zur Zeit Selbige nicht von Perſon kennen: hingegen ertheilet es mir den angenehmen Befehl, daß ich mir durch gegenwärtige Zeilen hierzu den Weg bahnen, und um Dero beſtändige Wohlgewogenheit ehrerbietigſt Anſuchung thun ſoll. Dieſe haben Mademoiſelle mir allbereit in der That zu erkennen gegeben, da Sie geſtern in des Herrn N. N. Garten, einer Beſchuldigung nachdrücklich widerſprochen, welche mir meine Mißgünſtige unverantwortlicher Weiſe aufgebürdet haben. Auſſer dem nun, daß wegen ſolcher Ehren-Rettung meinen gehorſamſten Danck abzuſtatten ſchuldig bin: ſo ſehne ich mich nach nichts innſtändigers, als Mademoiſellens tugendhaftes Bezeugen, durch getreue Dienſte zu erwiedern, und Dero ſchätzbarn Converſttion mich würdig zu machen; damit Ihnen mein verbundenes Gemüthe deſto deutlicher eröfnen, und um die Vollziehung Dero Befehle mündlich bitten kan. Ich verſpreche dieſe Hochachtung und wehrteſte Bekandtſchaft, dergeſtalt zu menagiren,

ren, daß Sie damit zu frieden ſeyn; wie denn zu dem Ende mit allen Reſpect verharre

Mademoiſelle

Dero
gehorſamer und verbundener Diener
N. N.

Die Antwort.

Monſieur

OBſchon Selbige mich von Perſon nicht kennen, und ich Sie ebenfalls noch nie geſehen habe: ſo bin ich dennoch durch den wahren Ruhm Ihrer lobwürdigen Meriten dahin veranlaſſet worden, daß ich das grobe Unrecht zernichten müſſen, welches man Ihnen in des Herrn N. N. Garten, aus bloſſem Neid anthun wollen. Indem nun ſolches die Schuldigkeit honnéter Gemüther erfodert: ſo haben ſie deßwegen nicht Urſache, ſich gegen mich zu bedancken. oder groſſe Verpflichtungen wegen einer gebührenden Erkentlichkeit auszudrücken. Ich ehre alle Manns-Perſonen, die ſich ſo tugendhaft als Sie aufführen: dannenhero trage ich auch nicht das geringſte Bedencken, Ihnen die verlangte Bekandſchafft zu verſtatten: und ich verhoffe nächſter Tagen die Ehre zu haben, den Anfang zu Ihrer wertheſten Converſation, in meinem Hauſe zu machen; allwo ich mich mündlich nennen werde

Monſieur

Ihre geneigte Freundin
N. N.

Das 6. Anwerbungs-Schreiben.

An ein Frauenzimmer, die ſich an einem Orte verlauten laſſen, daß ſie gerne mit uns bekandt werden möchte.

Mademoiſelle.

WEnn dieſes Blat ſo glücklich iſt, daß es von Ihnen mit geneigten Händen erbrochen wird, ſo erwecken Sie mir dadurch die angenehmſte Zufriedenheit von der Welt; noch mehr aber wenn Sie mir erlauben, dasjenige Verlangen befördern zu helffen, welches Sie der Madame N. N. kund gethan, da Sie nemlich gegen Sie erwehnet, daß Sie gerne in eine Bekandtſchaft mit mir gelangen möchten. Gleichwie ich mich nun nach ſolcher hohen Ehre ſchon längſtens geſehnet; ich auch aus Dero ſchätzbaren Wohlgewogenheit, den gröſten Theil meiner Zufriedenheit zu gewarten habe: als dürfen Mademoiſelle mir nur befehlen, wenn Ihnen ſolches mündlich vortragen, und die Verſicherung meiner ſtetswährenden aufrichtigen Ergebenheit hinzufügen ſoll. Hierinnen werde unverzüglich Gehorſam leiſten; auch die geſchenckte Affection durch mein Verhalten alſo anwenden, wie es die Höflichkeit und der Reſpect erfodert, den Ihnen Lebenslang widmet

Mademoiſelle

Dero

gehorſamer und ergebenſter Diener N. N.

Die Antwort.

Monſieur.

Es iſt Dero Aufführuug und beſcheidenes Weſen bey jederman ſo beliebt, daß ich mich derjenigen Worte nicht enthalten können, welche ich ohnlängſt wegen der Bekandtſchaft mit Ihnen, gegen die Madame N. N. erwehnet habe. Da Sie nun auf deren Eröfnung, mein Verlangen nicht nur wol aufgenommen: ſondern auch um eine mündliche Unterredung, ſehr höfliche Anſuchung gethan: als bedancke ich mich für beydes, und wünſche Sie eheſtens der Gewogenheit zu verſichern, die Sie mir durch Ihre annehmliche Eigenſchafften, ſchon von einer geraumen Zeit abgewonnen haben. Wollen Sie demnach einmal bey mir zuſprechen, ſo gebe ich Ihnen durch gegenwärtiges die Erlaubniß darzu, und verharre unterdeſſen

Ihre

gewogene Dienerin
N. N.

Das 7. Anwerbungs-Schreiben.
An ein Frauenzimmer, die wir in der Comödie geſehen.

Mademoiſelle.

Ich würde mich der Kühnheit an Sie zu ſchreiben nicht unterfangen, wenn Sie mich nicht ſelber darzu veranlaſſet hätten. Denn ſo

bald

bald ich Sie geſtern in der Comödie geſehen, und das artige Weſen, ſo aus Ihnen herfür geleuchtet, etwas genäuer betrachtet habe: ſo nöthigte mich ein geheimer Trieb, daß um Dero angenehme Bekandtſchaft, ohne längern Verzug anhalten: und mir dadurch den Weg zu Dero wehrteſten Converſation, bahnen ſolte. Mademoiſellen geruhen demnach, dieſe Abſicht in beſten zu vermercken, und machen mich ſo glücklich, daß Ihnen künftig die Begierde zeigen kan, mit welcher in Dero Wohlgewogenheit zu ſterben begehre. Ich verſpreche dagegen nicht nur alle Ehrerbietung die Sie von mir fodern, auf das genaueſte zu beobachten: ſondern ich will zur Behauptung Ihrer beharrlichen Gunſt, meine gebührende Schuldigkeit niemal auf die Seite ſetzen: um in der That zu beweiſen, wie aufrichtig ich ſey

Mademoiſelle

Dero

gehorſamer Diener

N. N.

Die Antwort.

Monſieur

WIe mögen Sie doch mit einem ſchlechten Mägdchen alſo ſchertzen, und ihr Sachen fürſchwatzen, die mit ihren Eigenſchafften, gar nicht überein kommen? Wäre ich alſo beſchaffen, wie Sie mich zu bereden gedencken, ſo wolte ich, Ihren Brief gantz anderſt beantworten; aber

aber da ich muthmaſſe, daß Sie nur meine Beſcheidenheit auf die Probe geſtellet haben: ſo verzeihen Sie, wenn ich damit zurücke halte. Unterdeſſen muß ich Ihnen gleichwol das Zeugnis geben, daß Sie ſehr höflich an mich geſchrieben. Der Inhalt in Gegentheil iſt ſo geartet, wie ihn heut zu Tage die meiſten Manns-Perſonen einzurichten pflegen, wenn Sie ſich mit einem leichtgläubigen Mägdchen vexiren. Das übrige will Ihnen mündlich ſagen, ſo bald ſich eine Gelegenheit darzu herfür thut; weil ohnedem mit dem Brief ſchreiben nicht zu rechte kommen kan,

Monſieur

votre Servante
N. N.

Das 10. Capitel.

Von Empfehlungs- Viſit- oder Beſuchungs-Schreiben, nebſt deren Beantwortung.

§. I.

Wenn man ſich bey jemand bekannt gemachet; oder anderer Leute Freundſchaft und Gewogenheit ſich durch die Anwerbung ausgewürcket hat; ſo muß man ſie durch dergleichen Briefe, in Ermangelung der perſön-

lichen

lichen Aufwartungen, noch mehr zu befeſtigen trachten.

§. 2. Es ſind demnach die Viſit-oder Teutſch/ die Beſuchungs-Schreiben ſolche Briefe/ worinnen ich einem vornehmen Manne/ mit allem Reſpect ſagen will/ wie hoch ich ihm verbunden ſey: und wie ich ſeines hochgeneigten Andenckens/ beſtändig würdig heiſſen möchte.

§. 3. Oder aber: Es ſind Briefe wodurch ich einem geringern und meines gleichen/ zu eröfnen begehre/ daß ich ſeine Bekandtſchafft ſehr hoch halte: ſeine Gewogenheit ferner zu genieſen wünſche: und mich dafür zu allen angenehmen Dienſten anbiete.

§. 4. Solches iſt ſo wol von Manns- als Weibs-Perſonen zu verſtehen, und darneben zu mercken: daß dieſe Briefe an vornehme Leute, eigentlich zu reden, Empfehlungs-Schreiben heiſſen, und nichts anders als Complimenten in ſich halten. Die Beſuchungs-Schreiben aber an geringere, zumal gute Bekandte, darf man nicht ſo verpflichtet ausarbeiten: hingegen darf man auch keine Freundſchafts-Schreiben daraus machen; indem ſelbige von dem erſten, um ein merckliches unterſchieden ſeyn.

§. 5. Die

§. 5. Die Diſpoſition oder Eintheilung, beruhet auf dem Vor-Zwiſchen-und Nachſatz. Man hat ſich aber ſo gar ſehr nicht daran zu binden: ſondern kan ſelber die bequemſte Eintheilung erwählen; wie denn in den nachfolgenden Briefen, viele vorkommen werden, darinnen ich die ordentliche Stücke der Eintheilung nicht beobachtet: ſondern mich an deren Stelle, einer wol-flieſenden Verbindung bedienet habe.

§. 6. Eigentlich von der Sache zu reden, gehöret die Diſpoſition der Briefe nur vor die Anfänger; wer aber mit der Verbindung umzuſpringen weiß, und im Stilo einige Fertigkeit erlanget hat, der wird ſich ſelten mehr um eine Diſpoſition bekümmern.

§. 7. Die Antwort auf dieſe Briefe, richtet ſich nach den Inhalt des Empfangenen. Denn ein vornehmer Patron, verſichert uns ſeines Wohlwollens. Ein anderer bedancket ſich vor die höfliche Zuſchrifft, und verſpricht, daß er nichts verabſäumen würde, wodurch er unſerer Freundſchaft und Gewogenheit, gleichfals länger genieſen, oder uns ſonſt was angenehmes erweiſen könte.

§. 8. Die Diſpoſition der Antwort, iſt wie das Viſit-Schreiben beſchaffen. Wer Belieben hat, kan die Theile derſelben etwas verändern, damit der andere ſiehet, daß wir nicht an ſeine Eintheilung gebunden ſeyn.

Von

Von Empfehlungs- und Viſit-Schreiben, an vornehme und andere Manns-Perſonen.

Das 1. Empfehlungs-Schreiben.

An einen vornehmen Mann, denn wir als unſern Patron verehren.

Wolgebohrner Herr,
Hoher Patron.

Ew. Wolgebohrnen, haben an Dero höchſtſchätzbaren Wohlwollen, mich dergeſtalt Theil nehmen laſſen, daß meine zeitliche Wohlfahrt hiedurch meiſtentheils befeſtiget worden. Dieweil Sie nun derjenige ſeyn, von welchem nächſt GOTT meine mehreſte Glückſeeligkeit herrühret; ich aber nichts ſehnlichers wünſche, als wie Ew Wohlgebohrnen Generoſité noch ferner genieſſen möchte, ſo werden Sie Ihrer berühmten Gütigkeit nach, hochgeneigt zu erlauben geruhen, daß Ihnen ſolches unter Verſicherung meines beſtändigen Reſpects, gehorſamſt eröfne: und zugleich um Dero angenehme Befehle in gegenwärtigen Zeilen inſtändigſt anhalte, damit durch deren Vollziehung ich mich um ſo viel eher nennen kan.

Ew. Wolgebohrnen

gehorſamſten und verbundenſten
Diener N. N.

Die Antwort könte auf allen Fall ſo heiſſen:

Monſieur

SIe rühmen mein Wolwollen gegen Sie, weit höher, als ich es bißhero in der That ausüben können. Und ob Sie mir ſchon eröffnet, es hätte ſich durch mich Ihre zeitliche Wolfahrt befeſtiget: ſo verſichere ich doch, daß ſelbige mehr von Ihren Meriten, als von meiner Vermittelung, herrühret. Denn es würde meine wenige Recommandation zur erlangten Secretariat-Stelle, nicht ſo viel gewürcket haben, woferne Sie nicht durch Ihre eigene Qualitäten, bey dem Herrn Ober-Hof Marſchall, ſich hierzu dem Weg gebahnet hätten. Ereignet ſich aber in daß künftige eine Gelegenheit, daß ich Ihnen was angenehmes erzeigen kan: ſo will ich mich zur Erfüllung Ihres guten Vertrauens bereitwillig nennen

Monſieur

Ihren

ergebenſten Diener
N. de N.

Das 2. Empfehlungs-Schreiben.

Eines Kaufmanns-Dieners an ſeinen Patron, bey dem er zuvor in Condition geſtanden iſt.

WolEdler und WolFürnehmer /
Hochgeehrteſter Herr /
Hochgeſchätzter Patron.

Ew. WohlEdel werden nicht ungütig nehmen, daß gegenwärtige Zeilen an ſie abgehen laſſe, und Sie darinnen nicht nur meiner beſtändigen Dienſtgefliſſenheit ehrerbietigſt verſichere; ſondern Ihnen zugleich andeute, daß die Entfernung von dem lieben Franckfurt, meine ſchuldige Ergebenheit nicht im geringſten vermindert hat. Es verurſachet das Andencken Ihrer mir geſchenckten Affection und die vielfältige erzeigte Wohlthaten, die in Dero wehrtgeſchätzten Hauſe, ich in die 6. Jahr genoſſen, daß ich mich eines ſo gütigen Patrons, beſtändig erinnere; und mich nach nichts mehrers ſehne, als wie Ihrer Wohlgewogenheit abweſend ferner theilhaftig heiſſen möchte. Dafür ich unter Anwünſchung ſtetswährender Proſperität unausgeſetzet verharre

Ew. WohlEdel
Meines Hochgeehrteſten Herrn

ergebener und verbundenſter
Diener N. N.

Das

Das 3. Empfehlungs-Schreiben.
An einen jungen von Adel, mit dem wir ſonſt bekandt geweſen.

Wolgebohrner Herr.

Ew. Wolgebohrnen mir ehemahl geſchenckte Affection, iſt noch immerzu in ſo friſchen Andencken bey mir, daß nicht umhin kan Ihnen ein ſchriftliches Zeugnis hievon unter Augen zu legen. Dieweilen nun Ew Wolgebohrnen ſonſten nicht entgegen geweſen iſt, wenn Sie meines gehorſamen Reſpects verſichert worden, als lebe ich der gewiſſen Hofnung, Sie laſſen ſich mein Unterfangen auch dieſesmal gefallen: und geruhen ſicherlich zu glauben, daß mir nichts erfreulichers zu vernehmen ſeyn wird, als wenn Sie ſich annoch geſund und bey beharrlichen Wolſeyn befinden; worzu ich auch in das künftige, eine ſtetswährende Continuation, von Hertzen anwünſche. Kan Ew Wolgebohrnen ich bey meinem itzigen Aufenthalt in Hamburg etwas dienen, ſo erwarte hierzu Dero angenehme Befehle; in deren möglichſter Vollziehung ich erweiſen will; mit was vor Paſſion ich in der That heiſſen möchte

Ew. Wolgebohrnen

gehorſamer und gantz ergebenſter Diener
N. N.

Die Antwort.

Monſieur

DEro Zuſchrift von 10. dieſes, iſt mir ſehr angenehm geweſen; indem ich daraus erſehen, daß Sie meiner noch nicht vergeſſen haben, ob ich ſchon über ein Viertel Jahr von Ihnen entfernet bin. Da Sie ſich auch zugleich um meinen Zuſtande erkundigen wollen: als ſtatte vor beydes geziemenden Danck ab: und melde, daß ich GOTT Lob über nichts zu klagen weiß: ſondern noch immer geſund und wol auf bin. Der Höchſte begnadige Sie mit gleicher Glückſeeligkeit, und erfreue mich nächſtens mit der Nachricht, daß Sie in N. eine gute Beförderung angetroffen. Wollen Sie mir ja daſelbſt was gefälliges erzeigen: ſo ſchreiben Sie mir öfter wie es Ihnen ergehet, und ob Sie ihr Ziel erreichet haben; damit Ihnen meine aufrichtige Gratulation darüber eröfnen kan. Unterdeſſen verſichere Sie einer unveränderlichen Gewogenheit und verharre

Dero

ergebenſter Diener

N. N.

Das 4. Viſit-Schreiben.

An einem Anverwandten.

Wohl Edler,

Hochgeſchätzter Herr Schwager.

WEnn es meine Reiſe verſtattet hätte, die ich

in

in meines Patrons Verrichtungen nach Augſpurg thun müſſen, ſo würde ich eher an den Herrn Schwager geſchrieben, und ſeines Wolſtandes mich erkundiget haben. Weil aber die Schuld nicht an mir gelegen: als verrichte ich es anitzt erſt, und will mich zum höchſten erfreuen, woferne ich vernehme, daß mein Hochgeehrteſter Herr Schwager, ſich annoch vergnügt und geſund befinden. Mir meines Orts, gehet es noch immer wol, daß ich faſt nicht wiſſte, über was ich mich zu beklagen hätte. Wenn ich mich dabey meines Hochgeehrteſten Herrn Schwagers ſchätzbarer Gewogenheit unverändert zu verſichern habe, ſo hat meine Zufriedenheit einen erfreulichen Fortgang zu gewarten. Da ich aber keine Urſache hieran zu zweiffeln finde: als will ich mich nur zu fernern Andencken empfehlen, und durch mein künftiges Verhalten bezeigen, daß mir jedwede Gelegenheit angenehm ſey, um mich zu erweiſen daß ich ſey

Ew. WolEdlen,
Meines Hochgeehrteſten Herrn
Schwagers

verbundener und gehorſamſter Diener N. N.

Die Antwort.

Liebſter Herr Schwager.

Es iſt mir recht lieb, daß Sie eben itzt an mich geſchrieben. Denn es hat ſchon bey etli-

chen Tagen her geheiſſen, als ob Sie geſtorben wären; und es dürfte ſich der Herr Vater noch mehr betrübet haben, woferne ich ihm nicht Ihren Brief vorgeleſen hätte. Auſſer dem nun, daß der Herr Schwager, die Seinigen und mich, durch ſolche Zuſchrift ſehr erfreuet: ſo bedancke ich mich vor die Erkundigung um meinen Zuſtand und berichte, daß ich mich GOTT ſey Danck, noch immer geſund und wol auf befinde; auch vorige Woche abermal einen jungen Sohn habe tauffen laſſen. Der Herr Vetter meldet zwar, daß er ebenfalls über nichts zu klagen wiſſe: allein er läſſet ſich dabey mercken, als ob er in meine Affection einigen Zweifel ſetze: dannenhero ich ſolchen dadurch benehmen muß, wenn ich die ausdrückliche Verſicherung von neuem von mir gebe, daß ich faſt täglich an Sie gedencke, und zu allen angenehmen Gefälligkeiten, unverändert verharre.

Des Herrn Schwagers

aufrichtig-ergebenſter
N. N.

Das

Das 5. Viſit-Schreiben.

An einem Bekannten mit dem wir ehemal ſtudiret.

Hochgeehrter Herr /
Werthgeſchätzter Freund und Gönner.

DJe ungefärbte Aufrichtigkeit, mit welcher Sie mir jederzeit zugethan geweſen, verbindet mich, daß ich bey dieſer Gelegenheit an Sie ſchreiben, und Jhres Wohlſtandes mich erkundigen Muß. Meinem Wunſch nach, trifft Sie gegenwärtiges Blat geſund und glücklich an. Wenn demnach Dero geneigte Nachricht mir hierinnen beypflichtet: ſo wird mich künftig nichts ſo ſehr als die beſtändige Continuation vergnügen. Jch meines Ortes lebe noch immer wie ſonſt; doch ſo, daß ich mich allhier, und nicht auf Vniverſitäten aufhalte, biß etwan bald die Zeit zu meiner Promotion heran nahet; wobey ich mich wieder nach Sachſen erheben, und en paſſant den Jenaiſchen Dorff-Teufel verſuchen werde. Es mag ſeyn, daß mich eheſtens einige Verrichtungen nach Caſſel nöthigten, da ich alsdenn eine Spatzier-Reiſe zu Jhnen thun will. Keinen Rauſch begehre ich mir nicht zu trincken; Fürchte aber, ich dürfte wider Willen zu tief in das Glas ſehen, und den Schwindel davon in dem Gehirne bekommen, wie manchesmal dem guten Herrn G. in Jena; oder bey dem Schinder zu Ziegenhayn geſchehen.

Weil mir dieſer noch 7. Thaler reſtiret: ſo habe bey dieſer Gelegenheit auch an ihn ſchreiben, und deswegen Erinnerung thun müſſen. Wollen Sie in meinem Namen die baldige Bezahlung an ihn als einen nahen Nachbarn recommandiren: ſo bleibe ich dafür in andern Fällen verbunden, und verharre um ſo vielmehr von gantzem Hertzen,

Meines Hochgeehrten Herrn
verbundener und gehorſamſter
Diener N. N.

Die Antwort.

Wol-Edler und Hochgelahrter,
Hochgeehrter Herr und
Hochgeſchätzter Gönner.

DIe unvermuthete Ehre Ihrer angenehmen Zuſchrift, iſt mir um ſo viel lieber geweſen, weil ich daraus erkannt, daß Sie annoch an Ihren ergebenſten Diener gedencken, und ihm von Dero Zuſtande beliebige Nachricht geben wollen. Gleichwie nun meinen ergebenſten Danck dafür abzuſtatten verbunden bin; alſo melde ich im Gegentheil, daß mich GOtt Lob geſund und wol auf befinde. Wenn mich aber dabey Dero ſchätzbaren Converſation theilhaftig heiſſen, und noch ferner gute Lehren von Ihnen nehmen könte, ſo würde meine Lebens-Art noch ſo vergnügt heiſſen; allein da mein Wunſch hierinn vergeblich iſt: ſo bin ich mit der Fortſetzung Ihrer Gewogenheit zu frieden, und bitte, daß Sie noch län-

länger die gute Meinung gegen mich hegen wollen, die Sie ſo wol vor deſſeen in Jena, als in Dero Zeilen, mir deutlich zu erkennen gegeben. Sollen Sie Ihre Verrichtungen nach Caſſel führen, ſo ermangeln Sie ja nicht, ſich gar hieher zu bemühen; damit ihnen bey einem Glas Breyhan, und einem Pfeifchen Toback, die Hochachtung zu Dero wertheſten Perſon mündlich eröfnen, und um die Fortſetzung Ihrer Affection anhalten kan. Unterdeſſen werde Monſieur G. der ſich itzt zu N. befindet, bey ſeiner Zurückkunft dahin vermögen, daß er die reſtirenden 7. Thaler, ohne längern Aufſchub überſendet; um einiger maſſen zu erweiſen, wie willig ich ſey

Ew. WolEdlen

gehorſamer und ergebenſter Diener

N.N.

Das 6. Viſit-Schreiben.

An einen guten Freund, der Magiſter und Pfarrer iſt.

WolEhrwürdiger,
Hochgeehrter Herr Magiſter
und ſehr werther Gönner.

DIe ſonderbahre Gewogenheit und ungefärbte Freundſchaft, welche Sie mir bey Dero Anweſenheit in Zeit geſchencket: iſt jederzeit ſo beſchaffen geweſen, daß ich bißhero den Verluſt mehr als einmal beklaget, welcher mir

durch die Entfernung Ihrer wehrten Perſon, zugewachſen. Gleichwie ich mir aber immer ſchmeigele, ich werde nicht gäntzlich aus Dero Andencken verſtoſſen ſeyn: als habe Sie hiemit gleichfalls, meiner unveränderten Ergebenheit aufrichtig verſichern: und die Ihnen beſtändig gewidmete Hochachtung, unter Anerbietung meiner bereitwilligſten Dienſte, bezeugen wollen. Bin ich würdig bey Gelegenheit durch Herrn N. N. einige Zeilen von Dero Händen zu entſiegeln: und aus denenſelbigen von dero itzigen Statu etwas ausführliches zu vernehmen: ſo will ich es als ein Merckmahl, Ihres annoch gegen mich tragenden Wohlwollens erkennen, und nebſt Anwünſchung einer ſtets beglückten Zufriedenheit, Lebenslang verharren

Meines Hochgeehrten Herrn Magiſters
gehorſamer Diener
N. N.

Die Antwort.

Hochgeehrter Herr,
Hochgeſchätzter Freund.

ICh bin von Hertzen froh, daß ſie mir durch Ihre geliebte Zuſchrift, zu erkennen gegeben, an welchem Orte man ſie antreffen kan. Denn ob ich ſchon vorlängſten gerne einige Zeilen an Sie ausgefertiget, und dadurch Ihres Wohlſtandes mich erkundiget hätte, wuſte ich doch nicht, wohin ich den Brief ſchicken ſolte. Da Sie mir nun aber ſolches angezeiget, erachte ich

ich mich verbunden, ſo wol für Dero gütiges Andencken, als vor Ihr höfliches Anerbieten, meinen ſchuldigſten Danck abzuſtatten: und melde zugleich, daß mein gegenwärtiger Zuſtand, noch ziemlich gut, wenn ich nur nicht immer einige Anſtöſſe von Stein-Schmertzen erdulten müſte; welche oft ſo gar nachdrücklich ſeyn, daß ich aller vorigen Zufriedenheit darüber vergeſſe. Der Herr Doctor N N. hat zwar bißhero gemeinet, er wolle das Ubel heben; allein wie es ſcheinet, iſt es ſchon zu tief eingewurtzelt, und alſo vergebens, wenn ich mir mit einer Hülfe ſchmeichele; es wäre denn, daß ſie von einer höhern Hand herrührete. Darf ich mir ſonſten die Ehre Ihrer Zuſchrift noch ferner ausbitten, ſo verſpreche ich keine Antwort ſchuldig zu bleiben; inmaſſen ich dadurch Gelegenheit bekomme, die Anwünſchung alles Guten und die Verſicherung zu wiederhohlen, daß ich mich mit Vergnügen nenne

Dero
verbundenen und ergebenſten
Diener N. N.

Das 7. Viſit-Schreiben. Welches ein Bruder an den andern abgehen läſſet.

Geliebteſter Bruder

MEine Brüderliche Liebe erfodert, daß ich mich durch gegenwärtige Zeilen erkundige, ob

ob du noch wol auf ſeyſt? und in der Abweſenheit manchesmal an mich gedenckeſt. Zwar wenn ich mich deiner ungefärbten Gegenliebe, und mehr als Brüderlichen Gewogenheit entſinne, ſo darf ich in das letztere keinen Zweifel ſtellen: ſondern ich muß nur bitten, daß du ſie ferner nicht von mir wenden, oder verringern wolleſt. Was aber das erſte betrift, ſo ſind wir Menſchen, denen an der Geſundheit und dem Glücke, gar bald was wiedriges wiederfahren kan: dannenhero trage ich groſſes Verlangen, von deinem Wolbefinden, eine erfreuliche Nachricht zu vernehmen; und dieſes um ſo viel mehr, weil ich länger als ein gantzes Jahr, nichts von dir gehöret habe. Wendeſt du ein: warum ich nicht eher darum gefraget? ſo melde ich zur Antwort: daß ich auf der Reiſe nach N. N. mit Gewalt zu einen Soldaten hinweg genommen worden, und als ein Gemeiner, in Braband dienen müſſen: deßwegen ich nicht eher als itzt an dich ſchreiben können, da ich nach geſchloſſenen Frieden meinen Abſchied erlanget, und in Franckfurt angelanget bin, allwo ich bey Herrn N. N. in Condition ſtehe, und nächſtens ein Blat von dir zu entſiegeln hoffe. Woferne du alſo mein itziges Wolſeyn vergröſſern wilſt: ſo ſchreibe mir je eher je lieber, und verſichere dich, daß nebſt Anwünſchung alles Guten, biß in das Grab verharre

Dein

getreuer Bruder

N. N.

Die

Die Antwort.

Vielgeliebter Bruder.

DEm Himmel ſey tauſendmal Danck geſagt, daß ich die glückliche Stunde erlebet, worinnen ich deinen von 5ten dieſes datirten Brief durchleſen, und daraus erſehen können, daß du dich annoch im Leben befindeſt. Weil kein Menſch gewuſt, wo du hinkommen biſt, ſo habe ich dich würcklich ſchon vor todt gehalten; zumal da es geheiſſen, als ob du etwas unpäßlich von Straßburg abgereiſet ſeyſt. Nun vernehme ich aber gantz was anders, und unter andern, daß du von meinem Zuſtande, gar zu gerne berichtet ſeyn möchteſt. Ich melde dir demnach, daß ich GOtt Lob bißhero immer geſund: hingegen deinetwegen ſtets betrübt geweſen bin. Denn da ich dich jederzeit recht hertzlich geliebet, fiel es mir ſehr empfindlich, daß ich deinen Verluſt erdulten ſolte. Anbey dancke ich dir vor die unveränderte Neigung zu mir, und wünſche zu deiner itzigen Condition, ſtetswährende Geſundheit, nebſt aller Zufriedenheit, damit du dein wiedriges Glücke darüber vergeſſen, und dich von dem ausgeſtandenen Ungemach erholen kanſt. Hievon wird ſich innerhalb vier Wochen ausführlicher reden laſſen. Denn weil ich etwas in Hanau zu verrichten, will ich mich gar nach Franckfurt erheben

heben, und dir mündlich ſagen, wie redlich es mit dir meinet

Dein
biß in den Tod getreuer Bruder
N. N.

Das 8. Viſit-Schreiben.

An einen alten bekandten Freund.

Hochwehrteſter Herr Bruder,
Hochgeſchätzter Freund.

Als ich vor einer Stunde bey dem Herrn N. N. war, erfuhr ich wider Vermuhten, von einem Hamburgiſchen Kauffmanns-Diener, daß der Herr Bruder, ſich daſelbſt bey ſeinem Patron als Informator aufhielte: dannenhero ich ihn erſuchte, ob er nicht einige Zeilen von mir, dahin mitnehmen möchte? Indem er ſich nun zur richtigen Uberlieferung willigſt erbotten: habe ich dadurch von Dero Aufbefinden Nachricht und zugleich Kundſchafft einholen wollen, wo denn der Herr Bruder der Zeit geſtecket iſt? und warum er mich ſeinen Aufenthalt in Hamburg, nicht wiſſen laſſen? Wenn ſich derſelbige der ehemaligen zwiſchen uns gepflogenen Freundſchafft erinnert, bin ich verſichert, daß er mir nicht nur mein Begehren erfüllet: ſondern auch die Erlaubniß zu einer öftern Zuſchrift gibt; damit ich deſto füglicher Gelegenheit erlange, dem Herrn Bruder die Aufrichtigkeit meines ergebenſten Gemüthes

müthes zu eröfnen, und zu behaupten, daß Dero Entfernung nicht die geringſte Verånderung der verpflichteten Freundſchafft, verurſachet hat. Sollte ſich ein Vortheil ereignen, dem Herrn Bruder ſolches in der That zu erweiſen: ſo erbiete ich mich, alles dasjenige auf das genåueſte zu bewerckſtelligen, worzu gegen einen ſo rechtſchaffenen und warhafften Freund verbunden iſt

Meines Hochwehrteſten Herrn
Bruders

getreuer und ergebener
Diener N. N.

Die Antwort.

Monſieur
Mon cher Ami.

WAnn Derſelbe einen Ritter, der auf Abentheuer ausgegangen, wo nicht ſprechen doch nur zu ſehen begehrte, dürfte er ſich nur hieher nach Hamburg verfügen, allwo er einen in meiner Perſon antreffen könte. Weil der Herr Bruder nun zu wiſſen verlanget, wo ich bißhero geſtecket bin: ſo erachte ich mich verbunden, ſolches in möglichſter Kürtze zu beantworten. In Jena, trieb mich einſtens der Appetit dahin, etliche Trauben zu koſten: dannenhero ich mich nebſt etlichen guten Freunden, zu Nachts in einem Weinberg erhub: hingegen das

das Unglück hatte, daß ich von den Wächtern erwiſchet, und ein paar Tage hernach, gar relegiret wurde. Ich gienge hierauf nach Wittenberg, bekam aber mit einigen Händel, worüber mein Name wieder an das ſchwartze Bret und ich nach Berlin kam, daſelbſt man mich, weil ich aus Dürftigkeit betteln, oder höflicher zu reden, ein Viaticum fodern muſte, bey nahe in das löbliche Zucht-Haus wäre promoviret worden, woferne ich mich nicht zeitlich unſichtbar gemacht hätte. Wie ich nachgehends bey dem Adel und der Geiſtlichkeit auf dem Lande, mein Brod durch fechten ſuchte: gerieth ich biß nach Pommern und den Dänen in die Hände, die ſo höflich waren, daß ſie mich gantz neu kleideten, mit Ober- und Unter-Gewehr verſahen, und mit Ehren zu melden, mich mit der Charge eines Musquetirs beſchenckten. Doch die Herren Schweden meinten es weit beſſer mit mir. Denn da ſie uns bey Gadebuſch begegneten, verſchaften Sie mir den Vortheil, daß ich incognito meinen Abſchied nehmen, und mich nach Hamburg verfügen konte; da mich der Herr N. N. zu einem Informator, vor ſeine Kinder aufgenommen. Dieſe Abentheurliche Begebenheiten, ſind Urſache, warum ich bißhero nicht geſchrieben. Es wäre aber ſolches künftige Woche unfehlbar geſchehen, indem ich dem Herrn Bruder von allem Nachricht geben, und zugleich verſichern wollen, daß ich der alte N. N. beſtändig bleibe, an dem Sie künftig

nach

nach Belieben ſchreiben, und an der gehörigen Antwort, nicht zweifeln können, weil er ſich aus dergleichen Beſchäftigungen, ein Vergnügen machet. Inzwiſchen leben Sie wohl und geſund, und glauben daß ich niemal anders heiſſe als

Mon cher Ami,

Dero

getreuer Freund und Diener N. N.

Das 9. Viſit-Schreiben.

Eines Sohnes an ſeinen Vater, aus der Fremde.

Hertzlieber Vater.

Es wird mir nichts erfreulichers zu vernehmen ſeyn, als wenn mir die Antwort auf dieſe Zeilen zu verſtehen giebt, daß derſelbe, nebſt der lieben Mutter, ſich annoch bey guter Geſundheit und beglückten Wohlſeyn befindet; wie ich denn GOtt in meinem Gebet täglich anruffe, daß er den Vater und die Mutter mit einem langen und vergnügten Leben, begnadigen wolle: damit ich an beyderſeitiger Gewogenheit noch ferner Theil nehmen, und darauf den Grund meiner zeitlichen Wohlfahrt, immer mehr befeſtigen kan. Meinem Zuſtand anbelangend, ſo bin ich GOtt ſey Danck bey meinem Herrn hier, auf das beſte verſorget, und

habe einen ſolchen Mann an ihn gefunden, den ich wegeu ſeiner Chriſtlichen Lebens-Art, und beſondern Gunſt zu mir, überall rühmen und bekennen muß, daß ich unter des Höchſten Beyſtande, durch Ihn zu meinen Glücke gelangen und etwas rechtſchaffenes lernen kan, indem er mich zu allen dem, was ich nicht weiß, getreulich und gedultig anweiſet: auch ſeine übrige Bedienten anmahnet, daß ſie mir ebenfalls guten Unterricht geben ſollten. Gleichwie mir nun hieraus, mancher Vortheil und groſſe Freude zuwächſt: als wird meine Zufriedenheit noch vollkommener ſeyn, wenn ich mich dabey des Vaters und der Mutter Liebe, unverändert zu verſichern, und an deren Wohlwollen auch abweſend Theil nehmen kan. Solche ſchätzbare Gütigkeit, will ich durch mein Wohlverhalten und gehorſames Gemüht zu behaupten mir jederzeit angelegen ſeyn laſſen, und niemal aufhören nach meiner Pflicht, und durchgehends zu erweiſen, daß ich die gantze Zeit meines Lebens ehrerbietig ſey

Meines Hertzlieben Vaters

gehorſamer und verbundener

Sohn N. N.

Die Antwort.

Lieber Sohn.

Es iſt mir und deiner Mutter, die dich durch mich grüſſen läſſet, höchſt angenehm zu verneh-

nehmen geweſen, daß du uns deines Andenckens verſichern: und zugleich von deiner guten Verſorgung, Nachricht geben wollen. Du erkenneſt hieraus, daß es GOtt gut mit dir meinet, weil er dir einen ſolchen Herrn beſchehret, mit dem du zu frieden ſeyn, und was rechtſchaffenes bey Jhm erlernen kanſt. Dancke dannenhero dem Erſten vor ſeine Güte: und deinem Herrn ermangele nicht alſo zu begegnen, wie es ſeine Gunſt und deine Pflicht erfodert. Thuſt du ſolches, haſt du an des Höchſten Segen, und unſerer beharrlichen Gewogenheit niemalen zu zweifeln; wie wir denn vor die Befeſtigung deiner zeitlichen Wolfahrt ferner ſorgen, und dir mit allen hierzu benöthigten Mitteln, nach Vermögen an die Hand gehen wollen. Unſeren Zuſtande betreffend, ſind wir zwar geſund; allein die Nahrung iſt noch zimlich ſchlecht; und ob wir wol vermeinet, es würde GOtt durch den lieben Frieden beſſere Zeiten beſchehren, müſſen wir doch itzt beſorgen, als ob ſich der Krieg, wegen Ankunft des Königes von Schweden in Strahlſund, in unſerem Lande auf das neue anfangen dürfte. Da wir uns nun unter der Hand GOttes befinden, ſind wir auch verpflichtet, ſeine Gerichte zu erwarten; oder aber ſelbige durch ein eiferiges Gebet zurück zu halten. Stelle du dieſes gleichfalls nicht an die Seite, und ſchreibe bald wieder an uns, damit wir uns an deinem Wolſeyn erfreuen können. Lebe inmittelſt wol und geſund, und laſſe keine

Klage wider dich einlauffen: ſo verharre ich von gantzem Hertzen

Dein getreuer Vater
N. N.

Das 13. Capitel.

Von Empfehlung- und Viſit-Schreiben an Weibs-Perſonen.

§. 1.

NOch ehe ich die Briefe ſelber anführe, muß ich zuvor erinnern, daß ich unter dem Wort Weibs-Perſonen, nicht nur Vornehmes, ſondern auch geringeres Frauenzimmer verſtehe, welches insgemein Frau und Jungfer, oder Frantzöſiſch, Madame und Mademoiſelle tituliret wird: dannenhero ich auch das letztere behalten will, weil einigen wo nicht den meiſten, der Name Jungfer und Frau, in der teutſchen Welt nicht mehr anſtändig iſt.

§. 2. An Frauenzimmer zu Schreiben, iſt eine gemeine Beſchäfftigung der Manns-Perſonen; allein ob ſie ſchon nicht völlig zu verwerfen iſt: hat ſich doch ein Frauenzimmer, wol in acht zu nehmen, daß ihr die Correſpondentz mit Manns-Perſonen, nichts wiedriges zuziehe; aus der Urſache ſie von denenſelbigen 1) keine Briefe zu bald, noch weniger 2) Verliebte anzuneh-

nehmen; auch 3) an ſie wenig, oder kurtz und bedachtſam ſchreiben ſoll.

§. 3. Bald, ſoll ein Frauenzimmer darum keine Briefe annehmen; weil ſie durch ein wohlgeſetztes, verbindliches und ſchmeigelhaftes Schreiben, gar leicht zu einer Gütigkeit kan beredet werden, die Ihrer Ehre, oder Ihrem Glücke nachtheilig ſcheinet.

§. 4. Verliebte Briefe, ſoll ſie nicht annehmen, wenn ſie bereits verheyrathet iſt. Denn ſolches iſt ſträflich. Iſt ſie aber ja noch ledig: ſo thut ſie klüger, woferne ſie den Brief Wechſel mit ihrem Liebſten, biß nach geſchehenem Verlöbniſſe ausſetzet; maſſen die Liebe ſich leichtlich zerſchlagen dürfte, und ein unſchuldiges Frauenzimmer, durch ihre treuhertzige Briefe, ſich alsdenn ſelber beſchimpfen könte.

§. 5. Wenig, ich meine ſelten, oder doch kurtz und bedachtſam, ſoll ein Frauenzimmer ſchreiben, ſo ſie den Wohlſtand, die Vermeidung übler Nachreden, und ihren eigenen Reſpect, in acht nehmen will.

§. 6. Durch das ſeltene, oder doch gar kurtze Schreiben, kan ſie einer Manns-Perſon, tauſenderley artige Complimenten, Bitten und Verpflichtungen abnöthigen, und ſeine Neigungen dadurch ausforſchen.

§. 7. Durch das bedachtſame Schreiben aber, erhält ſie dem Vortheil, daß ſie nichts von ihrem Reſpect vergiebt, und ſich ſolcher Worte bedienet, die ihrer Ehre keinen Nachthei

theil erwecken, wenn die Zeilen ſchon verlohren gehen.

§. 8. Es muß demnach ein Frauenzimmer, mit ſich ſelber zu Rath gehen, ehe ſie die Feder an einn Manns-Perſon anſetzet; oder aber, ſie muß ihre Zeilen alſo einrichten, wie ich erſt erinnert habe.

Das 1. Empfehlungs-Schreiben.

An eine adeliche Dame, die uns zu einem Dienſte verholfen hat.

Wolgebohrne Frau
Gnädige Frau.

Ew. Gnaden meines beſtändigen Reſpects durch dieſe gehorſamſte Zeilen zu verſichern, verbinden mich die vielen Wolthaten, die ich in Dero vornehmen Hauſe genoſſen habe; abſonderlich aber die unverdiente Gnade, daß Sie durch Dero hochgeneigten Vorſpruch bey dem Herrn N. N. mir zu dem entledigten Dienſte, behilflich geweſen ſeyn. Ich erkenne demnach beydes abermal in unterthäniger Danckbarkeit: und nehme mir die Freyheit Ew. Gnaden ſchriftlich zu ſagen, daß Dero Generoſité überall gebührender maſſen rühmen, und mich nach euſſerſten Vermögen dahin beſtreben werde, ob mich der Beſtändigkeit Ihrer Gnade ferner würdig machen: auch zu Vollziehung Dero Be-

Befehle in geziemender Veneration erſterben darf
Ew. Gnaden

unterthäniger und gehorſamſter Diener
N. N.

Die Antwort.

Monſieur

Damit ich Ihnen bezeuge, daß mir Ihr höfliche Zuſchrift nicht entgegen geweſen, und Sie ſich Ihrem Verlangen nach, meiner Gnade, auch in das künftige allezeit zu verſichern: ſo habe ich ſolches durch gegenwärtige Zeilen verrichten, auch mich zu fernern Beförderung Ihres Glückes, anerbieten wollen. Sonſten melde ich, daß der Herr N. N. mit Ihren Verrichtungen ſehr wol zu frieden, und unter andern rühmet, wie Sie in Verſchickungen, vortheilhaftig zu gebrauchen wären. Sie laſſen ſich dannenhero die gebührende Dienſte ferner anbefohlen ſeyn, und verpflichten dadurch den Herrn Landes-Hauptmann, daß er Ihnen bald zu einer höhern und beſſern Charge behiflich ſeyn muß. Befinden Sie, daß ich meines Ortes hierzu was beytragen kan: ſo wird ſelbiges in der That vollziehen

Monſieur

Ihre bereitwillige
N. de N.

Das 2. Empfehlungs-Schreiben.

An ein Adeliches Fräulein, welches wir vordeſſen in der Poëſie informiret, und ihr etwas von unſerer Arbeit überſenden.

Hoch Wolgebohrnes
Gnädiges Fräulein.

Meinem Gnädigen Fräulein, würde ich die Reverenz gerne perſönlich machen, wenn mich nur meine itzige Station nicht ſo gar weit von Ihnen entfernet hätte. Denn da ich mich hier bey dem jungen Herrn von N. als Hofmeiſter aufhalte, muß ich meine gehorſamſte Aufwartung ſchriftlich abſtatten, und Ihnen in gebührender Obſervanz eröfnen, daß ich noch immer den ſchuldigſten Reſpect, gegen mein Gnädiges Fräulein beobachte, und mich nach nichts mehrers ſehne, als wie Dero angenehmen Befehle, gewürdiget werden möchte. Da ich noch die Gnade hatte Ihnen eine Unterweiſung in der Poëſie zu geben, konte ich mich ſolches Glückes öfter erfreuen; aber nun, da Sie in dieſer galanten Wiſſenſchaft, ſelber zur Vollkommenheit gelanget, bin ich des Vortheils beraubet, und weiß nicht einmal, ob ich bißweilen an die vordeſſen verſtattete Gnade, gedencken darf. Doch die Generoſité meines Gnädigen Fräuleins, wird mir ſolche Zufriedenheit nicht verbieten, und anbey hochgeneigt geru-

hen

hen, daß ich etwas geringes von meiner Poëſie überſchicke, welches erſt heute verfertiget worden, und ſich Dero hochvernünftiges Urtheil, gantz gehorſamſt ausbittet. Davor mit Dero gnädigen Erlaubnis in geziemender Ehrerbietung mich nennen will

Meines Gnädigen Fräuleins

unterthäniger Knecht

N. N.

Die Antwort.

Monſieur

Es ſolte mir ſehr angenehm ſeyn, wenn ich Dero Perſon mündlich ſprechen könte; weil mir aber ſolches die Abgelegenheit der Oerter nicht verſtattet: als muß Ihnen ſchriftlich ſagen, daß ich bißhero gar oft an Sie gedacht, und die Gewogenheit keines weges niedergeleget habe, welche Ihnen vor Dero getreue Anweiſung in der Poëſie, ſchuldig bin. Sie dürfen ſich dannenhero derſelbigen auch in das künftige verſichern, und feſtiglich glauben, daß ich Ihnen was angenehmes zu befördern, nicht verſaumen werde; und zwar dieſes um ſo viel deſto mehr, weil Sie ſich nicht nur noch immer höflich und ehrerbietig erzeigen: ſondern auch, weil Sie mir eine allerliebſte Cantata überſchicket, woran weiter nichts zu tadeln iſt, als daß ſie mir dadurch erſt gewieſen, wie viel ich noch in der Poëſie zu lernen habe: ehe ich mir darinnen die vermeinte Vollkommenheit zueigne. Eben dieſer Fehler aber den

Sie begangen, gereichet zu meinen Nutzen. Denn ich will mich nun auf das neue bemühen, meine Feder ſo zu ſchneiden, daß ich noch beſſere Verſe ſchreiben kan. Und damit ich mir den Weg deſto beſſer darzu bahne, wird es Ihnen verhoffentlich nicht entgegen ſeyn, wenn Ihnen manchmalen meine Poetiſche Gedancken überſende, und um Ihre Verbeſſerung Anſuchung thue. Die Bemühung werde ich alſo zu belohnen trachten, daß ich dadurch einiger maſſen an den Tage lege, wie willig ſich zu würdigern Vergeltung bereitet

Monſieur

Ihre geneigte
N. de N.

Das 3. Empfehlungs-Schreiben.

An eine vornehme Dame, an deren Herrn, wir zugleich einen Brief abgeben laſſen.

Wolgebohrne Frau
Gnädige Frau.

DA an Ew. Gnaden hertzliebſten Herrn Gemahl zu ſchreiben, und Seines Wolſtandes mich zu erkundigen, mir die Ehre gegeben habe: ſo nehme zugleich die Erlaubnis auch an Ew. Gnaden einige Zeilen abgehen zu laſſen. und Dieſelbigen ehrerbietigſt zu verſichern, wie ich mir eine groſſe Freude daraus mache, wenn Ew.

Ew. Gnaden ſich nebſt dem Herrn Gemahl, annoch bey guter Geſundheit und unveränderter Proſperität befinden. Ich vermeinte zwar die Nachricht hievon, vorige Woche perſönlich einzuhohlen, da ich in gewiſſen Angelegenheiten eine Reiſe nach Copurg thun ſollen; dieweil aber etwas anders darzwiſchen kommen, und ich ſo bald ſchwerlich mehr dahin gelangen dürfte: als geruhen Ew. Gnaden, durch den Herrn Gemahl, mir die Befriedigung meines Verlangens zu eröfnen: und laſſen mich dabey wiſſen, wie ich am füglichſten an den Tage legen könne, daß ich in reſpectuöſer Ergebenheit warhaftig ſey

Ew. Gnaden

gantz gehorſamſter Diener

N. N.

Die Antwort.

HochEdler,

Hochgeehrteſter Herr Hof-Rāht.

ICh erkenne es in ſchuldiger Danckbarkeit, daß Sie ſich die Mühe gegeben, etliche Zeilen an mich auszufertigen: und daß ſie ſich dadurch einige Nachricht von meinem Zuſtande auswürcken wollen. Ob Ihnen nun ſchon mein Herr ſolches ausführlich eröfnen wird, muß ich doch meines Ortes noch hinzu fügen, daß wir Ihre wehrteſte Perſon, ſchon oft irre gegangen, und zugleich betauren, daß wir Sie nicht mehr wie ſonſten bey uns haben können. Vielleicht richte ich aber durch mein Wün-

ſchen

ſchen ſo viel aus, daß Sie der Himmel bald wieder hieher führet, oder Ihnen wohl gar eine höhere Charge an unſerem Hofe auswürcket. Wollen mein Hochgeehrteſter Herr Hof-Rath, mir ſonſten was gefälliges erweiſen, ſo unterſtützen Sie die Erfüllung meines wohlmeinenden Wunſches, durch Dero eigene Vermittelung. Denn hieraus kan ich am beſten erkennen, ob Sie warhaftig begehren, daß ich mich nenne

Meines Hochgeehrten Herrn
Hof-Raths

aufrichtige Freundin
N. de N.

Das 4. Viſit-Schreiben.
An ein Frauenzimmer, in deren Hauſe wir uns eine Zeitlang aufgehalten haben.

Mademoiſelle.

Dero ſonderbare Höflichkeit, welche Sie mir Zeit meines Aufenthalts in Dero wehrteſten Hauſe, täglich wiederfahren laſſen, wird mir niemal erlauben, daß ich das Andencken davon in Vergeſſenheit ſtellen ſolte. Ich erinnere mich vielmehr derſelben, wo ich mich befinde, und nehme mir die Freyheit, hiervon ein ſchrifftliches Zeugnis bey Ihnen abzulegen: auch mich zugleich zu erkundigen, ob ich nicht bald zu einer wohlgetroffenen Heyrath, meinem ſchuldigen Glück-Wunſch ablegen darf? Made-

demoiſelle ſind zwar nicht verpflichtet, mir ſolche Sachen zu eröfnen, woraus Sie etwan noch zur Zeit ein Geheimnis machen; wenn Sie aber zu glauben belieben, daß Ihnen aus aufrichtigen Hertzen, alles Vergnügen gönne, und dasjenige, was man mir vertrauet, zu verſchweigen pflege: ſo wird es Ihnen verhoffentlich nicht mißfallen, woferne ich mich ſehne, meine Freude über Dero vortheilhafte und angenehme Verbindung, an den Tage zu legen. Bin ich ſonſten vermögend die ehrerbietige Hochachtung, ſo ich Ihnen allezeit gewidmet, in der That auszuüben; und wollen Sie mir Gelegenheiten an die Hand geben, daß ich Ihnen etwas angenehmes erzeigen kan: ſo ſollen Sie aus der genauen Vollziehung wahrnehmen, mit was vor einer Begierde ich zu heiſſen begehre

Mademoiſelle.

votre tres humble & tres
obeiſſant Serviteur
N. N.

Die Antwort.

Monſieur

MEine Ungeſchicklichkeit, hat mir zwar bißhero verbotten, die Feder an eine Manns-Perſon in die Hand zu nehmen; weil ich aber auf Dero empfangene Zuſchrift, gerne einen Danck abſtatten möchte, und ſolches nicht mündlich bewerckſtelligen kan: ſo erlauben Sie, daß ich es in gegenwärtigen Zeilen verrichte,

und

und die Höflichkeit rühme, die Sie mir aus der Eröfnung Ihres Andenckens, kund gethan. Ob ich nun ſchon das letzte nicht würdig bin: ſo behaupten Sie doch dadurch den Ruhm Ihrer belobten Eigenſchaften, den Sie ſich bey Dero Anweſenheit zugeeignet haben. Ich werde Ihnen auch allezeit das Zeugnis geben, daß Sie nicht nur gegenwärtig comblaiſant geweſen: ſondern in der Entfernung ebenfalls ſo heiſſen wollen. In demjenigen, was Sie ſonſten von mir zu wiſſen verlangen, kan ich ihnen noch zur Zeit nicht dienen. Ich zweifle auch, ob es in das künftige geſchiehet; indem ich entſchloſſen bin, mein Leben im ledigen Stande hinzubringen. Führet aber der Himmel mitlerweile Ihnen ein ſchönes und galantes Frauenzimmer zur Liebſten zu: ſo bitte mir die Erlaubnis aus, daß ich ſie kennen lernen, und zu Dero Vergnügen gratuliren darf

Ihre

wolmeinende Freundin

N. N.

Das 5. Viſit-Schreiben.

Eines in der Fremde lebenden Sohnes, an ſeine Mutter.

Hertz-vielgeliebte Mutter.

WEil Dieſelbe mir bey meiner Abreiſe, ausdrücklich befohlen hat, daß ich manchesmal an Sie ſchreiben ſolte: ſo erfodert die gebührende Kindliche Schuldigkeit, daß ich durch

ge-

gegenwärtiges, hierzu den Anfang mache, und der Mutter melde, wie ich GOtt Lob geſund und glücklich zu Ulm angelanget, auch zugleich bey dem Herrn N. N. in der N. Gaſſe, Dienſte bekommen habe. Unerachtet es mir nun bißhero ſehr wohl gegangen iſt: ſo kan ich mich doch meiner Zufriedenheit nicht eher recht erfreuen, biß ich die gute Nachricht empfangen, ob die Mutter und meine Schweſtern, noch geſund und wol auf ſeyn; deßgleichen ob der Herr Vetter N. N. von ſeiner Kranckheit geneſen iſt? Dieweil mir hiernächſt an der Mutter ihrer beharrlichen Wolgewogenheit, gar vieles gelegen; indem ſich mein zeitliches Glücke auf deren Verſicherung gründen muß: ſo bitte Dieſelbige in das künftige, mir in der Abweſenheit unverändert zu widmen, und zu glauben, daß ich mein Verhalten jederzeit dahin einrichten werde, damit unter Anwünſchung eines ſtetswährenden Wolſeyns, und beygefügter hertzlicher Begrüſſung an meine Schweſtern und den Herrn Vettern, die gantze Zeit meines Lebens heiſſen kan

Meiner Hertzvielgeliebten Mutter

gehorſamer und verbundener Sohn
N. N.

Die

Die Antwort.

Lieber Sohn.

DEine glückliche Ankunft und baldige Verſorgung in Ulm, iſt mir höchſt erfreulich zu vernehmen geweſen: und wünſche ich von Hertzen, daß dich GOTT ferner geſund und bey guter Zufriedenheit erhalten wolle. Was mich und deine Schweſtern betrift, die dich nebſt dem Herrn Vetter freundlich grüſſen läſſet: ſo leben wir dem Höchſten ſey Danck, noch immer in dem Zuſtande, worinnen wir uns bey deiner Abreiſe befunden; der Herr Vetter hingegen, hütet das Bette, weil ſich das Fieber aufs neue bey ihm eingeſtellet hat. Wir hoffen aber, auf Verſicherung des Herrn Doctor N. daß er nächſtens davon befreyet ſeyn ſolle; da er denn ſelber an dich ſchreiben, und dir von ſeiner Geſundheit Nachricht geben wird. Ermangele inzwiſchen nicht, bey deinem Herrn dich alſo aufzuführen, daß keine Klage wider dich einläuft. Und woferne du denjenigen Gehorſam, ſo du mir verſprochen, durch dein beſtändiges Wolverhalten und fleiſſiges Beten in der That erfülleſt: ſo ſolt du auch durch würckliche Kennzeichen verſpüren, mit was vor einem geneigten Gemüthe ich mich hinwiederum nenne

Deine

getreue Mutter
N. N.

Das

Das 6. Viſit-Schreiben.
An ein Frauenzimmer, welches wir auf einer Hochzeit kennen lernen.

Mademoiſelle.

SIe hätten zwar die gerechteſte Urſache, mir einen nachdrücklichen Verweiß zu geben, daß ohne Dero Erlaubniß meine Aufwartung ſchriftlich mache; allein, wo ferne Sie zu erwegen geruhen, daß es aus einer ehrerbietigen Ergebenheit geſchiehet, weil Sie auf des Herrn Bruders Hochzeit, mir ſo viel Ehr wiederfahren laſſen: ſo werden Sie hochgeneigt verſtatten, daß ich deßwegen meinen verpflichteſten Danck nochmahl wiederhole, und nichts mehrers wünſche, als wie Dero angenehmen Converſation ferner theilhaftig heiſſen, und meine Zufriedenheit dadurch erneuern möchte. Soll ich mich etwan durch Vollziehung Dero Befehle (durch meine begierige Dienſte) hierzu geſchickt machen; oder wollen Mademoiſelle mir ſonſten einen Vortheil zeigen, auf was vor eine Art ich mir den Weg darzu bahnen kan: ſo haben Sie die Gutheit mir ſolche zu eröfnen, und verſichern ſich, daß ich den Namen in der That führen werde

Mademoiſelle

Dero

ergebener und gehorſamſter
Diener N. N.

Die Antwort.

Monſieur.

SJe ſind viel zu höflich, als daß man Ihnen einen Verweiß geben ſollte. Denn Sie wiſſen ſich Ihrer Freyheiten mit ſolchen artigen Vortheilen zu bedienen, daß man ſie, wo nicht völlig billigen, doch vor die dabey gebrauchte Ehrerbietung danckbar heiſſen muß. Sie erlauben demnach, wenn ich es gleichfalls thue, und mich nicht wenig verbunden nenne, weil ſie die Hochachtung gegen meine Perſon, durch ein ſchriſtliches Gezeugniß kund gethan haben. Ob ich nun ſchon ſolches gleich gerne, mit eben der Geſchicklichkeit erwiederte, als ich in Dero Zeilen wahrgenommen: ſo hindert mich doch mein Unvermögen daran, und ich würde mich erſt recht beſchimpfen, wenn ich mich zu einer künſtlichen Schreib-Art zwingen wolte. Aus der Urſache, will ich ihnen Dero Zeilen lieber mündlich beantworten; indem dergeſtalt die Fehler nicht vor Augen liegend bleiben, welche ich mit der Feder begehen dürfte. Sie können mich dannenhero beſuchen, wenn es Ihnen beliebig iſt und verſichert ſeyn, daß es mit meiner Eltern Vergünſtigung geſchiehet; worzu Ihnen hier ebenfalls die Erlaubniß giebt

Monſieur

Ihre

geneigte Freundin
N. N.

Das

Das 7. Viſit-Schreiben.
Welches ein Bruder an ſeine Schweſter abgehen läſſet.

Mademoiſelle
& tres chere Soeur.

Damit es nicht ſcheinet, als ob ich Deiner gantz und gar vergeſſen hätte, ſo muß ich Dich durch dieſe Zeilen des Gegentheils verſichern und zugleich erſuchen: ob Du mir nicht von Deinem Wolbefinden, erwünſchte Nachricht ertheilen magſt? Denn es iſt bey nahe ein halbes Jahr verſtrichen, daß ich nicht das geringſte von Dir vernommen. Nun hätte es zwar meine Schuldigkeit erfodert, daß ich eher an Dich geſchrieben; allein, da ich nicht gewuſt, durch was vor eine Gelegenheit, ich Dir den Brief zubringen ſolte, ſo muſte ich es biß itzt verſpahren, da einer meiner Bekannten, auf den Wiener-Marckte reiſet, der dir gegenwärtige Zeilen überliefern, auch von meinem Zuſtande, ausführliche Erzehlung thun wird. Beliebet es Dir, ihm deine Antwort mitzugeben, wenn er auf dem Ruckwege bey Dir anfraget: ſo will ich ſie als ein Kennzeichen deiner beſtändigen Gewogenheit annehmen, und mich hinwiederum erweiſen, daß ich allezeit ſey

Ma tres chere Soeur

votre fidele & obligé
Frere N. N.

Die Antwort.

Vielgeliebter Bruder.

DAsjenige, was Dich an der Zuſchrift an mich verhindert, muß ich gleichfalls zu meiner Entſchuldigung anführen, warum ich nicht ſchon längſtens, etliche Zeilen an Dich abgeſchicket. Ich bin aber nun erfreuet, daß ſich eine Gelegenheit hierzu gefunden, und daß ich Dein vom 17ten dieſes, den 30igſten entſiegeln, auch durch den Uberbringer Herrn N. N. von Deinem Zuſtande ausführliche Nachricht einholen können. Wie ich mich befinde, und was ſich ſonſten allhier zugetragen, wird er dir gleichfalls hinterbringen. Denn weil ich die Ehre genoſſen, daß er auf der Ruck-Reiſe, über Nacht in unſern Hauſe geblieben: ſo habe ich ihm eine kurtze Erzehlung von allem, biß auf dieſen Punct gethan, daß der Herr Hauptmann N. die jüngere Jungfer N. zu München, heimlich entführet, und ſich nebſt ihr ſo lang verborgen bey mir aufhält, biß Sie bey ihren Eltern ausgeſehnet ſeyn, und er ſich wieder in München darf ſehen laſſen. Wenn es dir ferner an mich zu ſchreiben beliebet, ſo ſchicke nur den Brief an die Frau N. in Paſſau, von dar ich ſie richtig empfangen werde. Wünſche Dir unterdeſſen ein ſtetes Wolergehen, und bin von gantzem Hertzen

Deine getreue Schweſter

N. N.

Das

Das 8. Viſit-Schreiben.

An eine Anverwandtin, welcher wir ſchon etlichsmal geſchrieben haben.

Hochgeehrteſte und
Werthgeſchätzte Jungfer Baaſe
(Muhme.)

DIeſes iſt ſchon der dritte Brief, welchen ich an Dieſelbe abgehen laſſen, ohne daß ich einen Buchſtaben darauf zur Antwort bekommen. Wenn der gegenwärtige kein beſſeres Glück zu gewarten hat, kan ich mir leicht einbilden, daß ich entweder völlig aus Dero Andencken verſtoſſen bin: oder daß Sie der Zeit, zur Unterredung mit einem anſtändigen Liebſten, benöhtiget ſeyn. Das letztere will ich gerne als eine Entſchuldigung gelten laſſen; woferne ich aber an der Gewißheit des erſten nicht irre, und bey meiner hochgeehrteſten Jungfer Baaſe (Muhme) in Ungnade ſtehe: ſo kräncket es mich nicht wenig: und ich werde mich nicht eher zu frieden geben, biß ich mich durch eine hinlängliche Vertheidigung, wider alle aufgebürdete Beſchuldigungen, gerechtfertiget habe. Unterdeſſen kan ich der Jungfer Baaſe (Muhme) auf meine Ehre verſichern, daß ich Sie mit Vorſatz niemal beleidiget: und daß ich allezeit dahin bedacht bin, wie ich Ihnen etwas angenehmes erweiſen könte: dannenhero auſſer Dero Gewogenheit, mir

auch die Occaſionen darzu ausbitte, und unter der Ehre eines getreuen Freundes erſterbe

Meiner Hochgeehrteſten Jungfer
Baaſe (Muhme)

gehorſamer und verbunden-
ſter Diener N. N.

Die Antwort.

Wehrteſter Herr Vetter.

Ich kan nicht läugnen, daß ich bereits drey Briefe von Ihnen empfangen. Ich geſtehe auch, daß ich auf die beyden erſten, die gebührende Antwort, nicht ausgefertiget habe; allein Sie werden dabey zu vernehmen geruhen, daß Sie die wahren Urſachen nicht errathen, warum ich die Feder nicht dargegen zur Hand genommen. Denn erſtlich habe ich, wie Sie zu ſprechen belieben, keine Ungnade auf Sie geworfen; vor das andere, bin ich der Zeit, zu keiner Unterredung mit meinem Liebſten benöthiget: ſondern Sie müſſen vielmehr alle Schuld einer gefährlichen Kranckheit zuſchreiben, die mir bey zweyen Monaten her, dergeſtalt zugeſetzet, daß ich mich würcklich zum ſterben bereit gemacht. Ob ich ſchon gegenwärtige Zeilen, auf meinem Krancken-Bette zu Papier bringe, hat es doch dem äuſſerlichen Anſehen nach, keine Noth mit meiner weitern Geneſung: vielmehr verhoffe ich künftigen Sonntag, dem Gottes-Dienſte in der Kyrchen wiederum beyzuwohnen. Alsdenn

will

will ich ausführlicher an Sie ſchreiben, daß ich ohne Aufhören heiſſe

Meines wehrteſten Herrn Vettern

ergebenſte Muhme (Baaſe.)

N. N.

Das 14. Capitel.

Von den Anerbietungs-Schreiben, nebſt deren Beantwortung.

§. 1.

WEnn man vor die genoſſene Gnade, Schutz und Gewogenheit: deßgleichen vor erzeigte Dienſte und Gefälligkeiten ſich erkenntlich erweiſen; oder einen Patron, guten Freund und Frauenzimmer, noch länger auf ſeiner Seite behalten und mehr Vortheile dadurch gewinnen will, kan es am füglichſten in den Anerbietungs-Schreiben geſchehen; worinnen man eben das, was ich erſt geſaget, zu eröfnen pfleget.

§. 2. Nur mercke man im Voraus: daß man mit den Anerbietungen an Vornehme, ja wol gar an geringere und an Frauenzimmer, doch abſonderlich bey den erſten zu Hauſe bleiben ſolle, wenn man ſie nicht in der That vollziehen kan.

§. 3. Manche, ſind zwar in ihren Anerbietungen ſehr freygebiſch, und meynen, wenn ſie nur etwas aus falſchem Hertzen verſprechen, ſo ſey es gar wohl gethan; allein weil man ſich dadurch ſehr verhaſt machet, wenn der Erfolg mit der Zuſage nicht übereintrift: ſo iſt es tauſendmal beſſer, woferne man ſein Unvermögen entſchuldiget, als daß man durch leere Worte zum Lügner werden, und die Gnade ſeines Patrons, die Freundſchaft von ſeines Gleichen, und die Gewogenheit eines Frauenzimmers, verlieren will.

§. 4. In dieſen Briefen an vornehme Leute, ſpare man keine Submiſſion: und ſtelle es in Dero hohes Belieben, ob ſie unſer Anerbieten billichen mögen.

§. 5. Bey unſers gleichen und guten Freunden, rühmen wir ihre Gefälligkeit ebenfalls höflich: und erkundigen uns, ob wir in dieſem oder jenen Stücke dafür dienen können.

§. 6. Bey Frauenzimmer, ſchreibt man noch verbindlicher; jedoch ſo, daß wie ſchon gedacht, die Worte mit der That überein kommen.

§. 7. Die Diſpoſitio der Anerbietungs-Schreiben, hat mit den vorigen Arten, faſt einerley Bewandnis, wie man aus den nachfolgenden Exempeln ſehen wird.

§. 8. Der Stilus oder die Schreib-Art,

muß

muß lieblich und verbindlich: aber nicht zu ſehr gekünſtelt ſeyn.

§. 9. In der Antwort auf ſolche Briefe, pfleget man ſich gemeiniglich zu bedancken, und eine Verſicherung hinzuzufügen, daß man bey Gelegenheit wieder was angenehmes erweiſen würde.

§. 10. Die Diſpoſition der Antwort, hat nichts beſonders; drum mag ich auch keine unnöthige Worte davon führen, ſondern will mich lieber zu den Muſtern ſelber wenden.

Von den Anerbietungs-Schreiben, an vornehme und andere Manns-Perſonen.

Das 1. Anerbietungs-Schreiben. An einen Fürſtlichen Geheimden Raht.

Hoch-Wolgebohrner Herr,
Gnädiger Herr.

Ew. Excellence vielfältige Gnaden-Bezeugungen, die Sie mir Zeit meines Aufenthaltes an dem Hannoveriſchen Hofe wiederfahren laſſen, ſind annoch in unvergeßlichen Andencken bey mir: und ich wünſche nichts begierigers, als die Merckmale meines verpflichteten Gemüthes, in Vollziehung Dero gnädigen Befehle an den Tag zu legen. Dieſesmal ha-

be Ew. Excellence auſſer der Verſicherung meines unterthänigen Reſpects, gehorſamſt eröfnen wollen, daß innerhalb vierzehen Tagen eine Auction der N. N. Bibliothec gehalten wird, in deren hierbey kommenden Catalogo, ich diejenigen Bücher angetroffen, welcher Sie gerne habhaft heiſſen möchten. Wenn nun Ew. Excellence ſelbige annoch verlangen, oder mehr andere zu beſitzen begehren: ſo erbiete mich auf das äuſſerſte dahin zu beſtreben, damit ſie Ew. Excellence um einen billigen Preiß zueignen, und Ihnen ſelbige alsdenn unverzüglich überſenden kan. In Erwartung gnädiger Ordre, empfehle mich zu ferneren hohem Wolwollen, und verharre in ſubmiſſer Obſervanz

Ew. Excellenz,

unterthäniger und gehorſamer Knecht
N. N.

Das 2. Anerbietungs-Schreiben.

An einen Cavallier der uns zu einem Dienſte behilfflich geweſen iſt.

Wolgebohrner Herr,
Gnädiger Herr.

EW. Gnaden erkenne ich mich nochmahlen gehor-

horſamſt verbunden, daß Sie durch Dero hohem Vorſpruch, meine zeitliche Wolfahrt ſo nachdrücklich befeſtigen, und mir zu einem guten Dienſte behilflich ſeyn wollen. Dieweilen aber hiebey meine meiſte Abſicht dahin zielet, wie Ew. Gnaden mein danckbares Gemüthe vor Augen legen, und vor die mir beförderte Verſorgung einiger maſſen in der That erkenntlich heiſſen möchte: als kan nicht umhin Ew. Gnaden zu melden, daß der Herr von N. ſein Land-Gut zu N. um 10000. Thaler zu verkauffen, und ſich dafür in Perlin niederzulaſſen geſonnen iſt. Wenn mich nun erinnere, daß Ew. Gnaden ſich ehemahlen, den Beſitz dieſes Guts gewünſchet, welches der Herr Baron von N. allbereit um 8000 Thaler zu erhandeln vermeinet: ſo habe Ew. Gnaden beydes unverzüglich berichten, und mich erkundigen wollen, ob Sie belieben, den Kauf um 9000. Thaler anzunehmen. Ew. Gnaden wiſſen nicht nur ſelber, daß es weit mehr wehrt iſt: ſondern ich verſichere noch über dieſes, daß ſich itzt das Gut in einem weit beſſern Stande befindet, als Sie es vor etlichen Jahren geſehen haben. Ew. Gnaden geruhen dannenhero Dero hochvernünftige Meinung mir hierüber nächſtens zu eröfnen, ſo will ich nicht ermangeln, alles was zu Dero Vortheil dienet, ſo viel möglich beyzutragen. Wie ſich denn zu Vollziehung Dero angeneh-

men

men Befehle, mit geziemenden Reſpect Lebenslang widmet

Ew. Gnaden

gehorſamſter und verbundenſter Diener N. N.

Das 3. Anerbietungs-Schreiben.

An einen Raht, der einen informator vor ſeine Kinder braucht.

HochEdelgebohrner Herr,
Hochgeehrteſter Herr Hofrath,
Vornehmer Patron.

Ew. HochEdelgebohrnen, vor die mir geſchenckte gütige Zuneigung, und vielfältig erzeigte Wolthaten, etwas angenehmes zu erweiſen, iſt zwar bißhero mein beſtändiger Wunſch geweſen: allein das Glücke war ſo neidiſch, daß es mir keine Vortheile darzu an die Hand geben wollen. Vielleicht iſt aber Ew. HochEdelgebohrnen etwas damit gedienet, wenn Ihnen von einem guten Informatore vor Dero geliebteſte Kinder Nachricht ertheile. Melde demnach, daß er eines Geiſtlichen Sohn aus N. N. der auſſer den Studiis, ſonderlich in Humanioribus, eine ſaubere Conduite an ſich, und ſo wol im Tantzen und Fechten, als in der Frantzöſiſchen Sprache eine zulängliche Kundſchaft beſitzet. Weil er nun gerne bey einem vornehmen Manne Condition haben möchte: ſo be-

belieben Sie nur Befehl an mich zu ertheilen, ob und mit was vor Bedingungen er ſich nach N. N. erheben ſoll? Der ich mich ſonſten in Dero hohes Wolwollen ehrerbietigſt recommandire, und unausgeſetzt verharre

Ew. Gnaden

gehorſamſter und verbundenſter Diener N. N.

Das 4. Anerbietungs-Schreiben.

Eines Kaufmanns-Dieners an ſeines gleichen, der gerne in einer guten Condition ſtehen möchte.

Monſieur
mon tres honnoré Ami,

DIe ungefärbte Freundſchaft, welche Sie mir vordeſſen in Franckfurt gewidmet haben, hat Ihnen mein Gemüth dergeſtalt verbunden gemacht, daß ich Lebenslang Ihr aufrichtiger Diener verharre, und nichts inſtändigers wünſche, als wie zu deren Contentement, durch meine Wenigkeit, etwas nützliches beytragen möchte. Vielleicht habe ich anitzt eine Gelegenheit darzu, wenn ich mich erbiete, Ihnen nach Ihrem neulich eröfneten Verlangen, zu einer guten Condition behilflich zu seyn. Denn da mein Patron einen fleiſſigen und verſtändigen Handels-Diener, vor den Herrn N. N. in Hamburg verſchaffen ſoll, ſo ſchlug ich

Sie

Sie alſobald für, und machte die Sache in ſo weit richtig, daß es nun auf Ihnen ſelber beruhet, ob Sie des Herrn N. N. eröfnete Conditiones einzugehen belieben; von deſſen Schreiben an meinen Patron, ich hier die Copia beygeleget. Dieweilen aber die Reſolution bald folgen muß: ſo erwarte mit der nächſten Poſt Antwort, und verbleibe unter Empfehlung Göttlicher Protection

Monſieur

votre tres obligé Serviteur
N. N.

Die Antwort.

Monſieur
mon tres cher Ami.

Sie haben die Aufrichtigkeit Ihrer werthgeſchätzten Freundſchaft, mir nicht nur in Franckfurt zu erkennen gegeben; ſondern Sie fahren auch fort, mir ſelbige in der Abweſenheit zu widmen: dannenhero hiemit meinen ſchuldigſten Danck dafür abſtatte. Es geſchiehet aber um ſo viel verpflichter, weil Sie mir zu einer Condition behilflich ſeyn wollen, die nicht nützlicher und vortheilhafter vor mich heiſſen könnte. Zu dem Ende acceptire Ihr gütiges Anerbieten, auf die communicirende Bedingungen, und bin bereit, auf nächſt erwartende Ordre, die Reiſe nach Hamburg unverzüglich anzutretten. Wollen mon cher Ami, inzwiſchen vor Dero Recommendation ſich mit einem

nem verbundenen Gemůth contentiren, biß ich meine Erkenntlichkeit in der That bezeugen kan: ſo vergröſſern Sie mein Wolſeyn, und verurſachen, daß ich unter Anwůnſchung ſtets-währender Proſperität, Lebenslang heiſſen darf

Monſieur

mon tres cher Ami

votre tres humble & tres obligé
Serviteur N. N.

Nota.

Es iſt bey Kaufleuten und ihren Bedienten gebräuchlich, daß ſie in ihre Briefe, viele aus dem Frantzöſichen und Italiäniſchen entlehnte Wörter einmiſchen, welches ich hier gleichfalls beobachtet. Wer aber ſonſten eine ausführliche Kundſchaft, von der Kaufmänniſchen Schreib-Art haben will, den verweiſe ich zu Herrn Marpergers, allzeit fertigen Handels-Correſpondenten. Nur rathe ich, daß man die langen einfachen Periodos, und die vielen Parentheſes nicht nachmachen wolle, wie ſie gedachter Herr Auctor ſeinen Briefen faſt durchgehends einverleibet hat.

Das 5. Anerbietungs-Schreiben.
An einen guten Freund, dem wir unſere Begierde zu dienen zu erkennen geben.

Hochgeehrter Herr
Werthgeſchätzter Freund.

SIe haben jederzeit ſolche deutliche Merckmahle Ihrer Affection gegen mich verſpüren laſſen, daß ich mir ein Vergnügen daraus mache, ſo oft ich nur daran gedencke. Ich bin deßwegen um nichts mehrers bekümmert, als wie derſelben beſtändig theilhaftig heiſſen möchte; damit ich diejenige Zufriedenheit ungehindert genieſe, welcher Sie mich bißhero wider meine Verdienſte gewürdiget. Ich gedachte zwar immer, es würde ſich eine Gelegenheit ereignen, daß Ihnen mein verpflichtetes Gemüthe, durch getreue Dienſte eröfnen, oder ſonſten was gefälliges erzeigen könnte; allein, ſo begierig ich mich darnach geſehnet, iſt doch meine wolmeinende Abſicht unerfüllet geblieben: dannenhero meinem werthgeſchätzten Freund, durch gegenwartiges inſtändig erſuchen wollen, Er beliebe mir je eher je lieber, den Vortheil und die Veranlaſſung zu ſchencken, wie Ihme einer würcklichen Ergebenheit verſichern, und in der That beweiſen ſoll, das vom gantzen Hertzen ſey

Meines Hochgeehrten Herrn

getreuer Freund und
Diener N. N.

Die

Die Antwort.

Hochgeehrter Herr/
Hochgeſchätzter Freund
und Gönner.

SIe beſchämen mit Ihrer complaiſanten Zuſchrift mich ſo ſehr, daß ich faſt nicht weiß, was ich darauf antworten ſoll. Denn diejenige Wolgewogenheit, ſo ich Ihnen gewidmet, verdienet ſo hohe Verpflichtungen keines weges. Ich habe allezeit getrachtet, Ihr aufrichtiger Diener zu ſeyn: und ich hoffe, mit Ihrer gütigen Erlaubniß, dieſen Titel mit ins Grab zu nehmen. Woferne ich ſo viel von Ihnen erlange, achte ich es vor den gröſten Gefallen, den Sie mir erweiſen können. Ich will auch daraus abnehmen, daß Sie eine unveränderliche Gunſt auf mich geworffen haben. Wollen Sie im Gegentheil von mir etwas fodern, ſo bin ich ebenfalls willig und bereit darzu. Das übrige beſtehet darinnen, daß ich mir eine Plaiſir daraus mache, wenn ich ohne Ausnahme bin

Meines Hochgeſchätzten Freundes

ganz ergebenſter Diener
N. N.

Das 6. Anerbietungs-Schreiben.
An ſeines gleichen, mit dem man von Jugend auf gute Freundſchafft gepflogen.

Monſieur
mon cher Ami.

Ob Sie mir ſchon von Jugend auf eine wahre Freundſchafft geſchencket; auch ſich in Ihrem Thun und Laſſen, dergeſtalt gegen mich aufgeführet haben, daß ich die Redlichkeit Ihres Gemüthes, genugſam daraus beurtheilen können: nichts deſtoweniger muß ich mich über Sie beſchwehren, weil Sie mir zu Vollziehung meiner dargegen geziemender Dienſtgefliſſenheit, gar keine Gelegenheit an die Hand geben. Nun geſtehe ich zwar gerne, daß ich zur Erweiſung wichtiger Gefälligkeiten nicht vermögend bin; wenn ich mich aber zur Leiſtung alles desjenigen anerbiete, was nur in meiner Gewalt ſtehet: ſo lebe der gäntzlichen Zuverſicht, Sie werden meinen Wunſch ſtatt finden, und die Ihnen gewidmete Ergebenheit nicht länger bittloß laſſen; ſondern mir vielmehr befehlen, in was Stücken ich ſeyn ſoll

Monſieur.
mon tres cher Ami,

votre tres fidele Serviteur
N. N.

Die

Die Antwort.

Werthgeſchätzter Herr
und Freund.

Es iſt mir von Hertzen leid, daß Sie ſich über mich zu beſchweren, Urſache gefunden; indem ich jederzeit getrachtet, wie ich hierzu durch mein Bezeigen, keine Veranlaſſung geben möchte. Dieweil aber Ihre Beſchuldigung, mehr aus eigener Höflichkeit, als von mir aus einem würcklichen Verbrechen herrühret: ſo hege ich das gute Vertrauen, Sie werden ſich leichtlich wiederum verſöhnen laſſen, wenn ich melde, daß ich mich der Dienſte eines andern nicht eher gebrauche, biß ich ihm zuvor würckliche Gefälligkeiten erwieſen habe. Da nun dieſes Zeit unſerer währenden Bekandtſchaft, auf meiner Seite noch nich geſchehen iſt: als belieben Sie mir nur die Mittel darzu anzuzeigen, und ſchencken mir das angenehme Glück, daß ſich Ihrer gütigen Anerbietung würdig machen kan

Ihr

aufrichtig-ergebenſter
Diener N. N.

Das 7. Anerbietungs-Schreiben.
Worinnen wir jemanden eine Heyrath vorſchlagen.

WolEdler,
Hochgeehrter Herr.

MEine Begierde Ihnen zu dienen, iſt jederzeit ſehr groß geweſen. Ohnerachtet ich aber ſolches in der That zu erweiſen, mehr als einmahl getrachtet habe, ſo hat ſich doch niemal ein ſo guter Vortheil als itzt darzu ereignen wollen; da ich von jemand vernommen, daß Sie gerne eine anſtändige Heyrath treffen möchten. Denn weil ich in des Herrn N. N. Hauſe wol bekand bin, und deſſen eintzige Jungfer Tochter, jüngſt zu Gevattern gebetten habe, ſo erkundigte ich mich bey Ihm, ob mein Hochgeehrter Herr einen Korb zu gewarten, wenn Sie ſich mit dieſer zu verbinden gedächten? Da nun der Herr N. N. ſich allbereit in ſo weit heraus gelaſſen, daß ſolches mit ſeiner Tochter Genehmhaltung endlich geſchehen könte: als erinnerte mich meine Schuldigkeit, Ihnen davon Nachricht zu ertheilen, und Sie zu fragen: ob Sie mit dieſer Heyrath zu frieden ſeyn? Auſſer dem, daß Sie die Mademoiſelle N. von Perſon und zuleich Ihrer Eltern Zuſtand kennen: ſo melde Ihnen, daß Sie ſo gleich tauſend Thaler mit ihr bekommen, und mit der Zeit noch dreymal ſo viel zu gewarten haben. Sie belieben ſich demnach hierüber

über zu bedencken, und verſichern ſich, daß ich alles thun will, was zu Ihrem Glücke und Vergnügen gereichet; um zu erweiſen, wie ich warhaftig zu ſeyn begehre

Dero

getreu ergebenſter Diener

N. N.

Die Antwort.

Wohl-Edler,

Hochgeehrter Herr,

Hochgeſchätzter Gönner.

DEnenſelben bin ich weit höher verpflichtet, als ich mit Worten ausdrucken kan; indem Sie mich nicht nur bey vielen Jahren her, Ihrer ſchätzbaren Wolgewogenheit gewürdiget haben: ſondern Sie erbieten ſich nun gar, mir zu einer vergnügten und vortheilhaften Heyrath mit der Mademoiſelle N. N. durch Ihre Vermittelung behilflich zu ſeyn. Ob ich nun ſchon nicht das geringſte daran auszuſetzen finde; vielmehr geſtehen muß, daß ich meine gantze zeitliche Glückſeligkeit darauf gründen könte: ſo weiß ich in Gegentheil nicht, ob ich Ihnen die Mühe zu Beförderung meiner Wolfahrt aufbürden, und Sie zum Mittler, der völligen Vollziehung des eröfneten Bündniſſes, annehmen darf. Jedoch weil Sie mir zu dem bevorſtehenden Glücke, den Weg ſchon ſo weit gebahnet haben: ſo bitte gehorſamſt, Sie ſorgen noch ferner vor mich, und erfreuen mich nächſtens mit einer ange-

nehmen Zeitung, dafür ſich Ihnen auf Lebens-lang zu allen nur erſinnlichen Dienſten, gantz ei-gen geben muß

Meines Hochgeſchätzten Gönners
verbundenſter und ſchuldigſter
Diener N. N.

Das 8. Anerbietungs-Schreiben.

An einen guten Freund, der gerne mit einem Frauenzimmer bekandt ſeyn möchte.

Monſieur
mon tres cher Ami

Wie ich geſtern an einem gewiſſen Orte er-fahren, ſo ſind Sie bißhero der Mademoi-ſelle Emilie ſehr fleiſſig zu gefallen gegangen, und haben ſich die Erlangung Ihrer Bekand-ſchaft, nicht wenig angelegen ſeyn laſſen. Wenn Sie aber nicht ſo eigenſinnig geweſen wären, und mir ihre Abſicht anvertrauet hätten, ſo wür-den Sie ſolche vergebliche Bemühungen nicht gebrauchet haben. Damit ſie aber wahrneh-men, daß ich es aufrichtig mit Ihnen und Ihrer Zufriedenheit meine: ſo erbiete ich mich Ihnen einen Vortheil zu entdecken, durch welchen Sie gedachte Mademoiſelle nicht nur ſprechen: ſon-dern ſich auch einen freyen Zutritt bey ihr aus-würcken können. Ein anderer dürfte viele Schuhe zerreiſſen, ehe er ſich hierzu nur den Weg bahnete. Dieweilen ich aber Ihnen, als

ei-

einem guten Freunde zu dienen, und mein erge-
benes Gemüthe in der That zu eröfnen begehre:
ſo laſſen Sie mich nur Ihre Meinung wiſſen,
und verſichern ſich, daß ſeine Zuſage nicht auf
leere Worte gegründet

Monſieur

votre fidele & obligé
Serviteur N. N.

Die Antwort.

Monſieur
mon cher Maître.

Ich muß bekennen, daß mir keiner von meinen Freunden, einen ſo angenehmen Gefallen zu erweiſen verſprochen, als Sie mir in Dero Schreiben zugeſaget haben, und auch in der That erfüllen wollen. Ich nehme demnach ſolches Anerbieten mit ſchuldiger Danckbarkeit auf, und bezeuge bey meiner Ehre, daß die Verſchweigung meiner Abſicht, aus keinem Eigenſinn herrühre; ſondern ich gedachte zu probiren, ob ich mir die Bekandtſchaft eines Frauenzimmers, durch eigene Geſchicklichkeit auswürcken könte. Dieweilen Sie aber meine vergebliche Bemühungen, ſelber vernommen: als werden Sie mich zum höchſten obligiren, wenn Sie mir deutlicher zu eröfnen belieben, wie ich mir den Vortheil, die Mademoiſelle Emilie zu ſprechen befördern ſoll. Finden Sie, daß ich in andern Fällen hinwiederum zu dienen fähig bin: ſo wird ſich aus der Vollziehung Ihre

rer Befehle, eine Ehre und Vergnügen machen.

Mon cher Maitre

votres tres humble Serviteur
N. N.

Das 9. Anerbietungs-Schreiben.
Worinnen wir jemand einen Vorſchuß von Gelde offeriren.

Monſieur
Mon tres honnoré Ami.

Es hat zwar geheiſſen, Sie würden ſich künftige Woche, gantz gewiß auf des Herrn Sempronii Hochzeit zu N. einfinden: allein es verſicherte mich heute der Herr Commiſſarius Cajus, daß Sie nunmehr anderſt geſonnen ſeyn, und wegen Geld-Mangel, zu Hauſe bleiben wollen. Wenn Sie aber ſonſt nichts als dieſes an der Vollziehung Ihrer Zuſage verhindert, ſo iſt der Sache gar bald geholfen. Denn Sie dürfen mir nur wiſſen laſſen, wie viel Ihnen vorſchieſſen ſoll, ſo will ich es augenblicklich überſenden, und der Erſtattung zur gelegenen Zeit gewärtig ſeyn. Monſieur wiſſen ja, daß ich ihr Diener und guter Freund bin. Da nun dergleichen Leute ſolchen Namen in der That führen müſſen: als erbiete ich mich durch meine Erklärung Ih-

Ihnen öfentlich zu zeigen, mit was vor einer Begierde ich ſey

Monſieur

Mon tres cher Ami.

votre fidele Ami
N. N.

Die Antwort.

Hochgeehrter Herr/
Werthgeſchätzter Freund.

Ich war eben im Begriff Ihnen die Veränderung meines gefaſten Entſchluſſes kund zu machen, als Dero Zeilen mir überliefert worden. Dieweil Sie nun ſe höflich und gütig darinnen geweſen, und mir zur bevorſtehenden Luſtbarkeit, auf des Herrn Sempronii Hochzeit, einen Vorſchuß vom Gelde freywillig angebotten: ſo nehme mir die Erlaubnis, ein Dutzend Thaler mit dem beygefügten Verſprechen zu begehren, daß ich ſie in vier Wochen, oder noch eher, danckbarlich erſtatten will. Ich werde Ihnen dafür in andern Gelegenheiten meine Begierde zu dienen wiederum eröfnen: auch ſonſten in allen Fällen darthun, wie hoch Sie mich durch Dero rühmliche Willfährigkeit, verpflichtet haben. Inmaſſen ich unausgeſetzet verharre

Meines werthgeſchätzten Freundes
beſtändig ergebenſter Diener
N. N.

Das 10. Anwerbungs-Schreiben.
An einen Bekandten, dem man zu einer böſen Schuld behilflich ſeyn will.

Monſieur
mon tres eſtimé Ami.

DJe Ergebenheit, ſo ich Jhnen vor die geſchenckte Bekandtſchaft gewidmet, veranlaſſet mich dieſesmal eine geringe Probe davon an den Tage zu legen, da ich mich erbiete Jhnen zu derjenigen ſchlimmen Schuld behilflich zu ſeyn, welche Sie ſchon bey vielen Jahren her, von dem Herrn N. N. nicht erlangen können. Woferne auch die Bezahlung von ihme ſelber geſchehen ſolte, bin ich verſichert, daß ſie entweder gar nicht, oder doch ſehr ſpät und doch darzu nicht völlig erfolgen würde. Jndem ich aber einen gewiſſen Ort weiß, wo er mehr als Jhre Anfoderung betrift, nächſter Tagen einzunehmen hat, ob Sie mit meinem Vorhaben zufrieden ſeyn und ich in Dero Namen das Geld einnehmen ſoll? Kan ich Jhnen auſſer dem ſonſt noch etwas dienen, bin ich bereit nach Dero Gefälligkeit, mich von Hertzen gerne zu erweiſen

Monſieur
mon tres eſtimé Ami

votre tres obeiſſant & fidele
Serviteur N. N.

Die

Die Antwort.

Inſonders Hochgeehrter Herr/
und wehrteſter Freund.

JCh erkenne mit ſchuldigſter Danckbarkeit daß Sie die Mühe über ſich nehmen, und mir zu meinem auſſenſtehenden Gelde, bey dem Herrn N. N. gütigſt verhelfen wollen. Dadurch eröfnen Sie mir Dero wolmeinendes und dienſt-begieriges Gemüth gegen mich, und verbinden mich zugleich, daß ich auf Gelegenheit trachten muß, wie ich mich dafür in der That erkenntlich bezeigen kan. Meine Anfoderung betreffend, so erſtrecket ſich ſelbige laut des Originals ſeiner beyfolgenden Obligation, auf 65. Thaler, die er mir ſchon vor 6. Jahren zu erlegen verſprochen hat. Auſſer dem aber, daß nichts wenigers als dieſes erfolget iſt: ſo hat er erſt vor drey Monaten wider mein Wiſſen und Verwilligen, bey Herrn N. N. in meinem Namen 10. Thaler abgelanget, dannenhero ſich die gantze Schuld auf 75. Thaler beläuft, die Sie von ſeiner Einnahme abziehen, und mir bey Gelegenheit überſenden können. Der ich vor ſolche Gefälligkeit unausgeſetzt verharre

Meines Hochgeehrten Herrn
und wertheſten Freundes

gehorſamer und verbundenſter
Diener

N. N.

Das

Das 13. Capitel.

Von Anerbietungs-Schreiben, an Weibs-Perſonen.

§. 1.

In dem §. 6. des vorhergehenden Capitels, habe ich allbereit gedacht, daß die Anerbietungs-Schreiben an Frauen-Zimmer, verbindlich ſeyn müſſen. Daferne aber dergleichen Anerbietungen, eine verliebte Abſicht im Schild führen, ſo darf man die Verpflichtungen deſto weniger ſparen; indem ſie eines von den vornehmſten Mitteln ſeyn, wodurch man ſich die Gewogenheit eines Frauen-Zimmers zueignen kan. Nur hüte man ſich vor leeren Verheiſſungen und falſchen Verpflichtungen, wenn man anderſt nicht abgewieſen, oder verächtlich begegnet ſeyn will.

Das 1. Anerbietungs-Schreiben.

An eine Adeliche Dame, die uns viel Gutes erzeiget hat.

Hoch-Wolgebohrne Frau,
Gnädige Frau.

EW. Gnaden werden Dero angebohrnen Generoſité nach, hochgeneigt erlauben, daß ich durch gegenwärtiges, meine unterthänigſte Obſervanz an den Tag lege. Hierzu bin Jhnen

wegen

wegen der groſſen Wohlthaten beſtändig verpflichtet, welche Sie in Dero vornehmen Hauſe, mir vielfältig wiederfahren laſſen. Denn dieſe ſind alſo beſchaffen, daß ich deren Andencken nimmermehr vergeſſen: noch weniger mir zur geringſten Vergeltung Hofnung machen kan. Wenn aber Ew. Gnaden angenehme Dienſte zu leiſten ſehnliches Verlangen trage, und durch mögliche Vollziehung Dero gnädigen Befehle, mein tief verbundenes Gemüthe, eröfnen möchte: ſo will ich es mit zu meinen Glückſeeligkeiten rechnen, woferne Sie mich hierzu vor würdig erklären, und eine Probe desjenigen Gehorſams ſehen wollen, in welchem zu erſterben wünſchet

Hoch Wolgebohrne Frau,
Ew. Gnaden

unterthänigſter Knecht
N. N.

Die Antwort.

Monſieur

ES iſt mir lieb zu vernehmen, daß Sie mir in Ihrer Zuſchrift ein Merck-Mahl Ihres Andenckens eröfnen, und zugleich eine höfliche Anerbietung Ihrer Dienſt-gefliſſenheit kund machen wollen. Gleich wie mich nun vor das erſte bedancke, und aus dem andern die Begierde gemercket, daß Sie meiner Gnade noch ferner theilhaftig heiſſen möchten: ſo dürffen

Sie

Sie ſich darum gewiſſe Hofnung darauf machen, weil es Ihre Aufführung alſo verdienet. Träget Sie der Weg einmal wieder hieher, und es gefällt Ihnen in unſerm Hauſe einzuſprechen: ſo will ich mich mündlich nennen,

Ihre bereitwillige
N. de N.

Das 2. Anerbietungs-Schreiben.
An ein Adeliches Fräulein, welcher man ein Buch ſchicket.

Wolgebohrnes
Gnädiges Fräulein.

MEinem Gnädigen Fräulein mit dieſen Zeilen beſchwerlich zu fallen, würde ich mich nicht unterfangen, woferne die Begierde Ihnen was angenehmes zu erweiſen, mich nicht darzu antriebe. Denn da ich gehöret, daß Sie des Herrn von Lohenſteins unvergleichlichen Arminium durchleſen möchten; ich aber denſelben zu meinem Glück in Händen habe: als nehme mir die Freyheit damit aufzuwarten. Sie können ſich deſſen, ſo lang es Ihnen gefällig, bedienen, und mir ſonſten befehlen, worinnen Ihnen meine unterthänige Dienſtgefliſſenheit widmen ſoll. Mein Gnädiges Fräulein dürfen verſichert ſeyn, daß ich den geziemenden Reſpect dabey nicht vergeſſen: ſon-

ſondern jederzeit mit aller Obſervanz heiſſen möchte

Wolgebohrnes
Gnädiges Fräulein/
Dero
Unterthäniger und gehorſamer
Diener N. N.

Die Antwort.

Monſieur

JCh muß nunmehr allen denenjenigen bey-pflichten, welche Ihre Complaiſance rühmen; weil Sie dieſelbige auch gegen mich erwieſen, da Sie mir ohne mein Begehren, den ſchönſten Roman von der Welt überſchicket, und ſich dabey erkläret haben, daß ich ihn biß zur völligen Durchleſung behalten dürfte. Ich nenne mich dahero vor ſolche Höflichkeit verbunden, und bitte im Voraus nicht übel zu deuten, wenn ich etwan mit dieſem weitläuftigen Buche, nicht ſo bald, als ich doch gerne wünſche, zum Ende gelangen kan. Solten Sie aber deſſen unvermuthet benöthiget ſeyn: ſo verſpreche ich es auszulieffern, wenn Sie es verlangen. Hernach will ich auch auf Gelegenheit trachten, ob Ihnen zur Erkenntlichkeit, nicht wieder was gefälliges zu erweiſen fähig iſt

Ihr geneigte
N. de N.

Das

Das 3. Anerbietungs-Schreiben.

An eine vornehme Frau, deren Mann arreſtiret worden; zu deſſen Befreyung, man behilflich ſeyn will.

HochEdle,
Hochgeehrteſte Frau Hof-Räthin,
Vornehme Patronin.

Ew. HochEdlen werden ſich vielleicht noch wol zu entſinnen wiſſen, daß ich vor zweyen Jahren, etliche Tage in Dero hochwehrteſten Hauſe logiret, und darinnen ſo viele Höflichkeiten genoſſen habe daß ich biß dato ein groſſer Schuldner dafür bleiben müſſen, weil ſich keine Gelegenheit zur Bezeugung meiner Erkenntlichkeit eröffnen wollen. Da ich aber erſt vor einer Viertel-Stunde erfahren, daß der Herr Hof-Raht auf der Reiſe nach N. unangeſehen ſeines Paſſes, von einer feindlichen Parthey gefangen, und in die Veſtung N. N. gebracht worden: ſo will ich mich Morgen ſo gleich dahin verfügen, und bey dem Herrn Commandanten, das möglichſte zu ſeiner ſchleunigen Befreyung anwenden. An dem guten Erfolg, zweifele ich um ſo viel weniger, weil der Arreſt verhoffentlich auf keiner rechtmäſſigen Urſache, ſondern nur auf dem Verdacht beruhet, als ob er wichtige Schreiben nach N. N. bringen wollen. Ew. HochEdle laſſen ſich demnach nur nicht leyd ſeyn und ver-

verſichern ſich, daß ich ſo wol in dieſer Affaire, als in andern Fällen, die zu Dero Beruhigung gereichen, ohne Ausnahme bin

Meiner Hochgeehrteſten
Frau Hof-Räthin,

gehorſamer und ergebener Diener
N. N.

Die Antwort.

Wolgebohrner Herr
Hauptmann.

Ew. Wolgebohrnen generöſes Anerbieten, erkenne um ſo viel mehr in ſchuldigſter Danckbarkeit, weil Sie ſelbiges Ihren Zeilen nicht nur durch Worte einverleibet: ſondern auch unverzüglich in der That erfüllet haben. Denn ich bekam gleich den dritten Tag, nach Ihren eingelauffenen Schreiben, von meinem Liebſten aus N. N. einen Brief, worinnen er mir die angenehme Zeitung vermeldet, daß er durch Ew. Wolgebohrnen Vermittelung, bey dem Herrn Commandanten in N. N. wieder auf freyen Fuß geſtellet, und ihme alle abgenommene Sachen erſtattet worden. Auſſer deme nun daß Ihnen allbereit mein Liebſter geziemenden Danck geſaget: ſo nenne ich mich gleicher geſtalt verbunden, und hoffe bald die Ehre zu haben, Ihnen in unſerem Hauſe die mündliche Ver-

ſicherung geben zu können, wie ich allezeit ver-harre

Ew. Wolgebohrnen

ſchuldigſte Dienerin
N. N.

Das 4. Anerbietungs-Schreiben.

An ein Frauenzimmer, die gerne ein artiges Hündchen haben möchte.

Mademoiſelle

Ich weiß nicht, durch was vor ein Verbrechen ich es verſchuldet habe, daß Sie Dero Befehle, mich gar nicht würdigen mögen: ſondern meines vielfältigen Bittens ohnerachtet, ſolche Leute damit begünſtigen, die Ihnen nicht ſo hoch als ich, verpflichtet ſeyn. Dieweil aber von Mademoiſellens Gütigkeit genugſam verſichert bin, daß Sie mich darum nicht ſtraffen werden, wenn Ihnen wider Dero Begehren, etwas gefälliges zu erweiſen mich erkühne: ſo nehme mir die Erlaubniß zu melden, daß Ihnen ein ſolches Hündchen zu verſchaffen verſpreche, wie Sie der Madame N. N. eine Beſchreibung davon gemacht: nur daß es braun und weiß von Couleur, ſonſten aber ſehr wol gezeichnet, auch in verſchiedenen Künſten, unterrichtet iſt. Wollen Sie nun befehlen, daß Ihnen dieſes kleine Thierchen zur Kurtzweile überliefern ſoll: ſo wird ſich noch heute damit bey Ihnen einfinden,

und

und von deſſen Geſchicklichkeit, einen mündlichen Bericht ertheilen
Mademoiſelle.

votre tres humble & tres
obeiſſant Serviteur
N. N.

Die Antwort.

Monſieur

OB ich ſchon ſonſten von Manns-Perſonen, keine Briefe anzunehmen, noch weniger darauf zu antworten pflege: ſo muß ich gleichwol geſtehen, daß der Ihrige mir nicht nur ſehr lieb geweſen; ſondern ich bezeuge anbey durch gegenwärtige Zeilen, wie Ihnen vor den Inhalt, oder vielmehr vor Ihr gütiges und höfliches Anerbieten, Danck zu ſagen, ſchuldig bin; indem Sie mir noch heute ein ſauberes und künſtliches Hündchen überbringen wollen. Dieweil ſich aber dieſes beſſer mündlich als ſchriftlich thun läſſet; ich auch meine Entſchuldigung weitläuftiger hinzufügen muß, warum ich Sie nicht um dergleichen Gefälligkeiten angeſprochen habe: als werden Sie meine Obligation vergröſſern, woferne Sie ſich je eher je lieber, mit ihrem artigen Gefährten, bey mir einfinden. Wie Sie denn mit Verlangen erwartet
Monſieur

Ihre geneigte Freundin
N. N.

Das 5. Anerbietungs-Schreiben. An ein Frauenzimmer, die ſich mit einer Manns-Perſon verſprochen, nun aber gerne wieder los ſeyn möchte. Wozu wir unſere Vermittelung offeriren.

Mademoiſelle,

Da ich gemeinet, es würde Dero getroffenes Liebes-Bündniß mit dem Herrn Celander, ſeine Vollkommenheit eheſtens öffentlich, durch die ordentliche Trauung erreichen: ſo muſte ich doch geſtern aus Dero eigen Munde, nicht ohne Verwunderung anhören, daß Sie ſich aus bewuſten Urſachen, völlig mit Ihnen abgeworfen, und von der bevorſtehenden Heyrath befreyet wiſſen möchten. Nun geſtehe ich, daß ich Mademoiſellen gerne in einem vergnügten Eheſtande geſehen hätte; dieweil Sie aber ſolcher geſtalt in dem künftigen, wenig angenehme Tage zu gewarten: ſo habe bey Ihnen im Vertrauen mich erkundigen wollen: ob Sie glauben, daß zwiſchen Ihnen und dem Herrn Celander, ein guter Vergleich zu treffen wäre? Iſt es nicht, und Sie verlangen von Ihm getrennet zu ſeyn: ſo erbiete ich mich zu deſſen Beförderung, in das Mittel zu tretten: und will Mademoiſellen auf alle Weiſe zu einer wahren Beruhigung behilf-

behilflich ſeyn. In Erwartung einer unverweilten Ordre, verharre mit Dero gütigſten Erlaubniß jederzeit

Mademoiſelle

Dero
gehorſamſter und verbundenſter
Diener N. N.

Die Antwort.

Monſieur

Ich würde Bedencken tragen, auf Ihr eröfnetes Anerbieten, mich alſo zu erklären wie Sie Verlangen, und ich zur Beförderung meiner Zufriedenheit thun muß, wenn ich nicht ſo wol der Verſchwiegenheit, als Dero aufrichtigem Wolmeinen trauen dürfte. Da Sie mich demnach des letztern ſchon zu verſchiedenen malen auf das deutlichſte verſichert haben: als melde Ihnen durch gegenwärtiges, wie Sie mich unendlich verpflichteten, wenn Sie meine Verheyrathung mit einer Perſon hintertrieben, die ich Zeit meines Lebens aus rechtmäſſigen Grunde haſſen, und mich aller Affection zu ihr auf ewig begeben muß. Ob er Ihnen die Urſache unſerer Uneinigkeit angedeutet hat, zweifele ich ſehr. Denn er hätte ſich nur ſelber dadurch beſchimpfet. Ich erbiete mich aber Ihnen alles Haarklein zu erzehlen, wenn Sie mir bey Gelegenheit die Ehre Ihres wehrteſten Zuſpruches gönnen wollen. Belieben Sie unter

deſſen durch Ihre Vermittelung, den unbeſcheidenen N. N. von mir abzuwenden: ſo bleibe Ihnen vor die Erhaltung meiner zeitlichen Zufriedenheit, ohne Ausnahme verbunden, und nenne mich zu allen honneten Gefälligkeiten

Monſieur

Ihre

ergebene Dienerin
N.N.

Das 6. Anerbietungs-Schreiben.

An eine Wittib, welcher man zu einer vortheilhaften Heyrath, behilflich seyn will.

Madame

(Vielgeehrte Frau.)

Sie werden nicht übel deuten, daß ich durch gegenwärtiges eine ſchriftliche Viſite bey Ihnen abſtatte, und darinnen diejenige Dienſtgefliſſenheit eröfne, worzu Sie mich ſchon vor längſten, auf mancherley Arten verpflichtet haben. Damit ſie aber nicht in leeren Worten beſtehe: ſo kan ich nicht umhin Ihnen zu melden, wie ich einen feinen Mann weiß, mit dem Sie ſich verheyrathen, und folglichen Ihre Wirthſchaft, deſto beſſer fortſetzen könten, welche nach dem frühezeitigen Abſterben des ſeeligen Herrn N. N. ziemlich eingegangen iſt. Es iſt ſelbiger

ger Herr N. N. ein Menſch von 36. Jahren; der das Seinige wol verſtehet, und ein Vermögen von 2000. Gulden am baaren Geld in Händen hat. Tragen nun Madame, (meine vielgeehrte Frau) Belieben zu ihm: ſo bitte Dero Meinung, nach geſchehener Uberlegung und weiterer Nachfrage, mir unbeſchwert zu überſchreiben. Befinden Sie die Heyrath profitable: ſo erbiete mich zu deren Vollziehung das äuſſerſte anzuwenden, um in der That zu beweiſen, daß ich ſey

Dero

gehorſamſter und verbundenſter

Diener N. N.

Die Antwort.

Hochgeehrter Herr

Auf Dero werthes von 12. dieſes, hätte ich zwar billich eher antworten ſollen; dieweil aber der Inhalt ſo beſchaffen war, daß ich ihn ausführlich betrachten; ja auch nach Ihrer beygefügten Erinnerung, die angetragene Heyrath überlegen muſte: ſo habe meine Antwort biß itzt aufſchieben müſſen. Ich ſtatte darinnen gleich anfänglich meinen Danck vor Ihr eröfnetes Wohlmeinen ab; und melde, daß mir der Herr N. N. endlich noch wol anſtünde, wenn es nur nicht wahr iſt, was ich an einem Orte gehöret, als ob er dem Spielen zu ſehr ergeben, und ſich ſchon groſſen Schaden dadurch zugefüget hätte. Da

nun der Meinige auch daran hienge, wenn er ſich mit mir verehlichte; ich aber ſeithero des Todes meines ſeel. Mannes ohne dem ſchon vieles eingebüſſet habe; als muß ich mit meiner Einwilligung noch ſo lange Bedencken tragen, biß Sie ſich gründlicher erkundiget, ob dieſe Nachrede mit der Warheit übereinkomme oder nicht. Vor die daraus erwachſende Bemühung werde ich mir meine Erkenntlichkeit vorbehalten, und inmittelſt verharren

Meines Hochgeehrten Herrn

willigſte Dienerin
N. N.

Das 7. Anerbietungs-Schreiben.
An ein lediges Frauenzimmer, die gerne bey einer vornehmen Adelichen Dame, Cammer-Mägdchen werden möchte.

Mademoiſelle.

Ich vernehme anheute aus meiner Schweſter empfangenen Briefe, wie Sie gerne an die Stelle des verſtorbenen Cammer-Mägdchens, bey Ihro Gnaden der Frau Ober-Hof-Marſchallin von N. kommen möchten. Nun haben ſich zwar bereits ſchon verſchiedene darum angemeldet: und es gedencket der Keller-Schreiber N. N. ſeine Tochter vor einer andern unter zu bringen; wenn aber Mademoiſelle den Vorzug

zug begehren, ſo geruhen Sie nur Ordre an mich zu ertheilen, ob ich in Dero Namen, mich bey der Frau Ober-Hof-Marſchallin melden, und um ſolche Stelle Anſuchung thun ſoll. Ich bin ſo glücklich, daß ich in ſonderbaren Gnaden bey Ihr ſtehe. Und weil Mademoiſellen ſchon vorlängſt, etwas angenehmes oder vortheilhaftes zu befördern, bin verpflichtet geweſen: als verhoffe dieſesmal Gelegenheit zu finden, die Ihnen gewidmete Ergebenheit, in der That zu bezeigen. Befinden Sie mich vermögend, daß ich ſonſten zu Dero Contentement einigen Beytrag thun kan: ſo dürfen Sie mir nur Befehl darzu ertheilen, und verſichert leben, wie ich unausgeſetzt zu heiſſen begehre

Mademoiſelle

votre tres humble Serviteur
N. N.

Die Antwort.

Monſieur

Ich kan mich keines weges entſinnen, wodurch ich Sie zu einer ſolchen Höflichkeit und Gütigkeit verpflichtet, dergleichen Sie mir in Dero wehrteſten Zeilen zu erkennen gegeben. Ich befinde vielmehr, daß es ein deutliches Merckmal Ihrer Complaiſance iſt, die ich überall rühmen, und mich dafür verbunden nennen werde. Das letztere ſoll um ſo viel mehr geſchehen, wenn Sie bey Ihro Gnaden der Frau

Ober-Hof-Marſchall von N. das Wort vor mich reden, und mir die ledig-ſtehende Bedienung, durch Ihre Vermittelung zueignen mögen. Vermeinen Sie, daß es rathſam ſey, woferne ich mich perſönlich in N. einfinde, und Ihro Gnaden die Reverence mache: ſo will ich mich mit der nächſten Poſt nach N. erheben; damit um ſo viel mehr Gelegenheit erlange, Ihnen mündlich zu ſagen, mit was vor Danckbarkeit ich mich beſtändig nenne

Monſieur

Ihro

ergebene Dienerin
N. N.

Das 8. Anerbietungs-Schreiben.
An ein Frauenzimmer, welcher man ſchon einige Gefälligkeiten erwieſen hat, und ihr nun abermal dienen will.

Mademoiſelle.

Sie nehmen nicht ungütig, daß ich meine Aufwartung ſchriftlich bey Ihnen mache, und von meiner bevorſtehenden Reiſe nach der Leipziger Meſſe, Nachricht ertheile. Da Mademoiſelle mich nun zu verſchiedenen malen Ihrer angenehmen Befehle gewürdiget, daß Ihnen bey ſolcher Gelegenheit, mit Einkauffung mancherley Wahren dienen ſollen: als geruhen Sie mir gütigſt zu eröfnen, worinnen Ihnen itzt

itzt etwas gefälliges erzeigen, und dadurch neue Proben meines gantz ergebenſten Gemüthes eröfnen kan. Ich werde keines Wegs ermangeln, dieſelben gäntzlich nach Dero Gefallen einzurichten, damit dadurch Dero ſchätzbare Wohlgewogenheit noch länger behaupten, und in geziemender Ehrerbietung verharren darf

Mademoiſelle.

votre obeiſſant Serviteur
N. N.

Die Antwort.

Monſieur

SIe wiſſen wol, daß ich vor die ehemahligen Bemühungen annoch eine groſſe Schuldnerin bin, und dennoch verlangen Sie, daß ich Ihnen auf das neue damit beſchwehrlich fallen ſoll, da Sie ſich vor Ihrer Abreiſe erkundigen, ob ich nichts nach Leipzig zu beſtellen hätte? So viel ich demnach hieraus urtheilen kan, ſo wollen Sie durch Ihr höfliches Anerbieten, meine Verbindlichkeit häuffen, und ſich den Ruhm eines vollkommenen complaiſanten Menſchens zueignen. Doch auſſer dem, daß Sie ſich ſolches Tituls allbereit längſtens würdig gemacht haben: ſo muß ich mir auch das erſte gefallen laſſen, und Sie erſuchen, ob Sie nicht beykommendes Schächtelchen, meinem Bruder in Jena behändigen mögen, der daſelbſt bey Herrn Profeſſor Stuven an der Johannis-Gaſſe zu erfragen iſt.

Er

Er wird zwar nicht ermangeln, ſeine Danckbarkeit ſelber bey Ihnen abzuſtatten: unterdeſſen behalte mir doch ein gleiches vor, und bin unter Anwünſchung einer glücklichen und geſunden Reiſe

Monſieur

Ihre geneigte Freundin
N. N.

Das 16. Capitel.

Von Gratulation, oder Glückwünſchungs-Schreiben, nebſt deren Beantwortung.

§. 1.

Gratulations-Schreiben/ ſind ſolche Briefe/ wodurch wir bey jemanden aus verſchiedenen Veranlaſſungen/ unſern Glück-Wunſch ablegen.

§. 2. Solches geſchiehet am allermeiſten bey Heyrathen, Kindtauffen, Beförderungen. Bey dem Neuen Jahre. Bey Geburt- und Namens-Tagen. Bey Erlangung einiger Würde. Wegen Geneſung von Kranckheiten. Wegen einer Reiſe. Wegen der Wiederkunft aus der Fremde. Wegen glücklicher Verrichtungen und anderer Urſachen, die man hier nicht alle benennen kan.

§. 3.

§. 3. Was die Diſpoſition ſolcher Briefe betrifft, ſo geſchiehet ſie, wenn ſie kurtz ſeyn ſollen, durch den Vor- und Nach-Satz. In etlichen füget man bey dem Anfang oder Schluß, oder an beeden Orten zugleich, eine Inſinuation hinzu; wiewol man ſie auch mit dem Antecedente, oder Conſequente geſchickt verknüpfen kan. Eben das kan mit der Connexion geſchehen, wenn man ſie nemlich mit dem Vor- oder Nach-Satz verbindet. Kurtz, man richtet die Diſpoſition, bald ſo, bald wieder anderſt ein, wie wir in den folgenden Exempeln ſehen werden.

§. 4. In der Schreib-Art, oder dem Stilo, ſiehet man auf die Perſon, an welche die Gratulation gehöret. Das iſt: An Vornehme und Patronen, ſchreibet man ehrerbietig. An ſeines gleichen, mit Höflichkeit. An gute Freunde offenhertzig, und an Frauenzimmer, verpflichtet; wobey man zugleich die zwey erſten Stücke beobachtet, indem man die Verpflichtungen in Frauenzimmer-Schreiben, faſt niemahl vergeſſen darf.

§. 5. In der Antwort auf ſolche Briefe, pfleget man ſich zu bedancken, und wieder alles Gutes anzuwünſchen.

§. 6. Dieſe theilet man nach Beſchaffenheit der eingelauffenen Gratulation ein; welches man in den Exempeln am beſten zeigen kan: dannenhero wir uns ohne weitern Umſchweif, zu ihnen wenden wollen.

Von Gratulations-Schreiben. An vornehme und andere Manns-Perſonen.

Das I. Gratulations-Schreiben. An einen Raths-Herren in Nürnberg, dem ein Bürgers-Sohn, zu dieſer erlangten Hohen Dignität, Glück wünſchet.

Wolgebohrner Herr,
Gnädiger Herr.

EW. Gnaden meine gehorſamſte Gratulation zu überſchreiben, erinnert mich meine verpflichtete Schuldigkeit, bey der höchſt-erfreulichen Nachricht, daß Dero hohe Perſon jüngſthin, von GOTT und der ordentlichen Wahl, zu einem Mit-Regenten der Nürnbergiſchen Republic, erkohren worden. Gleichwie nun Ew. Gnaden weiſer Verſtand, kluge Erfahrenheit, und ungefärbte Liebe zur heilſamen Juſtitz: mit vielen andern vollkommenen Patriotiſchen Eigenſchaften, ſolche wichtige Regiments-Verwaltung, zum Nutzen und Vergnügen der geſamten Bürgerſchaft ſchon längſt verdienet haben: als wünſche von Grund der Seelen, daß der gütige GOTT, Ew. Gnaden, biß auf ein ſpätes Alter, bey ſtets währenden geſunden Leibes-

Kräf-

Kräften, und unveränderlicher Proſperität erhalten wolle; damit ſich Stadt und Land über Dero beharrliches Wolſeyn erfreuen, und auf Dero zum gemeinen Beſten zielende Rahtſchläge, ihre wahre Glückſeeligkeit gründen kan. Ich meines Ortes lebe der gewiſſen Zuverſicht, Ew. Gnaden werden Dero kräftiges Patrocinium, auch mir künftig angedeyhen und an Dero Gnade mich unverrücket Theil nehmen laſſen; Welches ich jederzeit in geziemender Obſervanz erkennen, und die Vollziehung Dero Gnädigen Befehle, mir in reſpectuöſer Submiſſion, ausbitten will. Wie denn meine meiſte Zufriedenheit darinnen beſtehet, wenn ich Lebenslang verharre

Ew. Gnaden

ganz gehorſamſter und verpflichteſter Diener

N. N.

Das 2. Gratulations-Schreiben.
An einen Patron zu ſeinem Geburts-Tage.

Wolgebohrner Herr,
Gnädiger Herr.

Ew. Gnaden in dieſen Zeilen meine unterthänige Aufwartung zu machen, verbindet mich die Pflicht eines gehorſamen Clienten, der nichts inbrünſtigers verlanget, als wie Dero Hochſchätzbaren Patrocinii allezeit theilhaftig heiſ-

heiſſen, und an Dero ungekräncktem Wolſeyn, mich beſtändig erfreuen möchte. Weilen nun Ew. Gnaden Geburts-Tag, durch die Gnade GOttes heut abermahl eingetretten, und Sie denſelbigen glücklich und geſund erlebet haben; ſo konnte nicht umhin, mein Vergnügen hierüber zu eröfnen, und den Hertzlichen Glück-Wunſch beyzufügen: daß der Allerhöchſte Ew. Gnaden, dieſe angenehme Stunden, noch viele Jahre in unverrückter Geſundheit, stetswährender Proſperität, und in aller Leibs- und Seelen-Zufriedenheit erleben laſſen; mir aber das Vermögen verleihen wolle, damit Ew. Gnaden hochwehrteſte Befehle, deſto vollkommener vollziehen, und in ſubmiſſer Obſervanz, um ſo viel eher erſterben kan

Wolgebohrner Herr,
Euer Gnaden
unterthänig gehorſamſter Diener
N. N.

Die Antwort möchte etwan ſo fallen.

Monſieur

WEnn es meine Geſchäffte erlaubet hätten, würde ich auf Ihr jüngſt eingelauffenes Gratulations-Schreiben zu meinem Geburts-Tage, eher geantwortet, und vor den wolmeinenden Glück Wunſch, ergebenen Danck abgeſtattet haben. Da ich ſie aber zuvor habe endigen müſſen, ſo ver-

verrichte ich das letztere itzt erſt, und verſichere, daß ich den Innhalt des Briefes, lieber mit würcklichen Dienſtgefliſſenheiten, als nur mit leeren Complimenten beantworten will. Wie denn Demſelben zu dem Ende eröfne, daß heute frühe des Herrn Geheimden Raht von N. ſein Secretarius mit Tod abgegangen, und dadurch eine ſehr vortheilhafte Charge ledig worden. Beliebt es Monſieur ſelbige anzunehmen: ſo ermangele man nicht, mir unverweilet Nachricht davon zu geben, damit ich einem andern, in Erlangung dieſer Bedienung zuvor kommen, oder ihn nicht daran hindern kan. Ich verharre immittelſt

Monſieur

ganz gefliſſenſter
N. de N.

Das 3. Gratulations-Schreiben.

An einen Hof-Prediger, der von einer gefährlichen Kranckheit geneſen iſt.

Hoch-Ehrwürdiger und Hochgelahrter,
Inſonders Hochgeehrter Herr
Ober-Hof-Prediger,
Vornehmer Patron.

Ew. HochEhrwürden, wollen nicht ungütig deuten, daß Sie durch gegenwärtige Zeilen meines beharrlichen Reſpects verſichere, und

nach der Schuldigkeit eines verbundenen Dieners eine hertzliche Gratulation beyfüge. Denn eine hertzhöchst-erfreuliche Zeitung bey mir eingelauffen, daß der Allerhöchste Ew. HochEhrwürden, von Dero bisherigen gefährlichen und ſchmertzhafften Kranckheit, völlig wieder befreyet, und Ihnen die Gnade verliehen hat, daß Sie verwichenen Sonntag, den GOttes-Dienſt in der Schloß-Kirche halten können: als nehme mir die Erlaubniß, Ew. HochEhr-Würden von Grund der Seelen hierzu Glück zu wünſchen, und bitte GOTT, daß er die geſchenckte Geſundheit dauerhafft heiſſen laſſen, Sie mit neuen Leibes-Kräfften ausrüſten, und Ihnen unter Verleihung einer beharrlichen Proſperität, ein ſpätes Alter gnädiglich zulegen wolle. Darf hiernächſt zur Ew. HochEhrwürden Wolgewogenheit, ich mich ferner recommandiren: ſo will ich ſolche Glückſeeligkeit Lebenslang verehren, und zur Vollziehung Dero Befehle, den Namen mit zu Grabe nehmen

Ew. HochEhrwürden,

Meines vornehmen Patrons

verpflichteſter und ergebenſter Diener

N. N.

Das

Das 4. Gratulations-Schreiben.

An einen guten Freund, der den Gradum Doctoris angenommen hat.

Hoch-Edler, Veſt und Hochgelahrter, Hochgeehrteſter Herr Doctor, Werthgeſchätzter Freund.

Ich habe ſchon lange nicht begreiffen können, wo es herrühren müſſe, warum Sie Ihre Correſpondenz eingeſtellet, und auf meine zween letzte Briefe keine Antwort eingeſchicket haben? Nun darf ich aber weiter um die Urſachen nicht bekümmert seyn, da man mir Nachricht von Ihrer Promotion ertheilet hat. Denn ich weiß ſchon im Voraus, daß Sie ſich mit dem Mangel der Zeit entſchuldigen, deren Sie zur Verfertigung Ihrer Inaugural-Diſputation benöthiget geweſen. Dem ſeye aber wie ihm wolle, ſo erfreuet Dero erlangte Ehren-Stelle mich zum allerhöchſten, und ich gratulire nicht nur zu der neuen Doctor-Würde: ſondern ich wünſche auch von Hertzen, daß Sie Ihren Stand nächſtens, durch eine vornehme Mariage noch anſehnlicher machen möchten. Nur erinnern Sie ſich allzeit dabey Ihres aufrichtigen Dieners: und verſichern ſich, daß ich auch bey der vertrauteſten Freundſchaft, die geziemende Ehrerbietung nicht aus der Acht laſſen,

und zur Behauptung Ihrer ſchätzbaren Wolgewogenheit, in allen Occaſionen unverändert verharren werde

Meines Hochgeehrteſten Herrn
Doctors
gehorſamſter und verpflichteſter
Diener N. N.

Die Antwort.

Monſieur
mon tres cher Ami

Ich will nicht in Abrede ſeyn, daß ich einen nachdrücklichern Filtz verdienet, als Sie Ihrer wehrteſten Zuſchrifft einverleibet haben. Sie begehrten aber eben durch ſolche Gütigkeit zu zeigen, daß ſie eine wahre Aufrichtigkeit gegen mich im Schilde führen, und die Hinderniſſen nicht gleich vor eine Verachtung erkennen. Ich bin Ihnen dannenhero vor ſolche Affection zum höchſten verbunden, und ſtatte hiernächſt ergebenſten Danck ab, daß Sie mir auſſer der Gratulation zur erhaltenen Doctor-Würde, auch eine gute Heyrath anwünſchen wollen. Wenn mir das Glücke hierzu den Weg gebahnet hat, will ich Ihnen zeitlicher davon Part geben, als ich bey meiner Promotion gethan, die aus einer gewiſſen Urſache ſo eilfertig geſchehen, daß ich alle andere Sachen habe ſtehen laſſen, und mit deren Vollziehung beſchäfftiget ſeyn müſſen. Doch ich erachte vor unnöthig meine ausgeſetzte Correſpondenz

ſpondenz weitläuftig zu entſchuldigen. Ich will Ihnen vielmehr die aufrichtige Verſicherung geben, daß weder mein itziger noch der zukünftige Status, diejenige Gewogenheit aufheben ſoll, welche Ihnen bis an das Ende des Lebens gewidmet hat.

Monſieur

votre tres humble & tres
obligè Servitèur
N. N.

Das 5. Gratulations-Schreiben.

An einen guten Freund der ſeine Reiſe geendiget hat.

WolEdler
Hochgeehrteſter Herr.

WEil Dieſelbe mir die gütige Erlaubnis geſchencket, daß ich Ihnen die Beharrlichung meiner Ergebenheit, in die Fremde überſchreiben dürfen: ſo hoffe ich, Sie werden dergleichen auch itzt nicht ungütig nehmen, da Sie wiederum glücklich und geſund zu NN angelangt ſeyn. Gleichwie Sie nun ſonder Zweifel, wegen Ihrer geendigten Reiſen, ſchon viele wolmeynende Wünſche angehöret haben: als verbindet mich die Pflicht eines aufrichtigen Freundes, daß ich Ihnen ebenfalls gratulire, und dadurch ein Merckmal derjenigen Erkänntlichkeit eröfne, die ich Ihnen vor Ihr ungefärbtes Wolmeinen beſtändig

ſchuldig bin. Der Himmel gebe demnach, daß Sie nach vielen ausgeſtandenen Beſchwerniſſen, Ihre künftige Lebens Jahre, geſund und in ungekränckter Zufriedenheit hinbringen: auch bald in der Vereinigung mit einem artigen Frauen-Zimmer, die allerſüſſeſte Ruhe, biß auf ein ſpätes Alter genieſſen können. Ich will mich anbey auf das neue zu Dero Affection recommandiren, und Ordre erwarten, bey was für Gelegenheit ich am beſten bezeugen kan, daß warhaftig ſey

Meines Hochgeehrteſten Herrn

ergebenſter und getreuer Diener

N. N.

Die Antwort

Wol Edler,

Hochgeehrter Herr und Werther Freund.

Dieſelben wollen gütigſt pardonniren, daß ich Ihnen von meiner Zurückkunft aus Italien, keine Nachricht ertheilet, und die Urſache nicht darzu gefüget habe, warum ich Ihren letzten Briefen unbeantwortet gelaſſen. An dem erſten hinderten mich die vielen Viſiten, die ich ſo wol in N. N. als auf dem Lande abſtatten müſſen: und das andere will ich Ihnen ausführlicher ſagen, ſo bald mir das Glück zu einer mündlichen Unterredung beförderlich iſt. Ich ſehne mich um ſo viel begieriger darnach, weil ich meinem

nem wertheſten Freund ſchon über 3. Jahre nicht geſehen: und mich vor die wohlmeynende Wünſche gebührend bedancken muß, welche Sie Ihren angenehmen Zeilen einverleibet haben. Um aber meine Schuldigkeit nur in etwas zu beobachten, verrichte ich es hier in wenigen Worten: und bitte GOtt, daß er Ihnen künftig ebenfalls beſtändige Geſundheit verleihen: auch ſie mit aller Leibes und Seelen-Zufriedenheiten unverändert begnaden wolle. Hiernächſt werde um die Erhaltung Ihrer Gewogenheit ſtets bekümmert ſeyn, und mich durch möglichſte Dienſtleiſtungen dahin beſtreben, daß ſie mich immer zu nenne

Hochgeehrter Herr und werther Freund,

Ihren
aufrichtig-ergebenſten Diener
N. N.

Das 6. Gratulations. Schreiben.

An einen Bekandten, der mit einem ſchönen Frauenzimmer, nach vielen Bemühungen, ein Liebes-Bündnis aufgerichtet hat.

WolEdler,
Inſonders Hochgeehrteſter Herr
und vornehmer Gönner.

WIe ſehr es mich erfreut, als ich die angeneh-

me Nachricht vorgenommen, daß Sie ſich endlich nach vielen Bemühungen, die Gegengunſt der ſchönen Mademoiſelle Celimene ausgewürcket haben, ſolches kan ich Ihnen auf einen ſo engen Blat unmöglich mit Worten ausdrücken. Dieſes rühret aus keiner andern Urſach her, als weil ich Ihnen ſchon längſten alle Zufriedenheit vergönnet; dannenhero es mich bißhero nicht wenig geſchmertzet hat, wann ich gehöret, daß ſich die Mademoiſelle Celimene ſo ſtreng gegen ſie erzeige, und Sie aller Hofnung zu Ihrer Beſitzung berauben wollen. Da ſie Ihnen aber itzt ihr ſchätzbares Hertze zum ewigen Eigenthum abgetretten hat: ſo gratulire Ihnen von Grund der Seelen zu dem würcklich geſchloſſenen Liebes-Bündnis, und wünſche Ihnen auſſer deſſen vollkommener Vollziehung, ſo viel Glück, Heil und Seegen, als die ſchöne Mademoiſelle Celimene Annehmlichkeiten beſitzet, ſo weiß ich, daß Dero Vergnügen nicht eher als im Sterben aufhöret. Und damit ich Sie mit der Durchleſung gegenwärtiger Zeilen an den Betrachtungen eines ſo lieben Kindes nicht hindere: will ich weiter nichts erwehnen, als daß ich zu Vollziehung Ihrer Befehle bin

Meines Hochgeehrteſten Herrn

gehorſamſter Diener

N. N.

Die Antwort.

Monſieur

Mon tres honnoré Ami.

DAß dieſelbe über meine erlangte Zufriedenheit ſich erfreuen: ſolches nehme ich als ein Merckmal Ihres ungefärbten Wolmeinens an, und verſichere Sie, daß ich auf möglichſte Erkenntlichkeit bedacht ſeyn werde. Wiewol ich bin Ihnen nicht nur darum verpflichtet: ſondern ich muß Ihnen auch gebührenden Danck vor Ihren guten Glückwunſch abſtatten. Monſieur nehmen ihn derohalben ſo gütig an, als aufrichtig ich ihn überliefere: und glauben, daß dieſes zur Vollkommenheit meines itzigen und künftigen Vergnügens gar ein merckliches beyträgt, wenn Sie mit Ihrer Affection, mir ferner unverändert zugethan verbleiben. Auf ſolche Weiſe und da die Mademoiſelle Celimene mich vor Ihren Bräutigam erkläret, kan ich allen Verdruß und tauſenderley geheime Plagen freudig verſchmertzen, die ich bißhero zur Bezeugung meiner Treue, faſt ſtündlich erdulten müſſen. Der Himmel gebe Ihnen in Ihrer Amour bey der Jungfer Marilis, gleiches Glücke, ſo wird auf die erſte Nachricht hievon, eine weitläuftigere Gratulation überſchreiben,

Monſieur

mon tres honnoré Ami

votre tres fidele Serviteur

N. N.

Das 7. Gratulations-Schreiben.

An unſers gleichen zum Neuen Jahre

Wol Edler

Hochgeehrteſter Herr Secretair.

SJe werden ſonder Zweifel, das abgewichene Jahr, in ſolchem Wohlſtande zurücke geleget haben, daß ich nach erhaltener Nachricht mich hierüber erfreuen kan. Dieweil ſich nun durch die Gnade des Allerhöchſten geſtriges Tages wiederum ein neues angefangen; und es die löblich eingeführte Gewohnheit mitbringet, daß man einander hierzu gratuliret: ſo will ich mich hievon gleichfalls nicht ausſchlieſſen, ſondern aus ungeheucheltem Hertzen wünſchen, daß GOTT meinen Hochgeehrteſten Herrn Secretarium, dieſes und viele nachfolgende Jahre, bey ſtetswährender Geſundheit und ſelbſt-beliebtem Wolergehen, gnädiglich erhalten wolle. Darf ich meinen ergebenſten Wunſch noch eine Bitte anhängen: ſo würdigen Sie mich in dieſem Jahre derjenigen Affection ebenfalls, die Sie mir ſchon in ſo vielen vergangenen gütigſt zugeeignet; wofür ich mich verpflichte, bey jedweder Occaſion, nach äuſſerſten Vermögen in der That zu ſeyn

Meines Hochgeehrteſten

Herrn Secretarii

gehorſamer und ergebenſter Diener N. N.

Die

Die Antwort.

Wol Edler,

Hochgeehrter Herr

Hochwerther Gönner.

Dero geehrtes vom 2. dieſes, iſt zwar richtig bey mir eingelauffen; weil ich aber in meines Gnädigen Grafens Angelegenheiten, eine Reiſe nach den N. N. Hofe thun müſſen: ſo habe es nicht eher als heute beantworten können. Ich bitte mich demnach vor entſchuldiget zu halten, daß ich meine Dancksagung vor die wolmeinende Gratulation, nicht eher abgeſtattet habe. Unterdeſſen verrichte es itzt in dieſer ergebenſten Antwort, und melde, daß ich das alte Jahr nicht nur glücklich geendiget: ſondern auch das Neue in allem Wohlſeyn angetretten habe. GOTT gebe, daß das letztere durch nichts widriges unterbrochen werde. Ihnen hingegen, wolle er alles dasjenige reichlich zueignen, was zu einer beharrlichen Proſperität hinlänglich iſt: ſo gewinne ich den Vortheil, meine Wünſche öfter zu widerholen, und die Freude an den Tag zu legen, die mir aus der Zufriedenheit eines hochwehrten Gönners zuwächſt. Sie glauben anbey, daß unter allen denen, die eine Hochachtung vor Ihnen bezeugen, keiner zur

Voll-

Vollziehung Ihrer wehrteſten Befehle gröſſern Eyfer bezeuget, als

Meines Hochgeehrten Herrn

gehorſamer Diener

N. N.

Das 8. Gratulations-Schreiben.

An einen Anverwandten der verreiſen will.

Monſieur,

Mon tres cher Couſin.

Es iſt mir ſehr lieb zu vernehmen geweſen, als ich aus des Herrn Vettern letzten Schreiben vernommen, daß Sie ſich in die Fremde begeben, und durch den Umgang mit der Welt, noch beſſere Qualitäten zueignen wollen. Ich muß bekennen, daß dieſes ein Lobens-würdiger Entſchluß iſt, den nur diejenigen zu ergreiffen pflegen, welche Ihren Eltern und ſich ſelber, einen Ruhm befördern, und dem Nächſten rechtſchaffene Dienſte leiſten möchten. Da nun mon cher Couſin geſonnen, die Reiſe ich gleicher Abſicht anzutretten: ſo wünſche Ihnen hierzu aus aufrichtigen Hertzen, alles Glücke, Heil und Seegen. Der Höchſte nehme ſie überall in ſeinen gnädigen Schutz, und verleihe Ihnen ſtetswährende Geſundheit; damit ſie den vorgeſetzten End-Zweck deſto füglicher erreichen, auch Ihren rechtmäſſigen Beruf, jederzeit un-

ver-

verhindert abwarten können. Weil mon cher Couſin ſich bishero immerzu wol und Chriſtlich aufgeführet hat, ſo will ich keine weitere Erinnerung hinzu fügen, ſondern nur bitten, Sie wollen derjenigen Pflicht ſtets ingedenck ſeyn, die ein jeder vernünftiger Menſch, GOtt, ſeinen lieben Eltern und ſich ſelber ſchuldig iſt. Thun Sie dieſes, ſo kan Ihnen niemals was Böſes wiederfahren: und ich werde alsdenn um ſo vielmehr veranlaſſet werden, mich zu Ihren Dienſten zu nennen

Mon tres cher Couſin

votre tres fidele Serviteur

N. N.

Die Antwort.

Hochgeehrteſter und werthgeſchätzter Herr Vetter.

Gleichwie mir allezeit ein groſſes Vergnügen hieraus zugewachſen, wenn dem Herrn Vettern meine Aufführung nicht entgegen geweſen iſt: als erfreue ich mich auch itzund abermal, da Sie meine vorhabende Reiſe nicht nur billichen; ſondern mir auch ſo viel Glück und Wolſeyn darzu anwünſchen. Hiedurch leget der Herr Vetter ſeine Affection gegen mich auf das deutlichſte an den Tag; um deren Behauptung ich mich künftig beſtändig bekümmern, und dahero mein Thun und Laſſen alſo einrichten will, daß niemal eine Klage über mich einlauffen ſoll. Dieweil Er hiernächſt mei-

meinem Hochgeehrteſten Herrn Vettern, für den ungefärbten Wunſch, verpflichteſten Danck zu ſagen ſchuldig bin: ſo will ich es hiemit in gegenwärtigen ergebenſten Antwort-Zeilen verrichten: und hinwiederum aus getreuem Hertzen wünſchen, daß GOTT ſo wol meinen wehrtgeſchätzten Herrn Vettern, als alle ſeine liebe Angehörige, auf viele Jahre geſund und bey ſtetswährender Proſperität erhalten; mir aber die Gnade verleihen wolle, däß ich Sie einmal bey meiner Zurückkunft, in gutem Wohlſtande antreffen, und mündlich ſagen kan, wie ich Lebenslang verharre

Meines Hochgeehrteſten
Wehrtgeſchätzten Herrn Vetters
gehorſamer und verbundenſter
Diener N. N.

Das 9. Gratulations-Schreiben.

An einen vertrauten Freund, dem ein junger Sohn gebohren worden.

Hochgeehrteſter Herr Bruder/
Wehrteſter Hertzens-Freund.

DIe ungefärbte Freundſchaft, welche Derſelbe ſchon von ſo vielen Jahren her, gegen mich ausgeübet, hat mich dahin verpflichtet, daß ich an des Herrn Bruders Vergnügen Theil neh-

nehmen, und die Freude öffentlich an den Tage legen muß, wenn ich erfahre, daß Demſelbigen etwas angenehmes zugeſtoſſen. Ich kan demnach mit Worten nicht genugſam ausdrücken, was die Zeitung vor eine Zufriedenheit in mir erwecket, als ich gehöret, daß meines Wehrteſten Herrn Bruders Frau Liebſte, vorige Woche niederkommen iſt, und einen geſunden wolgeſtalten Sohn, glücklich zur Welt gebohren hat. Da es nun nicht anderſt ſeyn kan, als daß alle wolmeynende Freunde, dem Herrn Bruder hierzu gratuliren; und ich die gütige Erlaubnis erlanget, daß ich mich auch unter deren Anzahl rechnen darf: ſo ſtelle ich mich mit meiner geziemenden Gratulation gleicher geſtalt ein, und wünſche, daß GOtt meines allerliebſten Herrn Bruders Famille, noch ferner vermehren; das neugebohrne Söhnchen, bey unverrucktem Wohlſeyn erhalten, und dem Herrn Bruder künftig aus demſelbigen, alle erſinnliche Freude zueignen wolle. Wornächſt ich mich zu des Herrn Bruders ſtetswährender Affection beſtermaſſen recommandire, und von gantzem Hertzen verharre

Deſſen

getreuer Freund und Diener

N. N.

Die

Die Antwort.

Monſieur
mon tres cher Frere.

Ich bin von Hertzen erfreuet, daß ich mir an den Herrn Bruder einen Freund erworben habe, der von meinem Vergnügen einen Antheil verlanget, und ſich daran ergötzet, wenn mir der Himmel etwas angenehmes zuſchicket. Hieraus kan ich des Herrn Bruders warhafte Aufrichtigkeit zur Genüge beurtheilen. Ich ſehne mich aber anbey nach nichts inſtändiger, als wie einer ſo ſchätzbaren Wolgewogenheit, unverrückt würdig heiſſen möchte. Der Herr Bruder gebe mir nur hierzu Gelegenheit an die Hand, ſo ſoll er in der That befinden, daß meine Ergebenheit nicht auf leere Worte gegründet ſey. Inzwiſchen erkenne ich mich vor die überſchriebene Gratulation wegen der Geburt meines Söhnchens, zum allerhöchſten verbunden: und wünſche dem Herrn Bruder hinwiederum ſo viel Gutes, als er vor mich und meine Famille von GOtt erbitten will. Dieſer führe mon cher Frere nächſtens eine reiche und ſchöne Liebſte zu, damit ich nur zu einer glücklichen Heyrath, ſondern auch fein oft zu jungen Söhnen und Töchtern gratuliren kan. Der Herr Bruder lebe wol, und erlaube daß ich beſtändig heiſſe

Deſſen

aufrichtig-ergebenſter Freund
und Diener N. N.

Das

Das 17. Capitel.

Von Gratulations- oder Glückwünſchungs-Schreiben, an Weibs-Perſonen.

Das 1. Gratulations-Schreiben.

An eine adeliche Dame, deren Fräulein Tochter eine Braut iſt.

Wolgebohrne Frau,
Gnädige Frau.

Ew. Gnaden würde die unterthänige Aufwartung ſchon längſtens gemacht haben, wenn mir nicht bekandt wäre, daß Sie anitzt mit den nothwendigſten Geſchäften überhäuffet ſeyn, um deren willen Sie mir keine Zeit darzu beſtimmen können. Da ich auch ſolcher Gnade gantz unwürdig bin: ſo erkühne ich mich nur auf dieſem Blate in geziemenden Reſpect zu erſcheinen, und Ew. Gnaden die gehorſamſte Gratulation zu Dero Fräulein Tochter getroffenen Verbindung, aus verpflichteſten Gemüthe abzuſtatten. Ich wünſche demnach von Grund des Hertzens, daß der Himmel die bald erfolgende Vermählung, mit tauſendfachen Seegen reichlich überſchütten: und ein ſo unvergleichliches Paar in beſtändiger Proſperität und höchſter Zufriedenheit,

biß auf ein ſpätes Alter erhalten wolle; damit Ew. Gnaden an dem vollkommenſten Vergnügen, ebenfalls Theil nehmen, und ſich über die angenehme Verſorgung Dero geliebteſten Fräulein Tochter zu erfreuen, tägliche Urſache finden mögen. Der ich zugleich in Ew. Gnaden hohes Wolwollen, mich unterdienſtlich empfehle; und in ſchuldigſter Obſervanz Lebenslang verharre

Ew. Gnaden

unterthänig gehorſamſter
Diener N. N.

Die Antwort.

Monſieur

SJe bezeugen durch Jhre Zuſchrift, daß Sie mir und meiner Fräulein Tochter viel gutes gönnen: weil Sie wegen Jhrer Verbindung mit dem Herrn Abgeſandten N. N. eine ſo aufrichtige Gratulation an mich überſchrieben haben. Ich bedancke mich demnach ſchönſtens vor Ihr eröfnetes Wolmeinen, und wünſche Jhnen hinwiederum alle Zufriedenheit, woraus Jhnen was angenehmes zuwachſen kan. Müſte ich itzt nicht Anſtalten zu der herannahenden Vermählung machen helfen, würde ich Jhnen dieſes mündlich ausführlicher ſagen. Doch Sie gedulten ſich nur biß das Beylager vollzogen worden, da ſich ſchon eine Zeit dazu ſchicken wird. Ich verſichere Sie biß dahin meiner

Ge-

Gewogenheit ſchriftlich, und will bey jedweder Gelegenheit erweiſen, daß ich mich nenne

Ihre

gefliſſene N. de N.

Das 2. Gratulations-Schreiben.

An ein ſchönes adeliches Fräulein, die eine Braut iſt, und uns ihrer vornehmen Bekandtſchaft gewürdiget.

Wolgebohrnes
Gnädiges und
Unvergleichliches Fräulein.

WEnn Dero vergnügte Gedancken, ich mit gegenwärtiger Zuſchrift auf etliche Augenblicke ſtören ſolte: ſo geruhen Sie es vor keine Beleidigung, vielmehr vor ein Zeugniß derjenigen Obſervanz anzunehmen, welche Ihnen anitzt zu erweiſen verpflichtet bin, da ſich die Gewißheit von Dero geſchloſſenen Liebes-Bündniß, in der gantzen Stadt, ausgebreitet hat. Wie ſehr mich die Nachricht davon erfreuet? vermag ich meinem Gnädigen Fräulein, unmöglich in Worten auszudrücken. Denn in Warheit, Sie haben zu den würdigen Beſitzer Ihres tugendhaften Hertzens, eine Perſon erwählet, deren vortreffliche Qualitäten, nur dem einigen Fehler unterworffen ſeyn, daß man gar nichts daran tadeln kan. Eben darum werden Sie

nicht wenig paſſionirte Gemüther beneiden; die ſich aber keinen andern Vortheil dadurch befördern, als daß ſie dem allerſchönſten Fräulein in N. N. den vollkommenſten und galanteſten Liebſten, zum ewigen Eigenthum überlaſſen müſſen. Dieweil GOtt durch ſeine untadelhafte Fügung, allbereit ſelber das Ja darzu geſaget hat: ſo wünſche ich in unterthäniger Aufrichtigkeit, Er wolle die angefangene Vereinigung, nicht nur durch eine eheſte Vermählung gäntzlich vollziehen: ſondern auch meinem Gnädigen Fräulein, eben ſo viele Freude, Seegen und Vergnügen darinnen zueignen, als Sie charmante Annehmlichkeiten beſitzen. Ich bin alsdenn verſichert, daß Sie an ſtatt des ſonſt aus Schertz gefälligen Cloſter-Lebens, eine wahre Beruhigung in den Armen ihres qualificirten Herrn Liebſten, biß in das Grab beharrlich genieſſen können. Verſtatten Sie, daß ich bey ſolcher Zufriedenheit, an Dero ſchätzbaren Gnade in das künftige unverändert Theil nehmen: und durch Dero viel vermögenden Vorſpruch, zu des Herrn N. N. höchſt-geneigten Affection, in geziemender Submiſſion mich recommandiren darf: ſo wird in reſpectuöſer Vollziehung Dero Befehle erſterben

Meines Gnädigen und
Unvergleichlichen Fräuleins

unterthänig-gehorſamer
Diener N. N.

Die

Die Antwort fiel alſo:

Werther Herr M. ***

NUn hat es unvermuthet eingetroffen, was Sie mir ſchon vor längſtens prophezeyet haben. Ob ich ſchon meiner Einbildung nach geurtheilet, ich würde mein Leben hinter den dicken Cloſter-Mauren zubringen, hat doch die Liebe nicht eher geruhet, biß ich mich ihrer Gewalt unterworfen, und dem Herrn.... mein Hertze auf ewig abgetretten. Es heiſt demnach billich auch bey mir: Was thut die Liebe nicht? Doch ich will mich wegen der Entfernung von meinem erſten Entſchluß, gerne unbeſtändig nennen laſſen, weil ich durch ſolchen angenehmen Wanckelmuth, itzund an dem Herrn.... einen Bräutigam gefunden, zu dem ich meine Liebe nicht eher als im Sterben endigen will. Er war eben bey mir zugegen, als ich Dero abgeſchickten Brief entſiegelt: und nun bedancket er ſich nebſt mir dafür, daß Sie uns zu unſern Bündniß ſo viel Wolſeyn angewünſchet. Sie begnügen ſich an dieſer Erkenntlichkeit, biß wir Mittel finden, Ihnen unſere Gunſt deutlicher zu bezeugen. Ich biete mich ſo lang zum Bürgen an, und will wie in den vergangenen, alſo auch in den künftigen Zeiten unverändert verbleiben

Des Herrn M***

affectionirte Freundin

N. de N.

 Das

Das 3. Gratulations-Schreiben.
An eine vornehme Frau, zum neuen Jahre.

HochEdelgebohrne Frau/
Vornehme Patronin.

DAß Ew. HochEdelgebohrnen, in dieſen Zeilen meine gehorſamſte Aufwartung mache, darzu veranlaſſet mich das neue Jahr, welches wir durch die Gnade des Allerhöchſten abermal würcklich angetretten. Wenn ich mich des abgewichenen und der langwierigen Kranckheit entſinne, die Ew. HochEdelgebohrnen darinnen ausgeſtanden: ſo kan ich es nicht anderſt als höchſt unglücklich nennen; inmaſſen es Ihnen faſt ſo viele ſchmertzliche Verdrüßlichkeiten verurſachet hat, als wir Tage darinnen gezehlet haben. Da Sie aber derſelbigen itzund gäntzlich befreyet ſeyn, und Ew. HochEdelgebohrne nicht nur die verlohrne Leibes-Kräften wieder erhalten: ſondern auch ſonſten über andere Beſchwerniſſen ſich nicht zu beklagen Urſache finden: ſo wünſche ich von Grund der Seelen, daß GOtt Ew. HochEdelgebohrnen, dieſe und viele folgende Jahre, bey tauerhafter Geſundheit erhalten, und Sie biß auf ein ſpätes Alter, in ſtetsgeſegnetem Wolſeyn, dergeſtalt ſchützen wolle, daß alles Ungemach, oder was ſonſten dero Zufriedenheit hinderlich iſt, vor Ihnen und Dero geſamten hochanſehnlichen Fa-

Famille, entfernet bleiben muß. Vor mich bitte mir die gütigſte Erlaubnis aus, daß ich ſo wol in dieſem Jahre, als ſo lang ich noch lebe, ehrerbietigſt verharren darf

Ew. Hoch-Edelgebohrnen
Meiner vornehmen Patronin

gehorſamer Diener
N. N.

Die Antwort.

Monſieur

WEil ich geſonnen geweſen, dieſe Woche ſelber nach Darmſtadt zu kommen, ſo habe ich vermeinet Ihnen Ihren Brief mündlich zu beantworten. Nachdem aber die Urſache ſolcher Reiſe, durch eine Hinderniß dergeſtalt unterbrochen worden, daß ich itzt ſchwerlich ſo bald mehr dahin gelange: als will ich meine Schuldigkeit, hier mit der Feder abtragen, und Ihnen ſagen, daß ich mich vor den überſchriebenen Neu Jahr-Wunſch zum allerſchönſten bedancke: und Ihnen hinwiederum aus aufrichtigen Gemüthe, ein beharrliches Wolergehen anwünſche. GOtt erhalte Sie gleichfals bey guter Geſundheit, und laſſe Ihr Vorhaben dahin gedeyen, daß Sie dadurch glücklich zum geſetzten Ziel kommen, und in einen Stand tretten können, der nichts als Ehre und Zufriedenheit bey ſich führet. Wollen Sie mir alsdenn Nachricht davon

von geben, ſo wird Ihnen ausführlicher gratuliren

Ihre

geneigte N. N.

Das 4. Gratulations-Schreiben. An ein Frauenzimmer wegen glücklich gebrauchter Bad-Cur.

Mademoiſelle.

SO ſehr ich bißhero um Dero ſchätzbare Geſundheit bekümmert geweſen; eben ſo ſehr erfreue ich mich itzt, als die angenehme Zeitung bey mir eingelauffen, daß Mademoiſelle ſchon vor 14. Tagen aus dem Schwalbacher-Bad wieder in N. N. angelanget, und durch die gebrauchte Cur, von Ihrem ehemaligen Zuſtande nunmehr gäntzlich befreyet ſeyn. Ich verſichere Mademoiſellen, daß ich mich itzt weit ruhiger und vergnügter befinde. Denn ich ſchätze Dero wehrteſte Perſon ſo hoch, als Sie ſich etwann nicht einbilden: und ich meyne, ich müſte ſelber darunter leiden, wenn Ihnen etwas widriges zuſtöſſet. Dieweilen Sie aber nun einer beſchwerlichen Kranckheit los geworden: ſo erachte ich mich verbunden, meine Gratulation hierüber abzulegen, und wünſche, daß GOtt ein ſo artiges und tugendhaftes Frauenzimmer, künftig hin unveränderlich bey guter Geſundheit und ver-

vergnügten Wolergehen erhalten wolle. Dieſes gönnen Ihnen zwar alle diejenige, welche es aufrichtig mit Ihnen meinen: allein Mademoiſelle mögen ſicherlich glauben, daß hierinnen keinem im geringſten etwas nachgiebt

Dero

gehorſamſter und getreuer
Diener N. N.

Die Antwort.

Monſieur

Es iſt wahr, daß ich ſchon vor ein paar Wochen, aus dem Schwalbacher-Bad zurücke kommen, und daß die gebrauchte Cur recht glücklich angeſchlagen iſt. Da es Ihrer Höflichkeit nun gefallen, daß Sie mir deßwegen eine wolmeinende Gratulation überſchrieben: ſo erkenne ich mich höchſtens dafür verpflichtet, und werde auf Gelegenheit trachten, daß ich Ihnen ebenfalls zu etwas angenehmes Glück wünſchen kan. Ich vermeinte zwar bißhero immer, es würde mich eine vortheilhafte Heyrath hierzu veranlaſſen; dieweilen ich aber auf die Nachricht hievon ſchon ziemlich lang gewartet habe: als erſuche ich Sie, meine Begierde zu verkürtzen, und mir in geheim zu vertrauen, was Sie ſich vor ein ſchönes Kind zur Liebſten auserſehen? Gefällt es Ihnen hingegen, aus Ihrem Vergnügen noch zur Zeit ein Geheimniß zu machen: ſo

bleibe ich Ihnen meine wolmeinende Gratulation ſo lange ſchuldig, biß Sie es offenbahren

Monſieur

votre Servante
N. N.

Das 5. Gratulations-Schreiben.
An ein Frauenzimmer zum Nahmens-Tage, nebſt der Uberſendung eines Geſchenckens.

Mademoiſelle.

Dieſelben werden zwar heute gantz andere Beſchäſtigungen haben, als daß Sie die Zeit mit Brief-leſen zubringen; Nichtsdeſtoweniger erkühne ich mich gegenwärtige Zeilen an Sie auszufertigen, und bitte daß Sie ſolche mit geneigten Händen entſiegeln wollen. Denn da Mademoiſelle durch die Gnade GOttes Ihren Namens-Tage abermal erlebet, worzu aufrichtige Gemüther eine wohlmeinende Gratulation abzuſtatten verpflichtet ſind: ſo geruhen Sie es nicht ungütig aufzunehmen, daß auch ich als einer von Dero getreueſten Dienern, meine Schuldigkeit beobachte, und die Ergebenheit eröfne, die Ihnen in meinem Hertzen beſtändig verpflichtet bleibet. Wünſche dannenhero, daß Mademoiſelle, dieſen lieben Tag noch viele Jahre in guter Geſundheit, und unverrückten Wolergehen erleben, auch künftig hin eine

ſtets-

ſtetswährende Proſperität genieſſen möchten. Beykommendes geringe Preſent, laſſen Sie vor ein ſchleches Angebände gelten, und ob es ſchon mit Dero ſchätzbarkeiten gar keine Gleichheit hat: ſo glauben Sie doch daß Ihnen ehrerbietig damit aufwartet

Mademoiſelle.

Dero
gantz gehorſamſter Diener
N.N.

Die Antwort.

Monſieur

SIe bleiben doch immer der höfliche Herr N. N. ob ich Ihnen ſchon bishero nicht ſo begegnet bin, wie ich billich hätte thun ſollen. Denn Sie haben mir nicht nur zu meinem erlebten Namens-Tage gratuliret: ſondern mir auch ein ſo koſtbares Angebände überſchicket, daß ich vor beydes mich nicht ſattſam bedancken kan. Ich bleibe demnach eine beſtändige Schuldnerin, und achte es für eine Ehre, wenn Sie mich dafür annehmen mögen. Stünde es bey mir, Ihnen die geziemende Erkäntlichkeit in der That kund zu machen, würde es vieles zu meinem Vergnügen beytragen. Da ich aber meine Dürftigkeit geſtehen muß: ſo traue ich Dero Höflichkeit ſo viele Güte zu, daß Sie nicht eher einen Abtrag von mir fodern, biß mir hierzu das Glücke das Vermögen zugeeignet hat. Inzwiſchen will ich

Dero

Dero liebes Geſchencke täglich betrachten, und unter Anwünſchung einer ungekränckten Zufriedenheit, unveränderlich verharren

Monſieur

votre obligé Servante
N. N.

Das 6. Gratulations-Schreiben. An ein Frauenzimmer, die von einer ſchweren Kranckheit glücklich geneſen iſt.

Mademoiſelle.

Ich kan Ihnen mit Grund der Warheit verſichern, daß ich die zwey Monate über, als Sie kranck darnieder gelegen, ſo vielen Verdruß und Bekümmerniſſe ausgeſtanden, daß es mir unfehlbar, wo nicht meine Geſundheit, doch den gröſten Theil der Zufriedenheit gekoſtet hätte, wenn ich länger alſo leben müſſen. Nachdem es aber die Güte des allerhöchſten gnädig gefüget, daß Mademoiſelle, von Dero ſchweren Kranckheit befreyet worden: ſo hat die erſte Nachricht hievon das beunruhigte Gemüthe wieder aufgerichtet, und ich befinde mich itzt in einem weit beſſern Zuſtande, da ich weiß, daß Dero ſchätzbares Leben, von dem Tode befreyet iſt. Gleichwie ich nun deßwegen zu gratuliren billiche Urſache habe: ſo wünſche ich von Grund der Seelen, daß GOtt

Made-

Mademoiſellen die verlornen Leibes-Kräfte auf das neue zueignen; Ihnen eine dauerhafte Geſundheit ſchencken, und Sie biß auf ein ſpätes Alter in ſtets-geſegneter Proſperität erhalten wolle. Der ich mich hiernächſt zu Mademoiſellens Wolgewogenheit, in geziemender Ehrerbietung gehorſamſt empfehle, und mit Dero hochgeneigter Erlaubnis beſtändig nenne

Mademoiſelle.

votre tres humble & tres
fidele Serviteur
N. N.

Die Antwort.

Monſieur

Es iſt mir ſehr leid, wenn Ihnen meine Kranckheit ſo viele verdrüßliche Stunden verurſachet, als Sie mir in Dero Zuſchrift angedeutet haben, indem ich Ihnen vielmehr alles Gutes gönne, und an Dero Wolſeyn allezeit Theil nehme. Dieweilen ich aber vor mich ſelber nicht vorſätzlich Anlaß darzu gegeben, ſondern mich einer höhern Gewalt unterwerfen müſſen: ſo darf ich mich nicht weitläuftig entſchuldigen. Ich erkenne mich vielmehr vor Ihr ungefärbtes Glückwünſchen verbunden, und bitte GOtt, daß er Monſieur von beſchwerlichen Kranckheiten jederzeit befreyen, und Sie dafür mit langwieriger

Ge-

Geſundheit auch ſtets vergnügtem Wolergehen, begnadigen wolle. Darf ich eine Bitte anhängen, ſo würden Sie mich obligiren, wenn Sie mir des Talanders Liebes-Cabinet der Damen, noch einmal auf etliche Tage überſchicken möchten? Ich will es nicht nur unbeſchädiget erſtatten; ſondern auch auſſer der gebührenden Danckbarkeit verharren

Monſieur

Ihre

geneigte Freundin

N. N.

Das 7. Gratulations-Schreiben. An ein Frauen-Zimmer, die ſich in unſerer Abweſenheit verheyrathet hat.

Madame,

ICh hätte mich dieſes Titels ſchon vor längſten gerne bedienet, allein Sie haben ſich allezeit ſo ſehr dafür geſcheuet, daß mich billich wundert, wie Sie Ihn ſo unvermuthet annehmen mögen. Doch ich bekümmere mich wenig darum. Genug daß Sie den ledigen mit dem ehelichen Stande verwechſelt, und ſich an eine Perſon verheyrathet haben, die Ihnen gewiß viele neidiſche Gemüther heimlich mißgönnen werden. Ich meines Orts bin nicht unter der Zahl begriffen. Ich bezeuge vielmehr über die wolgetroffene Wahl eine hertzliche Freude, und wünſche

Ma-

Madame zu dem angetrettenen neuen Stande ſo viel Vergnügen und Wolſeyn, als zu einem ſtets beglückten Leben hinlänglich iſt. Der Höchſte erhalte Sie nebſt den Herrn Liebſten, bey ſtetswährender Geſundheit, und laſſe Sie diejenige Zufriedenheit unverrücket genieſſen, die Ihnen ich faſt von Jugend auf angewünſchet habe. Darf ich mich künftig mit des Herrn Liebſten Erlaubnis noch ferner Dero Wolgewogenheit rühmen, ſo will ich die gebührende Ehrerbietung niemal dabey auf die Seite ſetzen; ſondern mich vielmehr dahin beſtreben, daß wegen meiner Aufführung den Namen behalte

Madame.

Dero

gehorſamſter Diener

N. N.

Die Antwort.

Monſieur.

SIe dürften ſich gar nicht wundern, daß ich meinen Stand verändert und meinen Namen in die Rolle der Weiber einſchreiben laſſen: vielmehr verwundere ich mich über Ihre Zurückkunſt nach N. da es doch erſt vor ein paar Wochen geheiſſen, als ob ſie in der Suite des Schwediſchen Ambaſſadeurs, nach Franckreich abgegangen wären. Vielleicht hat es die Jungfer Liebeſte nicht erlaubet; oder es iſt etwan ſonſt eine

Din-

Hindernis darzwiſchen kommen, die Sie von der Reiſe abgehalten hat. Hiedurch iſt mir der Vortheil zugewachſen, daß ich auf Ihre Zuſchrift antworten, und ſo wol in meinem als meines Liebſten Namen, vor den überſchickten Glück-Wunſch ſchuldigſten Danck abſtatten kan. Monſieur nehmen dieſen eben ſo wolmeinend an, als aufrichtig ich ihn überſende, und ſeyn verſichert, daß wir uns eine Ehre daraus machen, wenn wir Ihnen etwas angenehmes erweiſen können. Ich meines Ortes will alle Gelegenheiten darzu beobachten, und dadurch darthun, daß Ihnen beſtändig gewogen bleibet

Monſieur

Ihre

wolmeinende Freundin

N. N.

Das 18. Capitel.

Von Condolenz, Troſt- und Beklagungs-Schreiben, nebſt deren Beantwortung.

§. 1.

Dieſes ſind Briefe, worinnen wir unſer Mitleiden, über eines andern Unglück, oder wenn ihm ſonſt etwas wiedriges zugeſtoſſen iſt, auf eine verbindliche Art an den Tag

Tag legen, und ihn nicht nur in ſeiner Betrübnis kräftig aufzurichten ſuchen; ſondern ihm ſonſten auſſer der Anerbietung unſerer Dienſte, alles Gutes anwünſchen.

§. 2. **Es ſind aber ſolche Briefe etwas ſchwerer als man ſich vielleicht einbildet.** Denn wenn man nicht wol weiß, wie man ein niedergeſchlagenes Gemüth wieder aufrichten, und wie man den Leſer zur Annehmung des Troſtes bewegen ſoll: ſo wird die Abſicht des Schreibens, ihre Würckung gar ſchlecht erreichen.

§. 3. Um nun in dieſen Briefen den eigentlichen Stilum oder die Manier im Schreiben, wol in acht zu nehmen: ſo müſſen wir die Traurigkeit des Leſers billichen; hernach aber ſolche Troſt-Gründe auf die Bahn bringen, daß er eine merckliche Erleichterung ſeiner Betrübnis empfinden: und unſer warhaftes Mitleiden daraus beurtheilen kan.

§. 4. **Nur gehe man mit den Condolenz-Schreiben an groſſe Herren und Patronen behutſam um.** Das iſt: man ſage Ihnen nicht, daß Sie unrecht thäten, wenn ſie ſich zu ſehr betrübten. Noch weniger tröſte man Sie mit ſolchen Formeln, die bloß unter gemeinen Leuten gebräuchlich ſind. Man eröfne vielmehr die Betrübnis, über den zugeſtoſſenen Verluſt. Man rühme die Einbuſſe, mit beſcheidenen Lob-Reden. Man gedencke der Schuldigkeit, die

man durch die Condolenz aus betrübten Hertzen bezeugen müſſe. Man ſage, daß ſie ſich durch ihre Großmuth und Chriſtliche Gelaſſenheit am beſten tröſten könten. Und endlich wünſche man, daß GOtt das zugeſchickte Leid, durch anderwärtige freudige Zufälle erſetzen: ſie aber künftig vor allen traurigen Begebenheiten bewahren wolle.

§. 5. **Dieſe Nachricht kan zugleich eine** Diſpoſition **der** Condolenz-**Schreiben an vornehme Leute ſeyn.** Gehöret in Gegentheil der Brief **an unſers gleichen und gute Freunde:** ſo iſt die Diſpoſition nach Beſchaffenheit der Umſtände, bald ſo, bald wieder anderſt geartet, wie die folgende Muſter zeigen werden. Wiewol ich mich in den meiſten, an die ordentliche Stücke der Eintheilung ſo gar genaue nicht gebunden habe.

§. 6. Weil ſichs bisweilen bey bekannten und guten Freunden, wo nicht gar oft bey Frauenzimmer füget, daß Sie ihrer Traurigkeit, zumalen über das Abſterben der Eltern oder anderer geliebten Perſon, faſt gar keine Gränzen zu ſetzen wiſſen: ſo darff man ihnen im Tröſten, nachdrücklicher als vornehmen Leuten begegnen: und Ihnen entweder aus der Bibel oder der Moral, ſolche Worte ſchreiben, die zur Verringerung einer übermäßigen Betrübniß, hinlänglich ſeyn.

§. 7. Kurtz von dieſen Briefen zu reden: ſo

muß

muß man ſich nach der Perſon, nach der Sache und nach ſich ſelber richten. Weil nun auch hierauf die Diſpoſition beruhet: ſo kan man ſie nicht unter eine Art bringen, wenn ſie anderſt ihre rechte Geſtalt bekommen ſollen.

§. 8. **Was die Antwort auf dieſe Briefe anbelanget**: ſo darf man darum keine Verbindlichkeit darinnen ſparen, weil wir demjenigen eine gröſſere Erkänntlichkeit ſchuldig ſeyn, der an unſerer Betrübnis Theil nimmt, als der ſich über unſer Wolergehen erfreuet. Man ſaget darinnen, daß uns die Zuſchrift ſehr angenehm geweſen, und unſere Traurigkeit um ein merckliches erleichtert worden. Man bedancket ſich vor die dadurch verurſachte Bemühung, und vor das entdeckte Wolmeynen, und wünſchet, daß alle widrige Zufälle von dem Leſer entfernet bleiben möchten.

Von Condolenz-Troſt-und Beklagungs-Schreiben, an vornehme und andere Manns-Perſonen.

Das 1. Condolenz-Schreiben.

An einen Miniſter der ſeine Gemahlin, wenig Wochen nach vollzogenem Beylager ſchon wiederum eingebüſſet hat.

Hoch Wolgebohrner Herr/
Gnådiger Herr.

Ew. Excellenz unſchåtzbarer Verluſt, den ihnen das Verhångnis, durch das allzufrühe und unvermuthete Abſterben Dero hertzlich geliebteſten Frau Gemahlin zugefüget, hat in meinem Gemüthe eine ſolche Beſtürtzung erwecket, daß ich es durch hinlångliche Worte auszudrücken nimmermehr vermögend bin. Denn Ew. Excellenz haben nach einem kurtz genoſſenen Vergnügen, eine Gemahlin eingebüſſet, deren fürtreffliche Schönheit und vollkommene Tugenden, bey jederman die gröſte Bewunderung verurſachet. Da nun Ew. Excellenz meine hierüber entſtandene Betrübnis, durchaus nicht bergen kan: ſo erkühne mich deswegen die un-

unterthänige Condolenz in geziemender Veneration abzuſtatten, und bin verſichert, daß Ew. Excellenz angebohrne Großmuth und die hochvernünfftige Genehmhaltung des Willen GOttes, Dero beſter Troſt ſeyn, und das hohe Leid-Weſen um ein mercklicheß erleichtern wird. Der Allerhöchſte wolle die Jahre, welche Er Dero unvergleichlichen Gemahlin entzogen, Ew. Excellenz gedoppelt zulegen, und Ihnen künftig durch ſeine Güte ein ungekräncktes Wolſeyn ſchencken. Ich aber verharre zu Vollziehung Dero hochgeneigten Befehle in tiefem Reſpect

Ew. Excellenz

unterthänig gehorſamer Knecht
N.N.

Das 2. Condolenz-Schreiben.

An einen vornehmen Officier, welcher uns ſeiner Bekandtſchafft gewürdiget, und in einer Bataille gefährlich verwundet worden.

Hoch Wohlgebohrner
Herr Major,
Hoher Patron.

EW. Hoch Wolgebohrnen nenne mich nochmalen zum allerhöchſten verpflichtet, daß Sie vor Dero angetrettenem Feld-Zuge, Ihres hohen Wolwollens mich gewürdiget, und bey

dem Aufbruch aus N. N. Befehl ertheilet haben, daß ich bisweilen einige Zeilen an Sie abſchicken ſollte. Ob ich nun ſchon ſolche hochgeneigte Vergünſtigung mit dem gröſten Vergnügen von der Welt vollziehe: ſo beklage ich doch von Hertzen, daß Ew. HochWolgebohrnen meine unterthänige Zeilen, in einem Stande antreffen, worinnen Sie wegen einer empfangenen gefährlichen Bleſſure, nicht geringe Schmertzen leiden müſſen. Ew. HochWolgebohrnen können nimmermehr glauben, wie heftig ich erſchrocken bin, als die verdrießliche Zeitung allhier eingelauffen, daß ſie unter dem Commando des Durchlauchtigſten Printzens N. dem Angriff in der Bataille bey N. beygewohnet, und mit einer Muſqueten-Kugel in die lincke Seite getroffen worden. Gleichwie aber dieſe Begebenheit nicht mehr zu ändern iſt: ſo will ich die zugeſtoſſene Betrübnis, in eine aufrichtige Condolenz verwandeln, und GOTT bitten, daß er durch ſeine Gnade, die Cur dergeſtalt ſeegnen wolle, damit Ew. HochWolgebohrnen, bald auſſer gäntzlicher Gefahr ſeyn, und Jhro Majeſtät dem Römiſchen Käyſer, durch Dero berühmte Tapferkeit noch öfter erſprießliche Dienſte leiſten können. Wornächſt zu Dero hochſchätzbaren Wolwollen mich ehrerbietigſt empfehle, und Lebenslang verharre

Ew. HochWolgebohrnen

Meines Hohen Patrons

ganz gehorſamſter Diener

N. N.

Die

Die Antwort.

Monſieur

WEnn es meine Bleſſure erlaubet hätte, würde ich Ihnen auf Ihre Zeilen die Antwort nicht ſo lang ſchuldig geblieben ſeyn. So aber werden Sie die Verzögerung gelten laſſen, und zugleich den Danck annehmen, den Ihnen vor die übergeſchriebene Condolenz und den beygefügten Wunſch ſchuldig bin. Monſieur haben durch beydes erwieſen, daß Sie mir alles Gutes gönnen: darum verſichere Sie, daß es mich gleicher geſtalt erfreuet, wenn die Continuation von Ihrem Wolſeyn, öfter bey mir einläuft. Ich meines Ortes bin nun auſſer aller Gefahr: und ob mir ſchon ſowol der Medicus als der Chirurgus allbereit das Leben abgeſprochen: hat mich doch der Tod dieſesmal noch entwiſchen laſſen. Vielleicht meinet der Himmel; daß es mir rühmlicher ſey, wenn ich zum Dienſte meines Kayſers; vor ſeinen Feinden auf der Erden ſterbe. Gleichwie ich mich nun dem Willen GOttes durchgehends unterwerfe: ſo erwarte ich ſeine Fügung, und verbleibe bis dahin

Monſieur,

Dero

ergebener Diener

N. N.

Das 3. Condolenz-Schreiben.
An einen Edelmann, dem das Wetter ſein Land-Gut angezündet hat.

Wolgebohrner Herr,
Vornehmer Patron.

Ew. Wolgebohrnen, werden hochgeneigt zu glauben geruhen, daß vor Dero mir geſchenkte, vielfältige Wolthaten, ich den Himmel allezeit gebetten, daß er Dieſelbigen bey unverrückten hohem Wolergehen gnädiglich erhalten wolle. Hieraus können Ewer Wolgebohrnen um ſo viel eher urtheilen, mit was vor einer heftigen Betrübniß ich die traurige Poſt vernommen, daß vorige Woche, bey einem groſſen Donner-W tter, der Strahl Ew. Wolgebohrnen ſchönes-Land-Gut bey N. N. angezündet, und über den halben Theil in die Aſche geleget. Denn durch ſolchen Zufall iſt Ew. Wolgebohrnen ein Verluſt zugewachſen, der Ihnen um ſo viel ſchmertzlicher fallen dürfte, weilen er Dero bisherige Zufriedenheit, faſt gäntzlich zu Boden geſchlagen hat. Ich erkühne mich demnach Ew. Wolgebohrnen mein gehorſames Mitleiden zu eröfnen: und tröſte mich damit, daß Dero Großmuth und Gelaſſenheit, dieſes widerige Schickſal, in Chriſtlicher Gedult zu ertragen, genugſam vermögend iſt. Hierzu kömmt noch ein eiferiger Wunſch,

daß

daß der Allerhöchſte Ew. Wohlgebohrnen anderwärts ſegnen, und Sie mit ſo vielem Glücke erfreuen wolle, daß alle getreue Diener ihre Gratulation deswegen abſtatten müſſen. Ich will alsdenn der erſte unter deren Anzahl ſeyn, und unter Dero hohen Wolgewogenheit, in ſchuldigen Reſpect verharren,

Ew. Wolgebohrnen

gehorſamſter und verbundenſter Knecht

N. N.

Die Antwort.

Monſieur

Es hat mich zwar der Höchſte, durch das zugeſchickte Unglück in eine ſolche Betrübnis verſetzet, die gewiß eine groſſe Heftigkeit bey ſich geführet; allein da ich mich von dem erſten Schrecken wiederum in etwas erholet, und mich erinnert, daß GOtt hierdurch meine Gedult auf die Probe führen wollen: ſo muß ich geſtehen, daß ſich die Traurigkeit um ein merckliches verringert hat. Ich darf aber hiebey nicht in Abrede ſeyn, daß das eröfnete Mitleiden, wolmeinender Leute, gar vieles beytragen, und mich in dem Troſt geſtärcket, den ich mir aus angeregter Vorſtellung beygebracht. Dieweilen Sie nun durch Ihre ausgefertigte Zuſchrifft, mich gleichergeſtalt meiner Chriſtlichen Schuldigkeit auf

eine ſehr hoͤfliche Art erinnert haben: ſo bedancke ich mich gebuͤhrender maſſen, und wuͤnſche Ihnen hinwiederum alles Wolſeyn, damit Sie niemal uͤber ein Ungluͤck, oder traurige Zufaͤlle, ſich beſchweren duͤrfen. Der ich ſonſten zur Erweiſung angenehmer Dienſte bin

Monſieur

Dero

Bereitwilligſter
N. N.

Das vierdte Troſt-Schreiben.
An einen guten Freund, dem es faſt in allen Sachen contrair ergeht.

Hochgeehrter Herr / und Werther Freund.

Es iſt vorgeſtern der Herr N. N. aus N. N. bey mir geweſen, und hat mir die unangenehme Zeitung hinterbracht, daß Sie ſich itziger Zeit in einem ſolchen Zuſtande befaͤnden, der faſt nicht ſchlimmer zu erdencken iſt: indem Sie nicht nur immer kraͤncklich ſeyn: ſondern es erzeigte ſich auch das Gluͤcke ſo feindſeelig gegen Sie, daß alle Ihre Unternehmungen den Krebs-Gang giengen. Mein wehrter Freund koͤnnen verſichert leben, daß ich groͤſſeren Theil an dieſen Wiedrigkeiten nehme, als Sie ſich etwan einbilden. Inzwiſchen erſuche ich Sie aber, ſie wollen den

den Muth nicht gäntzlich ſincken laſſen: ſondern erwegen, daß GOTT die Menſchen bisweilen nur auf die Probe führe, und ſehen wolle, ob ſie an ſeiner Hülffe zu verzagen begehren. Geht es Ihnen ſchon etwas contrair? ſo iſt vielleicht das Glücke ſchon auf dem Wege, und ſtellet ſich mit nächſten bey Ihnen ein. Sie ſind der erſte nicht der ſein Wohlſeyn vor verlohren geſchätzet, und ſelbiges doch wider alles Vermuten gefunden hat. Sie gründen derohalben nur in ihren Hertzen eine feſte Zuverſicht auf GOtt: und waffnen ſich mit Chriſtlicher Gedult: ſo haben ſie einen Troſt, der Sie nicht vergeblich auf was Gutes hoffen läſt. Ich wünſche auſſer einer dauerhafter Geſundheit, auch die baldige Erfüllung Ihrer Sehnſucht, und will ich mich in der Seele erfreuen, wenn Ihnen je eher je lieber darzu gratuliren kan,

Meines Hochgeehrteſten Herrn
und wehrten Freundes,

getreuer Freund und Diener
N. N.

Die Antwort.

Werthgeſchätzter Herr
und Freund.

DEro angenehme Zuſchrift, gab mir deutlich zu erkennen, daß Sie eine wahre Aufrichtigkeit gegen mich im Schilde führen; weil Sie nicht

nicht nur an meinem widrigen Verhängnis Theil nehmen: ſondern mich auch darinnen zur Gedult ermahnen, und mir bald einen beſſern Zuſtand anwünſchen. Ich ſtatte demnach gebührenden Danck dafür ab, und will durch mein künftiges Bezeugen an den Tag legen, daß ich nicht wider GOTT zu murren, und an einem guten Glücke, nicht zu verzweifeln begehre. Scheinet es gleich, als ob mir das letztere den Rücken recht feindſeelig zukehre: ſo ſoll doch mein eiferig Gebet, den Himmel dahin vermögen, daß er ſich über mich erbarmen, und meine Traurigkeit in Freude verwandeln muß. Es iſt zwar menſchlichen Anſehen nach ſchlechte Hofnung darzu übrig; indem es mir in meinen Unternehmungen wie einem Blinden gehet, der ſich bey jedem Tritt an den Kopf ſtöſſet. Woferne ich aber Ihre überſchriebene Troſt-Gründe in Betrachtung ziehe, ſo würde ich mich gröblich verſündigen, wenn ich den geringſten Zweifel in den Beyſtand GOttes ſetzte. Sie fahren dannenhero fort, mich weiter aufzurichten, und ſeyn verſichert, daß Ihnen Lebenslang dafür verpflichtet bleibet,

Dero

verbundenſter Diener
N. N.

Das

Das 5. Condolenz-Schreiben.

An einen den ein anderer in der abgezielten Heyrath ausgeſtochen, und der ſich deswegen ſehr betrüben will.

HochEdler,
Hochgeehrter Herr Licentiat.

Es iſt mir bishero nichts angenehmers geweſen, als wenn ich eine Gelegenheit an Sie zu ſchreiben gefunden. Dieſes mal aber ergreiffe ich die Feder mit dem gröſten Verdruß, weil Ihnen wegen des fehlgeſchlagenen Bindniſſes mit der Mademoiſelle F.. condoliren muß. Es gehet mir der daraus entſtandene Verluſt um ſo vielmehr zu Hertzen, indem Sie ſich die Beſitzung der Mademoiſellen F... allbreit gantz gewiß eingebildet, und die Zufriedenheit ſchon im Geiſte genoſſen, die ſie in der gäntzlichen Vereinigung mit Ihr zu erwarten gehabt. Ob ich nun ſchon gerne geſtehe, daß die Mademoiſelle F... ein Frauenzimmer iſt, die Ihrer Schönheit und Vermögens wegen, liebens-würdig zu nennen: ſo weiß ich doch nicht, ob Sie zulängliche Urſache haben, daß Sie ſich über die Einbuſſe gar zu heftig betrüben. Denn gedachte Mademoiſelle F... hat ja noch ihres gleichens in der Welt, und iſt keines weges unter die Vollkommenſten zu rechnen. So beſitzen auch

auch Sie ſolche Qualitäten, nach denen vielleicht ein anderes Frauenzimmer ſchon vorlängſt in geheim geſeufftzet hat, das Ihnen etwan nächſtens den Weg zu einem beſſern Glücke bahnen dürfte. Ich wünſche demnach, daß mein guter Argwohn bald in der That eintreffen möchte; damit Sie mir nur geſtehen können: daß Sie den Verluſt der Mademoiſelle F... nicht weiter beklagen, noch ſelbiger von dem Herꝛn N. N. wieder zurücke zu fodern begehren. Wäre ich vermögend die Erfüllung meines Wunſches zu befördern: ſo wollte ich dadurch bezeugen, daß ich von gantzem Hertzen heiſſe

Meines Hochgeehrten
Herꝛn Licentiaten
gehorſamer und verbundenſter
Diener
N. N.

Die Antwort.

Monſieur
mon tres honnoré Ami.

Es iſt mir ein ſehr groſſer Gefallen dadurch geſchehen, daß Sie mir zu der mißlungenen Mariage condoliren, und mich mit einigen Troſt über den zugewachſenen Verluſt, aufrichten wollen: Denn ich muß es unverholen bekennen, daß ich mich bey einigen Tagen her, recht heftig betrübet, und mir die Einbilduug in den Kopf gebracht habe, als ob ich ohne den Beſitz der Mademoiſelle F... nicht leben konte. Dieweil ich aber aus eigener

gener Uberlegung, und aus Ihren vernünftigen Vorſtellungen befunden, daß mir kein hinlängliches Recht zu meiner verliebten Traurigkeit gebühret: ſo will ich mich bemühen, derſelben gäntzlich los zu werden, und dadurch bezeugen, daß ich den wolmeinenden Rath eines aufrichtigen Freundes, nicht in den Wind zu ſchlagen begehre. Ich erwiedere unterdeſſen mit geziemender Danckbarkeit und will mich glückſeelig ſchätzen, wenn ich künftig Gelegenheit finde, Ihnen in der That glaubend zu machen, daß ich von gantzem Hertzen heiſſe

Monſieur

votre tres humble & tres
oblige Serviteur
N. N.

Das 6. Condolenz-Schreiben.

An einen guten Freund, dem ſeine Mutter geſtorben iſt.

WolEdler/
Hochgeehrter Herr und
Freund.

DEr unvermuthete Todes-Fall Ihrer geliebteſten Frau Mutter, veranlaſſet mich daß ich Ihnen dieſe Zeilen überſenden, und darinnen mein aufrichtiges Beyleyd über einen ſo groſſen Verluſt, an den Tage legen muß. Ich bekenne zwar, daß Sie die gerechteſte Urſache zu trauren

haben, weil Sie eine Perſon eingebüſſet, die Ihnen von Jugend auf die allerzärtlichſte Liebe gewidmet hat; woferne Sie aber zu erwegen geruhen, daß es dem Höchſten gefallen, die Frau Mutter, aus der vergänglichen Welt, in die ſeelige Vollkommenheit zu verſetzen: ſo werden Sie Ihrer belobten Tugend nach, ſich mit dem Willen GOttes tröſten, und dasjenige Schickſal mit Gedult ertragen, welches von einer unbegreifflichen Fügung herrühret. Ich wünſche von Grund des Hertzens, daß GOtt Ihre Betrübniß mit anderwärtigen Freuden vertauſchen; alle Trauer-Fälle von Ihnen und Ihrer geſammten Freundſchaft abwenden, und Sie dafür, mit ſtets-währender Zufriedenheit beglückſeeligen wolle. Der ich mich hiernächſt zu Dero beharrlichen Affection ergebenſt empfehle, und Ordre erwarte, bey was vor Gelegenheiten, ich am füglichſten darthun kan, daß ich warhaftig heiſſe

Meines Hochgeehrten Herrn
und Freundes

gehorſamſter Diener
N. N.

Die Antwort.

Monſieur

ICh war eben im Begrif, Ihnen von dem Abſterben meiner lieben Mutter Nachricht zu ertheilen, als Dero Condolenz bey mir einge-

gelauffen iſt. Ich ſtatte dafür verpflichteſten Danck ab, und wünſche Ihnen hinwiederum alles Gutes: abſonderlich, daß dergleichen Betrübniße gäntzlich von Ihnen entfernet bleiben möchten. Inzwiſchen will ich mich in der meinigen ſo viel als möglich faſſen, weil mir ſattſam bekand iſt, daß ich mich an dem Himmel verſündigte, und mir deßwegen eine harte Straffe auf den Nacken bürdete, wenn ich wider ſeinen Willen murrete; oder doch ſonſten eine unmäßige Traurigkeit ausübete. Ich weiß, daß Er es mit meiner ſeeligen Mutter gut gemeinet, und Sie nur darum von der Welt hinweg genommen hat, damit Sie des ewigen Wohlſeyns bald theilhaftig würde. Es ſoll mich dannenhero ihr erlangtes Glücke tröſten; gegen Monſieur aber, will ich mich unausgeſetzt verbunden nennen, und unter der Affection Ihrer auffrichtigen Freundſchaft, beſtändig verharren

Dero

gehorſamer und ergebenſter Diener

N. N.

Das 19. Capitel.

Von Condolenz-Troſt- und Beklagungs-Schreiben. An vornehmes und anderes Frauenzimmer.

§. 1.

Weil viele wo nicht die meiſten Weibs-Perſonen, an der Empfindlichkeit über etwas Wiedriges, unſerem Geſchlechte zuvor gehen: ſo folget es, daß ihre Traurigkeit und Betrübniß, auch heftiger ſeyn müſſe. Drum befleiſſige man ſich bey Ihnen auf ſonderliche kräftige Troſt-Gründe: wiedrigenfals dürften die Briefe gar ſchlechte Würckungen erreichen.

§. 2. Doch hat man auch hier auf vornehmes Frauenzimmer Achtung zu geben: und es iſt deßwegen die Erinnerung zu mercken, die ich dem §. 4. des 18. Capitels einverleibet. Denn wenn man ſolche Perſonen wegen ihrer Traurigkeit beſtraffen: oder ihnen doch ſonſten Regeln der Aufführung fürſchreiben will, ſo heiſt es nicht nur wider den Reſpect gehandelt; ſondern man machet ſich der Gnade und Gewogenheit derer-jenigen verluſtiget, bey denen wir uns durch unſere Condolenz zu inſinuiren vermeinete.

§. 3. Finden ſich Fälle, daß man einer Sache wegen condoliret, die dem Leſer, er ſey männlichen

chen oder weiblichen Geſchlechts, ſo gar ſehr nicht an das Hertze gehet: ſo richte man ſeine Worte nach ſolcher ſimulirten Traurigkeit ein, und laſſe es bey bloſſen Complimenten bewenden.

Das 1. Condolenz-Schreiben.

An eine vornehme Dame, die ihren Gemahl verlohren, den ſie aber ſchon längſt gerne ſterben ſehen, und alſo nur eine affectirte Traurigkeit heget.

Hoch Wolgebohrne Frau
Gnädige Frau.

DAß Ew. Gnaden, durch das frühzeitige Erblaſſen des Wolſeeligen Herrn Gemahls, in groſſe Traurigkeit verſetzet worden, erinnert mich meiner gehorſamſten Pflicht, daß ich die unterthänige Condolenz in geziemenden Reſpect abſtatten ſolle. Ich verrichte es demnach in dieſen ſubmiſſen Zeilen: und bitte den Allerhöchſten, daß Er Ew. Gnaden, bey ſtets-beglücktem hohen Wolergehen, und Dero geſamte vornehme Familie in beharrlichen Wachsthum, auf viele Jahre erhalten; auch Ihnen den zugeſtoſſenen Verluſt, durch nichts als erfreuliche Begebenheiten erſetzen: mir aber ſo günſtig ſcheinen wolle, daß an Ew. Gnaden hochgeneig-

teſten hohem Wolwollen beſtändigen Antheil nehme; und durch genaue Vollziehung Dero Befehlen erſterben kan

Hoch Wolgebohrne Frau/
Ew. Gnaden
unterthäniger Knecht
N. N.

Das 2. Condolenz-Schreiben.
An ein Adeliches Fräulein, deren Herr Bruder, in einer Belagerung umkommen.

Wolgebohrnes Fräulein,
Gnädiges Fräulein.

MEin gnädiges Fräulein, wollen es der Würckung einer verpflichteſten Obſervanz zuſchreiben, daß ich in dieſen Zeilen meine unterthänige Condolenz, wegen des Todes, Dero wol-ſeelig erblaſten Herrn Bruders, ehrerbietigſt abſtatte. Ich betaure aber zugleich, daß Ihnen durch die Erinnerung einer ſo ſchätzbaren Einbuſſe, neue Thränen aus den betrübten Augen preſſe. Denn es iſt der Verluſt eines ſo hertzlich-geliebteſten Herrn Bruders dergeſtalt beſchaffen, daß Sie unmöglich ohne dem bitterſten Schmertzen daran gedencken können. Ich geſtehe demnach, daß Sie zu einer heftigen Traurigkeit die gerechteſte Urſache von der Welt haben. Wenn aber mein Gnädiges Fräulein zu erwegen geruhen, daß GOtt den wol-ſeeligen

Herrn

Herrn Bruder, darum nicht länger auf der Welt laſſen mögen, weil er Ihn des ewigen Wolſeyns würdig geachtet hat: ſo werden Sie ſich durch Dero angebohrne Großmuht wieder aufrichten, und ſich damit tröſten, daß er in der hitzigen Belagerung der importanten Veſtung N. N. ſein Leben zum Dienſte des Vaterlandes, Heldenmüthig aufgegeben, und den Ruhm eines tapffern Officiers mit zu Grabe gebracht habe. Ich will unterdeſſen GOtt bitten, daß er meines Gnädigen Fräuleins naſſe Augen, durch freudige Zufälle abtrocknen, und Sie lange Jahre bey ſtets-beglückten hohem Wolergehen, unverrückt erhalten wolle. Auf ſolche Weiſe, kan ich an Dero Gnade ferner Theil nehmen, und zu Vollziehung Dero Befehle verharren

Meines Gnädigen Fräuleins

gehorſamer Knecht

N. N.

Das 3. Troſt-Schreiben.

An ein honnetes Frauenzimmer, von welcher böſe Leute, eine verdächtige Aufführung ausgeſtreuet haben.

Mademoiſelle

DEnenſelben in dieſen Zeilen aufzuwarten, veranlaſſet mich die Nachricht der Mada-

me N. N. die mir geſtern auf eine recht bewegliche Art hinterbracht hat, daß Mademoiſelle von böſen Leuten beſchuldiget worden, als ob Sie von verbottener Liebe Profeſſion machten; worüber Sie ſich denn dergeſtalt alterirten, daß Sie vor Kummer faſt ihre gantze Geſtalt verändert hätten, und die Zeit mit nichts als Weinen und Klagen zubrächten. Ob Ihnen ich nun ſchon in Ihrem Thun und Laſſen gar keine Geſetze fürzuſchreiben begehre: ſo kan ich doch nicht umhin, Mademoiſellen mit Dero gütigſten Erlaubniß zu ſagen, daß Sie nicht genugſame Urſachen zu einer ſo gar heftigen Betrübniß haben. Denn auſſer dem, daß Mademoiſellens tugendhafter Lebens-Wandel, allen rechtſchaffenen Leuten bekandt iſt: ſo iſt es höchſt unrecht, wenn Sie ſich ſolchen Verläumdern zu gefallen, um Ihren geſunden Leib bringen wollen, die Ihre Erbarkeit, mit Grund der Warheit nicht im geringſten kräncken können. Sie verlaſſen ſich demnach auf ein gutes Gewiſſen, und ſeyn verſichert, daß Sie alle ihre Feinde noch zu Schand und Spott machen werden, wenn Sie ihnen mit Ihrer rühmlichen Aufführung getroſt unter Augen tretten Denn auf ſolche Weiſe, müſſen Sie über ihren laſterhaften Erdichtungen ermüden, und vor ihre fehlgeſchlagene Abſicht, eine nachdrückliche Beſchimpfung davon tragen. Ich bitte Mademoiſellen dannenhero zum allerhöchſten, Sie hören auf ſich ſelber ohne Noth zu kräncken, und ſchencken mir vor mein Wolmeinen die

ſchätzbare Erlaubniß, daß ich in ehrerbietiger Ergebenheit verharren darf

Mademoiſelle.

Dero

gehorſamer Diener
N. N.

Die Antwort.

Monſieur

Sie haben es in Ihrem Briefe deutlich genug zu erkennen gegeben, daß Sie ein wahres Wolmeinen gegen mich in dem Schilde führen, weil Sie ſich um meine Beruhigung, wo nicht gar um meine Geſundheit, bekůmmern. Ich ſtatte demnach geziemenden Danck dafůr ab, und will mich dahin beſtreben, daß ich Ihren treu-meinenden Erinnerungen ein Genůgen leiſten kan. Ich muß zwar anbey geſtehen, daß mich ſolches ſehr ſauer ankömmt: indem ich in der Meinung ſtehe, als ob die Leute etwan gläubten, was boßhafte Gemůther zu meiner Unehre hin und wieder ausgeſtreuet haben; doch weil der gerechte GOtt im Himmel ein Zeuge meiner Unſchuld iſt, und ich mein Lebtag nichts begangen, welches wider die Tugend einer ehrlichen Weibs-Perſon läuft: ſo will ich meinen möglichſten Fleiß daran wenden, daß ich mir die quälenden Gedancken aus dem Sinne ſchlage. Ihnen bleibe ich aber beſtändig verbunden, daß Sie mich durch Ihre vernůnf-

tige Vorſtellungen darzu angemahnet; zu dem Ende ich auch den Namen führe

Monſieur

Ihre

ergebene Dienerin

N. N.

Das 5. Troſt-Schreiben.

An eine Braut, die ſich gar nicht will tröſten laſſen, daß ſie ihren Liebſten etliche Tage vor der Hochzeit, durch einen unglücklichen Zufall, eingebüſſet hat.

Mademoiſelle,

Sie werden vielleicht ſprechen, daß ich Ihnen itzt zu einer gantz unrechten Zeit, einen Brief überſchickte. Allein Sie erlauben, daß es eben darum geſchiehet, weil ich Ihnen ſolche Meinung gerne benehmen möchte. Denn es hat ſich der Ruff allbereit in der gantzen Stadt ausgebreitet, daß Mademoiſelle bey erhaltener Nachricht, von dem unvermutheten Tod des Herrn Liebſten, ſich in eine ſo heftige Traurigkeit verwickelt, die einer Verzweiffelung nicht viel ungleich ſcheinet. Nun bin ich keines weges in Abrede, daß Mademoiſellens Vergnügen, mit dem Sterben des Herrn Liebſten aufgehöret. Ich weiß aber auch, daß er keine ſolche Liebe von Ihnen gefodert, die Sie durch die gefähr-

gefährlichſten Kennzeichen offenbahren ſollen. Sie müſſen geſtehen, daß es GOtt nicht gefallen habe, Sie mit Ihm in dieſem Leben vollkommen zu vereinigen: und gleichwohl erzeigen Sie ſich gantz troſtlos, und beſchuldigen dadurch den Allerhöchſten, er habe Ihnen zu viel gethan, und Sie könten ſich unmöglich zufrieden geben, biß Sie ſich wieder bey Ihm befänden. In Warheit Mademoiſelle, wenn Sie Ihre Aufführung in genaue Betrachtung ziehen mögen, ſo ſtehen ſie augenblicklich, von Ihrer allzu groſſen Betrübniß ab, und geben dadurch jedermann zu verſtehen, daß Sie eine Chriſtliche Gelaſſenheit, auszuüben wiſſen. GOtt wird inzwiſchen die Stunden ſchon verkürtzen, daß Sie den Herrn Liebſten in dem Himmel antreffen, und in Ewigkeit bey Ihm bleiben können. Wenn Sie Ihm demnach ſeine itzige Glückſeeligkeit nicht mißgönnen, ſo hören Sie auf unzählige Thränen zu vergieſſen: mir aber legen Sie dieſe aufrichtige Zuſchrift nicht übel aus, ſondern ſeyn verſichert, daß ſie nebſt einer ungeheuchelten Condolenz, aus wolmeinenden Hertzen entſprungen iſt. Ich wünſche Ihnen anbey von Grund der Seelen ein beſtändiges Wolergehen, und verharre

Mademoiſelle

Dero
gehorſamer und verbundenſter Diener
N. N.

Die Antwort.

Wertheſter
Herr......

JCh bekenne ohne Scheu, daß ich bey der Uberreichung Ihrer Zeilen geſaget, daß Sie mir zu einer gantz unbequemen Zeit geſchrieben hätten. Wie ich aber das Blat eröfnet, und den Inhalt mit genugſamer Aufmerckſamkeit durch geleſen: ſo muſte ich geſtehen, daß ich mich in meinen Urtheilen zimlich übereilet habe. Doch alle Umſtände hierbey zu übergehen: ſo melde ich, daß Sie mit einem eintzigen Blat Papier mehr, als alle diejenigen ausgerichtet, die mich durch weitläuftige Worte zu tröſten vermeinet. Ich erkandte aus Ihren klugen Vorſtellungen, daß ich mich durch übermäſſiges Trauren an GOtt verſündigte, und eine Selbſt-Mörderin aus mir machte, woferne ich nicht, von der heftigen Betrübniß abſtünde. Drum nahm ich die Gedult unverzüglich zum Beyſtand an, und ich will mich ferner einer Gelaſſenheit befleiſſigen, die zur Linderung meiner Schmertzen hinlänglich iſt. Unterdeſſen bedancke ich mich vor Ihre Condolenz, und vor Ihr eröfnetes Wolmeinen. Gefällt es Ihnen mich in meiner Betrübniß, durch mehr tröſtliche Zeilen aufzurichten: ſo wird Ihnen ſowol vor dieſes, als Ihren guten Wunſch verbunden bleiben

Ihre geneigte Freundin
N.N.

Das

Das 20. Capitel.

Von Einladungs-Schreiben. Nebſt deren Beantwortung.

§. 1.

Einladungs-Schreiben / ſind ſolche Briefe / wodurch wir dem Leſer zu wiſſen machen / daß er ſich wegen einer freudigen oder traurigen Begebenheit / zu uns verfügen möchte.

§. 2. Am allermeiſten, gebrauchet man ſie bey Verlöbniſſen, Hochzeiten, Kind-Tauffen, Gaſtereyen, Spatzierfahrten, Täntzen, und Leichen-Begängniſſen. Wenn man weiß, wie man in dieſen Angelegenheiten die Feder ſchneiden muß, ſo kan man in dem übrigen deſto leichter zu rechte kommen.

§. 3. Die Diſpoſition ſolcher Briefe iſt ſehr leicht. Man gebrauchet meiſtentheils nur das Antecedens, die Connexion und das Conſequens darzu; wiewohl man nach Beſchaffenheit der Sache, die Inſinuationes, und Argumenta perſuaſoria, nicht vergeſſen darf, wenn man anderſt mit ſeiner Bitte etwas auszurichten begehret.

§. 4. Uberhaupt hievon zu reden: ſo proponiret man erſtlich die Veranlaſſung zum Schreiben;

ben. Hernach ſaget man, daß uns des Leſers Gefälligkeit bereits bekand ſey; alsdenn bringen wir die Bitte an: endlich aber ſchlieſſen wir mit der Verſicherung, daß wir vor die Erfüllung, unſere Erkenntlichkeit bey allen Gelegenheiten, bezeugen würden.

§. 4. **Antwortet man auf ſolche Briefe:** ſo ſaget man entweder, daß man kommen wolle: oder man entſchuldiget ſich, bald aus dieſen, bald aus andern Urſachen; die aber, wenn ſie etwan erdichtet ſeyn, eine Wahrſcheinlichkeit bey ſich führen müſſen; weil ſonſten der Leſer unſer Auſſenbleiben, leichtlich vor eine Verachtung halten dürfte.

Von Einladungs-Schreiben an Vornehme, und andere Manns-Perſonen.

Das 1. Einladungs-Schreiben. An einen Vornehmen von Adel zu einer Hochzeit.

Hoch Wolgebohrner Herr
Gnädiger Herr.

Ew. Gnaden höchſtſchätzbares hohes Wolwollen, welches Sie mir von vielen Jahren her aus angebohrner Generoſité hochgeneigt geſchen-

ſchencket haben, wird mir mein Unterfangen verhoffentlich zu gute halten, wenn Ihnen ich in gehorſamen Reſpect eröfne, daß ich mich durch ſonderbahre Fügung GOttes und meiner Eltern Einwilligung, mit des Cammer-Secretarii N. N. älteſten Tochter, in ein eheliches Bündniß eingelaſſen, und ſelbiges auf künftigen Montage, durch die ordentliche Trauung, gar zur Richtigkeit zu bringen geſonnen bin. Da nun aus Ew. Gnaden vornehmen Gegenwart, mir und den Meinigen, eine groſſe Ehre zuwachſen; ich aber abſonderlich die ausdrückliche Verſicherung dadurch erlangen würde, daß an der Beharzlichung Dero Gnade keines weges zweiffeln dürfte; als ergehet an Ew. Gnaden meine unterhänige Bitte, Sie geruhen durch Dero hohes Anweſen, meinen Hochzeit-Tag deſto glücklicher, und die daran erwartende Zufriedenheit vollkommen zu machen. Solche erzeigte Gnade, werde ich in verpflichteſter Obſervanz beſtändig veneriren, und in ſubmiſſer Ehrerbietung erſterben

Hoch Wolgebohrner Herr

Ew. Gnaden

gehorſamer Knecht

N. N.

Das

Das 2. Einladungs-Schreiben; oder Gevatter-Brief. An einen Cavallier.

Wolgebohrner Herr,
Vornehmer Patron.

Ew. Wolgebohrnen, gebe hierdurch in unterthäniger Obſervanz zu erkennen, daß der Allerhöchſte mein Eheweib, Ihrer bißher getragenen Leibes Bürde, in verwichener Nacht glücklich entbunden, und Sie mir einen geſunden wolgeſtalten Sohn zur Welt gebohren hat. Da nun itzund meine eintzige Sorge dahin gehet, daß dieſes liebe Kind, durch das Bad der Wiedergeburth, nach den Gebrauch der Chriſtlichen Kirche, ſeinem GOtt zugeführet werden möchte; Ew. Wolgebohrnen ich aber darum zum hohen Tauf Pathen auserſehen, weil Sie mir und meiner Frauen, jederzeit mit vielen Gnaden-Bezeugungen zugethan geweſen: als lebe der gäntzlichen Zuverſicht, Ew. Wolgebohrnen geruhen Ihrer berühmten Leutſeeligkeit nach, dieſes Unterfangen nicht nur hochgeneigt aufzunehmen: ſondern es ergehet auch an Dieſelbigen mein ſubmiſſes Bitten, das Chriſtliche Werck der Gevatterſchaft, perſönlich zu verrichten: und ſich zu dem Ende von Ihrem Land Gute, heute Nachmittage herein zu bemühen. Solche GOtt gefällige Verrich-

richtungen, werde in verpflichteſter Danckbarkeit überall rühmen, und Zeit meines Lebens verharren

Ew. Wolgebohrnen,

unterthäniger Diener
N. N.

Das 3. Einladungs-Schreiben.

An einen Vornehmen Mann, zu einem Leichen-Begängniß.

HochEdelgebohrner,
Hochgeehrteſter Herr
Hof-Gerichts-Verwalter.

EW. HochEdelgebohrnen, gebe hiedurch mit betrübteſten Gemüthe zu verſtehen, daß es dem Allerhöchſten nach ſeinem unerforſchlichen Willen gefallen, mein geliebtes Ehe Weib, heute frühe, nach einer kurtzen Kranckheit, ſanft und ſeelig von dieſer Welt abzufodern. Da nun Ew. HochEdelgebohrnen derſelbigen in ihrem kurtzen Leben viele Gefälligkeiten erwieſen, daß Sie deren auch noch auf ihrem Krancken-Bette, ingedenck geweſen: als verſichere mich Ew. HochEdelgebohrnen, deuten es nicht ungütig, wenn Sie gehorſamſt erſuche, ob Sie nicht bevorſtehenden Freytag, dem angeſtellten Leichen-Begängniß, mit Ihrer vornehmen Perſon beywohnen, nnd ſolches um ſo viel anſehn-

ſehnlicher machen wollen. Hierzu habe um ſo viel mehr Hofnung, weil Ew. HochEdelgebohrnen ohnedem gemeiniglich alle Freytage hier ſeyn, und ſich alſo nicht auſſerordentlich hieher bemühen dürffen. Ich verſchulde die mir dadurch erwachſende hohe Ehre und Gefälligkeit in freudigern Angelegenheiten, und will zu Vollziehung Dero Befehle jederzeit verharren

Ew. HochEdelgebohrnen
gehorſamer und verbundenſter
Diener N. N.

Eine Antwort iſt im achten Entſchuldigungs-Schreiben Cap. 22. enthalten.

NB. Denn Unwiſſenden diene zur Nachricht, daß ſolche Briefe und die Antwort darauf, mit ſchwartzen Lack geſiegelt werden. Welches auch bey einigen Condolenz-Schreiben zu mercken iſt.

Das 4. Einladungs-Schreiben.
An einen vertrauten Freund zu einer Gevatterſchafft.

HochEdler
Hochgeehrteſter und Hochwehreeſter
Herr Bruder.

WAs ich Demſelben ſchon vor etlichen Jahren gedrohet, da wir uns noch beyſammen in Leip-

Leipzig aufhielten, daß muß ich itzt in der That vollziehen, und dem Herrn Bruder bezeugen, daß meine Worte mit den Wercken übereinkommen. Melde demnach daß mein liebes Weibchen, anheute ihre Niederkunft erreichet, und mir einen ſo artigen jungen Sohn zur Welt gebohren, daß ich meine Freude unmöglich darüber verbergen kan. Da ich mich nun gleich erinnert, daß ich vordeſſen geſaget, ich wollte den Herrn Bruder zu meinen erſten Sohn zu Gevattern bitten: ſo will ich es nun hiemit in dieſen Zeilen ohne einige Complimenten verrichten, und zugleich andeuten, daß ich es vor ein wahres Kennzeichen von des Herrn Bruders unveränderlicher Affection halten werde, wenn Er ſich noch heute in Perſon hier einfindet, und die Vollziehung des Chriſtlichen Werckes, über ſich nimmet. Und damit ſich der Herr Bruder deſto eher darzu fertig machen kan, ſo will ich weiter nichts mehr ſchreiben, als daß ich den Namen biß in das Grab führe

Meines Hochwertheſten Herrn
Bruders

treueſter Freund und
Diener N. N.

Die Antwort.

Allerliebſter Herr Bruder.

DErſelbe kömmt doch als ein ehrlicher Menſch ſeinen Worten richtig nach, und gehöret nicht unter die Academiſchen Freunde, welche

bey Aufrichtung der Brůderſchaften, viel verſprechen und wenig halten, wenn ſie von einander entfernet leben. Ich bedancke mich dannenhero ſo wol vor des Herꝛn Bruder Aufrichtigkeit, als vor den überſchickten Gevatter-Brief, und gebe in gantz wenig Woꝛten darauf zu verſtehen, das ich mich über die glückliche Niederkunft meiner wehrteſten Frau Gevatterin ſehr erfreuet, und dem Tauff-Act hertzlich gerne in eigener Perſon beywohnen werde. Denn ich erlange dadurch den Vortheil, meinen allerliebſten Herꝛn Bruder zu ſprechen, und Ihm zu zeigen, daß es mir angenehm iſt, wenn ich Ihm meine Ergebenheit durch würckliche Proben zu eröffnen, fähig bin. Bitte unterdeſſen meine gehorſame Begrůſſung an die Frau Kindbetterin, welcher ich nebſt dem neu-gebohrnen Sohne gute Geſundheit anwůnſche; ich aber will mich heute noch můndlich nennen

Meines allerliebſten Herrn
Bruders und Gevattern

aufrichtiger treuer Freund
und Diener

N.N.

NB. Eine andere Antwort findet man in dem 5. Entſchuldigungs-Schreiben, Cap. 22.

Das 5. Einladungs-Schreiben.
An einen guten Freund zur Hochzeit.

Monſieur
mon tres cher Ami,

DIeſelben werden ſich auſſer allen Zweifel nicht wenig wundern, daß ich der bißherigen Hinderniſſen unerachtet, in meiner Liebe zur Mademoiſelle N. N. durchgetrungen, und von Jhren Eltern, das Ja-Wort zu ihrer Beſitzung erlanget habe. Dieweilen Sie mir nun dieſes Glücke ſchon vorlängſten gegönnet; auch die Verſicherung mehr als einmahl wiederhohlet haben, daß Sie gewiß auf meine Hochzeit kommen wolten: ſo mache Jhnen hiedurch zu wiſſen, daß biß heute über 14. Tage der Termin darzu angeſetzet iſt. Bitte dannenhero das Verſprechen in der That wahr zu machen, welches Sie mündlich ſo vielfältig von ſich gegeben. Jch weiß zwar wol, daß Sie wegen der artigen Mademoiſelle M... ſehr ungerne von N. N. hinweg gehen; wenn Sie aber von mir und meiner Liebſten die Erlaubniß haben, ſelbige mitzubringen: ſo glaube ich, daß ſie weiter keine andere Hinderniß fürſchützen werden. Jch will alſo meine Bitte nochmalen wiederholen, und aus deren Erfüllung den Schluß machen, daß Sie vor Jhren wahren Freund erkennen

Monſieur

votre tres humble Serviteur
N. N.

Die Antwort.

Monſieur
mon tres cher Ami.

JCh muß es allerdings bekennen, daß Ihr geſchloſſenes Liebes-Bůndniß mit der Mademoiſelle N. N. mir nicht geringe Verwunderung erwecket hat. Da Sie aber in Ihren Bemůhungen einen ſo glůcklichen Ausgang erreichet, daß Sie dadurch Ihr Vergnůgen nåchſter Tagen vollkommen antretten kőnnen: ſo muß ich hier eine hertzliche Gratulation abſtatten, und wůnſchen, daß ſich Ihre Zufriedenheit, in dem angenehmſten Wolergehen, erſt in einem ſpåten Alter endigen wolle. Hiernåchſt gebe mir die Ehre, Monſieur zu melden, daß mich meines ehemaligen Verſprechens gar wol entſinne: dannenhero werde ich mich auf Ihre hőfliche Einladung gantz gewiß bey der angeſtellten Hochzeit einfinden, und wo mőglich dahin trachten, daß ich die liebe Mademoiſelle M... mitbringen kan. Es dűrfte zwar hart halten, ehe ich von Ihrer Frau Mutter die Vergůnſtigung erhalte: ich will aber alle meine Beredtſamkeit gebrauchen, damit ich ihr die Erlaubniß auswůrcke. Nur bitte ich im Voraus keine ſolche Manns-Perſonen einzuladen, die mich durch ihre Qualitåten bey dem artigen Kinde aus dem Sattel reiten mőchten. Wiewol ich bin von Ihrer Affection ſchon eines beſſern verſichert.

Drum

Drum will Ihnen nur noch ſagen, daß unter freundlicher Begrüſſung an die Jungfer Liebſte verharre

Monſieur

votre fidele & obligé
Serviteur
N. N.

NB. Eine andere Antwort iſt im 7. Entſchuldigungs-Schreiben Cap. 22.

Das 6. Einladungs-Schreiben.
Zu einer Spatzierfahrt.

WolEdler
Inſonders Hochgeehrter Herr
Wehrteſter Gönner und Freund.

Dieſen Augenblick bekomme ich durch eine vertraute Perſon ſichere Nachricht, daß die Mesdemoiſelles G... und B... heute Nachmittage ohne Compagnie, in das Auerhanen-Hölzchen ſpatziren fahren, und ſich daſelbſt bey dem itzigen ſchönen Frühlings-Wetter divertiren wollen. Nun wiſſen mein Hochgeehrter Herr gar wol, daß ich die Mademoiſelle G.... ſchon längſten gerne allein ſprechen mögen; und Sie ſind ſchon complaiſant geweſen, daß Sie Dero Affection zur Mademoiſelle B.... mir gütigſt anvertrauet. Ich vermeinte derohalben verpflichtet zu ſeyn, Ihnen von dieſer Spatzierfahrt ſchleunige Nachricht zu ertheilen, und

mich zugleich bey Ihnen zu erkundigen, ob Sie ſich nicht mit mir in gedachtes Hölzchen verfügen mögen? Wiewol ich will dieſe Erkundigung lieber in eine Bitte verwandeln, und Sie um die Ehre Ihrer wehrteſten Geſellſchaft inſtändigſt anſprechen; damit Ihnen zu einer vortheilhaften Unterredung behilflich ſeyn, und meiner eigenen Zufriedenheit beförderlich heiſſen kan. Es ſtehet mir des Herrn N. N. Caroſſe allbereit zu Dienſten: darum erfreuen Sie mit einer angenehmen Antwort,

Dero

gehorſamſten und ergebenſten Diener

N. N.

Die Antwort.

Wol Edler

Hochgeehrteſter Herr

und Werthgeſchätzter Gönner.

DEnenſelbigen bleibe ich darum zu beſtändigen Danck verbunden, weil Sie mir zu einer längſt-gewünſchten Unterredung mit der annehmlichen Mademoiſelle G... behilflich ſeyn wollen. Ohnerachtet aber die entdeckte Gelegenheit, wegen des einſamen Ortes auſſer der Stadt, ſehr vortheilhaftig hierzu ſcheinet, ſo weiß ich hingegen nicht, ob es die beyden lieben Kinder, nicht vor eine groſſe Beleidigung aufnehmen dürften, wenn wir ſie in ihrem abgezielten Vergnü-

gnügen ſtöhrten. Doch weil ich mich bey der gantzen Sache, auf meines werthgeſchätzten Gönners Klugheit verlaſſe: ſo will in Dero angenehmen Geſellſchaft etwas wagen, welches vielleicht beſſer ausſchläget, als wir uns einbilden. Sie geruhen demnach des Herrn N. N. Caroſſe nur in Bereitſchaft zu halten, indem ſich gleich nach Tiſche bey Ihnen einfinden wird,

Meines Hochgeehrteſten Herrn

allezeit verbundenſter
Diener
N. N.

Das 7. Einladungs-Schreiben.

An einen guten Freund, den wir gerne einmal bey uns ſehen möchten.

Monſieur
Mon tres cher Ami.

DIe Ehre Dero werthen Bekanntſchaft, habe ich allezeit ſo hoch geſchätzet, daß ich zu deren fernener Behauptung mein möglichſtes anwenden, und mich dargegen zu allen gefälligen Dienſtleiſtungen ergebenſt offeriren werde. Nur bedaure, daß Sie mir bißhero Dero angenehme Gegenwart ſo ſelten geſchencket, und mich auf mein vielfältiges Einladen, jederzeit

mit einer Entſchuldiguug abgefertiget haben. Da mir aber hieraus der Zweiffel zuwächſt, ob ich auch warhaftig in Dero Affection ſtehe: ſo kan ich mich deſſelben nicht eher entſchlagen, biß Sie mich des Gegentheils perſönlich verſichern. Ich bitte derohalben nochmal zum allerhöchſten, Sie wollen ſich nächſtens zu mir verfügen, und mir dadurch eine Converſation ſchencken, die ich eine ſo lange Zeit entbehren müſſen. Es iſt künftige Woche ohne dem der Geburts-Tag unſers allergnädigſten Königes, und dürfte bey Hofe unterſchiedliches zu ſehen ſeyn. Drum ſetzen Sie ihre nothwendigſte Verrichtungen ſo lang auf die Seiten, biß Ihnen allhier das Compliment gemacht

Mon tres cher Ami.

votre tres humble Serviteur
N. N.

Die Antwort.

Monſieur
mon tres honnoré Ami.

SIe bezeugen durch Ihre Zuſchrift, daß Sie noch immer der höfliche Herr T... ſind. Es iſt mir aber nur leyd, daß Sie zur Ausübung Ihrer Complaiſance nicht würdigere Leute wählen, die ſich in der That dafür verpflichten können. Doch weil es Ihnen gefallen, mich vor Ihrem Freund und Diener aufzunehmen: ſo ſage ich gehor-

horſamſten Danck dafür, und erbiete mich bey allen vorfallenden Gelegenheiten darzuthun, was ich Ihnen vor eine Ergebenheit ſchuldig bin. Ich muß hiernächſt geſtehen, daß Sie mich öfter zu ſich eingeladen, kan aber verſichern, daß ich mich jederzeit mit gerechten Hinderniſſen entſchuldiget, und dergleichen auch dieſesmal in Bereitſchaft hätte. Allein ich will ſie doch itzunder auf die Seite ſetzen, und mich künftige Woche, mit GOttes Hülfe, gewiß bey Ihnen einfinden. Sollte Ihnen ich alsdenn einigen Verdruß erwecken, ſo mögen Sie es mir nicht zuſchreiben; und ich ſage Ihnen im Voraus, daß ich diejenigen Qualitäten nicht an mir habe, welche ſie etwan fodern,

Monſieur

von Ihrem gantz ergebenſten
Diener

N.N.

Das 21. Capitel.

Von Einladungs-Schreiben An vornehmes und anderes Frauenzimmer.

Das I. Einladungs-Schreiben.

An eine Adeliche Dame, zu einer Hochzeit.

Hoch-Wolgebohrne Frau,
Gnädige Frau.

Ew. Gnaden meine unterthänige Aufwartung perſönlich zu machen, würde ich mir vor die gröſſeſte Ehre ſchätzen; weil ich aber itzt wegen allerhand Hinderniſſen von hier nicht abkommen kan: ſo geruhen Sie gnädig, daß ich es ſchriftlich verrichte, und Ew. Gnaden in geziemenden Reſpect vortrage, daß ich mich mit des hieſigen Stadt Syndici jüngſten Jungfer Tochter, allbereit vor etlichen Monaten verlobet und auf bevorſtehenden Mitwochen, den gewöhnlichen Kirch-Gang halten werde. Indem nun meine und meiner Liebſten Zufriedenheit, ſich um ein merckliches vergröſſerte, wenn Ew. Gnaden durch Dero vornehme Gegenwart, unſern Hochzeitlichen Ehren-Tage beglücken, und dem ange-

ſtell-

ſtellten Freuden-Mahl gnädig beywohnen möchten: als gelanget an Ew. Gnaden unſere gantz gehorſamſte Bitte: Sie wollen dieſe reſpectuöſe Einladung, nach Dero berühmten Generoſité hochgeneigt aufnehmen: mich aber durch die daraus erwachſende Gnade, noch nachdrücklicher verpflichten, daß ich unaufhörlich verharren muß,

Hoch Wolgebohrne Frau,
Gnädige Frau.
Ew. Gnaden
unterthäniger Knecht
N. N.

Das 2. Einladungs-Schreiben, oder Gevatter Brief. An ein vornehmes Adeliches Fräulein.

Hoch Wolgebohrnes Fräulein,
Gnädiges Fräulein.

MEin Gnädiges Fräulein werden nach Dero berühmten Generoſité hochgeneigt zu vernehmen geruhen, daß GOTT mein liebes Ehe-Weib, ihrer bißhero getragenen ſchweren Leibes-Bürde ohngefehr vor einer halben Stunde glücklich entlediget: und uns beyderſeits, mit einer jungen Tochter aus Gnaden beſchencket hat. Dieweilen es nun unſerer Pflicht oblieget, daß wir dieſes dem Allerhöchſten, nach den Ge-

Gebrauch der Chriſtlichen Kyrche, durch das Bad der heiligen Taufe zuführen; wir aber das feſte Vertrauen hegen, daß Sie es ſich nicht entgegen ſeyn laſſen, wann Sie wir, zum hohen Zeugen eines wichtigen Werckes, vor allen andern auserſehen: als ergehet an mein Gnädiges Fräulein unſer gantz gehorſamſtes Bitten, ob Sie nicht mit Dero hochanſehnlichen Gegenwart uns beglücken, und als eine vornehme Tauf-Patin, noch heute in Perſon allhier erſcheinen mögen? Solche Gnade werde ich nebſt meinem Ehe-Weibe, mit ſtets währender Danckbatkeit veneriren, und nach Möglichkeit dahin trachten, daß hinwiderum zu Vollziehung angenehmer Befehle heiſſen kan

Meines Gnädigen Fräuleins

gehorſamſter Diener

N.N.

Das 3. Einladungs-Schreiben. An ein Frauen-Zimmer zu einer Garten-Luſt.

Mademoiſelle,

Alle Augenblicke, welche ich bißhero in Dero ſchätzbaren Converſation manchesmal zugebracht, ſind jederzeit mit einem Vergnügen beglückſeeliget worden, wofür ich mich mit beſtändigen Reſpect verpflichte, und ich wünſche nichts ſo begierig, als daß ich deſſen ferner würdig heiſſen möchte. In dieſen Verlangen mache

Ma

Mademoiſellen hiedurch gehorſamſt zu wiſſen, daß auf Nachmittage, eine wertheſte Compagnie an der Madame M... und der Mademoiſelle G.... nebſt den Herrn R.... in meinem ſchlechten Garten erwarte. Da nun das Wetter ungemein ſchön iſt, und Mademoiſelle die hohe Ehre Dero vornehmen Gegenwart, mir an dieſem Ort heuer noch nicht geſchencket haben; obberührte Perſonen aber ſich nach Dero wertheſten Anweſenheit, eben ſo ſehr als ich mich ſelber ſehne: ſo würden Mademoiſelle mich unendlich verbinden, wenn Sie mir die hochgeneigte Erlaubniß zuſchickten, daß Sie in meiner Kutſche darf abholen laſſen. Kan Ihnen ich zur Erkenntlichkeit eine ſolche Luſt verſchaffen, als Sie verdienen: ſo geruhen Sie zu glauben, daß doch mein Wille hierzu bereit iſt: und daß ich nichts liebers bin als

Mademoiſelle.

Dero
gehorſamſter und verpflichteſter
Diener

N. N.

Die Antwort.

Monſieur

Sie ſind viel zu complaiſant, daß ich dem Inhalt Ihrer Zeilen, nicht ſo beantworten ſolte, wie Sie es von mir verlanget haben. Ich kan zwar nicht glauben, daß Ihnen und Ih-

ter

rer Compagnie, durch meine Gegenwart ein Gefallen geſchiehet: unterdeſſen will ich mich aber doch einfinden, weil Sie mich deſſen zu überreden bemühet ſeyn. Gefällt es Ihnen demnach Ihre Kutſche mir gegen drey Uhren vor das Haus ſchicken; oder habe ich die Ehre daß Sie mich ſelber abholen, ſo will es vor ein Kennzeichen Ihrer Affection aufnehmen. Woferne Sie aber urtheilen, daß Ihnen durch meine Gegenwart der geringſte Verdruß zuwachſen könte, ſo will ich viel lieber in der Einſamkeit zu Hauſe bleiben, als daß Ihnen und einer gefälligen Compagnie beſchwerlich fällt,

Monſieur

votre Servante
N. N.

Das 4. Einladungs-Schreiben.
An ein Frauenzimmer auf einen Ball.

Mademoiſelle.

Sie haben ſich jederzeit ſo gütig gegen mich erzeiget, daß Dero Complaiſance ich beſtändig rühmen, und um Dero ferneres Wolwollen, Anſuchung thun muß. Weil ich nun nicht daran zweifele, daß Sie mir hierinnen geneigt willfahren, ſo will ich es vor ein deutliches Kennzeichen annehmen, wenn Mademoiſelle mein Unterfangen ſich gefallen laſſen, daß Sie heute um ſieben Uhr, auf einen Ball in meinem Hauſe

ge-

gehorſamſt einlade. Mademoiſelle werden mir meine Bitte um ſo viel eher gewähren, weil Sie eine groſſe Liebhaberin von Tantzen ſeyn, und ſich in dieſer galanten Kunſt, eine ſonderbahre Glückſeeligkeit beygeleget haben. Sie dürften auch von beyderley Geſchlechte, ſolche Perſonen bey mir antreffen, die Ihnen insgeſamt bekandt ſind, und ſich gratuliren, wenn Mademoiſelle ſie Ihrer angenehmen Converſation würdigen. Ich erſuche Sie dannenhero zum allerhöchſten, mich mit einer Antwort zu erfreuen, dafür Ihnen beſtändig verpflichtet bleiben muß

Mademoiſelle.

votre tres obeiſſant Serviteur
N. N.

Die Antwort.

Monſieur

Ich würde dem Uberbringer Ihrer Zeilen, die Antwort mündlich mitgegeben haben, wenn ich nur bey ſeiner Ankunft zu Hauſe geweſen wäre. Da aber ſolches nicht geſchehen können, ſo muß ich mich der Feder gleicher geſtalt bedienen und melden, daß ich vor Ihre höfliche Einladung zu den bevorſtehenden Ball, höchſtens verbunden bin. Wenn ſich meine Geſchicklichkeit im Tantzen ſo weit erſtreckete, als Sie aus Complaiſance an mir rühmen, trüge ich kein Bedencken, alſobald ja zu ſagen; allein da ich bey meinem Maître, erſt 6. Monate Lection genommen:

nen: ſo habe ich die gerechteſte Urſache zu meiner Entſchuldigung. Unterdeſſen will ich mich ſelbiger doch dieſesmahl gleichwohl begeben, und durch meine gewiße Ankunft darthun, daß ich honnetten Leuten, keine höfliche Bitte abſchlagen kan. Welches Ihnen zur Nachricht berichten wollen,

Monſieur

Ihre Dienerin
N. N.

Das 5. Einladungs-Schreiben.
Zu einer Schlittenfahrt.

Mademoiſelle.

DA ſich bey dem itzigen Wetter, faſt jederman mit Schlitten-Fahren divertiret, habe ich doch bißhero immer nur einen Zuſchauer abgegeben. Dieweil ich aber auch einmahl an dieſer Luſtbarkeit Theil nehmen möchte: ſo erkühne mich Mademoiſellen ehrerbietig zu erſuchen, ob Sie mir nicht gütigſt erlauben wollen, daß Sie ein Stündchen herum führen darf? Ich kan zwar leicht erachten, daß Sie ſich mit dem Geſchwätze der Leute entſchuldigen werden, die einem Frauenzimmer dergleichen Ergötzung öffter übel auszulegen pflegen; allein auſſer dem, daß Mademoiſelle mit einem guten warmen Mantel zu verſorgen verſpreche: ſo können wir künfftige Nacht zu unſerer Schlittenfahrt wählen,

len, worinnen Sie bey dem dunckeln Mond-Schein, unter der Maſque gäntzlich unerkandt bleiben ſollen. Erwarte demnach eine erwünſchte Erklärung, und will dafür in ſteter Danckbarkeit verharren,

Mademoiſelle

votre tres humble
Serviteur
N. N.

Die Antwort.

Monſieur,

Mich wundert ſehr, daß Sie bißhero an derjenigen Luſt noch nicht Theil genommen haben, womit itzt ein jedes die Zeit zubringet. Es ſcheinet aber Sie hätten nicht eher fahren wollen, als biß ich Ihnen Geſellſchaft leiſtete. Denn Sie geben mir dieſes in Ihrer Zuſchrift deutlich zu verſtehen, da Sie mich ſehr höflich darum angeſprochen. Nun iſt es wahr daß ich wegen des kalten Wetters und wegen der Leute wunderlichen Reden, mit meiner Einwilligung anſtehe. Doch weil Sie ſich erbotten, beyden Stücken, durch Ihre Sorgfalt fürzubauen: als will ich es wagen eine Ergötzlichkeit zu genieſſen, die ich niemals anderſt, als nur durch das bloſſe Anſchauen empfunden. Monſieur halten demnach heute Nacht um ſieben Uhr, einen Schlitten in Bereitſchafft, und finden ſich

vor meiner hintern Haus-Thüre ein, allwo mit Ihnen fortfahren wird,

Ihre

geneigte Freundin
N. N.

Das 22. Capitel.

Von Entſchuldigungs-Schreiben, nebſt deren Beantwortung.

§. 1.

Entſchuldigungen ſind Briefe, die wir an diejenigen abgehen laſſen, welchen wir in ihrem Begehren nicht willfahren können noch wollen; oder bey denen wir uns in gewiſſen Fällen rechtfertigen, wo nicht gar um Verzeyhung bitten müſſen.

§. 2. Ich handele darum hier ſchon von dieſen Briefen, weil auf die vorhergehenden Einladungen, öfters Entſchuldigungen folgen, die ich daſelbſt in der Antwort übergangen habe. Und ob ich ſchon beſſer gethan hätte, wenn ich gegenwärtiges Schreiben an ein anders Ort verſpahret: ſo mag es doch dabey verbleiben, weil die Erlernung des Stili, ohnedem nicht auf die eigentliche Ordnung der Briefe Gattungen ankömmt.

§. 3. So

§. 3. So viel erinnere ich im Voraus, daß man ſo wol in dieſen, als in allen Arten der Briefe, die Perſonen an die man ſchreibet, unterſcheiden müſſe: und daß es ein anders iſt, wenn man ſich rechtfertiget, ein anders aber, wenn man um Verzeihung bittet.

§. 4. Ein jedes von dieſen, iſt zwar der Höflichkeit benöthiget: allein bey Entſchuldigungen, darf man nicht ſo gar viele Worte, wie bey Abbitten geben. Und die Rechtfertigungen muß man ſo einrichten, daß man dadurch allen Verdacht uud alle Beſchuldigung von ſich ablehnen kan.

§. 5. Wie ſonſten Entſchuldigungen, überhaupt eingerichtet ſeyn müſſen, das habe ich allbereit Cap. 20. §. 5. erwehnet. Die Rechtfertigungen hingegen, und wie man abbittet, will in folgenden Briefen zeigen.

§. 6. Ihre Diſpoſitiones, ſind von den vorhergehenden wenig unterſchieden. Doch weil die Abſicht dieſer Briefe meiſtentheils dahin zielet, daß man die Gewogenheit des Leſers, behaupten möchte: ſo nutzen hier die Inſinuationes und Argumenta perſuaſoria ſehr viel, wenn man ſie mit Manier anzubringen weiß.

§. 7. Antwortet man auf ſolche Briefe, ſo muß es nach Beſchaffenheit der Sache geſchehen, um deren willen man die Entſchuldigung, die Rechtfertigung und die Abbitte vorgebracht

 hat;

hat; davon ich hier wegen des engen Raums, nicht ausführlicher reden darf.

Von Entſchuldigungen, Rechtfertigungen und Abbitten, an vornehme und andere Manns-Perſonen.

Das erſte Entſchuldigungs-Schreiben. An einen Cavallier, deſſen Befehl man nicht vollziehen können.

Hoch Wolgebohrner Herr,
Gnädiger Herr.

Ew. Gnaden bin ich unterthänig verbunden, daß Sie Dero hochgeneigteſten Zuſchrift mich würdigen, und mit Dero Befehle, mich zugleich beehren wollen. Ob ich nun ſchon bißhero mich nach nichts begieriger geſehnet, als wie Ew. Gnaden, mein verpflichtetes Gemüth durch gehorſamſte Dienſtleiſtungen eröfnen möchte: ſo muß Ihnen doch zu meinem gröſten Verdruß kund machen, daß bey dem Herrn von N. ich das ſaubere Türckiſche Pferd nicht vor Sie erhandeln können. Denn da mich nach Ew. Gnaden entſiegelten Zeilen ſo gleich zu Ihm verfügte, erfuhr ich die unanſtändige Nachricht, daß es der Herr Obriſte N. N. um 60. Ducaten an ſich gekaufft, und vor dreyen Tagen in eigener Perſon

ſon abgehohlet hätte; welches der Herr von N. ſelber an Ew. Gnaden überſchreiben, und dadurch bezeugen wird, daß der Verluſt dieſes Pferdes, nicht von meiner Verſaumnis herrühret. Ew. Gnaden geruhen mich demnach hierinnen vor entſchuldiget zu halten, und machen mich ſo glücklich, daß ich bey anderen Gelegenheiten, durch genaue Vollziehung Dero hochwertheſten Befehle, an den Tage legen kan, mit was vor einer eiferigen Paſſion ich ſey

Ew. Gnaden

ganz gehorſamſter Diener
N. N.

Das 2. Entſchuldigungs- oder vielmehr Rechtfertigungs-Schreiben, an einen Cavallier, bey dem man uns einer ungebührlichen Courtoiſie, mit einer verdächtigen Weibs-Perſon beſchuldiget.

Wolgebohrner Herr,
Hoher Patron.

EW. Wolgebohrnen höchſt-ſchätzbares Patrocinium zu erhalten, iſt allezeit meine mehreſte Sorge geweſen. Man hat mir aber mit nicht weniger Beſtürtzung angedeutet, daß ich mich deſſelbigen in das künftige darum nicht mehr getröſten dürfte, weil man bey Ew. Wolge-

gebohrnen mich in den Verdacht geſetzet hätte, als ob ich mich mit einer liederlichen Weibs-Perſon, in ungebührliche Buhlſchafft eingelaſſen. Nun kan ich zwar leicht erachten, daß man Ew. Wolgebohrnen, dieſe Beſchuldigung auf das glaublichſte vorgeſtellet habe: allein woferne Sie meine Rechtfertigung hochgeneigt anzuhören geruhen, getraue ich mir diejenigen gäntzlich zu Schanden zu machen, welche mich durch falſche Erdichtungen, um mein bißheriges Glücke zu bringen vermeinen. Verſichere demnach Ew. Wolgebohrnen, bey meiner Ehre und Gewiſſen, daß man Sie mit den gröſten Unwarheiten beleidiget: und ich der nichtswürdigſte Menſch von der Welt heiſſen will, wenn mich jemand des angeregten Laſters zu überführen fähig iſt. Aus der Urſache entledigen Sie mich der unverdienten Ungnade, und erlauben mir, daß ich mich mündlich deutlicher erklären, auch noch ferner in geziemender Obſervanz verharren darf

Ew. Wolgebohrnen

gehorſamſter und verbundenſter Diener

N. N.

Das

Das 3. Entſchuldigungs- oder Abbitt-Schreiben, an einen Patron, den man durch die Beleidigung einer ſeiner guten Freunde dahin gebracht, daß er uns ſeine Gewogenheit aufgekündiget hat.

Hoch-Edelgebohrner,
Hochgeehrter Herr,
Vornehmer Patron.

Ew. HochEdelgebohrnen mit dieſem Blat vor die Augen zu kommen, ſollte ich billich Bedencken tragen, weil mir das Unglücke gewollt, daß ich durch die Beleidigung des Herrn N. N. in Dero Ungnade gefallen bin. Woferne Sie aber zu erwegen geruhen, daß mich der erſte wider meinen Willen darzu gezwungen; und ich deſſen unerachtet, ſo wol Ew. HochEdelgebohrnen als den Herrn N. N. wegen des vorgefallenen um Verzeyhung bitte: ſo lebe ich der gewiſſen Zuverſicht, daß Sie Ihren geſchöpfften Wiederwillen gegen mich fahren laſſen, und mir die ehemahlige Wolgewogenheit, noch ferner hochgeneigt ſchencken werden. Wenn demnach Ew. HochEdelgebohrnen und dem Herrn N. N. zu viel gethan habe: ſo bekenne ich, daß es mich gereuet, und verſpreche, daß ich durch mein künftiges Verhalten, auf alle Art und Weiſe bezeugen

will, wie ich dasienige wieder zu erſetzen begehre, was ich aus Eiffer und Ubereilung ausgeübet. Unterdeſſen will Ew. HochEdelgebohrnen berühmte Gütigkeit zum Vorſprecher erwählen: und in der Hofnung einer geneigten Genehmhaltung Lebenslang verharren

Ew. HochEdelgebohrnen

gehorſamer und ergebenſter Diener

N. N.

Der 4te Brief.

Abbitt-Schreiben. An einen guten Freund, den man in der Trunckheit diſgouſtiret hat.

Monſieur
mon tres cher Ami.

Wie ſehr es mich ärgert, daß ich bey dem geſtrigen Valet-Schmauß des Herrn Antonii, ſo unbeſcheiden geweſen, und Ihnen aus einer eingebildeten Beleidigung, allerhand anzügliche Reden gegeben, ſolches vermag ich in Worten nicht ſattſam auszudrucken. Denn ich kan leicht erachten, daß Sie mir deßwegen die ehemalige Affection nicht länger gönnen, noch mich der Freundſchaft weiter würdigen werden, woraus mir bißhero ſo viele Zufriedenheit zugewachſen iſt. Nun muß ich noch darzu geſtehen, daß ich es

es durch meine grobe Aufführung tauſendmal verdienet habe, auch dahero nicht befuget bin, die geringſte Klagen dargegen einzuwenden; allein, wenn mon tres cher Ami bedencken, daß ich es ſchwerlich gethan, woferne mir das ſtarcke Trincken nicht die Vernunft verrücket hätte: ſo hoffe ich daß Sie mit meinem Verbrechen eher Mitleiden haben, als daß Sie es ſo gar nachdrücklich zu ſtraffen begehren. Ich bereue es inmitteiſt von Grunde des Hertzens, und bin erbietig, zur Vertilgung des begangenen Fehlers, die ſchuldige Deprecation nach Ihrem Willen einzurichten. Sie befehlen dannenhero nur, auf was vor eine Art bey Ihnen völlig ausgeſöhnet werden ſoll

Monſieur

Mon tres honnoré Ami

votre tres obligé
Serviteur N. N.

Die Antwort.

Monſieur.

Ich müſte die Unwarheit ſchreiben, wenn ich es läugnete, daß Sie mich geſtern auf das nachdrücklichſte beleidiget haben: und daß ich dahero, die bißher mit Ihnen gepflogene Freundſchaft aufheben wollen. Indem ich aber nachgedacht, wie Sie mehr der Wein, als eine warhafte Urſache, darzu angereitzet hat; Sie hiernächſt

durch eigenes Geſtändniß bekennen, daß Sie mir unrecht gethan, und mich deßwegen um Verzeihung bitten: ſo würde ich ſtrafwürdiger als Sie heiſſen, wenn ich mich nicht zu einer Chriſtlichen Verſöhnung verſtünde. Ich will demnach das angethanene, gäntzlich aus dem Sinne ſchlagen, und Sie der Fortſetzung, derjenigen Freundſchaft und Gewogenheit verſichern, die ich jederzeit in ungefärbter Aufrichtigkeit gegen Sie ausgeübet. Die Gewißheit hievon, ſollen Sie bey jeder Occaſion in der That erkennen; ja ich erwarte nur Ordre von Ihnen, wie durch die genaue Vollziehung Ihrer werthen Befehle, am füglichſten darthun, möge daß ich warhaftig ſey

Monſieur

votre tres fidele Ami
N. N.

Der

Der 5. Brief.

Entſchuldigung an einen guten Freund, daß man die Gevatterſchaft nicht perſönlich verrichten könne; welches zugleich eine Antwort auf das vierdte Einladungs-Schreiben im 20. Capitel iſt.

Hoch-Edler und Hochgelahrter
Hochgeehrteſter Herr Bruder.

Es iſt mir gar lieb, daß der Herr Bruder, ſeiner ehemaligen Worte ſich erinnert, und mich zu dem neugebohrnen erſten Söhnchen zu Gevatter gebetten hat. Ich ſtatte demnach vor das gute Vertrauen gegen meine Perſon ſchuldigen Danck ab, betaure aber nicht wenig, daß ich das Chriſtliche Werck nicht ſelber verrichten kan; ſondern meinen Herrn Vettern, den Herrn Auditeur N. N. an meine Stelle nach N. N. abfertigen muß. Denn ich habe wegen eines Fallements allhier ſo viel zu verrichten, daß es mir unmöglich fällt, nur auf etliche Stunden abzukommen. Der Herr Bruder wolle mich demnach gütigſt vor entſchuldiget halten, und verſichert leben, daß ich mich gleich nach dem Ausgang der Sache, unverweilet nach N. N. erheben, und ſo wol Denſelben, als meine Frau Gevatter, und euer liebes Kind beſuchen werde. Biß da-

dahin empfehle mich zu beharrlicher Affection, und bin unter hertzlicher Begrüſſung an die Frau Liebſte

Meines Hochgeehrten Herrn
Gevatters

getreuer Freund und
Diener N. N.

Der 6. Brief.

Rechtfertigungs-Schreiben. An einen Bekandten, der ſich wegen einer beygebrachten Beſchuldigung verlauten laſſen, daß er nichts mehr mit uns zu ſchaffen haben wolle.

Monſieur

Ich bin zwar allezeit dahin bedacht geweſen, wie bey Denenſelben in guten Credit ſtehen, und an Dero ſchätzbaren Affection, beſtändig Theil nehmen möchte; allein ich erfahre zu meinem äuſſerſten Verdruß, daß Sie in das künftige nichts mehr mit mir zu ſchaffen haben wollen. Und dieſes aus der Urſache, weil mich ein nichtswürdiger Verläumder bey Ihnen beſchuldiget, als ob ich an einem gewiſſen Orte nicht zum beſten von Ihnen, und Ihrer Bekandtſchaft mit der Mademoiſelle S.... geſprochen hätte. Gleichwie mich aber ſolches erdichtete Vorgeben, und Dero daraus erwachſene Feindſchaft all-

allbereit auf das heftigſte gekräncket, und mir hinführo noch beſchwerlicher fallen dürfte: ſo konte nicht umhin, Monſieur ſelbiges unter der wahrhaften Verſicherung zu eröfnen, daß ich weder von Ihnen, noch von der Mademoiſelle S.... gegen jemanden das geringſte erwehnet, noch weniger etwas geſaget habe, das beyderſeitiger Renommée nachtheilig ſchiene. Ich bekenne vielmehr vor Ihnen und gedachten Frauenzimmer meine geziemende Ehrerbietung: und will mich durch gegenwärtiges Blat ſelber vor einen Calumnianten erklären, wenn mich jemand des Gegentheils zu überführen vermögend iſt. Bitte demnach das Vorgeben meines Feindes genauer zu unterſuchen, damit mich ferner zu meinem Vergnügen nennen darf

Monſieur

votre tres humble & tres fidele Serviteur
N. N.

Die Antwort.

Monſieur

Ihre Rechtfertigung, iſt eben zu der Zeit bey mir angelanget, als ich denjenigen mit ſeinem falſchen Vorgeben zu Schanden gemacht, der ſie zu Ihren Nachtheil auf die Bahn gebracht hat. Denn die Perſon, gegen welche Sie die Reden von mir und der Mademoiſelle S....

ſol-

ſollen ausgeſprochen haben, hatte dazumal wegen einer gewiſſen Sache eine Viſite bey mir abgeleget, als ſich Ihr Widerſacher gleichergeſtalt eingefunden. Da ich nun ſeinen boshaften Bericht auf die Bahn brachte, entſchuldigte ſich dieſer mit der Unwiſſenheit, und gab dem Verläumder eine nachdrückliche Reprimande, daß er Sie in ſein lügenhaftes Geſchwätze eingemiſchet hat. Kurtz zu ſagen, der N. N. den ich eben nicht nennen will, muſte ſein Verbrechen bekennen, und um Verzeihung bitten. Ich aber verrichte es wegen meiner Leichtglaubigkeit gleicher geſtalt, und verſpreche, daß ich die Ubereilung, durch eine warhafte Affection erſetzen, und in allen Occaſionen unverändert verbleiben werde

Monſieur

votre tres obligé
Serviteur
N. N.

Der 7. Brief.

Entſchuldigungs-Schreiben, warum man nicht auf die Hochzeit kommen. Iſt zugleich die Antwort auf das fünfte Einladungs-Schreiben.

Monſieur
mon tres cher Ami.

SO ſehr ich mich über Dero glücklich getroffene

ne Verbindung mit der Mademoiſelle N. N. erfreuet habe: eben ſo ſehr betrübe ich mich nachgehends, weil ich nach Ihrem inſtändigen Verlangen, nicht auf der Hochzeit erſcheinen können. Nun werden zwar Monſieur vielleicht muthmaſſen, daß ich mit Fleiß ausgeblieben bin, oder mich doch ſonſten von einer ſchlechten Hinderniß davon abhalten laſſen; allein wenn Ihnen mit Grund der Warheit eröfne, daß mein Vater dazumal ſehr franck darnieder gelegen: ſo hoffe ich, daß Sie mit dieſer Entſchuldigung gütigſt zu frieden ſeyn. Ich wünſche unterdeſſen zu dem angetrettenen neuen Stande alles Wolſeyn, und will GOtt bitten, daß er Sie und die Frau Liebſte allezeit geſund und bey ſtets-beglückten Wolergehen erhalten; auch Sie zu gehöriger Zeit mit vielen Früchten einer vergnügten Ehe ſegnen wolle. Mir bleiben Sie ferner mit Ihrer aufrichtigen Affection zugethan, und würdigen mich der Zufriedenheit, daß Ihnen mein ergebenſtes Gemüthe durch gefällige Proben an den Tage legen, und damit bezeugen kan, mit was vor einer Begierde ich unverändert zu heiſſen verlange

Monſieur

votre fidele & obligé
Serviteur
N. N.

Der

Der 8. Brief.

Entſchuldigungs-Schreiben, warum man nicht zur Leiche kommen; welches auch eine Antwort auf das dritte Einladungs-Schreiben iſt.

HochEdler,
Hochgeehrteſter Freund.

DAß Ew. HochEdlen geliebteſte Ehegattin, nach GOttes Willen ſo frühzeitig aus dieſer Welt abgeſchieden: ſolche habe aus Dero Einladungs-Schreiben zur Leiche, leider! erfahren müſſen. Ich condolire demnach wegen eines ſo ſchmertzlichen Verluſtes, und wünſche, daß ihn der Allerhöchſte auf eine andere Art erſetzen, und inzwiſchen Ihr betrübtes Gemüthe, mit genugſamen Troſt wieder aufrichten wolle. Anbey entſchuldige ich mich wegen meines Auſſenbleibens, und melde, daß ich gantz gewiß erſchienen wäre, wenn mich nur keine unvermeidliche Hinderniß davon abgehalten hätte. Denn ich bekam dazumahl von meinem gnädigſten Hertzoge Befehle, in einigen Angelegenheiten eine Reiſe nach den N. N. Hofe zu thun, von dar ich erſt geſtern zurücke hier angelanget bin. Vielleicht iſt mir das Glücke ſo günſtig, daß Ihnen meine Dienſtgefliſſenheit in freudigern Occaſionen kund thun kan: dannenhero mir alle Ver-

an-

anlaſſung darzu ausbitte, und mich zur Verſicherung einer ſtets-währenden Ergebenheit, allezeit nenne

Ew. HochEdlen

gehorſamer Diener
N. N.

Der 9. Brief.

Entſchuldigungs-Schreiben, daß man ſo lange keinen Brief abgehen laſſen.

Monſieur

DAmit Sie doch ſehen, daß ich mich annoch im Leben befinde, habe ich wiederum einmal ſchreiben, und mich zugleich wegen meiner unterlaſſenen Correſpondenz entſchuldigen wollen. Zwar wenn Monſieur meinen itzigen Statum zu erwegen belieben, ſo darf ich nicht vielen Beweiß von der Menge meiner Verrichtungen herbringen, noch weniger wegen des Verdachtes einer Hinläßigkeit mich rechtfertigen. Ich leiſte meiner Pflicht, ſo viel mir möglich, ein Genügen: und lebe der gewiſſen Zuverſicht, daß Sie mir glauben, wenn ich ſage, wie ich bishero gerne eher einen Brief an Sie abgeſchicket, woferne mich nicht, bald dieſe, bald wieder eine andere Hinderniß davon abgehalten hätte. Bitte demnach die ſparſame

Zuſchrift nicht zu meinem Nachtheil auszu-legen: noch weniger einen Argwohn zu ergreif-fen, der Ihre Affection zu mir verringerte. Ich verſpreche in das künftige, alle übrige Augen-blicke zu Dero Correſpondenz anzuwenden um dadurch von Ihnen deſto eher den Namen zu erlangen

Monſieur

Ihres

ganz-ergebenſten
Dieners
N. N.

Das 23. Capitel.

Von Entſchuldigungen, Rechtfertigungen und Abbitten, bey vornehmen und andern Frauenzimmer.

§. 1.

WEr ſich bey Frauenzimmer entſchuldigen, rechtfertigen, und Abbitte thun will, der darf an hierzu dienlichen Worten, nichts ermangeln laſſen; weil dieſes Geſchlechte oft eine Submiſſion von uns fordert, die man nicht ver-pflichtet und beweglich genug einrichten kan.

§. 2. Wie aber dieſe Worte und Redens-

Ar-

Arten eigentlich beſchaffen ſeyn ſollen; davon kan man hier keine Muſter geben, weil ſie der Caracter der Perſonen, und die Veranlaſſungen zum Schreiben, in mancherley Geſtalten verändert.

§. 3. Es iſt demnach auch hierinnen die Erfahrung der beſte Lehr-Meiſter: dannenhero ich mich ebenfalls darauf beruffen, und inzwiſchen einige Briefe communiciren will.

Der Erſte Brief.

Rechtfertigungs-Schreiben. An eine vornehme Dame, bey welcher wir angegeben worden, als ob wir Sie in Erkauffung einiger Gemählde vervortheilet hätten.

Hoch Wolgebohrne Frau
Gnädige Frau.

Ew. Gnaden kan nicht umhin, durch gegenwärtige Zeilen unterthänig vorzutragen, wie ich in Erfahrung gebracht, als ob bey Ihnen beſchuldiget worden, daß ich bey Erkauffung der neulich überſchickten Gemählde, ein ziemliches Geld in den Beutel geſtecket, und ſelbige theurer angerechnet, als ich ſie erhandelt hätte. Gleichwie nun Ew. Gnaden viel zu generös und tugendhaft, daß Sie dergleichen erdichteten Wor-

ten, ohne meine Rechtfertigung Gehör geben ſollten: als erkühne mich ſolches hierdurch ehrerbietigſt zu verrichten, und verſichere Ew. Gnaden bey meiner Ehre, daß Sie nicht um einen Heller vervortheilet: ſondern wie mir der Herr von N. N. das Zeugniß geben muß, auf das genäueſte gehandelt, und nicht wenig Mühe gebrauchet, ehe ſie vor den bewuſten Preiß an mich gebracht habe. Ew. Gnaden geruhen demnach ferner Dero Ohren vor meinen Mißgünſtigen und Verläumdern zu verſtopffen, und mich derjenigen Wolgewogenheit weiter zu würdigen, die Lebenslang in tieffer Submiſſion veneriret

Ew. Gnaden

unterthäniger Diener
N. N.

Der 2. Brief.

Entſchuldigungs-Schreiben. An eine Hauptmännin, welche uns um einen Vorſchuß am Gelde angeſprochen.

Wolgebohrne Frau
Hochgeehrteſte Frau Hauptmännin.

Ew. Wolgebohrnen abgelaſſenes Schreiben, iſt mir zwar heute beſtens zu Handen kommen: ich betaure aber anbey gar ſehr, daß Ihnen dieſes mal nicht ſo dienen kan, wie Sie durch

den

den Innhalt von mir verlanget haben; inmaſſen ich eben itzt gar nicht bey Gelde, und erſt vor 8. Tagen zur Erkauffung eines Stück Feldes, ſelbſt 300. Thaler an einem gewiſſen Orte aufnehmen müſſen. Da mir alſo zur Bezeugung meiner willigſten Dienſtgefliſſenheit, die gehörigen Mittel entzogen seyn: als lebe der gewiſſen Zuverſicht, Ew. Wolgebohrnen werden mich hochgeneigt zu entſchuldigen belieben; und die aufrichtige Verſicherung gelten laſſen, daß ich in andern Fällen dasjenige wiederum erſetzen will, was ich itzunder aus obberührter Urſache, nicht vollziehen können. Zu dem Ende erwarte nur Ordre, wenn ſolches Anerbieten durch die That bekräftigen ſoll

Ew. Wolgebohrnen

gehorſamſter Diener
N. N.

Der 3. Brief.

Rechtfertigungs-Schreiben. An ein Frauenzimmer, bey welcher wir verkleinert worden.

Mademoiſelle

So beſchwerlich als Dero Kaltſinnigkeit mir bishero gefallen iſt, vermochte ich doch deren eigentlichen Urſprung keines weges zu errathen;

und ich dürfte mich noch länger mit tauſenderley Einbildungen gequälet haben, wenn ich nicht heute erſt ungefehr erfahren, daß Mademoiſelle darum billiche Urſache mit mir zu zürnen hätten, weil Ihr jemand geſagt, daß ich mich nicht zum beſten aufführete; ſondern mit allerhand verdächtigen Leuten in Bekandſchaft ſtünde. Nun würde Mademoiſellen das Gegentheil zu eröfnen, mich nicht erkühnen, wenn ich nicht die Warheit zum Beyſtand hätte. Da aber ſelbige von tugendhaften Gemüthern niemal verſtoſſen wird: ſo geruhen Sie zu glauben, daß niemand als verläumderiſche Zungen, etwas ungebührliches von mir auf die Bahn bringen, noch weniger, durch unumſtößliche Beweißthümer behaupten können. Bitte demnach mich der ehemaligen Affection noch ferner unverändert zu würdigen, und denenjenigen weiter kein Gehör zu geben, die mich des Vergnügens zu berauben gedencken, welche aus Dero Bekandſchaft bishero zugewachſen

Mademoiſelle

votre tres humble & tres
obligé Serviteur
N. N.

Die Antwort.

Monſieur

Es iſt billich eine Ubereilung von mir zu nennen

nennen, daß ich dem Vorgeben einer gewiſſen Perſon, ſo bald Glauben zugeſtellet, die Sie vor den unrechten angeſehen, und alſo einen falſchen Bericht bey mir abgeſtattet. Die Umſtände, ſo ſie dabey angeführet, waren ſo beſchaffen, daß ich an der Gewißheit faſt gar nicht zweifeln konte; da ich aber nunmehro nach genugſam eingeholter Kundſchafft, des Gegentheils zur Genüge verſichert, ſo erachte mich auch verbunden, meine Beſchuldigung zu widerruffen, und Sie zu erſuchen, daß Sie den Verdruß ablegen wollen, den Ihnen der Irrthum und ein falſcher Bericht zugefüget. Ich will mich hinführo beſſer in obacht nehmen, und durch die Fortſetzung einer wahren Gewogenheit bekräftigen, daß ich zur Vertilgung des begangenen Fehlers heiſſe

Monſieur

votre Servante
N. N.

Der 4. Brief.

Entſchuldigungs-Schreiben. An ein Frauen-Zimmer bey welchem wir unſerm Verſprechen nach, keine Viſite abſtatten können,

Mademoiſelle,

Ich bilde mir ſchon ein, daß Sie mich allbereit unter die Anzahl derjenigen gerechnet haben,

welche viel verſprechen, und wenig halten; weil ich mich meiner Zuſage unerachtet, geſtern dennoch nicht bey Ihnen eingefunden. Ich hoffe aber dennoch Mademoiſelle werden gütiger mit mir verfahren, wenn Ihnen hiedurch eröfne, daß ich ſchon zur Erfüllung meiner Schuldigkeit, auf dem Wege begriffen geweſen, als ein Fremder, der ſonſt in Leipzig mit mir ſtudiret, mich auf der Straſſe angetroffen, und gleichſam mit Gewalt in den nächſten Gaſt-Hof gezogen; allwo er mich aller meiner Einwendungen unerachtet, nicht eher, als bey ſpäter Nacht, von ſich gelaſſen. Indem ich nun mein Wort, wieder Willen nicht halten können: ſo geruhen Sie dieſen Zwang vor eine Entſchuldigung gütig aufzunehmen, und glauben, daß ich alle Augenblick zähle, bis ſich eine Gelegenheit, Dero wehrteſte Converſation zu genieſſen, bey mir hervor thut. Ich will Ihnen alsdenn ausführlicher ſagen, mit was vor einer Paſſion ich Lebenslang verharren möchte,

Mademoiſelle

votre tres humble Serviteur
N. N.

Die Antwort.

Monſieur

Es hat Ihnen niemal an ſcheinbaren Entſchuldigungen gemangelt, und es iſt Ihnen die letzte ſo wol gerathen, daß ich faſt gar nichts dargegen einzuwenden wüßte, wenn man mir nicht ge-

geſaget hätte, als ob Sie unter dem benahmten Fremden, ein gewiſſes Frauenzimmer aus Leipzig verſtanden, welches Sie von der verſprochenen Beſuchung abgehalten. Doch weil Monſieur Ihr vielleicht höher als mir verpflichtet ſeyn: ſo würde ich unrecht handeln, wenn ich mich über eine Sache beſchwerte, darzu ich kein genugſames Recht habe. Aus der Urſache, will ich nicht nur keine Klage führen; ſondern auch das Verfahren billigen, daß Sie mir eine weit angenehmere Perſon fürgezogen haben. Ich ertheile Ihnen hiernächſt die Erlaubnis, Ihre beliebte Converſation ferner zu ſuchen: auch alle Augenblicke, darauf zu verwenden, die Ihnen von andern Verrichtungen übrig ſeyn. Denn es iſt mir ſelber eine Freude, wenn ich Sie vergnügt weiß; und ich bilde mir ein, Sie ſollen hieraus das Gemüthe beurtheilen,

Ihrer
aufrichtigen Freundin
N. N.

Der 5. Brief.
Abbitt-Schreiben, an ein Frauen-Zimmer, gegen welches man auf einer Hochzeit, im Trunck ziemliche Unhöflichkeiten begangen hat.

Mademoiſelle,

Ich bekenne gar gerne, daß Sie das gröſte

Recht von der Welt haben, wenn Sie dieſes Blat mit der Nachricht uneröfnet wieder zurücke ſchickten, daß ich Ihnen gar nicht mehr, weder mündlich noch ſchrifftlich vor die Augen kommen ſollte. Wenn aber bey Mademoiſellen nur noch die geringſte Gütigkeit gegen mich übrig iſt, ſo weiß ich, daß Sie die Strengigkeit nicht in der That ausüben, die ich mir geſtern durch meine begangene Unhöflichkeit, tauſendmal zugeeignet habe. Denn es iſt Ihnen ja ſattſam bekandt, daß es in der Trunckenheit geſchehen, worzu mich die vielen Geſundheiten veranlaſſet, welche ich weder dem Herrn Bräutigam noch andern Hochzeit-Gäſten abſchlagen können. Doch wenn ich ſchon die billichſten Entſchuldigungen zu meinen Vorſprechern hätte, muß ich bey Mademoiſelle dennoch depreciren. Ich bitte demnach auf das allerhöchſte um Verzeihung, und verpflichte mich, die verübte Grobheit, durch die erſinnlichſte Civilité wiederum zu erſetzen. Ja es ſoll ſich keine Gelegenheit ereignen, worinnen ich nicht durch warhafte Proben darthun werde, daß die Behauptung Dero Wolgewogenheit ſich auf das äuſſerſte angelegen ſeyn läſſet,

Mademoiſelle.

Dero
gehorſamſter und ergebenſter
Diener

N. N.

Die

Die Antwort.

Monſieur

JCh habe Ihnen nach Ihrem eigenen Geſtändniß eine wichtige Reprimande wegen der geſtrigen Aufführung zu geben: und ich glaube nicht, daß mich jemand deswegen tadeln ſoll, wenn ich die vielen Beleidigungen anführe, die Sie mir in der Trunckenheit zugefüget. Nun weiß ich zwar wol, daß viele Leute, tauſenderley Schwachheiten begehen, wenn der Wein über die Vernunft die Ober-Herrſchaft erlanget: allein ich vermeinte nicht, daß Sie ſich auch unter deren Anzahl rechneten. So aber habe ich es in der That erfahren, und es können mir nicht nur verſchiedene Perſonen, ſondern mein zerriſſenes Hals-Tuch, der zerbrochene Sonnen-Fächer, und andere Merckmale, ein genugſames Zeugnis geben, mit was vor einer Höflichkeit, Sie mir begegnet ſeyn. Es iſt mir leid, daß ich es ſagen muß. Ich wolte aber, daß es gar nicht geſchehen wäre. Denn auf ſolche Weiſe wäre ich auch der Schande und des Schadens überhoben geblieben. Sie urtheilen demnach ſelber, ob ich Ihre Deprecation genehm halten, und mich wie ſonſten ohne Verdruß nennen kan

Ihre Dienerin
N. N.

Der

Der 6. Brief.

Entſchuldigungs-Schreiben. An ein Frauenzimmer, an welches wir nicht ſo bald geſchrieben, als wir verſprochen haben.

Mademoiſelle.

Sie werden auſſer allem Zweifel gedacht haben, daß ich mein Verſprechen in Vergeſſenheit geſtellet, weil allbereit zween Monat verfloſſen ſeyn, daß Ihnen ich von meiner Ankunft in N. N. keine Nachricht ertheilet. Ich verſichere aber Mademoiſelle, daß ich täglich daran gedacht, und gewiß ſchon vor längſten geſchrieben hätte, wenn mich nur nicht ein verdrüßlicher Arreſt davon abgehalten. Denn wie ich von Cölln zu Waſſer abgereiſet bin, geriethen wir einer feindlichen Parthey in die Hände, dieſe, weil ſie einige Circkel, und ein Buch von der Kriegs-Bau-Kunſt unter meinen Sachen fand, mich vor einen Ingenieur anſahe, und alles Gegen-Beweiſes unerachtet, gefänglich nach N. N. abführte; allwo ich 2. Monathe ſehr genau verwahret bleiben muſte, biß ich meine vorige Freyheit wiederum erlangen können. Mademoiſelle geruhen demnach, die Unterlaſſung meiner Schuldigkeit, nicht mir, ſondern dieſem widrigen Zufall beyzumeſſen, und glauben, daß ich hinführo das verſäumte gedoppelt einbringen,

indeſſen

indeſſen aber zu Dero angenehmen Befehlen beſtändig verharren werde,

votre tres humble
Serviteur N. N.

Die Antwort.

Monſieur

ICh betaure ſehr, daß Sie das Unglücke einer feindlichen Parthey in die Hände geführet hat. Denn auſſer dem, daß ich dadurch von Dero Ankunfft in N. N. keine angenehme Nachricht erlangen können: ſo iſt auch leicht zu erachten, wie viel Mühe und Verdrießlichkeiten es Ihnen bey der abgedrungenen Rechtfertigung gekoſtet haben wird, ehe ſie ſich eines gefährlichen Verdachts entſchlagen, und dadurch die Freyheit, zur Fortſetzung Ihrer Reiſe, ausgewürcket. Ich erfreue mich dahero, daß der Handel ſo gut abgelauffen, und wünſche, daß es Ihnen in N. N. jederzeit gut gehen möchte. Ich meines Ortes, will allhier immer in der Einſamkeit zubringen, und die meiſte Zufriedenheit darauf gründen, wenn gute Zeitungen von Ihnen und Ihren Verrichtungen bey mir einlauffen. Solte Ihnen bisweilen ein viertel Stündgen zum Schreiben übrig ſeyn: ſo vergeſſen Sie nicht, Ihrer Zuſage ein Genügen zu leiſten, und glauben, daß ich ſtets verharre,

Monſieur

Ihre affectionirte
N. N.

Der

Der 7. Brief.

Entſchuldigungs-Schreiben. An eine neu-angehende Ehe-Frau, deren Hochzeit wir nicht beywohnen können.

Madame,

Es iſt mir von Hertzen leid, daß ich nach meiner feſt gegebenen Zuſage, nicht auf Dero Hochzeit erſchienen, und die Luſtbarkeit ausüben können, welche ich mir ſchon längſtens vorgenommen habe. Doch ich hoffe, daß Madame mich wegen der ſchlechten Erfüllung meiner Zuſage, gütigſt entſchuldigen, wenn ich Ihnen aufrichtig eröfne, daß ich gantz gewiß erſchienen wäre, woferne nur nicht von der Anweſenheit des N. N. Nachricht erhalten, den ich aller Orten fliehe, wo ich nur weiß, daß er zugegen iſt. Denn weil er ein Menſch, der bey jedweder Gelegenheit, wegen eines abgewonnenen Proceſſes, Händel an mir ſuchet, ſo habe ich mich lieber an meiner Zufriedenheit hindern; als die angeſtellte Fröhlichkeit durch etwas verdrüßliches unterbrechen; oder doch zum wenigſten vermindern wollen. Bitte demnach, Madame geruhen die Urſache meines Auſſenbleibens zu billichen, und mir die Erlaubniß zu verſtatten, daß nebſt Wiederholung

lung meines neulichen Wunſches zu Dero veränderten Stande mich allezeit nenne

Madame,

votre tres humble Serviteur

N. N.

Die Antwort.

Monſieur

Ich habe Ihnen von meinem Liebſten eine Begrüſſung zu melden, und gebe Ihnen zugleich zu verſtehen, daß es uns ein hertzliches Vergnügen geweſen wäre, wenn wir Sie als einen wehrteſten Gaſt, bey unſerer Hochzeit-Freude bedienen können. Dieweilen Sie uns aber derſelbigen wegen der vermeynten Gegenwart N. N. beraubet: ſo müſſen wir nicht nur über den zugezogenen Verluſt der Zufriedenheit, ſondern auch, über die falſche Nachricht, wegen des N. N. klagen; inmaſſen wir ihn gar nicht auf die Hochzeit geladen haben. Gleichwie aber dieſes eine Sache die nicht mehr zu ändern iſt: ſo müſſen wir es geſchehen laſſen und zu frieden ſeyn, wenn wir nur noch ferner einen guten Freund an Ihnen behalten; dem wegen ſeines wiederholten Glückwunſches ergebenſten Danck ſaget

Ihre Dienerin

N. N.

Das

Das 24. Capitel.

Von Suppliquen und Bitt-Schreiben, nebſt der Beantwortung.

§. 1.

Bitt-Schreiben ſind Briefe, worinnen wir bey jemand um etwas Anſuchung thun.

§. 2. Die Beſchreibung dieſer Briefe iſt aber hier allgemein. Denn Sie haben zwar insgeſamt die Abſicht daß man darinnen bittet: allein ſie ſind deswegen doch von einander unterſchieden, und wird nicht einer wie der andere ausgefertiget.

§. 3. Wenn die Bitte auf einem bloſen Compliment beruhet, daß ich Freunde um dieſe oder jene Gefälligkeit anſpreche, die ſie mir ohne ihren Schaden leichtlich zuſtehen können: ſo entſchuldige ich mein Unterfangen: entdecke mein Begehren: und verſichere nebſt der Herausſtreichung ihrer Complaiſance, daß ich vor die Genehmhaltung, auf Erkenntlichkeit bedacht seyn, oder doch ſonſt ein verpflichteſter Diener verharren werde.

§. 4. Erſuche ich einen guten Freund oder Bekandten um etwas: ſo beruffe ich mich auf ſeine Affection die er jedesmal gegen mich ſpühren laſſen. Ich ſage wie das Vertrauen zu ihm, mir

mir die Erfüllung meiner Bitte allbereit zuſagte. Dannenhero gründete ich mich ferner darauf, und wolte dafür zur geziemenden Danckbarkeit, verbunden bleiben.

§. 5. Gehören aber die Bitt-Schreiben an vornehme Herren, oder Collegia: ſo nennet man ſie Suppliquen. Und nachdem deren Veranlaſſung beſchaffen iſt, nachdem muß man auch die Worte einrichten; damit ſie dem Leſer das Hertze recht angreiffen, und uns die Gewährung unſerer ſubmiſſen Bitte auswürcken.

§. 6. Solches geſchiehet mit tiefſter Unterthänigkeit; oder wohl gar, zumal von Weibs-Perſonen, auf eine ſehr demüthige Art. Man rühmet die Gnade und Generoſité des Leſers. Verbindet damit den Vortrag, und hänget ſolche Argumenta commoventia oder Bewegungs-Gründe an, die etwas nachdrückliches und rührendes bey ſich führen: und endlich ermangelt man nicht ſich dergeſtalt zu verpflichten, wie es die Perſon des Leſers und unſer eigenes Intereſſe mit ſich bringet.

§. 7. Die Muſter können es am allerbeſten zeigen, wie die Diſpoſitio und Schreib-Art dieſer Briefe beſchaffen iſt, weswegen ich die Weitläufftigkeit hier erſparen und auf jene verwenden will; weil es doch einmahl eine ausgemachte Sache iſt, daß man in Erlernung des Stili, mehr durch die Exempel, als durch Regeln ausrichten kan.

§. 8. Die Antwort auf Bitt-Schreiben, gehören in gewiſſen Fällen mit unter die Entſchuldigungen, davon wir in den zwey vorhergehenden Capiteln geredet. Will man aber dem Leſer ſeiner Bitte gewähren, ſo braucht es nicht viel Mühe und Zierlichkeiten. Denn man begnüget ſich ſchon an der Erfüllung ſeines Verlangens, welches allen Complimenten und Galanterien im Stilo vorzuziehen iſt.

§. 9. Sonſten hat man bey den Suppliquen noch Achtung zu geben, auf ihre äuſſerliche Form und Uberſchrift.

§. 10. Was die äuſſerliche Form betrift: ſo muß man ſich nach der eingeführten Gewohnheit des Ortes richten. Insgemein aber, leget man ſie nur ſchlechter Dings in Octav zuſammen, daß man ſie nach der Eröfnung, nicht umgekehrt in die Hand kriegt. Wobey wol zu merken, daß die Suppliquen, allezeit auf einem gantzen ſaubern Bogen geſchrieben ſeyn müſſen, wenn ſie auch gleich nur in etlichen wenigen Zeilen beſtünden.

§. 11. Auſſen her ſchreibet man ohne weitläuftige Titulatur, an wem die Supplic gerichtet iſt: hernach kömmt der Name deſſen, der die Bittſchrift ausfertiget: und endlich der gantz kurtz gefaſſte Innhalt; oder aber man beruffet ſich nur auf ſelbigen.

Zum Exempel. An einen Fürſten.

An

An Se. Hoch-Fürſtliche Durchl. den regierenden Herrn N. zu N.

Unterthänigſte Supplique
Mein
N. N.
Um gnädigſte Verleihung der vacanten Stadtſchreibers-Stelle zu N. N.

An einen Reichs-Grafen alſo:

An Jhro HochGräfliche Excellenz den Herrn Grafen von N. N.

Unterthänige
oder Gehorſamſte Bitt-Schrift
mein
N. N.
Um gnädige Verleyhung eines Stipendii Juridici.

An einen vornehmen Stadt-Rath.

An einen HochEdlen und HochWeiſen Rath,
oder: An einen Hochlöblichen Magiſtrat.
(NB. Nach Beſchaffenheit der Sache oder der Perſon,)
gehorſames Anſuchen

Mein
N. N.
Medic. Doct.
Um Hochgeneigte Reception in das Löbl. Collegium Medicum.

An ein Collegium.

An die Hoch Fürſtliche N. N. Hoch Löbl. Landes-Regierung, gehorſamſtes Memorial
Mein
N. N.
Um höchſt-geneigte Willfahrung ut intus

Von Suppliquen oder Bitt-Schriften, an groſſe Herren und andere vornehme Leute.

Die Erſte Supplique. An einen Fürſten, um einen Dienſt.

Durchlauchtigſter Hertzog,
Gnädigſter Fürſt und Herr.

E. W. Hoch Fürſtl. Durchl. meine unterthänigſt ge-

getreue Dienſte zu wiedmen, iſt allzeit mein ſehnliches Verlangen geweſen: und ich werde mich künftig höchſt glückſeelig ſchätzen, wenn Ew. Hoch-Fürſtl. Durchl. denjenigen ſubmiſſen Gehorſam in der That bezeugen kan, worzu Dero Hohe Landes-Väterliche Gnade mich ſchon vor längſten verpflichtet hat. Wannen nun durch Abſterben des Stadt-Schreibers zu N. N. eine Stelle erlediget worden, deren Verwaltung ich mir ohne einigen Ruhm zu melden, nach geendigten Univerſitäts-Jahren, beſtermaſſen vorzuſtehen getraue: als ergehet an Ew. Hoch-Fürſtl. Durchl. mein unterthänigſtes Bitten, Sie geruhen nach Dero angebohrnen Clementz gnädigſten Befehl zu ertheilen, daß mir dieſer vacante Dienſt vor andern Competenten, zuerkandt werden möchte. Solche Hoch-Fürſtliche Gnade, will ich mit devoten Hertzen überall rühmen, und mich Zeit meines Lebens eiferigſt dahin beſtreben, damit als ein getreuer Unterthan dermaleinſt erſterben kan

Durchlauchtigſter Hertzog/
Gnädigſter Fürſt und Herr/
Ew. Hoch-Fürſtl. Durchl.

Unterthänigſter und gehorſamer
Knecht
N. N.

Die 2. Supplique. An einen regierenden Reichs-Grafen. Von einem unſchuldig Gefangenen.

Hochgebohrner Reichs-Graf/
Gnädiger Graf und Herr.

Ew. Hoch-Gräfl. Exellenz kan nicht umhin, aus meinem beſchwerlichen Gefängnis, mit betrübteſten Hertzen wehemütigſt vorzutragen, wie ich wegen Bezüchtigung eines jüngſt an N. N. Apothecker allhier, vollbrachten Meuchel-Mordes, ſchon vor acht Tagen, gewaltſamer Weiſe in Verwahrung geführet, und gleich dem ärgſten Miſſethäter, ohne genugſamen Beweiß des verübten Verbrechens, tractiret worden bin. Dieweil mir aber die Vollziehung dieſer verdammlichen That, nimmermehr zu Gemüthe kommen, auch dem gerechten Richter Himmels und der Erden ſattſam bekandt iſt, daß ich unſchuldiger Weiſe, in ſolches ſchimpfliches Unglücke gerathen bin: So nehme zu Ew. Hoch-Gräflichen Excellenz meine unterthänigſte Zuflucht und bitte um GOttes Willen, Sie geruhen doch unverweilet gnädigſten Befehl ergehen zu laſſen, damit ich mich des aufgebürdeten Argwohnes entledigen, und durch hinlängliche Rechtfertigung, die unſchuldig entzogene Freyheit, zum Troſt meiner armen Kinder, und zum Steuer der Wahrheit, wiederum erlangen kan.

kan. Vor ſolche hohe Gnade, will ich den Allerhöchſten in meinem Gebete künftig inbrünſtig anflehen, daß Er Ew. Hoch-Gräfliche Excellenz, bey ſtets beglückter Regierung, unveränderter Geſundheit, und allem übrigen Hoch-Gräflichen hohen Wolergehen, auf viele Jahre erhalten wolle. Der ich mit devoteſten Hertzen erſterbe

Ew. Hoch-Gräflichen Excellenz,
Meines Gnädigen Herrn

unterthänigſt gehorſamer Knecht
N. N.

Die 3. Bitt-Schrifft eines Studioſi. An die Executores eines Teſtaments, zur Aufrichtung einer Schule, vor armer Leute Kinder.

Hoch Ehr-Würdiger / Groß Achtbar und Hochgelahrter /
Hoch Edel Geſtrenger;
wie auch
Wol-Edler / Veſt und Wol-Fürnehmer
Hochgeehrteſte Herren /
Vornehme Patronen.

Ew. HochEhrwürden, HochEdel Geſtreng und

und WolEdlen, werden hochgeneigt zu vernehmen geruhen, was geſtalten ich in Erfahrung gebracht, daß unter Dero höchſt rühmlichen und löblichen Direction, der armen Jugend zum beſten, eine gantze neue Schule eröfnet, und mit einem darzu gehörigen tüchtigen Præceptore, verſehen werden ſoll. Weilen ich nun ſo wol meine Academiſche Studia zu einem künftigen Schul-Dienſte eingerichtet; als auch bißhero durch vieljähriges Informiren bey allerhand Jugend allhier, mir ſonder Ruhm zu melden, eine ſolche Praxin beygeleget habe, daß jedermann mit mir zu frieden geweſen, und ich mir folglichen die Stelle eines würdigen Schul-Dieners zu verwalten getraue: als gelanget an Ew. HochEhrwürden HochEdel-Geſtreng und WolEdlen, als an die ſämtl. Herren Directores und Executores dieſes heilſamen Werckes, mein gantz gehorſamſtes Bitten, Sie wollen es durch Dero höchſtgütige Vermittelung, dahin gedeyhen laſſen, daß ich vor andern Competenten hierzu gelangen, und mich bey dieſen ſchweren Zeiten, nicht nur einiger maſſen verſorget wiſſen; ſondern auch die arme Jugend, zur GOttes-Furcht und andern nützlichen Sachen, in geziemender Treue anweiſen kan. Solche groſſe Wolthat wird GOtt im Himmel, Ew. HochEhrwürden, HochEdelGeſtreng und WolEdlen, mit langen Leben, ſtets währender Geſundheit, und allem beglückten Wolergehen reichlich vergelten: ich aber will

in

in unausgeſetzter Danckbarkeit biß in das Grab verharren

Ew. Hoch Ehrwürden
Hoch Edel Geſtreng
und Wol Edlen
unterthäniger und gehorſamer
Diener N. N.

Die 4. Bitt-Schrifft. An die Executores einer Stiftung, von einem armen Bürger.

Hoch Edelgebohrner Herr/
wie auch
Wol Edle/ Veſt und Hochgelahrte/
Ehrbare und Vornehme
Herren Executores.

EW. HochEdelgebohrnen, und den übrigen Herren Executoribus, wird in hochgeneigten und gütigen Andencken geruhen, was geſtalten der weiland Edle und Veſte Herr N. N. Seel. Andenckens, in ſeinem hinterlaſſenen Teſtament, die Chriſtliche Verordnung gemacht, daß jährlich an N. N. Tage, denen allhieſigen armen Bürgern, die ihrer Hand Arbeit nicht weiter fürſtehen können, ſonſten aber in ihrem Leben ſich wol und ehrbar verhalten haben, ein Allmoſen ausgetheilet werden ſoll. Wannen dann nun Ew. HochEdelgebohrnen und den ſämtlichen Herren Executoribus unterthänig und gehorſamſt vortrage, wie ich armer und höchſt bedürf-

tiger Mann, ſchon viele Jahre her, gantz Nahrungs-los darnieder liege, und ſo wol mich, als mein Weib und Kinder recht kümmerlich und in dem äuſſerſten Elende erhalten muß; anbey aber niemand mit Grund der Warheit mich eines böſen Wandels beſchuldigen kan: als ergehet an Ew. HochEdelgebohrnen und die übrige Herren Executores mein unterthäniges flehentliches Bitten, mir elenden und in die höchſte Noth verfallenen Manne, obberührte Stiftung, nebſt andern, gütigſt angedeyhen zu laſſen. Vor ſo hochgeneigte und Chriſtmildige Erhörung, will ich GOtt im Himmel Tag und Nacht in meinem inbrünſtigen Gebet anruffen, daß er Ew. HochEdelgebohrnen und die übrigen Herren Executores, bey allem erſprießlichen Leibes und Seelen Wolſeyn, biß auf ein ſpätes Alter, ungekräncket erhalten wolle. Der ich Lebenslang in ſchuldigſter Danckbarkeit verharre

Ew. HochEdelgebohrnen
wie auch
der ſämtlichen Herren Executoren,

unterthänig- und gantz gehorſamſter Diener
N. N. Ein hieſiger armer 58. jähriger Bürger.

Von

Von Bitt-Schreiben, an vornehme und andere Manns-Perſonen.

Das erſte Bitt-Schreiben. An einem Miniſter, um Recommendation zu einem Dienſte.

Hoch Wolgebohrner Herr
Gnädiger Herr.

Ew. Excellene weitberühmte Generoſitè, die Sie allen denenjenigen gnädig zu ſchencken geruhen, welche durch Dero hohe Vermittelung ihre zeitliche Wohlfahrt zu erlangen trachten: machet mich ſo kühne, daß in der Entfernung die unterthänigſte Aufwartung ſchriftlich ablege, und in reſpectuoſer Obſervanz vortrage, wie die N. N. Charge, durch die Promotion des N. N. unvermuthet ledig worden iſt. Da ich nun ſchon längſten gewünſchet, daß ich zu einer ſolchen Stelle Gelegenheit erlangen möchte; Ew. Excellenz aber, in ſo groſſen Anſehen bey Ihrem Durchlauchtigſten Hertzoge ſtehen, daß Sie Dero bißherige Vorſprechungen, niemalen mit Entſchuldigungen, oder andern Einwendungen abgewieſen haben: als nehme zu Ew. Excellenz aus ehrerbietigſten Vertrauen, meine gantz gehorſamſte Zuflucht, und bitte es durch

durch Dero viel-vermögende Recommandation dahin zu vermitteln, daß mir kein anderer in Beſitzung dieſer Charge vorgezogen werde. Solche hochſchätzbare Wolthat, will ich in der verpflichteſten Submiſſion Lebenslang veneriren, und vor die Beförderung meiner Glückſeeligkeit, mit unaufhörlichen Danck, in dem erſinnlichſten Reſpect erſterben

Hoch-Wolgebohrner Herr,
Ew. Excellenz

unterthänig-gehorſamer
Knecht N. N.

Das 2. Bitt-Schreiben.

An einen vornehmen Cavallier, daß er uns bey einem andern von Adel recommandiren wolle.

Hoch-Wolgebohrner Herr,
Gnädiger Herr.

Ew. Gnaden höchſtſchätzbares Patrocinium, habe allezeit, in möglichſten Reſpect verehret: und ich werde mich künftig unermüdet beſtreben, daß deſſen beſtändig theilhaftig heiſſen, und mir dadurch auch bey andern vornehmen Leuten, ein hochgeneigtes Wolwollen auswürcken kan. Wenn nun Ew. Gnaden, gehorſamſt vortrage, daß ich gerne bey dem Herrn von N. N. einen freyen Zutritt erlangen, und aus der Converſation eines ſo gelehrten und ga-

galanten Cavalliers profitiren möchte; Ew. Gnaden aber mit Selbigem ſchon viele Jahre her, in der angenehmſten Bekandſchaft gelebet, daß Sie alſo durch Dero hohe Vermittelung, mich leichtlich in meinem Wunſche beglücken können: ſo geruhen Ew. Gnaden bey nächſter Gelegenheit, meine Perſon auf das nachdrücklichſte zu recommandiren, und mir die hohe Vergünſtigung auszuwürcken, daß bey dem Herrn von N. N. meine ehrerbietige Aufwartung ſelber abſtatten, und zu Vollziehung ſeiner wertheſten Befehle, mich gehorſamſt offeriren darf. Vor dieſe Gnade, verpflichte mich zu aller Danckbarkeit: und ich will bey jedweder Gelegenheit darthun, mit was vor einer Veneration ich mich zu erweiſen begehre

Ew. Gnaden

unterthänigen und gehorſamſten Diener
N. N.

Die Antwort.

Monſieur

DJeweil Sie mir in ihrer Zuſchrift, das gute Vertrauen eröfnet, daß Sie gerne durch meine Vermittelung, mit dem Herrn von N. N. bekandt ſeyn möchten: ſo bin ich geſtern zu ihm geritten, und habe Ihre Perſon nicht nur beſtermaſſen recommandiret: ſondern zugleich die Erklärung von Ihm erhalten, daß er allbereit von Ihnen gehöret, und alſo denjenigen perſön-

ſönlich bey ſich zu ſehen verlanget, von welchem ich, und andere Leute, ihm ſo viel rühmliches kund gethan. Da ſie nun bey dieſem Cavallier, in ſo gutem Credit ſtehen, und Ihm Ihre Aufwartung keines weges entgegen iſt, ſo wäre mein wolmeinender Rath, Sie verfügten ſich je eher je lieber zu Ihn, und legten den Grund zu einer Bekandtſchaft, die ſehr vortheilhaft vor Sie ausſchlagen dürfte. Kan ich noch etwas beytragen, ſo wird es hertzlich gerne thun

Monſieur

votre Serviteur
N. N.

Das 3. Bitt-Schreiben.

Um Abmachung einer Rechts-Sache, an einen Hof-Rath, der von dem Fürſten Commiſſion darzu erlanget hat.

HochEdelgebohrner Herr,
Hochgeehrteſter Herr Hof-Raht,
Hoher Patron.

Ew. HochEdelgebohrnen Anweſenheit in N. N. habe heute durch den daſelbſtigen Pfarrer vernommen, und vermeinte Ihnen am gedachten Orte, meine an den N. N. Erben rechtmäſſige Anfoderungen mündlich zu recommandiren; dieweil aber einige Tage her mich unpäßlich befinde, und nicht wol über Land in die freye

Luſt

Luſt trauen darf: als nehme die Erlaubniß, Ew. HochEdelgebohrnen, mit einigen Zeilen beſchwerlich zu fallen, und Sie gehorſamſt zu erſuchen, woferne bey Dero Anweſen, wegen der N. N. Sache etwas abgehandelt wird, gedachten N. N. Erben, zum poſſeſs des mir abgekauften Guts, und mir zum ſchuldigen Rückſtande, der 600. Thaler am Kauf-Schilling, nebſt den hiebey folgenden ſpecificirten Schulden und angewachſenen Intereſſen, gütigſt und den Rechten gemäß, behülflich zu ſeyn. Ew. HochEdelgebohrnen kan verſichern, daß nächſt GOtt mein gantzes Vertrauen, auf Dero berühmten Eiffer gegen die heilſame Juſtiz ſetze: auch dahero an der Genehmhaltung und Erfüllung meiner untadelhaften Bitte um ſo viel weniger Zweifel trage. Dafür ich in unvergeßlicher Danckbarkeit veranlaſſet werde zu verharren

Ew. HochEdelgebohrnen

unterthäniger Diener
N. N.

NB. Beſiehe den 7. Brief in gemiſchten Schreiben an Manns-Perſonen.

Das

Das 4. Bitt-Schreiben.
Um die Uberſchickung eines Hochzeit-Carminis.

Monſieur

WEilen man mich beſchuldiget, als ob ich in dem jüngſt verfertigten Hochzeit-Carmine, gar einen groben Fehler, wider die Regeln der reinen Poeſie begangen hätte; ich aber ſolchen in der annoch in Händen habenden Copia nicht finden kan; und dahero muthmaſſe, es müſſe in N... bey der Cenſur etwas ungereimtes hinein geflicket worden ſeyn, wie öfter von Leuten zu geſchehen pfleget, welche Verſe verbeſſern wollen, die ſie doch ſe ber nicht machen können: als ergehet an Dieſelbige meine gehorſamſte Bitte, ſie geruhen mir ein Exemplar zu überſchicken, damit ich wiſſen möge, wo denn eigentlich die poetiſche Sau anzutreffen. Ich will inzwiſchen vertheidigen, daß ich ſie bey meiner eigenen Arbeit durchaus nicht geheget, und ohne Ruhm zu melden nichts eingemiſchet, was einer Cenſur würdig wäre. Doch ich begehre deßwegen einen andern wegen ſeiner ſuper klugen poëtiſchen Geſchicklichkeiten nicht im geringſten zu beneiden; ſondern ich bekümmere mich vielmehr, auf was vor eine Art, ich zu Vollziehung Dero Befehle heiſſen möge

Monſieur

votre tres humble Serviteur
N. N.

Die

Die Antwort.

Monſieur.

Ich vermeynte die Ehre zu haben, Ihnen ein gedrucktes Exemplar von dem verfertigten Hochzeit-Carmine perſönlich zu überliefern: es ſind aber ſo viele Hinderniſſen darzwiſchen kommen, daß ich meinen Vorſatz nicht bewerckſtelligen können. Um aber Ihrem Verlangen ein Genügen zu leiſten, überſende es hier in Begleitung gegenwärtiger Zeilen: und entſchuldige mich, wenn etwas hineingeflicket worden, darzu ich doch gar keine Ordre gegeben. Ich habe Dero eigenes Manuſcript in die Druckerey geſchicket, und vermeinte, weil ich meinen Herrn Schwager, den Herrn Profeſſor N. N. um die Correctur erſuchet, es würde beſtermaſſen verſorget ſeyn. Woferne demnach etwas unanſtändiges darinnen anzutreffen, iſt es entweder dieſem, oder der Preſſe beyzumeſſen. Hiernächſt bedancke mich nochmal vor die erzeigte Gefälligkeit, und bin hinwiederum

Monſieur

votre tres humble
Serviteur
N. N.

Das 5. Bitt-Schreiben.

An einen Bekandten, daß er uns mit einem Vorſchuß von Gelde, an die Hand gehen wolle.

WolEdler,
Hochgeehrter Herr und
Werther Gönner

SJe haben in Dero wehrteſten Bekandſchaft, mir ſchon ſo viele Gefälligkeiten erzeiget, daß ich faſt Bedencken trage, ob ich Sie noch ferner darzu veranlaſſen ſoll. Da mich aber ein ehrerbietiges Vertrauen gleichſam darzu nöthiget; und ich gantz verſichert bin, daß Sie aus ſonderbahrer Affection, ſelbige nicht übel aufnehmen, noch weniger in meiner Bitte mit einer abſchlägigen Antwort abfertigen werden: ſo gebe Ihnen hierdurch zu verſtehen, wie Sie mich unendlich obligiren, wenn Sie mir mit hun dert Thalern, zu einer nothwendigen Bezahlung an die Hand gehen möchten. Ich verpflichte mich berührte Summa, nicht nur innerhalb fünff Wochen, mit groſſer Danckbarkeit richtig zu erſtatten: ſondern ich will auch ſonſten, bey allen ſich ereignenden Occaſionen durch die That bekräftigen, daß ich hinwiederum zu dienen in Bereitſchaft ſtehe. Woferne Sie, demnach ſo viel Geld zu entbehren übrig haben:

haben: ſo geruhen Sie es durch den Leipziger Boten an mich zu überſenden dem ich nach Empfang eine ſichere Obligation behändigen: ſonſten aber unausſetzlich verharren will

Meines Hochgeehrten Herrn

gehorſamſter und verbundener Diener

N. N.

Die Antwort.

Hochgeehrter Herr/

DAs gute Vertrauen ſo Sie auf meine Freundſchaft gegründet, iſt weit gröſſer als die dafür gebührende Erkänntlichkeit: und ich wollte wünſchen, daß ich meine Ihnen gewidmete Affection, alſo zu bezeugen fähig wäre, wie ich Ihrer wertheſten Zuneigung ſchuldig bin. Damit Sie aber doch nur einiger maſſen abnehmen, wie begierig ich zu Dero Dienſten bin: ſo überſende hier nicht nur die verlangten hundert Thaler, ſondern ich bin ehrbietig, Ihnen auf allem Fall mit noch ſo viel an die Hand zu gehen. Ich läugne zwar nicht, daß ich itzt des Geldes zu einem angefangenen Bau ſelber benöthiget bin, doch weil Sie es nur auf eine ſo kurtze Zeit begehren, kan ich es bis dahin ſchon miſſen; abſonderlich da ihre Renommeé mir ſattſam bekandt, und ich wol weiß, wie richtig Sie Ihr

gegebenes Wort zu halten pflegen. Aus der Urſache bin ich keiner Obligation bedürftig, und wolte ich ſie gar nicht verlangen, wenn ich es nicht meiner geitzigen und mißtrauiſchen Frauen zu gefallen thun müſte. Erachten Sie mich ſonſten Ihrer angenehmen Befehle würdig, ſo will ich mit Vergnügen heiſſen

Meines Hochgeehrteſten Herrn

dienſtbegierigſter N. N.

Das 6. Bitt-Schreiben. An einen guten Freund, daß er uns bey einem Frauenzimmer recommandiren ſoll.

Monſieur
mon tres cher Ami.

Sie haben ſchon durch ſo viele Proben gewieſen, daß Sie ein aufrichtiger Freund von mir ſeyn: dannenhero ich der gewiſſen Zuverſicht lebe, Sie werden mich auch dieſesmal einer gleichen Affection würdigen, wenn ich Sie erſuche, ob Sie mir nicht bey der Mademoiſelle M... einen freyen Zutritt auswürcken mögen? Monſieur ſtehen bey ſelbiger ſo wol angeſchrieben, daß Sie allbereit viele Leute darum geneidet; und ich würde meine Eyfferſucht ſelber bekennen, wenn ich nicht wüſte, daß Sie der artigen Mademoiſelle Allandine, Ihr Hertze ſchon vorlängſten abge-

abgetretten haben, und in deren Bekandtſchaft die allerſüſſeſten Stunden zehlen. Gönnen Sie nun mir eine gleiche Zufriedenheit: oder verlangen Sie, daß ich mir von Ihrem täglichem Vergnügen einen deutlichen Begrief machen ſoll: ſo wenden Sie bey der Mademoiſelle M... alle Beredſamkeit an, daß Sie mir vergünſtiget, meine Viſiten bey Ihr abzuſtatten. Ich will mich für ſolche Bemühung zur erſinnlichen Danckbarkeit verpflichten, und auf Dero Ordre bey allen Occaſionen von gantzem Hertzen wieder ſeyn

Monſieur

votre tres humble Serviteur
N. N.

Die Antwort.

Hochgeehrter Herr
und Wehrter Freund.

SO begierig ich jederzeit geweſen Ihnen angenehme Dienſte zu leiſten: ſo ſehr kräncket es mich itzunder, daß meine angewendete Bemühungen, bey der Mademoiſelle M... nicht ſo ausgeſchlagen ſeyn, wie Sie gewunſchen, und ich mich ſelber geſehnet habe. Denn da ich mich vorgeſtern zu ihr verfüget, und Ihr meines wehrten Freundes Verlangen kund gethan, entdeckte Sie mir zu meiner gröſten Beſtürtzung, daß ich Sie entweder für meine Feindin erklären, oder kein Wort weiter von Ihnen ſagen ſolte.

Ich vermeinte Sie zwar durch allerhand Schmeigeleyen auf beſſere Gedancken zu bringen; allein auſſer dem daß Sie auf ihrer hartnäckigten Meynung beharrte, zeigte Sie mir nicht einmal deren Urſach an, und ich muſte alſo unverrichter Sachen abziehen. Ich kan hieraus nicht anderſt urtheilen, als daß Sie jemand nicht zum beſten bey Ihr recommandiret habe. Dieſes aber zu erfahren, und künftig was beſſers von Ihr zu erlangen, will ich mich auf das äuſſerſte beſtreben; auch ſonſten nach Möglichkeit beweiſen, daß ich gerne in der That ſeyn möchte

Meines Hochgeehrten Herrn

getreuer Freund und Diener

N. N.

Das 7. Bitt-Schreiben.

An einen Academiſchen Freund, daß er ein Collegium zum Druck befördern wolle.

Hoch-Edler /

Hochgeehrteſter Herr.

ICh nehme mir die Freyheit, Denenſelben in der Abweſenheit die Aufwartung ſchriftlich zu machen, und zugleich um die Genehmhaltung einer ergebenſten Bitte, bey Ihnen anzuhalten. Es hat mir Herr N. neulich bey ſeiner Durch-Reiſe allhier geſaget, wie er die Ehre gehabt,

habt ein Collegium privatum Arithmeticum bey Ihnen zu frequentiren, woraus er wegen der kurtzen doch deutlichen Anleitung ſolchen Nutzen gezogen, daß er Ihnen beſtändig dafür verpflichtet bleibe. Er bedaure aber anbey, daß ihm das dictirte Collegium heimlich entwendet worden, und wünſche dahero, daß es bald im Druck erſcheinen möchte. Da nun ich und viele rechtſchaffene Leute, ſo von dieſem Collegio gehöret, die Publicirung ſehnlich wünſchen: als gelanget an Ew. HochEdeln mein gehorſamſtes Bitten, Sie geruhen doch der Welt ein ſo höchſtnützliches Werck nicht länger zu entziehen, damit auch ich dasjenige daraus erlernen kan, was bey andern allbereit ſo viele Vortheile nach ſich gezogen. Vor dieſe Affection werden Ihnen nicht nur alle tugendhafte Gemüther verbunden bleiben: ſondern ich meines Orts will mich in verpflichteter Danckbarkeit nennen

Ew. HochEdlen

gehorſamer Diener

N. N.

Die Antwort.

WolEdler,

Hochgeehrter Herr.

Denenſelbigen ſage ich ſchuldigſten Danck, daß Sie an mich ſchreiben, und wegen der Publicirung meines Collegii Arithmetici Anſuchung thun wollen. Nun muß ich zwar ge-

ſtehen, daß ich es bloß für gute Freunde zuſammen geſchrieben, und niemal an einen Druck gedacht habe; allein nachdem ſchon ſo viele Bitten deswegen bey mir eingelauffen ſeyn, nahm ich es vor einem halben Jahre unter die Hände, führte den Inhalt noch deutlicher aus, und vermehrte es mit vielen Nothwendigkeiten, daß es faſt noch einmal ſo ſtarck angewachſen iſt. Wie ich es aber verſchiedenen Buchhändlern anboth, wägerte ſich jeder mit dieſer Entſchuldigung des Verlages, daß dergleichen Schriften nicht abgiengen. Es iſt dannenhero das Manuſcript nicht nur bis itzt liegend geblieben: ſondern es ſoll auch in das künftige nicht heraus kommen; zumal da die Welt einen ſchlechten, oder gar keinen Schaden daraus zu gewarten hat. Sie ſehen alſo, daß es nicht auf mir beruhet, Ihnen und andern braven Leuten zu willfahren: ob ich ſchon gerne zu jedermanns Dienſten ſtehen, und abſonderlich zur Erfüllung Ihres Begehrens heiſſen möchte

Meines Hochgeehrten Herrn

ergebenſter N. N.

Das

Das 24. Capitel.

Von Bitt-Schreiben, an vornehmes und anderes Frauenzimmer.

§. 1.

Niemand läſſet ſich lieber bitten als Frauenzimmer. Denn weil ſie ſich einbilden, oder ſich durch allerhand Verpflichtungen überreden laſſen, als ob ſie eine ſonderliche Gewalt über unſer Geſchlecht hätten: ſo nehmen ſie eine Art der Ernſthaftigkeit und Härtigkeit an, die ſie nicht eher als nach vielem Bitten von ſich legen.

§. 2. Weil aber dieſe Grund-Regel, eigentlich nicht hieher gehöret, ſo will ich lieber ſagen, daß man manches Frauenzimmer oft nicht nachdrücklich genug bitten kan: dahero man ſich in den Bitt-Schreiben, ſolcher Worte bedienen muß, die etwas rührendes und bewegliches bey ſich führen.

§. 3. Es ſind ſolches nichts anders, als die Bewegungs-Gründe, die man am beſten aus der Oratorie erlernen kan. Hierzu füge man nach dem Stande der Perſonen, eine gebührende Ehrerbietung, und begleite ſeinen Vortrag mit guten Perſuaſionen, ſo darf man in die geſuchte Erlangung ſeiner Bitte, ſo leichtlich keinen Zweifel ſetzen.

§. 4. Wir wollen hier etliche Muſter zur Nachahmung anführen. Weilen aber faſt alle Briefe dieſes Buches auf die leichteſte Art entworfen ſeyn; ſo muß man nicht meinen, als ob man ſie nicht beſſer machen dürfte: vielmehr iſt es erlaubt ihre Kürtze bisweilen zu erweitern, und ſie mit weit ſchönern Redens-Arten auszuzieren. Welches aber nicht eher geſchehen kan, bis man ſich ſchon in der Verbindung oder im Stilo überhaubt eine Fertigkeit zugeeignet hat.

Das I. Bitt-Schreiben. An eine bekandte Adeliche Dame, welche wir bitten, daß ſie ein Hochzeit-Carmen überreichen, und unſere gebrauchte Kühnheit, bey den beyden Neuverlobten, gütigſt entſchuldigen wolle.

Wolgebohrne Frau,
Gnädige Frau.

Ew. Gnaden erkandte Generoſité verſpricht mir eine gnädige Genehmhaltung, daß Ihnen ich itzt zur allerungelegenſten Zeit die Reverenze mache, und zugleich die Abſchrift, von etlichen Verſen überſende, welche auf die heutige Vermählung Ders geliebteſten Fräulein Tochter mit der unglückſeeligſten Feder ausgefertiget habe. Denn da ich ſelbige gedruckt zu überreichen vermeinte, und ſie zu dem Ende in die gewöhnliche Cenſur lieferte, wurde mir der ehrerbietige und

ver-

verpflichteſte Vorſatz, durch die Zurückbehaltung meiner Arbeit, aus allerhand Urſachen, verbotten. Gleichwie ich aber meines Wiſſens keinen andern Fehler darinnen begangenen, als daß ich die Worte, nicht nach den unvergleichlichen Qualitäten, der galanten Fräulein Braut und des Herrn = = einrichten können; ſo wage es nichts deſtoweniger, geſchrieben damit zu erſcheinen, und erſuche Ew. Gnaden gantz gehorſamſt: Sie geruhen durch Dero hohen Vorſpruch, mein eröfnetes Unvermögen, bey deren Uberreichung gnädig zu entſchuldigen. Ich habe die ſubmiſſe Abſicht, den Verſen einverleibet; und ob ſie ſchon kein würcklicher Poete zur Welt gebohren hat; verſichere ich doch, daß ſie von einer Perſon herrühren, die ſich mit der erſinnlichſten Veneration nennet

Ew. Gnaden

unterthänig=gehorſamen
Diener N.N.

Das 2. Bitt=Schreiben. An eine Adeliche Dame, die wir erſuchen, daß Sie uns Ihres Gemahls verſchertzte Gnade, wiederum zueignen wolle.

Wolgebohrne Frau,
Gnädige Frau.

Ew. Gnaden geruhen ſich nach Dero angebohrnen Generoſité unterthänigſt vortragen

gen zu laſſen, daß des Herꝛn Gemahls Ungnade, ich mir zu meiner gröſten Beſtürtzung auf den Nacken gezogen; weil ich ohnlängſt ſeinem ertheilten Befehl, nicht ſo ſchleunig ein Genügen geleiſtet, als er von mir begehret, und ich in gebührender Obſervanz verrichten ſollen. Ich bekenne zwar gerne, daß ich mich auf keinerley Weiſe zu rechtfertigen vermögend bin: auch dahero die verübte Hinläſſigkeit, ohne eintzige Verſtellung heraus ſage. Dieweil es mir aber unerträglich fällt, wenn ich mich noch länger in der Ungnade eines ſo groſſen Patrons ſehen ſollte, durch deſſen hohes Anſehen, ich dermaleinſt mein Glücke zu machen, hoffe: als nehme zu Ew. Gnaden meine demütige Zuflucht, und bitte auf das gehorſamſte, Sie belieben es Dero Herꝛn Gemahl hochgeneigt vorzutragen, daß mir mein Verbrechen nicht nur hertzlich leyd ſey: ſondern daß ich zu deſſen gäntzlichen Vertilgung, und zur Wiedererlangung der vorigen Wolgewogenheit, mein geſamtes Vermögen anwenden werde. Würcken Ew. Gnaden mir ſelbige durch Dero viel vermögenden Vorſpruch wieder aus, daß ich meine Aufwartung bey Dero Herꝛn Gemahl perſönlich abſtatten, und den geſuchten Pardon aus ſeinem eigenen Munde anhören kan: ſo verpflichte ich mich dafür zu unvergeßlicher Danckbarkeit, und verharre in tiefem Reſpect

Ew. Gnaden

unterthäniger Knecht N. N.

Das

Das 3. Bitt-Schreiben. An ein adeliches Fräulein, bey welcher wir uns die Beharrlichung Ihrer Gnade ausbitten; weil wir in geheim erfahren, daß ihr Jemand einen üblen Verdacht von uns beybringen wolle.

Hoch-Wolgebohrnes Fräulein
Gnädiges Fräulein.

DIeweilen mein Gnädiges Fräulein mir ſo oft die Verſicherung gegeben, daß an Dero Wolgewogenheit ich niemals zweifeln dürfte: ſo erkenne ich mich auch vor ſolche ſchätzbare Zuſage Lebenslang verpflichtet, und will mich recht glücklich achten, wenn meine dafür gebührende Veneration, durch die unterthänigſte Obſervanz, an den Tage legen, und damit verhindern kan, daß diejenigen ihren Zweck nicht erreichen, welche bey meinem Gnädigen Fräulein, mich etwan, aus heimlicher Mißgunſt, oder andern Laſterhaften Urſachen, mit falſchen Beſchuldigungen anzuſchwärtzen gedencken. Der Himmel weiß es, daß vor mein Gnädiges Fräulein den gröſſeſten Reſpect im Hertzen hege, und mich nach nichts ſo begierig ſehne, als wie an Dero beharrlichen Gnade unverändert Theil nehmen möchte. Ich will dannenhero um deren Fortſetzung auf das innſtändigſte bitten, und allen denenjeni-

nigen Trotz bieten, die es zu verhindern ſuchen, wenn vor Dero hohe Affection mich bis in das Grab nenne

Meines Gnädigen Fräuleins

unterthänigſten Knecht

N. N.

Die Antwort.

Monſieur.

WAs Sie mir in Ihren Zeilen, auf eine höfliche und unvermerckte Weiſe zu verſtehen gegeben, das hat man bey mir ſchon längſten zu bewerckſtelligen vermeinet. Und wenn ich einer gewiſſen Perſon gefolget, hätte ich mich öffentlich vor Ihre Feindin erklären, oder doch die Ihnen bishero geſchenckte Affection aufheben müſſen. Dieweilen aber mein Gemüth, ſich von keinen Verleumdungen einnehmen läſſet; und Dero Aufführung jederzeit ſo beſchaffen geweſen, daß weder ich noch andere tugendhafte Leute, etwas dargegen einzuwenden gefunden; ſo gründen Sie ſich auf meine unveränderliche Gnade, und nehmen dieſes Blat zur ſchriftlichen Verſicherung an, daß ich Ihrem ehrerbietigen Weſen beſtändig gewogen bleibe, und in dieſer aufrichtigen Abſicht verharre

Ihre gute Freundin

N. N.

Das

Das 4. Bitt-Schreiben. An ein Frauenzimmer um eine Antwort auf unſere Zuſchrift.

Mademoiſelle,

Ich habe zwar bey fünff Wochen her, alle Augenblicke gehoffet, Sie würden mich mit einer gütigen Antwort, auf meine gehorſame Zuſchrift erfreuen; dieweil ich aber nichts deſtoweniger bis dieſe Stunde vergebens gewartet: ſo erkühne ich mich endlich Mademoiſellen ehrerbietig zu bitten, ſie geruhen doch von Ihren Haus-Geſchäften doch ſo viele Zeit abzubrechen, als Sie zur Ausfertigung etlicher Zeilen benöthiget ſeyn. Bin ich ſchon ſolcher Hochachtung itzund noch nicht würdig, wie ich wol wünſche: ſo verſichere doch Mademoiſellen, daß ich mich in das künftige nach äuſſerſten Kräfften darnach beſtreben, und mich gäntzlich zu Dero angenehmen Dienſten wiedmen will. Indem ich auch Dero ſchätzbare Wolgewogenheit, am füglichſten daraus beurtheilen kan, wenn Sie mich ein Blat von Dero wehrteſten Händen entſiegeln laſſen: ſo erſuche Mademoiſellen nochmal auf das inſtändigſte darum, und verpflichte mich zur Erkenntlichkeit Lebenslang zu verharren

Mademoiſelle

votre tres humble Serviteur N. N.

Die Antwort.

Monſieur

Wenn ich es eher gewuſt hätte, daß Sie im Ernſt

Ernſt eine Antwort auf ihren neulichen Brief verlanget, ſo hätte ich auch dieſes Blat ſchon vorlängſten überſchicket, und Ihnen darinnen berichtet, daß ich mich in Dero Complimenten gar nicht zu ſchicken weiß. Denn auſſer dem, daß Sie meine geringe Perſon, mit vielen Lob-Reden herausſtreichen: ſo vermengen Sie ſelbige mit den ſchmeichelhafteſten Verpflichtungen, die mir noch eine Röthe in das Geſichte jagen, wenn ich nur daran gedencke. Hätte ich nun dieſe Schreib-Art wie Sie erlernet, wolte ich eine Probe davon in der Antwort ablegen; da ich aber meine Ungeſchicklichkeit frey bekenne: ſo begnügen Sie ſich an gegenwärtigen Zeilen, die auf Ihre wiederholte Bitte ohne Verdacht eines Eigenſinnes nicht zurücke behalten dürfen

Monſieur

votre Servante
N. N.

Das 5. Bitt-Schreiben. An eine Frau, um einen Vorſchuß am Gelde.

WolEdle,
Hochgeehrte Frau.

Ich unterfange mich einer Kühnheit, von deren Vollziehung ich darum abſtehen ſollte, weil ich dadurch diejenige Gütigkeit mißbrauche, die Sie mir ſchon in ſo vielen Occaſionen zu erkennen geben. Indem ich aber keinen Menſchen

weiß

weiß, auf deſſen Beyhülfe ich mich in einer zugeſtoſſenen Noth verlaſſen dürfte: ſo muß ich meine Zuflucht zu Ihnen nehmen, und ohne alle Umſtände melden, daß meine Hochgeehrteſte Frau mich zum höchſten verpflichteten, wenn Sie mir zur Verhütung eines ſchimpflichen Arreſtes, mit 50. Thalern, an die Hand gehen möchten. Denn meine Creditores ſind ſo unverſchämt, daß Sie nicht warten wollen, biß mein Wechſel angelanget, und haben gedrohet, mich Morgen in den Schuld-Thurn legen zu laſſen, wenn ich ſie nicht heute noch befriedigte. Dieweilen aber meine Hochgeehrteſte Frau wohl wiſſen, daß an richtiger Erſtattung dieſes Vorſchuſſes bey mir nicht zu zweifeln iſt, und ich die vor einem Jahre empfangene 150. Thaler unverzüglich abgetragen habe: als bitte auch dieſesmal um eine geneigte Willfahrung, und verſichert zu leben, daß ich mich vor ſolche groſſe Gefälligkeit, mit danckbareſten Gemüthe allezeit nennen werde

Meiner Hochgeehrteſten Frauen/
verbundenſter Diener
N. N.

Die Antwort

Monſieur.

ICh habe mich über das unbeſcheidene Verfahren Ihrer Creditoren nicht wenig geärgert, weil Sie Ihnen eines bagatells wegen, ſo gleich mit dem Schuld Thurn gedrohet. Damit Sie ſich aber von dieſer Beſchimpfung be-

 freyen,

freyen, und doch ſolcher groben Leuten Willen kein ſo ſchnelles Genügen leiſten: ſo erbiete ich mich, biß zur Ankunft Ihres Geldes, Caution vor Sie zu leiſten. Sie weiſen derohalben Ihre Creditores nur zu mir; und wenn es Ihnen gefällig perſönlich mit zu kommen, ſo wird alsdenn ausführlicher mit Ihnen reden

Ihre willigſte
N. N.

Das 6. Bitt-Schreiben.
An ein Frauenzimmer, welche wir erſuchen, daß Sie mit uns ſpatzieren fahren wolle.

Mademoiſelle.

Sie haben neulich gegen mich erwehnet, daß Sie doch gerne den Irr-Garten zu Kraftshof ſehen, und dadurch zugleich einmal ſpatziren fahren möchten. Weil nun heute ein ſo ſchöner und anmuthiger Tag iſt, daß ich auch faſt zweifele, ob wir heuer mehr dergleichen zu erwarten haben: ſo erkühne mich Mademoiſellen gehorſamſt zu erſuchen, ob Sie mir nicht die gütige Erlaubniß verſtatten mögen, daß um eine Ihnen beliebige Stunde, mit des Herrn N. N. Kutſche vor Dero Thür erſcheinen, und in Dero angenehmen Geſellſchaft, ſolche Spatzierfahrt bewerckſtelligen darf? Gefällt es Mademoiſellen noch eine Ihnen anſtändige Perſon mitzunehmen, auf das wir die Zeit deſto beſſer vertreiben kön-

können: ſo bin ich auf das beſte damit zu frieden, und will Dero Belieben mir in allen Stücken gefallen laſſen; auch für die gewünſchte Genehmhaltung meiner angebrachten Bitte, in unvergeßlicher Danckbarkeit verharren

Mademoiſelle

votre tres obeiſſant Serviteur
N. N.

Die Antwort.

Monſieur

Ihre überſchriebene Bitte, giebt mir deutlich zu erkennen, daß es Ihnen gefällig iſt, zu meiner Beluſtigung etwas beyzutragen. Ich erachte mich demnach vor ſolche Gütigkeit verbunden, und acceptire die angebottene Spatzierfarth mit dem Beding, daß ich auch die luſtige Mademoiſelle N... und den aufgeräumten Herrn Z... mitnehmen darf. Ich verhoffe deren Anweſen, ſoll mir und Ihnen nicht entgegen ſeyn. Denn Sie wiſſen ſchon, wie deren Converſation beſchaffen: und ich bilde mir ein, ich könte nicht recht aufgeräumt heiſſen, wenn die Mademoiſelle N... nicht bey mir iſt. Woferne Sie demnach mit ſolcher Compagnie zu frieden ſeyn: ſo bitte durch den Uberbringer gegenwärtiger Zeilen um eine kurtze Antwort, ob Sie ſich in ein paar Stunden, mit der Kutſche einfinden mögen, bey Ihrer

affectionirten Freundin
N. N.

Das 26. Capitel.

Von Recommandations-Schreiben nebſt der Antwort.

§. 1.

RECommandationes, ſind eine Art der Bitt-Schreiben, wodurch wir bey denenjenigen, deren Gnade und Gewogenheit wir uns ausgewürcket, entweder einem andern, oder doch ſeiner Sache das Wort reden, und ihm zur Beförderung ſeines Nutzens behülflich ſeyn wollen.

§. 2. Man hat aber bey Recommaudationen, nicht geringe Vorſichtigkeit vonnöthen. Denn wenn man zum Beyſpiel eine Perſon und ihre Qualitäten mit vielen Lob-Reden heraus ſtreichet, die es nicht würdig iſt, oder ſelbſt wenig rühmliches an ſich hat: ſo kan man ſich durch die Erkennung des Gegentheils, denjenigen leichtlich zum Feind machen, deſſen erlangte Gewogenheit uns doch ſehr viele Mühe gekoſtet hat.

§. 3. Man ſchreibe demnach von einer Perſon nicht mehr, als die Warheit mit ſich bringet: und trachte ſie bey Patronen und Bekandten oder guten Freunden dergeſtalt zu empfehlen, daß man ſich allezeit wieder heraus wickeln kan, wenn

wenn die Recommandation übel ablauffen ſolte.

§. 4. Wie man die Bitt-Schreiben diſponiret: alſo theilet man auch ebenfalls die Recommandationes ein. So hat auch der Stilus mit jenen eine nahe Verwandſchaft: Und von der Antwort, kan ich weiter nichts ſagen, als daß man ſich entweder entſchuldiget, warum man der Recommandation kein Genügen leiſten können: oder aber man ſaget, man wolle es erſt künftig thun: oder man meldet, wie man dem Verlangen des Leſers ein Genügen leiſten, und ihm ferner angenehme Gefälligkeiten erzeigen wollte.

§. 5. Doch dieſes läſſet ſich am beſten durch Exempel erläutern: dannenhero ich mich, ohne weitere Umſtände darzu wenden will.

Von Recommandations-Schreiben. An vornehme und andere Manns-Perſonen.

Das erſte Recommandations-Schreiben, an einen Patron, dem wir unſern Sohn recommandiren.

Wolgebohrner Herr Major,
Vornehmer Patron.

Ew. Wolgebohrnen hochſchätzbares Patrocinium, habe allezeit in möglichſter Ehrer-

bietigkeit zu behaupten getrachtet; und weil ich nicht zweifele, daß Ew. Wolgebohrnen, nach Dero berühmten Gütigkeit, mich ferner eines hochgeneigteſten Wolwollens würdigen: ſo lebe der gewiſſen Zuverſicht, Sie geruhen es im beſten zu vermercken, daß dieſe gehorſamſte Zeilen, durch meinen Sohn überſende, und zu Ew. Wolgebohrnen vortheilhaften Affection, ihn zugleich unterthänig recommandire. Denn weil er geſonnen, künftigen Feld-Zug als Volontaire beyzuwohnen, und mich erſuchet, daß ich ihm bey einem vornehmen Officier Addreſſe machen möchte: als habe an Ew. Wolgebohrnen ihn abfertigen und zugleich inſtändigſt bitten wollen: ob Sie ihn nicht vor einen getreuen Diener erkennen, und Gelegenheit verſchaffen mögen, daß er Ihnen ſein verpflichtetes Gemüth durch aufrichtige Proben kund machen, und alſo an derjenigen Bekandtſchaft Theil nehmen kan, welcher eine unveränderliche Veneration von mir gewidmet bleibet. Ich verſchulde die Genehmhaltung meiner eröfneten Recommandation, mit Erzeigung aller erſinnlicher Gegengefälligkeiten, und verharre zu Vollziehung Dero Befehle,

Ew. Wolgebohrnen

unterthäniger Diener
N. N.

Das

Das 2. Recommendations-Schreiben. An einen vornehmen Profeſſorem auf Univerſitäten, dem wir einen Studioſum recommandiren.

Hoch-Edler, Veſt und Hochgelahrter, Hochgeehrteſter Herr Profeſſor, Vornehmer Patron.

MEinem Hochgeehrteſten Herrn Profeſſor in dieſen ergebenſten Zeilen aufzuwarten, veranlaſſet mich deren Uberbringer, welcher mein naher Anverwandter iſt, und künftig ſeine Studia in Jena abwarten möchte. Weil er nun ein junger Menſch, der ſich in allen Stücken, noch nicht ſo helffen kan, wie er wohl wünſchet: ſo habe mir die Freyheit genommen, meinem Hochgeehrteſten Herrn Profeſſor ſelbigen beſtermaſſen zu recommandiren, und gehorſamſt zu bitten, daß Sie ihm entweder in Dero eigenen Hauſe, und auch bey Tiſche einen Platz einraumen; oder doch ſonſten bey guten und rechtſchaffenen Leuten unterbringen wollen. Er wird ſolche hochgeneigte Gefälligkeit nicht nur vor ſich mit geziemenden Danck erkennen; ſondern auch ich meines Ortes, werde dahin befliſſen ſeyn, daß meinem Hochgeehrteſten Herrn Profeſſor, durch andere Gefälligkeiten die Würckungen eines verpflichteten Gemüthes an den Tage legen kan.

Wie ich denn zu dem Ende mit Dero gütigſten Erlaubnis allezeit verharre,

Meines Hochgeehrteſten Herrn
Profeſſors

gehorſamer Diener
N. N.

Das dritte Recommandations-Schreiben. An einen Advocaten, dem wir die Beſchleunigung einer Rechts-Sache unſeres guten Freundes recommandiren.

Hoch-Edler, Veſt und Rechts Hochgelahrter,
Hochgeehrteſter Herr Doctor,
Vornehmer Patron.

MEin Hochgeehrteſter Herr Doctor, wollen gütigſt zu vernehmen geruhen, daß der Herr N. N. mein ſehr vertrauter Freund, jüngſthin bey ſeinem Anweſen allhier mir zu verſtehen gegeben, wie er Sie nach Abſterben des Herrn Licentiat N. N. zum Advocaten ſeiner Rechts-Sache, wider die Semproniſchen Relicten, angenommen. Da er nun gehöret daß ich die Ehre habe, mit meinem Hochgeehrteſten Herrn Doctor in guter Bekandtſchaft zu ſtehen: als hat er mich erſuchet, daß Ihnen ich die Beſchleunigung eines ſo koſtbaren Proceſſes, nach Möglichkeit recommandiren, und Sie vor die Bemühungen, aller ſchuldigen Erkenntlichkeit verſichern

chern ſolte. Ich bin demnach ſo kühne, ſolches in gegenwärtigen Zeilen zu verrichten: und wenn Sie mich noch einiger Affection würdigen: ſo bitte meinen Hochgeehrteſten Herrn Doctor, Sie laſſen dieſe Recommandation nicht vergebens heiſſen. Sie verpflichten mich vielmehr, durch deren angenehme Erfüllung, zu einer ſtetswährenden Obligation: und geben mir Gelegenheit an die Hand, daß ich ſein oft durch die That bekräftigen kan, wie ich von gantzem Hertzen heiſſe,

Meines Hochgeehrteſten Herrn
Doctors

gehorſamer und ergebenſter
Diener N.N.

Das vierdte Recommandations-Schreiben. Eines Kaufmannes an ſeines gleichen, welches er einem Studioſo mit gegeben.

Hochgeehrter Herr.

UBerbringer dieſes, wird mit GOttes Hülfe ſeyn, Herr Sempronius, Medicinæ Candidatus, welcher ſich in gewiſſen Angelegenheiten, eine Zeitlang in Hamburg aufzuhalten gedencket: dannenhero meinem Hochgeehrten Herrn, ſelbigen beſtens zu recommandiren, mir hiemit die Freyheit nehmen wollen. Erſuche anbey, ihm geneigt an Hand zu gehen, wo er

meines Hochgeehrten Herrn guten Rath und Hülfe, in ſeinen Verrichtungen oder ſonſten, vonnöthen haben möchte; gleich ich Demſelben nächſtens mit der Poſt, ein mehrers melden werde. Für welche Ihme erzeigende Dienſte, meinem Hochgeehrten Herrn jederzeit verbunden ſeyn: und dargegen unter Erlaſſung GOttes, mit freundlicher Begrüſſung, ſtets verbleibe

Meines Hochgeehrten Herrn

Dienſtergebener
N. N.

Das fünfte Recommandations-Schreiben. Vor ein Frauenzimmer, das verreiſen will: und welches wir noch vorhero an einen Bekandten abgehen laſſen.

Monſieur.

WOferne ich nicht wißte, daß Sie ſich ein Plaiſir daraus machten, wenn Sie guten Freunden, etwas gefälliges erweiſen können: ſo würde Ihnen mit gegenwärtiger Zuſchrift nicht beſchwerlich fallen. In dieſer Zuverſicht aber gebe Ihnen hiedurch zu verſtehen, daß ein gewiſſes Frauenzimmer mit Namen N. die eines hieſigen Muſici Tochter, wegen einiger Angelegenheiten ſich nächſtens in N. einfinden wird; allwo ſie ſich gerne auf 2. oder 3. Monate bey guten Leuten um

um ihr Geld, mit Quartier und Koſt verſorget wiſſen möchte. Weil ich nun die Ehre habe wol mit ihr bekand zu ſeyn: ſo erkühne mich der Freyheit, gedachte Mademoiſelle nach Möglichkeit an Sie zu recommandiren, und bitte, daß Sie ihr mit allem, was ſie vonnöthen, an die Hand gehen: auch ihr ſonſten in einem und dem andern gute Anweiſung geben wollen. Sie wird nicht nur die Bemühungen und anders danckbarlich bezahlen: ſondern Ihnen auch in Dero Bewohnung gar ſchlechte Uberlaſt verurſachen. Vor die Genehmhaltung meiner Bitte, verſpreche ich alle Gegen-Erkänntlichkeit, und verharre zu andern angenehmen Bezeugungen,

Monſieur

votre tres humble Serviteur
N. N.

Die Antwort.

(Vide §. 2. dieſes Capitels.)

Mein Herr.

ES iſt wahr, daß ich guten Freunden gar gerne einen Gefallen erweiſe: allein ſie müſſen anderſt als das Frauenzimmer beſchaffen ſeyn, welches Sie an mich recommandiret haben. Nun kan ich zwar leicht erachten, daß ſie ſich ein weit beſſeres Concept von ihr gemacht, als ſie würdig geweſen iſt; es wundert mich aber, warum

rum Sie in der guten Bekandtſchaft deren ſie ſich mit ihr gerühmet, die eigentliche Urſache ihrer Entfernung aus N. N. nicht wahrgenommen. Mit wenigem, die ſaubere Muſicanten-Tochter, iſt geſtern, nemlich 3. Tage nach ihrer Ankunft, eines jungen Sohns geneſen, und hat mich aus Affection zum Gevattern gebetten. Mein Herr, melden mir demnach ſelber, wie ich mich vor Ihre Recommandation bedancken ſoll, und ob ich unrecht thue, daß ich die ... Kindbetterin nächſtens aus dem Hauſe jage. Denn weil ich nur gewohnet bin honnette Leute in meiner Wohnung zu ſehen: ſo kan ich ſie nicht länger leiden, wenn ſie ihr Verbrechen gleich noch ſo beweglich vertheidigte. Inzwiſchen bitte meinen Herrn an jemand Ordre zu ſtellen, daß er ſich ihrer an meiner Stelle annehme; Hernach verſchonen Sie künftig mich mit Ihren Recommendationen, weil ich ſonſten nicht mehr heiſſen mag

Dero

Dienſt-ergebenſter
N. N.

Das

Das 6. Recommandations-Schreiben. Welches man einem mitgiebt, der gerne bey jemand in Dienſten ſtehen möchte.

Edler und Wolfürnehmer/
Hochgeehrter Herr.

DEro ſonderbahre Gütigkeit, welche Sie ſchon in ſo vielen Occaſionen gegen mich an den Tage geleget, hat mir die gewiſſe Verſicherung beygebracht, daß ich auch vor andere Leute das Wort bey Ihnen reden dürfte. In dieſer ehrerbietigen Zuverſicht, mache Ihnen ergebenſt zu wiſſen, daß der Uberbringer gegenwärtiger Zeilen, mir eröfnet, wie er ſich nichts ſehnlichers wünſchet, als daß er eine Zeitlang bey Ihnen in Dienſten ſtehen, und von einem ſo geſchickten und berühmten Manne, etwas rechtſchaffenes erlernen möchte. Er iſt der Sohn einer meiner Nachbarn, und hat ſich nach dem Exempel ſeiner geſamten Freundſchaft, jederzeit eines ſolchen tugendhaften Wandels befliſſen, daß ich ihn mit Grund der Warheit, einen recht ehrbaren, frommen und fleiſſigen Menſchen nennen kan. Wenn ich denn nun gewißlich glaube, daß er meiner Recommandation nicht unwürdig iſt, und Sie derſelbigen, ſo es ſich anderſt thun läſt, ein unfehlbares Genügen leiſten: ſo will ich Ihnen gedachten Uberbringer meines

Brie-

Briefes, beſtermaſſen empfehlen: und mich zugleich verpflichten, daß ich in andern Fällen darthun werde, mit was vor einer Begierde ich ſey

Meines Hochgeehrten Herrn
gehorſamſter und verbundenſter Diener
N. N.

Die Antwort.

Hochgeehrter Herr.

DEnſelben bleibe ich zu beſtändigen Danck verbunden, daß Sie eine ſo gütige Meinung von mir hegen, und mir eine Gelegenheit an die Hand gegeben, wodurch ich die zu ihnen tragende Affection, in etwas eröfnen kan. Ich melde demnach, daß der Uberbringer Ihrer wehrteſten Zeilen, eben zu einer ſolchen Zeit allhier angelanget, als ich eines Gehülfen in meiner Profession benöthiget geweſen; dannenhero ich ihn gleich zu mir genommen, und ſo wol aus ſeiner Arbeit, als aus ſeinem bißherigen Wandel befunden, daß er Ihrer ungefärbten Recommandation auf das beſte würdig ſey. Und weil ich nicht im geringſten daran zweifele, daß er auch in das künftige von ſeiner itzigen Aufführung, nicht im geringſten abſtehen werde: ſo will ich mich auch in Anſehung meines Hochgeehrten Herrn, und ſeines rühmlichen Fleiſſes, alſo gegen ihn bezeigen, daß ihm die Zeit, ſo er bey mir zugebracht, niemal gereuen ſoll. Unterdeſſen, geru-

ruhen Sie mir Ihre Gewogenheit nicht zu entziehen, und erlauben wenn ich mich zu ihren Dienſten unverändert nenne

Meines Hochgeehrten Herrn

bereitwilligſter

N.N.

Das 7. Recommandations-Schreiben. Welches man einem Freyer mitgiebt, der des Leſers Tochter zu heurathen verlanget.

Hochgeehrter Herr

Wehrtgeſchätzter Gönner.

ICh unterfange mich in dieſer Zuſchrift einer Kühnheit, die zimlicher maſſen ſtrafwürdig zu nennen, wenn ich von Ihrer Gütigkeit, nicht eines beſſern verſichert wäre. Denn weil deren Uberbringer, welcher Ihnen dem Namen und dem Stande nach, beſtermaſſen bekandt iſt, in dieſer Abſicht von hier hinweg gereiſet, daß er um Dero liebe Jungfer Tochter eine ehrliche Anwerbung thun will: ſo hat er mich erſuchet, daß ich ihn bey meinem wehrt-geſchätzten Gönner, dergeſtalt recommendiren ſolte, damit er ſich keines Korbes befürchten dürfte. Ich verrichte aber ſolches um ſo viel williger, weil er eine Perſon, die was Gutes ſtudiret hat, und wohl bemittelt iſt, auch allbereit einen erträglichen Dienſt erlanget hat. Mein Hochgeehrter Herr, ziehen

dem-

demnach ſolches in reifere Uberlegung, und ſeyn verſichert, daß Sie einen Sohn an ihn bekommen, der Ihre Tochter Lebenslang auf das inbrünſtigſte lieben, und Ihnen zur Erkenntlichkeit, alles was Sie nur von ihm begehren, mit willigen Hertzen vollziehen wird. Erlanget meine Recommandation eine geneigte Genehmhaltung, ſo verpflichten Sie mich, daß ich ohne Unterlaß verharre

Meines werthgeſchätzten Herrn
und Gönners
verbundenſter Diener
N. N.

Die Antwort.

Hochwerther Herr
und Freund.

ES wundert mich nicht wenig, warum Sie ſich einer ungeneigten Aufnahme Ihrer überſchickten Zeilen befürchtet, da doch deren Inhalt alſo beſchaffen, daß ich Ihnen ſtets dafür verbunden bleiben muß. Denn Sie haben ja erwieſen, daß Sie vor das Glücke meiner Tochter geſorget, weil Sie ihr einen Bräutigam zugewieſen, an deſſen Perſon und Qualitäten, weder ich noch ſie, etwas auszuſetzen finden. Ich ſtatte demnach nebſt ihr vor ſolches Wolmeinen geziemenden Danck ab: und mache zugleich meinem Hochwehrteſten Herrn zu wiſſen, daß ich dem angenehmen Uberbringer Ihres wehrteſten Briefes, das Ja Wort auf ſeine höfliche Anwerbung

burg ſo gleich ertheilet, und allbereit zur Hochzeit Anſtalt machen laſſe. Sie werden aber nicht ermangeln, ſich ohne einige Entſchuldigung auf meine und des Herrn N. N. Einladung, gewiß dabey einzufinden; damit Ihnen alsdenn ausführlicher ſagen kan, wie hoch Sie durch Ihre Recommandation verpflichtet

Ihren

gantz ergebenſten
N. N.

Von Recommandations-Schreiben, an vornehmes und anderes Frauenzimmer.

§. 1.

WEil das Frauen Zimmer vor unſerm Geſchlechte, faſt durchgehends einen beſondern Ehrgeitz beſitzet, ſo kan man ſich bey einer und der andern ziemlich inſinuiren, wenn man ihr zeiget, daß ſie das Vermögen habe, auf unſere Recommandation, auch andern Leuten, was gefälliges zu erweiſen. Wir handeln dannenhero gar nicht unrecht, wann wir Ihnen bisweilen eine Gelegenheit darzu an die Hand geben; und wir werden befinden, daß wir ſelten eine abſchlägige Antwort bekommen werden, woferne wir anderſt unſer Begehren, auf eine

Perſon oder Sache gründen, von welcher ein honnêtes Frauenzimmer, nichts unanſtändiges zu gewarten hat.

§. 2. Soll man einen Bekandten oder guten Freund, bey einem Frauenzimmer recommandiren, und man hat ihn vorher nicht recht kennen lernen: ſo iſt es beſſer, man entſchuldige ſich, als daß man blind anlauffe; oder aber man richte die Recommandation ſo ein, daß es eigentlich keine Recommandation, ſondern ein Compliment oder Bitte heiſſe, deſſen Genehmhaltung wir der Klugheit eines geſcheiden Frauenzimmers anheimſtellen.

§. 2. Doch wir wollen hievon nicht mit Umſtänden reden, ſondern lieber die Exempel ſelber vor die Hand nehmen.

Das erſte Recommandations-Schreiben, an eines vornehmen Fürſtlichen Miniſters Gemahlin, darinnen wir Ihr ein Frauenzimmer zum Cammer-Mägdchen recommandiren, welches ſehr geſchickt im Nehen und in der Muſic iſt.

Hoch Wolgebohrne
Frau Ober-Hof-Marſchallin
Gnädige Frau.

EW. Gnaden, würde dieſesmal mit meiner ſubmiſſen Zuſchrift nicht beſchwehrlich fallen, wenn es nicht auf inſtändiges Verlangen

des

des Verwalters Tochter zu N. N. geſchehe, welche von Ew. Gnaden mit der entledigten Cammer-Mägdchens-Stelle, begnadiget werden möchte. Nun muß ich es zwar billich bekennen, daß ich mich einer groſſen Vermeſſenheit unterfange, wenn bey Ew. Gnaden, auch vor andere das Wort rede: indem ich aber erwege, daß Ew. Gnaden die generöſeſte Dame von der Welt ſeyn, und Sie eine Weibs-Perſon zu Ihrer Dienerin begehren, die von einer ehrlichen Herkunft, und mit guten Qualitäten begabet iſt: ſo erkühne mich gedachte Verwalters Tochter unterthänig zu recommandiren, und melde, daß Sie erſt 15 Jahr alt, und nichr nur wol gebildet iſt: ſondern auch ſehr künſtlich nehen, und auſſer dem Clavier, eine ſaubere Laute ſpielen kan. Befehlen Ew. Gnaden, daß Sie eine Probe ablegen darf, ſo iſt ſie begierig Ihre demüthige Aufwartung unverzüglich abzuſtatten: ich aber will vor die Genehmhaltung meines reſpectuöſen Vorſpruches, in erſinnlichſter Veneration erſterben

Hoch Wolgebohrne
Frau Ober-Hof-Marſchallin/
Gnädige Frau
Ew. Gnaden

ganz gehorſamſter Knecht
N. N.

Das zweyte Recommandations-Schreiben. Von einen Cavallier an ein Adeliches Fräulein, der gerne ſeinen guten Freund bey Ihr inſinuiren möchte.

Wolgebohrnes
Gnädiges Fräulein.

MEinem Gnädigen Fräulein, hätte ſchon längſt gerne in Perſon die Reverenze gemacht, wenn mir nur nicht ſo viele verdrüßliche Hinderniſſen davon abgehalten. Indem ich aber erſuchet worden, meinem Gnädigen Fräulein, einen Cavallier zu recommandiren, der jüngſt aus Franckreich angelanget, und ſich an dem Kayſerlichen Hofe zu engagiren gedencket: ſo verrichte ich es hier ſchrifftlich, und überſende Ihnen dieſes Blat durch denjenigen, welchem Dero höchſt-ſchätzbares Wolwollen, ich mir gehorſamſt ausbitten ſoll. Er iſt des berühmten Obriſten N. N. eintziger Sohn, und wird verhoffentlich ſolche Qualitäten an ſich haben, als mein Gnädiges Fräulein von einem Cavallier fodern, der Ihnen vollkommen ergeben iſt. Es ergehet demnach an mein Gnädiges Fräulein, meine unterthänige Bitte, Sie geruhen dem jungen Herrn von N. die hohe Vergünſtigung zu verſtatten, daß er bey ſeinen Viſiten um die Vollziehung Dero angenehmen Befehle anhalten, und auf ſolche Weiſe unter der Zahl Dero ver-

verpflichteſten Diener ſtehen darf. Ich aber will mich gleichfalls glücklich ſchätzen, wenn mir allezeit erlaubet iſt, daß ich mich in geziemenden Reſpect nenne,

Meines Gnädigen Fräuleins

ganz gehorſamſter Diener

N. de N.

Die Antwort.

Wolgebohrner

Herr Cammer-Juncker.

ES iſt gut daß der junge Herr von N. aus Franckreich angelanget iſt, ſonſt dürften Sie wol meiner gar vergeſſen haben. Dieſer hat ſich vorige Woche hier eingefunden, und Dero Recommandation - Schreiben mir mit den verbindlichſten Worten überreichet. Ich muß bekennen, daß er ein recht höflicher und galanter Cavallier iſt: allein er kömmt mir ein wenig Frantzöſiſch, oder deutlicher zu reden, ein bißchen verliebt für. Denn er bedienete ſich gleich bey der andern Viſite, ſolcher Worte und Minen, daß er mich unfehlbar damit charmiret hätte, wenn meine Empfindlichkeit ſeinem Verlangen wäre ähnlich geweſen. Damit ich mich aber über Ew. Wolgebornen Recommandation künftig nicht beſchwehren darf: So machen Sie ihm doch in Ihrer Correſpondenz zu wiſſen, daß er mir teutſch, ich will ſagen, nicht mit verliebten Schmeigeleyen begegnen möchte. Denn ich

haſſe dieſe eben ſo ſehr, als Ihnen affectionirt iſt,

das Fräulein
von N.

Das dritte Recommandations-Schreiben, an eine Wittib vor einem Freyer.

WolEdle,
Hochgeehrteſte
Frau Amt-Schreiberin.

MEiner Hochgeehrteſten Frau Amt-Schreiberin, habe ich dieſe Zeilen durch eine Perſon überſenden ſollen, welche Ihnen wo nicht vom Geſichte, doch dem Namen und Stande nach, auſſer allem Zweifel, auf das beſte bekandt iſt. Es iſt nemlich der Herr Cammer-Secretarius N. N welcher ſchon ein gantzes Jahr Wittwer geweſen, und nun gerne zum andernmal eine gute Heyrath treffen möchte. Indem er aber der Meinung lebet, daß er keine Chriſtlichere und tugendhaftere Frau, als meine Hochgeehrteſte Frau Amt-Schreiberin bekommen könte: So iſt er entſchloſſen ſich bey Ihnen deswegen zu melden, und hat mich um eine Recommandation angeſprochen. Hierzu habe ich mich um ſo viel williger verſtanden, weil er ein Mann iſt, an deſſen rühmlichen Wandel man nicht das geringſte auszuſetzen hat. Und weil meine Hochgeehrteſte Frau Amt-Schreiberin, allbereit zur Genü-

ge

ge verſichert ſeyn, daß ich auf die Beförderung Ihres Wolſeyns jederzeit bedacht geweſen: als bitte dieſen Vorſpruch genugſam zu überlegen, und wo es möglich, den Herrn Cammer-Secretarium, mit einem angenehmen Entſchluß abzufertigen. Wodurch Sie die verpflichtete Ergebenheit vergröſſern, womit Ihnen beſtändig zugethan bleibet,

Meiner Hochgeehrteſten
Frau Amt-Schreiberin
gehorſamſter Diener N. N.

Die Antwort.

Hoch-Edler und Hochgelahrter,
Hochgeehrteſter Herr Syndicus.

Ew. HochEdlen bin ich zu ſchuldigſtem Danck verbunden, daß Sie mir abermal ein Kenn-Zeichen Ihres Wolmeinens kund gemacht, und eine Heyrath fürgeſchlagen haben, die mir zu einer ſonderbaren Ehre gereichete, wenn ich ſie nur mit dem Herrn Cammer-Secrerario N. N. beſchlüſſen könte. Da ich mich aber allbereit anderwärts verſprochen, ſo iſt es mir leid, daß ich einem ſo wackern Manne ein Mißvergnügen dadurch erwecken, und ſeine gute Zuneigung, mit einer verdrüßlichen Entſchuldigung abweiſen müſſen. Doch weil die Schuld nicht auf mir beruhet, ſo hoffe, daß er deswegen keinen Widerwillen auf mich werffen ſolle: und Sie werden die Ergebenheit gegen mich nicht vermindern, an

welcher mir künftig noch gar viel gelegen ſeyn dürfte. Ich will dieſe in andere Wege nach Möglichkeit zu behaupten trachten, und mich beharrlich nennen,

Ew. HochEdlen

ſchuldigſte Dienerin
N. N.

Das vierdte Recomandations-Schreiben. Welches uns ein Bekannter an ein Frauenzimmer abgenöthiget, der Addreſſe bey Ihr verlanget, aber eine gar ſchlechte Aufführung an ſich hat.

Mademoiſelle.

ES wird ſich nächſter Tagen ein gewiſſer Studente aus N. N. bey Ihnen melden, welcher mich bey etlichen Wochen her, erſchröcklich geplaget, daß ich ihn doch bey Mademoiſellen auf das nachdrücklichſte recommandiren, und ihm Dero Bekanntſchaft vor ihm ausbitten ſolte. Er iſt ein Menſch, der zwar was gutes ſtudiret hat: allein wegen ſeiner ſeltſamen und ziemlich freyen Aufführung, tauget er vor nichts wenigers als ein Frauenzimmer: und es wäre mir recht von Hertzen leid, wenn er Ihnen länger als ein halbes viertel Stündchen, mit ſeiner Gegenwart beſchwerlich fiel. Nichts deſtoweniger, ſoll ich ihn recommandiren, und ihm

bey

bey einem Frauenzimmer das Wort reden, welches von dergleichen Leuten eine abgeſagte Feindin iſt. In Anſehung ſeiner mir erwieſenen Gefälligkeiten thue ich es; ſtelle es aber dabey in Mademoiſellens Belieben, wie Sie ihm begegnen mögen: und will ich mir die Gütigkeit ausbitten, daß Sie mich nicht beſchuldigen, als ob ich Ihnen einen Verdruß erwecken, wo nicht gar eine Beleidigung zufügen wollen. Denn auſſer dem, daß man mir dieſe Recommandation abgetrungen hat, ſo verharre ich Lebenslang mit allem Reſpect

Mademoiſelle

votre tres humble Serviteur

N. N.

Die Antwort.

Monſieur.

DEr bewuſte Studente hat ſich vorige Woche allhier eingefunden, und um die Erlaubnis gebetten, daß ich ihm eine Aufwartung verſtatten möchte. Ob ich ihm nun ſchon ſolche, weges des Inhalts Ihres Briefes abſchlagen hätte ſollen, entſchloß ich mich doch aus Curioſité zum Gegentheil. Ich befande aber gleich nach dem abgelegten Compliment, daß er mit unter das Geſchlechte der Amadis aus Franckreich gehörte, weil er mir von nichts als Liebe ſchwatzte, und meine Hand ohne Unterlaß zu küſſen begehrete. Dergleichen Conduite verurſachete, daß ich mich vor die Ehre ſeines weitern Zuſpruches be-

danckte, und ihn unter dem Vorwand, als ob ich wohin zu gehen hätte, die Thüre wieſe, die er in das künftige wol nicht mehr betretten ſoll. Ich ſagte ihm zuvor, daß Monſieur ſeine Perſon beſtens recommandiret; wenn er ſich aber bey Ihnen beklaget, als ob ich mich nicht nach ſeinem Sinne aufführete: ſo dürfen Sie ihn nur an mich addreſſiren, es wird ihm alsdenn ſchon antworten,

votre Servante
N. N.

Das fünfte Recommandations-Schreiben. Wodurch wir ein Frauenzimmer erſuchen, daß Sie unſerm guten Freunde zu etwas behülflich ſeyn ſolle.

Mademoiſelle.

Ich gebe mir die Ehre, Ihnen in dieſen Zeilen die Verſicherung meiner beharrlichen Ergebenheit für die Augen zu legen: und gebrauche zugleich die Freyheit, einen meiner guten Freunde dergeſtalt bey Ihnen zu rècommandiren, daß er durch Dero hochgeneigteſte Vermittelung, zur Erlangung ſeines Wunſches kommen kan. Um Ihnen aber ſonder einige Umſtände zu eröfnen, worauf ſich ſeine Abſicht gründet: ſo geruhen Sie zu vernehmen, daß er ſich in N. N. eine Zeitlang aufzuhalten gedencket

dencket, und mit dem Herꝛn Doctor N. N. gerne in Bekandtſchaft ſtehen möchte. Er iſt zu Weymar zu Hauſe, und des Herrn N. N. Stief-Sohn, mit Namen Titius; ein Menſch von ſtillen Humeur, welcher gegen alle Leute dienſthaft, und gewißlich nichts laſterhaftes an ſich hat; daß alſo Mademoiſelle ihm um ſo viel eher bey gedachtem Herꝛn Doctor N. N. einen freyen Zutritt auswürcken können. Ich weiß, daß Sie als eine nahe Anverwandtin von ihm, gar vieles gelten, und Ihnen um die Erlangung meiner Bitte, nur um ein Wort zu thun iſt. Ich habe dannenhero dem Herꝛn N. N. ſolche Recommandation mit der Erinnerung mitgegeben, daß er Mademoiſellen mündlich ebenfalls darum erſuchen, und Sie zu dieſer Gefälligkeit perſuadiren ſoll. Stehet es in meinem Vermögen, Ihnen hinwiederum etwas anſtändiges zu befördern: ſo ſchencken Sie mir das Vergnügen, daß ich in der That heiſſen kan,

Mademoiſelle

votre tres humble
Serviteur N. N.

Die Antwort

Monſieur.

Es hat mir der Herꝛ Titius Dero angenehme Zeilen richtig eingehändiget: und ich habe mit Vergnügen daraus erſehen, daß Sie mir eine Gelegenheit, zur Eröfnung meines willfährigen Gemüthes kund thun wollen. Ich ſtatt

dem

demnach vor ſolche Affection ſchuldigen Danck ab, und ertheile Ihnen zugleich die Nachricht, wie dem Herꝛn Doctor N. N. die Conduite des Herꝛn Titii ſo wol gefallen, daß er Ihn gar in ſeine Behauſung aufgenommen hat. Sie erkennen hieraus wie der Herꝛ Titius durch ſeine eigene Qualitäten ſich den Weg zu dieſer Bekandtſchaft gebahnet, und alſo mein Vorſpruch das geringſte bey der Sache gethan. Wenn Sie aber ja aus Höflichkeit ein mehrers glauben wollen: ſo muß ich argwohnen, daß Sie ſich zu gröſſern Gefälligkeiten zu verpflichten begehren,

Ihre Dienerin
N. N.

Das 28. Capitel.

Von Bericht-Schreiben. Nebſt der Antwort.

§. 1.

Bericht-Schreiben, ſind Briefe, wodurch wir dem Leſer zu wiſſen machen, was ſich in einer Sache zugetragen habe, die entweder ihm, oder uns, oder einen andern angehet. Wobey aber im Voraus zu mercken iſt, daß ſie von den Erzehlungen unterſchieden ſeyn.

§. 2. Dieſe Briefe pflegen in dem gemeinem Le-

Leben vielfältig fürzukommen, und ich könte viele Bögen damit anfüllen, wenn ich nur auf die bekandteſte Fälle Fxempla geben wolte. Ich dencke aber, es ſolle ſich ihre Beſchaffenheit auch nur in etlichen abbilden laſſen.

§. 3. Weil die Berichte manchmal etwas weitläuftig ſeyn, ſo darf man ſich nicht viel mit Complimenten oder unnöthigen Neben-Sachen aufhalten; ſondern man muß ſeinen Kram kurtz doch deutlich und ausführlich, und bey vornehmen Leuten von beyderley Geſchlechte, jedesmal mit Reſpect ausleeren.

§. 4. Schreibet man in Gegentheil an Bekandte und gute Freunde, ſo darf man bisweilen ſchon eine kleine Meditation einmiſchen: deren Beſchreibung und was darunter zu verſtehen, in dem §. 15. des 5. Capitels ausführlich enthalten iſt.

§. 5. Nur hüte man ſich vor weitläuftigen Periodis, und meyne nicht, als ob alles in einem eintzigen begriffen ſeyn müſte. Denn es kömmt ſonſt ein undeutlicher und eckelhafter Stilus heraus.

§. 6. Gehöret der Brief an vornehme Leute, und er führet etwas bey ſich, welches verdrießltch zu vernehmen iſt: ſo gehe man behutſam, und ſehe, wie man es mit Manier fürbringe; ja man platze nicht einmal mit einer unglücklichen oder andern wiedrigen Begebenheit, ſo frey heraus, wenn auch ſchon das Schreiben einem Bekannten oder guten Freunde zuſtünde.

§. 7.

§. 7. Wer von ſolcher Schreib-Art eine ausführliche Kundſchaft haben will, der leſe des Herrn Weiſens Tractat/ von ſorgfältigen Briefen/ worinnen er genugſame Regeln und Exempel antrift.

§. 8. Aus dem was ich bißhero geſaget, erhellet ſattſam, wie der Stilus dieſer Briefe beſchaffen iſt: und es wird ſich noch beſſer geben, wenn man ſich ein wenig in den Muſtern umgeſehen hat.

§. 9. Ihre Diſpoſition, iſt wie in andern Briefen, nicht immerzu einerley. Die gemeineſte geſchiehet durch das Antecedens die Connexion und das Conſequens; welcher man nach Beſchaffenheit der Sache, bisweilen eine Anfangs- und Schluß-Formul hinzufüget.

§. 10. In der Antwort, bedancket man ſich vor den erſtatteten Bericht, und erbietet ſich, daß man zur Erzeigung anderer Gegengefälligkeiten, bereit heiſſen wolle.

Von Bericht-Schreiben. An vornehme und andere Mans-Perſonen.

Das 1. Bericht-Schreiben. An einen von Adel, dem wir von unſern aufgetragenen Verrichtungen Part geben.

Hoch-

Hoch Wolgebohrner Herr/
Gnädiger Herr.

Ew. Gnaden meine unterthänige Dienſte in Vollziehung Dero Befehle, auf das nachdrücklichſte zu wiedmen, iſt jederzeit mein gröſtes Verlangen: weswegen Ihnen ich auch beſtändigſt verpflichtet bin, daß Sie mir unlängſt, den Vortheil darzu an die Hand gegeben, als Sie mir die Commiſſion, zur Beylegung der Strittigkeiten zwiſchen A... und M... zugeſchicket haben. Um nun Ew. Gnaden hohen Wolgewogenheit, mich deſto würdiger zu machen, habe ich mich unverzüglich zu M... verfüget, und ihn durch meine Vorſtellungen dahin bewogen, daß er ſich endlich zu einem Vergleich verſtanden; da ich aber nachgehends, auch den A... zu gewinnen vermeinet, fertigte mich dieſer mit den trotzigſten Worten ab, und ſagte: daß er eher ſein gantzes Vermögen verlieren, als dem M... im geringſten nachgeben wolte. Dieweil demnach bey A... alles vernünftige Zureden vergebens zu ſeyn ſcheinet; geſtalten ich nachgehends noch zweymal bey ihm geweſen, und an den kräftigſten Bewegungs-Gründen nichts ermangeln laſſen: ſo erwarte von Ew Gnaden neuen Befehl, wie ich mich gegen dieſen hartnäckigten Menſchen zu verhalten habe, bey dem nicht die geringſte Verſöhnlichkeit anzutreffen iſt. Immittelſt will ich mich verpflichten, daß ich Lebenslang verharre,

Ew. Gnaden

unterthäniger Diener N. N.

Das

Das 2. Bericht-Schreiben.

An einen Cavallier von dem Abſterben ſeines Herꝛn Sohns.

Wolgebohrner Herꝛ
Groſſer Patron.

Ew. Wohlgebohrnen haben in vielen widriger Begebenheiten, eine ſolche ſtandhafte Großmuth ausgeůbet, daß ich genugſame Urſache zu zweifeln finde, ob auch ein Unglůcke, Dero ruhmwůrdige Gelaſſenheit, und die Genehmhaltung des Gőttlichen Willens, nur in etwas zu vermindern fåhig heiſſe. Zu dem Ende, hőre ich im Voraus, daß Sie mit der Fůgung des Allerhőchſten zu frieden ſeyn, wenn Ew. Wolgebohrnen ich mit betrůbten Hertzen erőfne, daß Dero Herꝛ Sohn geſtern Abends unvermuthet mit einem Schlag Fluß überfallen worden, der ihm das Leben faſt in einem Augenblick entzogen hat. Ich bekenne, daß Ew. Wolgebohrnen, durch dieſen Verluſt was koſtbares eingebůſſet, dahero Sie ſich auch nachdrůcklich darůber zu beklagen Urſachen håtten. Ich weiß aber auch, daß Dero Chriſtliche Gedult noch grőſſer, als die Einbuſſe iſt: und wenn es nicht ſchon jederman bekandt wåre, wie ruhmwůrdig Sie ſich damit zu trőſten gewohnet ſeyn, ſo důrfte es izt vollkommen offenbar werden. Ew. Wolgebohrnen will ich aus der Urſache mit keiner weitlåuftigen Condolenz beſchwerlich fallen: ſondern nur die Kůhnheit meiner Zuſchrift, bey dem abgelegten Be-

Bericht entſchuldigen, und mich zugleich in reſpectuoſer Submiſſion nennen

Ew. Wolgebohrnen

unterthänigen und gehorſamen

Diener N. N.

Die Antwort.

Monſieur

ICh bezeuge durch gegenwärtiges, meinen ſchuldigſten Danck vor die überſchriebene Nachricht, wegen des ſchleunigen Abſterben meines Sohnes: und verpflichte mich, daß ich vor ſolche Bemühung künftig hin, auf würckliche Erkenntlichkeit bedacht ſeyn, auch dahero zu Vollziehung meiner guten Abſicht, auf Gelegenheit warten werde. Inmittelſt will ich mir bey meinem zugewachſenen Verluſt, dieſes den künftigen Troſt ſeyn laſſen, daß mein Sohn bey GOtt im Himmel iſt; der Sie vor allen traurigen Begebenheiten gnädiglich bewahren, und zur Freude Ihrer lieben Eltern bey langen und ſtets-geſegnetem Leben erhalten wolle: Ich wiederhole nochmal meine erſte Verſicherung und erbiete mich durch die That zu bekräftigen, daß ich warhaftig zu ſeyn begehre

Monſieur

Dero

dienſtwilligſter

N. N.

Das 3. Bericht-Schreiben. An einen Patron, dem wir von ſeinem Herrn Sohn, eine Nachricht ertheilen, den er längſtens vor verlohren gehalten hat.

HochEdelgebohrner Herr
Vornehmer Patron,

Ew. HochEdelgebohrnen, haben mir zwar zu einer ſchriftlichen Aufwartung niemals die Erlaubnis ertheilet: allein ich hoffe, daß Sie mir ſolche darum verſtatten werden, weil ich wegen meiner weiten Entfernung, nicht in Perſon erſcheinen kan, und Ihnen gleichwol eine höchſt angenehme Zeitung kund thun möchte. Es hat ſich nemlich unvermuthet gefüget, daß ich geſtern Nachmittage, Dero Herrn Sohn allhier angetroffen, als er eben von einem Holländiſchen Schiffe, an das Land geſtiegen. Er erzehlet mir, daß er ſchon vor einem guten halben Jahre, von den Dähnen gefangen worden, die ihn nach der Inſul Fühnen gebracht, allwo er unter dem Verdacht, als ob er ein verkleideter Schwediſcher Officier wäre, auf das genaueſte verwahret worden, daß er durch keinen Menſchen ſeinen Aufenthalt nach Hauſe berichten können. Nun aber da er mit Beyhülffe eines Holländiſchen Schiffers, die Gelegenheit zur Flucht bekommen, und glücklich allhier angelanget iſt, wolle er Ew. HochEdelgebohrnen, von ſeinem bißherigen Zuſtande ausführ-

fährlichen Bericht ertheilen. Weil er durch einen Fall einen kleinen Schaden an den rechten Daumen überkommen, der ihn die Feder noch nicht zu führen erlaubet: ſo gebe mir die Ehre, dieſes wenige an Ew. HochEdelgebohrnen im Voraus zu überſchreiben; mit angehängter Verſicherung, daß ich Ihm unterdeſſen, mit allem Benöthigten an die Hand gehen, und mich ſonſten allezeit erweiſen werde

Ew. HochEdelgebohrnen

ganz gehorſamſter Diener
N. N.

Die Antwort.

Monſieur.

DIe Freude, welche Sie durch Ihre überſchriebene Zeitung in mir erreget haben, iſt ſo groß, daß ich nicht einmal fähig bin, den geziemenden Danck dafür abzuſtatten. Denn ich bin dadurch verſichert worden, daß derjenige ſich annoch bey Leben befindet, deſſen eingebildeter Tod, mir bißhero ſehr viele betrübte Stunden verurſachet. Weil ich aber leicht erachten kan, daß meinem Sohne unterſchiedliches mangeln dürfte: ſo habe ich allbereit an den Herrn N. N. Ordre geſtellet, daß er ihm, die in beykommenden Briefe benamte Summa, in Perſon auszahlen ſoll. Sie ſeyn ſo gütig und behändigen ihm das Blat je eher je lieber, damit er ſich zeitlich wieder erhohlen, und zugleich danckbarlich erſetzen kan, was Sie ihm zu ſeiner Dürftigkeit fürgeſtrecket haben. Ich will mit der nächſten

Poſt, ausführlicher an Sie ſchreiben, unterdeſſen aber unverändert verharren

Monſieur

Dero

dienſtergebenſter

N. N.

Das 4. Bericht-Schreiben.

An einem Bekandten, dem wir zu wiſſen machen, daß ein guter Freund, welcher lange Zeit in Indien geweſen, wieder in Teutſchland angelanget iſt.

Monſieur

mon tres honnoré Ami.

Ich bin verſichert, daß Sie mir meine Zuſchrift darum nicht übel deuten, weil ich Ihnen eine Neuigkeit melden muß, die, wenn Sie anderſt ſelbige noch nicht wiſſen, Ihnen vielleicht eben ſo angenehm, als mir fallen dürfte. Es iſt nehmlich der ehrliche Herr Magiſter N. N. nach einem 11. jährigen Auſſenbleiben, und ausgeſtandenem Schiff-Bruch auf ſeiner Rück-Reiſe vom Capo bonæ Spei nach Europa, geſund allhier angelanget. Ich erfuhr dieſer Tagen, daß er bey dem Herrn Geheimden Rath von N. N. zu Mittage geſpeiſet, und bemühete mich ſehr ſein Quartier auszuforſchen: allein er kam heute ſelber unvermuthet in mein Hauß, und traf mich eben in der untern Stube an; da ich denn denjeni-

jenigen kennen lernen, von dem Sie mir ehemals in J... ſo vieles erzehlet haben. Weil ich nun erwehnet, daß ich Ihnen ſeine Ankunft kund machen wollte, ſo erſuchte er mich, Ihnen ſeine Begrüſſung zu überſchreiben. Er wird erſt gar nach Hauſe reiſen, und wenn er ſeine Mutter beſuchet, ſich hier wieder einfinden. Wollen Sie alsdenn herein und ihn ſprechen, ſo ſtehet es in Ihrem Belieben. Ich aber verharre inmittelſt mit aller Ergebenheit

Monſieur

mon tres honnoré Ami

votre tres humble Serviteur

N. N.

Die Antwort.

Monſieur.

Ich erkenne es mit beſonderer Danckbarkeit, daß Sie mir von der unvermutheten Zurückkunft des Herrn Magiſter N. N. Nachricht ertheilen wollen. Es iſt mir ſolches um ſo viel angenehmer, weil ich nun etwan Gelegenheit kriege, denjenigen auch in Europa, und zwar faſt mitten in Teutſchlande zu ſprechen, bey dem ich auf meiner ehemaligen Oſt-Indianiſchen Reiſe, eine Viſite an dem Capo bonæ Spei abgeleget habe. Wenn er ſich nicht nach Hauſe verfüget hätte, würde ich mich ſo gleich nach N... erheben: ſo aber will ich mich gedulten, biß er ſich allda wieder einfindet, und Sie zugleich erſucheu, ob Sie mir nicht alsdenn Nachricht davon ertheilen mögen. Ich will bey andern Gelegenheiten ebenfals die-

nen, und mich beſtändig dahin beſtreben, daß ich zur Behauptung Ihrer wehrteſten Affection allzeit heiſſen kan

Monſieur

votre tres obligé Serviteur
N. N.

Das 5. Bericht-Schreiben. An einen guten Freund, dem man zu wiſſen machet, was ſich mit ſeiner Liebſten zugetragen hat.

Monſieur
Mon tres cher Ami.

Mein Verlangen hat jederzeit dahin gezielet, daß ich Sie immerzu vergnügt, und bey gutem Wolſeyn wiſſen möchte. Denn Sie haben mich einer ſolchen ungefärbten Gewogenheit gewürdiget, daß ich mir die gröſte Freude daraus mache, wenn ich zu Vermehrung Ihrer Zufriedenheit etwas beytragen kan. Ich melde demnach, daß ohngefehr 14. Tage nach Ihrer Abreiſe, der N. N. ſich bey Ihrer zurückgelaſſenen Jungfer Liebſten zu engagiren geſuchet, und ſich bey deren Frau Mutter allbereit ſo nachdrücklich eingeſchmeigelt, daß er ſie faſt gäntzlich auf ſeine Seite gezogen. So bald aber Ihre Jungfer Liebſte, nur in etwas Wind davon bekommen, wuſte Sie Ihn durch allerhand wol erdichtete Beſchuldigungen, auf das ſchwärtzeſte anzuſchreiben, und ruhete nicht eher, biß gedachter

ter N. N. gar nicht mehr in ihr Haus durfte. Mon cher Ami erkennen hieraus, was Sie vor eine getreue Liebſte haben, und wie eiferig Sie ſich bemühet, Ihre Vereinigung mit Ihnen in den Stande zu bringen. Sie wird Ihnen zwar nichts hievon geſchrieben haben, dahero Sie auch an der Gewißheit dieſer Begebenheit zweifeln dürften: allein Sie hat es nur darum verſchwiegen, weil Sie Ihnen mit dergleichen Zeitung nicht beſchwerlich ſeyn mag. Ich meines Ortes hingegen gedachte, daß Ihnen ein Gefallen dadurch geſchehe, wenn es Ihnen im Vertrauen eröfnete

Mon cher Ami,

votre fidele Serviteur
N. N.

Die Antwort.

Monſieur
Mon tres cher Ami.

SIe ſind weit gütiger gegen mich, als ich es durch meine Aufrichtigkeit verdienet, weil Sie mir bey jedweder Gelegenheit etwas gefälliges zu erweiſen trachten: dannenhnro ich ſchuldigſten Danck dafür abſtatte, und Dero ferneres Wolwollen, mir auf das inſtändigſte ausbitte. Hiernächſt gebe Ihnen zu erkennen, daß mich die Conduite, meiner Liebſten ſehr vergnüget. Sie hat dadurch ihre getreue Liebe zu mir, nachdrücklich an den Tag

geleget, indem ſie die Vereinigung mit einer Perſon hintertrieben, welcher ich an Qualitäten und Vermögen, ein merckliches nachgeben muß. Ich werde Sie aus der Urſache um ſo viel inbrünſtiger lieben, und dadurch zu deſto gröſſerer Standhaftigkeit aufmuntern; weil Sie ohnedem aus der Erfahrung wiſſen, wie ſehr bißweilen die Entfernung, die Gemüther der Menſchen zu verändern pfleget. Kan ich Ihnen inmittelſt vor die überſchriebene Nachricht hinwiederum etwas gefälliges erweiſen, ſo ſeyn Sie verſichert, daß hierzu nur Befehl erwartet

Mon cher Ami,

votre obligé Serviteur
N. N.

Das 6. Bericht-Schreiben.
An einen Bekandten, dem wir von einem Unglücke Nachricht ertheilen.

WolEdler,
Hochgeehrter Herr.

SIe haben mich zwar vergewiſſert, daß Ihnen meine Briefe allezeit angenehm geweſen ſeyn; ob Sie aber von dem itzigen ein gleiches ſprechen, daran muß ich gäntzlich zweifeln, weil Ihnen der Inhalt gar nicht anſtändig ſeyn dürfte. Indem mir aber zugleich bekandt iſt, daß Sie nach dem Beyſpiel aller klugen Leute, ſich

ſich in wiedrigen Zufällen, mit rühmlicher Gelaſſenheit zu faſſen pflegen: ſo trage ich gantz kein Bedencken, Ihnen durch gegenwärtigen Zeilen zu benachrichtigen, daß verwichene Nacht, in der Frau Schweſter Hinter-Hauſe, durch Unvorſichtigkeit der Magd, Feuer auskommen, welches wegen des vielen alten Holtzwercks, ſo ſchnell um ſich gefreſſen, daß es innerhalb 2. Stunden völlig im Rauch aufgegangen, und man das vördere Gebäude, mit harter Noth, von der wütenden Flamme erretten können. Die Magd in deren Kammer das Feuer, ſonder Zweifel aus Verwahrloſung des Lichtes entſtanden, iſt in der Glut geblieben, weil man ſie biß dieſe Stunde noch nicht angetroffen; wiewol bey einigen die Rede gehet, als ob ſie ſich aus Furcht einer ſchweren Verantwortung verſtecket hätte. Mein Hochgeehrteſter Herr werden von allem durch den Herrn Schwager nächſtens ausführliche Nachricht erlangen: ich aber hoffe ſo glücklich zu ſeyn, daß Ihnen bald eine freudigere Zeitung überſchreiben kan

Ew. WolEdlen

Meines Hochgeehrteſten Herrn

ergebenſter Diener N. N.

Die Antwort.

WolEdler

Hochgeehrteſter Herr.

ES wäre mir freylich lieber geweſen, wenn

Dero letzte Zuſchrift, einen angenehmern Inhalt bey ſich geführet hätte; weil aber die Veranlaſſung darzu, nicht von Ihnen herrühret: ſo muß ich mir doch Ihre Briefe gefallen laſſen, wenn Sie auch ſchon von wiedrigen Begebenheiten handeln. Denn Sie bezeugen dadurch, daß Sie mir mit aufrichtiger Ergebenheit zugethan ſeyn. Ich bedancke mich demnach vor die verurſachte Bemühung, und wünſche, daß Ihnen niemals einige Betrübniß oder unglücklicher Zufall beſchwerlich heiſſen möchte. Derjenige, ſo meine Schweſter betroffen, hat mich zwar einiger maſſen erſchrecket: indem ich aber dabey gehöret, daß ſie nicht durch den entſtandenen Brand um alles das ihrige kommen iſt: ſo richtete ich mich mit dem Troſt auf, daß GOtt den zugefügten Schaden, durch ſeinen Seegen wieder erſetzen kan. Dieſer wolle meinen hochgeehrteſten Herrn mit ſtets-währender Zufriedenheit beglücken, damit ſich hierüber zu erfreuen oftmalige Urſache findet

Ew. WolEdlen

Dienſt-ergebenſter N. N.

Das 7. Bericht-Schreiben.

Eines Sohnes an ſeinen Vater, dem er eine aufgetragene Heurath zu wiſſen machet

Vielgeliebter Vater.

WEil ich bey meiner Abreiſe die Verſicherung von

von mir gegeben, daß ich auch in der Fremde oh- ne Euern Vorbewuſt nicht das geringſte unter- nehmen wolte, ſo will es anitzt beweiſen, da ſich eine Gelegenheit darzu herfür thut. Ein anderer würde zwar über die Erlangung eines vortheil- haften Glückes, ſich nicht lang bedencken: ich meines Ortes hingegen, begehre es nicht anzu- nehmen, wenn Ihr es nicht vor gut befindet. Ich bin nemlich hier in die Bekandſchaft einer Gold- Arbeiters Tochter gerathen, welche ſauber vom Geſichte, ungefehr 22. oder 23. Jahr alt, und nach ihrer Mutter Tod, die gefährlich an der Schwindſucht darnieder liegt, ein ſchönes Haus nebſt zehen biß 12. tauſend Gulden zugewarten hat. Ihr Vater, der N. N. geheiſſen, und hier wegen ſeines Chriſtlichen Wandels genugſam bekannt, iſt erſt vor zwey Jahren geſtorben: und weil die krancke Mutter, ihre eintzige Tochter noch bey Lebzeiten verſorget wiſſen möchte; ich aber durch einen Geiſtlichen dergeſtalt bey ihr re- commandiret worden, daß ſie mir ihre Toch- ter ſamt dem gantzen Vermögen angebotten: ſo meinte ich, daß ich mein Glücke unvergleichlich machen könte, wenn ich mich zu dieſer Heurath verſtünde. Ich erſuche Euch demnach auf das inſtändigſte, ihr wollet dieſes vortheilhafte Aner- bieten, reiflich überlegen, und mir ohn allen Ver- zug zu wiſſen thun, was ich vor einen Entſchluß von mir geben ſoll? Solches väterliche Wol- meinen, werde ich Lebenslang in unvergeßlicher

Danck-

Danckbarkeit erkennen, und in kindlichen Gehorſam verharren

Meines vielgeliebten Vaters

gehorſamſter Sohn
N.N.

Die Antwort.

Mein Sohn.

DAß du geſonnen, deine kindliche Pflicht noch ferner zu beobachten, und ohne meine Einwilligung, auch das gröſte Glücke nicht annehmen wilſt: ſolches iſt mir jederzeit eine hertzliche Freude, und ich wünſche, daß du beſtändig bey dieſer guten Meinung beharren möchteſt. Die angetragene Heyrath belangend, ſo iſt ſelbige dergeſtalt beſchaffen, daß ich und deine Anverwandten nicht das geringſte daran auszuſetzen finden: weil wir von warhaften Leuten gehöret, daß die Sache mit der Jungfer N. N. ſich ſo befinde, als du mir in deiner Zuſchrift einen Bericht davon ertheilet haſt. Aus der Urſache wißte ich nicht, warum ich dich an deinem bevorſtehenden Glücke hindern ſolte, um deſſen Erlangung ſich vielleicht bißhero viele vergebens bemühet haben. Ich muthmaſſe, daß es GOtt ſonderlich vor dich aufgehoben: drum gebe ich dir vollkommene Erlaubnis darzu, und wünſche dir im Voraus alles erſprießliche Wolergehen an.

an. Berichte mich eheſtens, ob du die Sache in Richtigkeit gebracht, und glaube, daß ich unveråndert verharre

dein getreuer Vater
N. N.

Das 8. Bericht-Schreiben.
Welches ein guter Freund an den andern abgehen låſſet, und ihm darinnen, von ſeinem wiedrigen Zuſtande, Nachricht ertheilet.

Hochgeehrter Herr und
Wehrter Freund.

DEmſelben wůrde ich mit dieſen Zeilen nicht beſchweelich fallen, wenn ich nicht wißte, daß Er meine Zuſchrift ſonſten vor genehm gehalten. Es iſt mir aber nur leid, daß ich Ihm nichts als verdrůßliche Sachen kund thun kan. Denn ſeithero ich mich allhier befinde, ſcheinet es nicht anders, als ob mir das Glůcke gåntzlich den Růcken zugewendet habe, indem ich in meinem Vorhaben den Zweck durchaus nicht erreichen kan: ſondern wo ich mich hinkehre, nichts als tauſenderley Hinderniſſen antreffe. Hierzu kommt noch, daß ich immerzu malade bin, und in einer Haut ſtecke, die zimlich ungeſund iſt: drum fůrchte ich, ich möchte etwan aus Alteration in eine Kranckheit verfallen, und das Leben gar einbůſſen. Doch weil ich dadurch zu einem weit beſſern Wolſeyn gelangte, ſo begehre ich mich nicht

das

dafür zu fürchten: ich wolte vielmehr dieſe nichtige Welt mit aller Freudigkeit verlaſſen. Mein wehrteſter Freund belieben unterdeſſen ſicherlich zu glauben, daß es mir ein mercklicher Troſt in meinem Ungemach iſt, wenn ich mich beharrlich nennen darf

Seinen getreuen Freund und Diener

N. N.

NB. Die Antwort hierauf kan gar leicht nach den 4ten Troſt-Schreiben im 18. Capitel eingerichtet werden.

Das 29. Capitel.

Von Bericht-Schreiben. An vornehmes und anderes Frauenzimmer.

§. 1.

Weil dieſes Geſchlechte neugierig iſt: oder aber in gewiſſen Fällen, von einem und den andern Sachen nothwendige Nachricht haben muß: ſo wird es nicht undienlich ſeyn, wenn ich in etlichen Muſtern zeige, wie man ſie ihnen überſchreiben muß.

§. 2. Nur mercke man, daß es eine Auslachenswürdigkeit iſt, wenn man einem geſcheiden Frauenzimmer mit indifferenten oder gleichgülti-

tigen Begebenheit, oder abgeſchmackten Bagatellen beſchwerlich fallen wolte. Dannenhero man gleich anfänglich die Perſonen und die Veranlaſſungen zum Schreiben, in Betrachtung ziehen muß.

Das I. Bericht-Schreiben.

An eine vornehme Dame, die etwas von uns zu wiſſen verlanget.

Hoch Wolgebohrne Frau
Gnädige Frau.

AUf Ew. Gnaden jüngſt ertheiltem Befehl, mache Ihnen ich hiedurch in geziemenden Reſpect zu wiſſen, daß ich wegen des N. N. unverzüglich Nachfrage gehalten, und ihn nach vielen vergeblichen Suchen bey der Madame N. N. ausgeforſchet. So viel ich vernommen, iſt er geſonnen, ſich noch 14. Tage allhier aufzuhalten, da er ſich denn nach Dreßden verfügen, und die vorhabende Sache zur Richtigkeit bringen will. Ich meines Ortes glaube zwar wol, daß er auf dem gefaſten Entſchluß verharret; oder doch zum wenigſten ſeine Abſicht durch eine ernſthafte Verſtellung zu erlangen vermeinet: allein wie mich erſt vor einer halben Stunde ein guter Freund aus Dreßden verſichert, ſo iſt an dem glücklichen Ausgang, noch gar ſehr zu zweifeln. Geruhen Ew. Gnaden vor ſeinem Aufbruch noch etwas an ihn zu befehlen: ſo erwarte ich nur Ordre ihm ſelbiges zu hinterbringen, und

ſchä-

ſchätze mich glücklich, wenn ich noch ferner in mög-lichſter Obſervanz heiſſen darf

Hoch Wolgebohrne Frau
Ew. Gnaden

unterthänigſter Diener
N. N.

Das 2. Bericht-Schreiben.

An ein adeliches Fräulein, welcher wir in geheim etwas zu wiſſen machen.

Wolgebohrnes
Gnädiges Fräulein.

MEin Gnädiges Fräulein haben durch Dero hochgeneigtes Wohlwollen, mein Glücke dergeſtalt befördern helffen, daß Ihnen ich dahero beſtändig dafür verbunden bleiben muß. Indem ich aber bißhero nichts ſo ſehnlich gewünſchet, als wie meinem Gnädigen Fräulein etwas angenehmes erzeigen möchte: ſo ſchätze ich mich höchſt glückſeelig, daß ich von einer Sache Kundſchaft eingezogen, deren Eröfnung Ihnen verhoffentlich nicht unanſtändig heiſſen dürfte. Melde demnach im gröſten Vertrauen, wie der junge Herr Graf von N. N. eine recht innigliche Liebe zu Ihnen träget, und es durch allerhand Vorſtellungen, bey ſeinen Eltern dahin gebracht, daß ſie ihm erlaubet, um Dero Gegengunſt und um die gäntzliche Beſitzung Dero unvergleichlichen Perſon anzuhalten. Er wird ſich

zu

zu dem Ende nächſter Tagen bey Ihnen einfinden, und Ihnen ſein Hertz zum Eigenthum anbieten. Dieweil mein Gnädiges Fräulein an dem gewiſſen Erfolg dieſer Anwerbung nicht im geringſten zu zweifeln: ſo habe Ihnen in geziemenden Reſpect hievon unverweilet Nachricht geben, und zugleich den Vortheil verſchaffen wollen, daß Sie ſich auf den Antrag gefaſt machen können. Ich ſtelle das übrige Dero eigenen Klugheit anheim, und erſterbe zu Dero Befehlen

Meines Gnädigen Fräuleins

unterthänigſter Diener

N. N.

Das 3. Bericht-Schreiben.

An eine vornehme Wittib, welcher man kund machet, daß ſich ein Käuffer zu Ihrem Land-Gut gefunden.

HochEdelgebohrne Frau

Vornehme Patronin.

Daß Ew. HochEdelgebohrne Dero angenehmen Befehle mich würdigen, und erlauben wollen, daß die Verkauffung Ihres Land-Gutes kund machen dürfen, ſolches iſt mir ſehr erfreulich zu vernehmen geweſen. Denn ich habe dadurch den Vortheil erlanget, Ew. HochEdelgebohrnen meine würckliche Dienſtgefliſſenheit durch einen vortheilhaften Bericht an den Tage

zu legen. Melde demnach, daß ſich aus N. ein Käuffer zu Dero Land-Gut angegeben, welcher mir ſo gleich angebotten, daß er Ew. HochEdelgebohrnen 2000. Thaler, und alſo 300. Thaler mehr als Sie begehret, paar darſchieſſen wolle, wenn Sie mit dieſer Summa und der unverzüglichen Bezahlung, zu frieden wären. Woferne nun Ew. HochEdelgebohrne nichts dargegen einzuwenden, ſo dürfte es nicht ſchaden, wenn Sie mir Ihre Meinung hierüber nächſtens eröfneten, damit man den Kauf zu Stande brächte, weil itzt der Luſt darzu noch gantz neu iſt. Ich werde dabey thun, was meine Schuldigkeit erfodert, und mir eine Ehre daraus machen, wenn ich in der That heiſſen kan

Ew. HochEdelgebohrnen

ganz gehorſamſter Diener
N. N.

Die Antwort.

Monſieur.

Ihre Zuſchrift iſt mir um ſo viel angenehmer geweſen, weil Sie mir darinnen von einer ſo vortheilhaften Verkauffung meines Land-Gutes Nachricht ertheilet. Ich bedancke mich dahero vor die verurſachte Bemühung, und verſpreche, daß ich meine würckliche Erkenntlichkeit gebührend bezeigen werde, ſo bald der eröfnete Handel, ſeine Richtigkeit erreichet. Und damit ſolches deſto eher geſchehen kan, ſo gebe Ihnen hie-

hiedurch ausdrückliche Vollmacht den Kauf, vor die angebottene Summa der 2000. Thaler, an gangbaren Courrant-Geld, mit dem Beding zu ſchlieſſen, daß Sie mir noch vor Einräumung des Land-Gutes, hier erleget werden ſolle. Das übrige überlaſſe Ihren eigenen Gutdüncken und verharre

Monſieur

votre Servante
N. N.

Das 4. Bericht-Schreiben.
An ein Frauenzimmer, welcher wir von einem Todes-Fall Nachricht geben.

Mademoiſelle.

Ich weiß nicht, ob ich condoliren oder gratuliren ſoll, wenn ich Ihnen, als was gantz neues und unvermutheres hinterbringe, daß Dero Liebſter, oder wie Sie ihn ſonſten zu nennen beliebet, Ihr verdrüßlicher Bräutigam, erſt vor einer Viertel-Stunde an einem Schlag-Fluß geſtorben iſt. Er befand ſich kurtz zuvor friſch und geſund: ehe man ſichs aber verſahe, verlohr er Sprach und Geſicht, und fiele zum groſſen Schmertzen der Anweſenden todt zur Erden nieder. Weil mir nun ſeiu Abſterben unverzüglich zu Ohren kam, ſo erachte ich meiner Schuldigkeit gemäß zu ſeyn, ſolches Mademoiſellen

ſchleunigſt zu aviſiren, und die Nachricht hinzuzufügen, daß der künftige Freytag zu ſeiner Begräbniß angeſetzet iſt. Ob Mademoiſelle ſich bey dem Leichen-Begängniß einfinden werden; kan ich eben ſo wenig wiſſen, als wie ich mich in meiner Condolenz zu verhalten habe. Ich will demnach Dero Meinung hierüber erwarten, und inzwiſchen allezeit verharren

Mademoiſelle

votre tres humble Serviteur

N. N.

Die Antwort.

Monſieur.

DAß mein bißheriger beſchwerlicher Bräutigam, mir durch ſeinem ſchleunigen Tod, die Furcht vor einem höchſt-verdrüßlichen Leben entzogen, ſolches hat mein niedergeſchlagenes Gemüth, auf einmal wieder aufgerichtet: und ich bedancke mich, daß Sie es durch eine geneigte Zuſchrift befördern wollen. Kan ich Ihnen dagegen wieder was angenehmes melden, ſo will ich meine Bereitwilligkeit, bey der nächſten Gelegenheit an den Tage legen. Unterdeſſen dürfen Sie ſich wegen einer Condolenz keine Mühe geben; auch nicht fürchten, als ob ich dem angeſtellten Leichen-Begängniß beywohnen würde. Ich wünſche meinem verſtorbenen Liebſten das ewige Leben, und bin mit aller Aufrichtigkeit

Ihre Dienerin

N. N.

Das

Das 5. Bericht-Schreiben.

An eine Frau, welcher wir von dem Zuſtande Ihres Sohnes Nachricht geben.

Madame.

DIeweilen Sie mir ehedeſſen in Ihrem Hauſe ſo viele Gutthaten erwieſen: ſo erachte ich mich ſchuldig, meine Erkenntlichkeit nach Möglichkeit an den Tage zu legen, und hoffe es ſoll Ihnen nicht mißfällig ſeyn, wenn ich Ihnen aus wolmeinenden Hertzen kund mache, daß Dero Sohn, allhier in die Bekandtſchaft einer gewiſſen Weibs-Perſon gerahten, von welcher er ſich dergeſtalt einnehmen laſſen, daß er ſein ſtudiren faſt gäntzlich an den Nagel hänget, und die mehreſten Stunden des Tages bey ihr zubringet. Madame können leicht erachten, daß dieſe Verträulichkeit, vor den Herrn Sohn ſehr gefährlich ſey; ja ich fürchte, daß ſchlimme Folgerungen daraus erwachſen dürften, wenn man ihn nicht bey Zeiten von den Stricken einer verführiſchen Syrene loß machet. Zu dem Ende ich Ihnen eben die Sache vertrauen, und zugleich bitten wollen, daß Madame nicht au den Herrn Sohn berichten möchten, wer Ihnen von ſeinem Thun und Laſſen Nachricht ertheilet habe. Meinen Sie, daß ich ſo wol hierinnen als in andern Stücken etwas dienen kan: ſo glauben Sie daß ich mich mit Vergnügen nenne

Madame

votre tres humble Serviteur N. N.

Die Antwort.

Monſieur,

DJe Gutthaten, ſo Jhnen bey Jhrer Anweſenheit in meinem Hauſe wiederfahren, verdienen kein ſo langes Andencken, indem ſie gar gering geweſen ſeyn. Nichts deſtoweniger bezeigen Sie eine Erkenntlichkeit, durch die Nachricht von der Aufführung meines Sohnes in N. und verpflichten mich dadurch zu beharrlicher Danckbarkeit. Denn Sie ſuchen mein Kind an einer Bekandſchaft zu hindern, die mir und ihm ſehr nachtheilig heiſſen könte. Damit ich aber allem beſorgenden Unheil bey Zeiten vorkomme, ſo will ich meinen Sohn erſtlich in der Güte davon abmahnen, und wenn er ſich nicht daran kehret, gar von N. N. hinweg thun. Monſieur geruhen demnach ein wenig darauf Achtung zu geben, ob er ſich an meine Erinnerung kehret: und ſeyn verſichert, daß ich nicht nur von Jhrem wolmeinenden Bericht reinen Mund halten; ſondern auch ſonſten zur Erweiſung angenehmer Gefälligkeiten, bereitwillig heiſſen werde

Monſieur

votre Servante
N. N.

Das

Das 6. Bericht-Schreiben.

An ein Frauenzimmer, worinnen wir ihr zu wiſſen machen, wie unſere aufgetragene Commiſſion abgelauffen ſey.

Mademoiſelle.

WEnn ich nicht wegen eines zugeſtoſſenen Fiebers, bey 14. Tagen auf meiner Reiſe in N. hätte ſtille liegen müſſen, ſo würden Sie wohl eher ein Blat von mir empfangen haben. Ich bitte mich demnach zu entſchuldigen, und mir anbey nicht übel zu deuten, daß ich von meiner aufgetragenen Commiſſion keine ſolche Nachricht ertheilen kan, als Sie ſich etwan Hofnung gemacht. Denn der alte Herr N. N. beharret einmal darauf, daß Sie den von ſeinem Sohn empfangenen Ring und andere Geſchencke, mit dem überſchickten Liebes-Briefen, entweder in der Güte aushändigen, oder einer gerichtlichen Klage gewärtig ſeyn ſolten. Ich kan nicht ſagen wie mich dieſer Mann angefahren, als ich ihm Mademoiſellens Begehren eröfnete. Ob ich ſchon alle Beſcheidenheit und die höflichen Worte darzu gebrauchet, muſte ich doch ſolche Drohungen anhören, die nicht zum beſten gelautet haben. Mademoiſellen mögen nun thun was Ihnen beliebig iſt. Getrauen Sie ſich die Sache hinaus zuführen, und meynen daß Ihnen der junge N. N. zu Theil werden müſte: ſo wünſche ich einen glücklichen

Erfolg, und erwarte nur Ordre, ob Sie noch weiter etwas zu befehlen
Mademoiſelle

Ihrem gehorſamſten Diener
N. N.

Die Antwort.

Monſieur

Es iſt mir nicht lieb, daß Sie auf Ihrer Reiſe einen Anſtoß vom Fieber gehabt: doch erfreuete ich mich, da ich gehöret, wie Sie ſchon wieder davon entlediget ſeyn. Ich wünſche demnach ferner gute Geſundheit, damit ich mich Ihrer, in meinem Liebes-Handel beſſer bedienen kan. Was nun Ihre ertheilte Nachricht anbelanget, dafür ich mich auf das höflichſte bedancke: ſo glaube ich wol, daß der alte Herr N. N. mir ſeinen Sohn in der Güte nicht laſſen wird, weil ich ihm nicht reich genug bin: allein er mag klagen, wo es ihm beliebig iſt, ſo beharre ich auf meinen erſten Sinn, und will eher mein gantzes Vermögen an das proceſſiren wenden, als ſeinen Herrn Sohn an eine andere abtretten. Ich weiß, daß mich dieſer noch immerzu beſtändig liebet, drum würde ich allen rechtſchaffenen Frauenzimmer ein Spott ſeyn, wenn ich meinen Schluß änderte. Sie geruhen demnach dem alten Herrn N. N. ſolches noch einmal zu eröfnen, und mir zu erlauben, wenn ich mich vor die Bemühung Lebenslang nenne

Ihre
ſchuldigſte Dienerin N. N.

Das

Das 30. Capitel.

Von Danckſagungs-Schreiben. Nebſt der Antwort.

§. 1.

Dieſes ſind Briefe, worinnen wir vor eine erzeigte Wolthat und Höflichkeit, unſern Danck abſtatten.

§. 2. Bißweilen iſt die Danckſagung nur eine Antwort, wie wir allbereit in einigen, von dem vorhergehenden Muſtern geſehen haben; oder auch wol in den künſtigen noch antreffen werden.

§. 2. Dancket man vor Wolthaten, ſo darf man die Verpflichtungen nicht ſparen. Man muß ſie mit beſcheidenen Lob-Reden herausſtreichen, die Generoſité eines Patrons rühmen, und die Verſicherung hinzufügen, daß man in möglichſter Obſervanz, ein verbundenſter Diener dafür verharre.

§, 4. Wenn man aber vor erwieſene Höflichkeiten und Gefälligkeiten ſeinen Danck abſtattet, iſt man keiner ſolchen verbindlichen Worte benöthiget; ſondern man ſchreibet, wie man ſonſten bey Complimenten zu thun pfleget.

§. 5. Dieweil wir aber aus Mangel des Platzes, von der Schreib-Art dieſer Briefe, hier nicht ausdrücklich handeln dürfen: ſo wollen wir uns auf die folgenden Muſter beziehen.

§. 6. Die Diſpoſition darzu, iſt wie die Brieſe ſelber, ſehr leicht. Denn ſie beſtehet gemeiniglich nur aus dem Vor- und Nachſatz; doch kömmt bisweilen eine Connexio und Ratio hinzu; nachdem es nemlich die Veranlaſſung des Danckes, mit ſich bringet.

§. 7. Will man auf ſolche Briefe antworten: ſo richtet man ſich abermal nach deren Jnhalt: dahero wir hier keine ausführliche Regeln davon geben können.

Von Dancksagungs-Schreiben. An vornehme und andere Manns-Perſonen.

Das erſte Dancksagungs-Schreiben. An einen vornehmen Miniſter, von einem, der auf dem Tod gefangen gelegen, und auf deſſen Vorbitte bey dem Fürſten, das Leben und die vorige Freyheit erhalten hat.

Hoch Wolgebohrner Herr/
Gnädiger Herr.

Ew. Excellenz haben durch Dero kräftigen Vorſpruch bey meinem Gnädigſten Landes-

Für

Fürſten, mich zu einer ſo groſſen Danckbarkeit verpflichtet, welche ich nimmermehr in Worten auszudrücken vermögend heiſſe. Denn es iſt heute die höchſt erfreuliche Zeitung in meiner langwieriger Gefangenſchaft ausgebrochen, daß mir das verwürckte Leben, nebſt der bißhero entzogenen Freyheit, wiederum vollkommen geſchencket wäre. Dieweil nun Ew. Excellenz vor Dero nachdrückliche Interceſſion und die Erhaltung meines Lebens unmöglich zulänglichen Danck abſtatten kan: ſo will ich ſelbigen in einen innbrünſtigen Wunſch verwandeln, und den Himmel Tag und Nacht Fußfällig anflehen, daß er Ew. Excellenz mit Dero geſamten hochanſehnlichen Familie, auf ſpäte Zeiten in unverrückter Proſperité erhalten: mich aber ſo glücklich machen wolle, daß ich biß in das Grab, in erſinnlichſter Veneration und ſubmiſſer Ehrfurcht heiſſen darf

Ew. Exeellenz

unterthänig gehorſamer Knecht
N. N.

Das

Das 2. Danckſagungs-Schreiben. An einem vornehmen von Adel, der uns zu einem Dienſte behülflich geweſen.

Hoch-Wolgebohrner Herr/
Gnädiger Herr.

DAß Ew. Gnaden wegen meiner Entfernung, die unterthänige Aufwartung ſchriftlich mache, erachte ich mich darum verpflichtet, weil Dero hohe Recommandation bey Ihro Excellenz dem Herrn Grafen von N. N. ſo viel gewürcket, daß mir die ledig geſtandene Secretariat-Stelle gnädigſt zuerkandt worden. Da nun die Erlangung ſolcher vortheilhaften Charge, zu mercklichen Aufnahm meiner zeitlichen Wolfahrt gereichet, die Ew. Gnaden bißhero auf das nachdrücklichſte zu befeſtigen, aus einer generöſen Wolgewogenheit ſich haben angelegen ſeyn laſſen: ſo ſtatte ich dafür meinem gantz gehorſamſten Danck ab, und will mich künftig hin, auf das eiferigſte bemühen, damit an Ew. Gnaden höchſtſchätzbaren Patrocinio, unverändert Theil nehmen, auch in genauer Vollziehung Dero angenehmen Befehle, ehrerbietigſt erſterben kan

Ew. Gnaden

unterthäniger Knecht
N. N.

Das

Das 3. Danckſagungs-Schreiben. An einen Obriſten, von einem Vater, deſſen Sohn gewaltſamer Weiſe zum Soldaten-Leben gezwungen, und auf ſein Bitten, wieder davon entlediget worden.

Hoch-Wolgebohrner Herr,
Gnädiger Herr.

Ew. Gnaden generöſe Genehmhaltung, und ſchleunige Erfüllung meiner gehorſamſten Bitte, iſt von ſolcher Beſchaffenheit, daß ich ſie die gantze Zeit meines Lebens vor jederman, in geziemenden Reſpect rühmen, und die mir dadurch erzeigte Gnade, in möglichſter Obſervanz veneriren werde. Indem aber Ew. Gnaden es unverzüglich dahin vermittelt, daß mein Sohn ſich in völliger Freyheit wieder hier einfinden, und ſeinen ordentlichen Beruf, von neuem antretten können: ſo ſtatte bey Ew. Gnaden, dafür meinen unterthänigen Danck, aus ſtets verpflichteſten Hertzen ab: und wünſche von GOtt dem Allerhöchſten, daß Er Ew. Gnaden, an ſtatt meiner gebührenden Erkenntlichkeit, mit ſteter Geſundheit, und tauſendfachem Wolſeyn, biß auf ein ſpätes Alter beſtändig beglücken wolle. Der ich übrigens zu Ew. Gnaden hochwehrteſten Befehlen, mich in devoter Ergebenheit recommandire, und unter der

der Verſicherung einer unvergeßlichen Danckbarkeit, biß in das Grab verharre

Euer Gnaden

unterthäniger und verbundenſter

Diener N. N.

Das 4. Danckſagungs-Schreiben, an einen Patron der uns vor ein dedicirtes Buch, ein anſehnliches Preſent überſchicket hat.

Hoch-Edelgebohrner Herr,

Vornehmer Patron.

Daß Ew. HochEdelgebohrnen, die Dedication meines jüngſt überſchickten Buches, vor genehm gehalten, und mir dieſes durch eine eigenhändige Verſicherung kund gethan, dafür nenne ich mich um ſo viel mehr verpflichtet, weil Ew. HochEdelgebohrnen, ein ſo koſtbares Preſent hinzu gefüget, welches mit meiner geringfügigen Arbeit, auf keinerley Weiſe, zu vergleichen iſt. Mir iſt nur von Hertzen leid, daß meine gehorſamſte Danckbarkeit, nicht alſo dargegen bezeugen kan, wie ich gerne möchte; indem die bloſſen Worte zu deren Ausdrückung nicht vermögend ſeyn. Damit aber doch Euer HochEdelgebohrnen ſehen, daß ich nicht unerkenntlich zu heiſſen begehre: ſo bleibe Ihnen Lebenslang verbunden, und will mich höchſt glückſeelig ſchätzen, wenn ſich fein oft die Gelegenheiten, zur Eröfnung meines danckbaren Gemüthes ereignen werden. Dannenhero verharre

harre Ew. HochEdelgebohrnen ſtets währender Schuldner, und bitte um die hohe Vergünſtigung, wenn ich noch auſſer dem, Lebenslang zu heiſſen begehre,

Ew. HochEdelgebohrnen/
gehorſamer und verbundenſter
Diener N. N.

Das 5. Danckſagungs-Schreiben, an einen guten Bekandten, der uns mit was curieuſes beſchencket hat.

Monſieur
mon tres cher Ami.

WEnn alle meine Freunde und Bekandte, ſo complaiſant und aufrichtig, wie Sie wären, ſo könte ich mir wegen der Ehre, des Vergnügens und des gütigen Andenckens, eine groſſe Freude machen. Allein ich verſichere, daß Sie unter allen die oberſte Stelle beſitzen, und wünſche nichts mehrers, als daß Sie die gute Meinung ferner vor mich behalten möchten, die Sie mir abermal durch ein würckliches Kennzeichen eröfnet. Ich ſage demnach verpflichteſten Danck, vor die überſchickten ſchöne und curiöſe Lapides, die ich um ſo viel höher ſchätze, weil ſie von einem unverfälſchten Freunde kommen: und ich dergleichen, unter meinem geringen Vorrath, noch nicht wahrnehme. So oft ich ſolche künftig anſehe, werde Ihrer ich mich

alles

allezeit erinnern, und bedacht ſeyn, meine Erkänntlichkeit in andere Wege dargegen zu bezeugen. Mon cher Ami, dürfen mir nur befehlen, auf was vor eine Art, ich es vollziehen kan: maſſen Ihre Höflichkeit mich ſattſam hierzu verbunden, und mir noch über dieſes Promeſſen giebt, mir hinführo noch mehr Lapides zu præſentiren. Sie wiſſen, daß ich ein ungemeiner Liebhaber davon bin. Woferne Ihnen demnach wieder was zu Handen kommet, es ſeyn gleich Fiſche, Muſcheln, oder andere figurirte Steine, ſo gedencken Sie meiner am beſten, und erlauben, daß unter Anwünſchung unveränderter Proſperität verharre,

Monſieur

Mon tres cher Ami,

votre tres obligé Serviteur

N. N.

Das 6. Danckſagungs-Schreiben. An einem guten Freund, der uns grüſſen laſſen. Welches eigentlich ein bloſſes Compliment iſt.

Hoch-Edler,

Hochgeehrteſter Herr Licentiat,

Hochgeſchätzter Gönner.

MEinem Hochgeehrteſten Herrn Licentiaten, bin ich zu ergebenſten Danck verpflichtet, daß Sie mich durch den Uberbringer dieſer Zeilen

Zeilen grüſſen, und dadurch Ihrer beharrlichen Affection verſichern laſſen. Da nun ſelbige immerzu in gebührender Hochachtung venerire, ſo lebe ich der gewiſſen Zuverſicht, Sie werden diejenige gute Neigung zu mir, niemal endigen, woraus mir ſchon ſo vieles Vergnügen zugewachſen iſt. Ich bin zwar keines weges in Abrede, daß Ihrer wehrtgeſchätzten Freundſchaft, mich höchſt unwürdig erkenne, und dahero die Feder nicht ſo verträulich führen ſolte; wenn ich aber Dero aufrichtiges Gemüthe in Betrachtung ziehe, ſo getröſte ich mich nicht nur einer gütigen Genehmhaltung: ſondern ich ſchmeichele mir zugleich mit der wehrteſten Erlaubnis, daß Sie mir allezeit eine Stelle unter Dero geringſten Dienern, einräumen. Hierzu will ich mich nach Möglichkeit recommandiren, und zur Vollziehung Dero angenehmen Befehle, mit bereitwilligen Hertzen Lebenslang verharren,

Ew. HochEdlen,

Meines Hochgeehrten Herrn Licentiaten

gehorſamer und verbundenſter Diener N. N.

Das 7. Danckſagungs-Schreiben. An einen Bekandten der uns einen vortheilhaften Gefallen erwieſen hat.

Ee Wol-

WolEdler,
Inſonders Hochgeehrteſter Herr
und vornehmer Gönner.

OBwolen Ihrer ſchätzbaren Wolgewogenheit, wegen meiner Geringfügigkeit, ich auf keinerley Weiſe würdig bin, ſo fahren Sie doch in deren angenehmer Ausübung immerzu fort; wie Sie denn jüngſthin abermal, ein vollkommenes Zeugnis hievon an den Tage geleget. Denn Ihre gütige Recommandation bey dem Herrn von N. hat ſo viel gefruchtet, daß er auf die überreichte Supplique, die erfreuliche Verſicherung von ſich gegeben, wie er das von ſeiner vornehmen Famille geſtiftete Stipendium, meinem Sohne auf 3. Jahr lang hochgeneigt mittheilen wolle. Hiedurch erkenne mich billich verpflichtet, ihnen meinen gebührenden Danck auf gegenwärtigem Blat abzuſtatten; und obſchon derſelbige der Grösse ihrer Affection nicht gleich kömt: ſo rühret er doch aus einem erkäntlichen Hertzen her, welches ihnen eine unveränderliche Proſperité auf ſpäte Zeiten anwünſchet. Ich aber, mache mir eine Freude daraus, wenn ich in das künftige zu Dero Dienſten in der That heiſſen kan,

Meines Hochgeehrteſten Herrn
gehorſamer und verbundener
Diener N. N.

Die Antwort.

Hochgeehrteſter Herr
Wehrt-geſchätzter Gönner.

DIe ſchlechte Gefälligkeite, wlche ich Ihnen durch

durch die Recommandation bey dem Herrn von N. erwieſen, verdienet keine ſo groſſe Verpflichtungen; weil ich ja weiter nichts dabey gethan, als was die Schuldigkeit von mir erfordert hat. Ich erfreue mich aber, daß der Herr Sohn durch die Erlangung des geſuchten Stipendii, an den Academiſchen Studiis nicht weiter gehindert wird, ſondern nunmehro ſeine Reiſe nächſtens nach Jena antretten kan. Hierzu wünſche ihm zum Voraus GOttes Seegen, und ein ſtets beglücktes Wolergehen; worzu ich noch die Verſicherung füge, daß ich zur Befeſtigung ſeiner zeitlichen Glückſeeligkeit, alles beyzutragen entſchloſſen bin, was nur in meinem Vermögen ſtehet. Woferne mein Hochgeehrter Herr mir demnach in das künftige die Gelegenheit darzu eröfnen, oder mich ſonſten zu angenehmen Dienſtleiſtungen gebrauchen mögen: ſo will ich durch die That bekräftigen, wie begierig ich zu ſeyn verlange

Dero

Dienſt-ergebenſter
N. N.

Das 8. Dankſagungs-Schreiben, an einen der uns ſehr viele Höflichkeit erwieſen hat.

Monſieur
mon tres cher Ami.

SO bald ich allhier angelanget bin, habe ich

meiner Schuldigkeit gemäß zu ſeyn erachtet, dieſe gehorſame Zeilen an Sie auszufertigen, und darinnen nochmaligen Danck, vor die viele Höflichkeiten abzuſtatten, womit Sie mich Zeit meines Auffenthalts in N. N. unverdienter Weiſe beehret haben. Sie nehmen ſelbigen ſo lang zum Unterpfand, einer gebührender Erkenntlichkeit an, bis Ihre Güte ich nur in etwas erwiedern kan. Denn alles abzutragen, was ich bey Ihnen genoſſen habe, beruhet nimmermehr auf meinem Vermögen: dahero ich auch Lebenslang ein Schuldner von Ihnen bleiben muß. Verlangen Sie aber ja, daß ich mich in der That danckbar bezeugen ſolle: ſo eröfnen Sie mir nur die Gelegenheit darzu, und laſſen mich fein oft wiſſen, auf was vor eine Art, Sie ſich meiner Willfährigkeit zu bedienen begehren. Ich will alsdenn ohne die geringſte Ausflucht, mit Vergnügen heiſſen,

Monſieur

votre tres humble & tres obligé
Serviteur

N. N.

Die Antwort.

Monſieur.

WEnn es bey mir beſtünde, würde ich Sie noch heute wieder hier wünſchen, damit ich nur Ihrer angenehmen Converſation von neuen theilhaftig heiſſen könte. Dieweil aber dieſe

Sehn-

Sehnſucht vergebens iſt, ſo muß ich mich an Ihrer verſprochenen Affection begnügen. Unterdeſſen iſt es mir von Hertzen leid, wenn ich Ihnen bey Ihrem kurtzen Anweſen nicht ſo viel Ehre und Höflichkeit erzeiget, als ich aus Schuldigkeit hätte thun ſollen. Sie bemühen ſich zwar, das wenige, ſo Sie bey mir genoſſen, mit vielen Danck-Worten heraus zu ſtreichen; allein weil ich am beſten weiß, wie ſchlecht Sie bewirthet: ſo muß ich darwider proteſtiren, und wegen meines Unvermögens um Verzeihung bitten. Das Vertrauen zu Ihrer Gütigkeit verſpricht mir ein geneigtes Gehör: daher ich das übrige in der Verſicherung zuſammen faſſe, wie ich zur Behauptung Ihrer beharlichen Freundſchaft, unter Anwünſchung einer ſtetswährenden Proſperité, unverändert verharre,

Monſieur

Dero

gehorſamer Diener N.N.

Das 9. Danckſagungs-Schreiben. An einen guten Freund, der uns mit Geld an die Hand gegangen; dem man es mit Danck wieder erſtattet.

HochEdler,

Hochgeehrteſter und Hochwehrteſter Herr Bruder.

DErſelbe hat mir durch die jüngſt überſchickte

te überſchickte 100. Ducaten, einen ſo groſſen Gefallen erwieſen, daß ich mich zu einer beſtändigen Danckbarkeit, dafür verpflichten muß. Denn es iſt mir gelungen, daß ich mit berührter Summa einen Kauff getroffen, von welchem ich die ſtattlichſten Vortheile zu gewarten habe. Dieweil aber geſtern meine Intereſſe-Gelder, bey mir abgetragen worden, ſo remittire hiemit den empfangenen Vorſchuß: und lege zugleich einen Theil meines ſtetswährenden Danckes ab, den ich dem Herrn Bruder wegen ſeiner ſchleunigen Willfährigkeit ſchuldig bin. Solte ſich hinführo eine Gelegenheit herfür thun, daß ich dem Herrn Bruder ebenfalls etwas angenehmes erzeigen könte, ſo bitte mir ſolches ohne einiges Bedencken kund zu machen. Ich erbiete mich alsdenn aus äuſſerſten Kräften dahin zu befleiſſigen daß ich den Namen in der That behaupte,

Meines Hochwehrteſten Herrn
Bruders

treueſter Freund und Diener
N. N.

Die Antwort.

Allerliebſter und wehrtgeſchätzter
Herr Bruder.

Ich habe heute, aus hieſigen Poſt-Amte die 100. Ducaten richtig empfangen, welche der Herr Bruder zur Abtagung des neulichen Vorſchuſſes, an mich abgeſchicket. Vor ſolche

Er-

Erſtattung nenne ich mich verbunden, und will mich in das künftige glückſeelig ſchätzen, wenn ich dem Herrn Bruder noch ferner, mein gantz ergebenes Gemüthe, durch beliebige Dienſtleiſtung unter die Augen ſtellen kan. Der Herr Bruder verpflichtet ſich zwar, nächſt ſeiner abgelegten Danckbarkeit, ebenfalls darzu; allein da ich Demſelben, vor ſeine unverfälſchte Affection, ein weit gröſſere Erkänntlichkeit ſchuldig bin, als er etwan aus groſſer Complaiſance nicht glauben will, ſo muß ich auch den Vorzug prætendiren. Ich bitte demnach der Herr Bruder wolle mich fein oft ſeiner wehrteſten Befehle würdigen, zu deren Vollziehung allezeit bereitwillig heiſſet

Meines Wehrtgeſchätzten
Herrn Bruders
verbundener und getreuer Diener
N. N.

Das 10. Dancksagungs-Schreiben, an einen guten Freund, der uns die Bekandtſchaft eines honneten Frauenzimmers ausgewürcket hat, welche wir zu heyrathen gedencken.

WolEdler,
Hochgeehrter Herr und
Hochgeſchätzter Gönner.

DEnenſelben mache hiedurch mit der gröſten

 Freude

Freude zu wiſſen, daß Dero gütiger Vorſpruch bey der Mademoiſelle Blondine, nicht umſonſt geweſen; weil Sie mir nicht nur erlaubet, daß ich Ihr geſtern die Aufwartung machen dürfen: ſondern Sie ertheilte mir auch die Verſicherung einer ſtetswährenden Affection, die Sie mir bey einer dreyſtündigen Viſite, durch allerhand Kenn-Zeichen auf das deutlichſte an den Tag geleget. Gleichwie aber ſolches Glücke einig und allein von Euer WolEdlen hochgeneigteſten Recommandation herrühret; indem die Mademoiſelle Blondine, mir ſelber geſaget, wie Sie Ihr ſehr viel rühmliches von mir erzehlet hätten: als begnügen ſie ſich ſo lange mit meiner ſchuldigen Danckbarkeit, bis ich mich in der That erkenntlich erzeigen kan. Mögen Sie mir zur gäntzlichen Beſitzung der Mademoiſelle Blondine, noch ferner das Wort reden: ſo verpflichten ſie mich um ſo viel nachdrücklicher, daß ich in ſtetswährender Ergebenheit erſterbe

Ew. WolEdlen,

verbundenſter Diener

Die Antwort.

WolEdler,

Hochgeehrter Herr.

DAß die Mademoiſelle Blondine, Ihnen einen freyen Zutritt verſtattet, und Sie Ihrer künftigen Woigewogenheit verſichert hat: ſol-

ches

ches rühret mehr von Ew. WolEdlen rühmlichen Qualitäten, als von meiner geringen Recommandation her: dannenhero ich mich auch des Danckes unwürdig erkläre, welchen Sie wegen der Vermittelung Ihres Glückes, bey mir abgeleget. Ich kan zwar nicht läugnen, daß ich mich ſehr bemühet, wie ich Ihnen eine Unterredung mit Ihr verſchaffen möchte: allein Mademoiſelle Blondine hatte Ihnen Ihre Affection ſchon gewidmet, ehe ich darum anhielte: und Sie wuſte Ihre Aufführungen mit den beſcheidenſten Lob-Reden heraus zu ſtreichen. Ich wünſche von Hertzen eine gute vortheilhafte Continuation der erlangten Bekandtſchafft, damit Sie darinnen, ihre zukünſtige Beruhigung vollkommen machen können. Und wenn Sie meinen, als ob ich zu einigem Beytrag durch meine Vermittelung fähig hieſſe: ſo ſoll es mir ein Plaiſir ſeyn, woferne ich mit aufrichtigem Gemüthe zu Dero Vergnügen ſeyn darf,

Ew. HochEdlen

gehorſamer und ergebenſter Diener

N. N.

Das 31. Capitel.

Von Danckſagungs-Schreiben. An vornehmes und anderes Frauen-Zimmer.

Das Erſte Danckſagungs-Schreiben. An eines vornehmen Miniſters Gemahlin, die uns zu einer Charge verholfen.

Hoch Wolgebohrne Frau / Gnädige Frau.

Ew. Gnaden haben mir zwar aus angebohrner Generoſité, ſchon groſſe Wolthaten erwieſen: allein ich bekenne, daß die letzte eine der vornehmſten geweſen, weil ich darinnen den meiſten Theil meiner zeitlichen Wolfahrt erlanget habe. Denn durch Ew. Gnaden kräftigen Vorſpruch bey Dero allerliebſten Herrn Gemahl, iſt es mir gelungen, daß ich ohnerachtet der vielen Compententen, die ledig geſtandene Hof-Secretariat-Charge glücklich davon getragen, und nunmehro auf das beſte dabey verſorget bin. Vor dieſe hochgeneigte Recommandation, ſtatte bey Ew. Gnaden meinen unterthä-

thänigſten Danck ab. Und weil ich zur Bezeugung meiner würcklichen Erkänntlichkeit, nimmermehr vermögend heiſſe: ſo wünſche ich, daß der Himmel Ew. Gnaden, die angewandte Mühe mit langen Leben und ungekränckter Proſperité reichlich belohnen wolle. Wobey zu Vollziehung Ew. Gnaden angenehmen Befehlen, ich mich ehrerbietigſt empfehle, und in tiefer Submiſſion erſterbe,

Ew. Gnaden

ganz gehorſamſter Knecht
N. N.

Das 2. Danckſagungs-Schreiben. An ein galantes Adeliches Fräulein, welche in einer vornehmen Geſellſchaft, von uns und unſerer Arbeit, ſehr rühmlich geſprochen hat.

Hoch Wolgebohrnes,
Gnädiges und galantes Fräulein.

MEin Gnädiges Fräulein, wollen hochgeneigt zu erlauben geruhen, daß meinen ſubmiſſen Reſpect vor dieſelbige bekenne, und zugleich den unterthänigen Danck, vor die unverdienten Lob-Reden abſtatte, womit Sie jüngſthin in einer vornehmen Geſellſchaft, mich und meine geringe Schriften gnädig beehren wollen. Dieſe ſind nebſt mir ſo beſchaffen, daß ſie

Sie ſich der unſchätzbaren Gewogenheit meines Gnädigen Fräuleins höchſt unwürdig erklären. Gleichwol haben Sie mir und den ſchlechten Büchern, ſo aus meiner Feder gefloſſen, einen Ruhm beygeleget, der mir bey den anweſenden Cavallieren ſtattliche Vortheile ausgewürcket. Weil ſich nun meine Erkänntlichkeit nicht höher erſtrecket, als daß ich mich mit verpflichten Hertzen bedancke, ſo verrichte es hiemit in geziemender Veneration: und verſpreche mich nach äuſſerſtem Vermögen dahin zu befleiſſigen, damit künftig in der Gnade eines ſo unvergleichlichen Fräuleins unverändert ſtehen, und mich derjenigen Hochachtung durch die ehrerbietigſte Ergebenheit, würdiger machen kan, in welcher zu erſterben wünſchet,

Meines Gnädigen und
galanten Fräuleins
unterthäniger Knecht
N. N.

Die Antwort lief alſo ein:

Herr M...

ICh habe in der Geſellſchaft, bey der Baronin von N. ſonſten nichts von Ihnen und ihren Schriften geredet, als was ich aus Liebe zur Warheit, mit dem Beyfall aller Anweſenden thun müſſen. Und dahero wäre es nicht nöthig geweſen, daß Sie ſich auf eine ſo verpflichtere Art dafür bedancket. Iſt Ihnen aus meinen ungeheuchelten Lob-Reden ein oder der andere Vor-

Vortheil zugewachſen: ſo glauben ſie, daß ich mich darüber erfreue. Denn ich wollte es noch thun, wenn es noch nicht geſchehen wäre; damit Sie nur ein warhaftes Zeugnis erlangten, was Ihnen vor eine Gewogenheit gewidmet,

das Fräulein von B..

Das 3. Danckſagungs-Schreiben, an eine Adeliche Dame, die uns zum Hof-Meiſter Ihres Herꝛn Sohnes angenommen.

Wolgebohrne Frau,
Gnädige Frau.

BEy Ew. Gnaden würde an ſtatt dieſer Zeilen, meine gehorſamſte Aufwartung, perſönlich verrichtet haben, wenn ich nicht wegen einiger unvermeidlichen Hinderniſſen, noch vierzehen Tage allhier verbleiben müſte, ehe ich die gnädig aufgetragene Hof-Meiſters-Stelle bey dem Herꝛn Sohn würcklich antretten kan. Ich will aber unterdeſſen vor dieſe verliehene Charge, den unterthänigen Danck ſo lang ſchriftlich ablegen, bis Ew. Gnaden bey meiner Ankunft, die Reverenz machen, und zu Dero beharꝛlichem hohen Wolwollen mich ehrerbietigſt recommandiren darf. Sie geruhen nur die gütigſte Meinung beſtändig gegen mich fortzuſetzen, die Sie mir durch den Herꝛn Doctor N. N. aus unverdienter Hochachtung eröfnen laſſen: und

ſeyn verſichert, daß Ew. Gnaden ſchätzbare Befehle auf das genaueſte vollziehen, und vor Dero Herrn Sohn dergeſtalt ſorgen werde, damit Sie daraus klärlich abnehmen können, wie ich durchgehends zu heiſſen verlange

Ew. Gnaden

unterthäniger Diener
N. N.

Das 4. Danckſagungs-Schreiben. An eine vornehme Frau, die uns Gelegenheit zu einer freyen Reiſe verſchaffet.

HochEdelgebohrne Frau,
Vornehme Patronin.

Ew. HochEdelgebohrnen haben durch Dero gütigſt an mich abgelaſſene Zeilen, ein groſſe Freude in mir erwecket, weil Sie mir darinnen zu wiſſen gethan, auf was vor eine Art, ich meinen Wunſch in Beſchauung fremder Länder, befriedigen könte. Denn Sie eröfneten mir, daß der junge Herr Graf von N. in ein paar Monaten nach Holland aufbrechen, und von dar nach Engelland, Franckreich und Italien, unter Anführung ſeines Hof-Meiſters des Herrn von N. gehen würde. Indem nun Ew. HochEdelgebohrnen, bey dieſem Cavalier mir dergeſtalt das Wort geſprochen, daß er ſich erbotten, mich in der Suite des Herrn Grafens vor einen Secre-

cretarium, ohne meine Koſten mitzunehmen: ſo lege bey Ew. HochEdelgebohrnen, vor die gütigſte Recommandation ſchuldigſten Danck ab, und wünſche nichts begierigers, als Gelegenheit zu erlangen, damit Ihnen mein verbundenes Gemüth durch würckliche Erkänntlichkeit an den Tage legen könte. Weil ich in 5. Tagen ſelbſten zu N. N. zu ſeyn verhoffe, ſo will ich alsdenn mündlich ausführlicher ſagen, mit was vor einer verpflichteten Ergebenheit ich bin

Ew. HochEdelgebohrnen,

gehorſamer und verbundener Diener

N. N.

Das 5. Danckſagungs-Schreiben. Eines Sohnes an ſeine Mutter, die Ihm ohne Vorbewuſt des Vaters, Geld geſchicket hat.

Vielgeliebteſte Mutter.

Ew. Zeilen von 5ten Auguſti, habe ich geſtern mit dem Augſpurger-Kutſcher, richtig empfangen; der mir zugleich das Päckchen Geld von 25. Gulden eingehändiget, welches ihr ihme ohne Vorbewuſt des Vaters, vor mich mitgegeben. Ich erkenne hieraus abermal die unveränderliche Gütigkeit die ihr mir von Jugend auf gewidmet: Dahero ich mich von Hertzen darüber erfreue, und

und es mit unter meine gröſte Glückſeligkeit rechne, wenn ich mich derſelben in der Entfernung beſtändig getröſten darf. Ich ſtatte unterdeſſen vor das obberührte Geld kindlichen Danck ab, und will es alſo anwenden, wie es die Pflicht eines vernünfftigen Menſchen erfodert. Da es euch ohnedem ſattſam bewuſt iſt, daß ich ein Feind des debauchirens bin: ſo hoffe ich, Ihr werdet an meiner Zuſage um ſo viel weniger zweifeln, und Euere Mütterliche Zuneigung beſtändig gegen mich fortſetzen. Der ich unter Anwünſchung beharrlicher Geſundheit und ungekränckten Wolſeyns Lebenslang verharre

Vielgeliebte Mutter

Ew. gehorſamer Sohn

N. N.

Die Antwort.

Lieber Sohn.

DAß du meinen Brief, nebſt den 25. Gulden von dem Augſpurger-Kutſcher richtig empfangen, ſolches iſt mir lieb zu vernehmē geweſen: und du kanſt aus gegenwärtigen Zeilen beurtheilen, daß auch dein Schreiben mir wol zu Handen kommen iſt. Ich laſſe mir die darinnen eröfnete Danckbarkeit gefallen, und verſpreche dir in das künftige eine unveränderliche Liebe zu wiedmen, woferne du dich ferner ſo rühmlich aufführeſt, als bißhero geſchehen iſt. Solſt du an einem und dem andern Mangel leiden, ſo

ma-

mache mir es nur in einem Briefe zu wiſſen, und ſchicke ſelbigen an die Frau Schwägerin N. N. damit er nicht in deines Vaters Hände geräht. Ich will alsdenn trachten, daß ich dir das benöthigte verſchaffen und ſicher überſchicken kan. Inzwiſchen warte deinen Beruf ab, und bete fleiſſig; ich aber wünſche dir alles Wolergehen, und verharre

Deine getreue Mutter
N. N.

Das 6. Danckſagungs-Schreiben. An ein artiges Frauenzimmer, die ſich verlauten laſſen, daß Sie uns von Hertzen gewogen wäre.

Mademoiſelle,

Dieſen Augenblick erfahre ich, daß Sie vorgeſtern in des Herrn N. N. Garten geweſen, allwo Sie bey Erwehnung meiner geringen Perſon, ſich öffentlich verlauten laſſen: Sie wären mir recht von Hertzen gewogen. Wie ſehr mich ſolche angenehme Nachricht erfreuet, vermag ich durch Worte unmöglich auszudrücken. Denn wenn in Mademoiſellen ſchätzbarer Affection ſtehe, kan ich mir nichts vergnügters wünſchen, und ich will zu deren Behauptung, alle meine übrige Glückſeeligkeiten fahren laſſen. Womit ich aber ſolche wehr-

teſte Hochachtung verdienet, begehre ich nicht zu unterſuchen: ſondern ich lege nur meine verpflichteſte Danckbarkeit dafür ab, und bitte Mademoiſellen in ehrerbietigſter Ergebenheit, Sie geruhen die eröfnete Gewogenheit in Ihrem Hertzen beſtändig fortzuſetzen. Ich werde die daraus erwachſende Beruhigung, unaufhörlichen veneriren, und in dem Tode noch erweiſen, was Ihnen vor eine Verbindlichkeit gewidmet

Mademoiſelle

votre tres humble & tres
obeiſſunt Serviteur
N. N.

Die Antwort.

Monſieur

Es bleibet dabey, daß ich Ihnen recht von Hertzen gewogen bin: und ob mir ſchon als einem Frauenzimmer, dergleichen freye Reden nicht zuſtehen, kan ich ſie doch unmöglich zurücke halten, weil ſie aus einem wolmeinenden, aber dabey tugendhaften Gemüthe herrühren. Wie müſte ich es auch anfangen, wenn ich Ihnen mit andern rechtſchaffenen Leuten nicht gewogen ſeyn ſolte? Denn Ihr Thun und Laſſen iſt ſo geartet, daß nichts als lauter Gefälligkeit dabey anzutreffen iſt. Sie wiſſen vernünftig zu ſchertzen. Sie ſchreiben einen artigen Vers. Sie ſpielen eine ſaubere Laute: und mit einem Wort, Sie ſind

ſind ein Menſch dem alles wohl anſtehet. So lang Sie dieſe Eigenſchaften beſitzen: ſo lang dürfen Sie ſich einer honnêtten Gewogenheit von mir verſichern, und ich will mich allezeit mit dem gröſten Vergnügen nennen

Monſieur

Ihre geneigte Freundin
N.N.

Das 7. Danckſagungs=Schreiben. An ein Frauenzimmer, die uns eine Galanterie zum Namens=Tage überſchicket.

Mademoiſelle,

SIe begnügen ſich nicht daran, daß Sie mich unter die Zahl Ihrer gehorſamſten Diener aufgenommen: vielmehr wollen Sie mich auch durch immer gröſſere Gütigkeiten dergeſtalt verpflichtet machen, daß ich ein ewiger Schuldner verbleiben muß. Denn Mademoiſelle gratulireten mir geſtern in einer allerliebſten Zuſchrift, nicht nur auf die ſchönſte Art, zu meinem erlebten Namens=Tage: ſondern Sie beſchenckten mich auch zum Angebände, mit einem der angenehmſten Preſente, welches man wegen ſeiner Vollkommenheit, nicht genugſam rühmen kan. Nun erfoderte allerdings meine Schuldigkeit, daß ich mich vor ſolche unverdiente Hochachtung in der That erkenntlich be-

zeigete; weil mir aber noch zur Zeit das Vermögen mangelt: ſo geruhen ſich Mademoiſelle inzwiſchen, an meiner gantz ergebenſten Danckbarkeit zu begnügen: und leben der gewiſſen Zuverſicht, daß ich die empfangene Ehre, in stetswährenden Andencken behalten, und mich auf das äuſſerſte dahin beſtreben werde, damit ich den Vortheil erlange, durch hinlängliche Proben zu bekräftigen, mit was vor einer Begierde ich warhaftig ſeyn möchte

Mademoiſelle

Dero

gehorſamſter und verbundenſter Diener N. N.

Das 8. Danckſagungs-Schreiben. An ein Frauenzimmer, welche uns einmal auf unſere Briefe geantwortet hat.

Mademoiſelle.

DA ich allbereit in der gewiſſen Meinung ſtunde, Sie würden meine Briefe insgeſamt unbeantwortet liegen laſſen, und mir dadurch die ſtillſchweigende Nachricht ertheilen, daß Sie mit mir gar nichts möchten zu ſchaffen haben: ſo vernahm ich doch zu meinem gröſten Vergnügen das Gegentheil; weil ich geſtern ein allerliebſtes Blat, von Dero wehrteſten Händen mit Freu-

Freuden entſiegeln können. Ob nun ſchon deren Inhalt gantz indifferent geweſen: ſo begnüge ich mich doch an der dadurch erwieſenen Ehre, und ſtatte gehorſamſten Danck ab, weil Mademoiſelle meine bißherige Verdrießlichkeiten meiſtentheils zernichtet, und mir hochgeneigt zu verſtehen geben, wie ich an der Beharrlichung Ihrer ſchätzbaren Wolgewogenheit, nicht zweifeln dürfte, wenn Sie mich ſchon ſolches nicht ſchriftlich verſicherten. Mademoiſelle fahren nur ferner fort, mich hierinnen zu ſtärcken: und entdecken mir die Vortheile, wie ich an ſtatt des ſchuldigen Danckes, eine würckliche Erkenntlichkeit an den Tage legen ſoll. Denn ich bin begierig in der That zu erfüllen, daß ich von Grund des Hertzens heiſſe

Mademoiſelle

Dero

beſtändig-verpflichteſter Diener

N. N.

Das 30. Capitel.

Von Abſchieds-Schreiben.
Nebſt der Antwort.

§. 1.

Abſchieds-Schreiben ſind Briefe, worinnen wir uns von einem beurlauben, von dem wir wegen ſeiner Abweſenheit, oder aus andern Urſachen, vor unſerer Abreiſe nicht mündlich Abſchied nehmen können.

§. 2. Die Abſicht dieſer Briefe zielet dahin, daß wir uns der Gnade und des Patrocinii, eines Vornehmen, oder der Bekandtſchaft und Affection eines guten Freundes und Frauenzimmers, auch in der Abweſenheit verſichern möchten.

§. 3. Wir ſagen derohalben darinnen, von der Gnade, Wolthat, oder den Gefälligkeiten, die wir von Patronen und Bekandten, Zeit unſerer Anweſenheit genoſſen: eröfnen die Urſache der Abreiſe, und warum wir uns nicht mündlich beurlauben können. Bedancken uns, für alles was man uns angenehmes erwieſen: und bitten, daß man uns auch in der Entfernung im hochgeneigteſten und gütigen Andencken unverändert behalten wolle.

§. 4. Je zärtlicher man dieſe Briefe bey dem weiblichen Geſchlechte einrichtet: je beſſer kan man ſich bey Ihnen inſinuiren: aus der Urſa-

che man weder Verpflichtungen, noch Danckbarkeit und Bitte erſpahren darf.

§. 5. Die Diſpoſitio iſt ſehr leicht, weil ſie meiſtentheils, auf dem gewöhnlichen Vor-Zwiſchen- und Nachſatz beruhet. Wiewol man aus den folgenden Exempeln ſehen wird, daß man ſich auch bißweilen einer andern Eintheilung bedienet.

§. 6. Will man auf ſolche Briefe antworten: ſo beklagen wir, daß wir den Leſer vor ſeinem Aufbruch nicht noch einmal ſprechen können. Wir ſagen, daß uns ſeine Entfernung gar nicht angenehm ſey: doch weil ſie ja habe geſchehen müſſen, ſo verſichern wir ihn einer unaufhörlichen Affection, und bitten, daß er unſerer ebenfalls nicht vergeſſen wolle.

Von Abſchieds-Schreiben.

An vornehme und andere Manns-Perſonen.

Das erſte Abſchieds-Schreiben.

An einem Geheimden Rath, der uns eines ſonderbaren Wolwollens gewürdiget.

Hoch Wolgebohrner Herr/
Gnädiger Herr.

Ew. Excellenz werden gnädig pardonniren, daß Ihnen auf dieſem ſubmiſſen Blat, unterthänig zu erkennen gebe, wie ich mich wegen ei-

ner empfangenen Vocation, noch heut unverzüglich, von hier nach Hauſe verfügen muß. Nun vermeinte ich zwar ſo glücklich zu ſeyn, Ew. Excellenz vor meinem Aufbruch, noch einmal die Reverenz zu machen: zu dem Ende mich auch zur Erlangung ſolcher Gnade gehöriger maſſen in Dero vornehmen Hauſe angemeldet; dieweilen man mich aber berichtet, daß Sie ſich in wichtigen Geſchäften nach dem Eiſenachiſchen Hof erhoben: ſo geruhen Ew. Excellenze gnädig zu erlauben, daß vor Ihnen in gegenwärtigen Zeilen erſcheine, und die groſſen Woltha-ten rühme, die Ew. Excellenz preißwürdige Generoſité, mir bey einem Jahre her, wider alle Verdienſte, reichlich zugeeignet haben. Ich kan nicht mehr, als daß Ew. Excellenz dafür zu immerwährenden Danck verbunden bleibe; doch will ich zugleich GOtt täglich anflehen, daß er Sie und Dero geſamte hochanſehnliche Famille, in ſtetem Flor, und bey ungekräncktem hohen Wolergehen, auf ſpäte Zeiten erhalten wolle. Der anbey in Ew. Excellenz höchſtſchätzbares Patrocinium, ich mich in tiefer Submiſſion empfehle: und auch abweſend in verpflichteſter Obſervanz zu Dero Befehlen erſterbe

Ew. Excellenz

unterthäniger Knecht
N. N.

Das

Das 2. Abſchieds-Schreiben.
An einen vornehmen von Adel, bey dem wir auf Verhetzung unſerer Mißgünſtigen, durch erdichtete Beſchuldigung, ſo übel angeſchrieben worden, daß er uns nicht mehr vor ſich laſſen wollen.

HochWolgebohrner Herr,
Gnädiger Herr.

WEil denn Ew. Gnaden bey dem einmal gefaſten Entſchluß verharren, daß Sie mir keinen Zutritt mehr verſtatten wollen: ſo wage ich es meine unterthänige Aufwartung ſchriftlich zu machen, da Ew. Gnaden die höchſt-angenehme Nachricht eröfnen muß, wie ich mich noch heute auf eingelauffene Ordre, von hier nach Hauſe begeben, und alſo Ew. Gnaden diejenige Perſon gäntzlich aus den Augen bringen werde, welche Ihnen ohne alles Verſchulden, bey einigen Wochen her, ſo beſchwerlich geweſen iſt. Damit aber vor die ehemals genoſſene Wolthaten, nicht unerkenntlich heiſſe: ſo hinterlaſſe Ew. Gnaden meinen verpflichteſten Danck, uud wünſche von Grund des Hertzens, daß Sie der Himmel mit tauſendfachen Wolſeyn dafür überſchütten wolle. Dürfte ich mich anbey in Dero fernere Gnade ehrerbietigſt recommandiren, ſo könte ich mit dem vollkommenſten Vergnügen fortreiſen; allein

lein da mir meine Mißgünſtige ſolche Glückſeeligkeit durch höchſt-ſträfliche Verläumdungen, unſchuldiger Weiſe entzogen: ſo muß ich hierinnen zurücke halten, biß meine Feinde in die Gruben gefallen, die Sie mir aufgegraben, und biß mir die Zeit, ein unverwerfliches Zeugniß giebt, daß ich nicht nur allzeit, in gebührender Submiſſion geweſen ſey, ſondern auch zu erſterben entſchloſſen bin

Ew. Gnaden

unterthäniger und gehorſamſter Diener

Das 3te Abſchieds-Schreiben.

An einen Patron, der uns wegen unvermeidlicher Hinderniſſen, keinen mündlichen Abſchied erlauben konte.

Wolgebohrner Herr/
Groſſer Patron.

Ew. Wolgebohrnen würde zwar meine Aufwartung, weit lieber in Perſon gemacht haben; weil Sie aber, als ich mich anſagen laſſen, mit ſo wichtigen Geſchäften überhäuffet geweſen, daß Sie mir unmöglich einen Zutritt verſtatten können: ſo ſahe ich mich gezwungen, dieſe Zeilen noch vor meiner Abreiſe an Sie auszufertigen; worinnen Ew. Wolgebohrnen ich melde, wie ich mich wegen des unverhoften Todes meines

nes Vaters, ſchleunig von hier hinweg begeben muß. Ob nun ſchon die Reiſe keinen Verzug leidet, würde ich doch ſehr ſträflich handeln, wenn Ew. Wolgebornen, nicht vorhero vor das mir geſchenckte hochſchätzbare Patrocinium und die vielfältig erzeigte nachdrückliche Wolthaten, unterthänigen Danck ablegte, und Ihnen an ſtatt meiner gebührenden Erkenntlichkeit, alles beglückte Wolergehen, anwünſchte. Der Höchſte erhalte demnach Ew. Wolgebornen bey stetswährender guter Geſundheit, und unverrückter Proſperité, damit ich auch in Dero Entfernung fein lang an Dero hochwehrteſten Affection Theil nehmen darf; die ich in möglichſter Vollziehung Dero angenehmen Befehle beſtändig veneriren, und in ſchuldigſter Obſervanz verharren werde

Ew. Wolgebohrnen

gehorſamer und verbundenſter Diener N. N.

Das 4. Abſchieds-Schreiben. An einen Bekannten, von dem wir viele Gefälligkeiten genoſſen, und welches wir erſt nach unſerer Abreiſe einſenden.

HochEdler
Hochgeehrter Herr
und Wehrtgeſchätzter Gönner.

Ew. HochEdlen, geruhen es mir vor keine Unbe-

beſcheidenheit auszulegen, daß ich mich ohne mündlichen Abſchied aus Berlin hinweg begeben. Ich erhielte Briefe von Hauſe, daß ich einer gewiſſen Sache wegen nur auf etliche Tage heimreiſen ſolte: dannenhero ich in der Hofnung einer baldigen Zurückkunft, gantz ſtille fortgieng: als ich mich aber bey den Meinigen eingefunden, proponirte man mir eine Heurath mit der Mademoiſelle N. N. und deutete mir an, daß weil ich ſchon in etlichen Wochen Hochzeit halten müſſe, ſo könte ich nicht mehr nach Berlin kehren. Ew. HochEdlen urtheilen ſelber, wie mir dabey zu Muthe geweſen? Ob ich ſchon geſtehe, daß ich die Mademoiſelle N. N. von Grund der Seelen liebe: ſo ſchmertzet es mich doch, daß ich hinführo von Ihnen entfernet bleiben ſolle. Nichts deſtoweniger muß ich dieſe Fügung vor genehm halten, und mich damit tröſten, daß Sie Ihre ſchätzbare Wolgewogenheit auch in der Entfernung nicht von mir abwenden werden. Unterdeſſen bedancke ich mich vor die unverdiente Höflichkeiten, die Sie mir ſo reichlich erzeiget, und verſichere, daß ich ſie nicht nur überall gebührender maſſen rühmen, ſondern auch zur Erkenntlichkeit unausgeſetzet verharren will,

Ew. HochEdlen

gehorſamer und ergebenſter
Diener N. N.

Die

Die Antwort.

Monſieur.

Es kam mir ſehr ſeltſam für, als ich von Dero Aufbruch aus Berlin Nachricht erhalten: und ich vermochte nicht zu begreiffen, womit ich es müſſe verſchuldet haben, daß Sie mich keines Abſchiedes gewürdiget. Da Sie mir aber itzt die eigentliche Urſache eröfnet: ſo gebe ich mich in ſo weit zu frieden, als ich wegen Ihres Auſſenbleibens thun kan. Denn Sie wiſſen, daß Sie mir allezeit ſehr angenehm geweſen, und ich meine übrige Stunden nicht lieber, als in Ihrer wehrteſten Converſation zugebracht habe. Es braucht dahero keines Beweiſes, daß Ihre Entfernung mir weit beſchwerlicher, als Ihnen die Meinige fallen dürfte. Ich bin nun gantz allein: Sie aber haben ein allerliebſtes Kind in Armen, deren Careſſen Ihnen nichts als vergnügte Stunden verſchaffen werden. Ich wünſche dieſes aus dem aufrichtigſtem Gemüthe, und bitte GOtt, daß er Sie nebſt der Jungfer Liebſten, auf lange Jahre in ſtets-geſegneter Zufriedenheit erhalten wolle. Habe Ihnen ich Zeit Ihres Verweilens allhier, nicht ſo viele Höflichkeiten erzeiget, als Ihre hochgeehrteſte Perſon meritiret: ſo ſchreiben Sie es meinem Unvermögen zu, und verſichern ſich, daß ich in das künftige mit Dero gütigſten Erlaubnis beſtändig heiſſe,

Monſieur

votre tres humble & tres obligé Serviteur N. N.

Das

Das fünfte Abſchieds-Schreiben.
An einen guten Freund, von dem wir uns nicht perſönlich beurlauben können.

Monſieur
mon tres honnoré Ami,

WOferne es in meinem eigenen Willen geſtanden, würde ich mich wol nimmermehr aus dem lieben Jena hinweg begeben haben; allein, da ich von dem Befehl meiner Eltern dependire, ſo muſte ich unverzügliche Folge leiſten, als Sie mich vor etlichen Tagen, nach Hauſe foderten. Ich entwerfe demnach gegenwärtige Zeilen, in der letzten Stunde, die ich hier noch zu zubringen habe, und nehme darinnen von mon cher Ami ſchriftlichen Urlaub, weil es wegen Ihrer Abweſenheit nicht mit dem Munde geſchehen kan. Dieweilen Sie mir nun bißhero die aufrichtigſte Freundſchaft gewidmet, und mich nebſt ſelbiger vieler Complaiſance und angenehmen Dienſtleiſtungen gewürdiget: ſo erachte mich dafür zu beſtändigen Danck verpflichtet, und verſichere Sie, daß ich die ſchuldige Erkenntlichkeit nimmermehr in Vergeſſenheit ſtellen, ſondern Lebenslang ein verbundener Diener bleiben werde. Darf ich zu guter Letzte noch eine Bitte hinzufügen, ſo laſſen Sie mich auch in der Entfernung an Ihrer ungefärbten Affection Theil nehmen: und erlauben, wenn Ihnen biß-

weilen auf einem geringen Blat bezeige, wie ich unter Anwünſchung ſtets-währender Proſperité, von Hertzen bin

Mon tres cher Ami

Dero

getreu-ergebenſter Diener

N. N.

Die Antwort.

Monſieur

mon tres honoré Ami.

Es kam mir ſehr frembde für, als man mir bey meiner Zurückkunft aus Leipzig, einen Brief von Ihnen mit der Nachricht behändiget, daß Sie ſich von hier hinweg begeben hätten. Denn einen ſo ſchnellen Aufbruch habe ich nie vermuthet: ſondern bin in der Meinung geſtanden, als ob Sie noch lang hier verbleiben, und mir das Vergnügen Ihrer wehrteſten Converſation nicht ſo frühezeitig entziehen würden. Indem es aber auf Befehl Ihrer lieben Eltern geſchehen müſſen, ſo tröſte ich mich mit der ertheilten Verſicherung, daß Sie mich nie aus Ihren Andencken verbannen wolten. Dafür verſpreche Ihnen ein gleiches, und erbiete mich, durch die angebotene Correſpondenz, die wahren Zeugniſſe davon an den Tage zu legen. Sie erweiſen ſich demnach nicht ſparſam in Ihren Briefen, und glauben, daß keiner von mir unbeantwortet bleiben ſoll. Und weil ich Ihnen meine aufrichtige Freundſchaft

ſchaft bißhero nicht ſo nachdrücklich widmen können, als Sie mich durch Ihr höfliches Dancken zu überreden trachten: ſo will ich mich in das künftige darnach beſtreben, und ohne Ausnahm verharren,

Monſieur

votre tres fidele & tres obligé Serviteur N. N.

Das 6. Abſchieds-Schreiben. An einen guten Freund, mit dem wir die vertrauteſte Bekandſchaft gepflogen haben.

Hochgeehrteſter Herr/
Wehrteſter Hertzens-Freund.

Ich vermag den Schmertzen nicht auszudrücken, daß ich von demſelbigen in gegenwärtigen Zeilen Abſchied nehmen ſoll: und gleichwohl muß es ohne einigen Verzug geſchehen, weil die Poſt meiner allbereit wartet. Wenn es in meinem Vermögen geſtanden, ſo würde ich dieſe letzte Schuldigkeit in Perſon vollzogen haben: allein die allzugroſſe Zärtlichkeit, die Sie mir durch ihre vollkommene Affection in das Hertze gepflantzet, erlaubet mir es nicht; und ich geſtehe es, daß ich unmöglich mündlich von Ihnen Abſchied nehmen können. Ich hinterlaſſe demnach mein letztes Adjeu, mit der theuren Verſicherung, ſchriftlich, daß ich Ihnen vor die mir geſchenckte vertrauteſte Freundſchaft, biß in das

Grab

Grab verpflichtet bin: und die Ergebenheit nimmermehr endige, welche ich Ihnen ſo wol verheiſſen habe, als auch ſchuldig bin. Sie behalten indeſſen meine ungefärbte Zuneigung zum Unterpfand, und glauben feſtiglich, daß meine Liebe zu Ihnen nicht eher als mit dem Sterben aufhöret. Erlaubte es die Zeit und mein unruhiges Gemüthe, ſo wolte ich weitläuftiger ſchreiben: doch promittire ich es nächſtens zu thun, und die Urſache meiner ſchleunigen Abreiſe beyzufügen. Itzt wünſche Ihnen nur noch ein beharrliches Wolergehen an, und nenne mich unverändert

Meines Hochgeehrteſten Freundes
ergebenſten und getreueſten
Diener N. N.

Die Antwort.

Werthgeſchätzter Herr,
und getreuer Freund.

DEro hinterlaſſenes Abſchieds-Schreiben, habe zwar nebſt demjenigen, ſo Sie von Hauſe aus, an mich abgefertiget, ſehr wol empfangen: allein der Inhalt eines jedweden, iſt mir gar nicht nach meinem Sinne geweſen. Denn ich muſte nur daraus Ihre unvermuthete Abreiſe und die Nachricht erfahren, daß Sie nun ſchwerlich mehr hieher kommen würden. Nun gönne ich Ihnen Ihr Glücke und Vergnügen in N. N. hertzlich gerne, und es iſt mir eine innigliche Freude, daß ſie ſich ſo wol verſorget wiſſen:

Ihre Entfernung aber, erwecket mir mehr Verdruß, als ich mit Worten ſagen kan; inmaſſen ich an Ihnen einen guten Freund verlohren, dergleichen heut zu Tage in der Welt wenig anzutreffen ſeyn. Doch weil ich mit Klagen und Kräncken nichts ausrichte, ſo will ich mich in möglichſter Gelaſſenheit zu frieden ſtellen, und mir nur ein unveränderliches Andencken von Ihnen ausbitten. Mögen Sie bißweilen an mich ſchreiben, ſo verſpreche ich Ihnen richtige Antwort: und wenn Sie belieben mir Gelegenheit zu angenehmen Dienſtleiſtungen an die Hand zu geben: ſo will ich die Beharrlichung Ihrer Freundſchaft daraus beurtheilen, und wie ſonſt gegenwärtig, alſo auch itzt abweſend, mit getreueſten Hertzen verbleiben,

Meines Wehrtgeſchätzten Herrn
und Freundes

beſtändig ergebenſter
Diener N. N.

Das 7. Abſchieds-Schreiben.
Von einem der zu Felde gehet, an ſeinen guten Freund.

Monſieur
mon tres honoré Ami.

DIeweil ich jederzeit groſſe Luſt zum Kriegs-Leben bezeiget, und mir eingebildet, als ob ich darinnen mein Fortun machen könte: ſo habe ich mir unter dem N. N. Regiment ein Lieutenants-Stelle gekauft, und bin heute beordert wor-

worden, mich bey meiner Compagnie auf das allerſchleunigſte einzufinden. Noch ehe ich aber von hier aufbreche, überſende ich an Monſieur dieſe Zeilen, worinnen ich ergebenſten Abſchied nehme, und mich vor alle Affection und Höflichkeit ſchönſtens bedancke, die Sie mich den Winter über, unverdienter Weiſe genieſſen laſſen. Ich gebe Ihnen das ungeheuchelte Zeugnis, daß Sie mir eine aufrichtige Freundſchaft geſchencket: dannenhero Ihnen auch beſtändig dafür verbunden bleibe, und mich glücklich ſchätzen will, wenn Sie mich auch in der Abweſenheit einer ſo wehrteſten Zuneigung würdigen mögen. Zur Erkenntlichkeit obligire mich Ihnen in allen fürfallenden Occaſionen nach Möglichkeit zu dienen; damit um ſo viel eher den Namen führen darf,

Monſieur

Ihres bereitwilligſten und
getreuen Freundes
N. N.

Die Antwort.

Hochgeehrteſter
Herr Lieutenant,
Wehrtgeſchätzter Freund.

Ich gratulire nicht allein zur erlangten Charge, ſondern auch zu der bevorſtehenden Campagne, und wünſche, daß ſie der Höchſte vor allem Unglück behüten, Sie bey guter Geſundheit erhalten, und künftigen Winter wieder

hieher führen wolle; damit an Dero Affection ich mich von neuen vergnügen, und Ihnen mein ergebenſtes Gemüth beſſer, als bishero kund machen kan. Solte Ihnen aus meiner Freundſchaft etwas angenehmes zugewachſen ſeyn, ſo geruhen Sie es Ihrer Complaiſance zuzuſchreiben, die mich genugſam darzu verpflichtet hat. Iſt aber mein Vermögen darzu nicht hinlänglich geweſen: ſo begnügen Sie ſich an dem guten Willen, und ſeyn verſichert, daß um die Behauptung Ihrer Amitié ſtets beſorget ſeyn werde. Ich will Ihnen unterdeſſen ein beſtändiges Andencken widmen, und wenn Sie mir anderſt die Vergünſtigung ſchencken, durch meine ſchriftliche Viſiten bezeugen, mit was vor einer aufrichtigen Ergebenheit, ich auch in der Entfernung zu ſeyn verlange,

Meines Hochgeehrteſten Herrn
und Freundes

verbundenſter und gehorſamſter Diener N. N.

Das 33. Capitel.

Von Abſchieds-Schreiben.

An vornehmes und anderes Frauenzimmer.

§. 1.

Wie man von Frauenzimmer ſchriftlichen Abſchied nehmen ſoll, habe ich in dem §. 4. des

des 32. Capitels, kürtzlich gemeldet: dahero es hier nicht wiederhohlen darf: ſondern mich gleich zu den Muſtern wenden will.

Das erſte Abſchieds-Schreiben.
An eine vornehme Dame, in deren Behauſung wir uns eine Zeitlang aufgehalten, und viele Wolthaten von ihr genoſſen haben.

Hoch Wolgebohrne Frau,
Gnädige Frau.

Ew. Gnaden gebe hiemit in unterthänigen Reſpect zu erkennen, daß auf Dero hohe Recommandation ich die geſuchte Charge und zugleich den Befehl erhalten, daß ich mich zu deren Verwaltung, auf das ſchleunigſte nach N. N. erheben ſolte. Dieweil nun mein Aufbruch keinen Verzug leidet, und ich folglichen Ew. Gnaden Zurückkunft aus dem Schlangen-Bade unmöglich abwarten kan: ſo muß von Ew. Gnaden mich ſchriftlich beurlauben, und vor die groſſe Wolthaten demüthig bedancken, welche Sie mich Zeit meines Verweilens in N. aus unverdienter Generoſité reichlich genieſſen laſſen. GOtt im Himmel, welcher der Vergelter alles Guten, wird Euer Gnaden an meiner Stelle, eine tauſendfache Belohnung zueignen, und Ihnen auſſer einem langen und geſunden Leben, die vollkommenſte Glückſeeligkeit ſchencken; damit über Dero ſtets-vergnügtes Wolſeyn, ich mich

immerzu von Grund des Hertzens ehrerbietig erfreuen kan. Wobey zu Ew. Gnaden höchſtſchätzbaren Wolgewogenheit ich mich in tiefer Obſervanz empfehle: und in verpflichteſter Veneration erſterbe,

Ew. Gnaden

unterthänigſter Knecht
N. N.

Das 2. Abſchieds-Schreiben.

An eiue vornehme von Adel, in deren Hauſe wir bißweilen einen freyen Zutritt gehabt.

Wolgebohrne Frau,
Gnädige Frau.

Ew. Gnaden vermeinte ich zwar heute meine gehorſamſte Aufwartung perſönlich zu machen; als ich aber eben im Begriff war, zu Ihnen zu gehen, erfuhr ich von einem Dero Bedienten, daß Sie ſich wegen einer gewiſſen Rechts-Sache, nach Wetzlar erhoben, von dar Sie ſchwerlich unter ein paar Monaten zurücke kehren dürften. Ich muſte mich dannenhero einer Gnade beraubet ſehen, welche ich bißhero zum öftern mit verpflichteſter Hochachtung veneriret; und betrübe ich mich nicht wenig darüber, daß ich in das künftige dieſes ſchätzbaren Glückes nicht ferner theilhaftig heiſſen kan, weil ich mich auf empfangene Ordre von meinen Eltern, noch vor Oſtern nach N. N. erheben muß. Doch

ehe

che ich noch von hier aufbreche: ſo erachtete ich mich ſchuldig, gegenwärtiges Blat, an Ew. Gnaden mit der reſpectuöſen Verſicherung auszufertigen, daß ich für Dero mir erzeigtes hohes Wohlwollen, und die vielfältig genoſſene Gnaden-Bezeugung, Zeit meines Lebens zu ſtets-währender Danckbarkeit verbunden: und Ihnen von dem Himmel Glück, Heil und Segen, auf lange Zeiten, von Grund der Seelen anwünſche. Der Höchſte wolle Ew. Gnaden demnach beſtändig in ſeinem Schutz erhalten, und mir die Würdigkeit beylegen, daß ich den Namen biß ins Grab führen darf

Ew. Gnaden

unterthäniger und gehorſamſter Diener

N. N.

Das 3te Abſchieds-Schreiben.

An ein galantes adeliches Fräulein, mit welcher wir bekandt geweſen, und darum nicht von ihr Abſchied nehmen können, weil ſie eben die Maſern hat, und ſich nicht will ſehen laſſen.

Hoch Wolgebohrnes

Gnädiges und galantes Fräulein.

WEil mein Gnädiges Fräulein, mir ſonſten die ſchätzbare Erlaubnis verſtattet, daß Ihnen

Ihnen ich die unterthänigſte Reverenz auf Dero Zimmer machen dürffen: ſo gedachte ich auch geſtern gleiches Glück zu genieſſen, und in Dero hohe Wolgewogenheit mich gantz gehorſamſt zu empfehlen, ehe ich die bewuſte Reiſe nach N. antrette. Nachdem ich aber gehöret, daß mein Gnädiges Fräulein niemanden vor ſich laſſen wollen, biß ſich die von den Maſern zurück gebliebene Flecken gäntzlich aus Dero ſchönem Geſichte verlohren: ſo erkühne ich mich ſchriftlich aufzuwarten, und meinem Gnädigen Fräulein auſſer dem ſubmiſſen Adjeu und einem ſtets-beglückten Wolſeyn, vollkommene Geſundheit anzuwünſchen. Der Himmel ſchencke mir das angenehme Vergnügen, daß mein Gnädiges Fräulein bey meiner Zurückkunft, in der beſten Zufriedenheit antreffen, und mich alsdenn derjenigen Gnade wiederum getröſten kan, welche in genauer Vollziehung Dero Befehle Lebenslang veneriret,

Meines Gnädigen und galanten Fräuleins

gehorſamſter Knecht

N. N.

Die Antwort.

Monſieur.

Ich gebe Ihnen allezeit das Zeugniß, daß ſie ſehr höflich ſeyn: deswegen ich auch unrecht thäte, wenn ich es Ihnen vor ihrer Abreiſe nicht ſchriftlich ſagte. Hierzu wünſche Ihnen Glück, da-

damit ſie deſto eher und um ſo viel vergnügter, wieder hieher kommen mögen. Wollen Sie alsdenn ſehen, ob Sie mich wegen der Maſern noch kennen: ſo iſt Ihnen der Zutritt zu mir nie verbotten. Denn ſie wiſſen ſich ſolcher Vergünſtigung mit einer Art der Beſcheidenheit zu gebrauchen, die mir jederzeit ſehr angenehm geweſen. Und weil ich nicht zweifele, Ihre rühmliche Conduite, werde ſich in der Entfernung nicht verändern: ſo verharre auch in beſtändiger Affection

Ihre gute Freundin
das Fräulein
von N. N.

Das 4te Abſchieds-Schreiben.
An ein Frauenzimmer die uns einer honnéten Bekandtſchaft gewürdiget.

Mademoiſelle.

DA in Dero wehrteſten Bekandtſchaft, ich mich eben feſte geſetzet, und mich dahin befleiſſigen wollen, ob ich mich nicht durch Leiſtung angenehmer Dienſte erkänntlich dafür bezeugen könte: ſo läuft die unangenehme Ordre von Hauſe bey mir ein, daß ich mit der nächſten Poſt von hier nach N. N. gehen ſolte. Ich kan Mademoiſellen mit aufrichtigen Hertzen verſichern, daß ich mit dem gröſten Verdruß aufbreche, indeme ich mich künftig nicht mit Dero

wehrtgeſchätzten Gegenwart beraubet ſehe: ſondern auch ohne mündlichen Abſchied von Ihnen reiſen ſoll. Gleichwie ich aber mein widriges Verhängnis nicht zu verändern fähig bin: ſo geruhen Mademoiſelle mein verpflichtetes Adjeu ſchriftlich anzunehmen, und glauben, daß Ihnen ich vor die mir gewidmete Bekandtſchaft, Lebenslang in beſtändigſter Ergebenheit verbunden bleibe. Darf ich an Dero Affection auch in der Entfernung Theil nehmen, und mich bißweilen durch einige Zeilen um Dero Wolbefinden erkundigen: ſo verpflichten Sie mich deſto mehr, daß unter Anwünſchung einer ungekränckten Proſperité unaufhörlich verharre

Mademoiſelle

votre tres humble Serviteur

N. N.

Die Antwort.

Monſieur.

WIe können Sie gegen mich erwehnen, daß ſie ohne mündlichen Abſchied von mir reiſen ſollen, da ich doch nicht weiß, wer ſolche gebotten hat, oder wer Sie daran zu hindern begehret? Woferne Sie demnach bey mir den Argwohn zu vermeiden gedencken, als ob Sie mir vor Ihrem Aufbruch Ihre wehrte Gegenwart nicht noch einmal ſchencken möchten, ſo bemühen Sie ſich heute oder morgen, zu einer ſelbſt beliebigen Stunde zu mir zu verfügen, und laſſen mich wiſſen, wo die obberührte Meinung herrühret. Denn

da

da ich Ihnen den Zutritt zu mir niemahl verwehret habe, und Ihnen ſelbigen auch in das künftige nicht verbieten würde, wenn Sie länger hier bleiben könten: ſo muß ſich ſelbige auf eine ſonderbere Urſache gründen. Aber hievon mündlich ein mehrers. Ich bin

Monſieur,

votre Servante
N. N.

Das 5te Abſchieds-Schreiben.

An ein Frauenzimmer, welches wir zu heurathen vermeinet, aber auf alle unſere Bemühungen, nicht das geringſte Kennzeichen Ihrer Gegengunſt erlangen können: dannenhero wir von Ihr reiſen, und unſer Glücke anderwärts ſuchen wollen.

Mademoiſelle.

DIeweilen ich aus Dero bißherigen Aufführung zur Genüge wahrgenommen, daß Sie mich nimmermehr zu Dero Beſitzung wollten gelangen laſſen: ſo thäte ich unrecht, wenn Mademoiſellen mit meinen Verpflichtungen weiter beſchwerlich wäre: oder Ihre Gegengunſt, durch allerhand Räncke zu erzwingen begehrete. Ich bin zu dem Ende entſchloſſen von hier abzureiſen, und zu verſuchen, ob ich mein Glücke nicht anderwärts finden kan. Mademoiſellen nenne ich mich inzwiſchen verbunden, daß Sie meine

Auf-

Aufwartung zu verſchiedenen malen gebilliget, und ſich darinnen auf das höflichſte gegen mich aufgeführet haben. Ich wünſche auch aus unverfälſchtem Hertzen, daß Ihnen der Himmel an meine Stelle, einen weit angenehmern Liebſten zuſchicken, und Ihnen biß auf ein ſpätes Alter, unzählige Vergnügungen ſchencken wolle. Der ich übrigens zu Vollziehung Dero Befehle in gehöriger Ehrerbietung verharre

Mademoiſelle

votre tres humble & tres obeiſſant Serviteur

N. N.

Die Antwort, worinnen das Frauenzimmer ihre Reue mercken läſſet.

Monſieur.

WEil ich in ihre Worte niemal einen Zweifel geſetzet habe, ſo will ich es auch glauben, daß Sie ſich von hier hinweg begeben, weil Sie meine Gegengunſt nicht erlangen können. Nun muß ich meine Härtigkeit offenhertzig geſtehen, und dürfte ich mich gar nicht beſchweren, wenn Sie ſich auf das nachdrücklichſte gegen mich beklaget hätten: allein, woferne Monſieur zu erwegen geruhen, daß die Verſchenckung meines Hertzens nicht auf mir: ſondern auf der Einwilligung meiner Eltern beruhet, ſo darf ich

ich weiter nichts zur Entſchuldigung anführen. Ich vor mich weiß es ſchon was ich Ihnen vor Ihre Verpflichtungen, vor eine Erkenntlichkeit ſchuldig bin; ich betaure aber, daß ſie ſelbige durch Ihre ſchnelle Abreiſe zu verhindern begehren. Habe ich nun die Ehrn nicht mehr Sie zu ſprechen, ſo leben ſie allzeit wol, und seyn verſichert, daß Sie niemal aus ihrem Andencken verbannet

Monſieur

Ihre

ergebene Dienerin

N. N.

Das 6. Abſchieds-Schreiben.

An ein Frauenzimmer die uns jederzeit ſehr gewogen geweweſen.

Mademoiſelle.

Ich wolte lieber die härteſte Arbeit verrichten, als daß ich itzt dieſen verdrießlichen Brief ſchreiben muß. Denn ich ſoll Ihnen darinnen eröfnen, wie geſtern zu meiner Abreiſe, die allerletzte Ordre empfangen habe. Was dieſer beſchwerliche Befel, vor eine Beunruhigung in meinem Gemüthe verurſachet hat, das will ich darum verſchweigen, weil Sie deren Heftigkeit vor unglåublich halten dürften. Unterdeſſen richte ich doch nichts darmit aus, ob ich mich ſchon noch

so

ſo ſehr quäle: ſondern mein wiedriges Verhängniß will, daß ich noch heute, und was mich am allermeiſten kräncket, ohne mündlicheu Abſchied von Ihnen gehen ſoll. Wäre ich vor Verwirrung fähig, die Feder nach meinem Verlangen zu führen, ſo könte ich Ihnen das verpflichteſte Adjeu ſchriftlich ſagen: aber da ich mich nun in einem Stande befinde, der billich eines Mitleidens würdig iſt: ſo kan ich nichts mehrers ſprechen, als daß ich Ihnen zur Danckbarkeit, vor die mir gewidmete honneté Affection ein unveränderliches Wolſeyn, von Grunde des Hertzens anwünſche. Der Himmel laſſe Mademoiſelle niemal etwas wiedriges kräncken: vielmehr erhalte er Sie bey ſtets-währender Zufriedenheit, und mache mich ſo glücklich, daß ich auch abweſend in Dero unvergeßlichen Andencken bleiben, und Ihnen bißweilen in etlichen ergebenſten Zeilen, die ehrerbietige Verſicherung geben darf wie ich im Tode noch verharre

Mademoiſelle

votre tres humble & tres
obligé Serviteur
N. N.

Die Antwort.

Monſieur.

DIeweil Sie doch auſſer allen Zweifel, bereits in N. N. angelanget ſeyn, ſo erfodert mei-

meine Schuldigkeit Ihnen zu eröfnen, daß ich Dero hinterlaſſenes Abſchieds-Schreiben zwar beſtens empfangen, aber mit weit gröſſern Verdruß durchleſen, als Sie es an mich ausgefertiget haben. Sie ſind genugſam überzeuget, daß Ihre Anweſenheit mir jederzeit ſehr gefällig geweſen: und alſo können Sie leicht urtheilen, wie mir bey Ihrer Entfernung zu Muthe ſey. Doch ich will mich nach Möglichkeit zu frieden ſtellen: und Sie können zur Beruhigung meines Gemüthes, noch ein mehrers beytragen, woferne Sie Ihrem gütigen Verſprechen nach, bißweilen an mich ſchreiben mögen. Je öfter Sie ſolches thun, je angenehmer iſt es mir, und ich werde es Ihnen durch meine gebührende Antwort noch nachdrücklicher bekräftigen. Sie leben nur allezeit wol und geſund, damit ich meine Gelaſſenheit, durch die Nachricht von Ihrer Zufriedenheit, immer mehr und mehr befeſtigen, und mich bey Ihrem Abweſen, nur in etwas vergnügt nennen kan

Monſieur

Ihre aufrichtige Freundin
N.N.

Das 7te Abſchieds-Schreiben.
An eine gute Freundin, die wir auf eine Zeitlang verlaſſen müſſen.

Mademoiſelle.

Dieſen Augenblick erhalte ich von meinem Herrn

Herrn Vetrern die angenehme Nachricht, daß ich unverzüglich nach Fraockfurt reiſen, und eine Erbſchaft von 2000. Thalern abholen ſoll, welche mir ſein verſtorbener Bruder durch ein beſonderes Legatum vermacht hat. Dieweil nun eben in einer halben Stunde die ordinaire Poſt dahin abgehet, ſo will ich mich geſchwind Reiſe-fertig machen. Meine Schuldigkeit erfoderte zwar, das liebe N. N. nicht eher zu verlaſſen, biß ich mich zuvor mündlich von Ihnen beurlaubet hätte; allein da die Zeit ſo kurtz iſt, daß ich kaum ein paar Minuten zur Ausfertigung dieſer Zeilen anwenden kan: ſo werden Mademoiſelle mich gütigſt entſchuldigen, und ſich daran begnügen, daß Ihnen ich ſchriftlich, wol zu leben, aus ergebenſten Hertzen anwünſche. Recommandire mich anbey zu Dero beharrlichen Wolgewogenheit, und bin ſo lang ich lebe

Mademoiſelle,

votre Valet
N. N.

Die Antwort beſtunde in dieſem Billet.

Monſieur.

ICh bedancke mich vor Ihren guten Wunſch, und will zur Erkenntlichkeit GOtt bitten, daß er Sie nach empfangener Erbſchaft, wie-

wider glücklich und geſund hieher bringen wolle. Erlauben es in Franckfurt ihre Geſchäffte, ſo bemühen Sie ſich zu meiner Frau Schweſter, und melden ihr nebſt meiner hertzlichen Begrüſſung, daß die bewuſte Heyrath zwiſchen der Mademoiſelle Amalie und dem Herꝛn Celander Ihre Richtigkeit erlanget habe. Ich verharre inzwiſchen mit aller Aufrichtigkeit

votre Servante
N. N.

Das 34. Capitel.

Von Liebes-Briefen.

§. 1.

LIebes-Briefe, ſind diejenigen Schreiben, welche Verliebte an einander abgehen laſſen, die entweder ſchon würcklich ein Liebs-Verſtändnis unter ſich aufgerichtet haben; oder ſich erſt den Weg darzu bahnen wollen.

§. 2. Es iſt aber hier keines Weges die Rede von verbottenen Liebes-Briefen, dergleichen heut zu Tage unter dem Titel der Galanterie gar viele gewechſelt werden. Ich handele vielmehr von den Liebes-Briefen ehrlicher und vernünftiger Leute, die ihre Hertzen durch das Band der Ehe, wo nicht allbereit vereiniget haben, doch erſt in das künftige, auf eine unverwehrte Art, an einander zu verknüpfen begehren.

§. 3. Man wird demnach hier dergleichen Muſter nicht finden, als ich vordeſſen etlichen von meinen Romanen, und dem teutſchen Brief-Cabinet, aus Ubereilung, oder andern Leuten zu gefallen, einverleibet hatte. Ich will mich vielmehr befleiſſigen, ſolche Proben zu geben, womit ich die ehemals begangene Schwachheiten und Fehler, ſo viel nur möglich vertilgen kan.

§. 4. Wer ſich einbildet, als ob man die eigentliche Erlernung der Liebes-Briefe, unter gewiſſen Regeln vortragen könne, der muß keine rechte Kundſchaft von der wahren Beſchaffenheit der Liebes-Briefe haben. Denn weil dieſes die allerbeſten Liebes Briefe ſeyn, welche, wenn es anderſt erlaubet alſo zu reden, aus dem Hertzen in die Feder flieſſen; ſo wird mir jederman beypflichten, daß es etwas vergebliches heiſſet, wofern man die Unterweiſung, nach den verſchiedenen Regungen des Hertzens, verlangte einzurichten.

§. 5. Mit wenigen; wer einen Lieber-Brief ſchreiben will, der darf ſich weder an die ſonſt gebräuchliche Eintheilung der Briefe, noch an die ordentlichen Regeln des Stili kehren. Er muß in Gegentheil nur ſchreiben, wie es ihm um das Hertze iſt: und wann er ſeinen Vortrag, mit kräftigen und durchdringenden Bewegungs-Gründen zu Marck bringet, ſo müſte es viel ſeyn, wenn er nicht das geſetzte Ziel erreichen ſolte.

§. 6. Die vornehmſte Nothwendigkeit, zur glück-

glücklichen Ausarbeitung ſolcher Briefe, beruhet darauf, daß man recht verliebt ſeyn muß. Denn weil alsdenn alle Worte und Gedancken ihren Urſprung aus dem Hertzen nehmen, ſo greiffet man mit ihrer natürlichen Abbildung, das Gemüte der geliebten Perſon, weit empfindlicher an, als wenn man ſie mit vielen gekünſtelten Schmeicheleyen und andern affectirten Sieben-Sachen, zu rühmen vermeinet.

§. 9. Es iſt demnach bey den Liebes-Briefen, mit einer gemeinen Diſpoſition nichts rechts anzufangen. Es kömmt darinnen mehr auf die Worte, als auf eine ausſtudirte Ordnung und Connexion an.. Man ſage was man zu ſagen hat. Doch werfe man auch ſeinen Vortrag nicht wie Kraut und Rüben untereinander, damit man zu deſſen eigentlichen Verſtand keinen Dollmetſcher vonnöthen habe.

§. 8. Auf den Stilum oder die Schreib-Art im Gegentheil, gebe man um ſo viel beſſer Achtung. Denn da darf man an durchdringenden Redens-Arten, und nachdrüklichen Bewegungs-Gründen nichts ermangeln laſſen. Man muß ſich bemühen, das Hertze der Perſon, an die man ſchreibet, auf das empfindlichſte anzugreiffen, wiedrigenfals, dürfte es ſehr hart halten, und auf einem blinden Glücke beruhen, woferne man den geſetzten Zweck zu erreichen vermeinet.

§. 9. Was die Antwort auf Liebes-Briefe anbelanget: So hat ein Frauenzimmer wol zu mercken, daß ſie darinnen ſehr behutſam gehe,

und nicht einmal auf die andern Schreiben der Manns-Perſonen, ſo gleich antworte: noch weniger aber auf Liebes-Brieſe ihre Erklärung ohne genugſames Nachdencken ſchriftlich ausliefere. Empfängt ſie aber gar ſolche Liebes-Brieſe, deren Inhalt zu frey iſt, und die von Leuten herrühren, welche nur eine verdächtige Courtoiſie, oder ungebührliche Näſcherey ſuchen; ſo ſende ſie ſelbige unverweilet zurücke, weil ſie ſonſten durch verbindliche Worte, ſüſſe Verſprechungen, und tauſenderley artige Careſſen, in eine harte Verſuchung gerathen könte, die ihrer Ehre und wahren Beruhigung, allzunachtheilig, fallen mögte.

§. 10. Ich hätte bey dieſer Materie, noch ſehr vieles, ſowol auf Seiten der Manns- als Weibs-Perſonen zu erinnern; da mir aber die übrigen wenigen Bögen, keinen Raum darzu verſtatten; ich auch weder in den Regeln noch in den Exempeln weitläufftig ſeyn darf: ſo will ich mich ohne weitere Anmerckungen, zu den letztern wenden, und ſie nur auf etliche der vornehmſten Fälle richten, welche ſich bey den Verliebten am meiſten zu ereignen pflegen.

Der

Der erſte Brief eines Cavalliers, an ein Adeliches Fräulein; welcher er ſeine Liebe zu verſtehen giebt, und zugleich um ihre Gegengunſt, Anſuchung thut.

Wolgebohrnes
Gnädiges Fräulein.

MEinem Gnädigen Fräulein unterfange ich mich hier ein Blat zu überſenden, deſſen Ausfertigung von einer Perſon herrühret, die ſich unendlich glücklich ſchätzet, wenn die ſchriftliche Eröfnung ihrer verpflichteſten Gedancken, einer gnädigen Genehmhaltung, gewürdiget wird. Meinem Gnädigen Fräulein, bekenne ich darinnen offenhertzig, daß Sie über alles in der Welt hoch achte: und es dürfte dieſe Veneration ihre gäntzliche Vollkommenheit erreichen, wenn Sie mein getreues Hertze an ſtatt der Verſicherung, zum Unterpfande gnädig annehmen möchten. Wiewol da es meinem Gnädigen Fräulein ſchon eigenthümlich geweſen, da ich Sie nur das erſtemal angeſehen habe: ſo müſte ich einen grauſamen Verhängnis unterworffen ſeyn, wenn Sie es wieder von ſich wieſen, und Dero längſt gewünſchten Gegengunſt, mich unwürdig erklären wollten. Mein Gnädiges Fräulein, kennen mich und meine Famille. Drum habe ich weiter nichts zu ſagen, als daß ich in Beſitzung Dero unvergleichlichen Perſon, al-

les das zu erlangen verhoffe, was mir bißhero in meiner zeitlichen Glückſeeligkeit abgegangen iſt. Sie geruhen mich alſo mit einem Entſchluß zu erfreuen der mir hierzu den angenehmen Weg bahnet. Ich werde alsdenn, woferne ich keine abſchlägige Antwort zu gewarten, in Perſon erſcheinen: und mich unverzüglich verpflichten, wie ich biß an das Ende meines Lebens in erſinnlichſter Obſervanz zu verharren begehre

Meines Gnädigen Fräuleins

gantz gehorſamſter und getreueſter
Diener
N. de N.

Beliebte es dem Fräulein ſo könte ſie ohngefehr alſo antworten.

Wolgebohrner Herr.

Ich trage gantz kein Bedencken, an einem ſolchen Cavalier die Feder zu führen, dem ich auf Seine ehrerbietige Zuſchrift darum zu antworten ſchuldig bin, weil er mich ſeiner Affection würdig befunden. Ich ſtatte demnach für dieſe entdeckte Hochachtung gebührenden Danck ab: Betaure aber zugleich, daß Ihnen dergleichen Erklärung nicht beyfügen kan, als Sie von mir verlanget. Denn da die Befriedigung Ihres Wunſches, auf dem Willen meiner allerliebſten Eltern beruhet: ſo müſſen Sie ſelbige von Ihnen abfordern. Ich meines Ortes, will dabey thun, was in meinem Vermögen ſtehet:

het: um Jhnen dadurch erkennen zu laſſen, daß ich nicht ſo wol in Worten, als in der That aufrichtig zu heiſſen begehre,

Wolgebohrner Herr

Jhre ergebenſte Dienerin
N. de N.

Der 2. Brief. Eines Edelmannes an ein Fräulein, welcher er ſeine Liebe ſchon einmal zu erkennen gegeben, aber keine Antwort empfangen hat: deswegen er nochmalige ſchriftliche Anſuchung, um ihrer Gegen-Liebe thut.

Wolgebohrnes und
Schönſtes Fräulein.

JCh habe den Jnhalt meines vorigen Brieſes, nachgehends wol tauſendmal durchgeleſen, weil ich wegen der bißhero unterbliebenen Antwort gemuthmaſſet, es dürften etwan ſolche Worte darinnen enthalten ſeyn, die Jhnen eine harte Beleidigung zugefüget. Da ich aber weiter darinnen nichts geſaget, als daß ich in dero ſchätzbaren Gegen-Liebe zu erſterben mich inniglichſt ſehnete: ſo müſte dieſes die Urſache eines ſo ſtrengen Verfahrens ſeyn Wenn dem alſo iſt, ſchönſtes Fräulein, ſo kräncket mich zwar mein Verbrechen in der Seele: Allein wenn es mir gleich das Leben koſtete, würde ich doch von dem einmal eröfneten Begehren, nimmermehr abſtehen

können. Ich liebe Sie, ſo lang ſich noch ein Bluts-Tropfen in meinen Adern reget: und ich höre in meinen Bitten nicht eher auf, biß Sie mir befehlen, daß ich ſterben oder ewig unglücklich heiſſen ſolle. Sie erwehlen demnach eines von beyden. Hingegen erwegen Sie zuvor wol, warum Sie eine ſo ſtrenge Grauſamkeit an mir auszuüben begehren. Sie fragen nur den Himmel, der wird Ihnen ſagen, daß mir zu viel geſchiehet. Entſchlagen Sie ſich dannenhero eines Vorſatzes, der von einer unverantwortlichen Härtigkeit entſprungen iſt. Sprechen Sie vielmehr daß Sie mich lieben: und ſich durch das Band der Ehe auf ewig an mich verbinden wollen. Nun, Schönſtes Fräulein! ich unterwerfe mich gäntzlich Ihrer Gnade: und erwarte mit unausſprechlicher Begierde denjenigen Augenblick, worinnen ſich, durch die ſtete Beſitzung Dero unvergleichlichen Perſon, von aller Quaal, Marter und Sorge völlig befreyet wiſſen ſoll

Meines wehrteſten Fräuleins

biß in das Grab getreuer

N. de N.

Die Antwort.

Wolgebohrner Herr.

ES iſt mir von Herzen leid, daß ich ihnen durch die unterlaſſene Beantwortung Ihrer erſten Zuſchrift, ſo viele Sorgen und verdrüßliche Gedancken verurſachet, als Sie mir in der letzten

kund

kund gethan haben. Ich verſichere aber, daß mir die Schuld keines Weges beyzumeſſen iſt. Denn die Pflicht, welche ich meinen Herrn Vater Lebenslang zu erweiſen verbunden bin, hat mir verbotten, die geſuchte Genehmhaltung Ihres eröfneten Verlangens auszufertigen. Iſt Ihnen aber Ihrer Meinung nach, ja ſo viel daran gelegen: ſo ertheilet Ihnen mein Herr Vater die Erlaubnis, ſelbige perſönlich abzufodern. Wenn Sie ihm alsdenn das Hertze ſo nachdrücklich mit dem Munde, wie mir mit der Feder, angreiffen können, wüſte ich nicht, was Sie an der Erfüllung Ihres Wunſches länger hindern ſolte, zumal da ich mit Vergnügen bin

Ihre geneigteſte Freundin
N. de N.

Der 3. Brief. Worinnen man bey einem Frauenzimmer, ein Liebes-Bekändtnis ableget, und ſich mit ihr in ein eheliges Bündnis einzulaſſen gedencket.

Mademoiſelle,

DA ich unlängſt die Ehre hatte, Selbige auf der Hochzeit des Herrn Kaſtners zu N. N. kennen zu lernen, ſo habe Dero annehmliche Perſon ich mir dergeſtalt in das Hertze gepräget, daß ich ohnmöglich eher ruhen kan, biß ich durch ein ordentliches Liebes-Bündnis gäntzlich mit Ihnen vereiniget werde. Ich bekenne dannenhero

ro Mademoiſellen meine zu Ihnen tragende Neigung unverholen: und will mich höchſtglückſeelig ſchätzen, wenn ich die Gegengunſt eines Frauenzimmers erlange, welches ſich alle rühmliche Eigenſchaften beygeleget hat, und in deren vergnügten Beſitzung, ich ein unveränderliches Wolſeyn zu gewarten habe. Mademoiſelle laſſen mich alſo nicht lange nach ſolcher Beruhigung ſeufzen. Sie überlegen vielmehr meinen aufrichtigen Vortrag etwas genäuer: und würdigen mich alsdenn einer Erklärung, die ihm die erwünſchte Erfüllung zueignet. Ich ergebe mich Mademoiſellen zur Erkänntlichkeit gantz und gar zu eigen; ja ich will durch mein künftiges Verhalten deutlich darthun, wie ich auch noch im Grabe beſtändigſt zu heiſſen begehre

Mademoiſelle

verbundenſter und getreueſter Diener
N. N.

Das Frauenzimmer könte nach Beſchaffenheit alſo antworten:

Monſieur.

DEnenſelben ſtatte ich ſchuldigſten Danck ab, daß Sie dero Zuſchrift mich würdigen, und mir darinnen auſſer dem beygelegten Ruhm, den Weg zu meinem künftigen Glücke, durch die vorgeſchlagene Heurath bahnen wollen. Ob ich nun

nun ſchon an Ihrer wehrten Perſon mit Warheits-Grunde nichts auszuſetzen finde: ſo werden Monſieur mir doch nicht verargen, daß ich Sie in Ihrem gerechten Anſuchen, an meine liebe Eltern verweiſe, ohne deren Vorbewuſt und Einwilligung, ich eine ſo wichtige Sache nicht unternehmen darf. Mögen Sie nun ſolche bey Ihnen anbringen: ſo gebe ich Ihnen die Erlaubnis darzu, und nenne mich inmittelſt,

Monſieur

votre Servante
N. N.

Der 4. Brief. Worinnen eine andere Liebes-Erklärung enthalten iſt.

Mademoiſelle.

SIe geruhen gütigſt zu entſchuldigen, daß Ihnen durch gegenwärtige Zeilen beſchwerlich falle, und darinnen ein Bekänntnis ablege, deſſen längeres Verhalten mir unerträglich ſcheinet. Mademoiſelle wiſſen demnach, daß Dero Tugenden und kluger Verſtand, eine ſolche Liebe zu Ihnen in meiner Bruſt erreget hat, daß ich Ihnen mein getreues Hertze zum Eigenthum anbiete. Ich muß zwar geſtehen, daß meine ſchlechte Verdienſte, mit Mademoiſellens ſchätzbaren Eigenſchaften in gar keinen Vergleich kom-

kommen; woferne Sie aber zu erwegen belieben, daß ich Ihnen die allerzärtlichſte Hochachtung gewidmet, und Sie biß an das Ende des Lebens in unverrückter Treue zu verehren, mich nachdrücklich verpflichte: ſo erſetzen Mademoiſelle dasjenige was mir abgehet, mit Dero Gütigkeit: und befehlen, worinnen ich mich in dem eröfneten Verſprechen deutlicher erklären; oder auf was vor eine Art ich ſonſten Dero geſuchte Gegengunſt, erbitten ſoll. Denn da auſſer Ihnen ſonſt nichts in der Welt iſt, welches meine Glückſeeligkeit vollkommen machen kan: ſo bin ich auch bereit, ohne die geringſte Ausnahme zu bekräftigen, mit was vor einer eiferigen Begierde, ich erſterben möchte,

Dero

gehorſamſter und verbundenſter Diener

N. N.

Abſchlägige Antwort.

Monſieur.

Ich bedaure ſehr, daß ich Ihnen auf Ihre überſchickte Zeilen keine angenehme Antwort, noch weniger die Erfüllung Ihres ungemein höflichen Verlangens ausfertigen kan. Denn es hat GOtt und dem Willen meiner geliebteſten Eltern gefallen, daß Sie mir allbereit einen Bräutigam zugeeignet, der das in geheim

ge-

geſchloſſene Bündnis, nächſter Tagen gar zur Richtigkeit bringen wird. Monſieur bin indeſſen vor Ihre wolmeinende Affection zum höchſten verbunden: und ſchätze es vor eine groſſe Ehre, daß Sie mich vor einer andern, darzu würdig erklären wollen. Kan ich Monſieur an ſtatt der Erkänntlichkeit ſonſt etwas gefälliges erweiſen: ſo will mich allezeit bereitwillig darzu finden laſſen: und Ihnen eine Partie anwünſchen, die den erlittenen ſchlechten Verluſt, durch ein immerwährendes Vergnügen einbringet. Die ich übrigens verharre

Monſieur

Ihre gute Freundin
N. N.

Der 5. Brief. Worinnen wir uns gegen unſere Liebſte, vor die geſchenckte Gegen-Gunſt bedancken.

Ma Chere.

Ich kan Ihnen unmöglich die Freude ausdrücken, welche über Dero allerliebſte Zeilen mir zugewachſen iſt. Denn Sie gaben mir die ausdrückliche Erklärung, daß Sie mich zum völligen Beſitzer ihres tugendhaften Hertzens angenommen haben. Es geſchahe ſolches eben zu einer Zeit, da ich mich mit tauſenderley unruhigen Gedancken, über die Erlangung meines ge-

geſuchten Vergnügens, auf das äuſſerſte quälete. Wie ich nun vernahm, daß mir jetzt der Weg darzu offen ſtünde, ſo verlohren ſich die bißher beſchwerlichen Gedancken auf einmal: und ich genoß einen Vorſchmack der künftigen Zufriedenheit, deren Weſen ſich durch Worte gar nicht beſchreiben läſſet. Ich bin Ihnen demnach unendlich verbunden. Doch will ich den ſchuldigen Danck, in Bezeugung einer immerwährenden Liebe, nicht aber in vielen Complimenten abſtatten. Inzwiſchen werde ich mich nach Dero Begehren, nächſter Tagen bey Ihnen einfinden, und alsdenn ausführlicher ſagen, daß ich biß an den letzten Blick meines Lebens verharre,

Ma Chere

votre tres fidele
N. N.

In der Antwort bittet ſich das Frauenzimmer ihres Liebſten Gegenwart aus.

Mon Cher.

DEro Schreiben iſt mir wol zu handen kommen, und ich habe Dero Zufriedenheit, mit Vergnügen daraus erſehen. Es dürfte aber meine Freude noch vollkommener geweſen ſeyn, wenn Sie mir den Inhalt dieſes Briefes mündlich fürgetragen hätten. Denn die Begierde meinen Liebſten zu ſprechen, iſt gröſſer als Sie ſich einbilden. Ich habe auch ſo viel mit ihm zu reden, daß ich manche ſchöne Stunde, damit zubrin-

bringen dürſte. Woferne es demnach möglich mon Cher, ſo ſchieben Sie Ihre Ankunft in N. nicht auf. Sie richten vielmehr Ihre Geſchäfte alſo ein, daß ſie ſich je eher je lieber hier einfinden, und meine Sehnſucht befriedigen können. Ich will mich inmittelſt auf eine Bewillkommung gefaſt machen, die mit der Hochachtung vor Ihre Perſon eine Gleichheit hat: und die mir das Zeugnis beyleget, daß ich mit unverfälſchten Hertzen bin

Mon Cher

Ihre getreueſte
N. N.

Der ſechſte Brief. An ein geliebtes Frauenzimmer, von welchem man entfernet lebet.

Mein Engel.

Seithero ich mich in meinen Geſchäften allhier befinde, bedüncket es mich nicht anderſt, als ob in einer Einöde wohnete. Ich bin unter Menſchen, die immer frölich ſeyn: ich aber hege eine ſtete Traurigkeit. Was ich vornehme, iſt mir zuwider. Man mag mich aufmuntern wie man will, ſo kan ich doch weder Luſt noch Freude achten. Mit einem Worte: Ich bin mir oft ſelber beſchwerlich, und ärgere mich, daß ich nicht das geringſte von einer Gelaſſenheit bey mir antreffen kan. Unterdeſſen muß ich mein verdrüßliches Bezeugen gleichwohl billichen, weil es von

von Dero Abweſenheit ſeinen Urſprung nimmt. Dieſe hat an allem Schuld. So lang ich auch nicht bey Ihnen bin, werde ich weder Troſt, noch Aufmunterſtng annehmen. Ich miſſe an Ihnen gar vieles. Dero zärtliche und unverfälſchte Liebe, welche mein getreues Hertze regieret, wird mir hierinnen ungezwungen beyſtimmen. Es iſt dannenhero kein Mittel zu meiner Beruhigung hinlänglicher, als Dero Gegenwart. Nach dieſer ſehne ich mich unaufhörlich. Allein was hilft mich die Sehnſucht? Es iſt alſo am beſten ich laſſe dem Schickſal ſeinen Lauff. Mein Schatz leben nur wol und geſund, und würdigen mich bald einer Zuſchrift. Ich aber will mich noch bey dem letzten Seufzer nennen,

Meines allerliebſten Kindes

getreu beſtändiger
N. N.

Die Antwort.

Mon tres Cher

Wenn es möglich wäre, wolte ich itzt mit Ihnen tauſendmal lieber mit dem Munde, als durch die Feder ſprechen. Denn ich habe Ihnen ſo viel zu ſagen, daß es das gröſte Blat Papier nicht faſſen kan. In Ermangelung aber der hierzu benöthigten Gelegenheit, melde ich nur das vornehmſte, und beklage ſehr, daß Sie wegen meiner Entfernung mißvergnüget leben. Es iſt wahr, ich bin dem Leibe nach abweſend, und ha-

habe das Glůcke nicht, mich an Dero Gegenwart zu ergötzen Inzwiſchen iſt doch mein Hertze ohne Unterlaß bey Ihnen. Wie kőnnen Sie demnach fůglich ůber etwas klagen? Gewißlich mein Schatz, ſie thun mir und Ihnen hőchſt unrecht. Wåre ich wanckelmůthig, ſo dűrfte ich mich ůber Ihr Bezeugen nicht beſchweren: allein da ich eher augenblicklich ſterben, als die geringſte Untreue an Ihnen begehen will: ſo ſehe ich nicht warum Sie mir eine ſo harte Beſchuldidigung aufbűrden. Begehren Sie mich nun des ungleichen Argwohnes zu ůberheben: ſo ermuntern Sie ſich mit genugſamer Gelaſſenheit: und trőſten ſich, daß wir nur auf eine kurtze Zeit von einander geſchieden ſeyn. Ich verpflichte mich inzwiſchen auf das neue, daß unter Anwůnſchung eines unverrůckten Wolergehens, ich Lebenslang nicht aufhőre, aus dem aufrichtigſten Hertzen zu verbleiben,

Mon tres Cher

votre tres fidele

N.N.

Der 7. Brief.

Worinnen wir einem geliebten Frauenzimmer unſere Eifferſucht mercken laſſen, um Sie von der Bekanntſchaft mit einer gewiſſen Manns-Perſon abzuhalten.

Liebſtes Kind.

SO gerne ich ſonſten meine Viſiten bey Ihnen abgeleget habe, ſo ſehr ſtehe ich itzt im Zweifel, ob Sie Ihnen auch ſo angenehm geweſen ſeyn als Sie mich zu überreden beliebet. Zum wenigſten merckte ich geſtern eine Verdrüßlichkeit an Ihnen, die mir noch biß dato ein ziemliches Nachdencken verurſachet, weil ich erfahren, daß Sie nachgehends einen Zuſpruch bekommen, dabey Sie ſich weit munterer aufgeführet. Womit habe ich aber ſolches verſchuldet mein Engel, daß ich meine Zufriedenheit an Leute vertheilen ſoll, die an Liebe und Treue, ſehr weit von mir unterſchieden ſeyn. Geſchiehet es darum, daß ich etwas gegen Sie verbrochen, oder Ihnen ſonſten eine Beleidigung zugefüget habe, ſo will ich es mit meinem Blute büſſen; oder doch zur Straffe, Ihnen nimmermehr unter die Augen tretten. Bin ich in Gegentheil unſchuldig: ſo entledigen ſie mich einer Kümmerniß, die mir ſonſt das beſchwerlichſte Leben verurſachen dürf-

te

te. Nun Adjeu wehrteſte Gebieterin. Sie erfreuen mit einer angenehmen Antwort

Ihren

Lebens lang getreuen

N. N.

In der Antwort bezeiget das Frauenzimmer ihren Verdruß, über die entdeckte Eiferſucht.

Mon Coeur.

Ich geſtehe unverhohlen, daß Sie in Dero Zuſchrift mein Hertze auf das empfindlichſte angegriffen haben. Denn Sie bezüchtigten mich darinnen eines Verbrechens, welches ich vor das gröſte Laſter der Verliebten achte: dannenhero ich auch die Beſchuldigung, vor eine nachdrückliche Beleidiaung aufnehme. Iſt es ſchon daß ich geſtern, nach ihrem Abſchiede dem jungen Herrn N. N. einen Zutritt verſtattet, und mich in ſeiner Anweſenheit munterer denn zuvor aufgeführet habe, ſo ſehe ich dennoch nicht, warum Sie deswegen eiferſichtig ſeyn. Er iſt mit einer von meinem guten Freundinen allbereit verſprochen, und hat mir eine Begebenheit erzehlet, worüber ich ein freudiges Gemüthe bezeugen müſſen. Urtheilen Sie alſo nur ſelber, mit was vor einem Recht Sie an meiner Beſtändigkeit gezweiffelt: und ob es mich nicht kräncken ſoll, daß Sie mich aus bloſſen Argwohn, unter die Zahl der ausſchweiffenden Weibs-Perſonen gerechnet haben. Wenn

Sie ſich nun genugſam hierüber erklären, ſo will ich mich ferner wie ſonſten nennen,

Ihre getreu ergebenſte
N. N.

Der 8. Brief.
Worinnen wir unſere beleidigte Liebſte um Verzeihung bitten, und uns bey ihr auszuſehnen trachten.

Mein Hertz.

Ich geſtehe gar gerne, daß ich Ihnen durch die eröfnete Eiferſucht, eine ziemliche Beleidigung zugefüget habe: woferne Sie aber mein Verbrechen etwas genäuer zu überlegen geruhen: ſo werden Sie befinden, daß mir die Heftigkeit einer zärtlichen Liebe, Anlaß darzu gegeben. Dieſe hat von Ihnen ihren Urſprung genommen, und Sie iſt ſo beſchaffen, daß ich deren angenehmes Feuer auf keinerley Weiſe auslöſchen kan. Wollen Sie demnach wegen eines Argwohns zürnen, der an ſich ſelbſt unrichtig oder falſch geweſen iſt? Ach nein! meine andere Seele. Verzeihen Sie vielmehr meiner verliebten Ubereilung: und ſeyn verſichert, daß ich mich dergleichen beſchwerlichen Gedancken, nicht mehr erinnern, noch Ihnen einen Verdruß dadurch verurſachen werde. Ich bitte hertzlich ab, was ich Ihnen zu Leid gethan habe. Ich verſpre-

ſpreche es Lebenslang nicht mehr zu thun. Ich verpflichte mich im Gegentheil einig und allein dahin zu befleiſſigen, wie ich mein Thun und Laſſen, vollkommen nach Dero Willen einrichten möge. Nun mein Schatz, ich gründe mich auf Dero Gütigkeit: und in dieſem Vertrauen hoffe ich den ſchätzbaren Befehl nächſtens zu erhälten, daß Sie mich mündlich zu nennen begehren,

Ihren beſtändigſt-getreuen
N. N.

Die Antwort.

Mon Cher.

Es dürfte mir zu einem ſchlechten Ruhm gereichen, wenn ich mich wegen eines bloſſen Verdachts unverſöhnlich nennen, oder doch wenigſtens hartnäckigt anſtellen wolte. Ich bin demnach entſchloſſen, die zugefügte Beleidigung fahren zu laſſen. Worzu ich noch die Verſicherung füge, daß ich ſie ihnen niemals fürwerfen, ſondern in ein ewiges Stillſchweigen vergraben werde. Haben Sie an dieſer ungeheuchelten Zuſage etwas auszuſetzen, ſo können Sie es bey Ihrem Zuſpruch mündlich bewerckſtelligen. Hierzu beſtimme ich Ihnen aber keine Zeit. Denn es beruhet bloß bey Ihnen, wenn Sie mir ihre wehrteſte Gegenwart gönnen mögen. Je mehr Sie ſich bey mir einfinden: je lieber iſt es mir, dannenhero ich Sie auch durch ein weitläufftiges Schreiben nicht daran hindern will.

Ich verharre indeſſen in unverfälſchter Aufrichtigkeit,
Mon Cher

Ihre allein eigene
N. N.

Der 9. Brief.

An unſere Liebſte, gegen welche wir uns beſchwehren, daß ſie ſo ſelten an uns ſchreibet.

Wehrteſte Gebieterin.

WOmit muß ich es doch immer verſchuldet haben, daß Sie in Dero geliebteſten Zuſchrift, ſo gar ſparſam gegen mich ſeyn: und in einem gantzen halben Jahr, nicht mehr als zween Briefe haben an mich abgehen laſſen? Wenn ſie zu deren Ausfertigung nicht fähig hieſſen, würde ich mich über Dero Bezeugen nicht im geringſten beſchwehren, da Sie aber die Feder auf das beſte zu führen wiſſen, muß ich urtheilen, als ob Sie Dero Geſchicklichkeit nicht an mich verwenden möchten. Mein Engel erinnern ſich aber, daß ich ihnen auf ewig ergeben bin, und daß ſie ihrer ſchätzbaren Gegen Gunſt, mich einmal würdig erachtet haben. Darum erzeigen Sie ſich in der Abweſenheit mitleidiger gegen mich: und erwegen, daß Dero lange Entfernung, mir ſchon genugſame Qual verurſachet; die augenblicklich heftiger anwächſet, wenn Sie mich nicht fein oft mit Troſt und Hofnung aufrichten.

Mel-

Melden Sie mir, in was vor einem Stande der Zufriedenheit Sie ſich befinden, und ob ſich bißhero nichts zugetragen hat, welches unſerer reinen Liebe, einen Verdruß erwecken kônte. Ich bin ſolches ſehr begierig zu vernehmen, und kan in das kůnftige unmôglich ruhig leben, woferne Sie mich nicht ôfter als bißhero erinnern, daß ich in unverrůckter Treue erſterben ſoll,

Meiner allerliebſten Gebieterin

beſtândigſter Verehrer

N. N.

Die Antwort.

Mein Schatz.

Es iſt wahr, ich habe bißhero gar ſelten an Sie geſchrieben. Es iſt über auch wahr, daß ich deſto ôfter an Sie gedacht, und mich mit Ihnen unzâhlich mal in den Gedancken unterredet habe. Ich hoffe demnach, es ſoll Ihnen das letztere lieber ſeyn, als wenn ich Ihnen alle Poſt-Tage einen Brief geſchicket hâtte, der mit leeren Worten wâre angefůllet geweſen. Begnůgen Sie ſich in der Abweſenheit daran, daß Ihnen mein Hertz unverândert beſtândig bleibet: und daß mir biß dato nichts wiedriges zugeſtoſſen iſt. Ich lebe immerzu geſund. Es gehet auch in unſerem Hauſe ſo zu, wie man es von GOtt wůnſchen kan. Dieſer erhalte Sie gleichfalls bey ſtets-wâhrender Zufriedenheit, und laſſe Sie fein bald hier wieder anlangen. Ich will alsdenn in Worten verſchwenderiſcher ſeyn, als ich

mit den Briefen geweſen bin: Die aber doch hinführo ſchon öfter bey Ihnen ankommen ſollen; damit Sie ein deutliches Kennzeichen ſehen, wie ich zur Befeſtigung Ihres Vergnügens gar gerne bin,

Meines geliebten Schatzes

getreueſte N. N.

An unſere Liebſte, als wir von ihrer zugeſtoſſenen Unpäßlichkeit Nachricht erlanget.

Geliebte Seele.

ALs heute der Herr N. N. auf ſeiner Reiſe nach Dantzig bey mir eingeſprochen, erfuhr ich die höchſt betrübte Zeitung von ihm, daß mein Schatz ſchon über 14. Tage, mit dem Fieber behaftet wären. Ob ich nun ſchon weiß, daß dieſer Zufall von dem Himmel herrühret, gegen deſſen Fügung ſich kein Menſch beſchweren ſoll: ſo kan ich doch unmöglich umhin, diejenige Schmertzen zu verbergen, welche mir über Dero Unpäßlichkeit zugeſtoſſen ſeyn. Läge es an Wünſchen, ſo wollte ich, daß ich mich an Dero Stelle befände, und die Wiedrigkeiten erdultete, die Ihnen itzt gar ein verdrießliches Leben verurſachen. Indem aber dergleichen Sehnſucht vergeblich iſt: ſo will ich GOTT unaufhörlich bitten, daß Er meinem ſchönſten Engel, die entzogene Geſundheit, fein bald wiederum zueignen, und Sie lange Jahre in ungekränecktem Wolſeyn, zu meinem be-

beſtändigen Vergnügen erhalten wolle. Schließlichen erſuche mein Kind, mir von Dero Beſſerung oder gäntzlich geendigter Kranckheit unverweilten Bericht zu ertheilen; woferne Sie anderſt die Sorgen vertilgen mögen, die biß zu Entſiegelung Dero geliebteſten Zeilen, aus ungefärbter Aufrichtigkeit hegen muß

Meiner getreuen Seele

beſtändigſter

N. N.

Die Antwort.

Liebſter Schatz.

Es iſt mir nicht lieb, daß Sie meine Unpäßlichkeit erfahren haben. Denn ich glaube, daß ihren zärtlichen Neigungen eine merckliche Empfindung zugeſtoſſen iſt. Sie haben mir dieſe in Ihren Zeilen genugſam abgebildet: und ich weiß am beſten, wie mir bey der Durchleſung, zu Muthe geweſen. unterdeſſen dürfen wir nun alle beyde unſere Sorgen und Betrübniſſen fahren laſſen GOtt hat ihr Gebet erhöret, und mir die entzogene Geſundheit, auf das neue vollkommen zugeeignet. Sie erfreuen ſich dannenhero nebſt mir darüber; und melden nur fein oft, wie fleiſſig ſie gedencken, an

Ihre getreueſte

N. N.

Der 11. Brief.

An ein geliebtes Frauenzimmer, welcher wir ein Preſent überſchicken.

Ma tres Chere.

Ich unterfange mich durch die Uberſendung des gegenwärtigen Preſents einer Künheit, welche ich auf keinerley Weiſe zu entſchuldigen vermögend bin. Denn es iſt deſſen Geringfügigkeit ſo beſchaffen, daß ich an die Uberreichung nicht einmal hätte gedencken, noch weniger ſolche würcklich vollziehen ſollen. Wenn ich aber erwege, daß Ma tres chere, nicht ſo wol den ſchlechten Wehrt eines armen Geſchenckes, als vielmehr das verpflichtete Gemüth anſehen, mit welchem Ihnen ich es gehorſamſt zuſchicke: ſo bin ich vergewiſſert, daß ſich ſelbiges einer gütigen Aufnahme erfreulichſt getröſten darf. Ma tres chere laſſen mich dannenhero, in meinen Ihnen gewidmeten Gedancken nicht irren. In Gegentheil bekräftigen Sie die angenehmſten Meinungen, ſo von Dero unvergleichlichen Perſon, ich ehrerbietigſt hege: und beglücken mich mit dem allerliebſten Befehl, daß in Dero unaufhörlicher Affection, mit erſinnlichſter Hochachtung leben und erſterben ſoll,

Ma tres Chere

Dero bis in das Grab getreu verpflichteſter N. N.

Die Antwort.

Mon tres Cher.

SIe haben mich durch die Uberreichung ihres ſtattlichen Preſents, zu einer Danckbarkeit verpflichtet, die ich mit der Feder unmöglich ſo vollkommen ausdrücken kan, als Sie Ihnen in meinem Hertzen beſtändig gewidmet bleibet. Sie nennen mich dannenhero eines theils ihre Schuldnerin, und erlauben, daß ich das empfangene Geſchencke, zu ſtetswährendem Angedencken bey mir behalte: auch bey deſſen Anſchauen mich einer Perſon erinnere, welche ich über alles in der Welt liebe. Sind Sie mit ſolcher Erkentlichkeit zu frieden: ſo vergröſſern Sie mein Vergnügen: ja ſie legen mir eine Art des Wolſeyns bey, die ich mit keiner andern Freude zu vertauſchen begehre. Indem ich nun gewiß verſichert bin, daß Sie mir in meinem eröfneten Anſuchen nicht zu wider leben: ſo will ich hier weiter nichts erwehnen, als daß ich Ihnen ewig eigen bleibe, und mich dermaleinſt in Grabe noch nenne

Mon tres Cher

votre tres fidele

N.N.

Der

Der 12. Brief.

Eines Bräutigams, welcher, weil er an einer gefährlichen Kranckheit, nicht mehr geneſen kan, von ſeiner Liebſten den letzten Abſchied nimmt.

Vollkommen getreue Seele.

DIeſes iſt der allerletzte Brief, den ich in meinem Leben an dich abgehen laſſe. Denn da ich gantz gewiß bin, daß ich eheſtens ſterben muß, ſo wolte ich Dir mein Schatz zuvor das Adjeu ſagen. Könte es mündlich geſchehen, würde ich mich vor meinem Ende einer groſſen Glückſeeligkeit ruhmen. Weil es aber GOtt nicht alſo gefällt, ſo ergebe ich mich ſeinem Willen: und ſtatte Dir unzählichen Danck vor die getreue Liebe ab, welche Du mir gegenwärtig und abweſend beſtändig erzeiget haſt. Der Himmel vergelte Dir Deine aufrichtige Neigung, mit unendlichen Vergnügungen: und lege Dir in den künftigen Zeiten, ſo viele Zufriedenheit bey, daß Du alles widrige darüber vergeſſen, und ſtets beglückt heiſſen kanſt. Betrübe Dich nicht zu ſehr über mein Sterben. Erwege, daß mich GOtt in ſein unvergängliches Reich nimmt, allwo ich Dich bald in vollkommener Freude umarmen, und in Ewigkeit bey Dir verbleiben will. Halte Dich demnach in ſteter

Be-

Bereitſchaft. Stelle dein Thun und Laſſen in des Höchſten Willen: und beleidige denjenigen durch übermäſſiges Trauren nicht, welcher durch meinen Abtritt aus der nichtigen Welt, Dir einen kleinen Verluſt zugeeignet hat. Ein mehrers vermag ich aus Schwachheit und Schmertzen nicht zu ſchreiben. Solte ich von dir noch ein Blat entſiegeln: Ach! ſo würde ich noch ſo ſanft einſchlaffen, und mich bey meinen Erblaſſen, alles Kummers um Dich entſchlagen können. Läſt ſich aber nicht thun: ſo lebe tauſendmal wol. Ich erſterbe

Mein Schatz. Mein Leben/
Meine getreue Seele
dein Hertz
N. N.

Die Antwort.

Mein einiges Vergnügen.

WAs für ein hartes Verhängniß will mir eine Wunde ſchlagen, für welche gar keine Heilung übrig iſt? Ach allerliebſter Schatz! Wilſt Du denn ſterben, und Deine unglückſeelige Braut verlaſſen? Erwege die Treue, die ich Dir erzeiget. Behertzige die Liebe die ich Dir gewidmet: und ſetze mich durch dein allzufrühes Sterben, nicht in einen Stand, worinnen ich unaufhörlich weinen und klagen muß. Doch was ſchreibe ich? Will es GOtt haben, daß Du ſterben ſolt, ſo darf ich mich nicht darwider ſetzen. Seine Raht-Schlüſſe ſind gerecht: und

wir

wir Menſchen haben nichts dargegen einzuwenden. Ich will demnach mein Schickſal in möglichſter Gelaſſenheit ertragen: und mich damit tröſten, daß ich dich wieder in jener Welt finde, wo keine Trennung mehr anzutreffen iſt. Hilft Dir GOtt ja von deinem Krancken-Bette nicht mehr auf: ſo ſterbe ſeelig, und wiſſe daß Du mein getreues Hertze mit zum Grabe nimmſt. Adjeu zu tauſendmalen mein Schatz! Empfange den Lohn Deiner mir erwieſenen wahren Liebe in dem Himmel; da ich Dir unterdeſſen hier ein Denckmahl in meiner reinen Bruſt aufrichten, und Dir tägliche unzählige Seufzer aufopfern will, biß die fröliche Stunde erſcheinet, daß Dich in der ewigen Freude frolockend umarmen kan

Mein Schatz

Deine gantz eigene und getreueſte

N. N.

Das 35. Capitel.

Von gemiſchten und anderen Schreiben; die ſich entweder unter die bißhero abgehandelte Gattungen von Briefen, nicht füglich ſchicken: oder doch ſonſt hier erſt einen Platz bekommen ſollen

GEmiſchte Briefe ſind, die mehr als einen Vortrag haben: und deren Veranlaſſun-

fungen zum Schreiben, aus mancherley Materien beſtehen, welche öfter gar ſehr voneinander unterſchieden ſeyn.

§. 3. Sie kommen zwar in dem gemeinen Leben faſt am allermeiſten für; allein, wenn ſie alle die Muſterung paſſiren ſolten; ſo würde man befinden, daß die wenigſten von gutem Schrot und Korn ſeyn, weil zu deren Schreib-Art, eine beſondere Geſchicklichkeit erfodert wird.

§. 3. Dieſe gründet ſich auf die Connexion, oder ſo genannten Verbindung. Wer hierinnen wol beſchlagen iſt, der wird ſich nicht darüber wehe thun, ob er ſchon vier ſechs und mehr unterſchiedliche Materien, in einem Briefe vortragen ſoll.

§. 4. Um nun ſolches, und die eigentliche Ausfertigung der gemiſchten Schreiben ebenfalls zu erlernen, muß man ſich das 5. Capitel wol bekannt machen; allwo ich die gantze Kunſt der Connexion, auf das deutlichſte abgehandelt habe.

§. 5. Nun laſſe ich zwar die verbale Connexion oder die Verbindung, welche durch gewiſſe Wörter und Partickeln geſchiehet, gar gerne gelten: es iſt aber eine ausgemachte Sache, daß die reale Connexion künſtlicher und ſchöner iſt, zumal wenn man die Materien ex abrupto, oder ohne Partickeln, dergeſtalt an einander hänget, daß es nicht anderſt lautet, als ob ſie, unerachtet ihrer Ungleichheit, dennoch zuſammen gehörten.

§. 6.

§. 6. Dergleichen Connexion kan man ſich an vornehme Leute, oder auch an Bekandte und gute Freunde bedienen; hingegen mit der Connexion per meditationem, und durch das tertium comparationis, davon ich Cap. 5. §. 12. & ſeqq. geredet, muß man behutſam gehen! weil man durch die allzufreye Auslaſſung ſeiner Gedancken, leichtlich einem Patron und guten Freund, vor den Kopf ſtoſſen dürfte.

§. 7. Man prüfe demnach allezeit die Perſonen des Leſers, und gebe auf ſeine eigene Schuldigkeit Achtung, ſo wird man niemal einen Fehler ſchieſſen.

§. 8. Was die Diſpoſition ſolcher Briefe anbelanget: ſo ſchreibet man nur die mancherley Materien nach eigenem Wolgefallen untereinander; hernach hänget man ſie durch eine geſchickte Connexion zuſammen.

§. 9. Bißweilen bedienet man ſich einer Initial und Final Formul dabey, die aber ja nicht weitläuftig heiſſen ſoll.

§. 10. Die Antwort auf dergleichen Schreiben, ſind gemeiniglich auch gemiſchte Briefe: dannenhero ſie nach einerley Leiſten geſchnitten werden.

§. 11. Nun wollen wir uns zu den Muſtern ſelber wenden. Wobey ich mir die Freyheit nehme, daß ich noch etliche andere Brief hinzufüge, die wenn ſie ſich ſchon nicht zur Rubric oder zum Titels dieſes Capitels ſchicken, vielleicht

ſo beſchaffen ſeyn, daß man ſich ihrer in gewiſſen Angelegenheiten bedienen kan.

Von gemiſchten und andern Schreiben. An vornehme und geringere Manns-Perſonen.

Das Erſte Schreiben. An einen Vornehmen von Adel, dem wir 1.) wegen der Geburt eines jungen Sohnes gratuliren. Ihm 2.) von einem Todes-Fall Nachricht geben: und uns 3.) einer Sache wegen entſchuldigen.

Hoch-Wolgebohrner Herr,
Gnädiger Herr.

DAß der Allerhöchſte Ew. Gnaden, jüngſthin einen jungen Sohn geſchencket hat, ſolches iſt mir eine höchſt-erfreuliche Zeitung geweſen. Weil ich weiß, daß Ew. Gnaden an Seiner Geburt vieles gelegen iſt: ſo wünſche ich aus devoten Hertzen, daß ihn GOtt auf ein langes Alter, bey ſteter Geſundheit und ſtets-geſegneter Proſperität erhalten wolle. Auf ſolche Art, dürfen ſich Ew. Gnaden keines ſo nachdrücklichē Schadens, wie der Herr von N. N. befürchten, deſſen einiger Sohn von 13. Jahren, vorige Woche an

der rohten Ruhr geſtorben : wodurch die ſchönen Güter des gedachten Herrn von N. N. dem N. N. gäntzlich heimgefallen ſeyn. Ew. Gnaden habe darum hievon Nachricht geben wollen, weil Sie in Dero letzten Zeilen, etwas neues von hier verlanget haben. Nur bedaure, daß ich diejenigen Bücher nicht zugleich mitſchicken kan, zu deren Einkauffung Sie mir hochgeneigten Befehl ertheilet. Denn da ich ſie bey den Verleger verlanget, meldete er, wie ſie noch unter der Preſſe ſeyn, und erſt auf die Oſter-Meſſe fertig würden. Ew. Gnaden geruhen mich demnach vor entſchuldiget zu halten: und ſchencken mir die Vergünſtigung, wenn ich mich ferner mit verpflichteſten Reſpect nenne

Ew. Gnaden

unterthänigſter Diener
N. N.

Der 2. Brief.

An einen jungen von Adel. Von dem wir 1.) etwas bitten, und 2.) dem wir zugleich ein Preſent überſchicken: auch ihn 3.) zu unſerer Hochzeit einladen.

Wolgeborner Herr,
Hoher Patron.

DIe ehemalige Verſicherung einer ſtets-währenden Affection, welche Ew. Wolgebornen mir bey meiner Abreiſe aus N. N. hochgeneigt

neigt ertheilet haben, machet mich ſo kühne, daß Sie um eine Gefälligkeit anſpreche. Dieſe gründet ſich auf die Communication der beyliegenden ſpecificirten Bücher. Bitte demnach gehorſamſt, ob ſie Ew. Wolgebornen, mir nicht durch den Uberbringer gegenwärtiger Zeilen, auf 3. oder 4. Wochen überſenden mögen: da ich ſie denn unbeſchädiget, danckbarlich zurückeſenden will. Ich werde vor die Genehmhaltung ſolches Anſuchens niemal unerkänntlich heiſſen. Damit ich es aber im Voraus bezeuge: ſo gebe mir die Ehre Ew. Wolgebornen 3. Orangen-Bäume zu præſentiren. Sind ſie eines Platzes in Dero herrlichen Garten würdig, ſo ſoll mir die Nachricht groſſe Freude verurſachen. Vielleicht hoffe ſelbige von Ew. Wolgebornen an meinem Hochzeit-Tage mündlich anzuhören, worzu der 29ſte hujus angeſetzet iſt. In der Abſicht, lade Sie in geziemenden Reſpect darzu ein: und will mich ſonderbar glücklich ſchätzen, woferne Sie meine Zufriedenheit, durch Dero hochanſehnliche Gegenwart, vollkommener machen. Der ich mich ſonſten zu Vollziehung Dero wehrten Befehle, Lebenslang nenne

Ew. Wolgebornen

ganz gehorſamſter Diener

N. N.

Der 3. Brief.

An einen gelehrten und curieuſen Cavallier, bey dem wir uns erkundigen, ob wir ihm Naturalien überſchicken dürfften. Ohnerachtet er uns ſchon nicht geantwortet, ſo überſenden wir ſie ihn gleichwol, und ſuchen uns in ſeiner Affection feſter zu ſetzen.

Wolgeborner Herr,
Gnädiger Herr.

Ew. Gnaden werden auſſer allen Zweiffel, mein vom 15. September datirtes Schreiben, durch den Leipziger Boten empfangen haben. Ob ich nun wol bißhero auf Ordre, wegen der ſpecificirten Naturalien gewartet, kan ich doch leicht erachten, daß Ew. Gnaden wichtige Geſchäfte ſolches verhindert haben. Ich bitte dannenhero auch billich um Verzeyhung, woferne meine gehorſamſte Zeilen, zu unrechter Zeit eingelauffen ſeyn. Weil ich aber immittelſt die vor Ew. Gnaden gewidmete Lapides & Petrifacta zum Abſchicken in Bereitſchaft gehalten: ſo überſende ich ſie hier durch obberührten Boten: und wünſche, daß ſie wo nicht alle, doch nur etliche, Ew. Gnaden Genehmhaltung finden möchten. Ich beſcheide mich zwar gar gerue, daß dergleichen geringfügige Sachen, in Ew. Gnaden fürtrefflichen Cabinete mit nichten einen

Platz

Platz verdienen; dieweilen Sie mir aber zu deren Communicirung ehemals den angenehmen Befehl ertheilet, und ich durch deſſen Vollziehung, meine reſpectuöſe Obſervanz an den Tag legen, auch in Dero höchſtſchätzbare Gewogenheit, mich recommandiren wollen: als geruhen Ew. Gnaden mein wolmeinendes Gemüth, vor die That ſelber anzunehmen: und befördern mir den erfreulichen Vortheil, daß Ihnen bald mündlich verſichern kan, mit was vor einer Paſſion ich unverändert verharre

Ew. Gnaden

ganz gehorſamſter Diener
N. N.

Der 4. Brief.

An einen berühmten Doctorem und Profeſſorem Medicinæ, auf einer vornehmen Univerſität, dem wir zu wiſſen machen, wie ein gewiſſer Frantzöiſcher Medicus, in ſeiner Bekandtſchafft ſtehen und mit ihm correſpondiren möchte.

HochEdler Veſt und Hochgelahrter
Hochgeehrteſter Herr Doctor
Vornehmer Patron.

Ew. HochEdeln werden gütigſt pardonniren, daß an Sie zu ſchreiben mir die Erlaub-

 niß

niß nehme. Es geſchiehet ſolches auf Veranlaſſung meines Bruders, der Ew. HochEdlen ehemals die Reverenz in Leipzig gemacht, und ſich nun über ein halbes Jahr in Paris aufhält. Daſelbſt iſt er in vertraute Bekandtſchaft mit Monſieur Juſſieu gerathen; welcher bey Erwehnung Ew. HochEdlen berühmten Namen ihm eröfnet hat, daß er gerne mit Ihnen correſpondiren, und Ihrer Connoiſſance ſich würdig machen möchte. Zu dem Ende, erbietet er ſich Ew. HochEdeln, Kräuter, Semina, und andere Curioſitäten zu überſenden. Vornehmlich aber will er mit etlichen gantz beſondern Orientaliſchen und Occidentaliſchen Sorten von Terris ſigillatis aufwarten, weil er gehöret, daß Ew. HochEdlen, einen Tractat de Terris ſigillatis, der gelehrten Welt mittheilen würden. Geruhen nun Ew. HochEdlen dieſen Vortrag zu acceptiren, und an Monſieur Juſſieu zu ſchreiben: ſo iſt die Addreſſe: A Monſieur Anthoine Juſſieu, Medicin de la Faculté de Paris, & Profeſſeur en Botanique au Jardin du Roy, demeurant dans la rüe de Noyer. Immittelſt recommandire mich zur Ew. HochEdlen hohem Wolwollen, und verharre in geziemenden Reſpect

Ew. HochEdeln

gehorſamſter Diener
N. N.

Der

Der 5. Brief.

An einen Hof-Rath, der ſchon lange Zeit ein Buch von uns hat: dahero wir es auf eine höfliche Art von ihm zurücke fodern.

Hoch-Edelgeborner
Hochgeehrteſter Herr Hof-Raht,
Vornehmer Patron.

Ew. HochEdelgebohrnen, mir ehemals erzeigte Affection, machet mich ſo kühne, daß Sie in dieſen Zeilen meines beſtändigen Reſpects verſichere, und Ihnen von dem Höchſten ein ſtets beglücktes Wolſeyn anwünſche. Hernach ergehet an Ew. HochEdelgebornen, meine gehorſamſte Bitte, ob Sie nicht dem Uberbringer gegenwärtiges Briefes, mein vor vier Jahren communicirtes Collegium curioſum Phyſicum überliefern mögen, damit er mir ſelbiges bey ſeiner Zurückkunfft zuſtellen kan. Ich zweifele um ſo viel weniger an geneigter Willfahrung, weil Ew. HochEdelgebornen, deſſen nicht mehr benöthiget ſeyn, und Sie mir ſolches vielleicht ſchon vor längſten ausgehändiget hätten, wenn es nicht wider ihren Willen, in Vergeſſenheit gerathen wäre. Ew. HochEdelgebohrnen hätte zwar anbey gerne wieder mit einigen N. N. aufgewartet; weilen aber noch nicht er-

erfahren, ob diejenigen angenehm geweſen, welche ich nach meiner Abreiſe aus N. N. überſchicket habe: ſo erwarte zuvor Dero Erklärung, und bin zu Vollziehung Dero Befehlen

Ew. Hoch-Edelgebornen

ganz gehorſamſter Diener

N. N.

Der 6. Brief.

An einen Hof-Meiſter, welcher ſich mit ſeinem Untergebenen in Holland aufhält. Dem wir von unſerer bevorſtehenden Reiſe, und von der Beſchaffenheit eines Dieners, Nachricht ertheilen.

Hoch-Edler und Hochgelahrter,
Hochgeehrteſter
Herr Hofmeiſter.

Die Ehre Dero Bekandtſchaft iſt mir ſo precieux, daß ich ſolche mit möglichſter Ergebenheit zu unterhalten trachten werde: und Sie können verſichert ſeyn, daß aus ſonderbahrer Hochachtung Ihrer perſonellen Meriten, nichts mehr wünſche, als daß Sie mich unter die Zahl Ihrer Diener aufnehmen. Ich gehe künfftigen Freytag mit der Comteſſe de W. nach Pariß, als welche dieſen Winter daſelbſt paſſi-

paſſiren will. So bald ich allda ankommen, will ich Ihnen eine Relation der Pariſer Nouvellen tuhn; auch wenn Sie Luſt ebenfalls dahin zu gehen, Ihnen gratis einen Paß, von des Königes Hand unterzeichnet, procuriren. Dieſer Diener, welcher Dero wehrtes Schreiben mir eingehändiget, ſagte, daß er Ihnen gerne als Laquais aufwarten wolte: nur ſchiene es, als wenn Ew. HochEdlen ratione ſecuritatis & furti, Bedencken trügen. Er hat hierauf des Königl. Pohlniſchen und Chur-Sächſiſchen Geſandtens N. N. Bediente zu mir gebracht, welche mich verſichert, daß er bey dem Schwediſchen Envoyé N. wol gedienet habe, und alſo ihm ſicher zu trauen ſey: zumal da er faſt von allen Bedienten der hieſigen Geſandten, Connoiſance hat. Ich vermeinte daß ich wohl thäte, Ihnen ſolches zur Nachricht zu melden, und in übrigen an Monſieur de H. meine Ergebenheit zu melden: und zu glauben, daß ich mit vieler Paſſion und Plaiſir bin

Ew. HochEdlen,

gehorſamſter Diener

N. N.

Der 7. Brief.

Viſit-Schreiben. An einen, dem wir zugleich ein Buch überſchicken, welches wir ihm dediciret haben.

HochEdler,

Hochgeehrter Herr,

Vornehmer Patron.

Ew. HochEdeln, werden ſich vielleicht dieſer Zuſchrift von mir, bey Dero Abweſenheit in Holland nicht vermuthet haben; dieweil Sie mir aber bey der Abreiſe aus Nürnberg die Freyheit verſtattet, daß ich bißweilen in einigen Zeilen meine Aufwartung machen ſollte; und Sie dieſelbe in dem allerliebſten Leipzig vor genehm gehalten haben: als geruhen Ew. HochEdeln dieſes Blat auch in Amſterdam mit geneigten Händen zu entſiegeln, welchen zugleich ein Exemplar von meiner neueſten Arbeit beygefüget die ich unter Dero vorgeſetzten anſehnlichen Nahmen, in öffentlichen Druck erſcheinen laſſen. Nun bekenne ich gar gerne, daß mir die gebrauchte Kühnheit nicht zu verantworten getraue; allein indem mir die Zeugniſſe Jhrer Generoſité zur Genüge bekannt ſeyn; und Ew. HochEdlen die Dedication dieſes Buchs ſchon gewidmet geweſen,

weſen, wie ich nur das erſtemal die Feder dar-zu angeſetzet: ſo laſſen Sie die hierinn gebrauch-te Wörter zu meiner Entſchuldigung dienen, und miß-gönnen mir die Ehre nicht, die mir aus meinem Unterfangen, allbereit zugewachſen. Sie erlauben vielmehr, daß ich an Dero unveränder-lichen Wolgewogenheit beſtändig Theil nehmen, und in geziemenden Reſpect jederzeit verharren darf,

Ew. HochEdeln

gehorſamſter und gantz er-gebenſter Diener

N. N.

Der 8. Brief.

An einen Bekandten der lang nicht an uns geſchrieben: und dem wir zugleich etwas von unſerer Arbeit überſenden; auch uns eine Gefälligkeit von ihm ausbitten.

HochEdler,

Hochgeehrteſter Herr Licentiat.

Hochgeſchätzter Gönner.

Ew. HochEdlen von 23ten May datirtes und den 1ten Junii bey mir angelangtes Schrei-ben, habe zwar gleich ſelbigen Tag wiederum be-

beantwortet, und ſelbiges nebſt den verſprochenen Buch, durch den bewuſten Fuhrmann abgeſchicket ; allein unerachtet bißhero ein Viertel-Jahr und drüber verfloſſen, habe ich doch keine Nachricht empfangen, ob es bey Ihnen angelanget iſt: dannenhero ich deßwegen einmal an Sie ſchreiben, und mich um eine Erläuterung erkundigen muß. Dieweil auch immittelſt abermal etwas von meiner ſchlechten Arbeit fertig worden: als erkühna mich der Freyheit ein Exemplar davon, mit der gehorſamſten Bitte an Sie zu addreſſiren, daß Sie es als ein Kennzeichen meiner beſtändigen Ergebenheit annehmen, und mich dafür in gütigen und geneigten Andencken, behalten wollen. Darf ich ſonſten die Einfoderung der alten Schuld bey Monſieur G.... an Ew. HochEdlen recommandiren: ſo obligiren Sie mich zu noch gröſſerer Danckbarkeit als ich allbereits verpflichtet bin: und ich will unter Anwünſchung beharrlicher Proſperité, zu Vollziehung Dero Befehle mich unausgeſetzt erweiſen

Ew. HochEdlen

gehorſamſter Diener
N. N.

Der

Der 9. Brief.

An einen guten Freund, dem wir zu wiſſen machen, 1.) daß Titius geſtorben. 2.) Die Jungfer Mevia unvermuthet in das Kind-Bett kommen. 3.) Unſer Bruder in den Krieg gegangen: und 4.) daß wir eine Reiſe nach Holland thun wollten.

Wol-Edler
Inſonders Hochgeehrteſter Herr,
Wehrtheſter Gönner und Freund.

WEil Demſelben ich lang nichts neues geſchrieben habe, ſo melde ich hiemit, daß der ehrliche Herr Titius an ſeiner bißherigen Kranckheit, geſtern Abends um 7. Uhr verſchieden iſt. Ich geſtehe daß mich die erſte Nachricht von ſeinem Tode ſehr betrübet: als ich aber den Verluſt eines ſo aufrichtigen Freundes eben am meiſten beklagte, vermochte ich mich ohnmöglich des Lachens zu enthalten, weil man mir die unvermuthete Zeitung andeutete, die Mademoiſelle Mevia, hätte zur gröſten Beſtürtzung ihrer Eltern einen jungen Sohn zur Welt gebohren, den ſie auf den rothköpffigten Selander, tauffen laſſen. Hierüber könte ich Ihnen nun mancherley Gedancken eröffnen: allein ich will es auf eine andere Zeit verſparen, wenn ich aufgeräumter als jetzt bin. Denn eines Theils bin ich wegen des Titii Abſterben: und anders Theils wegen des wunderlichen

Ent-

Entſchluſſes meines Bruders alteriret, der unter den Königl. Preußiſchen Trouppen Kriegs-Dienſte angenommen hat, und vorige Woche als Fähndrich nach Pommern aufgebrochen iſt. Vielleicht vergehen mir aber meine Grillen, auf bevorſtehender Reiſe nach Holland, dahin ich mich innerhalb 14. Tagen in nothwendigen Geſchäften wenden muß. Wollen Sie inmittels noch einmal an mich ſchreiben: ſo wird vor die Bemühung verbunden bleiben

Meines Hochgeehrten Herrn

Dienſt-ergebenſter
N. N.

Die Antwort.

Wohl-Edler
Hochgeehrter Herr.

Daß Derſelbe mir unterſchiedliche Neuigkeiten überſchreiben wollen, dafür ſtatte ich ſchuldigſten Danck ab, und verſichere, daß ich mich über den Tod des ſeel. Titii von Hertzen betrübet habe. Anbey betaure die geweſene Mademoiſelle Mevia, und wundere mich, warum ſie ſich von dem Selander zu einer ſo ſchimpflichen Vertraulichkeit verleiten laſſen. Vielleicht erfahre ich aber die eigentliche Urſachen, wenn Sie mir bey Gelegenheit ihre Gedancken hierüber deutlicher eröfnen. Sie belieben ſich demnach ſolcher Zuſage je eher je lieber zu erinnern, und alteriren ſich nicht zu ſehr, daß der Herr Bruder das

Sol-

Soldaten Leben erwehlet hat. Ich weiß wol wie ſehr Sie ihn jederzeit davon abgemahnet: drum ſind Sie auſſer Schuld, wenn er ſein Glücke nicht ſo findet, wie er ſich eingebildet hat. Schlüßlichen gratulire zur bevorſtehenden Holländiſchen Reiſe: und woferne Sie bey Ihrer Zurückkunft die Correſpondenz mit mir weiter fortſetzen mögen, wird es vor ein Kennzeichen beharrlicher Affection halten

Meines Hochgeehrten Herrn

Dienſt-gefliſſenſter
N. N.

Der 10. Brief.

An einen Bekandten. Darinnen wir uns 1) entſchuldigen 2) um etwas bitten: und 3) ihm was anvertrauen.

Monſieur
mon tres honoré Ami.

DIeſelben werden gütigſt pardonniren, daß ich Ihrem Vrgehren nach, die verlangten Inſtrumenten noch nicht überſchicket habe. Denn da ich mich heute bey dem Mechanico L... meldete, deutete er mir an, wie er ſie wegen einer Arbeit vor den Herrn Grafen zu N. unmöglich unter 3. Wochen verfertigen könte. Sie geruhen, mich demnach zu entſchuldigen, und zu glauben, daß ich Ihnen ſchon vor längſten würde darzu behülfflich geweſen ſeyn, wenn es nur in meinem Vermögen

geſtan-

geſtanden wäre. Hiernächſt erkühne mich ergebenſt von Ihnen zu bitten, ob ſie mir nicht bey Gelegenheit, den Proceſs derjenigen Experimenten communiciren mögen, davon Sie bey Ihrer neulichen Anweſenheit in N. Meldung getahn? Ich verſichere bey meiner Ehre, daß ſie niemand ohne Ihre Erlaubnis von mir bekommen ſoll, und ich will auf alle erſinnliche Gegen-Gefälligkeiten befliſſen ſeyn. Damit Sie aber im Voraus ſehen, daß ich Ihnen beſtändig obligirt bin, ſo melde Ihnen im Vertrauen, wie Ihnen der junge Herr N. N. ihre Jungfer Liebſte abzuſpannen trachtet: allein ich habe es zur Befeſtigung Ihres Vergnügens bey gedachter Mademoiſellen N. bereits dahin gebracht, daß Sie dem N. N. das Haus verbotten. In Erwartung einer beliebigen Antwort verharre ich allezeit

Monſieur

votre tres humble Serviteur
N. N.

Die Antwort.

Monſieur.

Mon tres honoré Ami.

Es iſt mir nicht lieb, daß mich der Mechanicus L.... ſo lang mit den verſprochenen Inſtrumenten aufhält; weil aber die Verzögerung nicht auf Ihnen beruhet, ſo ſind ſie entſchuldiget: nur bitte ich, Sie wollen manchesmal gedachten Künſt-

Künſtler erinnern, damit er ſeine Zuſage nicht in Vergeſſenheit ſtellet. Gegen Ihre Bemühung einiger maſſen erkäntlich zu ſeyn, überſende ich hier die begehrten Experimenta und bitte nichts mehrers, als daß ſie ſelbige noch zur Zeit bey ſich behalten wollen. Wenn Ihnen das mit NB. bezeichnete nicht das erſtemal geräth, ſo müſſen Sie ſich tröſten, daß es mir mehr als einmal mißlungen, biß ich den Vortheil gefunden, den ich Ihnen ſchrifftlich nicht zeigen kan. Was Sie ſonſten von meiner Liebſten gemeldet: ſo bin ich vor Ihre Vorſorge und gute Meinung zu stets währenden Danck verbunden. Der Herr N. N. hat von mir Ordre empfangen, daß er ſich verliebt gegen Sie anſtellen, und ihre verheiſſene Beſtändigkeit auf die Probe ſtellen ſolte. Dahero dürfen Sie auf ſein Thun nicht mehr Achtung geben; vielmehr würdigen Sie mich einer ſtets währenden Gewogenheit, und laſſen mich beſtändig heiſſen,

Monſieur

Mon tres honoré Ami.

votre tres humble & tres obligé
Serviteur N.

Der 11. Brief.

An einen vertrauten Freund, dem man 1) zur vollzogenen Heurath gratuliret. Sich 2) entſchuldiget, daß man nicht zur Hochzeit kommen, und kein Carmen verfertiget: auch ihm 3) eine Haus-Schencke überſendet.

Monſieur
Mon tres cher Frere.

Ich will verhoffen es werde der geſtrige Hochzeit-Tag, in angenehmer Zufridenheit hingebracht worden ſeyn. Weil Du wol weiſt, daß ich Dir jederzeit alles gutes gegönnet habe: ſo wünſche ich von Grund des Hertzens, daß Dein neuer Stand allezeit beglückt heiſſen, und Du nebſt Deiner Frau Liebſten, lange Jahre in ſtets geſegneter Pröſperité leben möchteſt. Daß ich nicht auf deiner Hochzeit erſchienen bin, werden mich die neulich erwehnten Urſachen entſchuldigẽ: und Du wirſt zugleich nicht übel deuten, daß ich Dir kein Carmen gemacht habe. Du kanſt mir ſelber aus der Erfahrung beypflichten, wie es hier mit ſolcher Wahre her zugehen pfleget, dahero gedachte ich weder Dir noch mir einen Verdruß zu verurſachen. Glaube auch, daß Du meine Aufrichtigkeit nicht aus einen Blätchen voll armſeliger Meiſter-Sänger Verſe beurtheileſt. Sollte bey-

beykommende wenige Haus-Schencke, die Gröſſe meiner unverfälſchten Affection nicht ausdrücken: ſo muſt Du gedencken, daß ich jetzt noch nicht in dem Stande bin, durch hinlängliche Kenn-Zeichen zu bekräfftigen, wie ich gerne vollkommen ſeyn möchte,

Mon tres Frere

votre fidele Serviteur
N. N.

Die Antwort.

Wehrtgeſchätzter
Herr Bruder.

Es iſt zwar mein geſtriger Hochzeit-Tag ſehr vergnügt zugebracht worden; doch würde meine Zufriedenheit weit vollkommener geweſen ſeyn, wenn ich Dich als einen wehrten Gaſt hätte dabey bedienen können. Doch weil Du bey meiner neulichen Einladung, ſolche Entſchuldigungen angeführet, darwieder ich nichts hinlängliches einzuwenden vermochte: ſo will ich mich zu frieden ſtellen, daß Du nicht erſchienen biſt, und an meinem Wolſeyn Theil genommen haſt. Wegen eines Hochzeit-Carminis darffſt du gar nichts ſagen. Denn ich bin deſſen nicht wehrt geweſen. Es iſt mir hiedurch genugſame Ehre wiederfahren, daß Du mir deine Wolgewogenheit durch die Uberſchickung eines anſehnlichen Hochzeit-Geſchenckes, kund thun wollen. Ich bleibe Dir nebſt meiner Liebſten beſtändig dafür verbunden,

und will auf Erkäntlichkeit bedacht ſeyn, wenn du mir in dem angetrettenen Stande nachfolgeſt. Weil ich Dich nächſter Tagen perſöhnlich zu ſprechen verhoffe, ſo will ich dieſesmal weiter nichts ſagen, als daß ich Lebenslang bin

Dein getreuer und verbundener
Diener N. N.

Der 12. Brief.

An einen guten Freund, dem wir folgendes zu wiſſen thun.

1. Titius hat einen künſtlichen Hund verlohren.
2. Cajus und Mevius haben einen Injurien-Proceſſ.
3. Julius iſt unlängſt ſehr beſtohlen wordẽ
4. Sempronius ſuchet bey der Amalie Amour.
5. Geſtern hat man hier das Danck-Feſt wegen des geſchloſſenen Friedens gehalten.
6. Der König von Schweden, hat alle Vorſchläge zu einem gütigen Vergleich verworffen.

Monſieur
mon tres cher Ami.

JNdeme mir zur Genüge bekandt iſt, daß Sie ein

ein groſſer Liebhaber ſeyn der hieſigen Neuigkei-
ten, ſo hoffe, es ſoll Ihnen nicht zuwider ſeyn,
wenn ich melde, daß zwiſchen dem Cajo und Me-
vio ein Injurien-Proceſs entſtanden, weil der
letzte dem erſten nachgeredet, als ob er ſich in den
Dienſten des N. N. nicht ehrlich verhalten hät-
te. Gleichwie aber Cajus allbereit genugſamen
Gegen-Beweiß eingebracht: ſo dürft jener un-
fehlbar den Proceſſ verſpielen. Ob er ſich
alsdenn ſo ſehr wie Titius über ſeinen verlohrnen
künſtlichen Hund betrübet? ſtehet zu erwarten.
Dieſer wunderliche Menſch meint, er könte nicht
leben, wenn er ſeinen verlauffenen Villax nicht
wieder bekömmt: da im Gegentheil Julius weit
gelaſſener iſt, unerachtet er verwichene Woche
bey nächtlicher Weile, um mehr als 400. Thaler
wehrt beſtohlen worden. Wenn das Hertze der
artigen Mademoiſelle Amalie zu ſchätzen wäre,
wollte ich ſprechen, daß Sie nächſten ebenfalls
einen mercklichen Verluſt zu gewarten hätte.
Denn der Herr Sempronius, den Sie auf das
heftigſte charmiret, iſt eifrig dahin befliſſen, wie
er es ihr zu ſeiner Beſitzung entwenden möchte:
und woferne ihm ſeine verliebte Dieberey gelin-
get, dürfte er ſchier ein gröſſeres Freuden-Feſt
darüber anſtellen, als wir geſtern hieſigen Ortes
wegen des zu Raſtadt geſchloſſen Friedens ce-
lebriret haben. Den bißherigen Zeitungen
nach, hat man zwar gemeinet, es würden ſich die
Unruhen in Norden ebenfalls legen, damit ſich die
armen Leute daſelbſt, wie am Rhein und andern

Orten wieder erholen könnten: allein, wie mir mein Bruder mit der letzten Poſt aus Strahlſund geſchrieben, hat der König von Schweden, alle Vorſchläge zu einem gütigen Vergleich verworfen. Doch hievon mag ich nicht weitläufftiger ſeyn: ſondern ich will Sie dafür verſichern, daß Ihnen von gantzen Hertzen jederzeit ergeben iſt,

Mon tres cher Ami

votre fidele Serviteur

N. N.

Die Antwort.

Darinnen bedancken wir uns 1.) vor die überſchriebene Neuigkeiten. 2.) Eröfnen wir dem Leſer, daß wir dem Titio zu ſeinem Hunde wieder verhelffen wolten. 3.) Vertrauen wir ihm unſere Liebe zu einem gewiſſen Frauenzimmer, und bitten, er möchte uns das Wort bey ihr ſprechen.

Monſieur,

mon tres honnoré

et tres eſtimé Ami,

DAß Derſelbige meine Curioſité, mit verſchiedenen Neuigkeiten vergnügen wollen, ſolches erkenne in ſchuldigſter Danckbarkeit, und will ich mich erfreuen, wenn ich wieder mit etwas angenehmes dargegen dienen kan. Indeme Sie mir aber gemeldet, es alterire ſich der Herr Titius

Titius ſehr über ſeinen verlohrnen Villax: ſo belieben Sie ihm zur Nachricht zu melden, es habe ihm ein abgedanckter Soldate allhier bey ſich: und ich wollte ihm auf Begehren wiederum darzu behilflich ſeyn. Er könnte mir zwar zur Erkäntlichkeit auch einen Gefallen erweiſen, woferne er mich bey ſeiner Jungfer Nachbarin, der Mademoiſelle Roſinde recommandirte; allein weil ich meine Geheimniſſe lieber ſolchen Leuten vertraue in deren Verſchwiegenheit und Aufrichtigkeit, ich nicht den geringſten Zweifel zu ſetzen habe: ſo will ich dafür mon cher Ami, zum Vorſprecher erwehlen, und Sie zum allerhöchſten bitten, ob Sie mir nicht bey gedachter Mademoiſelle Roſinde, das Wort dergeſtalt reden mögen: daß ich mir zu einem ehelichen Bindniß mit ihr, gewiſſe Hoffnung machen, und mich bey meiner Anwerbung keines Korbes befürchten darf. Ich verſchulde dieſe wichtige Gefälligkeit, ſo viel nur in meinem Vermögen ſtehet: und es ſoll ſich keine Occaſion ereignen, da ich nicht in der That erweiſen werde, mit was vor Begierde ich biß an mein Ende verharre

Dero

ergebenſter und verbundenſter Diener

N. N.

Das 13. gemiſchte Schreiben, Welches eine Antwort an einen guten Freund iſt.

Hochgeehrteſter Herr Candidat.

DEro wehrtes ſamt den Experimentis Chymicis, habe ich zu recht erhalten, und daraus vernommen, daß Sie ſo gütig geweſen, bey Herrn Doctor H.. nochmal mein Compliment vor mich zu machen, wofür ich denn höchſtens obligat lebe. Die Reiſe, wird heute gewiß um 9. Uhr vor ſich gehen. Dancke indeſſen vor die aufrichtige Gratulation, und wünſche hingegen, daß ich bey meiner Zurückkunft ſo glücklich ſeyn möge, Sie in allem beglückten Vergnügen wieder anzutreffen. Bitte indeſſen Herrn Magiſter V... zu ſalutiren und ihm zu ſagen, daß er die 2. Bücher von Herrn G. abfordern, durchleſen, und alsdenn nebſt den verſprochenen Romanen, meiner Frau Gevatterin nach N. überſchicken ſoll. Herrn G.. erſuche ebenfals zu grüſſen, und ihm nebſt gehorſamſter Danckſagung, vor alle genoſſene Civilité, ſtatt meiner, beykommendes Buch zu behändigen; wie denn auch ich den T... remittire. Obligire mich dargegen, zur möglichſten Dienſtgefliſſenheiten, und verbleibe

Meines Hochgeehrten
Herrn Candidaten,

ergebenſter Diener
N. N.

Das

Das 36. Capitel.

Von gemiſchten und andern Schreiben an vornehmes und geringeres Frauenzimmer.

Der 1. Brief.

An eines Miniſters Gemahlin, 1) welcher wir etwas überſchicken. 2) Ihr was zu wiſſen machen. Und Sie 3) bitten, daß Sie uns durch Ihren Herrn Gemahl, zu einer Secretariat-Stelle, behülflich ſeyn wolle.

Hoch-Wolgebohrne Frau,
Gnädige Frau.

Ew. Gnaden bin ich zum allerhöchſten verpflichtet, daß Sie Dero hochgeneigteſten Befehle mich würdigen, und die Ubersendung der allhier beſtellten koſtbaren Uhr, mir gnädig anvertrauen wollen. Ich liefere ſie demnach hiemit, wie ſie mir der Verfertiger heute verſiegelt zugeſtellet; der Ew. Gnaden ſich unterthänigſt empfehlen und wiſſen läſſet, wie Ihnen er nächſtens ſelber in N. aufwarten werde. Woferne

es nach meinem Wunſche geſchehen können, hätte ich dieſesmal Ew. Gnaden auch gerne eine gute Zeitung von dem N. N. kund gethan: allein ſo muß Ihnen ich leider die verdrüßliche Nachricht überſchreiben, daß kein Aufkommen mehr bey ihm zu hoffen iſt. Solte ſichs aber durch GOttes Gnade, dennoch beſſern, ſo will Ew. Gnaden, auf das ſchleunigſt part davon geben. Iſt es mir erlaubet, gegenwärtigen ſubmiſſen Zeilen, eine demüthige Bitte anzuhängen: ſo erſuche Ew. Gnaden in geziemenden Reſpect, Sie geruhen es durch Dero Herrn Gemahl dahin zu vermitteln, daß auf Seine viel vermögende Recommendation, ich die entledigte Secretariat-Stelle bey dem Herrn Grafen von N. erlangen kan. Ew. Gnaden befördern auf ſolche Weiſe meine zeitliche Glückſeeligkeit, und ſchencken mir das höchſt-ſchätzbare Vergnügen, daß unter Anwünſchung eines unveränderlichen hohen Wolergehens ich in tiefer Veneration erſterbe

Ew. Gnaden

unterthäniger Knecht
N. N.

Der

Der 2. Brief.

An eine adeliche Wittib. Welcher wir 1.) wegen Abſterbens Ihres Gemahls condoliren 2.) Ihr die Geneſung Ihres Herrn Sohnes kund machen, und 3) Sie um Geld anſprechen.

Wolgebohrne Frau /
Gnädige Frau.

DAß der Allerhöchſte Ew. Gnaden hertzliebſten Gemahl, durch einen frühezeitigen Tod von dieſer Welt hinweg gefodert hat: ſolches betrübet mich um ſo viel mehr, weil ich genugſam weiß, wie vergnügt Ew. Gnaden bißhero die Zeit bey Ihm zugebracht. Ich condolire dannenhero von Hertzen, und wünſche, daß GOtt dieſen ſchmertzlichen Verluſt, mit anderwärtigen Freuden erſetzen, und Ihnen alle Beruhigungen ſchencken wolle. Damit aber Ew. Gnaden erkennen, wie gewogen der Himmel meinnem Wünſchen ſcheinet, ſo gebe mir die Ehre, Ihnen ehrerbietigſt zu eröfnen, daß Dero Herr Sohn nunmehr von ſeiner Maladie gäntzlich befreyet iſt, und daß Er ſo bald ſich nur das anhaltende Regen-Wetter in einen lieblichen Sonnenſchein verwandelt, die Rück-Reiſe nach Zerbſt antretten wird. Er hat mich verſichert, daß bey

Ew.

Ew. Gnaden ich ſehr wol angeſchrieben ſtünde: weßwegen mich der Kühnheit unterfange, Sie um einen Vorſchuß von 100. Thaler zur Erkaufung eines Stück Feldes, gehorſamſt anzuſprechen. Ew. Gnaden verpflichte mich, erſtberührte Summa nebſt den gewöhnlichen Intereſſen, nicht nur längſtens in einem Jahre zu erſtatten: ſondern ihnen auch inzwiſchen das Feld zum Unterpfand mit einzuſetzen. Woferne nun Ew. Gnaden meine Bitte geneigt ſtatt finden laſſen, ſo verbinden ſie mich zugleich, daß Lebenslang um ſo viel nachdrücklicher verharre

Ew. Gnaden

unterthäniger Diener
N. N.

Die Antwort.

Monſieur.

Ich bedancke mich vor die überſchriebene Condolenz und wünſche, daß Sie GOtt, nebſt den lieben Ihrigen, vor allen Trauer-Fällen und widrigen Begebenheiten, gnädiglich, behüten wolle. Ich muß geſtehen, daß mir GOTT durch dieſen Verluſt ſehr wehe gethan hat: es gereichet mir aber zur mercklichen Erleichterung, da ich von ihnen die gute Poſt erhalten, daß mein Sohn völlig geſund, und ſich nächſtens hier einfinden werde. Sie ſtellen Ihm inmittelſt beykommenden Brief zu, worinnen ihm zur Auszahlung der verlangten 100. Thaler

ler Ordre gegeben habe. Nur erinnere ich im Voraus, daß ich mich auf die Erſtattung innerhalb Jahrs Friſt verlaſſe, weil alsdenn ſelber das Geld zu einem gewiſſen Bau benöthiget bin. Unterdeſſen nenne mich

Ihre Freundin
N. N.

Der 3. Brief.

An eine Hof Räthin. Welcher wir 1) zum Neuen Jahr gratuliren 2) Ihr von einer gewiſſen Mariage Nachricht ertheilen, und 3) Sie an etwas erinnern.

HochEdelgebohrne
Hochgeehrteſte Frau Hof-Räthin.

DIeweilen Ew. Hoch Edelgebohrnen wegen meiner Entfernung heuer nicht perſöhnlich zum angetrettenen Neuen Jahr gratuliren kan: ſo verrichte ich es in gegenwärtigen Zeilen, und wünſche, daß der Höchſte Ew. HochEdelgebohrnen nebſt dem Herrn Hof-Rath, ſo wol dieſes als viele folgende Jahre, bey beſtändiger Geſundheit und ſtets-geſegneter Proſperité erhalten wolle. Ew. Hoch-Edelgebohrnen vermeinte zwar zugleich nach Dero letztern Begehren, eine und andere Neuigkeiten von hieſigen Ort zu über-

überſchreiben: allein es iſt mir ſonſt richts bewuſt, als daß der Hauptmann Mevius, bißhere mit der Fräulein von N. N. ein geheimnis Liebes-Verſtändniß gepflogen, und nun künftige Woche, Beylager mit ihr halten wird. Es hat anfänglich bey dem Eltern der Fräulein ſehr hart gehalten, ehe ſie ſich zur Einwilligung verſtanden; nachdem ſie aber verſchiedene bedenckliche Reden ausgeſtoſſen, hat der Herr Hauptman das Ja-Wort davon getragen. Solte ſich ſonſt was beſonders zutragen, will es Ew. HochEdelgebornen in das künftige berichten, indem Sie wol wiſſen, wie ſehr Ihnen hierzu verpflichtet bin; zumal wenn Sie nach Dero Verſicherenngen, mir zu einer guten Beförderung behilflich ſeyn. Ew. HochEdelgebornen pardonniren, daß Sie hieran erinnere, und geruhen hochgeneigt zu erlauben, wenn ich in geziemender Obſervanz zu Vollziehung Dero angenehmen Befehle erſterbe

Ew. HochEdelgebohrnen

gehorſamſter und verbundenſter Diener

N. N.

Der

Der 4. Brief.

An ein Frauenzimmer. Worinnen wir 1) wegen unterlaſſenen Zuſchrift, um Verzeihung bitten. 2) Melden wir, daß wir ein Bräutigam ſeyn. 3) Laden wir Sie auf die Hochzeit. 4) Erkundigen wir uns um den Aufenthalt ihres Bruders.

Mademoiſelle,

SJe werden mich zweifels ohne bereits oft beſchuldiget haben, daß ich viel verſprochen, aber wenig hielte. Jch muß es auch bekennen, daß ich meiner Zuſage kein Genügen geleiſtet habe. Denn es ſind nun ſchon zween Monate vorbey, da ich nicht geſchrieben, und um Mademoiſellens Wolſtand mich erkundiget. Ohnerachtet aber die Schuld nicht bey mir lieget, bitte ich dennoch um Verzeihung, und verpflichte mich das verſäumte einzubringen. Mademoiſellen die Warheit zu ſagen, warum ich die Feder nicht zur Hand genommen: ſo hat mich meine Liebſte die Jungfer Melinde daran verhindert, mit welcher ich biß heute über 14. Tage Hochzeit halten werde. Weil Sie mich und dieſelbige ſehr wol kennen, unterfange ich mich der Freyheit, Mademoiſellen zum Kirchgang und zur Mahlzeit einzuladen. Jch ſage Jhnen aber im Voraus, daß ich keine Entſchuldigung gelten laſſe.

Darum

Darum erſparen Sie alle Ausflůchte, wenn ich anderſt Dero Auſſenbleiben vor keine Verachtung auslegen ſoll. Befånde ſich der Herr Bruder zu Hauſe, wůrde ich dergleichen Bitte auch an ihn ausfertigen. Ich håtte ſchon långſt gerne wiſſen mögen, wo er itziger Zeit anzutreffen iſt. Mademoiſellen können mir demnach einen groſſen Gefallen erweiſen, ſo Sie mir ſeinen Aufenthalt andeuten. Ich will zur Erkenntlichkeit und auch ſonſten zur ſteten Behauptung Ihrer wehrteſten Affection mit allem Reſpect verharren

Mademoiſelle

votre tres humble & tres obeiſſant Serviteur

N. N.

Die Antwort.

Monſieur.

JA wol habe ich geſaget, daß Sie Ihrem Verſprechen nicht ſo nachkommen, als Sie mich bey Ihrer Abreiſe verſichert haben. Weil ſich nun die Sache nach Dero eigenem Geſtåndniß alſo verhålt, könnte man mir es nicht verargen, wenn ich mich über N. beſchwerete. Ich will es aber doch nicht thun, ſondern Ihnen vielmehr zur getroffenen Heurath gratuliren. Der Höchſte laſſe Sie darinnen ein ungekrånck　tes Wolſeyn antreffen. Indem ich entſchloſſen bin, an Ihrer Hochzeit-Freude Theil zu nehmen: ſo mag

mag ich hier in meinen Wünſchen nicht weitläuftiger ſeyn: ſondern will es verſpahren, biß ich es bey Ihnen und der Jungfer Liebſten mündlich verrichten kan. Mein Bruder, der vor 8. Tagen aus Italien hier angelanget iſt, wird mich begleiten. Ich bin inzwiſchen

Monſieur

votre Servante

N. N.

Der 5. Brief.

An eine gute Freundin. Gegen welche wir uns 1.) beſchweren, daß ſie uns ſchon auf drey Briefe nicht geantwortet habe. 2.) Erkundigen wir uns ob ſie noch keine Braut ſey. 3.) Verlangen wir Ihre Meinung zu wiſſen, ob wir einen angetragenen Dienſt annehmen ſollen. 4.) Gratuliren wir zu ihrem bevorſtehenden Namens-Tage. 5.) Recommandiren wir uns zu beſtändiger Affection.

Mademoiſelle

WIe iſt es wohl möglich, daß Sie wider die ausdrückliche Verſicherung einer gewiſſen Correſpondenz, ſchon drey von meinen Briefen haben unbeantwortet liegen laſſen? Ich muß mich demnach wider Willen darüber beſchweren, und Mademoiſellen an Ihre Zuſage zeitlich erinnern, ehe ſie gantz in Vergeſſenheit geräht. Mögen Sie mich nun einiger wehrten Zeilen würdigen:

ſo eröfnen Sie mir zugleich, ob Sie Ihr Hertz noch keinem anſtändigen Liebſten abgetretten? Ich will Ihnen als einer vertrauten Perſon im Gegentheil zu wiſſen thun, daß man mir hier die Stelle eines Canzeliſtens angetragen hat. Weil ich gerne einmal wieder in dem lieben N. N. ſeyn möchte, ſo weiß ich nicht, worzu ich mich entſchlieſſen ſoll: und erwarte, was Mademoiſelle mir vor einen wolmeinenden Rath ertheilen. Den geziemenden Danck werde ich nie dafür vergeſſen, indem dieſes meine Schuldigkeit eben ſo wol erfordert, als daß ich Ihnen zu Dero herannahenden Namens-Tag gratulire. Der Himmel laſſe Sie ſelbigen noch viele Jahre bey guter Geſundheit und ſtets beglücktem Wolergehen erleben, damit ich meinen aufrichtigen Wunſch ſein oft wiederholen kan. Wollen Sie hernach auch erlauben, daß ich mich in der itzigen Abweſenheit zu Dero beſtändigen Affection recommandire, ſo wird ſie durch Vollziehung Dero ſchätzbaren Befehle, nach Möglichkeit zu behaupten trachten,

Mademoiſelle

votre tres fidele & tres obligé
Serviteur N. N.

In der Antwort

1. Entſchuldiget ſich das Frauen-Zimmer wegen unterlaſſener Zuſchrift.
2. Saget Sie, daß Sie ſich gar nicht zu verheurathen gedächte.

3. Stel-

3. Stellet Sie es uns heim, ob wir meinten, daß uns die Acceptirung des angebottenen Dienſtes, nützlich wäre.
4. Bedancket Sie ſich vor die Gratulation zum Namens-Tag.
5. Verſichert Sie uns Ihres ſtetswährenden Wolwollens.

Monſieur.

ICh fertige dieſe Zeilen an Sie, auf meinem Bette aus, welches ich wegen eines beſchwerlichen Fiebers ſchon über ein Monat lang hüten muß. Es iſt ſolches die Urſach, warum ich Ihnen ihre drey Briefe nicht beantwortet habe. Weil es nun weder aus Hinläßigkeit oder einer andern Abſicht geſchehen iſt, ſo hoffe ich, daß Sie mich entſchuldigen werden. Sie begehrten zwar von mir zu wiſſen, ob ich mir noch keinen Bräutigam auserſehen hätte: es dienet Ihnen aber zu Nachricht, daß ich mich gar nicht zu verheurathen geſonnen bin. Sie ihres Orts hingegen, wenn ſie die angetragene Cantzeliſten-Stelle acceptiren. Ob Sie einige Vortheile daraus zu gewarten haben? vermag ich nicht zu beurtheilen. Denn ich kan von ſolchen Sachen nicht judiciren, deren eigentliche Beſchaffenheiten mir unbekandt ſeyn. Ich will es dannenhero ihrer eigenen Klugheit anheim ſtellen, und dafür ſchuldigen Danck, vor die Gratulation zu meinem Namens-Tage abſtatten.

GOtt wolle Ihnen gleichfalls langes Leben und ſtets geſegnetes Wolſeyn unverändert zulegen. Ich meines Orts, will zu dem letztern allen erſinnlichſten Beytrag thun, damit ſie der Verſicherung vollkommenen Glauben zuſtellen können, daß ich mit Vergnügen zu ſeyn begehre
Monſieur

Ihre affectionirte Freundin
N. N.

Der 6. Brief.

Worinnen wir einem Frauen-Zimmer folgendes zu wiſſen thun.

1.) Titia hat ihren Bräutigam, acht Tage nach der Hochzeit eingebüſſet, und ſich in Geheim ſchon einen andern zugeleget.

2.) Mevius hat ſich unlängſt aufhängen wollen, weil ſich die Mademoiſelle N. geſtellet, als ob ſie ihn nicht mehr lieben mögte.

3.) Roſinde iſt entſchloſſen, ihre übrige Lebens-Zeit in dem Nonnen-Cloſter zuzubringen.

4.) Der Sempronius hat ſich unter die Com-

Commödianten in N. begeben, allwo er die Perſon des Harlequins agiret.

Mademoiſelle.

SJe werden Sich nicht wenig wundern wenn ich Jhnen hiemit zu wiſſen mache, daß die Madame Titia, ihren Bräutigam durch einen ſchnellen Tod wieder verlohren, da er doch erſt heute vor 8. Tagen mit ihr getrauet worden. So ſeltſam Jhnen aber dieſe Zeitung ſcheinet: ſo ſehr dürften Sie über die Nachricht lachen, daß gedachte Titia ſchon an den Philander einen neuen Liebſten hat, der, wie von einer ſichern Perſon gehöret, faſt alle Nacht in Geheim zu ihr kömmt, und die Zeit ſehr verträulich in Jhrer Unterhaltung zubringet. Er iſt demnach weit glücklicher als der junge Mevius. Dieſer arme Teuffel, muß von der Mademoiſelle N. allerhand Verſuchungen ausſtehen: und als ſie ſich neulich geſtellet, als ob ſie Jhn nicht mehr lieben möchte, hatte er ſich in Jhrer Gegenwart, an einer Wand-Schraube aufhängen wollen. Hieraus können Mademoiſelle urtheilen, wie ſehr ihm die Liebe plagen müſſe: da Roſinde in Gegentheil gäntzlich davon befreyet zu ſeyn ſcheinet; weil ſie ihre übrige Lebens-Jahre in dem Nonnen-Cloſter zu N. N. zubringen will, wohin ſie ſich nebſt noch einem Adelichen Fräulein aus N. in vier Wochen begeben wird. Ob Sie ein

wahrer Eckel vor der Welt darzu bewogen? ſolches getraue mir nicht ſo gewiß zu behaupten, als daß das liederliche Leben den luſtigen Sempronium, in einen Comödianten verwandelt hat. Er agiret zu N. N. die Perſon des Harlequins, mit gröſten Vergnügen der Zuſchauer: und bringet Sachen auf die Bahn, die ihn ſehr recommandiren. Ich will ihm aber um ſolche Ehre nicht beneiden: ſondern mich vielmehr dahin beſtreben, daß ich Lebens-lang heiſſen darf

Mademoiſelle

Dero gehorſamſter und ergebenſter Diener N. N.

Die Antwort.

Monſieur.

Ich verwundere mich um ſo vielmehr, daß Titia, den Philander an ſtatt ihres verſtorbenen Mannes, in Geheim zum Liebſten erwehlet hat, weil ſie jederzeit ein ehrbares und eingezogenes Frauenzimmer heiſſen wollen. Es mag aber ſeyn, daß Sie in ihrem ſehr kurtzen Eheſtande auf andere Gedancken gerahten, und ſich jetzt einbildet, als ob ſie nicht ohne vertraute Geſellſchafft, einer gefälligen Manns-Perſon leben könnte. Wenn ich offenhertzig von der Sache reden ſoll, muß ſie die Liebe weit ſtärcker, als die Mademoiſelle N. plagen. Denn wenn dieſe in ihrer Leidenſchaft ſich nicht zu mäßigen wüſte, würde

würde ſie den guten Mevium zu keiner ſolchen verzweiffelten Unternehmung veranlaſſen. Hiedurch hat er ihr gewieſen, wie viel ihm an ihrer Gegengunſt gelegen ſey: und ich bin verſichert, daß ſich wenig Manns-Perſonen zu hängen begehren, wenn man ſie wie dieſen ehrlichen Menſchen, auf die Probe führet. Von der Roſinde ihrem gefaſten Entſchluß will ich darum kein Urtheil fällen, weil es Ihnen etwan bekand iſt, daß wir einander niemal gut geweſen ſeyn. Iſt ſie aus Frömmigkeit in das Cloſter gegangen; ſo lobe ich ſie darum. Sollte es in Gegentheil nur eine verſtellte Scheinheiligkeit ſeyn, wird ſie der Himmel auch in der verſchloſſenen Zelle zu ſtraffen wiſſen. Ein mehrers kan ich Ihnen dieſesmal nicht ſchreiben, ob ich ſchon von dem Harlequiniſchen Sempronio, unterſchiedliches zu erwehnen hätte. Meiner Meinung nach, muß er in der That nicht allzu klug ſeyn, weil er ein öffentlicher Narr heiſen will. Allein genug. Ich verharre mit Ihrer Permiſſion,

Monſieur.

votre Servante
N. N.

Der 7. Brief.

An ein ledig Frauen-Zimmer, an welche wir folgende Neuigkeiten überſchreiben.

1.) Paulina iſt mit einem unbekannten Officier davon gegangen, der ſie hernach unter Weg ſitzen laſſen.

2.) Melinde läſt den Oliander ſtudiren, damit ſie eine Doctorin werden kan.

3.) Seladon hat den Roſantes erſtochen, weil er ihm ſeine Liebſte abſpänſtig gemacht: und iſt nun ſein Leben zu erretten nach Oſt-Indien gegangen.

4.) Gelander hat ſich in der Melancholie, zum Fenſter hinunter geſtürtzet.

Mademoiſelle

WEil mir nicht unbewuſt, daß Ihnen die Perſon der Mademoiſelle Paulina ſehr wol bekandt iſt, ſo nehme ich mir die Freyheit, ihnen zu eröffnen, wie ſie vor etlichen Wochen, allhier in die Geſellſchafft eines fremden Officiers gerahten, der ſie unter dem Vorwand, als ob er ſich mit ihr verheurathen wolte, unlängſt heimlich mit ſich fortgeführet, aber hernach in Franckfurt ſitzen laſſen; von dar ſie zur gröſten Betrübnis ihrer geſamten Frundſchafft, in einem gantz andern

dern Zuſtande zurücke kommen iſt. Es iſt demnach die gute Mademoiſelle, oder nach dem neueſten Stilo zu ſchreiben, die Madame Paulina nachdrücklich betrogen worden: und ich fürchte leider, es dürfte der Mademoiſelle Melinde, einmahl auch ſo ergehen, wenn ſie nicht bey Zeiten vorſichtiger iſt. Dieſe giebet dem jungen Oliander bloß in der Abſicht das Geld zum ſtudiren, daß er ſie in das künfftige zu einer Frau Doctorin machen ſoll. Wer ihn kennet, der ſpricht ihr das erwartende Glück rund ab: und ihre hochmühtige Liebe iſt ſo blind, daß ſie feſtiglich glaubet, es könne ihr niemand ihren getreuen Oliander abwendig machen. Man ſihet aber wol wie es heut zu Tage gehet. Seladon unſers Stadt-Schreibers Sohn, hat auch gemeinet, er habe an des Rector N. N. Tochter eine Braut: allein er muſte doch erfahren, daß ihme Roſantes ſelbige entzogen. Dieſen hat er hierauf aus Rache in einem Duell erſtochen, und iſt nun ſein Leben zu erretten, mit einem Holländiſchen Schiffe nach Oſt-Indien abgeſegelt: da in Gegentheil Gelander des ſeinigen loß zu werden, verwichene Nacht, in der Melancholie zum Fenſter herunter geſprungen, und ſich gleich zu todte gefallen hat. Mademoiſelle dürfte zwar mit dergleichen Materien wenig gedienet ſeyn; weil ſie aber verlanget, daß ich Ihnen bißweilen was neues aviſiren möchte: ſo bitte mich zu ent-

ſchuldigen und verſichert zu bleiben, daß ich beſtändig verharre

Mademoiſelle

Dero

gehorſamer Diener

N. N.

Die Antwort.

Monſieur

Daß Sie mir etliche beſondere Neuigkeiten überſchreiben wollen, ſolches erkenne ich mit geziemenden Danck, und will ich mich in das künftige jederzeit dahin beſtreben, ob ich Ihnen nicht ebenfals was gefälliges erweiſen kan. Ich beklage unterdeſſen die geweſene Mademoiſelle Paulina; ärgere mich aber zugleich, daß ſie ſich von einem Unbekandten, ſo weit einnehmen laſſen, und ſo wol ihre Ehre, als künftiges Glücke, darüber in die Schantze geſchlagen hat. Will Melinde nicht behutſam gehen, ſo mag ſie ſich ſelber die Schuld beylegen, wenn ihre Doctors-Rechnung fehl ſchlägt. Doch weil ich mich wenig hierüber zu bekümmern habe, und vor dieſesmal an meinem Schreiben unvermuthet verhindert werde: ſo ſchlüſſe ich und verbleibe

Monſieur

Ihre Dienerin

N. N.

Das

Das 37. Capitel.

Von Kauffmanns-Briefen.

§. 1.

Kauffmanns-Briefe ſind ſolche Schreiben, welche Leute, die vom Handeln Profeſſion machen, an einander abgehen laſſen, und darinnen von denen zu ihren Negotien gehörigen Materien, Meldung tuhn.

§. 2. Gleichwie es nun bey Handlungen, zumal wenn ſie weitläufftig ſeyn, gar vielerley Dinge giebt, warum man an einander ſchreiben muß: ſo iſt leicht zu erachten, daß auch allerhand Arten der Briefe daraus entſpringen, von denen man wol, wie bereits andere gethan, gantz beſondere Bücher ausfertigen könte.

§. 3. Es ſcheinet aber faſt unnöthig zu ſeyn, daß man ſich in dergleichen Umſtände verwickele. Denn wenn man die Feder ſonſten wol zu führen, das iſt, einen Vortrag ordentlich, deutlich und wolflieſend auszudrücken weis, ſo wird es wenig Mühe brauchen, auch einen Kaufmänniſchen Brief auszufertigen.

§. 4. Kaufleute, binden ſich ohne dem nicht gerne an viele Complimenten; ſondern ſie ſagen lieber gleich, und darzu oft gantz kurtz, was ſie haben wollen: Drum erſparet man hier viele Worte, welche bey andern Briefen nicht allezeit unterwegen bleiben können.

§. 5

§. 5. Hieraus erhellet bereits, wie der Kaufmänniſche Stilus überhaupt beſchaffen ſeyn muß. Es iſt nemlich derſelbe kurtz; jedoch mit dem Beding, daß die zuvor erwehnte Deutlichkeit, die Ordnung und die Wolfließenheit damit verbunden heiſt.

§. 6. Die mehreſten Kaufleute gedencken an dieſe Bedingung ſehr ſelten: darum iſt es kein Wunder, daß manchmal einer, der eines deutlichen Vortrages gewohnet iſt, gar nicht weis, was ſie mit ihren allzukurtzen Periodis haben wollen, wenn nicht die geringſte Connexion darinnen anzutreffen.

§. 7. Ohnerachtet ſolches bey vielen Kaufleuten allbereit zur Mode geworden, ſo will ich doch rahten, daß man ihnen nicht folgen ſoll. Beſſer wird es ſeyn, wenn man Kaufmänniſche Materien auch alſo abhandelt, wie ich durch die obigen Regeln von dem Stilo gelehret habe.

§. 8. Die Diſpoſition dieſer Briefe, bindet ſich ſo genau nicht, an das Antecedens, die Connexion und das Conſequens. Denn weil ſie vielfältig aus mancherley Materien beſtehen, ſo muß man die Verbindungs-Wörter, und auf gewiſſe Art, die reale Connexion zu Hülfe nehmen, wie wir in den folgenden Muſtern, einiger maſſen ſehen werden.

§. 9. Eine gleiche Bewandniß, hat es mit der Antwort auf dieſe Briefe; Geſtalten ſie weder in dem Stilo noch in der Diſpoſition und Ausarbeitung

beitung davon unterſchieden ſeyn, welches die Exempla am beſten zeigen können.

Der 1. Brief.

Eines angehenden Kaufmanns, der die Bekandtſchafft und Commiſſiones eines andern ſuchet.

Wohl-Edler,
Hochgeehrteſter Herr.

DEnenſelben mache hiedurch zu wiſſen, daß ich nunmehro nach 6. jährigen Dienſten bey dem Herrn N. N. eine eigene Handlung vor mich, mit GOtt zu führen angefangen, und durch eine getroffene Heurath, mit des Herrn N. N. einigen Tochter zu einen hinlänglichen Capital gelanget bin. Gleichwie nun mein Hochgeehrteſter Herr, auf hieſigem Platz, in ſo gutem Ruff ſtehen, ſo würde mir eine beſondere Ehre daraus zuwachſen, wenn Sie auch mich Dero vornehmen Bekandtſchaft würdigen, und durch Dero Commiſſiones ſich gefallen laſſen möchten, meinen Negotien immer beſſer aufzuhelfen. In Erwegung Dero berühmten Gütigkeit, zweifele ich gar nicht daran: und ich mache mir darneben die Hofnung, daß Sie mich auch bey andern Dero Freunden und Correſpondenten recommandiren werden. Ich verſichere dargegen meines Orts, erſinnliche Aufrichtigkeit und Dienſtfertigkeit;

tigkeit; ſo daß Sie und andern, von mir jederzeit, eine würckliche und ſchleunige Vollziehung Dero Befehle ſehen ſollen. Woferne mein Hochgeehrter Herr dermalen etwas von feinen Chagrin und Tafend benöthiget wären, will ich den Preiß ſo billich anſchlagen, daß Sie damit zu frieden ſeyn können. Der ich Sie übrigens der göttlichen Protection anbefehle, und unter freundlicher Salutation ohnabläßig bin

Meines Hochgeehrteſten Herrn

Bereitwilligſter Diener

N. N.

Die Antwort.

Edler,
Hochgeehrteſter Herr.

Auf Dero wehrtes vom 5ten hujus, gratulire in Antwort, zu Dero angehenden Handlung, welche der Höchſte mit allem Vortheil beſtändig ſegnen wolle. Ich dancke hiernächſt vor die mir eröfnete Zuneigung: und weil ich bereits von meinen Freunden in N. Nachricht habe, daß Sie in guten Credit ſtehen, und mit feiner Waare verſehen ſeyn: ſo laſſe mir Dero Anerbieten um ſo viel mehr gefallen, weil ich eben itzt Ordre erlanget, drey Stück Schwefel, gelben Chagrin, nebſt 3. Stück bleumourant und 2. Stück Meergrünen Taffend, an einen meiner Correſpondenten abzuſchicken. Sie ſeyn derhal-

halben ſo gütig, und ſenden dieſe kleine Beſtellung einer Probe, mit beygefügten nächſten Preiß, ſo bald es möglich an mich hieher: und vermelden, ob ſie baare Bezahlung, oder etwas von feinen Holländiſchen Lacken dargegen verlangen, als worinnen ich Ihnen mit der auſſerleſenſten Sorte werde an Handen gehen können. Stehet es bey mir, Ihnen auch anderwärts Adreſſe zu machen, will ich es gar gerne bewerckſtelligen, und bezeugen daß ich zu ſeyn wünſche

Meines Hochgeehrten Herrn

Dienſtwilliger N. N.

Der 2. Brief.

Worinnen man einem andern Waaren anbietet.

Hochgeehrteſter Herr.

ALs ich heute die Ehre hatte Dero Herrn Schwager N. zu ſprechen, ſagte er mir, daß Sie ſich künftig auch mit Spezerey Waaren belegen wolten. Ich nehme mir demnach die Freyheit, Ihnen zuvor melden, wie ich erſt vor wenig Tagen einen groſſen Vorrath derſelbigen aus Amſterdam empfangen, wovon ich in der Beylage den nächſten Preiß überſenden, und mir eine Beſtellung von Ihnen ausbitten wollen. Sie werden befinden, daß ich Sie keines Weges zu übernehmen begehre, und zweifele, ob Sie dergleichen

gleichen Waare an Güte und Wehrt anderswo bekommen können. Ob mein Hochgeehrteſter Herr baare Bezahlung leiſten, oder andere Conditiones verlangen wollen, darüber erwarte Dero Erklärung. Denn ich werde wo möglich trachten, Ihnen ſolche Gefälligkeiten zu leiſten, daß ſie dadurch veranlaſſet werden, mit Dero Beſtellungen mich künftig weiter zu beehren, als die ich mir hiedurch beſter maſſen ausbitte, und unter Empfehlung göttlichen Schutzes beharre

Meines Hochgeehrteſten Herrn

ergebenſter Diener

Die Antwort.

Hochgeehrteſter Herr.

Es iſt mir zwar lieb, daß Sie von meinem Herrn Schwager Nachricht von meinem Vorhaben erlanget; und ich bedancke mich auch, daß Sie zu deſſen Facilitirung mir Dero Waaren anbieten: allein ich habe aus den beygelegten Preiß erſehen, daß ich ſo hoch nicht werde dabey beſtehen können. Es iſt ſonderlich der Pfeffer zu theuer angeſetzet, als woran man mir bereits aus Franckfurt den Centner pro 1. Gulden 16. Albus wolfeiler zu verſchaffen verſprochen. Die Muſcaten-Nüſſe, kan ich ebenfals um nähern Preiße haben, davon ich mir etliche Pfund zur Probe bringen laſſen, die gewiß recht gut ſeyn. Iſt es meinem Hochgeehrteſten Herrn beliebig,

Ihre

Ihre Waaren billiger anzuſchlagen, und ſie mir entweder auf Monath-Zeit oder mit 2. pro cento Rabbat gegen baare Bezahlung zu überlaſſen, auch mich zu verſichern, daß ſie kauffbar ſeyn, ſo will ich ſie nach beygelegten Memorial, mit dem nächſt abfahrenden Fuhrmann erwarten, und verhoffen, daß Sie wegen der Fracht und andern Unkoſten, mein Beſtes beſorgen, auch mir weiter eröfnen werden, wie ſich künftig in einem beſtändigen Negotio mit Ihnen zu verhalten habe

Meines Hochgeehrteſten Herrn

Bereitwilligſter Diener
N. N.

Der 3. Brief.

Worinnen man von einem Kaufmann Güter verſchreibet.

Hochgeehrteſter Herr.

DJeweil ich nicht zweifele, daß dieſelbigen jederzeit mit Baumwolle verſehen ſeyn werden, ſo habe hiedurch Anfrage zu thun, ob ich nicht künftig dergleichen von Ihnen haben kan. Dieſes mal könte ich hievon 20. Centner verſchlieſſen, wenn es möglich, ſie innerhalb 4. Wochen hieher zu liefern. Es hat mir zwar ein Freund in N. dergleichen angebotten; weil er ſich aber nicht überflüßig damit verleget, ſo will ich mich

 lieber

lieber an Sie addreſſiren. Gleichwie aber die Wolle, ſo ich verlange, von der feinſten Art ſeyn muß, ſo bitte mir nichts ſchlechtes zu ſenden, und den Preiß billich anzuſetzen, damit ich fein oft und lang mit Ihnen negociren kan. Die Bezahlung will ich jedesmal nach 4. Monathen richtig leiſten, und Sie deßwegen an Herrn N. N. verweiſen, den ich mit meinen Waaren verſehe, und der von meinem Statu genugſame Kundſchaft hat. Kan ich ſonſten hieſiges Orts etwas zu Dero Vortheil dienen, ſo will ich mich gantz willig finden laſſen, und bey jeder Gelegenheit darthun, wie ich zu ſeyn begehre

Meines Hochgeehrteſten Herrn

Dienſtergebenſter N. N.

Die Antwort.

Hochgeehrteſter Herr.

IN Antwort auf Dero angenehmes vom 27. Paſſato gebe hiedurch zu verſtehen, wie ich noch vor Abſendung der begehrten 20. Centner von der feinſten Baumwolle melden muß, daß deren Preiß ein merckliches geſtiegen, ſo daß ich den Centner unter ... Thaler nicht aus Handen laſſen kan. Da ich hiernächſt bey allen meinen Freunden nichts auf Zeit, ſondern gegen baare Bezahlung mit Abzug 2. pro cento zu ſchicken pflege, ſo ſtelle es in Dero Belieben, ob Sie ein gleiches zu thun entſchloſſen ſeyn. An guter Waare fehlet es mir niemal, und ich befinde mich

auch

auch deßwegen mit ſo vielen Beſtellungen beehret, daß ich auch mehrere Bediente annehmen müſſen. An Herrn N. N. finde ich nichts auszuſetzen. Möchten Sie mir aber gleichwol einem andern ſichern Freund zur Bezahlung anweiſen, und ohnmaßgeblich Herrn N. N. darzu erwählen, ſo würde mir ein deſto gröſſerer Gefallen daraus zuwachſen. Ich bin im übrigen allezeit

Meines Hochgeehrteſten Herrn

bereitwilligſter Diener
N. N.

Der 4. Brief.

Darinnen man ſich über die ſchlechte Beſchaffenheit, der überſchickten Waaren beklaget.

Edler,
Hochgeehrteſter Herr.

HJerdurch kan ich nicht unbericht laſſen, daß zwar geſtern die unter dem 19. Julii abgeſchickte 2. Kiſten, wol bey mir angelanget ſeyn: allein ich habe bey Eröfnung derſelben, mit groſſer Beſtürtzung wargenommen, daß mein Hochgeehrteſter Herr, mich mit ſolcher Waare verſehen will, die ich mir ohne groſſen Verluſt ohnmöglich an den Mann zu bringen getraue. Es ſind abſonderlich die ſeidenen Strümpfe, von der

allerſchlechteſten Gattung und gantz abgeſchoſſen. Dahero ich mich genöthiget befinde, dieſe Güter nächſtens zu remittiren, und mich anderwärts, nach einem beſſern Sortiment umzuthun. Woferne mein Hochgeehrteſter Herr erwegen, wie viel ich Ihnen bey einigen Jahren her baares Geld zugeeignet, ſo wundert mich ſehr, warum ſie mich nicht beſſer verſorgen mögen. Gleichwie mir nun abſolute mit den empfangenen Waaren nichts gedienet: als werden Sie mich nicht verdencken, daß ich die mir verurſachte Unkoſten auf Dero Conto ſchreibe, und bey der Zurückſendung beharre, wenn Sie mir anderſt nicht mit nächſter Poſt vermelden, was etwan ſonſt damit zu thun ſey. Ich bitte um baldige Erklärung, und bin

Meines Hochgeehrteſten Herrn

geflißenſter Diener
N. N.

Die Antwort.

Hochgeehrteſter Herr.

Ich kan auf keine Weiſe begreiffen daß die jüngſt übermachte Waaren, Ihnen ſo gar ſchlecht bedüncken ſollen. Es muß derohalben allhier entweder im Packen ein Irrthum vorgegangen ſeyn: oder es iſt mir jemand in N. ſo abhäßig, daß er ihnen dergleichen Meinung von dem Gut beybringen wollen. Gleichwie ich aber hieran

hieran unſchuldig, und niemals Willens geweſen, Ihnen etwas zu ſchicken, daraus Ihnen ein Nachtheil erwachſen könte, als bin ich zur Beyhaltung Dero Correſpondenz zu frieden, daß ſie die Waaren zurück ſenden. Wiſſen ſie aber ein Mittel, ſie anderwärts unterzubringen, will ich gerne einen Abzug von 3. pro cento leiden, auch Ihnen ſonſten anderweit einen Vortheil zueignen. In Erwartung angenehmer Willfahrung bin ich mit aller Ergebenheit

Meines Hochgeehrteſten Herrn

Dienſtwilligſter N. N.

Der 5. Brief.

Darinnen man jemanden eine unverzügliche Beförderung der überſchickten Güter recommandiret.

Hochgeehrter Herr.

Durch den Suhler Fuhrmann Jacob Krämer, habe ich heute auf Ordre Herrn Peter Fiſchers in Coburg ein Faß Zucker, an dieſelbigen abgeſendet, welches mit N. 36. WB. bezeichnet iſt. Mein Hochgeehrter Herr belieben es nach wol conditionirten Lieferung in Empfang zu nehmen, und den Reſt der Fracht zu bezahlen; welcher nebſt den übrigen Unkoſten, in die Rechnung des wolgedachten Herrn Fiſchers

zu bringen iſt. Bitte übrigens erwehntes Faß zu ſchleuniger Beſtellung ſich beſtens recommandirt ſeyn zu laſſen, und darneben zu glauben, daß hinwiederum zu Dero Dienſten in der That ſeyn werde

Meines Hochgeehrten Herrn

willigſter N. N.

Die Antwort.

Hochgeehrteſter Herr,

Gleich nach Empfang Dero Hochwehrteſten Zeilen finde mich auch mit einer Zuſchrifft von Herrn Peter Fiſcher beehret; welcher mir von dem Faß Zucker ebenfalls Nachricht ertheilet, und mir deſſen Spedition kräftig anbefohlen. Da nun vorigen 17.ten hujus, der Zucker a Coſti angelanget, ſo habe beyderſeitiger Ordre gemäß, nach bezahlter reſtirender Fracht, und anderer Unkoſten ihn noch ſelbigen Tag, an Ort und Stelle fortgeſchaffet; zweifele auch nicht, daß er nächſter Tagen in Herrn Fiſchers Handen ſeyn werde. Was mein Hochgeehrteſter Herr ſich meines Orts deßwegen zu verrechnen, das will auf Dero Conto ſtellen, und Dero Befehle mir weiter ausbitten, zu deren genauer Vollziehung ich allezeit heiſſen werde

Meines Hochgeehrteſten Herrn

Dienſt-begierigſter N. N.

Der

Der 6. Brief.

Worinnen man Nachricht von remittirten Geldern giebt.

Wohl-Ehrnveſter ꝛc.
Hochgeehrteſter Herr.

GEgenwärtiges wird zu Dero Nachricht dienen, daß auf dasjenige, was Ihnen vor die neulich empfangene Leinwad noch reſtire, bey dieſer Gelegenheit, in beyliegenden Sola Wechſel-Briefe 300. Gulden Rheiniſch Courrant übermachet, welche 14. Tage Nachſicht von Herrn Philipp Weber in Würtzburg zu erheben ſeyn. Mein Hochgeehrteſter Herr, wollen demnach belieben, die Bezahlung zu procuriren, und mir vor ſolches Capital Credito zu geben. Solten Sie indeſſen es vortheilhafftig befinden, vor das, was in debito verbleibe, ſich auf mich zu prævaliren will ich nicht ermangeln, Dero Wechſel zu der Zeit gebührend zu reſpectiren: und durchgehends darzuthun, mich befleiſſen, daß ich warhaftig bin

Meines Hochgeehrteſten Herrn

ſchuldigſter Diener
N. N.

Die Antwort.

Hochgeehrteſter Herr.

UNter hertzlicher Salutation, diene hiermit zu freundlicher Nachricht, wie nach Empfang Dero Briefe, Herr Philipp Weber Dero Wechſel acceptiret und ſo gleich die Bezahlung geleiſtet hat. Ich dancke derohalben vor dieſe gute Anweiſung, und bin gefliſſen geweſen, dieſe erhabene Summa der 300. fl. Rheiniſch an Dero Conto zu rabbutiren. Vor den Uberreſt der 245. Gulden belieben Sie mir etwas Gutes von Thée Congo zu procuriren, und wenn deſſen Wehrt etwas darüber betragen ſolte, mir ſolches zu notiren. Je eher ich aber den Thée erhalten könte, je beſſerer Vortheil würde mir daraus zuwachſen, darum bitte mir, mit der erſten Poſt zu vermelden, ob ich mich auf den Empfang zu verlaſſen habe. Finden Sie mich fähig, Ihnen hieſiges Orts dargegen zu dienen, ſo wird ſich eine Ehre daraus machen

Meines Hochgeehrteſten Herrn

Aufrichtiger Diener
N. N.

Der

Der 7. Brief.

Ein Advis, und einverleibter Wechſel-Brief.

Leipzig den 12. December. An. 1719.

Hochgeehrter Herr.

DEnenſelben diene zur freundlichen Nachricht, daß auf den Herrn einen Wechſel von 300. Gulden Auffſicht, an Herrn Sebald N. zu zahlen, überſchrieben habe. Der Herr beliebe demnach meine Briefe durch geneigte Acception willig zu ehren, und die Summa auf mein Conto in debito zu ſtellen. Solches werde in andern Fällen nach Möglichkeit zu erwiedern bedacht seyn; der ich inzwiſchen unter freundlicher Begrüſſung und Empfehlung Göttlicher Obhut verharre

Meines Hochgeehrten Herrn

Dienſtwilligſter
N. N.

Die Antwort.

Hochgeehrter Herr.

DEſſen geehrtes von 12. hujus habe ich richtig empfangen, den einverleibten Wechſel acceptiret, und noch ſelbigen Tag an Herrn Sebald N. laut beyliegender Quittung ausgezahlet. Bin ich dem Herrn noch ferner was angenehmes

zu erweiſen vermögend: ſo erwarte nur Ordre. Hiemit GOtt befohlen.

Des Herrn

Dienſtergebenſter
N. N.

Der 8. Brief.

Welches ein Advis Schreiben wegen überſchickter Waar.

Hochgeehrteſter Herr.

IN Verfolg meines letztern vom 9ten hujus, bedeute Denenſelbigen, durch gegenwärtigen Adviſo-Brief, daß ich geſtern durch den Fuhrmann Simon Berthold von Feuchtwang, die verlangten Waaren in zweyen Fäſſern mit N. 42. 43. und R. M. bezeichnet, von hier abgeſchicket, und 3. Thaler Fracht pro Centner accordiret habe. Weil der Fuhrmann, wegen eines zugeſtoſſenen Unglückes etwas Geld benöthiget geweſen, ohne welches er die Abreiſe ſo bald nicht hätte antretten können, ſo ſind ihm zur Beſchleunigung des Empfangs vor mir gegen Schein 12. Thaler vorgeſtrecket worden; den ich beyſende, und mir die Freyheit nehme die Auslage auf Dero Gonto zu ſchreiben. Ich wünſche wol conditionirte Lieferung, und bin zugleich zu weiterer Ordre

Meines Hochgeehrteſten Herrn

Dienſtwilligſter
N. N.

Die

Die Antwort.

Hochgeehrter Herr.

DEnenſelbigen bin ich mit Danck verbunden, daß Sie durch Ihre Auslage, mir zum baldigen Empfang der neulich verſchriebenen Waaren beförderlich heiſſen wollen. Ich laſſe mir es darneben gar wol gefallen, daß Sie die 12. Thaler auf mein Conto gebracht, den ich mit eheſter Gelegenheit völlig zu ſaldiren geſonnen bin. Indeſſen ſind die 2. Fäßer, durch den benahmten Fuhrmann auf das beſte hier angelanget; wobey es mir ſonderbar angenehm geweſen, daß ich ſo gute Waaren darinnen angetroffen. Ich bin alſo auch dafür obligirt, nenne mich zu allen angenehmen Gefälligkeiten

Meines Hochgeehrteſten Herrn

ergebenſter Diener

N. N.

Der 9. Brief.

Worinnen man des Traſſiren aviſiret.

Hochgeehrter Herr.

GLeichwie derſelbe mir neulich die Erlaubniß gegeben, in meinen Angelegenheiten, auf Dero Perſon und Handlung zu prævaliren; als habe ſolcher Vergünſtigung gemäß 360. Thaler Species auf denſelben traſſiret, an Herrn N. N. oder

oder ordre a ipſo zu bezahlen: Mein hochgeehrteſter Herr, werden mich ſehr obligiren, wenn ſie durch gütige Acceptation und Bezahlung des beygelegten Wechſels meine Reputation conſerviren. Solte es aber zu dermalen nicht füglich geſchehen können, ſo traſſiren Sie nur gleich nach der Acceptation auf mich zurücke, und die Zahlung von denen erhabenen Geldern zu leiſten. Wenn Sie dieſe wieder Verhoffen nicht vor genehm hielten, ſo zweifele nicht daran, der Herr N. N. werde in den Nothfall die Ehre meines Wechſels zu behaupten, ſich gütigſt gefallen laſſen. Bitte eine hierüber ſchleunige Antwort aus, und darneben zu glauben, daß ich allezeit mit der gröſten Aufrichtigkeit bin

Meines Hochgeehrten Herrn

Schuldigſter Diener
N. N.

Die Antwort.

Ich habe ſo gleich unverzüglich berichten ſollen, daß Dero auf mich geſchehene Traſſirung der 360. Thaler ſpecies mir gar nicht entgegen geweſen iſt. Denn da ich bereit bin Ihnen in wichtigen Dingen meine Ergebenheit darzuthun, ſo verſichere, daß ich den Wechſel bey ſeiner Præſentation, gebührend acceptiren, und die Bezahlung zur Verfall-Zeit leiſten werde. Mein Hochgeehrteſter Herr, haben ſich gewiß darauf

darauf zu verlaſſen, weil vor Dero Renommé alle Conſideration hege und ohnablätzig beharre

Dero

Dienſtbegierigſter

N. N.

Der 10. Brief.

Darinnen man die Bezahlung eines Wechſels refuſiret, welches zugleich eine andere Antwort auf vorhergehendes Schreiben heiſſen kan.

Hochgeehrter Herr.

Es hat mich etwas befremdet, daß dieſelben einen Wechſel von 360. Thaler Species auf mich traſſiret, ſelbigen von Herrn N. N. zu acceptiren. Denn auſſer dem, daß dieſelbigen mir etwas zeitlicher Nachricht davon geben ſollen, ſo bin ich dermalen meiner Mittel zu einem ſtarcken Einkauff ſelber benöthiget. Hierzu kömmt noch, daß auf Sie zuruck zu traſſiren keine Urſache habe: und es will mich der Herr N. N. ohne ausdrückliche von Ihm ſelber empfangene Ordre die Bezahlung nicht hazardiren. Mein Herr werden mir es derohalben nicht übel auslegen, wenn ich den Wechſel bey ſeiner Præſentation mit Proteſt zurückeweiſe. Kan ich Ihnen herentgegen ohne meinen Schaden bey andern

dern Gelegenheiten dienen, ſo wird es nach Möglichkeit zu bewerckſtelligen trachten

Meines Hochgeehrten Herrn

Dienſtwilligſter

N. N.

Der 11. Brief.

Worinnen man von einem mit Proteſt abgewieſenen Wechſel Nachricht giebt, und zugleich meldet, daß man die Bezahlung geleiſtet habe.

Hochgeehrter Herr.

Ich melde durch gegenwärtiges, daß der Herr N. N. den von meinem Herrn auf ihn traſſirten Wechſel der 360. Thaler Species nicht acceptiret, ſondern mit Proteſt zurück gewieſen: Gleichwie aber Dero guten Credit zu erhalten, ich meiner Schuldigkeit gemäß zu ſeyn erachtet, und Ihnen die Proteſt und Rückwechſels Unkoſten erſpahren wollen, ſo habe kein Bedencken getragen, an ſtatt des Herrn N. N. die Bezahlung ſelber zu leiſten. Ich bitte mir dafür keine andere Erkäntlichkeit aus, als daß Sie mir dieſelbe nicht zur Laſt gereichen laſſen, und die Gelder auf die Verfall-Zeit zu ordiniren. Der ich in deren Erwartung beſtändig bin

Meines Hochgeehrteſten Herrn

aufrichtiger Diener

N. N.

Die

Die Antwort.

Hochgeehrter Herr.

Gleich wie Denenſelbigen, vor die mir erwieſene groſſe Gefälligkeit unendlich verbunden bin, als verſichere, daß ich keine Gelegenheit aus den Handen will gehen laſſen, die gütige Acceptirung und Bezahlung meines Wechſels, mit reeler Gegen-Erkänntlichkeit zu erwiedern. Ich ſende zu dem Ende eine Aſſignation von 500. Thalern an Herrn N. N. und bitte von ſolchen Geldern Dero Wechſel zu vergnügen, den Uberreſt aber, biß auf weitere Ordre in Handen zu behalten. Giebt es Gelegenheit den Herrn N. N. zu ſprechen, ſo können Sie ihm nur melden, daß ich mir meine Revange wegen erwieſener Beſchimpffung meines Wechſels biß auf ſeine Zeit vorbehalten werde: der ich hingegen ihres Orts zu Dero Befehlen bin

Meines Hochgeehrten Herrn

verbundenſter Diener
N. N.

Muſter eines Fracht-Briefes.

Nürnberg den 12. Julii 1724.

Wol-Edler
Hochgeehrteſter Herr.

Im Namen und Geleite GOttes, überſende hiemit Denenſelbigen durch Fuhrmann Chriſtoph

ſtoph Reiter von Buch, eine mit N. 72. und I. M. S. bezeichnete Kiſte, ſo gewogen 12¾. Centner dafür von jedem zur Fracht bedungen 4½. Gulden. Dieſe belieben Sie nach wol conditionirter Lieferung zu bezahlen, auch ſonſt laut a viſo damit zu verfahren. Göttlicher Obhut befohlen beharre

Meines Hochgeehrteſten Herrn

Dienſtwilligſter
N. N.

Herrn
Herrn N. N. Handelsmann
in Franckfurt.
Nebſt einer Kiſte N. 72.
und I. M. S. bezeichnet.

Muſter eines Wechſel-Briefes, der alſobald zu bezahlen iſt.

Augſpurg den 12. Febr. Anno 1716.

Hochgeehrter Herr und Freund.

DIeſen meinen Sola Wechſel-Brief von Gulden 200. ſage zwey hundert Gulden Currant, wolle der Herr viſta an Herrn Ludwig N. bezahlen. Des Wehrts wegen, bin ich hier bereits beſtermaſſen vergnügt. Der Herr ruhe

tuhe gute Zahlung, und ſtelle es auf mein Conto. GOtt befohlen.

Des Herrn

Dienſtwilliger
N. N.

Ein anderer Wechſel-Brief.

Nürnberg den 13. Maij An. 1716. per Gulden 200.

Monſieur.

VIerzehen Tage nach obigen dato, gelobe ich, auf dieſen meinen Wechſel-Brief an Herrn Nicolaus N. oder deſſen Ordre zu bezahlen Gulden zwey hundert. Den Wehrt habe allbereit von Herrn Erdmann N. empfangen. Verſpreche gute Bezahlung. GOtt befohlen.

An mich Philipp N. Kaufmann ꝛc. — accept.

Sola — Carl N. N.

Noch ein Wechſel von 5. Perſonen.

Nürnberg den 3. Januar. 1716. per 200. Thaler cour.

DRey Wochen nach obigen dato, beliebe der Herr auf dieſen meinen Sola Wechſel-Brief, an Herrn Andreas N. oder deſſen Ordre zu bezahlen, Reichs-Thaler zwey hundert Courant. Den Wehrt, habe allhier von Ambroſio

broſio N. N. empfangen. Der Herr leiſte gute Bezahlung, und ſtelle es auf Rechnung Otto N. N. von Breßlau, laut Adviſo. Adieu.

Herrn
Herrn Melchior
N. N.
ggſt. in
N.

des Herrn dienſtwilligſter

Sola N. N.

Nota bene.

Weil bey Kaufleuten, unterſchiedliche fremde Wörter gebräuchlich, deren ſie ſich bey ihren Handlungs-Geſchäften, in Reden und Schreiben bedienen, ſo haben wir die vornehmſte davon, mit ihrer Erklärung nach Alphabetiſcher Ordnung hier beyfügen wollen, damit man ſich ſelbige ebenmäßig bekandt machen kan.

A.

Adi, bedeutet den Tag, daran man ſchreibet.
Aſſecurranz, Verſicherung.
Avanzo, Gewinn, Vortheil, Vorſchuß.
Aviſo, Nachricht, Zeitung, Bericht.

B.

Banco, ein Ort, da Gelder eingeleget werden.
Barattiren, Tauſchen.
Bilanz, Vergleichung, Schluß-Rechnung.
Bruto, Unlautere Waare.

Caſſa,

C.

Caſſa, Eine Gels-Kiſte. Das baare Geld.
Cambio, Wechſel,
Change, Wechſel.
Compiemento, völlige Zahlung.
Committenti Heiſſen diejenigen, denen man factoriret, oder deren Geſchäfte man gegen Proviſion verrichtet.
Compagnia, Eine Geſellſchaft.
Cours, Lauff des Geldes, der Wechſel.
Creditor, Ein Glaubiger. Einer der Geld borget.
Currattagie, Unterkäuffley, Mackerey.

D.

Damno, Schaden, Verluſt.
Deto oder Dito, Derſelbe. Eben dergleichen.
Depoſito, Geld ſo man auf Zinße gegeben. Dahero ſagt man, Depoſito-Gelder, oder hingelegte Gelder.

F.

Factor, Handels-Bedienter. Güter-Beſteller.
Furniren, Verſchaffen, Aufbringen.

I.

In continenti, Alſo bald, ohne Verzug.
Inventarium, Verzeichniß: Dahero Handlungs-Inventarium, oder Verzeichniß der Handels-Waaren.

L.

Laggio oder Aggio, Aufwechſel.

N.

Negocien, Handels-Geſchäfte, Handlungen.
Netto, Was von einer Waare nach Abzug des Bruto, rein und lauter übrig bleibet.

P.

Pagament, Müntz-Sorten, Bezahlung.
Pari, Vergleichung.
Partida, Geſchloſſener Handel.
Poliz, Verſicherungs-Brief.
Premie, Aufgeld, Belohnung.
Pro anno, Vor jedes Jahr.
Pro cento, Vor jedes hundert.
Pro mille, Vor jedes tauſend.

R.

Rabbat, Rabatto, Abſchlag, Abzug.
Remittiren, Geld auf Wechſel geben.
Reſcondiren, Gegen einander rechnen.
Riſigo oder Riſchio, Gefahr. Dahero risquiriren, wagen. Sich in Gefahr begeben.

S.

Saldiren, Schlieſſen.
Senſeria, Des Unterkäuffers Lohn.
Senſal, Unterkäuffel.

Tara,

T.

Tara, Abzug, Abgang.
Traffico, Kauffhandel
Transportiren, Ubertragen.
Traſſiren, Geld-Aufwechſel nehmen.

V.

Viſte, Nachſicht.
Uſanz, Gebrauch, Gewonheit.
Uſo, Bedeutet ſo viel als 14. Tage. Halb Uſo 8. Tage. Doppo Uſo, 4. Wochen, nach welcher die Bezahlung zu thun iſt.

Das 38. Capitel.

Von verſchiedenen ſchrifftlichen Concepten, deren man ſich in gemeinen Leben, in mancherley fürfallenden Ge'egenheiten vielfältig zu bedienen pfleget.

1. Eine Obligation, worinnen man zur Wieder-Erſtattung einer entlehnten Summa Geldes, unter Verſchreibung eines Pfandes, ſich anheiſchig macht.

ICh N. Bürger und Buchbinder zu N. für mich meine Erben und Erbnehmen, bekenne hiemit und in Krafft dieſes. Daß

der Edle und Veſte Herr N. N. Handelsmann zu N. mit zu Ende geſetzten dato, auf mein inſtändiges Begehren, zur Erkauffung eines Hauſes 150. fl. baar, in guter gangbarer Currant-Müntz, jeden Gulden zu 60. Kreutzer oder 15. Batzen gerechnet, mit dieſer ausdrücklichen Bedingung fürgeſtrecket, daß ich dieſe berührte 250. Gulden, nach Verflieſſung dreyer Jahre von Heute angerechnet, Ihme Herrn N. N. wiederum in gleicher guter Müntze erlegen; inzwiſchen aber jährlich mit 5. pro cento verzinſen: und alle halbe Jahr den Zinß entrichten ſollte. Dieweilen nun, von erſtgedachten Herrn N. N. die begehrten 150. Gulden allbereit würcklich empfangen: ſo begebe ich mich nicht nur der Exception non numeratæ & acceptæ pecuniæ, (der Ausflucht, als ob mir das Geld nicht erleget worden, und ich ſelbiges zu Handen bekommen,) ſondern ich verſpreche auch bey meinen Ehren, Trauen und Glauben, ſolche 150. Gulden um die beſtimmte Zeit, und die Zinſe alle halbe Jahre, zu guten Danck, ohne einigen Verzug, Verſäumnis oder Ausflucht, gebührlich wieder zu bezahlen und abzutragen; auch alle Unkoſten über mich zu nehmen, die dieſerwegen hierauf gehen möchten. Zu mehrerer Verſicherung des gewiſſen Empfangs des Capitals und des Zinſes verhypothecire und verpfände ich Herrn N. N. meine erkauffte Wohnung: und habe ihm zu dem Ende, den hierüber ausgefertigten Kauf-Brief, eingehändiget. Alles getreu-

treulich ohne Gefährde. Zur Urkund deſſen, iſt dieſe Obligation eigenhändig von mir unterſchrieben, und mit meinem gewöhnlichen Pittſchafft geſiegelt worden. Nürnberg den 16. Maij Anno 1716.

(L. S.) N. N.
Bürger und Buchbinder
zu N. N.

2. Eine andere Obligation, mit Bürgerſchafft-Verſchreibung, wie ſie insgemein ausgeliefert wird.

ICh N. N. Bürger und Wirth zum N. allhier, tuhe kund und bekenne hiemit, in Krafft dieſes, für mich, meine Erben und Erbnehmen: daß der Ehrbare und Fürnehme Herr N. N. Wein-Händler allhier, mir auf mein geſchehenes Bitten und Anſuchen, zur Beförderung meiner Nahrung und Wolfahrt 300. Gulden, ſage drey hundert Gulden an Frantzöſ. Thalern jeden zu 2. Gulden oder 30. Batzen gerechnet, gegen Landes-übliche Verzinſung, nemlich 5. von 100. auf zwey Jahre geliehen und vorgeſtrecket; welche 300. Gulden, mir auch heute unter beygefügten dato in ſeiner Behauſung, von Ihme zugezehlet und von mir würcklich in Empfang genommen worden. Worgegen ich dem Herrn N. N. die Verſprechung gethan, daß

ich Ihm berührte Summa, ſamt den aufgelauffenen Zinſen, bey meinen Ehren, Treuen und Glauben, um die beſtimmte Zeit, am Tage Walburgis, als den 1. May, auſſer allem Vorzug, zu ſichern Händen und guten Begnüden, danckbarlich wieder erlegen und bezahlen; auch alle deswegen entſtehende Unkoſten ertragen wolle. Damit er aber der Wiedererſtattung der Haupt-Summa, nebſt Entrichtung der Zinſe, um ſo viel beſſer verſichert, hat ſich der Ehrbare N. N. Kupferſchmied allhier, zu einem Bürgen und Selbſt-Schuldner angegeben, dergeſtalt, daß wenn ich zur verfloſſener Zeit das Capital mit den Intereſſen nicht abtrüge, er dafür hafte und ſtünde; ſo daß weder mich noch ihn keine Exception ſchützen ſolte. Alles ohne Argliſt und Gefährde und bey Verpfändung unſerer Haab und Güter, ſo viel deren hierzu nöthig ſeyn. Uhrkündlich deſſen, haben wir uns eigenhändig unterſchrieben, und unſer Pittſchafft beygedruckt. So geſchehen, Nürnberg den 2. Maij Anno 1716.

(L. S.) N. N.
Bürger und Wirth zum N.
(L. S.) N. N.
Kupferſchmied.
Bürge.

3. Ei=

3. Eine gemeine Obligation oder Schein vor empfangenes Geld.

DAß ich Herrn Andreas Petri Candidato Juris, Krafft dieſer meiner eigenhändigen Obligation 20. ſage zwantzig Thaler ſchuldig bin, welche er mir zu Erkauffung nothwendiger Bücher fürgeſtrecket, und die ich Ihm bey Verpfändung meines bereiteſten Vermögens, ſo viel hierzu nöthig, bey Treu und Glauben innerhalb zwey Monaten, richtig wieder zu bezahlen verſprochen: bekenne hiemit. Jena den 3ten Martii Anno 1716.

N. N.

4. Noch eine andere dergleichen Obligation.

ICh Endes Unterſchriebener bekenne hiemit, daß mir Herr N. N. zu meiner Heim-Reiſe 12. Thaler geliehen; welche ich ihm mit nächſter Poſt, bey meiner Ehre, Treu und guten Glauben, wiederum zu ſchicken verſpreche. Zu deſſen Vergewiſſerung ich mich eigenhändig hierzu verpflichtet. Augſpurg den 4. Februarii 1716.

N. N.

5. Quittung über ein erlegtes Geld.

Ich N. für mich, meine Leibes-Erben ſo wol als andere Erbnehmen, tuhe kund und bekenne jedermänniglich. Nachdem der Edle und Veſte N. N. vor 6. Jahren eine Summa von 2000. fl. ſage zwey tauſend Gulden, von mir unter Verpfändung ſeiner fahrenden und liegenden Güter, im Empfang genommen: und ich ihm ſolche wegen einiger Bedürfniß jüngſthin gewöhnlicher maſſen, aufgekündiget: ſo hat er ſich heute zu Ende beygefügten Monats-Tage, in meiner Behauſung bey mir eingefunden, und die berührte Summa der 2000. Gulden nebſt den Landes-üblichen Zinſen, in guter gangbarer Müntze, wie er ſie von mir bekommen, ohne den geringſten Abgang oder verurſachten Unkoſten, mir danckbarlich bezahlet und zugeſtellet: ſo daß ich weder an ihm noch den ſeinigen, nicht einen Heller mehr zu fordern habe. In Erwegung deſſen, ich Herrn N. N. und ſeine Erben, in beſter Form Rechtens hierüber quittire: und mich nicht nur der Exception non numeratæ atque acceptæ pecuniæ: ſondern auch aller anderer Ausflüchte, wie ſie Namen haben mögen, öffentlich verzeihen und begeben will. Wie ich Ihm denn zu dem Ende ſeine ausgefertigte Schuldverſchreibung im Original wieder überliefert, und von allē übrigen Anforderungen, gäntzlich frey und losgeſpro-

ſprochen. Zur Urkund und mehrerer Bekräfftigung deſſen, habe ich gegenwärtige Quittung, unter meinem beygeſetzten Namen und Pittſchaft eigenhändig beſchrieben.

Nürnberg, den 30. April. 1716.
(L. S.) N. N.

6. Eine andere Quittung, darinnen man einen Schuldner, nebſt ſeinen Bürgen, von weitern Anforderungen los ſpricht.

JCh N. N. bekenne für mich meine Erben und Erbnehmen, daß der (S. T.) Herr Chriſtoph N. die vor zwey Jahren von mir in guten Currant Geld entlehnte 200. Gulden, ſage zwey hundert Gulden, heute dato nach ſeinem gegebenen Verſprechen, mir in gleicher Müntze, nebſt den aufgelauffenen Zinſen, mit groſſen Danck baar wiederum ausgezahlet; weßwegen ich ſo wohl Jhn, als ſeinen Bürgen, Herrn Daniel N. der, in der mir gegebenen Obligation, ſich auf erfodrenden Fall, als Selbſt-Schuldner verſchrieben, in der allerbeſten Form, Maß und Geſtalt, als es den Rechten gemäß, geſchehen kan oder mag, von der weitern Anfoderung über die entlehnten 200. Gulden, und davon erwachſenen Intereſſen, frey, quitt, loß und ledig ſpreche. Zu mehrer Urkund deſſen, und zu deſto nachdrücklicher

cher Verſicherung, ich ihm ſeine Original Obligation wieder eingehändigt, und mich hier unter beygedruckten Pittſchaft, mit meiner Hand unterſchrieben habe

Geſchehen in Nürnberg den 5. Martii Anno 1716.

(L.S.) N. N.

7. Die dritte Quittung. Da man einen wegen getragener Vormundſchaft, losſpricht.

JCh Sebaſtian N. mache hiemit kund und zu wiſſen, daß mir von einem Hochlöblichen Magiſtrat des Heil. Römiſchen Reichs-Stadt Nürnberg, der Ehrbare und Kunſtreiche Jacob N. N. Mahler allhier zu einem Vormunder vorgeſetzet und beſtättiget worden. Dieweil ich aber nunmehr meine vollkommene Jahre erreichet habe, bin ich entſchloſſen, mir fernerhin ſelber zu meinem Beſten fürzuſtehen. Zu ſolchem Ende ich meinen bißherigen Herrn Vormund, unter beſtändiger Danckbarkeit, vor ſo viel Mühe und Sorgfalt, in der allerbeſten Form, als es zu Recht geſchehen ſoll, kan oder mag, von der gehabten Vormundſchaft frey, quitt, los und ledig ſpreche. Mit beygefügter ausdrücklicher Verſicherung, daß weder an Ihm noch denen Seinigen, in Ewigkeit etwas weiters zu fodern; auch durch ſeine abgelegte Rechnungen, Ausgebens

und

und Einnehmens halber, beſter maſſen befriedi-
get worden. Urkundlich, habe ich gegenwärtige Quittung eigenhändig unterſchrieben, und mit meinen gewöhnlichen Pitſchaft beſiegelt.

Actum den 13. April Anno 1716. in Nürnberg.

(L. S.) Sebaſtian N. N.

8. Die vierdte Quittung oder Schein über eine abgetragene Schuld.

WEil Herr Johann Philipp N. die Ihm vor 3. Monaten fürgeſchoſſene 50. Gulden, mir heute danckbarlich und ohne Abgang wiederum bezahlet hat: als quittire Ihn hiemit unter der Renunciation der Ausflucht des nicht gezahlten Geldes, eigenhändig.

Nürnberg den 13. Maij 1716.

Caſpar N. N.

9. Teſtimonium oder Abſchied vor einen Haus-Knecht.

ICh Paulus N. Wirth zum N. allhier, bekenne hiemit, und mache zu wiſſen jedermänniglich. Demnach Vorzeiger dieſes Nicolaus N. von Fürth bey Nürnberg gebürtig, in die 3. Jahre bey mir in meinem Hauſe, als Haus-Knecht

Knecht gedienet, iſt er ſchlüßig worden, ſich anderwärts weiters zu verſuchen, und ſich in der Fremde, bey rechtſchaffenen Leuten umzuſehen. Da er mich nun erſuchet, ich möchte ihm ſeines Wolverhaltens wegen, und zu ſeiner künftigen Recommendation ein ſchrifftliches Gezeugniß ausfertigen: ſo kan ich mit Grund der Warheit verſichern, daß gedachter Nicolaus N. ſich allezeit fromm, getreu und fleißig aufgeführet, ſeine anvertraute Geſchäfte, rühmlich verrichtet, und alles das gethan, was einem ehrlichen Menſchen zuſtändig iſt. In Betrachtung deſſen, ergehet an einen jeden, wes Standes und Würden er ſeyn mag, mein Dienſtfreundliches Bitten, Sie wollen berührten Nicolaus N. zur Beförderung ſeiner zeitlichen Wolfahrt, geneigt an Handen gehen: und ihm dieſes wahrhafte Teſtimonium in der That genieſſen laſſen. Welche Gewogenheit ich nach Vermögen bey jeder Occaſion zu verſchulden erbötig bin. Zur Urkund habe ich mich eigenhändig unterſchrieben, und mein Pettſchaft beygefüget. Gegeben Nürnberg den 1. Maij Anno 1719.

(L.S.) Paulus N. N.
Wirth zum N.N.

10. Das

10. Das andere Teſtimonium, oder Abſchied vor einen Diener.

Ich Johann Willhelm von N. Herr von N. und N. thue kund jedermänniglichen, welchen dieſer ofene Brief zu Handen kömmt. Nachdem deſſen Vorzeiger Friederich N. von Wanfried in Heſſen, 4. Jahr lang, als Laquais bey mir in Dienſten geſtanden, hat er ſich entſchloſſen, ſein Glück weiter in der Welt zu ſuchen, und mich gehorſamſt gebetten, ob ich ihn nicht zu beſſeren Fortkommenen, mit einen ofnen Zeugniß-Brief, wegen ſeines geführten Wandels verſehen möchte. Gleichwie er ſich nun obberührte Zeit über, beſtändiglich eines Lobwürdigen Lebens befliſſen; und ich mit Grund der Warheit bezeugen kan, daß ich ihn wegen ſeines ehrlichen, getreuen und rühmlichen Wandels halber, ungerne aus meinen Dienſten laſſe, ſo konte ich ihm doch ſeine wolgegründete Bitte nicht abſchlagen: vielmehr erſuche ich vor meine Perſon, alle und jede hohes und niedern Standes, die dieſes mein Teſtimonium zu leſen kriegen, Sie wollen meinen geweſenen Diener Friederich N. um ſeines Wolverhaltens willen, und wegen der mir geleiſteten treuen Dienſte, in allen ehrlichen Sachen, Recht und Förderungen an die Hand gehen: ihn in ihre Dienſte an- und aufnehmen, und meines Zeugniſſes nicht unwürdig nennen.

Sol-

Solche Gefälligkeit, will ich bey einem jeden nach Stand uud Würden zu erwiedern mich befleißigen, und in andern dergleichen Fällen wiederum zu angenehmen Dingen bereit ſeyn. Urkundlich habe ich mich eigenhändig unterſchrieben : und mein angebornes Adeliches Innſiegel beygedrucket. Gegeben Hartenſtein den 13. Aprill 1716.

(L.S.) Johann Wilhelm
von N. N.
Herr von N. N. und N. N.

II. Das dritte Teſtimonium oder Abſchied vor einen Studenten Jungen.

KUnd und zu wiſſen ſey hiemit jedermänniglichen. Nachdem ich Sebaſtian N. Vtriusque Juris Licentiatus und Advocatus ordinarius zu N. N. Vorzeigern dieſes, Peter N. von Altdorf bey Nürnberg gebürtig, 4. Jahr lang, als einen Studenten Jungen auf zweyen Vniverſitæten, nemlich in Altdorff und Jena bey mir gehabt, und nun ſelbigen ſeiner Dienſte entlaſſen : ſo bin ich von ihm gebetten worden, daß ich ihm mit einem Teſtimonio, wegen ſeines bißherigen Verhaltens verſehen ſolte. Da ich ihm nun ſolches keines weges abſchlagen konte : ſo bezeuge hiedurch öffentlich, daß gedachter Peter N. N. die gantze Zeit über, als er bey mir gewe-

geweſen, ſich dergeſtalt aufgeführet, als einem rechtſchaffenen Studenten-Jungen zuſtändig; maſſen er ſich überall fleißig, wachſam treu und redlich erzeiget; auf alle meine Effecten fleißig Achtung geben, und mir nicht eines Hellers wehrt entwendet, noch ſonſten Schaden zugefüget hat. Um ſolches Wolverhaltens wegen, erſuche ich jede von was Stand und Würden ſie ſeyn mögen, Sie wollen ſich dieſen Peter N. recommandiret ſeyn laſſen, und ihm zu ſeinen weitern Fortkommen beſt-möglichſten Vorſchub thun; welches ich bey ereigneten Gelegenheiten nach Vermögen zu verſchulden, jederzeit bereit willig heiſſen werde. Deſſen zu wahrer Urkund und mehrerer Verſicherung, habe ich meinen Namen eigenhändig unterſchrieben, und mein Pitſchafft beygedruckt. So geſchehen Jena den 14. Januarii Anno 1716.

(L. S.) Sebaſtian N. N.
V. J. Lic.

12. Lehr-Brief vor einen Jungen, von einem Hand-Werck ertheilet.

WIr Melchior N. und Andreas N. geſchworne Meiſter des löblichen Bürſtenbinder Handwercks allhier in N. N. entbieten

allen und jeden, was Würden, Weſen und Standes Sie ſeyn, denen dieſer unſer Brief zu Handen kommt, unſere willige und freundliche Dienſte und bekennen hiemit öffentlich, daß heute zu Ende geſetzten dato, zu uns gekommen, der Ehrbare Otto N. N. Burger und Bürſtenbinder allhier, und mit ſich gebracht Paulum N. ſeinen bißherigen Lehrjungen, mit Vermelden, daß weil er bey ihm 5. Jahr lang das löbliche Bürſtenbinder Handwerck der eingeführten Ordnung gemäß erlernet, und gedachtes Handwerck fromm, fleißig, treu und redlich, wie ſichs gebühret, begriffen und nun mit ſeinem Wiſſen und genehmhalten, auf die Wanderſchaft ſich begeben wolte, daß wir ihm wegen ſeines Wol verhaltens, einen ſchriftlichen Schein, mitgeben und ausfertigen möchten. Dieweil wir nun wider dieſe rechtmäßige Bitte nichts einzuwenden haben, und es uns auch ſattſam bewuſt iſt, daß bemeldter Paulus N. ſeine Lehr-Jahre wie gebräuchlich, ausgedienet: auch ſich dabey nicht anderſt als erbar, fleißig und redlich aufgeführet hat, ſo konten wir ſie ihm keines Weges abſchlagen. Demnach ergehet an jedermänniglichen, von was Standes und Würden ſie ſeyn; abſonderlich aber an die Ehrſamen Meiſter des Bürſtenbinder Handwercks, wo und an welchen Orten ſie anzutreffen, unſer dienſtliches und freundliches Erſuchen, ſie wollen vielgedachten Paulus N. um ſeines Wolverhaltens wegen, in Zünften und Handwercken, gutwillig aufnehmen, ihm allen förderlichen

lichen Willen erzeigen, und dieſes unſer ausge- fertigtes Zeugnis, fruchtbarlich genieſſen laſſen. Solches wollen wir bey einem jeden nach Möglichkeit zu erwiedern gefliſſen ſeyn. Zu wahrer Urkund, haben wir nebſt Beydruckung unſeres Pittſchaftes, unſere Namen eigenhändig unterſchrieben. So geſchehen N. N. den 13. Maij 1716.

(L. S.) Philipp N. N.
(L. S.) Caſpar N. N.

13. Vollmacht zur Einforderung einer Schuld, wie ſie insgemein, in dergleichen Fällen ohne Weitläuftigkeit, ausgeliefert wird.

Ich Endes Unterſchriebener, bekenne hiemit nachdem der (S. T.) N. N. Verwalter zu Michelbach, mir, ſchon bey ſechs Jahren her hundert Gulden ſchuldig die ich nebſt den Intereſſen, weder durch gute noch böſe Worte, bißhero von ihm erhalten können: ſo habe dem Ehrbaren und Rechts-Wolgelahrten Herrn Sigmund N. N. geſchwornen Kayſerlichen Notarium allhier mit dieſer ausdrücklichen Vollmacht nach N. N. abgeſchicket, daß er daſelbſt in meinem Namen, und als ob ich ſelbſt zugegen wäre, gedachten N. N. wegen der 100. Gulden gerichtlich belangen, und mir die unverzügliche Erhebung der Schuld, nebſt den Landesüblichen aufgelauffenen Zinſen, befördern wolle.

Demnach conſtituire ich berührten Herrn Notarium N. N. nochmals in beſter Form Rechtens, und ohne einige Ausnahme, zu meinem Mandatario, und gebe ihm wol bedächtlich, vollkommene Macht und Gewalt, daß er ſo oft es nöhtig und erfordert wird, von meinetwegen, vor dem hochlöblichen Stadt-Gericht zu N. N. erſcheinen, Klage anſtellen, gebührlich verfolgen, die Bezahlung einnehmen, meinen Schuldner daüber quittiren: und alles tuhn ſoll, was der Sachen Nohtdurft mit ſich bringet. Und dieſes ſoll insgeſamt gelten, als ob es von mir in eigener Perſon vollzogen worden. Alles treulich und ohne Gefährde. Zur Uhrkund, habe ich mich mit eigener Hand unterſchrieben, und mein gewöhnliches Pittſchafft beygefüget. Actum Löwenſtein den 5. Maij Anno 1716.

14. Gemeine Anweiſung zur Empfangung einer Schuld.

ICh N. N. bekenne hiemit, daß Herrn Leonhard N. Wirth zu N. Sechs Thaler und neun Groſchen ſchuldig bin, die ich Zeit meines Aufenthalts in Eilenburg, bey Ihm verzehret habe. Weil ich aber jetzt bey der Abreiſe nicht überflüßig Geld beſitze; ich hingegen an Herrn Johann N. Schneider zu Eilenburg 12. Thaler zu fodern habe: ſo verweiſe Herrn Leonhard N. an gedachten Johann N. daß er die von mir gemachte Schuld empfangen ſoll. Da nun Herr

N. mit

N. mit dieſer Anweiſung beſtens zu frieden: und Herr Johann N. ſich der Bezahlung anheiſchig gemacht: ſo haben wir uns alle drey hier eigenhändig unterſchrieben, und unſer Siegel beygedruckt. Eilenburg den 6. April 1716.

(L. S.) Zacharias N. N.
(L. S.) Leonhard N. N.
(L. S.) Johann N. N.

15. Formular eines ſo genannten Todten-Scheins.

ICh Endes unterſchriebener, tuhe hiemit kund und zu wiſſen, daß der Edle Veſte und Wolgelahrte, Herr Chriſtoph N. N. Medicinæ Studioſus, auf ſeiner Reiſe nach Holland, in hieſigen Dorf kranck worden, und nach dreyen Tagen ſeinen Geiſt aufgeben: worauf man ihn mit möglichſten Ehrbezeugungen, weil der Franckfurter Kutſcher die Unkoſten zu erſtatten, ſich anheiſchig gemacht, den 14. verwichenen Monats, in der Kirche zur Erden beſtattet hat. Daß dieſem alſo ſey, habe auf Begehren hiemit eigenhändig bezeugen, und durch Beydrückung meines Pittſchaft bekräftigen wollen. Amersdorf den 9. Maij 1716.

(L. S.) M. Reinhard N. N.
verordneter Pfarrer
daſelbſt.

16. Formular eines Tauf-Zettels oder Geburts-Scheins.

JCh Sebaſtian Albrecht N. verordneter Pfarrer zu Großbach, bekenne hiemit, daß David O. ein Becker-Knecht Anno 1689. den 23. December von Chriſtlichen Eltern, aus einer reinen unbefleckten Ehe allhier gebohren, und noch ſelbigen Tage, durch das Bad der Wiedergeburt, ſeinem Erlöſer zugeführet: ſein Name aber hieſigen Kirchen-Buche, ordentlicher Weiſe einverleibet worden. Deſſen zu wahrer Urkund und gewiſſen Verſicherung, habe ich dieſen Schein unter beygedruckten Pittſchafft, eigenhändig ausgefertiget. Großbach den 12. Januar. 1716.

(L. S.) Sebaſtian Albrecht N. N.

verordneter Pfarrer zu Großbach, ꝛc.

Das

Das 39. Capitel.

Von der Teutſchen und Franzöſiſchen Benennung allerhand Aemter, Künſtler, Handwercker und anderer Profeſſionen; deren man ſich an ſtatt eines Titular-Buches, zur Verfertigung oder Einrichtung der Uberſchrifften auf den Briefen, füglich bedienen kan.

A.

Accis-Einnehmer. Receveur des Gabelles, oder Receveur du droit d'Acciſe.

Accis-Inſpector. Inſpecteur ſur le droit d'acciſe.

Actuarius. Greffier de la juſtice.

Adjutant. Ayde Maior.

Advocat. Avocat.

Agent. Agent.

Amtmann. Ballif (du Bailliage N.)

Amts-Actuarius. Greffier de la Juſtice du Bailliage.

Amts-Schreiber. Premier Greffier du Bailliage.

Amts-Verwalter. Adminiſtrateur du Bailliage.

Apothecker. Maitre Apoticaire.
Aufſeher. Inſpecteur.

B.

Bader. Maſtre des Eſtuves oder Baigneur.
Balbier. Barbier oder Chirurgien.
Ball-Meiſter. Maître de Jeu de Paume.
Baaſe oder Mume. Tante.
Bau-Meiſter. Architecte.
Bau-Schreiber. Ecrivain des Batiments.
Bau-Verwalter. Directeur & Intendant des Batiments publiques.
Becker. Boulanger.
Bereuter. Piqueur oder Sous-Ecuïer.
Berg-Meiſter. Intendant des Mines, oder Maître des Mines, oder Juge & Maſtre des Minieres.
Berg-Schreiber. Ecrivain des Mines.
Beutler. Bourſier, oder Gantier.
Bier-Bräuer. Braſſeur de biére.
Bildhauer oder Schnitzer. Stauaire, Tailleur d'images, Sculpteur.
Bortenwürcker. Brodeur, Poſſamentier.
Boten-Meiſter. Maître des Dépeches.
Böttcher, Binder, Bütner. Tonnellier.
Brillenmacher. Lunetier.
Bruder. Frere.
Brunnen-Meiſter. Fonténier Maître Fontainier.
Buchbinder. Relieur.

Buch-

Buchdrucker. Imprimeur.
Buchführer, Buchhåndler. Libraire, Marchand Libraire.
Buchhalter. Maître de Comptes.
Bůchſenmacher. Armurier.
Bůchſen-Meiſter, Conſtabel. Maître Cannonier.
Burg-Vogt. Chatelain.
Bůchſenſchåfter. Monteur d'Arquebuſes, oder d'armes.
Bůchſenſpanner. Porte-Arquebuſe.
Bůrſtenbinder. Faiſſeur de broſſes.

C.

Cammer-Agent. Agent de la Chambre.
Cammer-Diener. Homme de Chambre, oder Valet de Chambre.
Cammer-Gerichts-Schreiber. Ecrivain de la Chambre de Juſtice.
Cammer-Jungfer. Fille de Chambre.
Cantzeliſt. Greffier de la Chancellerie.
Capellmeiſter. Maître de la Chapelle, oder Maître de la Muſique.
Capitain Armes. Capitain d'Armes.
Caſirer. Caiſſier.
Commiſſarius. Commiſſaire.
Comœdiant. Comedien, Jouëur de Comedies.
Con-Rector. Sous-Recteur.

Cornet. Cornette.
Corporal. Corporal.
Curaſſirer. Cuiraſſier.

D.

Dockenmacher. Poupetier. Faiſeur de Poupéres.
Doctor. Docteur.
Doctor Theologie. Docteur en Theologie.
Doctor Juris. Docteur en Droit.
Dorf-Pfarrer. Predicateur, oder Miniſter de la Parole de Dieu, oder bey den Catholiſchen, Curé.

E.

Edelgeſtein-Schneider. Tailleur de Pierres Precieuſes, oder Diamantaire, oder Lapidaire.
Ehefrau, Eheweib. Femme.
Ehemann. Mary.
Eiſenhändler. Marchand de fer, oder Ferronier.
Eiſen-Schmied. Forgeron.
Eiſen-Schneider. Graveur des Monnoyes.
Erd-oder Feld-Meſſer. Geometre.
Eydam. Gendre.

F.

Factor. Facteur oder Agent.

Fähn-

Fähnrich. Enſeigne.
Färber. Teinturier.
Fecht-Meiſter. Maître d'armes.
Federſchmücker. Plumaſſier.
Feld-Prediger. Aumonier, oder Miniſtre de la Parole de Dieu, (zum Exempel, au Service de Son Alteſſe Sereniſſime Monſeigneur le Duc de N. N. au Regiment de Monſieur le Colonel de N. N.)
Feldſcherer. Chirurgien.
Feuermauerkehrer, Schornſtein- oder Schlot- und Camin-Feger. Rammonneur de Cheminée.
Fiſcher. Peſcheur.
Fiſch-Händler. Peiſſonnier, oder Marchand Poiſſonier.
Fleiſcher, Metzger. Boucher.
Förſter. Forétier.
Forſtmeiſter. Maître des Foréts.
Forſt-Schreiber. Ecrivain de Forets.
Frau. Femme.
Freund. Ami. Freundin. Amie.

G.

Garkoch. Rotiſſeur, oder Chair-cuitier.
Gärtner. Jardinier.
Gaſthalter. vid. Wirth.
Gefreyter Corporal Corporal Appointé.
Gegen-Schreiber. Controlleur.

Ger-

Gerber. Tanneur, oder Conroyeur, oder Megiſſier.

Gevatter. Compere. Gevatterin. Commere.

Gewand-Schneider. Darpier.

Gewürtz-Krämer. Marchand Epicier, oder Droguiſte.

Glaſer. Vitrier.

Glas-Schneider. Tailleur de Vetres.

Glocken-Gieſſer. Fondeur de Cloches.

Glöckner, Mößner. Margvillier, oder Sacriſtain d'Egliſe.

Gold-Arbeiter oder Goldſchmied. Orfèvre.

Gold-oder Silber-Sticker. Brodeur.

Groß-Mutter. Ayeule, oder Grande Mere.

Groß-Vater. Ayeul, oder Grand Pere.

Gürtler. Ceinturier.

H.

Handels- oder Kaufmann. Marchand.

Handſchuhmacher. Gantier.

Harpfeniſt. Joüeur de harpe.

Haus-Vogt. Adminiſtrateur de la Maiſon.

Hebamme. Sage-Femme.

Hof-Advocat. Advocat de la Cour de Juſtice.

Hof-Balbier. Chirurgien de la Cour.

NB. Alſo formiret man faſt alle andere Hof-Bedien-

Bediente, indem man nur de la Cour darzu ſetzet.

Huf-Schmid. Maréſchal.

Huter oder Hütmacher. Chapellier.

Hutſtaffirer. Garniſſeur de Chapeaux.

I.

Jäger. Veneur.

Jäger-Meiſter. Maſtte Veneur.

Informator. Precepteur.

Ingenieur. Ingenieur.

Inſpector. Inſpecteur.

Jubelierer. Joyailler, oder Marchand Jovailler.

Jud. Juif.

K.

Kammacher. Faiſeur de peignes.

Kannegieſer. Potier d'eſtain.

Kartenmacher. Cartier.

Kaufmann. Marchand.

Keller-Schreiber. Sommelier, oder Ecrivain de la Cave.

Keſſelmacher. Chaudronnier.

Kirchen-Diener oder Prediger. Miniſter de l'Evangile, oder Miniſter de la Parole de Dieu.

Kirchner. Marguillier, oder Sacriſtain.

Kirſchner. Pelletier.

Klipper, Klämper, Flaſchner. Laternier.

Knopfmacher. Boutonnier.

Koch. Couiſinier, Chareutier.

Köchin.

Köchin. Cuiſiniere.
Korbmacher. Corbeillier, oder Vanier.
Kramer. Mercier.
Kriegs-Caßirer. Caiſſier de Guerre.
Küchen-Meiſter. Maître oder Intendant de la Cuiſine.
Küchen-Schreiber. Ecrivain de la Cuiſine.
Küſter. Sacriſtain, Marguillier.
Kupfferſchmidt, Dinandier, Chaudronnier.
Kupfferſtecher. Graveur en cuivre, oder Graveur en taille douce, oder Graveur de Tailles, oder nur Graveur.
Kürſchner. Pelletier.

L.

Land-Medicus oder Phyſicus. Medicin Provincial.
Land-Richter. Juge oder Gouverneur de Province.
Land-Schreiber. Greffier de Province.
Land-Vogt. Gouverneur.
Leder-Händler. Marchand de Cuir.
Leib-Medicus. Prémier Medicin.
Leichen-Bitter. Prieur de funerailles.
Leinwad-Händler. Marchand de Toille.
Leinwad-Krämer. Linger.
Leinenweber. Tiſſerand.
Leiſtenſchneider. Faiſſer de Formes de Cordonniers.
Licentiat der Theologie. Licentié en Theologie,

logie, der Rechten, en Droit, der Medicin, en Medicine.

Lieutenant. Lieutenant d' Infanterie, oder de Cavallerie, oder de Dragons.

M.

Magiſter. Maître lés Arts.

Mahler. Peintre.

Marckſetenner. Vivandier.

Materialiſt. Epicier, Marchand Drougui-ſte.

Mathematicus. Mathematicien.

Maurer. Maçon.

Mechanicus. Fabricateur d'Inſtruments.

Meſſer-Schmidt. Goutelier.

Metzger, Fleiſcher. Boucher.

Muhme, Baaſe. Tante.

Müller. Meuchier.

Mund-Koch. Boulanger pour la table de N. oder Boulanger ordinaire de N.

Mund-Koch. Cuiſinier ordinaire de N.

Müntz-Meiſter. Maître de la Monnoye, oder Maître de Monnoyes.

Müntz-Wartein. Eſſayenr de Monnoye.

Muſicant. Muſicien.

Muſter-Schreiber. Greffier de Compagnie.

Mutter. Mere.

N.

Nadler. Epinglier, Aiguillier.

Nabel-Schmidt. Clotuier.

Neſtel-

Neſtelmacher. Aigvilletier, oder Eguilletier.
Notarius. Notaire Public Imperial.
Nonne. Religieuſe.

O.

Obriſter zu Fuß. Colonel d'Infanterie, zu Pferd, de Cavalerie, oder de Dragons.
Obriſt-Lieutenant. Lieutenant, Colonell d' Infanterie, oder de Cavalerie, oder de Dragons.
Oculiſt. Oculiſte, Operatéur pour les yeux.
Organiſt. Organiſte, Jouëur d'Orgues.
Orgelmacher. Facteur des Orgues.

P.

Pagen Hof-Meiſter. Gouverneur de Meſſieurs les Pages, oder Gouverneur des Pages.
Papiermacher. Papetier.
Paruquenmacher. Perruquier.
Paſtetenbecker. Patiſſier.
Pathe. Parrain.
Pathin. Filieul.
Paucker. Timbalier.
Pergamentmacher. Parcheminer, Faiſſeur de Prachemin.
Petſchaftſtecher, Siegelgraber. Graveur de Cachets, oder Graveur dus Blacons.

Pfar-

Pfarrer, Prieſter. Paſteur, Miniſtre de la parole de Dieu. oder curé de la paroiſſe.
Platner. Armurier.
Polier. Poliſſeur.
Poſamentirer. Paſſementier.
Poſt-Meiſter. Maître de Poſtes.
Poſt-Schreiber. Ecrivain des Poſtes.
Profeſſor. Profeſſeur, in der Theologie, en Theologie &c. wie bey dem Doctor.

Q.

Quartier-Meiſter. Maréchal de Logis.

R.

Raths-Schreiber. Greffier.
Rauch-Händler. Marchand Pelletier, oder Pelliſier.
Rechenmeiſter. Arithmeticien.
Rector. Recteur, eines Gymnaſii, Recteur College Illuſtre, oder celebre. Einer Stadt-Schule Recteur de l'Ecole, oder Regent l'Ecole de N. einer Vniverſitæt, Recteur à l'Vniverſite de N.
Rentmeiſter. Surintendant, oder Intendant des Finances, oder Receveur General.
Rentſchreiber. Clerc des Finances, Greffier de la Chambre des Finances, oder des Revenües.
Richter auf einem Dorffe. Maître de Village Juge de Village.
Riemer. Cinturier.
Rittmeiſter. Capitain de Cavalerie.

Roßhödler, Roßteuſcher. Maquignon, Marchand de Chevaux.

Rothgieſer, Rothſchmied. Fondeur de cuivre, oder d'airain.

S.

Sals-Händler. Marchand de Sel.

Sammetweber. Veloutier.

Sattler. Sellier.

Scharffrichter. Burrueau, Executeur de la haute Juſticè.

Schatz, Liebſter. Amant, Amureux.

Schatz, Liebſte. Maitreſſe, bien-aimée.

Schencke in einem Wirths-Hauſe auf dem Lande. Cabarretier.

Scheerenſchleiffer. Gagne petit.

Schifferdecker. Recouvreur.

Schiffer. Pilote, Marinier, Batelier.

Schirrmeiſter. Metayer.

Schleiffer. Emouleur, Aiguiſeur.

Schloſſer. Serrurier.

Schmidt. Maréſchal, Forgeur, Forgeron.

Schneider. Tailleur.

Schreiber. Ecrivain, Greffier.

Schreiner, Tiſchler. Menuſier.

Schriftgieſer. Fondeur de lettres, oder de Characteres.

Schuhflicker, Altmacher, Altreiß. Savatier.

Schuſter. Cordonnier.

Schultz. Maire.

Schuldiener, Schulmeiſter. Maître d'Ecole.

Schwa-

Schwager. Beaufrere.
Schwägerin. Belle-Soeur.
Schwähr-Vater. Beau pere.
Schwerdtfeger. Forbiſier.
Schweſter. Soeur.
Schwieger-Mutter. Belle Mere.
Schwieger-Vater. Belle Pere.
Secretarius. Secretaire.
Seiden-Färber. Tenturier en Soye.
Seiden-Händler. Marchand de Soye.
Seiden-Stücker. Brodeur.
Seiden-Weber. Ouvrier en Soye.
Seifen-Sieder. Savonnier.
Seiler. Cordier.
Senſen-Schmiedt. Faiſeur de faux & facilles.
Setzer (in der Druckerey) Compoſiteur de lettres.
Siebmacher. Faiſeur de cribles.
Sohns. Fils.
Spiegelmacher. Miroitier, oder Miralier.
Spitzen-Händler. Marchand de Dentelles.
Sporn, Spornmacher. Eperonnier.
Sprach-Meiſter. Maître de Langue.
Stadt-Artzt. Medicin de Ville.
Stadt-Phyſicus. Medicin ordinaire de la Ville.
Steiger. Premier mineur de Metaux.
Stein-Brecher. Quarrier.
Stein- und Bruch-Schneider. Operateur.

Stein-Schneider. vid. Edelgeſtein-Schneider.
Steinmetz. Maſſon, oder Tailleur de pierres.
Sternſeher. Aſtronome.
Steuern-Einnehmer. Receveur des Tailles.
Stief-Bruder. Beau-frere.
Stief-Mutter. Belle mere.
Stief-Schweſter. Belle ſoeur.
Stief-Sohn. Beau fils.
Stief-Tochter. Belle fille.
Stief-Vater. Beau-pere.
Stock-Meiſter. Geolier.
Student der Theologie, Etudient en Theologie, der Rechten, en Droit, der Medicin, en Medicine, der Welt-Weisheit, en Philoſophie.
Stückgieſſer. Fondeur,
Superintendent, Surintendant du Dioceſe de N. oder Surintendant Eccleſiaſtique.
Syndicus. Syndic.

T.

Taffetmacher. Taffetaſſier.
Tantz-Meiſter. Maïtre à danſer.
Tapezirer. Tapaſſier.
Taſchenmacher. Bourſier.
Teppichwürcker. Tapiſſier.
Thor-Schreiber. Ecrivain de la porte.
Thürmer. Geolier.
Tiſchler. vid. Schreiner.
Tochter. Fille.
Toden-Gräber, Enterreur de morts, oder Foſſoieſtu.

Töp-

Töpffer. Potier, Potier de terre.
Trompeter. Trompete.
Tuchmacher. Drapier.
Tuch-Händler. Marchand de Trap, oder Marchand Drapier.
Tuchſcheerer. Tondeur Trap.
Tüncher. Blanchiſſeur, Plaſtreur.

U.

Vater. Pere.
Verwalter. Procureur, Adminiſtrateur, Directeur, Intendant.
Vetter. Couſin,
Uhrmacher. Horologeur.
Vieſirer. Jaugeur de Tonneau.
Viſitator. Viſitateur.
Vor-Fechter. Prevôt de Sale.
Vormund. Tuteur, Curateur.

W.

Wachs-Händler. Marchand de Cire.
Waffenſchmidt. Armurier.
Wagner. Charron.
Weber, Tiſſerant.
Wein-Händler. Marchand de Vin.
Weinſchenck. Cabaretier.
Weisgerber. Conroyeur des peaux menües & deli‹c›es.
Werck-Meiſter. Maître ouvrier.
Wirth-Gaſtgeber. Hoſte Traiteur, Auberger, bey der guldenen Sonne. au Soleil d'Or.

Wollen-Händler. Marchand de laine.
Wund-Artzt. Chirurgien.
Würtz-Krämer. Epicier.

Z.

Zeitungs-Schreiber. Ecrivain de nouvelles oder Faiſſeur de Gazette.
Zeug-Meiſter, Zeug-Wärter. Maître de l'Arſenal, Inſpecteur de l'Artillerie & Munition de Guerre.
Zeugwärter. Garde Magaſin.
Ziegelbrenner. Tuilier.
Zimmermann. Charpentier.
Zinngieſer. potier d'Etain.
Zofe-Cammer-Mädgen. Fille de Chambre.
Zoll-Einnehmer. Peager, Exacteur de Gabelles.
Zollſchreiber. Greffier du Peage.
Zöllner. Douanier.
Zuchtmeiſter. Pedagogue.
Zuckerbäcker. Confiturier, Confiſſeur.

Das

Das 40. Capitel.

Von den Teutſchen und Frantzöiſchen Nahmen der Manns- und Weibs-Perſonen.

A.

Abraham. Abraham.
Adam. Adam.
Adolph, Adolphe.
Adrian. Adrian.
Agatha. Agathe.
Agnes. Anete.
Albinus. Aubin.
Albrecht. Albert oder Albrecht.
Alexander. Alexandre.
Amalia. Amalie.
Andreas. André.
Anna. Anne.
Anthon. Anthoine.
Anthonia. Anthoinette.
Apolonia. Apollonie.
Auguſtin. Auguſtin.
Auguſtus. Auguſte.

B.

Balthaſar. Balthaſar.
Bartholomäus. Bardelemey.
Barbara. Barbe.
Benedict. Benoit.
Benjamin. Benjamin.
Bernhard. Bernard.
Bernhardina. Bernardine.

C.

Carl. Charles.
Caſper. Caſpar.
Catharina. Catherine.
Charlotte. Charlotte.
Chriſtian. Chrêtien.
Chriſtina. Chrêtienne.
Chriſtoph. Chriſtofle.
Clara. Claire.
Clemens. Clemens.
Conrad. Conrad.

Conſtantinus. Conſtantin.
Cornelius. Corneille.

D.

Daniel. Daniel.
David. David.
Dietrich. Theodore.
Dominicus. Dominique.
Dorothea. Doroth e.

E.

Eberhard. Everhard.
Egidius. Egide, Gedeon, Gilles.
Elias. Elie.
Eliſabeth. Eliſabeth.
Eraſmus. Eraſme.
Ernſt. Ernſt, Erneſt, Erneſte.
Eſaias. Eſaie.
Eſther. Eſther.
Eva. Eve.

F.

Felicitas. Felicité.
Ferdinand. Ferdinand.
Franciſcus. François.
Franciſca. Françoiſe.
Friederich. Fréderic, Friederic. Féderic.

G.

Gabriel. Gabriel.
Georg. George.
Gotrfried. Godefroy.
Günther. Gontier.
Guſtavus. Guſtave.

H.

Heinrich. Henry.
Helena. Helene.
Hieronymus. Jerôme.

I.

Jacob. Jaques.
Jacobina. Jaquette.
Jeremias. Jeremie.
Joachim. Joachim. Jamin.
Johann. Jean.
Johanna. Jeanne.
Joſeph. Joſeph.
Juliana. Julienne.
Juſtinus. Juſtine.
Juſtus. Juſte.

L.

Lazarus. Lazare.
Leonhard. Lienart, Leonart, Leinart.
Lorentz. Laurent.
Lucas. Luc.
Ludwig. Louis.

M.

M.

Magdalena. Magdeline, Magdelaine.
Marcus. Marc.
Margaretha. Marguerite.
Maria. Marie.
Martin. Martin.
Mattheus. Matthieu.
Matthias. Matthias.
Maximilian. Maximilian.
Michael. Michel.
Moritz. Maurice.

N.

Nicolaus. Nicolas.

O.

Otto. Otte.

P.

Paul. Paul.
Peter. Pierre.
Philipp. Philippe.
Philippina. Philippina.

Q.

Quirinus. Quirine.

R.

Roſina. Roſine.
Rudolph. Rudolphe.

S.

Sabina. Sabine.
Salome. Salome.
Salomon. Salomon.
Samuel. Samuel.
Sara. Sara.
Sebaſtian. Sebaſtle.
Sybilla. Sibylle.
Sigismund. Sigismund.
Simon. Simon.
Sixtus. Sixte.
Stephan. Eſtienne. Etienne.
Suſanna. Suſanne.

U.

Valentin. Valentin.
Veit. Viet.
Ulrich. Ulric.
Urſula. Urſule.

W.

Walther. Gautier.
Wilhelm. Guillaume.
Wolfgang. Wolfgang.

Z.

Zacharias. Zacarie.

Das 41. Capitel.

Von Teutſcher und Frantzöiſcher Benennung der bekandteſten Städte.

A.

Aachen. Aix de Chapelle.
Altorf. Altorfe.
Amberg. Amberg.
Amſterdam. Amſterdam.
Ancone. Ancone.
Annaberg. Anneberg.
Antwerpen. Anvers.
Augſpurg. Augſpourg.

B.

Baden in der Schweitz. Bade en Sviſſe.
Bamberg. Bamberg.
Barcellona. Barcellone.
Baſel. Basle. Bâle.
Berlin. Berlin.
Bonn. Bonn.
Brandenburg. Brandenbourg.
Braunſchweig. Brunſvic. Brounſvic.
Bremen. Brême.
Breßlau. Breslau.
Brüſſel. Bruxelles.

C.

Caſſel. Caſſel.
Chemnitz. Chemnize.
Cleve. Cleves.
Coblentz. Coblence.
Coburg. Cobourg.
Cöln. Cologne.
Coſtnitz. Conſtance.
Coppenhagen. Coppenhauge.

Cra-

Cracau. Cracovie.
Crain. Cranie.

D.

Dantzig. Danzic.
Darmſtadt. Darmſtadt.
Delft. Delft.
Dreßden. Dresde.
Durlach. Dourlac.

E.

Eger. Eger.
Eichſtädt. Eichſted.
Eiſennach. Iſenac.
Erfurt. Erfort.
Eslingen. Eslingue.
Eulenburg. Ilenbourg.

F.

Ferrara. Ferrare.
Florentz Florence.
Francfurt am Mayn. Francfourt ſur le Mayn.
Franckfurt an der Oder. Francofurt ſur l'Oder.
Freyberg. Freyberg.
Freyburg. Freybourg.
Fulda. Foulde.

G.

Genff. Geneve.
Genua. Genes.
Gent. Gant.
Gera. Gere.
Gieſen. Gieſſe.
Görlitz. Görliz.
Goßlar. Goslar.
Gotha. Gothe.
Gryphswalde. Gripswalde.

H.

Haag. Haye.
Halberſtadt. Halberſtadt.
Halle. Halle.
Hamburg. Hambourg.
Hanau. Hanau.
Hannover. Hannovre.

I.

Jena. Jena.
Inſpruck. Inſpruc.
Jülich. Juliers, Juilleurs.

K.

Kiel. Kiel.
Königsberg. Königsberg.

L.

L.

Langenſaltza. Langenſalze.

Leiden. Leide.

Leipzig. Leipzic. Lipzic.

Lintz. Linze.

Londen. Londres.

Lübeck. Lubec.

Lucern. Lucerne.

Lüneburg. Luneburg.

Lüttig. Liege.

M.

Magdeburg. Magdebourg.

Mayntz. Mayence.

Mantua. Mantoue.

Marpurg. Marbourg.

Maſtrich. Maſtric.

Meyland. Milan.

Mecheln. Malines.

Mecklenburg. Mechelbourg. Meckelbourg.

Meiſſen. Miſnie.

Memmingen. Memmingue.

Merſeburg. Merſebourg.

Metz. Mets.

Minden. Minde.

Midelburg. Midelbourg.

Modena. Modene.

München. Munich.

Münſter. Munſter.

N.

Namur. Namur.

Nancy. Nanci.

Narva. Narve.

Naumburg. Naumbourg.

Neuburg. Neubourg.

Nimwegen. Nimegue.

Nordhauſen. Norhauſe.

Nördlingen. Nordlingue.

Nürnberg. Nuremberg.

O.

Ochſenfurt. Ochſenfourt.

Oettingen. Oettingue.

P.

P.

Paderborn. Patreborne.

Padua. Padoue.

Paris. Paris.

Plauen. Plauen.

Prag. Prague.

Preßburg. Presbourg.

Q.

Quedlinburg. Quedlinbourg.

Querfurth. Querfort.

R.

Regenſpurg. Ratisbonne.

Riga. Regie.

Rom. Rome.

Rotenburg. Rotenbourg.

Roterdam. Rotterdam.

Rothweil. Rothweil.

Ryſſel. Lille.

S.

Salfeld. Salfeld,

Saltzburg. Salsbourg.

Schaffhauſen. Schaffhouſe.

Schleuſingen. Schleuſingue.

Schmalkalden. Schmalkalde.

Schneeberg. Schneeberg.

Schweinfurth. Schweinfurt.

Speyer. Spire.

Stockholm. Stockholm.

Strahlſund. Strahlſund.

Straßburg. Strasbourg.

Stutgard. Stutgard.

T.

Torgau. Torgau.

Trient. Trente.

Trier. Treves.

Tübingen. Tubingue.

Turin. Turin.

V.

Venedig. Veniſe.

Ulm. Ulme.

Utrecht. Utrec, Utrecht.

W.

W.

Warſchau. Varſovie.

Weimar. Weimar.

Weiſſenburg. Weiſenbourg.

Weiſſenfels. Weiſenfels.

Wertheim. Werheim.

Wien in Oeſterreich. Vienne en Autriche.

Wißmar. Wismar.

Wolfenbüttel. Wolfenbüttel.

Worms. Worms.

Würtzburg. Würzbourg.

Z.

Zeitz. Zeiz.

Zerbſt. Zerbſt. Servſt.

Zürch. Zürch.

Zweybrücken. Zweybruc. Deuxponts.

Zwickau. Zwickau.

Das 42. Capitel,

Wie aus dieſem und den vorhergehenden 3. Capiteln, die Uberſchrifft der Briefe einzurichten.

§. 1. Weil es der Raum nicht leidet, dieſem Werckgen ein Titular-Buch beyzufügen, übergehen wir alle Weitläufftigkeiten, und wollen nur in möglichſter Kürtze lernen, wie die Uberſchriften der Briefe einzurichten ſeyn.

§. 2. Hat man an vornehme Leute und Standes-Perſonen zu ſchreiben, ſo tuht man am ſicherſten, wenn man ſich zuvor bey jemand um deren eigentliche Titulatur erkundiget. Denn

Denn weil die Titel immer ſteigen: ſo iſt dem beſten und neueſten Titular-Buche nicht zu trauen: dannenhero man auch keines durchgehends recommandiren kan.

§. 3. Wiewol, wer das Europäiſche Staats-Titular-Buch bey Handen, welches An. 1709. in 8. über drey Alphabet ſtarck in Leipzig heraus kommen iſt, der kan ſich deſſen gar wol mit Nutzen bedienen; wie denn, indem ſelbiges Buch nicht jedermanns Kauff iſt, hier eines und das andere zu unſern Vorhaben heraus gezogen habe.

§. 4. Gleichwie ich aber in meinen Briefen meiſtentheils gewieſen, wie man nur an ſeines gleichen und geringere von beyderley Geſchlechte ſchreiben ſoll: ſo übergehe ich die Titul an Standes-Perſonen mit Stillſchweigen: und will bloſſer Dinges überhaupt reden, wie man 1.) einen Miniſter oder andern von Adel. 2.) Gelehrte. 3.) Militar-Perſonen. 4.) Kaufleute. 5.) Künſtler. 6.) Handwercks-Leute oder andere. 7.) Bürger, und 8. Frauenzimmer, heutiges Tages, zu tituliren pfleget.

1. Von Miniſtern und Adelichen Perſonen.

§. 5. Wenn der Miniſter vornehm und von gutem Adel iſt, hat er den Titul Hoch-Wolgeborner, welches auch von vornehmen Adelichen Perſonen zu verſtehen, die keine Charge weder bey Hofe noch im Felde bedienen. Geringere hingegen, tituliret man nur, Wolgeborner; oder nach

Be-

Beſchaffenheit hat, HochEdelgeborner, und WolEdelgebohrner, davon man unmöglich eigentliche Regeln geben kan, und dahero beobachten muß was ich im §. 2. geſaget.

2.) Von Gelehrten.

§. 6. Gelehrte ſind entweder Geiſtliche, oder Weltliche. Unter die erſten gehören die Doctores Theologiæ, Ober-Hof-Prediger, Superintendenten, Profeſſores Theologiæ, die den Titul: HochEhrwürdiger, GroßAchtbar und Hochgelahrter, haben.

§. 7. Ein Licentiatus Theologiæ, hat bißweilen eben dieſen Titul. Wenn es aber ſonſten vornehme Geiſtliche ſind, ſagt man: WolEhrwürdiger, GroßAchtbarer und HochWolgelehrter. Bey geringern: WolEhrwürdiger, GroßAchtbar und Wolgelahrter. Bey Dorff-Pfarrern und Feld-Predigern: WolEhrwürdiger, VorAchtbar und Wolgelahrter, wiewol auch hier noch zu limitiren iſt.

§. 8. Schreibt man an einen vornehmen Catholiſchen Geiſtlichen, heiſt es: Hochwürdiger in GOtt Vater, oder: In GOtt Andächtiger und Herr. Ein Pater aber hat den Titel: WolEhrwürdiger und Andächtiger in Chriſto Pater und Herr, oder ſchlecht: Ehrwürdiger und Wolgelahrter.

§. 9. Doctores und Profeſſores Juris tituliret man: HochEdler, Veſt und Hochgelahrter. Manchesmal HochEdler, Geſtrenger und Hochge-

gelahrter. Doctores und Licentiaten aber die keine vornehme Aemter begleiten: WolEdler, Veſt und Hochgelahrter; wiewol man auch vielfältig nur HochEdler und Veſter, oder Geſtrenger: oder nur HochEdler Herr ſchreibet, und das übrige auſſen läſſet.

§. 10. Gelehrte, die keinen Gradum haben, als Amt-Leute, Advocaten ꝛc. führen den Titul: WolEdler; GroßAchtbar und Wolgelahrter, bißweilen: Rechts-Wolgelahrter, oder vor GroßAchtbar, Veſt; oder gar nur WolEdler Herr.

§. 11. Raths-Herrn, tituliret man nach Hochgelahrter, und Hochweiſer Herr; oder Wolgelahrter und Wolweiſer: da man in Gegentheil Hoch oder Wolgelahrt auſſen läſt, wann der Raths-Herr nicht ſtudiret hat.

§. 12. Leute, die zwar Literati, aber nur geringe Officianten ſeyn. gibt man bloß den Titel: WolEhrenveſter, Vorachtbar und Wolgelahrter, oder nur Ehrenveſter ꝛc.

§. 13. Doctores und Licentiatos Medicinæ, tituliret man wie die Juriſten: nur daß man bißweilen, nach Hoch-oder WolEdler, Hocherfahrner gebrauchet.

§. 14. Einem Magiſter, der Profeſſor, ſchreibet man Hochgelahrter: Einem andern Magiſter aber: WolEhrenVeſter, GroßAchtbar und Wolgelahrter; Einem Studenten Edler und Wolgelahrter; oder WolEh-

ren-Veſter, Vorachtbar und Wolgelahrter.

§. 15. Wenn ein Doctor oder Profeſſor, Rector auf einer Univerſität iſt, ſo hat er vor ſeinem ordentlichen Titel, das Prædicat Magnificenz; wiewol man es auch ſonſten vornehmen und berůhmten Profeſſoribus, die Doctores ſind, zu geben pfleget.

§. 16. Iſt es ein Rector und Profeſſor eines vornehmen Gymnaſii, tituliret man ihn: WolEdler, GroßAchtbar und Hochwolgelahrter. Rectores von andern Schulen aber: WolEhrenveſter, Vorachtbar und Wolgelahrter. Geringere Schul-Bediente, die nicht ſtudiret: Ehrenveſter und Vorachtbarer.

3. Von Militar-Perſonen.

§. 17. Generals- und andere vornehme Militar-Perſonen, haben deu Titel HochWolgebohrner, wenn ſie gleich von Bůrgerlichen Stande ſeyn. Andere aber die etwas geringer und nicht von Adel: HochEdler (WolEdler,) Geſtrenger und Mann-Veſter, oder nur Hoch- oder WolEdel, Geſtrenger. Unter-Officier (Edler,) WolEhrenveſter, Großachtbar und Mannhafter ꝛc.

4. Von Kaufleuten.

§. 18. Iſt es ein vornehmer Kauffmann hat er den Titel Edler, (Wol Edler) Großachtbar und Wolfůrnehmer. Wenn er dabey in einem

nem Raths-Collegio iſt ſo kömmt noch hinzu: Hochweiſer, oder wenn der Rath gering, Wolweiſer. Wenn der Handelsmann nicht gar zu vornehm iſt, ſchreibet man ihm: WolEhrenVeſter, VorAchtbar und Wolfürnehmer. Iſt es nur ein Krämer hat er den Titel: EhrenVeſter und Wolfürnehmer, oder nur EhrenVeſter und Vorachtbarer.

5. Von Künſtlern.

§. 19. Dieweil die Künſtler unterſchiedlich ſeyn, ſo iſt auch ihre Titulatur mancherley. Denn vornehme und berühmte haben: Edler, Groß-Achtbar. Geringere hingegen: EhrenVeſter und Kunſterfahrner oder Kunſtreicher; deßgleichen WolEhrenveſter, Vorachtbar und Kunſterfahrner.

6. Von Handwers-Leuten.

§. 20. Dieſe haben gemeiniglich den Titel: Ehrbarer oder Ehrſamer und Nahmhafter; oder Ehrbar und Wolgeachter.

7. Von andern Bürgers Leuten.

§. 21. Weil ſich dieſe unter keine gewiſſe Benennung bringen laſſen: ſo mercke man nur, daß man ſie bald WolEhrenveſter und Wol-

Fürnehmer : bald WolEhrenveſter und Vor-Achtbar, oder GroßAchtbar : bald Erbar und Wolfürnehm : bald Erbar und Fürnehm : bald Ehrenveſter und Vorachtbar, bald aber gar nur ſchlechtweg, Herr zu tituliren pfleget.

8. Von Frauenzimmer.

§. 22. Wenn Königlicher und Fürſtlicher Geheimder Räthe Gemahlin von Adelicher Herkunfft ſeyn, haben ſie den Titul, HochWolgebohrne, oder Wolgebohrne. Wiewol ſie auch bißweilen den letztern führen, wenn ſie nur von Bürgerlichen Stande ſeynd: oder man tituliret ſie, HochEdelgeborne Frau. Sind es andere Räthe, item Profeſſoren oder Doctores Weiber, ſchreibt man: HochEdle, HochEhr- und Tugendreiche (Tugendſame.) Geringere hingegen, als der Beamten oder anderer Officianten Weiber führen den Titul: WolEdel, Viel Ehr- und Tugendreiche (Tugendſame) und deren Stand noch niedriger : Edle VielEhr und Tugendſame. Vornehmer Handels-Herrn Weiber haben bißweilen auch den Titul WolEdle, Hoch oder VielEhr- und Tugendreiche: und ſo es gemeine Kauffmanns oder Künſtlers Weiber ſind: WolEhrbare, VielEhr- und Tugendſame, 2c. Handwercks - Weiber aber Ehr - und Tugendſame, oder Ehrbare und Tugendſame 2c. wobey noch zu mercken, daß man eine Nonne, WolEhrwürdige und Tugendſame Schweſter tituliret.

§. 23.

§. 23. Auſſer dieſen Tituln, die man den angeregten Perſonen zu geben pfleget, iſt zu wiſſen daß man ihnen bey Benennung, ihres Characters, ihrer Charge, ihrer Dignität, Kunſt Profeßion, und Handwercke ꝛc. noch ein Prædicat zuleget.

§. 24. Man ſchreibet demnach an einen vornehmen Miniſter: Hochanſehnlichen. Hochbetrauten Hochbeſtallten. An einem vornehmen Geiſtlichen: Hochverordneten: So er geringer: Wolverordneten, Wolverdienten. Treufleißigen. An einen Doctorem Theologiæ, der Heiligen Schrift berühmten Doctori, und was et etwan ſonſten dabey noch vor Aemter, denen man das Wort Hochverordneter, fürſetzet.

An einen Licentiatum Theologiæ, eben ſo. Manchesmal ſetzet man nur ſchlecht: S. S. Theologiæ Doctori (Licentiato) und Profeſſori Publico zu N. An einen Ober-Hof-Prediger: Seiner Königlichen Majeſtät in Pohlen und Chur-Fürſtl. Durchl zu Sachſen, Hochverordneten Hof-Predigern. Wenn er mehr Aemter hat, e. gr. Der Heiligen Schrift berühmten Doctori, Hoch-Fürſtlichen N. N. Hochbeſtallten Conſiſtorial-Rath, Hof-Predigern, Superintendenten, und Paſtoren zu N.

An einen Doctorem Juris, oder Conſulenten: Beyder Rechten Doctori und vornehmen Conſulenten. An einen Doctorem Medicinæ

cinæ. Der Medicin weit berühmten Doctori.

An einen Hauptmann: Der Römiſch Kayſerl. und Königl. Spaniſchen Majeſtät bey dem Löblichen N. N. Regiment, wolbeſtalten Hauptmann. An einen Lieutenant, wie erſt, nur heiſt es: bey dem Löblichen N. N. Regiment unter des Herrn N. N. Compagnie Wol, (oder nur) beſtalten Lieutenant. (Fähnrich.)

An einem Ober-Officier der nicht mehr in Dienſten ſtehet. Wol meritirten, oder Wolverdienten Hauptmann.

An einen Amtmann: Seiner Chur-Fürſtl. Durchl. zu N. N. wolbeſtellten Amtmann zu N. N.

An eines Amts Actuarium, des Churfürſtl. N. N. Amts N. wolbeſtelltem Actuario.

An einen Raths-Herrn in einer vornehmen Stadt, der keinen Gradum hat: Vornehmer des Raths zu N.

An einen Kauffmann. Weitberühmten, oder berühmten Handels-Herrn, oder Handelsmann zu N.

An einen Kramer: Bürgern und Kramern zu N.

An einen Künſtler: berühmten, oder wol, weit-berühmten Mechanico zu Leipzig.

An einen vornehmen Bürger: Vornehmen Bürger und Weinhändler. Gaſthaltern, ꝛc. zu N.

An

An einen gemeinen Handwercks-Mann: Bürgern und Schneidern ꝛc. zu N.

§. 25. In den Prædicaten an Frauenzimmer kan man folgendes mercken.

Iſt es eine Adeliche Dame: ſo heiſt es Frauen N. N. von N. gebohrner von N. und bißweilen, welches aber nicht durchgehends Mode, ſetzet man die Charge ihres Herrn hinzu, als Ober-Hof-Meiſterin.

Iſt es eine verwittibte Adeliche Dame, ſchreibt man verwittibte Cammer-Räthin von N. gebohrner von N. auf N.

Iſt es ein Fräulein, heiſt es nur ſchlecht: Fräulein N. N. von N.

Bey Bürgers und andern Weibern, füget man kein Prædicat hinzu, ſondern läſſet es nur bey den Namen bewenden.

§. 26. Aus dieſem was ich bißhero angeführet, ſind die Teutſchen Titul auf den Uberſchriften der Briefe, folgender Geſtalt einzurichten. 1. Setzet man nach dem Character und Stand der Perſonen, an die man ſchreibet, den Titel welchen man inwendig bey dem Anfang des Briefes gebrauchet.

E. gr. Es hätte inwendig an einen Geheimden Rath geheiſſen: Hoch-Wolgebohrner Herr: So ſchreibet man auſſen: Dem Hoch-Wolgebohrnen Herrn. Bey einem Doctori Juris innenwendig: Hoch-Edler, Veſt und Hochgelahrter. Auſſenwendig: Dem Hoch-

 Edlen

Edlen Veſt und Hochgelahrten Herrn.

2.) Setzet man den Namen, wenn man das Wort Herr, noch einmal geſchrieben hat: und alsdenn bey Adelichen Perſonen die Landſchaft, Güter, und Chargen. Bey andern aber das Amt, die Profeſſion, Kunſt, Handwerck, ꝛc. mit dem Prædicat, davon wir §. 23. biß §. 25. geredet haben.

E. gr. Bey einem Geheimden Rath: Dem HochWolgebohrnen Herrn Herrn Johann Georg von Löwenberg und Braunſtein. Hochfürſtl. Braunſchweig-Lüneburgiſchen Hochverordneten Geheimden Rath.

Bey einem Doctor Juris. Dem HochEdlen, Veſt- und Hochgelahrten Herrn, Herrn Andreas Titio, Beyder Rechten berühmten Doctori, und Conſulenten zu Nürnberg.

3.) Folget das Zuneigungs-Wort, welches man im Anfang des Briefes gebraucht hat, und von deren Beſchaffenheit ich in den 7 Capitel hinlänglichen Unterricht gegeben. Worzu am Ende der Ort kömmt, wo ſich die Perſon aufhält.

E. g. Bey einem Geheimden Rath: Dem HochWolgebohrnen Herrn, Herrn Johann Georg von Löwenberg und Braunſtein. Hoch-Fürſtl. Braunſchweig-Lüneburgiſchen (oder Seiner Hoch-Fürſtl. Durchl. zu Braunſchweig-Lüneburg) Hochverordneten Geheimden Rath, Meinem Gnädigen Herrn.

Braunſchweig.

Bey einem Doctor Juris und Conſulenten dem

dem HochEdlen, Veſt und Hochgelahrten Herrn Herrn, Andreas Tirio, beyder Rechten berühmten Doctori und Conſulenten zu Nürnberg. Meinem Hochgeehrteſten Herrn und vornehmen Patron,

Nürnberg.

Alſo auch an eine Adeliche Wittib. Der Wolgebohrnen Frauen, Frauen Anna Maria, verwittibter Cammer-Räthin von Herrnhauſen, Gebohrne von Rippach auf Sternfeld. Meiner Gnädigen Frauen.

Coburg.

An eine Doctorin. Der HochEdlen, (Hoch-Ehr- und Tugendreichen) Frauen, Frauen Urſula Müllerin. Meiner Hochgeehrteſten Frauen.

Würtzburg.

§. 27. Ich hoffe es ſoll deutlich genug gewieſen worden ſeyn, wie man die teutſchen Titel der Briefe auſſenwendig einzurichten pfleget: dannenhero ich weiter nichts davon ſage, als daß einige an Ihres gleichen die Titel der Uberſchriften nur ſchlecht weg einrichten.

E. gr. An einen Kauffmann: Herrn Herrn N. N. fürnehmen Bürger und Handels-Mann zu N. großgünſtig in

Hamburg.

Oder an einem Buchführer: Herrn Herrn Thomas Fritſch, Buchführern in

Leipzig.

Oder: (S. T.) Herrn Herrn Johann Ludwig Gleditſch, Buchhändlern in

Leipzig.

Und ſo viel von der Teutſchen Titulatur.

§. 28. Es iſt zwar nichts ungereimters, als daß wir Teutſche in teutſchen Briefen, innenwendig und auſſenwendig Frantzöſiſche Titel und Complimenten gebrauchen; dieweil aber dieſes ſeltſame Weſen dergeſtalt zur Mode geworden, daß man jetzt faſt alle Uberſchriften der Briefe Frantzöſiſch einrichtet: ſo wollen wir zeigen, wie man dieſelben verfaſſen ſoll.

§ 29. Wer an vornehme und Standes-Perſonen teutſch ſchreibet, der thut klug, wenn er auch auf der Uberſchrift ein Teutſcher bleibet. Gehöret hingegen der Brief an geringere und ſeines gleichen, ſo mag das Frantzöſiſche eher paſſiren.

§. 30. Um nun zu wiſſen, wie man ſich hierinnen zu verhalten habe, ſo mercke man nur ſo viel: Man ſetzet erſtlich A Monſieur Monſieur (welches ſo viel iſt als: Herrn Herrn) hernach den Namen, und gemeiniglich den Zunamen (vide Cap. 8. §. 35.) zum dritten die Profeſſion oder was ſonſt einer iſt: und letzlich den Ort, wohin der Brief gehöret.

§. 31. Gehöret der Brief an einen Grafen oder Baron, ſo ſchreibt man nicht A Monſieur Monſieur: ſondern A Son Excellence Monſeig-

ſeigneur. Und an eine Gräfin oder Baronin: A Son Excellence Madame, welches ich nur obiter erinnern wollen.

§. 32. Will man ja den Vornahmen hinzufügen, ſo darff man ſelbigen nur aus dem vorhergehenden Capitel nehmen, allwo ich die gebräuchlichſten angezeiget habe.

§. 33. Zum Behuf des dritten Stückes im §. 29. gehöret das 37. Cap. und die Frantzöſiſchen Namen der bekanteſten Oerter, trift man im 39. Cap. an: weßwegen das übrige durch ein Exempel wird leicht zu verſtehen ſeyn.

Als: Man verlangte an einen Doctorem Juris zu ſchreiben, ſo hieſe es: A Monſieur Monſieur Hermann, Doctor en Droit (vid. Cap. 37. à Strasbourg vid. Cap. 39.)

Alſo auch an einen Bau-Schreiber.
A Monſieur Monſieur Philippi, Ecrivain des Batiments
à Berlin.

Desgleichen an einen Paruquenmacher.
A Monſieur Monſieur Fiſcher, Peruquier.
à Weimar.

§. 34. Dieſes iſt die gantze Kunſt Frantzöſiſche Uberſchriften auf Briefe zu machen; wobey man unmasgeblich noch nachleſen kan, was in dem §. 34. des 8. Capitels, enthalten iſt.

§. 35. Ich darf aber nicht vergeſſen zu melden, daß wenn einer eine Charge bey Hofe hat; oder ſonſten bey Königen, Fürſten und Herrn, deßglei-

gleichen in kleinen Republiquen und Städten in Dienſten ſtehet, ſo muß man es nach der Charge, dem Amt oder Dienſt hinzufügen, wie im Teutſchen gebräuchlich iſt.

§. 36. Es heiſt demnach bey dem Kayſer: de Sa Majeſté Imperiale, und bey der Kayſerin: de Sa Majeſté l' Imperatrice.

E. gr. An den Kayſerlichen Poſt-Beamten zu Wien Herrn Wilhelmi: A Monſieur Monſieur Jean Paul Wilhelmi, Officier des Poſtes Generales de Sa Majeſté Imperiale à Vienne.

§. 37. Bey einem Könige: de Sa Majeſté le Rei de N. Bey einer Königin: de Sa Majeſté la Reine de N.

E. gr. An den Königlichen Preußiſchen Leib-Medicum Herrn Kroug. A Monſieur Monſieur Kroug de Nidda, Conſeiller privé de la Cour & Premier Medecin de Sa Majeſté le Roi de Pruſſe.

§. 38. Bey Königlichen Printzen: De Son Alteſſe Roiale Monſeigneur le Prince de N. Bey Königl. Printzeßinnen: de Son Alteſſe Roiale Madame la Princeſſe N. de N.

E.gr. An einen Cron-Printzlichen Hof-Marſchall: A Monſieur Monſieur (oder nach Beſchaffenheit A Son Excellence Monſeigneur) N. N. Marechal de la Cour de Son Alteſſe Monſeigneur le Prince Roial de N. N.

§. 39. Bey Chur-Fürſten: de Son Alteſſe Ele-

Electorale de N. Bey Chur-Fürſtinnen, de Son Alteſſe Electorale Madame l' Electrice de N.

E. gr. An einen Chur-Fürſtlichen Reſidenten: A Monſieur Monſieur de N. Conſeiler & Reſident de Son Alteſſe Electorale de Mayence.

§. 40. Bey Fürſten: De Son Alteſſe Sereniſſime Monſeigneur le Duc, oder le Landgrave, oder Marggrave, oder le Prince de N. Bey Fürſtinnen: de Son Alteſſe Sereniſſime Madame la Ducheſſe, oder la Landgrave, oder la Marggrave, oder la Princeſſe N. de N.

E. g. An einen Fürſtlichen Conſiſtorial-Rath A Monſieur Monſieur N. N. Conſeiller du Conſiſtoire de S. A. S. Monſeigneur le Prince d'Anhalt Zerbſt.

§. 41. Bey Grafen und Freyherrn: de Son Excellence Monſeigneur, oder nur de S. Excell, le Comte, oder le Baron de N. Bey einer Gräfin oder Baronin: de Son Excellence Madame la Comteſſe de N. oder Madame le Barone de N.

E. g. An einen Gräflichen Lands-Schreiber: A Monſieur Monſieur N. N. Premier Greffier du Bailliage de N. de Son Excellence Monſeigneur le Comte de N.

§. 42. Bey einer Republique: de la Republique.

E. g. An einen Raths-Herrn zu Nürnberg: A Mon-

Monſieur Monſieur N. de N. Senateur de l'Illuſtre Republique de Nürnberg.

§. 43. Bey Vniverſitæten: de la Vniverſité.

E. g. An einem Rectorem auf Vniverſitæten: A Monſieur Monſieur N. N. (bißweilen ſetzet man den Namen gar nicht, ſondern nur) Recteur & Profeſſeur en Medicine à l' Univerſité de Altorf à Altorf.

§. 44. Bey Städten: de la Ville.

E. g. An einen Stadt-Phyſicum: A Monſieur Monſieur N. N. Docteur en Medecin & Phyſicien ordinaire de la Ville de N. N.

§. 45. Schreibt man an Soldaten, ſo ſetzet man nach ihrer Charge, den Herrn dem ſie dienen.

E. g. An einen Lieutenant: A Monſieur Monſieur N. N. Lieutenant d'Infanterie au Regiment du Colonel de N. & dans la Compagnie de Monſieur la Capitaine de N. au ſervice de Sa Majeſté le Roy de N. Dieſes heiſt: Lieutenant unter der Infanterie, bey dem Regiment des Herrn Obriſten von N. in der Compagnie des Herrn Hauptmann von N. in Dienſten Seiner Königl. Majeſtät in Preuſſen.

Oder nur kurtz: A Monſieur Monſieur N. Lieutenant d'Infanterie de Sa Majeſté le Roy de Pruſſe.

§. 45. Wenn der Officier nicht mehr in Dienſten

ſten ſtehet, ſo füget man dem Namen nur ſeine ehemalige Charge bey.

E. gr. A Monſieur Monſieur le Lieutenant de N.

§. 49. Es iſt nicht zu läugnen, daß man von dieſer Materie noch verſchiedenes anführen könte; dieweil aber der Raum gar zu enge iſt, ſo muß ich es dabey bewenden laſſen. Unterdeſſen recommandire ich nochmal das Europäiſche Staats-Titular-Buch, als worinnen ein hinlänglicher Unterricht von der Titulatur anzutreffen iſt.

Anhang.

Dieweil ſo wohl in meinen eigenen als in anderer Authorum heraus gegebenen Schriften, hin und wieder Wörter aus fremden Sprachen anzutreffen ſeyn, deren man ſich heut zu Tage mündlich und ſchriftlich, nach der eingeführten Mode zu bedienen pfleget: als habe ich nothwendig zu ſeyn erachtet, den Unwiſſenden zum beſten, die gebräuchlichſten, nebſt ihrer teutſchen Bedeutung oder Erklärung, in Alphabetiſcher Ordnung beyzufügen, damit ſie ſelbige nicht nur recht ſchreiben: ſondern auch wenn ſie in Briefen fürkommen, deſto beſſer verſtehen können.

A.

ABandoniren. Etwas abſchaffen, oder fahren laſſen.

Abbrevien. Abkürtzen, kürtzer geben.

Aboliren. Abſchaffen, abthun, aufheben.

Abouchiren. Sich mit jemand unterreden.

Abſent. Abweſend

Abſentiren. Sich entfernen. Sich hinweg begeben.

Abſolut, Durchaus, einmal

Abſolviren. Loßzehlen. Loßſprechen. Freyſprechen.

Abſtemius. Einer der ſich von etwas enthält.

Abſtiniren. Sich eines Dinges enthalten.

Abſtrahiren. Von etwas abſtehen.

Abſurd. Abgeſchmackt. Ungereimt.

Abſurdität. Ungereimtes oder abgeſchmacktes Weſen.

Abundanz. Uberfluß.

Abuſiren. Mißbrauchen. Unrecht anwenden.

Acceptiren. Annehmen. Bewilligen. Sich gefallen laſſen.

Accident. Ein Zufall.

Accommodiren. Sich bequemen. Zum Ziel legen.

Accommodement. Die Bewirthung.

Accord. Vergleich. Ubereinkonmmung.

Acquieſciren. Es bey einer Sache beruhen, oder bewenden laſſen.

Accuſiren. Anklagen, Klage erheben.
Acquiriren. Gewinnen, erlangen, zueignen.
Addiciren. Zueignen.
Addreſſiren. Anweiſen, überliefern.
Addreſſe. Die Anweiſung, ein Zutritt.
Addreſſe machen. Einem bey jemand einen Zutritt verſchaffen.
Admiriren. Etwas bewundern.
Admirable, Wunderwürdig.
Adhibiren. Gebrauchen, zulaſſen, darzu nehmen.
A Dieu. GOtt befohlen.
Adverſarius. Gegentheil, Widerſacher, Widerpart.
Aeſtimiren. Schätzen, Hochachten, Hochhalten.
Affairen. Geſchäfte, Verrichtungen.
Affectation. Ein gezwungenes Weſen.
Affectiren. Sich gezwungen aufführen. Nach etwas ſtreben.
Affection. Gunſt, Liebe, Gewogenheit.
Affecten. Gemüths-Regungen.
Afficiren. Zu Hertzen gehen oder führen, oder nehmen.
Affirmiren. Bejahen, bekräftigen.
Affront. Beſchimpfung, Schmach.
Affrontiren. Beleidigen, Beſchimpfung, Schmach anthun.
Agiren. Handeln, verrichten.

A la mode. Auf itzige Art und Weiſe.
Allarmiren. Beunruhigen. In Furcht ſetzen.
Allegiren. Anführen, einwenden, anziehen.
Allert. Hurtig, munter, wachſam, aufgeweckt, aufgeräumt.
Alliance. Verbündniß. Alliirter. Bundesgenoß.
Alteriren. Sich ärgern, erſchrecken.
Amour. Die Liebe.
Amoureux oder Ammurös. Verliebt.
Amplificiren. Erweitern, weitläuftiger machen oder geben.
Animiren. Aufmuntern, behertzt machen, anfriſchen.
Annectiren. Anhängen, anknüpffen.
Annotiren. Aufſchreiben, bemercken, aufzeichnen.
Annulliren. Vor ungültig erklären.
Antipathie. Ein natürlicher Widerwille, Feindſchaft.
A part. Beſonders, abſonderlich.
Apparenz. Der äuſſerliche Schein oder Anſuchen.
Appetit. Luſt, Begierde, Belieben.
Applauſus. Beyfall, Einſtimmung.
Appliciren. Auf etwas richten, zu etwas ſchicken.
Apprehendiren. Begreiffen, faſſen, beſorgen.

Appro-

Approbation. Genehmhaltung. Bewilligung. Bekräftigung.
A propo, Eben recht. Zurecht.
Arreſt. Verhaft. Aufhaltung.
Arreſtiren. In Verhaft nehmen. In Verwahrung halten.
Arriviren. Anlangen, ankommen.
Arrogiren. Sich anmaſſen.
Aſſecuriren. Verſichern, Bürge ſeyn.
Aſſemblée. Verſammlung, Zuſammenkunfft.
Aſſigniren. Anweiſen, übergeben, beſtimmen.
Aſſignation. Anweiſung.
Aſſiſtiren. Beyſtehen, beyſpringen, an die Hand gehen, Beyſtand leiſten.
Attaque. Anfall, Angriff.
Attaquiren. Angreiffen, anfallen.
Avantage. Vortheil.
Avanciren. Näher anrücken, oder hinzurücken.
Aviſiren. Benachrichtigen, kund machen.
Avociren. Abfodern, weg- oder zurücke fodern.
Author. Ein Urheber, Anfänger.
Authorität. Anſehen, Gewalt, Macht.

B.

Baſta. Es iſt genug.
Baſtant. Gewachſen, tüchtig.
Bataille. Eine Schlacht, ein Haupt-Treffen.
Batterie. Der Ort, worauf die Stücke ſtehen.
Beneficium. Wolthat, Gnade, Verſtattung.

Beneventiren. Bewillkommen.
Beſtialiſch. Tumm, viehiſch.
Billet. Ein kleiner Hand-Brief, Hand-Briefchen.
Blâme. Beſchimpfung, Verläumdung.
Bleſſiren. Verwunden, verletzen, beſchädigen.
Bleſſure. Eine Wunde, Verletzung, Beſchädigung.
Bonté. Gütigkeit, Gutheit.
Bravade. Prahlung, Trotz, Hochmuth.
Brutal. Viehiſch, tollkühn, tumm.
Brutalité. Unvernünftiges, viehiſches Weſen.

C.

Calculiren. Berechnen, ausrechnen.
Calumniren. Verläumden. Hineinhauen. Ubel anſchreiben.
Campagne. Der Feldzug.
Canaille. Der gemeine Pöbel, Lumpen-Geſinde.
Candide. Aufrichtig, ehrlich, offenhertzig.
Canonen. Grobes Geſchütz, Stücke.
Capabel. Capable. Fähig, geſchickt.
Capacität. Fähigkeit, Geſchicklichkeit.
Capital. Die Haupt-Summa.
Caputiren. Tod machen, umbringen.
Caprice. Eigenſinn.
Carpiren. Tadeln.
Careſſe. Schmeigelung, Liebkoſung, Liebe.

Cc

Carmen. Ein Gedicht in gebundener Rede.
Caſus. Ein Zufall oder Begebenheit.
Cartel. Ausfoderungs-Brief.
Caſſiren. Aufheben, abſchaffen, einnehmen, (Geld.)
Caviren. Bürge ſeyn, gut dafür ſtehen.
Caution. Verpfändung, Bürgſchaftleiſtung.
Cautel. Warnung, Vorſicht.
Cauſiren, Verurſachen, Urſache geben.
Cediren. Abtretten, einräumen, übergeben.
Ceſſio. Abtrettung, Einräumung.
Celebriren. Feyerlich begehen.
Cenſur. Urtheil, Erwegung.
Chagrin. Gram, Kummer, Aergerniß.
Chagriniren. Aergern, grämen, kümmern, ſorgen.
Changiren. Verändern, abwechſeln.
Changement. Veränderung, Abwechſelung.
Charge. Amt, Dienſt.
Charmiren. Bezaubern, einnehmen, entzückt machen.
Charmant. Liebreitzend, annehmlich, bezaubrend.
Citiren. Vor Gericht laden, fordern.
Cito. Geſchwind, bald, eilig, unverweilt, ungeſäumt.
Civil. Höflich, beſcheiden.
Clemence. Güte, Sanftmut, Gnade.
Cliens. Der ſich eines andern Schutz unterwirft.
Colligiren. Sammlen, zuſammen tragen.

Commando. Befehl.
Commandiren. Befehlen.
Commiſeration. Erbarmung, Mitleiden.
Commiſſion. Anvertrauter Befehl.
Commode. Bequem.
Communiciren. Etwas mittheilen.
Compagnon. Mitgeſelle.
Compendiös. Kurtz.
Compenſiren. Eines gegen das andere aufheben.
Complaiſance. Hőflichkeit, Gefålligkeit.
Comp aiſant. Gefållig, hőflich, willfåhrig.
Complet. Vollſtåndig.
Complimentiren. Einem mit hőflichen Worten begegnen.
Comportiren. Sich mit einem wol vertragen.
Concediren. Zulaſſen, bewilligen.
Concipiren. Aufſetzen, verfaſſen, entwerffen.
Concept. Aufſatz, Entwurff, Vorhaben.
Concerniren. Anbelangen.
Coucurriren. Zuſammen lauffen, einerley Zweck haben.
Condemniren. Abſprechen, verurtheilen.
Condition. Bedienung, Zuſtand, Gelegenheit, Dienſt.
Conditionaliter. Mit Bedingung, Bedingungs-Weiſe.
Condoliren. Mitleiden haben.

Condolenz. Mitleiden.
Conduite. Aufführung, Verſtand, Thun und Laſſen.
Conferiren. Wegen einer Sache ſich unterreden.
Confeſſion. Bekäntniß, Geſtändniß, Beicht.
Confident. Ein vertrauter Freund.
Confidence. Das Vertrauen.
Confirmiren. Bekräftigen, beſtättigen.
Confirmation. Beſtättigung.
Confundiren. Einen verwirren, irre machen.
Confuſion. Verwirrung, Unordnung.
Conjungiren. Zuſammen ſetzen, vereinigen.
Connexion. Verbindung, Zuſammenfügung.
Connectiren. An einander hängen, verbinden, zuſammenfügen.
Connoiſance. Käntniß, Wiſſenſchaft.
Conſiderable. Anſehnlich, wichtig.
Conſerviren. Erhalten.
Conſequens. Folge.
Conſpiration. Ein heimliches Bündniß. Conſpiriren, ein heimlich Bündniß aufrichten.
Conſternation. Beſtürtzung.
Conſtitution. Leibes-Beſchaffenheit.
Conſoliren. Um Rath fragen, Rath einholen.
Conſilium. Ein Rath.
Conſumiren. Verzehren, anwehren, durchbringen.

Contagion. Anſteckende Seuche.
Contentement. Vergnügung, Befriedigung.
Contentiren. Vergnügen, bezahlen, befriedigen.
Conto. Rechnung.
Conteſtiren. Bezeugen, ſehr betheuren.
Context. Die Folge der Worte.
Continuiren. Fortfahren.
Contradiciren. Widerreden, widerſprechen.
Contrapart. Gegentheil, Widerſacher, Widerpart.
Contrefait. Abbildung.
Contribuiren. Etwas beytragen.
Controvers. Streit, Streit-Sache, Uneinigkeit.
Converſiren. Gemeinſchaft pflegen.
Converſation. Geſellſchaft.
Convinciren. Uberzeugen.
Convociren. Zuſammen beruffen.
Convoyren. Begleiten, das Geleite geben.
Coupert oder Couvert. Brief-Umſchlag.
Copia. Abſchrifft.
Correſpondiren. Briefe wechſeln.
Correſpondenz. Brief-Wechſel.
Correſpondent. Einer der Briefe wechſelt.
Corrumpiren. Verderben, vernichten.
Courage. Hertzhaftigkeit.
Cortoiſiren. Höflich bedienen, heimlich buhlen.
Courtiſan. Buhler, höflicher Menſch, Hofmann.

Courtoiſie. Höflichkeit, heimliche Buhlſchaft.
Crepiren. Verderben, umkommen.
Cumuliren. Häuffen, vermehren.
Curieux, curiôs. Vorwitzig, neugierig.

D.

Datum. Gegeben.
Debattiren. Abthun, ſchlichten, erörtern.
Decidiren. Entſcheiden.
Debauchiren. Schwelgen, unmäßig leben, verthun.
Debauche. Schwelgerey, Freſſen, Sauffen.
Decourtiren. Abkürtzen, kürtzer machen.
Declariren. Auslegen, erklären.
Decolliren. Enthaupten.
Dediciren. Zueignen, zuſchreiben.
Dedication. Zueignungs-Schrift.
Defatigiren. Müde machen, abmatten.
Defect. Mangel, Abgang.
Defendiren. Vertheidigen, verantworten.
Defenſion. Vertheidigung, Verantwortung.
Defraudiren. Betrügen.
Deliberiren. Berathſchlagen, zu Rathe gehen.
Delicat. Zärtlich.
Delicateſſe. Zärtlichkeit, Niedlichkeit.
Demonſtriren. Erweiſen, vor Augen legen.
Demonſtration. Beweiß.
Denegiren. Abſchlagen, verſagen.

Denominiren. Benennen, erwählen, fürſchlagen.
Dependiren. Einem unterworffen ſeyn.
Deponiren. Niederlegen, anvertrauen.
Depreciren. Abbitten.
Deprecatio. Eine Abbitte.
Deſcribiren. Beſchreiben.
Deſcriptio. Beſchreibung.
Deſideriren. Verlangen.
Deſigniren. Bedeuten, bezeichnen, bemercken.
Deſpectiren. Beſchimpffen, verachten.
Deſperiren. Verzagen, verzweiffeln.
Deſperat. Verzweiffelt, verwegen.
Deſſein. Vorhaben, Anſchlag.
Deſtiniren. Vorſetzen, beſtimmen.
Determiniren. Beſchlieſſen, beſtimmen.
Devoir. Pflicht, Schuldigkeit, Gebühr.
Devotion. Andacht.
Diffamiren. Schmähen und ſchänden.
Differiren. Aufſchieben, verläugnen, unterſchieden ſeyn.
Dignität. Ehre, Würde.
Dimittiren. Erlaſſen, von ſich laſſen.
Dimiſſion. Urlaub, Abſchied.
Dirigiren. Anordnen.
Diſcrete. Beſcheidentlich.
Diſcouriren. Geſpräche halten.
Diſgouſtiren. Einem etwas zuwider thun.
Diſponiren. Ordnen, verordnen.
Diſpoſition. Verordnung.

Diſpu-

Diſputen. Wort-Wechſelungen, Zanck, Streit, Uneinigkeiten.
Diſputirlich. Streitig, zweiffelhaft.
Diſſentiren. Nicht mit übereinſtimmen.
Diſſimuliren. Verſtellen, verbergen, hinter den Berg halten.
Diſrecommandiren. Ein ſchlimmes Lob geben, übel anſchreiben.
Diſſolviren. Auflöſen.
Diſſuadiren. Widerrathen.
Diſtribuiren. Austheilen.
Divers. Wiederig, unterſchieden.
Divertiren. Sich erluſtigen.
Divertiſſement. Zeit-Vertreib, Beluſtigung, Ergötzung.
Diffulgiren. Ausbreiten, unter die Leute bringen.
Dociren. Lehren, unterrichten.

E.

Echapiren. Entlauffen, entwiſchen.
Ediren. Heraus geben, aushändigen.
Effective. Würcklich, in der That.
Egard. Auffsicht, Abſehen.
Elaboriren. Ausarbeiten.
Eligiren. Ausleſen, erwählen.
Embraſſiren. Umhalſen, umarmen, umfaſſen.
Employren. Anwenden, gebrauchen.
Employ. vid. Charge. Ein Dienſt, Beförderung, Amt.
Emportiren. Erlangen, erobern.

Encouragiren. Behertzt machen, anfriſchen.
En fin. Endlich, zum Beſchluß, Letzlich, Schlüßlichen.
Engagiren. Sich verpflichten, Dienſte annehmen.
Eſtime. Hochachtung.
Eſtimiren. Hoch und werth halten.
Evacuiren. Erledigen, auslehren, ausräumen.
Exageriren. Groß machen, heraus ſtreichen.
Examiniren. Unterſuchen, ausforſchen.
Excediren. Zu viel thun, ausſchweiffen.
Exceſſ. Ausſchweiffung.
Excuſiren. Sich entſchuldigen.
Excuſe. Entſchuldigung, Rechtfertigung.
Exerciren. Uben.
Exercitium. Ubung.
Expediren. Ausüben, vollziehen, abfertigen.
Expedition. Vollführung, Vollendung, Geſchäfte.
E. G. Bedeutet Exempli gratia. Zum Exempel.
Expedit. Hurtig, fertig.
Exhærediren. Enterben, Erbloß machen.
Experienz. Erfahrung, Erfahrenheit.
Exponiren. Erklären, auslegen, ſich frey geben oder ſtellen.
Expoſtuliren. Zancken, hadern, Worte wechſeln.
Expreſſion. Ausdrückung, deutliche Vorſtellung, deutliche Erklärung.

Ex-

Exprimiren. Ausdrucken.
Extendiren. Erweitern, hinausſtrecken, erlängern.
Extorquiren. Abdringen, abnöthigen.
Extract. Auszug eines Dinges.
Extrahiren. Ausziehen.
Extremität. Das äuſſerſte.

F.

Facon. Art, Muſter, Modell.
Facillitiren. Erleichtern, leicht machen.
Facit. Die Summa.
Famos. Der ein übel Gerücht unter den Leuten hat.
Fama. Das gemeine Geſchrey, der Ruhm.
Familiarität. Gemeinſchaft, Vertraulichkeit.
Fantaſie. Einbildung.
Fatalité. Verhängnis.
Fatal. Von GOtt verhängt.
Fatigiren. Ermüden, abmatten.
Fatiguen. Abmattungen, Ermüdungen.
Favorable. Günſtig, angenehm.
Faveur. Gunſt, Gewogenheit.
Favoriſiren. Wolwollen, günſtig ſeyn.
Faute. Ein Fehler, Verſehen.
Fineſſe. Argliſtigkeit, Verſchlagenheit, Falſchheit.
Fingiren. Erdichten.
Fictio. Erdichtung.
Finte. Betrug, Poſſen, ſchlimmer Streich.
Flattiren. Schmeicheln.
Flatterie. Schmeicheley.

Foe-

Forciren. Zwingen, nöthigen.
Force. Gewalt, Macht.
Formiren. Bilden, entwerffen.
Fortun. Das Glücke.
Frequentiren. Offt an einen Ort kommen.
Frequenz. Eine Anzahl Leute.
Fundament. Grund.
Fundiren. Gründen.
Furieus. Wütend, hitzig.

G.

Galant. Höflich, geſchickt, artig.
Galanterie. Wolanſtändigkeit, Liebes-Händel.
Garantiren. Gewähren, gut dafür ſtehen.
Generoſité. Großmüthigkeit.
Generos. Großmüthig.
Glorie. Ehre, Ruhm.
Gouverniren. Verwalten.
Gouverneur. Verwalter, Aufſeher, Hof-Meiſter.
Grand Mode. Was ſtarck im Gebrauch iſt.
Grace. Anmuth, Lieblichkeit.
Gratificiren. Willfahren.
Gratis. Umſonſt.
Gratuliren. Glück wünſchen.
Gratulation. Glückwunſch.
Gravität. Ernſthaftigkeit.
Guberniren, Gouberniren. Regieren, verwalten.

H.

Habil. Geſchickt, zu etwas tüchtig.

Habilitiren. Sich zu etwas geſchickt machen.
Habitude. Geſchicklichkeit.
Hardieſſe. Kühnheit.
Hardi. Freymüthig, kühne.
Hazardiren. Es darauf wagen.
Honnê. Ehrlich, ehrbar, rechtſchaffen.
Honnêteté. Ehrbarkeit, Höflichkeit.
Horribel. Erſchröcklich.
Hujus, heiſſet der Tag im gegenwärtigen Monat.
Human. Freundlich, Leutſelig.
Humanität. Leutſeligkeit.

I.

Jalouſie. Die Eiferſucht, das Mißtrauen.
Jaloux. Eiferſichtig, mißtrauiſch.
Ignorant, Einer der nichts verſtehet.
Illuſtriren. Erklären, erläutern, ausführlicher geben.
Imaginiren. Einbilden, vorſtellen.
Imitiren. Nachahmen, nachmachen.
Immediate. Unmittelbarer Weiſe.
Imperfect. Unvollkommen.
Improbiren. Nicht billichen, verwerffen.
Imploriren. Anruffen, erſuchen.
Importanz. Wichtigkeit.
Importun. Unbeſcheiden.
Incaminiren. Eine Sache wohl einrichten.
Incapabel. Unfähig, unvermögend, untüchtig.
Incivil. Unhöflich, bäuriſch, grob.

In-

Incliniren. Zu etwas geneigt ſeyn.
Inclination. Neigung, Luſt, Liebe, Liebſte.
Incognito. Unbekannter Weiſe.
Incommodo. Beſchwerlich, ungelegen.
Incomparable. Unvergleichlich, vortreflich.
Inculpabel. Unſträflich, untadelhafft, unſchuldig.
Incorporiren. Einverleiben.
Indifferent. Gleich viel, gleichgültig, der ſichs nicht angehen läſt.
Indifference. Gleichgültigkeit.
Indiſcret. Unhöflich.
Inficiren. Anſtecken, um ſich freſſen.
Informiren. Sich erkundigen, unterrichten, Bericht einnehmen.

Inhibiren. Verbieten.
Inſungiren. Auftragen, anbefehlen.
Inquiriren. Erforſchen, unterſuchen.
Inſcribiren. Einſchreiben.
Inſerat. Einlage, Einſchluß, Beylage.
Inſinuiren. Sich einſchmeicheln, überliefern.
Inſtigiren. Anreitzen.
Inſtruction. Unterricht.
Interceſſion. Vorbitte.
Intereſſe. Antheil, Angelegenheit, Eigennutz.
Interim. Unterdeſſen, auf eine Zeitlang.
Intriguen. Verwirrte Händel, Liebes-Händel, Räncke.

Invention. Erfindung.
Inventiren. Erfinden.

In-

Inventiös. Sinnreich.
Inviciren. Einladen.
Invitation. Einladung.
Juſtificiren. Eine Sache rechtfertigen.
Juſtiz. Recht und Gerechtigkeit.

L.

Lædiren. Verletzen, beſchädigen, ſchmähen.
Læſion. Verletzung, Beſchädigung, Betrug.
Lamentiren. Klagen.
Laus DEO. GOtt Lob.
Liberal. Freygebiſch.
Liberalité. Freygebigkeit.
Logiren. Wohnen, einquartiret ſeyn.
Logis, Logiment. Hauß, Wohnung, Quartier.

M.

Mainteniren. Behaupten.
Maitreſſe. Eine Liebſte, Beyſchläferin.
Malade, Kranck, unpäßlich.
Maladie. Kranckheit, Unpäßlichkeit.
Malcontent. Ubel zu frieden.
Manquiren. Ermangeln.
Maniere. Art und Weiſe.
Mantuniren. Schützen, behaupten.
Marchiren. Aufbrechen, fortziehen.
Mariage. Die Heurath.
Marque. Kennzeichen.
Marquiren. Bezeichnen.
Maſacriren. Nieder machen, umbringen, ermorden.
Maſacre. Niederlag, Umbringung, Blut-Bad.

Mediation. Vermittelung.
Mediator. Mittler, Schiedsmann.
Meditiren. Nachſinnen, trachten, tichten, die Gedancken über etwas auslaſſen.
Melancholiren. Traurig ſeyn.
Melancholie. Traurigkeit.
Memoriren. Auswendig lernen.
Menagiren. Sparen, ſchonen.
Meriten. Verdienſte.
Miſerabel. Erbärmlich.
Mode. Die Art, Manier.
Moderiren. Mäßigen.
Modeſt. Beſcheiden.
Moleſtiren. Beſchwerlich ſeyn.
Moleſtien. Ungelegenheit, Beſchwerniß.
Morale. Sitten-Lehr.
Mors. Murriſch, unfreundlich.
Mores. Sitten.
Moviren. Bewegen, ſich entrüſten.
Multipliciren. Vermehren.

N.

Naturel. Natürliche Zuneigung.
Neuteral. Unpartheyiſch.
Neceſſité. Nothwendigkeit.
Negiren. Läugnen.
Nervos. Kurtz und nachdrücklich.
Nolens volens. Man will oder will nicht.
Nota. Ein Merck-Zeichen, man mercke oder mercket.
NB. bedeutet Nota bene. Mercke wol.

No-

Notable. Merckwürdig.
Notificiren. Berichten, kund machen.
Notification. Bericht.
Numeriren. Zählen, rechnen.
Numerus. Zahl.

O.

Obligeant oder Obligat. Verbunden, verpflichtet.
Obligation. Handſchrifft, Verpflichtung.
Obligiren. Sich verpflichten, Verbinden.
Obſerviren. Acht haben, beobachten.
Obſervanz. Gehorſam gegen Patronen.
Obſigniren. Unterſchreiben und beſiegeln.
Obtentiren. Erhalten, behaupten.
Occaſion. Gelegenheit, Anlaß, Veranlaſſung.
Occupiren. In Beſitz nehmen.
Odiös. Verhaſt.
Offendiren. Beleidigen.
Offenſio. Beleidigung.
Offerte. Anerbietung.
Offeriren. Anerbieten.
Omen. Anzeichen, Vorbedeutung.
Opinion. Wahn, Meinung.
Opponiren. Sich entgegen ſetzen, widerſetzen.
Ordinaire. Nach der gemeinen Weiſe.
Ordre. Befehl, Geheiß.

P.

Paciſciren. Sich vergleichen.
Pactum, Ein Vergleich, Vertrag, Abrede.

Pariren. Gehorchen.
Pardon. Vergebung, Verzeyhung.
Pardoniren. Vergeben, verzeyhen.
Part geben, das iſt: Nachricht von etwas ertheilen.
Participiren. Theilhaftig machen, Antheil nehmen.
Paſquil. Schmaͤh-Schrifft.
Paſſagier. Ein Reiſender.
Paſſato. Juͤngſthin, das voruͤber iſt.
Paſſiren. Gegen, durchreiſen.
Paſſage. Weg, Durchgang, Durchzug.
Patientiren. Gedult haben.
Pauſiren. Innen halten, ruhen.
Pecciren. Suͤndigen, fehlen, Fehler begehen.
Penetriren. Durchdringen, erreichen, begreiffen.
Penetrant. Durchdringend.
Perfectioniren. Vollkommen machen, zu Stande bringen.
Perfect. Vollkommen, ausgemacht.
Permittiren. Verwilligen, zulaſſen, zuſtehen.
Permiſſion. Erlaubniß, Verguͤnſtigung, Zulaſſung.
Perſuadiren. Bereden, uͤberreden.
Perturbiren. Beunruhigen, betruͤben.
Placidiren. Genehmhalten, ſichs gefallen laſſen.

Plai-

Plaiſir. Ergötzlichkeit, Luſt.
Plaiſant. Luſtig, angenehm, anmuthig.
Polit. Munter und geſchickt.
Pompös. Prächtig, herrlich, ſtattlich.
Porto. Das Poſt-Geld vor Briefe oder andere Sachen.
Poſitive. Ausdrücklich, ohne Bedingung.
Poſito. Geſetzt.
Poſſidiren. Innen haben, im Beſitz haben.
Poſſeſſor. Beſitzer, Inhaber.
Poſſibile, Poſſible. Möglich.
Poſtuliren. Begehren, fodern, verlangen.
Portrait. Abbildung, die völlige Beſchreibung einer Perſon.
Practiciren. Ausüben, ausrichten.
Practicus. Einer der etwas ausübet.
Præcaviren. Vorbauen.
Præcaution. Vorſicht.
Præjudicium. Nachtheil, Vorurtheil.
Præjudicirlich. Schädlich, verfänglich, nachtheilig.
Præpariren. Zubereiten.
Præparation. Vorbereitung, Zubereitung.
Præſumption. Einbildung, Muthmaſſung, Wahn, Hochmuth.
Præſumiren. Einbilden, muthmaſſen, dafür halten.
Præſumirlich. Muthmaßlich, ſcheinlich.
Prætention. Anſpruch, Anfoderung.
Prætendiren. Einen Anſpruch auf etwas machen.

Præter propter. Ohngefehr.
Prætext. Vorwand.
Pretios. Koſtbar.
Preſſant. Nothwendig.
Privilegium. Freyheit, Befreyung.
Procediren. Verfahren.
Proceſs. Rechts-Sache.
Proceduren. Handlungen, Unternehmungen.
Probabel. Glaublich, beweißlich.
Proclamiren. Ausruffen, aufbieten.
Produciren. Hervorführen, vorzeigen.
Profeſſion. Handthierung.
Profit. Nutzen.
Profitable. Nützlich.
Profitiren. Einen Nutzen ſchaffen.
Prognoſticiren. Verkündigen, vorherſagen.
Progreſs. Fortgang.
Project. Ein Entwurff.
Prolongiren. Verlängern.
Promotion. Beförderung, Dienſt.
Promoviren. Befördern, zu einem Dienſt verhelffen.
Promeſſen. Verſprechungen, Verheiſſungen.
Promittiren. Verſprechen, verheiſſen.
Promulgiren. Eröfnen, offenbar machen, kund machen.
Propre. Nett, geſchickt, reinlich.
Proportion. Gleichmaß.
Proportionirlich. Geſchicklich, wolgeſtalt.

Pro

Propoſition. Vortrag.
Proponiren. Vortragen.
Prorogiren. Aufhalten, verzögern.
Propos. Das Abſehen, die Abſicht, das Vorhaben.
Proſequiren. Verfolgen, fortſetzen.
Protection. Schutz, Schirm.
Proteſtiren. Widerſprechen, bedingen, widerreden.
Proteſtation. Einwendung, Beding, das Widerſprechen.
Publique. Oeffentlich.
Publiciren. Ausbreiten, kundbar, ruchbar, offenbar machen.

Q.

Qualificirt. Von guter Geſchicklichkeit.
Qualité. Stand, Würde, gute Beſchaffenheit.
Quartier. Herberg, Auffenthalt.
Quittiren. Loßzehlen, freyſprechen.
Quittung. Schein wegen abgetrogener Schuld.

R.

Raffinirt. Verſchlagen, liſtig.
Raiſon. Vernunfft, Billichkeit.
Raiſonnable. Billich, Recht.
Raiſonniren. Von etwas klüglich urtheilen.
Rang. Reihe, Ordnung, Stelle.
Rangiren. In Ordnung ſtellen.
Rapport. Bericht.

Rar. Seltſam.
Raritäten. Seltſame Sachen.
Raſirer. Niederreiſſen, umreiſſen.
Ratificiren. Genehm halten.
Ratification. Genehmhaltung.
Rationes. Gründe, Beweißthümer.
Rebelliren. Aufrühriſch werden.
Rebellion. Aufruhr,
Reclamiren. Widerſprechen.
Recognoſciren. Ausforſchen.
Recommandiren. Einem etwas empfehlen, heraus ſtreichen, das Wort reden.
Recommandation. Die Anbefehlung.
Recompenſiren. Vergelten, erſetzen,
Recompenſe. Vergeltung, Belohnung, ein Geſchencke.
Reconciliren. Einig machen, vergleichen.
Recreation. Ergötzung,
Recuſiren. Abſchlagen.
Reflectiren. Bedencken, betrachten.
Reflexion. Das Bedencken, die Erwegung, die Betrachtung.
Refutiren. Widerlegen.
Refutation. Widerlegung.
Regaliren. Einen beſchencken.
Regard. Das Abſehen.
Reguliren. Richten, einrichten, ordnen.
Rejiciren. Verwerffen.
Relaxiren. Erlöſen, entbinden, loß machen.
Religiös. Gottesfürchtig.
Remonſtriren. Zeigen, erweiſen.

Removiren. Abſchaffen, hinwegthun.
Rencontriren. Einem begegnen, einen antreffen.
Rencontre. Strittigkeit, Schlägerey.
Renomée. Das Gerücht, der Ruff worinnen man ſtehet.
Renoviren. Erneuern.
Renovation. Erneuerung.
Renunciren. Abſchaffen, abſagen.
Repariren. Ergäntzen.
Repaſſiren. Zurücke kommen.
Repetiren. Wiederholen.
Repræſentiren. Abbilden, vorſtellen.
Repræſentation. Abbildung, Vorſtellung.
Repliciren. Gegen-Antwort, darauf verſetzen.
Reprimande. Ein Verweiß, die Ausſcheltung.
Reprimandiren. Einen Verweiß geben.
Repuls. Abſchlagung, Abweiſung.
Reputation. Die Ehre, das Anſehen.
Reputirlich, Anſehnlich und Löblich.
Requiſita. Was zu einer Sache erfordert wird.
Reſerve. Der Hinterhalt.
Reſpiriren. Sich erhohlen.
Reſigniren. Abdancken, ſeinen Dienſt aufgeben.
Reſolut. Keck, munter.
Reſponſion. Antwort.
Reſpondiren. Antworten, dargegen melden.
Reſtiren. Ubrig bleiben.

Reſt. Was überbleibet.
Retabliren. Wider einſetzen.
Reſtituiren. Erſtatten.
Reſtitutio. Erſtattung.
Retardiren. Verzögern, auf die lange Banck ſchieben.
Retiriren. Weichen, ſich zurücke ziehen.
Retirade. Wenn man zurücke weichet oder hinweg gehet.
Retour. Wiederkunfft.
Revange. Rache.
Revangiren. Sich rächen.
Reverenz. Die Ehrerbietung.
Revidiren. Durchſehen, überleſen.
Revociren. Widerruffen, das Wort zurücke ziehen.
Revoltiren. Einen Aufſtand erregen.
Revolte. Aufſtand, Aufruhr, Empörung.
Rodomantaden. Aufſchneidereyen, Großſprechereyen.
Ruiniren. Verderben, zu Grunde richten.
Ruin. Untergang, Vertilgung.

S.

Salarium. Beſoldung.
Salviren. Befreyen, loß machen, entwiſchen, entkommen.
Salutiren. Grüſſen, willkomm heiſſen.
Satisfaction. Genugthuung, Erſtattung.
Satyriſch. Anzüglich.
Secret. Geheim, verſchwiegen, verborgen.

Secretiren. Geheim, verborgen, verſchwiegen halten.
Scoptiſiren. Anſtechen, durchhecheln.
Scopticus. Einer der die Leute oder Sachen, durchhechelt.
Scrupuliren. Nachdencken.
Scrupulös. Nachdencklich.
Sentenz. Urtheil, Beſcheid, Meinung.
Sentiment. Meinung, Gedancken, Gutachten.
Separation. Abſonderung.
Separiren. Abſondern.
Serviren. Dienen.
Serviteur. Diener.
Signaliſiren. Sich weiſen, hervor thun.
Simuliren. Sich verſtellen.
Simulation. Verſtellung.
Sinceration. Aufrichtige Verſicherung.
Soliciriren. Anhalten, Erſuchen.
Solicitation. Das Anhalten, Begehren.
Solenniter. Feyerlich, prächtig, anſehnlich.
Sortiren. Ausſchlieſſen.
Spargement. Eine ausgebrachte Rede, Ruff.
Spargiren. Ausbreiten, unter die Leute bringen.
Specification. Ein Verzeichnis.
Specificiren. Ein Ding ordentlich aufzeichnen.
Speculiren. Auf etwas dencken.
Spediren. Fortſenden.
Speſen. Unkoſten.
Spion. Ein Kundſchaffter.
Spinoiſiren. Sich Gedancken machen.
Splendeur. Herrlichkeit, Anſehen.

Sta-

Stabiliren. Gebieten, ſetzen, dafür halten.
Submittiren. Sich demüthigen, zu etwas bequemen.
Subtrahiren. Abziehen.
Succeſſor. Nachfolger.
Succurriren. Zu Hülffe kommen, beyſtehen.
Sufiſſant. Gnugſam, hinlänglich.
Suſpect. Verdächtig. argwöhniſch.
Suſpicion. Argwohn.
Supplic, Bittſchrifft.
Souteniren. Behaupten, vertheidigen, unterſtützen.

T.

Taille. Geſchicklichkeit, die Leibs-Geſtalt.
Taxiren. Schätzen, wie viel eine Sache wehrt.
Tax, Schatzung, Wehrt, Preiß.
Temperiren. Mäßigen, lindern.
Temperament. Leibes-Beſchaffenheit.
Tentiren. Verſuchen.
Termin, der Tag und Friſt ſo einem geſetzet.
Terminiren. Beſtimmen, ſetzen.
Toleriren. Erdulten, ertragen.
Tollerable. Erträglich.
Totaliter. Völlig, gantz und gar, biß auf das Haupt.
Tort. Unrecht, Verdruß, Gewalt.
Tractament. Verpflegung, Bewirthung.
Tractiren. Handeln, bewirthen.
Tractaten, abgehandelte Sachen.
Tradition. Ubergab.
Trainiren. Aufhalten, aufſchieben.
Transferiren. Uberbringen.

Tranſigiren. Sich in der Güte vergleichen.
Transaction. Gütlicher Vergleich.
Trenchiren. Zerlegen, vorſchneiden.
Troublen. Unruhen.
Turbiren. Verhindern.
Turbation. Verhinderung.

V.

Valediciren. Abſchied nehmen, abdancken.
Vale. Gehab dich wol, Lebe wol, GOtt befohlen.
Variabel. Veränderlich.
Variation. Veränderung.
Variren. Abwechſeln, verändern.
Veneration. Ehrerbietung, Hochachtung.
Veneriren. Hochachten.
Verificiren. Beweiſen, bekräftigen.
Victoriſiren. Siegen, überwinden.
Victoria. Sieg.
Vigiliren. Wachſam ſeyn.
Vigilant. Wachſam, munter, aufgereimt.
Vindiciren. Zueignen, Rächen, ſtraffen.
Violiren. Beleidigen, verletzen, ſchwächen.
Viſitiren. Durchſuchen.
Viſite. Beſuchung.
Vivacité. Lebhaftigkeit.

Erſtes

Erſtes Regiſter.

Worinnen die Briefe in ihrer Ordnung, auf den beygefügten Blättern zu finden, damit man ſie ohne vieles Nachſuchen, gleich aufſchlagen kan, wenn man in dieſer oder jener Materie zu ſchreiben begehret.

Von Inſinuation - oder Anwerbungs-Schreiben. An vornehme und geringere Manns-Perſonen. pag. 114. ſeqq.

Das 1. Anwerbungs-Schreiben. An einen Geheimden Rath. p. 114.

Das 2. Anwerbungs-Schreiben, an einen Miniſter, den man um Beyſtand erſuchet. p. 115

Das 3. Anwerb. Schreib. an einen vornehmen Advocaten, der Doctor iſt, bey dem man gerne einen Zutritt erlangen möchte. p. 116

Das 4. Anwerb. Schreib. eines Kauffmanns-Dieners, an einen vornehmen Handels-Herrn in einer groſſen Reichs-Stadt, durch deſſen Recommandation, er ſich bey einem andern, eine Condition auszuwürcken trachtet. 118

Das 5. Anwerb. Schreib. an ſeines gleichen, dem man das Verlangen, mit ihm bekandt zu ſeyn, an dem Tag leget. 119

Die Antwort. 120

Das

Das 6. Anwerb. Schreib. an ſeines gleichen, mit welchem man gerne auf einer bevorſtehenden Reiſe bekannt werden möchte 121. die Antwort. 122

Das 8. Anwerb. Schreib. an einen feinen jungen Menſchen 123. die Antwort. 124

Das 8. Anwerb. Schreiben an ſeines gleichen, den man anbey um eine Gefälligkeit anſpricht 125. die Antwort. 126

Von Inſinuations - oder Anwerbungs-Schreiben, an Weibs-Perſonen, 127. ſeq.

Das 1. Anwerb. Schreib. an eine verwittibte adeliche Dame auf dem Lande, die ſich gegen jemand verlauten laſſen, daß ſie uns gerne kennen möchte 128. die Antwort. 129

Das 2. Anwerb. Schreib. an eine geringere von Adel, welche uns in ihrem Briefe an ihren Sohn, grüſſen: und ihrer Erkenntlichkeit verſichern laſſen, weilen wir ihm einen Gefallen erwieſen haben 130. die Antwort. 131

Das 3. Anwerb. Schreiben an eine vornehme Frau, deren Tochter unſer Bruder geheurathet, und die wir noch nie geſehen, oder geſprochen, 132. die Antwort. 133

Das 4. Anwerb. Schreiben an ein lediges Frauenzimmer, die uns zwar kennet: aber nie mit uns geſprochen hat 134. Antwort, 135

Das 5. Anwerb. Schreiben an ein unbekanntes Frauenzimmer, die uns in einer Compagnie wider

wider eine Beſchuldigung vertheidiget hat 136
Antwort. 137
Das 6. Anw. Schreiben an ein Frauenzimmer, die ſich an einem Orte verlauten laſſen, daß ſie gerne mit uns bekandt werden möchte 138.
Antwort. 139
Das 7. Anw. Schreiben an ein Frauenzimmer, welches wir in der Comœdie geſehen. 139
Antwort. 140
Von Empfehlung-Viſit-oder Beſuchungs-Schreiben, an vornehme und andere Manns-Perſonen. 141
Das 1. Empfehl. Schreiben an einen vornehmen Mann, den wir als unſern Patron verehren, 144. Antwort. 145
Das 2. Empfehl. Schreiben eines Kaufmanns-Dieners an ſeinen Patron, bey dem er zuvor in Condition geſtanden. 146
Das 3. Empf. Schr. an einen jungen von Adel, mit dem wir ſonſt bekandt geweſen, 147. Antwort. 148
Das 4. Viſit-Schreiben an einen Anverwandten, 148. Antwort. 149
Das 5. Viſit-Schreiben, an einen Bekandten, mit dem wir ehemal ſtudiret, pag. 151. Antwort. 152
Das 6. Viſit-Schr. an einen guten Freund, der Magiſter und Pfarrer iſt 153. Antwort 154
Das 7. Viſit-Schreiben, welches ein Bruder an den andern abgehen läſſet, 155. Antwort. 157

Das

Das 8. Viſit-Schreib. an einen alten bekanten Freund 158. Antwort. 159
Das 9. Viſit-Schreiben eines Sohns an ſeinen Vatter aus der Frembde pag. 161. Antwort 162
Von Empfehlungs- und Viſit-Schreiben. An Weibs-Perſonen. 164. ſeqq.
Das 1. Empfehl. Schr. an eine andeliche Dame, die uns zu einem Dienſte verholffen hat. 166
Die Antwort 167
Das. 2. Empfehlungs-Schreiben, an ein Adeliches Fräulein, welches wir vordeſſen in der Poëſie informiret: und ihr etwas von unſerer Arbeit überſenden, 168. Antwort 169
Das 3. Empf. Schr. an eine vornehme Dame, an deren Herrn wir zugleich einen Brief abgehen laſſen 170. Antwort 171
Das 4. Viſit-Schreib. an ein Frauen-Zimmer, in deren Hauſe wir uns eine Zeitlang aufgehalten 172. Antwort 173
Das. 5. Viſit-Schreiben, eines in der Fremde lebenden Sohns an ſeine Mutter, 174
Antwort 176
Das 6. Viſit-Schr. an ein Fraunenzimmer, welches wir auf einer Hochzeit kennen lernen. 177. Antwort 178
Das 7. Viſit-Schr. welches ein Bruder an ſeine Schweſter abgehen läſſet 179
Antwort. 180
Das 8. Viſit-Schreib. an eine Anverwandtin

welcher wir ſchon etlichsmal geſchrieben haben 181. Antwort 182

Von Anerbietungs-Schreiben. An vornehme und andere Manns-Perſonen 185. ſeqq.

Das erſte Anerbietungs-Schreiben, an einen Fürſtlichen Geheimden Rath, 185

Das 2. Anerbietungs-Schreiben, an einen Cavallier, der uns zu einem Dienſte behülflich geweſen iſt. 186

Das 3. Anerbietungs-Schreib. an einen Raht, der einen Informator vor ſeine Kinder braucht 188

Das 4. Anerbiet. Schreiben eines Kauffmans-Dieners an ſeines gleichen, der gerne in einer guten Condition ſtehen möchte 189 die Antwort 190

Das 5. Anerb. Schreib. an einen guten Freund, dem wir unſere Begierde zu dienen, zu erkennen geben 192. Antwort 193

Das 6. Anerb. Schreib. an ſeines gleichen, mit dem man von Jugend auf gute Freundſchafft gepflogen 194. Antwort 195

Das 7. Anerb. Schreib. worinnen wir jemanden eine Heurath vorſchlagen 196. Antwort 197

Das 8. Anerbiet. Schr. an einen guten Freund, der gerne mit einen Frauenzimmer bekandt ſeyn möchte 198. Antwort 199

Das 9. Anerbiet. Schreib. worinen wir jemand,

mand, einen Vorſchuß vom Gelde offeriren 200. Antwort 201
Das 10. Anerb. Schr. an einen Bekandten dem man zu einer böſen Schuld behülflich seyn will. 202
Antwort 203
Von Anerbietungs-Schreiben, an Weibs-Perſonen. 204. ſeqq.
Das 1. Anerbietungs-Schreiben, an eine adeliche Dame, die uns viel Gutes erzeiget hat. 204
Antwort 205
Das 2. Anerb. Schr. an ein adeliches Fräulein, welcher man ein Buch ſchicket 206
Antwort 207
Das 3. Anerbietungs-Schreib. an eine vornehme Frau, deren Mann arreſtiret worden; zu deſſen Befreyung man behülfflich ſeyn will, 208. Antwort 209
Das 4. Aner. Schreiben an ein Frauen-Zimmer, die gerne ein artiges Hündchen haben möchte, 210
Antwort 211
Das 5. Anerb. Schreib. an ein Frauen-Zimmer, die ſich mit einer Manns-Perſon verſprochen, nun aber wieder gerne los ſeyn möchte. Worzu wir unſere Vermittelung offeriren 212
Antwort 213
Das 6. Anerb. Schr. an eine Wittib, welcher man zu einer vortheilhafften Heurath, behülflich ſeyn will, 214
Antwort 215

Das 7. Anerbiet. Schreib. an ein lediges Frauen-Zimmer, die gerne bey einer vornehmen adelichen Dame, Cammer-Mädgeu werden möchte 216
Antwort 217
Das 8 Anerb. Schr. an ein Frauen-zimmer, welcher man ſchon einige Gefälligkeiten erwieſen, und ihr nun abermal dienen will. 218
Antwort 219
Von Gratulation-oder Glückwünſchungs-Schreiben. An vornehme und andere Manns-Perſonen 222. ſeqq.
Das 1. Gratulations Schreib. an einen Raths-Herrn in Nürnberg dem ein Bürgers Sohn, zu dieſer hohen Dignität Glück wünſchet, 222
Das 2. Grat. Schreiben, an einen Patron zu ſeinem Geburts-Tage, 223
Antwort 224
Das 4. Grat. Schr. an einen Ober-Hof-Prediger, der von einer gefährlichen Kranckheit geneſen iſt. 225
Das. 4. Grat. Schreib. an einen guten Freund, der den Gradum Doctoris angenommen hat p. 227. Antwort, 228
Das 5 Grat. Schr. an einen guten Frund, der ſeine Reiſe geendiget hat. 229. Antwort 230
Das 6. Gratul. Schr. an einen Bekandten, der mit einem ſchönen Frauenzimmer nach vielen Bemühungen ein Liebes-Bündnis aufgerichtet hat 231. die Antwort 233

Das

Das 7. Gratul. Schreib. an unſers gleichen zum neuen Jahr 234. Antwort 235
Das 8. Grat. Schr. an einen Anverwandten der verreiſen will 236, Antwort, 237
Das 9. Gratul. Schreib. an einen vertrauten Freund, dem ein junger Sohn gebohren worden 238. Antwort 240
Von Gratulations oder Glückwünſchungs-Schreiben an Weibs-Perſonen, 241 ſeqq.
Das 1. Gratulations-Schreiben an eine adeliche Dame deren Fräulein Tochter eine Braut iſt, 241. Antwort 242
Das 2. Gratul. Schr. an ein ſchönes adeliches Fräulein, die eine Braut iſt, und uns ihrer vornehmen Bekandtſchaft gewürdiget hat. 243
Antwort, 245
Das 3. Gratul. Schreiben an eine vornehme Frau, zum neuen Jahre 246. Antwort 247
Das 4. Grat. Schr. an ein Frauenzimmer, wegen glücklich gebrauchter Bad-Cur 248
Antwort 249
Das. 5. Grat. Schreiben an ein Frauenzimmer zum Namens-Tage, nebſt der Überſendung eines Geſchenckes 250. Antwort 251
Das 6. Grat. Schr. an ein Frauenzimmer, die von einer ſchweren Kranckheit glücklich geneſen iſt 252. Autwort 253
Das 7. Grat. Schr. an ein Frauenzimmer, die ſich in unſerer Abweſenheit verheurathet hat 254. Antwort. 255

Von Condolenz-Troſt- und Beklagungs-Schreiben, an vornehme und andere Manns-Perſonen 260. ſeqq

Das 1. Condolenz-Schreiben, an einen Miniſter, der ſeine Gemahlin wenig Wochen, nach vollzogenem Beylager, ſchon wieder eingebüſſet hat. 260

Das 2. Condolenz-Schreiben an einen vornehmen Officier, welcher uns ſeiner Bekandtſchaft gewürdiget, und in einer Bataille gefährlich verwundet worden 261. Antwort 263

Das 3. Condol. Schreiben an einen Edelmann dem das Wetter ſein Land-Gut angezündet hat 264. Antwort 265

Das 4. Condol. Schr. an einen guten Frund, dem es faſt in allen Sachen contrair gehet, 266. Antwort 267

Das 5. Condol. Schr. an einen, den ein anderer in der abgezielten Heurath ausgeſtochen, und der ſich deßwegen ſehr betrüben will 269
Antwort 270

Das 6. Condol. Schr. an einen guten Freund, dem ſeine Mutter geſtorben iſt 271
Antwort 272

Von Condolenz Troſt- und Beklagungs-Schreiben, an vornehmes und anderes Frauenzimmer, 174. ſeqq.

Das 1. Condol. Schreiben an eine vornehme Dame, die ihren Gemahl verlohren, den ſie aber

aber ſchon längſt gerne ſterben ſehen, und alſo nur eine affectirte Traurigkeit heget 275

Das 2. Codol. Schr. an eine adeliches Fräulein, deren Herr Bruder in einer Belagerung umkommen, 276

Das 3. Troſt-Schreiben. An ein honnêtes Frauenzimmer, von welcher böſe Leute eine verdächtige Aufführung ausgeſtreuet haben 277. Antwort 279

Das 4. Troſt-Schr. An eine Braut, die ſich gar nicht will tröſten laſſen, daß ſie ihren Liebſten etliche Tage vor der Hochzeit, durch einen unglücklichen Fall eingebüſſet hat 280

Antwort 282

Von Einladungs Schreiben, an vornehme und andere Manns-Perſonen 284

Das 1. Einlad. Schr. An einen Vornehmen von Adel zu ſeiner Hochzeit 284

Das 2. Einlad. Schreib. oder Gevatter-Brief An einen Cavallier. 286

Das 3. Einlad. Schreiben. An einen vornehmen Mann, zu einem Leichen-Begängniß 287. Antwort 288. und 320

Das 4. Einlad. Schr. An einen vertrauten Freund, zu einer Gevatterſchafft. 288 Antwort 289. eine andere 315

Das 5. Einlad. Schr. An einen guten Freund zur Hochzeit 291. die Antwort 292. noch eine andere 318

Das 6. Einlad. Schr. zu einer Spatzierfarth 293. Antwort 294
Das 7. Einlad. Schr. An einen guten Freund, den wir gerne einmal bey uns ſehen möchten 295. Antwort 206
Von Einladungs-Schreiben. An vornehmes und anderes Frauenzimmer 298. ſeqq.
Das 1. Einlad. Schr. An eine adeliche Dame, zu einer Hochzeit. p. 198
Das 2. Einlad. Schr. oder Gevatter-Brief. An ein vornehmes adeliches Fräulein 268
Das 3. Einlad. Schr. An ein Frauenzimmer, zu einer Garten-Luſt 300. Antwort. 301
Das 4. Einlad. Schr. An ein Frauenzimmer auf einen Ball 302. Antwort 303
Das 5. Einlad. Schr. Zu einer Schlittenfahrt 304. Antwort 305
Von Entſchuldigungen, Rechtfertigungen und Abbitten, an vornehme und andere Manns-Perſonen p. 306. ſeq.
Das 1. Entſchuldigungs-Schr. An einen Cavallier, deſſen Befehl man nicht vollziehen können 308
Das 2. Entſchuldigungs- oder vielmehr Rechtfertigungs-Schreiben. An einen Cavallier bey dem man uns einer ungebührichen Courtoiſie mit einer verdächtigen Weibs-Perſon beſchuldiget 309
Das 3. Entſchuldigungs- oder Abbit-Schreiben. An einen Patron, den man durch die Be-

Beleidigung einer ſeiner guten Freunde dahin gebracht, daß er uns ſeine Gewogenheit aufkündiget hat 311
Der 4. Brief. Abbitt-Schreiben, an einen guten Freund, den man in der Trunckenheit disgonſtiret hat 312. Antwort 313
Der 5. Brief. Entſchuldigung an einen guten Freund, daß man die Gevatterſchafft nicht perſönlich verrichten könne, welches zugleich eine Antwort, auf das 4. Einladungs-Schreiben 315
Der 6. Brief Rechtfertigungs-Schrieben, an einen Bekandten, der ſich wegen einer beygebrachten Entſchuldigung verlauten laſſen, daß er nichts mehr mit uns zu ſchaffen haben wolle 316. Antwort. 317
Der 7. Brief. Entſchuldigungs-Schreiben, warum man nicht auf die Hochzeit kommen. Iſt zugleich eine Antwort auf das fünfte Einladungs-Schreiben 318
Der 8. Brief. Entſchuldigungs Schreiben, warum man nicht zur Leiche kommen; welches auch eine Antwort, auf das 3te Einladungs-Schreiben 320
Der 9. Brief. Entſchuldigungs-Schreiben, daß man ſo lang keinen Brief abgehen laſſen 321

Von Entſchuldigungen, Rechtfertigungen und Abbitten, bey vornehmen und andern Frauenzimmer 312

Das 1. Brief. Rechtfertig. Schreiben an eine vornehme Dame, bey welcher wir angegeben worden, als ob wir ſie in Erkauffung einiger Gemählde vervortheilet hätten. 322
Der 2. Brief. Entſchuldigungs-Schreiben, an eine Hauptmännin, welche uns um einen Vorſchuß am Gelde angeſprochen 324
Der 3. Brief. Rechtfertigung-Schreibeu, an ein Frauenzimmer, bey welchem wir verkleinert worden 325. Antwort 326
Der 4. Brief. Entſchuldigungs-Schreiben, an ein Frauenzimmer, bey welchem wir unſerem Verſprechen nach, keine Viſite abſtatten können 327. Antwort 328
Der 5. Brief. Abbitt-Schreiben, an ein Frauenzimmer, gegen welches man auf einer Hochzeit im Trunck zimliche Unhöflichkeiten begangen hat 329. Antwort 331
Der 6. Brief. Entſchuldigungs-Schreiben, an ein Frauenzimmer, an welches wir nicht ſo bald geſchrieben, als wir verſprochen haben 332. Antwort 333
Der 7. Brief. Entſchuldigungs-Schreiben, an eine neu angehende Ehefrau, deren Hochzeit wir nicht beywohnen können 334. Antwort 335
Von Suppliquen oder Bitt-Schrifften. An groſſe Herren und andere vornehme Leute p. 336. ſeqq.
Die 1. Supplique an einen Fürſten um einen Dienſt 340

Die

Die 2. Supplique an einen regierenden Reichs-Grafen, vor einem unſchuldigen Gefangenen 342
Die 3. Bittſchrift, eines Studioſi an die Executores eines Teſtaments, zur Aufrichtung einer Schule, vor armer Leute Kinder 343
Die 4. Bittſchrift, an die Executores einer Stiftung, von einem armen Bürger 345
Von Bitt-Schreiben, an vornehme und andere Manns-Perſonen. p. 347. ſeqq.
Das 1. Bittſchreiben an einen Miniſter, um Recommandation zu einem Dienſte 347
Das 2. Bittſchreiben, an einen vornehmen Cavallier, daß er uns bey einem andern von Adel recommandiren wolle 348. Antwort 349
Das 3. Bittſchreiben um Abmachung einer Rechts-Sache an einen Hof-Rath, der von dem Fürſten Commiſſion darzu erlanget hat 350
Das 4. Bittſchreiben, um die Uberſchickung eines Hochzeit-Carminis 352. Antwort 353
Die 5. Bittſchreiben, an einen Bekanndten, daß er uns mit einen Vorſchuß von Gelde an die Hand geben wolle 354 Antwort 355
Das 6. Bittſchreiben, an einen guten Freund, daß er uns bey einem Frauenzimmer recommandiren ſoll 356. die Antwort 357
Das 7. Bittſchreiben, an einen Academiſchen Freund, daß er ein Collegium zum Druck befördern wolle 358. Antwort 359

Von

Von Bitt-Schreiben, an vornehmes und anderes Frauenzimmer. 361. ſeq.

Das 1. Bittſchreiben, an eine bekannte adeliche Dame, welche wir bitten, daß ſie ein Hochzeit-Carmen übereichen, und unſere gebrauchte Kůnheit, bey den beyden Neuverlobten, gůtigſt entſchuldigen wolle 362

Das 2. Bittſchreiben, an eine adeliche Dame die wir erſuchen, daß ſie uns ihres Gemahls verſchertzte Gnade, wiederum zueigenen wolle 363

Das 3. Bittſchreiben, an ein adeliches Fråulein, bey welcher wir uns die Beharrlichung ihrer Gnade ausbitten, weil wir in geheim erfahren, daß ihr jemand einen ůblen Bedacht von uns beybringen wolle 365. Antwort 366

Das 4. Bittſchreiben, an ein Frauenzimmer um eine Antwort auf unſere Zuſchrift 367

Antwort ibid.

Das 5. Bittſchreiben, an eine Frau um einen Vorſchuß an Gelde 368. Antwort 369

Das 6. Bittſchreiben, an ein Frauenzimmer, welches wir erſuchen, daß ſie mit uns ſpatzieren fahren wolle 370. Antwort 371

Von Recommandations-Schreiben, an vornehme und andere Manns-Perſonen. 372. ſeqq

Das 1. Recommandations-Schreiben, an einen Patron, dem wir unſern Sohn recommandiren 373

Das 2. Recom. Schr. an einen vornehmen

Pro

Profeſſorem auf Vniverſitäten, dem wir einen Studioſum recommandiren 375
Das 3. Recom. Schreiben, an einen Advcaten, dem wir die Beſchleunigung einer Rechts-Sache unſers guteu Freundes, recommandiren 376
Das 4. Recomm. Schreiben. Eines Kauffmanns an ſeines gleichen, welches er einem Studioſo mit gegeben 377
Das 5. Recom. Schriben, vor ein Frauenzimmer das verreiſen will: und welches wir noch vorhero an einen Bekandten abgehen laſſen 378. Antwort 379
Das 6. Recom. Schreiben, welches man einen mitgiebt, der gerne bey jemand in Dienſten ſtehen möchte 381. Antwort 382
Das. 7. Recommandations-Schreiben, welches man einem Freyer mitgiebt, der des Leſers Tochter zu heurathen verlanget 383. Antwort 384
Von Recommandations-Schreiben, an vornehmes und anderes Frauenzimmer p. 385. ſeq.
Das 1. Recommad. Schreiben, an eines vornehmen Fürſtl. Miniſters Gemahlin darinnen wir ihr ein Frauenzimmer zum Cammer-Mädgen recommandiren, welches ſehr geſchickt im Nähen und in der Muſic iſt 386
Das 2. Recom. Schreiben, von einen Cavallier an ein adeliches Fräulein, der gerne ſeinen gu-

guten Freund bey ihr inſinuiren möchte 389
Antwort 389
Das 3. Recom. Schreiben, an eine Wittib, vor einem Freyer 390. Antwort 391
Das 4. Recom. Schr. welches uns ein Bekandter an ein Frauenzimmer abgenöhtiget, der Addreſſe bey ihr verlanget, aber gar eine ſchlechte Aufführung an ſich hat 392. Antwort 393
Das 5. Recom. Schr. wordurch wir ein Frauenzimmer erſuchen, daß ſie unſerm guten Freunde zu etwas behülflich ſeyn ſolle 394
Antwort 395
Von Bericht-Schreiben, an vornehme und andere Manns-Perſonen 396. ſeqq.
Das 1. Bericht-Schreiben an einen von Adel, dem wir von unſern aufgetragenen Verrichtungen Part geben 398
Das 2. Bericht-Schreiben, an einen Cavallier von dem Abſterben ſeines Sohnes 400
Das 3. Bericht-Schreiben, an einen Patron dem wir von ſeinem Herrn Sohn eine Nachricht ertheilen, den er längſtens vor verlohren gehalten hat 402. Antwort 403
Das 4. Bericht-Schreiben, an einen Bekandten, dem wir zu wiſſen machen, daß ein guter Freund, welcher lange Zeit in Indien geweſen, wieder in Teutſchlande angelanget iſt 405
Antwort 405
Das 5. Berichtſchreiben, an einen guten Freund, dem man zu wiſſen machet, was ſich mit

mit ſeiner Liebſten zu getragen hat 406. Antwort 406
Das 5. Berichtſchreiben, an einen Bekandten, dem wir von einem Unglücke Nachricht ertheilen 408. Antwort 409
Das 7. Bericht-Schr. eines Sohns an ſeinen Vatter, dem er eine angetragene Heurath zu wiſſen machet 410. Antwort 412
Das 8. Berichtſchreiben, welches ein guter Freund an einen andern abgehen läſſet, und ihm darinnen von ſeinem wiedrigen Zuſtande Nachricht ertheilet 413
Von Bericht-Schreiben an vornehmes und anderes Frauenzimmer p. 414. ſeqq.
Das 1. Bericht-Schreiben, an eine vornehme Dame, die etwas von uns zu wiſſen verlanget 415
Das 2. Bericht-Schreiben, an ein adeliches Fräulein, welcher wir in geheim etwas zu wiſſen machen 416
Das 3. Bericht-Schreiben, an eine vornehme Wittib, welcher man kund machet, daß ſich ein Käuffer zu ihren Land-Gut gefunden 417
Antwort 418
Das 4. Bericht-Schreiben, an ein Frauenzimmer, welcher wir von einem Todesfall Nachricht geben 419. Antwort 420
Das 5. Bericht-Schreiben, an eine Frau, welcher wir von dem Zuſtande ihres Sohnes Nachricht geben 421. Antwort 422
Das 6. Bericht-Schreiben, an ein Frauenzim-

zim-

zimmer, worinn wir ihr zu wiſſen machen, wie unſere aufgetragene Commiſſion abgelauffen ſey 423. Antwort 424
Von Danckſagungs-Schreiben an vornehme und andere Manns-Perſonen p. 425. ſeq.
Das 1. Danckſag. Schreiben, an einen vornehmen Miniſter, von einem, der auf den Tod gefangen gelegen, und auf deſſen Vorbitte das Leben und die vorige Freyheit erhalten hat 426
Das 2. Danckſag. Schreiben, an einen vornehmen von Adel, der uns zu einem Dienſte behülflich geweſen 428
Das 3. Danckſagungsſchreiben, an einen Obriſten von einem Vatter, deſſen Sohn gewalſamer Weiſer zum Soldaten Leben gezwungen, und auf ſein Bitten wieder davon entlediget worden 429
Das 4. Danckſagungs-Schreiben, an einen Patron, der uns vor ein dedicirtes Buch, ein anſehnliches Preſent überſchicket hat 430
Das 5. Danckſagungsſchreiben, an einen guten Bekandten, der uns mit was curioſes beſchencket hat 431
Das 6. Danckſagungs Schreiben, an einen guten Freund, der uns grüſſen laſſen. Welches eigentlich ein bloſſes Compliment iſt 432
Das 7. Danckſagungs-Schreiben, an einen Bekandten, der uns einen vortheilhafften Gefallen erwieſen hat 433. Antw. 434

Das

Das 8. Danckſagungs-Schreiben, an einen, der uns ſehr viele Höflichkeiten erzeiget hat 435. Antwort 436
Das 9. Danckſag. Schr. an einen guten Freund, der uns mit Geld an die Hand gegangen, dem man es mit Danck wieder erſtattet 437. Antwort 438
Das 10. Danckſagungsſchreiben an einen guten Freund der uns die Bekandſchaft eines honnetten Frauenzimmers ausgewürckel hat, welches wir zu heurathen gedencken 439 Antwort 440
Von Danckſagungs-Schreiben, an vornehmes und anderes Frauenzimmer p. 442. ſeqq.
Das 1. Danckſagungsſchreiben, an eines vornehmen Miniſters Gemahlin, die uns zu einer Charge verholffen hat 442
Das 2. Danckſag. Schreiben, an ein galantes adeliches Fräulein, welches in einer vornehmen Geſellſchafft, vond uns und unſerer Arbeit ſehr rühmlich geſprochen hat 443. Antwort 444
Das 3. Danckſag. Schreiben, an eine adeliche Dame, die uns zum Hofmeiſter ihres Herrn Sohns angenommen 445
Das 4. Danckſagungs-Schreiben, an eine vornehme Frau, die uns Gelegenheit zu einer freyen Reiſe verſchaffet. 446
Das 5. Danckſag. Schr. eines Sohns an ſeine Mutter, die ihme ohne Vorbewuſt des Vaters, Geld geſchicket hat 447. Antwort 448

Das 6. Danckſ. Schr. an ein artiges Frauenzimmer, die ſich verlauten laſſen, daß ſie uns von Hertzen gewogen wäre 449. Ant. 450
Das 7. Danckſagungs-Schreiben, an ein artiges Frauenzimmer, die uns eine Galanterie zum Namens-Tage überſchicket hat 451
Das 8. Danckſagungs-Schr. an ein Frauenzimmer, welches uns einmal auf unſere Briefe geantwortet hat 452

Von Abſchieds-Schreiben an vornehme und andere Manns-Perſonen. pag. 454 ſeqq.

Das 1. Abſchieds-Schreiben, an einen geheimden Raht, der uns eines ſonderbaren Wohl-wollens gewürdiget hat. 455
Das 2. Abſchieds-Schreiben, an einen vornehmen von Adel, bey dem wir auf Verhetzung unſerer Mißgünſtigen, durch erdichtete Beſchuldigung, ſo übel angeſchrieben worden, daß er uns nicht mehr vor ſich laſſen wollen 457
Das 3. Abſchieds-Schreib. an einen Patron, der uns wegen unvermeidlicher Hinderniſſen, keinen mündliche Abſchied erlauben können 458
Das 4. Abſchieds-Schreiben, an einen Bekandten, von dem wir viele Gefälligkeiten genoſſen, und welches wir erſt nach unſerer Abreiſe einſenden 459. Antwort 461
Das 5. Abſchieds-Schreiben, an einen guten Freund,

Freund, von dem wir uns nicht perſöhnlich beurlauben können 462. Antwort 463
Das 6. Abſchieds-Schreiben, an einen guten Freund, mit dem wir die vertrauteſte Bekandſchafft gepflogen haben 464. Antwort 465
Das 7. Abſch. Schreiben, von einem der in das Feld gehet an ſeinen guten Freund 466. Antwort 467

Von Abſchieds-Schreiben, an vornehmes und anderes Frauenzimmer p. 468. ſeq.

Das 1. Abſch. Schreiben, an eine vornehme Dame, in deren Behauſung wir uns eine Zeitlang aufgehalten, und viele Wohlthaten von ihr genoſſen haben 468
Das 2. Abſchieds-Schr. an eine vornehme von Adel, in deren Hauſe wir bißweilen einen freyen Zutritt gehabt 470
Das 3. Abſchieds-Schreiben, an ein galantes adeliches Fräulein, mit welcher wir bekandt geweſen, und darum nicht Abſchied von ihr nehmen können, weil ſie eben die Maſern hat und ſind nicht will ſehen laſſen 471. Antwort 472
Das 4. Abſchieds-Schreiben, an ein Frauenzimmer, die uns einer honnetten Bekandtſchaft gewürdiget hat 473. Antwort 474
Das. 5. Abſch. Schreiben, an ein Frauenzimmer, welches wir zu heurathen vermeinet, aber auf alle unſere Bemühungen nicht das geringſte Kennzeichen ihrer Gegengunſt erlangen kön-

können: dannenhero wir vor ihr reiſen, und unſer Glücke anderwärts ſuchen wollen 475. die Antwort, worinnen das Frauenzimmer ihre Reue mercken läſſet 476

Das 6. Abſch. Schreiben, an ein Frauenzimmer, die uns jederzeit ſehr gewogen geweſen 477. Antwort 478

Das 7. Abſchieds-Schreiben, an eine gute Freundin, die wir eine Zeitlang verlaſſen 479. die Antwort beſtehet in einem Billet 480

Von Liebes-Briefen p. 481. ſeqq.

Der 1. Brief, eines Cavalliers an ein adeliches Fräulein, welcher er ſeine Liebe zu verſtehen giebt, und zugleich um ihre Gegengunſt Anſuchung thut. 485. Antwort 486

Der 2. Brief, eines Edelmanns an ein Fräulein, welcher er ſeine Liebe ſchon einmal zu erkennen gegeben, aber keine Antwort empfangen: deswegen er nochmalige ſchriftliche Anſuchung um ihre Gegen-Liebe thut 487. Antwort 488

Der 3. Brief, worinnen man bey einem Frauenzimmer ein Liebes-Bekänntniß ableget, und ſich mit ihr in ein ehliges Bündniß einzulaſſen gedencket 489. Antwort 490

Der 4. Brief, worinnen eine andere Liebes-Erklärung enthalten iſt 491. abſchlägige Antwort 492

Der 5. Brief, worinnen wir uns gegen unſere Liebſte vor die geſchenckte Gegen-Gunſt bedan-

dancken 493. In der Antwort bittet ſich das Frauenzimmer, ihres Liebſten Gegenwart aus 494

Der 6. Brief, an ein geliebtes Frauenzimmer von welchem man entfernet lebet 495. Antw. 496

Der 7. Brief, worinnen wir einem geliebten Frauenzimmer unſere Eifferſucht mercken laſſen, um ſie von der Bekandtſchafft mit einer gewiſſen Manns-Perſon, abzuhalten 498. In der Antwort, bezeiget das Frauenzimmer ihren Verdruß über die entdeckte Eifferſucht 499

Der 8. Brief, worinnen wir unſere beleidigte Liebſte um Verzeihung bitten, und uns bey ihr auszuſehnen trachten 500. Antwort 501

Der 6. Brief, an unſere Liebſte, gegen welche wir uns beſchwehren, daß ſie ſo ſelten an uns ſchreibe 502. Antwort 503

Der 10. Brief, an unſere Liebſte, als wir von ihrer zugeſtoſſenen Unpäßlichkeit Nachricht erlanget 504. Antwort 505

Der 11. Brief, an ein geliebtes Frauenzimmer, welcher wir ein Preſent überſchicken 506
Antwort 507

Der 12. Brief, eines Bräutigams, welcher, weil er an einer gefährlichen Kranckheit, nicht geneſen kan, von ſeiner Liebſten den letzten Abſchied nimmt 508. Antw. 509

Von gemiſchten und andern Schreiben, an vornehme und andere Manns-Perſonen. p. 510. ſeqq.

Das 1. Schreiben an einen Vornehmen von Adel, dem wir 1.) wegen der Geburt ſeines jungen Sohnes gratuliren. Ihm 2.) von einem Todes-Fall Nachricht geben, und uns 3) einer Sache wegen entſchuldigen 513

Der 2. Brief, an einen Jungen von Adel. Von dem wir etwas bitten, und 2.) dem wir zugleich ein Preſent überſchicken: auch ihn 3.) zu unſerer Hochzeit einladen. 514

Der 3. Brief, an einen gelehrten und curiöſen Cavallier, bey dem wir uns erkundigen, ob wir ihm naturalien überſchicken dürffen. Unerachtet er uns ſchon nicht geantwortet, ſo überſenden wir ihm gleichwol, und ſuchen uns in ſeiner Affection feſter zu ſetzen. 516

Der 4. Brief, an einen berühmten Doctorem und Profeſſorem auf einer vornehmen Univerſität, dem wir zu wiſſen machen, wie ein gewiſſer Frantzöſiſcher Medicus, in ſeiner Bekandtſchafft ſtehen, und mit ihm correſpondiren möchte. 517

Der 5. Brief, an einen Hof-Raht, der ſchon lange Zeit ein Buch von uns hat: dahero wir es auf eine höfliche Art von ihme zurücke fordern. 519

Der 6. Brief, an einen Hof-Meiſter, welcher ſich

ſich mit ſeinem Untergebenen in Holland aufhält. Deme wir von unſerer bevorſtehenden Reiſe, und von der Beſchaffenheit eines Dieners, Nachricht ertheilen. 520

Der 7. Brief, Viſit-Schreiben an einen, dem wir zugleich ein Buch überſchicken, welches wir ihm dediciret haben 522

Der 8. Brief, an einen Bekandten, der lang nicht an uns geſchrieben: und dem wir zugleich etwas von unſerer Arbeit überſenden; auch uns eine Gefälligkeit von ihm ausbitten. 523

Der 9. Brief, an einen guten Freund, dem wir zu wiſſen machen 1.) daß Titius geſtorben 2.) die Jungfer Mevia unvermuhtet in das Kind-Bett gekommen. 3.) Unſer Bruder in den Krieg gegangen: und daß wir 4.) eine Reiſe nach Holland thun wolten. 525. Antwort 526

Der 10. Brief, an einen Bekandten. Darinnen wir 1.) uns entſchuldigen, 2.) um etwas bitten: und 3.) ihm was anvertrauen 527. Antwort. 528

Der 11. Brief, an einen vertrauten Freund, dem man zur vollzogenen Heurath gratuliret. Sich 2.) entſchuldiget, daß man nicht zur Hochzeit kommen, uud keine Carmen verfertiget: auch ihm 3.) eine Haus-Schencke überſchicket. 530 Antwort 531

Der 12. Brief, an einen guten Freund, dem wir folgendes zu wiſſen thun: 1.) Titius hat ſeinen

nen künſtlichen Hund verlohren. 2.) Cajus und Mevius haben einen Injurien-Proceſſ 3.) Julius iſt unlängſt ſehr beſtohlen worden. 4.) Sempronius ſuchet bey der Amalia Amour. 5.) Geſtern hat man hier das Danck-Feſt, wegen des geſchloſſenen Friedens gehalten. 6.) Der König von Schweden hat alle Vorſchläge, zu einen gütigen Vergleich verworffen. 532. In der Antwort 534. bedancken wir uns. 1.) vor die überſchriebene Neuigkeiten. 2.) Eröfnen wir dem Leſer, daß wir dem Titio wieder zu ſeinem Hund verhelffen wollen. 3.) Vertrauen wir ihm unſere Liebe zu einem gewiſſen Frauenzimmer, und bitten, er möchte uns das Wort bey ihr ſprechen.

Das 13. gemiſchte Schreiben, welches eine Antwort an einen guten Freund iſt. 536

Von gemiſchten und andern Schreiben, an vornehmes und geringeres Frauenzimmer. 537. ſeqq.

Der 1. Brief, an eines Miniſters Gemahlin, 1.) welcher wir etwas überſchicken, 2.) Ihr was zu wiſſen machen. Und ſie drittens bitten, daß ſie uns durch ihren Herrn Gemahl, zu einer Secretariat-Stelle behülfflich ſeyn wolle. 537

Der 2. Brief an eine Adeliche Wittib. Welcher wir wegen des 1.) Abſterbens ihres Gemahls condoliren. 2.) Ihr die Geneſung

ihres

ihres Herrn Sohnes kund machen, und 3.) ſie um Geld anſprechen 539. Antwort. 540

Der 3. Brief, an eine Hof-Räthin, welcher wir 1.) zum neuen Jahr gratuliren. 2) von einer gewiſſen Mariage Nachricht ertheilen, und 3.) ſie an etwas erinnern. 541

Der 4. Brief an ein Frauenzimmer. Worinnen wir 1.) wegen unterlaſſener Zuſchrifft, um Verzeyhung bitten, 2.) melden wir, daß wir ein Bräutigam ſeyn, 3.) laden wir ſie auf die Hochzeit, 4.) erkundigen wir uns, um den Auffenhalt ihres Bruders 543 544

Der 5. Brief, an eine gute Freundin. Gegen welche wir uns beſchweren, 1.) daß ſie uns ſchon auf 3. Briefe nicht geantwortet habe, 2.) erkundigen wir uns, ob ſie noch keine Braut ſey. 3.) Verlangen wir ihre Meinung zu wiſſen, ob wir einen angetragenen Dienſt annehmen ſollen, 4.) gratuliren wir zu ihren bevorſtehenden Nahmens-Tage, 5.) recommandiren wir uns zu beſtändiger Affection 545. In der Antwort, 1.) entſchuldiget ſich das Frauenzimmer, wegen unterlaſſener Zuſchrifft, 2.) ſaget ſie, daß ſie ſich gar nicht zu verheurathen gedächte. 3.) Stellet ſie es uns heim, ob wir meinten, daß uns die Acceptirung des angebottenen Dienſtes nützlich wäre, 4.) bedancket ſie ſich vor die Gratulation zum Namens-Tage. 5.) Verſichert ſie uns Ihres ſtets-währenden Wolwollens 547

Der 5. Brief worinnen wir einem Frauenzimmer folgendes zu wiſſen thun, 1.) Titia hat ihren Bräutigam acht Tage nach der Hochzeit eingebüſſet, und ſich in geheim, ſchon einen andern zugeleget. 2.) Mevius hat ſich unlängſt aufhängen wollen, weil ſich die Mademoiſelle N. geſtellet, als ob ſie ihn nicht mehr lieben möchte. 3.) Roſinde iſt entſchloſſen, ihre übrige Lebens-Zeit in dem Nonnen Cloſter zuzubringen. 4.) Der Sempronius hat ſich unter die Commödianten in N. begeben, allwo er die Perſon des Harlequins agiret 548
Antwort. 550
Der 7. Brief, an ein lediges Frauenzimmer an welches wir folgende Neuigkeiten überſchreiben, 1.) Paulina iſt mit einem unbekandten Officier davon gegangen, der ſie hernach unter Weg hat ſitzen laſſen. 2.) Melinde läſt den Oliander ſtudiren, damit ſie eine Doctorin werden kan. 3.) Seladon hat den Roſantes erſtochen, weil er ihm ſeine Liebſte abſpänſtig gemacht: und iſt nun, ſein Leben zu erretten, nach Oſt-Indien gegangen. 4.) Gelandor, hat ſich in der Melancholie zum Fenſter herunter geſtürtzet 551
Antwort 554

Von Kauffmanns-Briefen. 555. ſeqq.

1. Brief, eines angehenden Kauffmannes, der die Bekandtſchafft und Commiſſiones eines andern ſuchet 557. Antwort 558

2. Brief/

2. Brief, darinnen man einem andern Waaren anbietet 559. Die Antwort 560
3. Brief, darinnen man von einem Kauffmann Güter üerſchreibet 561. Die Antwort 562
4. Brief, darinnen man ſich über ſchlechte Beſchaffenheit der überſchickten Waaren beklaget 563. Antwort 564
5. Brief, darinnen man jemanden eine unverzügliche Beförderung der überſchickten Güter recommandiret 565. Die Antwort 566
6. Brief, worinnen man Nachricht von remittirten Gelde giebt 567. Antwort 568
7. Ein Advis-Brief und einverleibte Wechſel 6)9. Antwort 569
8. Brief, welches eine Adviſo-Schreiben, wegen überſchickter Waaren 570. Antwort. 571
9. Brief, worinnen man das Traſſiren berichtet 571. Antwort 572
10. Brief, darinnen man die Bezahlung eines Wechſel refuſiret, welches zugleich eine andere Antwort auf vorhergehendes Schreiben heiſſen kan. 573
11. Breif, worinnen man einen Proteſt abgewieſenen Wechſel Nachricht giebet, und zugleich meldet, daß man die Bezahlung geleiſtet habe 574. Antwort 575
12. Muſter eines Fracht-Briefes 575
13. Muſter eines Wechſel-Briefes, der alſo bald zu bezahlen 577
14. Ein anderer Wechſel-Brief 577
15. Noch e.n Wechſel-Brief auf 5. Perſonen 571

Er-

Erklärung der vornehmſten Kauffmanns-Wörter. 578. ſeqq.
Von verſchiedenen ſchrifftlichen Concepten, deren man ſich im gemeinen Leben in mancherley fürfallenden Gelegenheiten, vielfältig zu bedienen pfleget 581 ſeqq.
1. Eine Obligation, worinnen man zur Wiedererſtattung einer entlehnten Summa Geldes, unter Verſchreibung eines Pfandes, ſich anheiſchig machet 581
2. Eine andere Obligation, mit Bürgſchafft-Verſchreibung, wie ſie insgemein, ausgeliefert wird. 583
3. Eine gemeine Obligation oder Schein vor empfangenes Geld 583
4. Noch eine andere dergleichen Obligation. 585
5. Quittung über ein erlegtes Geld. 586
6. Eine andere Quittung, darinnen man einen Schuldner, nebſt ſeinen Bürgen, von weitern Anfoderungen loß ſpricht. 588
7. Die dritte Quittung, da man einen wegen getragener Vormundſchafft, loß ſpricht. 588
8. Die vierdte Quittung oder Schein über eine abgetragene Schuld. 588
9. Testimonium oder Abſchied, vor einen Haus-Knecht, 589
10. Teſtimonium oder Abſchied vor einen Diener. 591

11. Teſtimonium oder Abſchied, vor einen Studenten-Jungen. 594
12. Lehr-Brief vor einen Jungen, von einem Handwerck ertheilet. 594
13. Vollmacht zur Einforderung einer Schuld, wie ſie insgemein in dergleichen Fällen, ohne Weitläufftigkeit ausgeliefert wird. 595
14. Gemeine Anweiſung zur Empfangung einer Schuld. 596
15. Formular eines ſo genannten Toden Scheines. 497
16. Formular eines Tauf-Zettels 598

Das Andere Regiſter.

Uber alle Materien der leichteſten Art Teutſche Briefe zu ſchreiben; welches anzeiget, auf was vor einem Blat, jedwede anzutreffen.

NB. Vide bedeutet: Sihe. Ibid. bedeutet: Auf eben dem Blat. ſeqq. bedeutet: die folgende Blätter.

ABbitt-Schreiben, vide, Entſchuldigungs-Schreiben.
Abſchieds-Schreiben, was ſie ſeyn 454
— — ihre Abſicht ibid.

Ab-

Abſchieds Schreiben an Weibs-Perſonen wie ſie einzurichten 454
- - - ihre Diſpoſition 455
- - - ihre Antwort ibid
- - - Muſter an Manns-Perſonen. ibid.
- - - an Frauenzimmer 468. ſeq.
Adeliche Perſonen, wie man ſie tituliret. 623
Addreſſe auf Briefen, wenn ſie auſſen zu laſſen, 93. 95.
- - Frantzöiſche und Holländiſche wie beſchaffen, 94. 95.
Adjectivum, was es ſey 24
- - - was dabey zu mercken, 61
Adverbium was es ſey 25
- - - was dabey zu mercken, 61
Advocat der nicht ſtudiret, ſein Titul 625
Amt, muß im Titel ſtehen, 636
Amts-Actuarius, ſein Prædicat 630
Amtmann ſein Prædicat. 630
Amt Leute die nicht ſtudirt, ihr Titel 625
Anerbietungs-Schreiben, was ſie ſeyn, 183
- - - was dabey zu mercken 184
- - - bey vornehmen Leuten 184
- - - bey unſers gleichen und guten Freunden ibdi.
- - - bey Frauenzimmer ibid.
- - - ihre Diſpoſition 184
- - - ihre Schreib-Art ibid.
- - - ihre Antwort 185
- - - deren Diſpoſition ibid.

An-

Anerbietungs-Schreiben, Muſter an Manns-Perſonen 185
- - - an Weibs-Perſonen 204. ſeq.
Anfangs-Compliment in Briefen, was ſo heiſt, 107
- - - deren Erfindungen 107. ſeq.
- - - Haupt-Regeln davon 110
- - - ſollen kurtz ſeyn 87
Antecedens, was ſo heiſſet, 13. und 16
Anwerbungs-Schreiben was ſie ſeyn 112. vide Inſinuation-Schreiben.
- - - ihre Diſpoſition 113
- - - ihre Antwort ibid.
- - - wie an Manns-Perſonen einzurichten 114. ſeqq.
- - - wie an Weibs-Perſonen, und was dabey in acht nehmen 128
Authores die teutſche Briefe geſchrieben. 2

B.

Bald ſoll kein Frauenzimmer Briefe von Manns-Perſonen annehmen 175
Baron, Baronin ihr Frantzöiſcher Titel 634
Bedachtſam ſoll ein Frauenzimmer an Manns-Perſonen ſchreiben, 176
Beklagungs-Schreiben, vide Condolenz.
Bericht-Schreiben, was ſie ſeyn 396
- - was dabey zu mercken, ibid. ſeqq.
- - ihr Stilus 398
- - ihre Diſpoſition ibid.

Bericht-Schreiben ihre Antwort 394
- - Muſter, an Manns-Perſonen ibid ſeqq.
- - - An Frauenzimmer, was dabey zu mercken 414
- - Muſter an ſelbige 415. ſeqq.
Bergwercks-Termini. Vide Termini Technici.
Beſuchungs-Schreiben. Vide Viſit-Schreiben.
Bey-Wörter, vide Epitheta.
Bey-Wörter was dabey zu mercken. 61
Bitt-Schreiben was ſie ſeyn, 336
- - ſind unterſchiedlich ibid.
- - an vornehme Herrn 340-347
- - Antwort darauf, wie beſcheffen 338
- - an Frauenzimmer, was dabey zu mercken 361
- - - Muſter an ſelbige 362. ſeqq.
Briefe wie man ſie zuſammen leget 88
- : wenn man ſie an jemand mitgiebt, wie darauf zu ſchreiben, 85
- - wenn was darzu gehöret, wie es zu melden 96
Bücher, die von Erlernung teutſcher Briefe handeln, 2
Bürgers-Leute, ihr Titel 627. 628
Bürger, vornehmer, ſein Prædicat 630
Bürgers-Weiber, ihr Titel. 631
C.
Charge in der Titulatur iſt nicht zu vergeſſen, 635

Chur-

Chur-Fürſtliche Dienſte, wie man ſie Frantzöſiſch giebt 616
Cito Citiſſime, was davon zu mercken. 93
Colon, was es heiſſe 32
- - wo es gebraucht wird 33
Comma, was es heiſſe 32
- - wo es gemacht wird 33
Commata, müſſen nicht lang ſeyn 60
Condolenz-Schreiben, was ſie ſeyn 256
- - ſind ſchwer zu verfertigen 257
- - was bey ihrem Stilo zu mercken ibid.
- - an groſſe Herren, was dabey zu mercken ibid.
- - ihre Diſpoſition 258
- - ihre Antwort 259
- - Muſter an Manns-Perſonen 260 ſeqq.
- - An Weibs-Perſonen 274. ſeqq.
Connexion iſt ſehr nöthig und nützlich 61
- - was darunter zu verſtehen '16
- - Verbalis, was ſie iſt. 80
- - Realis, was ſie iſt. 42
Connexio realis, hat zweyerley Arten 44
- - wer Meiſter davon ibid.
Conſequens, was es heiſſet 13. und 16
Conſtruction, wo ſie darff verwirrt werden 79
Context, was ſo heiſſet 74
Courtoiſie, was ſo heiſſet 72
- - Arten davon 75. 76
- - wie bey vornehmen Leuten beſchaffen, 75. 76

Couvert volant, was ſo heiſſet 88
Cron-Printzliche Dienſte, wie man ſie Frantzöſiſch giebt 636
Curialien der Briefe, was ſie ſeyn 78

D.

Dame adeliche ihre Titel, vide Frauenzimmer.
- - ihr Prædicat 631
Dancksagungs-Schreiben, was ſie ſeyn 425
- - was dabey in Acht zu nehmen ibid.
- - ihre Diſpoſition und Antwort 426
- - Muſter an Manns-Perſonen, ibid. ſeqq.
- - - an Weibs-Perſonen 442. ſeqq.
Datum, wo es in Briefen ſtehen ſoll 83
Denn, was bey dieſem Wörtchen zu mercken 35
Deutlichkeit des Stili, worinnen ſie beſtehe 55
Diſpoſition der Briefe was ſie iſt 97. vide Eintheilung.
- - ihre verſchiedene Arten 98. ſeqq.
- - durch die Partickeln 98
- - durch das Antecedens und Conſequens. 100
- - vor wem ſie eigentlich gehöret 151
Diſtinction in den Periodis, wie ſie beſchaffen 32
Doctor Theologiæ ſein Titel 624
- - ſein Prædicat 626
Doctor Juris ſein Titel 65. 71. 624
Doctor Medicinæ ſein Titel 65. 71. 625
- - ſein Prædicat 619
Doctores die keine Aemter haben, wie man ſie tituliret 625

Do-

Doctorin ihre Titel 528. vide Frauenzimmer.
Donner la ligne, was es bedeutet 82
Dorf Pfarrer ihr Titel 624
Du, was von dieſem Wort zu mercken 81. 82

E.

Ehrerbietungs-Wörter, wie ſie ausſehen 65. 66
Ehren-Wörter, Exempel davon 67
- - Frantzöiſche Muſter 60. 70
Einfacher Vortrag in Briefen 13
- - worauf er beruhet ibid.
Einfacher Periodus 15
Eingelauffene Schreiben, wie ſie zu bezeichnen 96
Einladungs-Schreiben, was ſie ſeyn 203
- - - wo ſie am meiſten gebrauchet werden ibid.
- - ihre Diſpoſition ibid.
- - ihre Antwort 284
- - Muſter an Manns-Perſonen ibid. ſeqq.
- - - an Weibs-Perſonen 298. ſeqq.
Einſchluß der Briefe was dabey zu mercken 95
Einſylbige Wörter, was davon zu mercken 91
Eintheilung der Briefe, was ſie iſt 97. vide Diſpoſitio.
- - ihre verſchiedene Arten 98. & ſeqq.
Empfehlungs-Schreiben, welche ſo heiſſen 141
- - Muſter an Manns-Perſonen 141 ſeqq.
- - an Weibs-Perſonen 164 ſeqq.

Entſchuldigungs-Schreiben, was ſie ſeyn 306
- - was dabey zu beobachten 307
- - ihre Diſpoſition ibid.
- - ihre Antwort ibid.
- - Muſter an Manns-Perſonen 308
- - - an Weibs-Perſonen 322
Epitheton, was es heiſſet 26
- - was dabey zu mercken 61
Excellenz, wem dieſer Titul zuſtändig iſt 71. 72

F.

Feld-Prediger, ſein Titel 624
Formula initialis, ſihe Anfangs-Compliment.
- - Finalis, ſihe Schluß-Compliment.
Formalien der Briefe, was ſie ſeyn 78
Frantzöiſche Wörter, wo ſie auszumuſtern, 52
- - Titel was dabey zu mercken 69
Frauenzimmer, wie ſie mit Manns-Perſonen correſpondiren ſollen 175. 176
- - wie ſie ſich in Briefen zu unterſchreiben, 76
- - wie es zu tituliren 669
Franquirung der Briefe, was davon zu mercken 95
Fräulein Adeliches ihr Titel, vide Frauenzimmer.
- - ihr Prædicat 673
Fremde Wörter, welche paſſiren 54. 55
Freundſchaffts-Wörter, was ſie ſeyn 69
Fundament der Briefe, was ſo heiſſet 12
Fürſtliche Dienſte, wie man ſie Frantzöiſch giebt, 627

Ge-

G.

Gedoppelter Vortrag, was er iſt 14
- - Periodus . . . 15
Geheimden Rath ſein Titel 632
Geiſtliche vornehme, ihre Titulatur 624
- - - Catholiſche . . . . ibid.
- - geringere . . . . ibid.
Gelehrte, wie man ſie tituliret 624
Gemiſchte Schreiben, was ſie ſeyn 510
- - erfodern eine gute Connexion 511
- - ihre Diſpoſition 512
- - ihre Antwort ibid.
- - Muſter an Manns-Perſonen 513
- - - an Weibs-Perſonen 537
General. Vide Militar-Perſonen.
Gezwungene Redens-Arten, taugen nichts 57
Glückwünſchungs- oder Gratulations- Schreiben, was ſie ſeyn 220
- - in was vor Fällen ſie vorkommen ibid.
- - ihre Diſpoſition 221
- - ihre Schreib-Art ibid.
- - ihre Antwort wie beſchaffen ibid.
- - - deren Eintheilung ibid.
- - Muſter an Manns-Perſonen 222
- - - an Weibs-Perſonen 241. ſeqq.
Graf, Gräfin, ihre Frantzöiſche Titel 634
Gräfl. Dienſte, wie man Frantzöiſch giebt 637
Grund eines Briefes, was ſo heiſſet 12

H.

Handſchrifft ſaubere, wird recommandiret 96
Handels-Herr ſein Titel 65

Handlungs-Wörter, wo Nachricht davon zu finden 54
Handwercks-Leute ihre Titel 627
- - ihr Prædicat 631
Hauptmann vide Militar-Perſonen.
- - ſein Prædicat 630
Hochtrabende Redens-Arten, taugen nichts 57
Hoch Wolgeboren, wer dieſen Titel hat 64
Hof-Räthin ihr Titel 66

I.

Jäger-Termini, vid. Termini Technici.
Inſerat, was ſo heiſſe, und wie es einzurichten 86
Inſinuation-Schreiben, was ſie ſeyn 112. vid. Anwerbungs-Schreiben.
An Weibs-Perſonen 127

K.

Kayſerliche Dienſte, wenn man darinnen ſtehet, wie es Frantzöiſch zu geben 636
Kaufmann ſein Titel 65. 66. 72. 633
Kaufmanns-Briefe, was ſie ſeyn 555
ihre Diſpoſition 556
ihre Antwort ibid.
Muſter derſelben 557. ſeqq.
Kaufmänniſche Schreib-Art 555. ſeq. wo ein Unterricht davon zu finden 191
- - was davon zu mercken 191
Kauffleute, was von ihren Titeln zu mercken 625
- - ihr Prædicat 631
Königliche Dienſte, wie man ſie Frantzöiſch giebt 636
Krämer ſein Titel 627

Krämer ſein Prædicat 630
Kunſt-Wörter, vide Termini Technici.
Künſtler, wie man ſie titulirt 627
- - ihr Prædicat 630

L.

Leib-Medicus ſein Frantzöiſcher Titel 636
Leichteſte Art teutſche Briefe zu ſchreiben, warum ſie genennet wird 3
Leute die literati ſeyn, aber geringere Officia haben, wie man ſie tituliret 625
Licentiatus Theologiæ, ſein Titel 624
- - - ſein Prædicat 629
- - Medicinæ, ſein Titel 625
- - der kein Amt, was er vor ein Titel hat 625
Liebes-Briefe was ſie ſeyn 48
- - deren Unterſcheid ibid.
- - wie ſie zu entwerffen 482
- - nothwendiges Stück darzu ibid.
- - ihre Diſpoſition 483
- - ihre Schreib-Art oder Stilus 383
- - ihre Antwort 463
- - Muſter ſolcher Briefe 385. ſeq.
Liebſte, ihr Frantzöiſcher Titel 70
Lieutenant ſein Titel, vid. Militar-Perſonen.
- - ſein Prædicat 630

M.

Magiſter der Profeſſor iſt, ſein Titel 625
- - gemeiner ſein Titel ibid.
Marpergers allzeit fertiger Handels-Correſpondent, was daran deſiderirt wird 101
Materie der Briefe, was ſo heiſſet 12

Medicinæ Doct. vide Doctor.
Meditatio, was ſie heiſſe 47
- - wo ſie ſtatt finde 40
Militar-Perſonen, ihr Titel 626
Miniſtri wie man ſie tituliret 623
- - ihr Prædicat 629

N.

Nachſatz, vide Conſequens.
Name, wie er in Briefen zu unterſcheiden iſt 85
Nomen, was es heiſſet 25
Nonne, ihr Titel 628
Numerus Oratorius, was ſo heiſſet 59
- - - wie er zu beobachten ibid.

O.

Ober-Hof-Prediger, ſein Titel 65. 71. 624
- - - ſein Prædicat 629
Ober-Officier, vide Militar-Perſonen
- - ihr Prædicat 630

P.

Pappier zu Briefen, wie beſchaffen ſeyn ſoll 87
Parentheſis, wie und wo ſie gemacht wird 33. 36
Particuln, vid. Verknüpffungs-Wörter.
Pater Catholiſcher, wie er tituliret wird 624
Periodus was ſo heiſſet 14
- - iſt mancherley Arten 15
- - ſimplex oder der einfache wie er beſchaffen ſeyn ſoll 21
- - Compoſita, vid. gedoppelter oder vielfacher Periodus.

Pe-

Periodus, was bey denenſelbigen zu beobachten 20. ſeqq.
- - langer wo er verſtattet 22
Periodi, gar zu kurtze ſind nichts 22
- - wie zu vergröſſern 23
Perſuaſiones, was ſie ſeyn 106
Poëtiſche Redens-Arten taugen nichts 57
Poſt Scriptum, was davon zu mercken 85. 86
Prædicat bey der Titulatur, wie es bey verſchiedenen Perſonen beſchaffen 629
Preſent, Preſentement, Anmerckungen von dieſem Worten 92
Profeſſor Theologiæ, ſein Titel 624
Pour le preſent, Erinnerung von dieſen Worten 92
Punctum was es iſt 32
- - wenn es gemacht wird 33
Punctation, was ſo heiſſet 32
- - iſt ſehr nöthig 61

R.

Relationes in den Periodis 19
- - bey der Diſpoſition der Briefe. 103
- - dubitandi was ſie ſeyn 105
- - decidendi was ſie ſeyn 105
Raths-Herrn, ihre Titel 625. 637
- - - ihr Prædicat 630
Reale Connexion 45
Recommandations-Schreiben, was ſie ſeyn 372
- - was dabey in acht zu nehmen ibid.

Recommendations-Schr. ihre Diſpoſition 373
- - ihr Stilus ibid.
- - ihre Antwort ibid.
- - Muſter an Manns-Perſonen. ibid.
- - an Frauenzimmer 385. ſeq.
Rector auf Univerſitäten ſein Titel 620
- - Profeſſor eines vornehmen Gymnaſii, wie er tituliret wird 620
- - gemeiner ſein Titel 620
Rechtfertigungs-Schreiben 307. 316
- - an Weibs-Perſonen 322
Republic wenn man in derſelben Dienſten, wie es Frantzöiſch heiſt 637
Richtigkeit des Stili, was darzu gehöret 58. 59
Reſpect-Wörter, wie ſie ausſehen 65. 66

S.

Schluß-Verbum, wo es ſtehen ſoll. 30
Selten, ſoll ein Frauenzimmer an Mannsperſonen ſchreiben 165
Semicolon was es iſt 32
- - wo es gemacht wird 35. 36
Siegel auf Briefen, wie es beſchaffen ſeyn ſoll 88
- - Lack welches das beſte 88
Signum Interrogationis, wie und wo es gemacht wird 33. 37
- - Exclamationis 33. 38
Schluß Compliment in Briefen, ſoll kurtz ſeyn 87
- - - - was es iſt 110
- - - - deren Erfindung 110. ſeqq.
Schul-Bediente ihr Titel 626

Soldaten, wie man Frantzöiſch giebt, wo ſie in Dienſten ſtehen 638
Sorgfältige Briefe, wer davon geſchrieben 398
Stadt, wenn man in deren Dienſten iſt, wie es Frantzöiſch heiſt 638
Stücke einer Rede, was es ſey 15
Stilus ſeine Beſchreibung 15
- - was zu ſeiner Reinlichkeit gehöret 51. ſeq.
ſein Deutlichkeit 55
wenn er undeutlich wird 56. 58
wie ihm alsdenn zu helffen. ibid.
Was zu ſeiner Richtigkeit und Wolgefliſſenheit gehöret 68. 59. 60
was ſeine Wolflieſſenheit ſey 59
Studioſus ſein Titel 625
Subſtantivum was es iſt 34
Superintendentens ſein Titel 65. 71. 624
Suppliquen welche ſo heiſſen 337
- - was dabey zu mercken. 338. ſeq.
- - ihre Formuln 340. ſeqq.
Synonymum was ſo heiſſet 26
wie man ſich damit in acht zu nehmen 28

T.

Tautologien, was ſie ſeyn 28
Termini Technici müſſen behalten werden 53. 54
Tertium Comparationis, was darunter zu verſtehen 45
- - damit iſt behutſam umzugehen. 47
- - wo es ſtatt findet 48
Titular in Briefen 63

Ti-

Titulatur wie ſie im Anfange der Briefe beſchaffen 64
- - wie ſie zu vermeiden oder zu verkürtzen 66
- - wie die Frantzöiſche beſchaffen. 69
- - in dem Briefe oder im Concept. 71
- - bey dem Schluß der Briefe 73
Titular-Buch, welches gut iſt 623
Treshumblement, was von dieſem Worte zu halten 93
Troſt-Schreiben, vide Condolenz-Schreiben.
Troſt, wie er ſoll beſchaffen ſeyn 758. 275

V.

Uberſchrift der Briefe, was dabey in acht zu nehmen 89
- - - wie die Teutſche beſchaffen, 89. 90
- - - wie die Frantzöiſche 90. 91. 92
- - - wie zu machen 622. 631
- - - wenn ſie Teutſch ſeyn ſoll 634
- - - Frantzöiſch wie einzurichten 634. ſeqq.
Veränderung in den Periodis, wie ſie anzuſtellen 23
Veranlaſſung zum Schreiben 12
Verbum, was ſo heiſſet 25
Verbindung in den Periodis iſt zweyerley 40
Verbindung welches die leichteſte 40
- - ihre Wörter 40. ſeq.
- - wie ſie zu gebrauchen 41. 42

Verknüpffungs = Wörter, was davon zu mercken 49
Verliebte Briefe, ſoll kein Frauenzimmer annehmen. 165
Vielfacher Vortrag, was er iſt 14
- - Periodus 15
Viſit-Schreiben, was ſie ſeyn 141. 142
- - ihre Diſpoſition 142
- - ihre Antwort 143
- - wie ſie zu diſponiren ibid.
- - Muſter an Manns=Perſonen 144. ſeq.
- - - an Weibs=Perſonen 164. ſeq.
Undeutlich wenn der Stilus wird 56
- - wie ihm zu helffen ibid.
Vniverſitäts=Chargen und Dienſte wie man ſie Frantzöiſch giebt 638
Unterſcheidung in den Periodis 32
Unter=Officiers, ihr Titel 624
Unterſchrift in Briefen, wie ſie beſchaffen 74
Vornehm, wenn er auf Briefe geſetzt wird 92
Vornehme Dame, ihr Titel 66, 72
Vornehmer Leute Briefe, wie zu ſchreiben 82
Vortrag eines Briefes, was ſo heiſſet 12
- - wie vielerley 13
Vorſatz vide Antecedens.
Urſachen vide Rationes.
- - zum Schreiben 12

W.

Weide=Termini, vid. Termini Technici.
Wenig ſoll ein Frauenzimmer an Mannsperſonen ſchreiben 267

Wolflieſenheit des Stili, was darzu gehöret 58. 60
- - was ſie iſt 59
Wörter aus fremden Sprachen, teutſch erkläret 640. ſeqq.

Z.

Zuneigungs-Wörter, Exempel davon 67
Zuſatz-Wörter, wie ſie bey den Tituln ſtehen 632
- - wie ſie ausſehen 73
- - wie in den Periodis, vid. Erweiterung.
Zwiſchen-Satz, was ſo heiſſet 16

E N D E.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Blasius Klein

Accademie

Leib= Hof= Kupferstecher

1763.

... zu ... Meister

Nota.

XX VI.88

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Rost, Johann Leonhard,

Johann Leonhard Rosts Allerneueste Art Höffliche und manierliche Teutsche Briefe zu schreiben Durch kurtzgefaßte und gründliche Regeln und Exempel In Möglichster Deutlichkeit entworffen

Nürnberg 1736

Epist. 755
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10403803-0
VD18 1453889